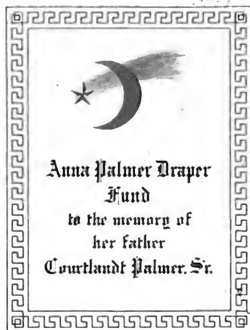

Anna Palmer Draper
Fund
to the memory of
her father
Courtlandt Palmer. Sr.

Geschichte

des

Königlich Preußischen

Sechsten Kürassier-Regiments,

gen. Kaiser von Rußland,

bearbeitet

von

C. A. W. Dijon Freiherrn von Monteton,
aggreg. Major.

Brandenburg,
Druck und Verlag von Adolph Müller.

1842.

Seiner Majestät dem Kaiser von Rußland

Nicolaus I.

seinem erhabenen Chef,

zur Feier der fünf und zwanzigjährigen Namens-Führung

in tiefster Ehrfurcht gewidmet

vom

Regiment.

Inhalt.

Seite.

Erläuterung

der dem Werke beigefügten vier Bilder.

Erstes Bild.

Brustbild Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, **Nicolaus I.,** Chef des Regiments seit dem 17. April 1817, von dem Maler und Lithographen Herrn C. Mittag zu Berlin, nach dem im Texte erwähnten, von Ihrer Majestät der Kaiserin dem Regimente Allergnädigst geschenkten Oelbilde copirt und auf Stein gezeichnet. Der Hintergrund zeigt das Königliche Schloß und den Lustgarten in Potsdam, als Andeutung, daß dort dem erhabenen Chef vor 25 Jahren das Regiment von des Königs Majestät übergeben wurde.

Zweites Bild.

pag. 122.

Dasselbe bezeichnet sechs Offiziere mit den verschiedenen Uniformen der sechs alten Regimenter, aus denen das unsrige gestiftet, von dem Jahre 1806. Die nach der Idee des Verfassers ausgeführte Komposition ist von dem bis zum September 1841 im Regimente gedienten Seconde-Lieutenant von Stechow unter Benutzung des Raths des Hofmalers, Professors Herrn Krüger und des Malers Herrn Randel gezeichnet und von dem Herrn Mittag lithographirt. Der Offizier im rothen Galla-Rock stellt den ehemaligen Lieutenant des Regiments Gensd'armes, jetzigen Rittmeister a. D., von Bredow zu Briesen dar. Der Offizier im weißen Gesellschaftsrock soll der Lieutenant, jetzige General-Major, von Barner vom ehemaligen Leib-Kürassier-Regimente sein, während der Offizier im weißem Kollet mit himmelblauen Kragen den damaligen Lieutenant, jetzigen aggregirten Major des Regiments, Freiherrn von Monteton, vom Regiment Leib-Karabiniers, vorstellt. Der Offizier zu Pferde, im gelben Kollet, ist der Lieutenant, jetzige General-Lieutenant, von Brauchitsch, vom ehemaligen Regimente von Beeren; der Offizier im blauen Leibrock mit rothem Kragen aber ist der damalige Seconde-Lieutenant, der kürzlich verstorbene General-Lieutenant, Kommandant von Berlin rc., von Loebell, vom ehemaligen Regiment von Quitzow; und endlich ist der Offizier im blauen Ueberrock mit gelbem Kragen der Cornet, jetzt General-Major, von Simolin, des ehemaligen Regiments von Reitzenstein. Diese sechs Offiziere haben sämmtlich auch in dem 6. Kürassier-Regiment gedient. Sehr schwierig war es natürlich, die Aehnlichkeit der Gesichtszüge von jener Zeit her nur einigermaßen annähernd wiederzugeben, da nicht von Allen Portraits aus jener Epoche her vorhanden waren. Der damals von den Offizieren der Kürassiere nicht getragene Schnurrbart wurde hierbei ganz besonders zum bedeutenden Hinderniß, und kann nur versichert werden, daß sämmtliche sechs Offiziere nach frühern oder spätern

Abbildungen treu copirt worden sind. Der Hintergrund dieses Bildes ist der Wilhelmsplatz zu Berlin, ihr eigentlicher Standpunkt ist unmittelbar an der Statue des Generals von Seydlitz gewählt, als Andeutung, daß die erwähnten Regimenter vorzugsweise unter ihm ihre Lorbeeren erkämpft haben.

Drittes Bild.

pag. 256.

Der Kürassier-Offizier im blauen Leibrock, Schärpe und Kartousch, ohne Küraß, also noch in der Uniform, welche bis im Frühjahr 1814 getragen wurde, wird wohl leicht für den Lieutenant von Reitzenstein, jetzigen Oberst-Lieutenant und Kommandeur des Regiments Garde du Corps, erkannt werden. Rechts neben ihm, in der blauen Litherwske, reitet der Trompeter Neumann auf seinem Pferde. Die Aehnlichkeit beider wird solche wahrscheinlich in das Gedächtniß der früheren Offiziere des Regiments zurückrufen. Mehr zurück, — da er durch das längere Beschauen der Vendôme-Säule aufgehalten ist, — erblicken wir einen Jäger-Offizier im Kollet, der sich beeilt, den Lieutenant von Reitzenstein wieder einzuholen. Wenn es nun auch historisch unrichtig ist, den Lieutenant von Fouqué zu jener Zeit in die Nähe der Vendôme-Säule zu versetzen, da derselbe, wie wir gesehen haben, die Campagne von 1814 nicht mitzumachen im Stande war, so haben wir uns dennoch lieber diese Freiheit herausnehmen, als die anschauliche Erinnerung an einen so ausgezeichneten Kameraden durch seine Nichtdarstellung verlieren wollen. Die Komposition dieses, ist wie die des zweiten Bildes entstanden.

Viertes Bild.

pag. 344.

Dasselbe soll die Uniform des Regiments, wie sie gegenwärtig getragen wird, vor Augen stellen. Die beiden Reiter sind der Unter-Offizier Rahn der 4. Schwadron mit der Standarte des Regiments und der Gefreite Siedow der 3. Schwadron. Beide haben 20 Jahr und darüber gedient. Sie reiten, Ersterer den Molodez, einen kastanienbraunen, der Andere den Diebitsch, einen hellbraunen Hengst. Beide Pferde verdankt das Regiment der Gnade Sr. Majestät des Kaisers von Rußland. Der Hintergrund stellt den Rathenower Paradeplatz und die kolossale Statue des großen Kurfürsten dar. Dies Bild ist übrigens eine Copie des pag. 340. bereits erwähnten, von dem Herrn Professor Krüger gemalten Oelbildes, nur allein darin verändert, daß statt des Wachtmeisters Zickner der Gefreite Siedow gewählt worden ist.

Einleitung.

Wer etwas Historisches schreiben will, muß neben der erforderlichen Fähigkeit auch den geeigneten Sinn besitzen, ja, er soll einen innern Beruf dafür empfinden.

Außer diesen Cardinal-Eigenschaften, zu denen noch eine große Menge anderer unumgänglich nothwendiger Erfordernisse kommen, die ein guter Geschichtsschreiber nicht entbehren kann, müssen demselben auch reichhaltige Quellen, aus denen er sichere, zuverlässige Nachrichten zu schöpfen im Stande ist, zu Gebote stehen. Aus diesem Stoff das Geeignete für seine Arbeit zu wählen und das Wahre vom Falschen zu sondern, ist die seinem Talent und seinem richtigen Gefühl gestellte Aufgabe.

Diese wenigen Worte sollen dem Leser und etwanigen Beurtheiler des nachstehenden Werkes zuvörderst sagen, daß dessen Verfasser, da er weiß, was dazu gehört, um so mehr entfernt ist, bei sich solche Eigenschaften vorauszusetzen, und deshalb auch die Bearbeitung dieser Kriegsgeschichte einer gewandtern, umsichtigern und talentvollern Feder gern überlassen haben würde, wenn sich nur eine solche dazu angeboten und nicht die hoch ihn ehrende Wahl des ganzen Offizier-Corps denselben endlich bestimmt hätte, diese höchst schwierige Ausarbeitung zu übernehmen.

Schon viel früher war im Regiment der Gedanke erwacht und Theilnahme findend fortgepflanzt worden, die Geschichte desselben zu entwerfen und an dem Tage, wo das Regiment fünf und zwanzig Jahre seinem erhabenem Chef angehört haben würde, solche Seiner Kaiserlichen Majestät in tiefster Ehrfurcht zu weihen und zu überreichen.

Während dieser Plan eine nähere Beleuchtung erhielt, traf unerwartet ein Befehl des Königlichen General-Kommandos 3ten Armee-Corps hier ein, der die Regimenter dieses Corps anwies, ihre Geschichte zu bearbeiten und damit sofort zu beginnen.

Was nun die Eingangs erwähnten, zu einer Arbeit wie die vorliegende, erforderlichen Quellen betrifft, so muß hier leider bemerkt werden, daß dergleichen nicht reichhaltig vorhanden waren, wenn man nämlich von dem Gesichtspunkte ausging, nur solche Nachrichten aus ihnen zu entlehnen, welche unmittelbar aus offiziellen Berichten oder eben so offiziellen Papieren wie die einer Regiments-Registratur gezogen werden können, was sich aus Nachfolgendem erweist.

Als nämlich das Regiment im Februar 1813 seine Garnisonen in Schlesien verließ, verpackte es seine Registratur, die namentlich die Formations- und Bekleidungs-Angelegenheiten desselben enthielt, in Fässer, welche nach Breslau geschafft und von da nach Colberg übergeführt sein sollen. Nach beendigtem Kriege versuchte das Regiment auf jede mögliche Weise, jedoch vergeblich, seine Registratur wieder zu erhalten. — Niemand konnte darüber Auskunft geben; kurz sie war verloren gegangen.

Was die Befreiungskriege anbetrifft, so ist von dem darüber geführt sein sollenden Journal ebenfalls nicht nachzuweisen, wo es geblieben.*) Es ist mithin die Formations- und Kriegs-Geschichte des Regiments aus den wenigen von früherer Zeit her noch vorhandenen desfallsigen Akten der Registratur, aus den Tagebüchern einzelner Offiziere und den eingeholten speciellen Angaben und Berichten noch lebender ehemaliger Kameraden des Regiments zusammengetragen. Hauptsächlich haben der Herr General-Lieutenant von Loebell Excellenz, welcher bald nach beendigtem Waffenstillstande das Regiment interimistisch kommandirte, so wie die Herren Obersten von Flotow, Oberstlieutenant von Egloffstein, Rittmeister von Münchhausen und von Mutius rc. rc., die große Güte gehabt, die meisten Details zu diesem Werke zu liefern; aber auch viele andere ehemalige Kameraden, welche sämmtlich im Anhange genannt sind, haben nicht wenig dazu beigetragen, dasselbe zu bereichern.

Was die Bearbeitung dieser Geschichte indeß noch schwieriger gemacht hat, war die Pflicht, die Erinnerung an diejenigen alten Regimenter, № 2 Beeren, № 3 Leibregi-

---

*) Als diese Einleitung der Censur-Behörde vorlag, ward von dem Herrn General Wagner freundlichst mitgetheilt, daß das Kriegs-Journal des Regiments im Archiv des Königlichen General-Staabs aufbewahrt werde. Der Chef des letzteren, General der Infanterie von Krauseneck, Excellenz, erfüllte unsere Bitte, dies Dokument zur Einsicht mitzutheilen. Dasselbe ist drei Bogen stark und sagt am Eingange, daß der Oberst Graf von Hacke bis zu seinem Abgange, ultim. Septbr. 1813, ein Tagebuch geführt, solches aber in Frankreich verloren gegangen sei. Sein Nachfolger, der Major von Loebell, habe keine Kenntniß gehabt, daß überhaupt ein solches Journal hätte geführt werden sollen, weshalb dies denn auch unterblieben sei und nach dem Frieden wäre das in Rede stehende Dokument aus einzelnen gesammelten Notizen zusammengetragen worden.

ment, № 6 Quitzow, № 7 Reitzenstein, № 10 Gensd'armes und № 11 Leibcarabiniers, aus deren Depot-Schwadronen, durchgekommenen Detachements, Kommandos und Ranzionirten, das heutige 6. Kürassier-Regiment, genannt Kaiser von Rußland, formirt ist, hier neu zu beleben und ihnen eine spezielle Erwähnung zu widmen, wenn es auch bei der gestellten Aufgabe nicht wohl thunlich und selbst unmöglich erschien, eine umfangreiche und vollständige Kriegsgeschichte derselben vorangehen zu lassen. Diesen Regimentern, die so zu sagen die Heldenväter des unsrigen sind und ihren unsterblichen Schlachtenruhm auf das aus ihnen entstandene neue Regiment mit vererbt haben, wie des Hochseligen Königs Majestät in einer besondern eigenhändigen Kabinets-Ordre, die an ihrer Stelle im Werke (facsimile) abgedruckt ist, Allerhöchst Selbst zu sagen Veranlassung fanden, mußte wenigstens eine kurze, ihrer frühern Waffenthaten würdige Darstellung werden; denn wer gedenkt wohl nicht gern seiner Eltern mit Stolz und Freude, wenn sie solches verdienten. Wenn die kriegsgeschichtlichen Werke älterer und neuerer Zeit in ihren Darstellungen und Schlachtberichten rc. die Regimenter namentlich aufgeführt hätten, so wäre es für jedes derselben ein leichtes, seinen an dieser oder jener Schlacht genommenen Antheil aufzufinden; dies ist indeß nur selten geschehen, und da die Registraturen der alten Regimenter, in denen wohl specielle Nachrichten vorhanden gewesen sein mögen, sämmtlich verloren gegangen sind, so haben hauptsächlich nur aus den Stammlisten früherer Zeit, so wie aus den sehr bereitwillig mitgetheilten Documenten und Listen des Königlichen Kriegsministerii, der geheimen Kriegs-Kanzlei, der Königlichen und anderer öffentlichen Bibliotheken, und endlich aus allgemein bekannten klassischen militairischen Werken die meisten hier angeführten Nachrichten in Bezug auf diese alten Regimenter entnommen werden können. Aus der Rheincampagne sind dagegen noch einige Nachrichten und Notizen von noch lebenden Personen gesammelt und benutzt worden.

Wir schließen diese Einleitung mit der Bemerkung: daß der Nutzen, den eine gute Regiments-Geschichte gewährt, zwar wohl ein allgemeiner sein kann und soll, daß er jedoch zunächst dem Regimente selbst zu Gute kömmt, dem dieselbe angehört.

Die Kriegsgeschichte belebt und vermehrt in demselben den Geist der Liebe und Treue für König und Vaterland, sie bewahrt den Sinn für Kameradschaft, sie erhält das Gefühl von Stolz, einem solchen Truppentheil anzugehören, sie zeigt nachahmungswerthe Beispiele und erweckt dadurch ein löbliches Verlangen, einst ähnliche Thaten zu vollbringen; sie thut dar, wie frühere Geschlechter nur dadurch so Großes zu leisten im Stande waren, daß Jeder, weß Grades er auch sein mochte, in dem Geiste des Gehor-

sams, der Disciplin und des eisernen Willens streng seine Pflichten zu erfüllen, auferzogen und herangebildet war.

Es liegt ferner in ihr die große Lehre, daß nichts verderbenbringender sei, als wenn auf der einen Seite Untergebene, anstatt den Befehlen ihrer Vorgesetzten einen nicht allein blinden, sondern auch freudigen und willigen Gehorsam zu leisten, sich klüger und weiser dünken als diese, und auf der andern, Vorgesetzte die Erfahrungen einer längern Dienstzeit nicht alles Ernstes dazu benutzen, sich auf ihrem Standpunkte das Vertrauen, die Hochachtung, ja selbst die Liebe ihrer Untergebenen zu erwerben.

Um aber außer dem Officier-Corps auch dem Unter-Officier- und Gemeinenstande recht lebendigen Theil an der Erndte nehmen zu lassen, die aus solch einer Kriegsgeschichte einzubringen ist, muß die Schreibart populair und für Jedermann verständlich sein. Ein derartiges Werk muß daher in den Regimentsschulen das geachtetste und beliebteste Buch werden und bleiben.

I. Abschnitt.

Allgemeine Geschichte der Kur-Brandenburgischen und Königlich Preußischen schweren Reiterei von deren Entstehung bis 1806.

Hoch lebe der König!
Wir setzen Ihm, dem Vaterland
Ehr' und Leben zum Unterpfand!
Ziehn wir in Krieg —
Im Herzen Muth,
Kopf unterm Hut,
Am Schwerdte Blut,
Macht Alles gut —
Tod oder Sieg!

So dachten die alten Brandenburg-Preußischen Reiterschaaren von Fehrbellin, Oudenarde, Czaslau, Roßbach, Zorndorf und Kaiserslautern — so denken wir noch, und mit Gottes Hülfe dürfte der Feind, wie damals — auch heute noch erbleichen, wenn er unsere jetzigen vierzig Schwadronen im vollen Lauf auf sich einstürmen sähe.

Wenn wir übrigens in vorstehenden Zeilen der Kürassiere nur allein gedenken, so rufen wir es uns doch freudig zu, daß das ganze Preußische Heer in allen seinen Waffen von gleicher Gesinnung und von gleichem Hoch- und Thatengefühl beseelt ist, und heben wir die erst genannte Truppengattung hier nur deshalb heraus, weil es uns als eine theure Pflicht erscheint, ihrer, wie sie vor 1806 bestanden, besonders in Liebe zu gedenken, da ja aus der Hälfte derselben unser Regiment sein Dasein empfing.

So — Preußischer schwerer Reiterei von ihrem Ursprung angehörend — betrachten wir es denn als ein auf uns gekommenes, heiliges Vermächtniß und als die Ausführung des letzten Willens jener schönen braven alten Regimenter, wenn wir unsere Arbeit gern damit beginnen, ihre Entstehung, ihr allmähliches Fortschreiten auf der Bahn des Kampfes, des Sieges und des Ruhmes, und endlich den unabwendbaren Untergang ihrer Namen nachzuweisen, sodann aber, der gesteckten Grenze getreu, mit den in der Einleitung genannten sechs Regimentern und dem aus diesen hervorgegangenen sechstem

Küraſſier-Regimente allein näher zu beſchäftigen, wobei ein für alle Mal bemerkt werden muß, daß das tapfere Regiment Garde du Corps als das dreizehnte ehemalige Preußiſche Küraſſier-Regiment, das Unglück der übrigen Küraſſier-Regimenter nicht theilte, ſondern jetzt noch wie früher beſteht, und daß das heutige in jeder Art ausgezeichnete erſte Küraſſier-Regiment das ehemalige Regiment № 4., Wagenfeld Küraſſier, iſt, welches auch nicht gefangen ward.

Der Kurfürſt von Brandenburg, Johann George, errichtete und unterhielt vom Jahre 1571 an in unſerm Vaterlande die erſten ſtehenden Truppen. Dieſe waren eine aus etwa 100 Mann beſtehende Leibwache, die wiederum aus den Einſpännigen zu Roß und der Trabanten-Garde zu Fuß beſtand. Außerdem wurden im Jahre 1592 unter demſelben Kurfürſten 24 junge Edelleute als reiſige Leibgarde angeſtellt, die, bald vermehrt bald vermindert, unter Johann Sigismund 1617 auf 62 Adelige und Knechte heranwuchs. Bald darauf erfolgte die Errichtung von einer Leibgarde von drei Kompagnien Reiter, jede zu 100 Mann, und fünf Kompagnien Fußvolk, oder 1000 Mann.

Im Jahre 1623 erließ Kurfürſt George Wilhelm ein Aufgebot im Lande, an einem beſtimmten Ort bewaffnet und gerüſtet zu erſcheinen. Aus dem dort verſammelten Heerhaufen wurden 3000 Mann Fußvolk in fünf und zwanzig Kompagnien und 600 Reiter in zehn Schwadronen ausgewählt, die unter mehreren Feld-Oberſten beſtändig im Solde blieben, bei entſtehenden Kriegen mehrmals anſehnlich vermehrt, dann aber auch theilweiſe wieder entlaſſen wurden.

Alles, nach einigen Nachrichten jedoch nur die Infanterie, war gleichförmig in blau gekleidet. Beim Tode George Wilhelms im Jahre 1640 beſtand das ſtehende Heer aus 4000 Mann Fußvolk und 2000 Reitern. Nach anderen Nachrichten waren Letztere 2500 Köpfe ſtark und in drei Regimenter eingetheilt:

Goldacker	900 Mann,
Lüdecke	600 „
Rochow	1000 „

die auf Dörfern vertheilt lagen.

Dies kleine Heer war aber in dem allerſchlechteſten Zuſtande, da das ganze Land durch die Verheerungen des dreißigjährigen Krieges ſo gelitten hatte, daß die Mittel gänzlich fehlten, für die Unterhaltung ꝛc. der Truppen zu ſorgen. Kurfürſt Friedrich Wilhelm, Sohn und Nachfolger George Wilhelms, überließ aus dieſen und

andern triftigen Gründen 2000 Mann zu Roß dem deutschen Kaiser und behielt von der übrigen Reiterei nur 150 Mann.

Es war nämlich dieses großen Mannes Absicht, ein besseres, stets schlagfertiges Heer neu zu schaffen, und so errichtete er denn nachgerade und bis zu seinem 1688 erfolgten Tode, außer einer ansehnlichen Infanterie und Artillerie, auch 32 Schwadronen Küraſſier und 8 Schwadronen Dragoner. Wir finden in mehreren auf unsere Zeiten gekommenen Nachrichten, die damals bestehende Mannschaft zu Roß, welche sich durch die Bezeichnung Reiter von den Dragonern unterschied (die erstern waren Kürassiere und der Name Kavallerie kommt erst zu Anfang des 18. Jahrhunderts in Gebrauch), folgendermaßen eingetheilt:

a. Reiterei.

1.	Garde du Corps	2	Schwadronen, (jede zu 2 Komp.)
2.	Grand Musketaires	2	"
3.	Grenadiere zu Pferde	1	"
4.	Leibregiment	3	"
5.	Kurprinz	3	"
6.	Anhalt	3	"
7.	Derflinger	3	"
8.	Spaen	3	"
9.	Briquemault St. Loup	3	"
10.	Lüttwitz	3	"
11.	du Hamel	3	"
12.	Prinz Heinrich von Sachsen	3	"

Zusammen 32 Schwadronen.

b. Dragoner.

1.	Leibregiment	4	Schwadronen,
2.	Derflinger	4	"

Zusammen 8 Schwadronen.

Anstatt der zwei Schwadronen Garde du Corps werden auch drei Kompagnien Trabanten genannt, wovon sogar eine Kompagnie noch von der alten Trabanten-Garde der frühern Kurfürsten abstammen sollte.

Die Grand Musketaires und Grenadiere zu Pferde waren 1686 aus den der Religion wegen geflüchteten Franzosen gestiftet. Schon aus dieser Epoche stammen:

Von den drei Schwadronen Anhalt aus dem Jahre 1666 das Kürassier-Regiment № 1., 1806 Graf Henkel.

Von den drei Schwadronen Kurprinz ebenfalls 1666 das Regiment № 2., Beeren.

Von den drei Schwadronen Leibregiment aus dem Jahre 1672 das Regiment № 3., Leibkürassier.

Von den drei Schwadronen Briquemault im Jahre 1683 das Regiment № 5., Baillodz, und von zwei Schwadronen oder vier Kompagnien des zuletzt genannten Regiments, welches bis dahin zehn Kompagnien stark war, im Jahre 1688 das Regiment № 6., Quitzow, ab. Die Schwadronen hatten damals entweder 2 oder auch 3 Kompagnien.

Der große Kurfürst ist jedenfalls als der Gründer der nachherigen Tüchtigkeit der Preußischen Reiterei zu betrachten. Er liebte diese Waffe vorzugsweise und erfocht an ihrer Spitze, wie bei Warschau und Fehrbellin, seine schönsten Siege. Nächst ihm verdankt die Kavallerie jener Zeit dem Feldmarschall Derflinger, einem gebornen Oberösterreicher, dessen Name auch Dörfling geschrieben wurde, viel von ihrer hochgepriesenen Brauchbarkeit und guter Mannszucht. Dieser berühmte General war von niederm Stande und zum Schneiderhandwerk bestimmt; beim Beginn des dreißigjährigen Krieges trat er jedoch als gemeiner Reiter in Oesterreichische Dienste und focht unter dem Grafen Thurn in der Schlacht bei Prag und am weißen Berge. Später ging er in Schwedische Dienste und nach dem Westphälischen Frieden trat er als General-Major in das Kur-Brandenburgische Heer, in welchem er bis 1695 diente, und als Statthalter von Hinterpommern und Kammin im 89sten Jahre seines Alters starb. Er war gleichzeitig Chef von einem Infanterie-, einem Reiter- und einem Dragoner-Regimente.

Im Jahre 1666 erhielt die Reiterei die feste Eintheilung in Regimenter, jedes zu drei Schwadronen von 120 Pferden. Der große Kurfürst schaffte bei seiner Reiterei die volle eiserne Rüstung ab und es blieb ihr seitdem nur der Brustharnisch, jedoch mit Rückenstücken.

Im Jahre 1676 focht die Reiterei schwadronenweise mit großen Intervallen in drei Gliedern aufgestellt, jedoch in zwei Treffen, schachbrettartig geordnet. Das dritte Glied verfolgte den geschlagenen Feind und machte die etwa nöthig werdenden Flanken-

bewegungen. Uebrigens wurden der Reiterei damals stets Kanonen beigegeben und betrug die Zahl der also verwendeten Geschütze in der Schlacht von Fehrbellin zwölf Stück.

Was die Pferde der damaligen Reiterei betrifft, so scheinen sie im Allgemeinen nicht sehr groß gewesen zu sein, wenigstens waren die der Dragoner nur klein und zwar im Durchschnitt nicht volle fünf Fuß hoch. Die der Reiter müssen indeß größer und besonders kräftig gewesen sein, da sie häufig außer ihrem Reiter noch einen Infanteristen oder Artilleristen weite Strecken zu tragen hatten, der große Kurfürst ungemein starke Märsche mit seiner Reiterei machte und von ihr dennoch überaus viel verlangte, was sie denn auch leistete.

Diese Brauchbarkeit der Pferde erhielt sich bis ins Jahr 1700; später, unter Friedrich Wilhelm I., wo nur sehr große Reiter genommen wurden, waren sie zu groß und besonders zu schwer, wie zu seiner Zeit berichtet werden wird. Den Truppen Fahnen (der Name Estandarte ist erst später bei der Reiterei gebräuchlich geworden) zu ertheilen, ist eine sehr alte Sitte. Schon George Wilhelm gab seinen geworbenen Kriegern im Jahre 1620 Fahnen und jede Schwadron bekam eine solche. Sie waren mit Inschriften geziert und an ihre Erhaltung knüpfte sich schon damals wie noch jetzt die Ehre und der Ruhm, so wie an ihre Geschichte die Geschichte der einzelnen Schaaren. Bis zum Jahre 1806, und selbst noch einige Zeit später, hatte jede Schwadron eine Standarte. Die kleinen am obern Ende derselben befindlichen Flaggen waren hellblau oder schwarz mit in Gold, Silber und mehrfarbiger Seide gesticktem Adler und Armatur geziert. Die Leib-Schwadronen hatten indeß weiße Flaggen. Die Standarten-Rieme waren den heutigen ebenfalls ähnlich und hatten in Sammet mit Gold- oder Silbertresse besetzt, die Farbe der Collet-Kragen.

Nach dem Tode Friedrich Wilhelms des Großen gelang es seinem Nachfolger, dem Kurfürsten Friedrich III., welcher im Jahre 1701 als Friedrich I. König von Preußen ward, gleichfalls sein Heer zu vergrößern, jedoch hinterließ er bei seinem im Jahre 1713 erfolgten Tode an schwerer Reiterei auch nur 32 Schwadronen oder zehn Regimenter, darunter:

1.	Regiment	№	1.,	zuletzt	Graf Henkel . .	3 Schwadronen,
2.	„	„	2.,	„	von Beeren . .	3 „
3.	„	„	3.,	„	Leibregiment .	3 „
4.	„	„	5.,	„	Baillodz . . .	3 „
5.	„	„	6.,	„	von Quitzow .	3 „

Diese fünf Regimenter mit funfzehn Schwadronen hatte er, als bereits formirte und seit der Zeit gebliebene Regimenter, überkommen.

Aus den noch übrigen siebzehn Schwadronen Reiter und einigen Dragoner-Schwadronen bildete Friedrich I. folgende Küraſſier-Regimenter:

6. Regiment № 4., zuletzt v. Wagenfeld, 3 Schwadronen aus dem 1672 errichteten Leibdragoner-Regiment. 1713 ward es ein Küraſſier-Regiment.
7. Regiment № 7., zuletzt v. Reitzenstein, 3 Schwadronen. Es wurde 1689 bis 1690 als ein Dragoner-Regiment von Sonsfeld formirt und 1717 zu einem Küraſſier-Regiment gemacht.
8. Regiment № 8., zuletzt v. Heising, 3 Schwadronen, im Jahre 1689 gleich als ein Küraſſier-Regiment formirt.
9. Regiment № 9., zuletzt v. Holtzendorf, 3 Schwadronen, im Jahre 1691 aus Abgaben der Regimenter № 1, 2, 3, 5 und 6 gleich als ein Küraſſier-Regiment errichtet.
10. Regiment № 10., Gensd'armes. 1691 bis 1692 von dem berühmten Natzmer als Oberst, eine Schwadron stark, neu formirt und zwar aus der seit dem Jahre 1688 bestehenden deutschen Kompagnie Grands-Mousquetairs, welche Natzmer errichtet hatte und deren Chef er war. Diese Kompagnie war am 20. Dezember 1691 fünf und sechszig Mann stark. Die Schwadron Gensd'armes, welche daraus errichtet ward, zählte 118 Köpfe. Es wurden also Mannschaften außerdem geworben und solche dann auf 2 Kompagnien gesetzt, welche alle Gerechtsame der Garde ausdrücklich erhielten. Friedrich I. belohnte hierdurch die Tapferkeit der Grands-Mousquetairs, welche vorzugsweise beim Sturm auf Bonn den 2. Oktober 1689 sich ausgezeichnet hatten.

Rechnet man nun noch die vier Schwadronen Garde du Corps, welche 1713 noch vorhanden waren, hinzu, so sind die von Friedrich Wilhelm I. in dem eben genannten Todesjahre seines Vaters übernommenen und vorhanden gewesenen 32 Schwadronen Küraſſiere richtig nachgewiesen.

In der Regierungs-Epoche Friedrichs I. wurde übrigens im Jahre 1689 die Aufstellung der Kavallerie in drei Gliedern beibehalten; auch fing man in diesem Jahre an, die Reiterei aus öffentlichen Fonds zu bekleiden und zu bewaffnen, was bisher von jedem Kavalleristen auf eigne Kosten geschehen war.

Als im Jahre 1713 König Friedrich Wilhelm I. zur Regierung kam, wurde

dem Heere eine ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet und dasselbe hatte diesem Könige und dem Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau in mancherlei Beziehungen ungemein viel zu verdanken. Für die Reiterei indeß interessirte sich vorzugsweise nur der Feldmarschall von Natzmer.

Der König und der Fürst von Dessau liebten die Kavallerie wenig, letzterer eigentlich gar nicht und so war Natzmer denn der einzige Mann von Gewicht, der diese Waffe noch aufrecht erhielt. Dennoch konnte er es nicht verhindern, daß sie in Hinsicht der Beweglichkeit und eigentlichen Kriegstüchtigkeit Rückschritte machte, da sie von oben herab vernachlässigt wurde. Sie verlor mit einem Worte ihren frühern genialen Charakter, wenn sie auch in andern mehr materiellen Beziehungen für eine spätere, ihr bevorstehende so glorreiche Zeitepoche würdig vorbereitet ward. Ein sechs und zwanzig jähriger Friede, wie ihn die damalige Reiterei erlebte, bringt dem kriegerischen Geiste aller Truppen, dem der Kavallerie vielleicht aber am meisten Nachtheil. Friedrich II. sagt in der Abhandlung über die Preußische Kriegsverfassung von seiner überkommenen Kavallerie:

> „Sie bestand, so wie das Fußvolk, aus sehr großer Mannschaft und ritt außerordentlich hohe Pferde. Es waren Kolosse auf Elephanten, die weder sich gehörig zu bewegen, noch zu fechten wußten. Es ging keine Musterung vorbei, bei welcher nicht Reiter aus Ungeschicklichkeit stürzten. Sie waren nicht Meister über ihre Pferde, wurden auch mehr zu Fuß als zu Pferde exerzirt und feuerten in beiden Beschaffenheiten vortrefflich. Ihre Offiziere hatten keinen Begriff von dem Dienst zu Pferde, von dem Kriege überhaupt, keine Kenntniß der Gegend, und sie waren von dem, was Reiterei am Tage eines Gefechts zu thun hat, weder durch Grundsätze noch durch ihre Ausübung unterrichtet."

Noch im Jahre 1752 waren die Reiter-Regimenter groß beritten; so hatte z. B. das Regiment Leib-Carabiniers, was freilich eins der größten sein mochte, in dem eben genannten Jahre 3 Pferde von 8, 15 von 7, 33 von 6, 61 von 5, 147 von 4, 210 von 3 und 264 von 2 Zoll Größe.

Friedrich Wilhelm I. errichtete dennoch zwei neue Kürassier-Regimenter, und zwar:

11. № 11, zuletzt Leib-Karabiniers, 3 Schwadronen, welche im Jahre 1692 aus verschiedenen und auch aus Derflinger Dragonern zu einem Dragoner-Regiment errichtet, dann aber 1718 zu einem Kürassier-, und 1738 zum Leib-Karabinier-Regiment erhoben wurden.

12. № 12., zuletzt von Bünting, drei Schwadronen, welches im Jahre 1695 als Dragoner-Regiment formirt, 1715 aber zu einem Kürassier-Regiment umgebildet wurde; auch vermehrte dieser König im Jahre 1713 bis 1714 die bereits formirte eine Schwadron Gensd'armes zu einem Regimente von drei Schwadronen. Es gingen nämlich die vier Schwadronen ehemaliger Garde du Corps, welche bereits auf vier Kompagnien herunter gesetzt waren, gänzlich ein, indem man aus ihnen zuerst zwei Kompagnien zusammensetzte, aus denen dann wieder zwei Schwadronen Gensd'armes gebildet wurden. Auch errichtete in diesem Jahre der Erbprinz von Anhalt-Dessau die vierte Schwadron Gensd'armes.

Im Jahre 1718 wurden sämmtliche vorhandene Kürassier-Regimenter, außer den Gensd'armes, bei denen solches (nämlich hinsichts der zehn Kompagnien) erst 1731 geschah, auf fünf Schwadronen und zehn Kompagnien gesetzt; auch erhielt 1721 die bisher auf dem platten Lande dislocirt gelegene Reiterei in kleinen Städten Quartier, und eine neue Regulirung des Servis-Wesens fand demnach statt, da die bisherige Art der Wohnungs- rc. Vergütigung der Truppen nicht mehr anwendbar blieb. Die erste feste Bestimmung über Brandenburgsches Servis-Wesen erschien den 30. Januar 1681. Die Benennung Sous-Lieutenant kommt zuerst in einer Kabinets-Ordre vom 3 Dezember 1713 und erst später kommt die Bezeichnung Premier-Lieutenant vor; in jener Zeit hieß diese Charge Lieutenant.

Friedrich Wilhelm I. starb 1740 und hinterließ Friedrich II. mithin 12 Regimenter Kürassiere, welche der große König gleich in dem Jahre seiner Thronbesteigung noch um das 13te und zwar das Regiment Garde du Corps vermehrte. Es wurde zwar damals nur eine Schwadron desselben errichtet, das Regiment aber im Jahre 1756 auf drei Schwadronen und 1798 auf fünf Schwadronen oder zehn Kompagnien gebracht. Im Jahre 1760 wurde die Aufstellung der Kürassiere von drei auf wei Glieder vermindert.

Unter dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm mußte jeder Reiter sich selbst beritten machen, so auch seine Kleidung und Rüstung aus eigenen Mitteln beschaffen. Aus diesem Grunde war an eine Gleichheit des Anzugs nicht zu denken; die Besoldung war indeß zu damaliger Zeit ziemlich bedeutend. Der Etat eines Reiter-Regiments im Jahre 1678 an Friedensgehalt, Servis und Rationsgeldern betrug

für einen Obersten monatlich . . 100 Thlr.
„ „ Rittmeister „ . 60 „

für einen Lieutenant monatlich	. .	29	Thlr.
„ „ Korporal „	. .	10	„
„ „ Reiter „	. .	5	„

Standen die Truppen auf den Kriegsfuß, so war der Sold höher.

Unter Friedrich I., wo schon mehr Gleichheit in Tracht und andern Einrichtungen stattfand, mußte jeder Rekrut, der sich bei der Reiterei anwerben ließ, (denn erst seit dem Jahre 1733 gab es für die Regimenter feste Kantons und eine ausgedehnte ausländische Werbung) zwischen 18 und 45 Jahre alt sein und eine große Summe bezahlen, wofür er dann aber vollständig ausgerüstet wurde. Im Frieden erhielt er seine Ration in Gelde vergütigt und täglich 2 Pfd. Brod, sowie eine monatliche Zulage von 4 Groschen für Salz, Pfeffer und Essig. Seine Kleidung war unter Friedrich Wilhelm dem Großen und Friedrich I. ein runder Waffenrock, ein Brustharnisch mit Rückenstück, ein runder Hut ohne Feder und steife Stiefeln. Sein Haar trug er frei. Seine Waffen bestanden aus einem Pallasch, einem Karabiner und Pistolen. Vor dieser Zeit trugen die Reiter lederne Kollets, um den Leib eine Binde und einen Hut mit Feder, so wie einen blauen Mantel, welcher auch unter Friedrich I. beibehalten wurde.

Im Jahre 1700 besagen auf uns gekommene Musterungs-Berichte ausdrücklich, daß das Regiment Gensd'armes in einem blauen Kürassier-Rock von Tuch, einem eben solchen Mantel und einem Hut, dagegen die andern Reiter-Regimenter in weißen Kürassier-Röcken von Kirsey, einem Kamisol von Hirschleder, Bockfellenen Hosen, ledernen Handschuhen, steifen Stiefeln und einem blauen Mantel gekleidet, auch, daß die Regimenter ausgezeichnet gut, selbst schön beritten gewesen wären. Die Disciplin war sehr streng und recht eigentlich auf Moralität und religiösen Sinn basirt.

Die Kürassier-Regimenter rangirten noch im Jahre 1692 nach den Patenten ihrer Chefs. Zuerst indeß die Garden, dann die Regimenter der Prinzen vom Hause, hierauf die der Generale und Obersten nach ihrem Patent; späterhin ward den Kürassier-Regimentern eine Rangordnung nach dem Alter ihrer Stiftung, und zwar nach Nummern, von № 1 bis 13, angewiesen. Bei Parade-Aufstellungen, so wie zum Exerciren, hatten indeß die Garde du Corps № 1, die Gensd'armes № 2, das Leib-Kürassier-Regiment № 3 und das Leib-Karabinier-Regiment № 4. Die übrigen Regimenter rangirten alsdann nach ihrer Nummer in der Anciennität.

Die Schwadronen rangirten auch der Nummer nach in ihren Regimentern, doch bestimmte solche die Anciennität ihrer Chefs, nur daß die Leib-Schwadron den rechten

und die Commandeur-Schwadron stets den linken Flügel bildete und die letztere immer die 5te war. Hieraus entstand natürlich bei jedem Wechsel der Schwadron-Chefs auch eine Veränderung in den Nummern. Die zweite Schwadron stand in der Front neben der ersten (Leib-), dann kam in der Mitte die dritte oder jüngste und links neben dieser die vierte neben der fünften, so daß der Chef der zweiten, älter wie der der vierten, und dieser wieder älter wie der der dritten Schwadron war.

Im Jahre 1731 ward allen Kürassier-Regimentern befohlen, die Rückenstücke der Kürasse abzulegen und statt derselben Kreuzrieme zu tragen.

Der Prinz Wilhelm von Anhalt fragte bei dieser Gelegenheit an,

da sein Kürassier-Regiment № 6., Quitzow, blanke, die übrigen Regimenter aber schwarze Kürasse hätten, ob er sich mit diesen egalisiren sollte?

Der König antwortete: „Recht!"

Die Kürassiere trugen zur Zeit Friedrich Wilhelms I. Kollets von Elendshaut, die wahrscheinlich gelb gewesen sind; die Offiziere dagegen Kollets von weißem Tuch, daneben indeß auch Kollets von Leder, auch sämmtliche Reiter-Regimenter Tressenhüte ohne Feder. Die unter Friedrich I. gegebenen blauen Mäntel wurden nunmehr zu blauen Kaputröcken. Entweder zu Ende der Regierung Friedrich Wilhelms I. oder Anfangs der Regierung Friedrich II. erhielten sämmtliche Kürassiere Kollets von gelbem Kirsey mit verschiedenfarbigen Kragen und Aufschlägen, Chemisets und breite Leibbinden von Chalons, schwarze Halsbinden, die früher roth waren, Zopfkokarden, gelbléderne Hosen, Stulphandschuh und große steife Stiefeln mit Stiefelmanschetten, welche bei den Offizieren im Jahre 1775 abgeschafft, bei der Mannschaft aber bis 1806 beibehalten wurden. Erst unter Friedrich Wilhelm II. erhielten alle Kürassier-Regimenter, mit Ausnahme des Regiments № 2., weiße Kollets. So wurde auch erst im Jahre 1762 den Kürassieren der Federbusch auf dem Hut zugelegt, und zwar, wie man weiß, um vorgekommenen und ferneren möglichen Irrungen mit feindlichen Truppen dadurch zu begegnen. Die weißen Federbüsche sollten der Preußischen Reiterei das früher (wie Natzmer von Oudenarde erwähnt) von derselben auf dem Hut getragene grüne Feldzeichen ersetzen.

Unter Friedrich Wilhelm I. wurde der Geist und die Mannszucht im Heere wo möglich noch mehr veredelt und erhöht. Die militairische Disciplin und mehr noch das moralische Handeln und Wirken der Offizier-Corps war ohne Beispiel musterhaft und selbst der gemeine Reiter zeigte das Gefühl des sich bewußten Werths. Vom entschiedensten Einfluß war aber der Sinn, welcher allen Dienstverrichtungen beigelegt

ward; jeder Dienst ohne Ausnahme geschah im Namen des Königs und erhielt dadurch eine Wichtigkeit, die einen Jeden anspornte, seine Pflicht auf das treueste zu erfüllen. So vorbereitet, bedurfte es nur eines Führers, um die Kavallerie wieder zur frühern Glorie und Herrlichkeit zu beleben und ein solcher ward ihr denn unter Friedrich dem Großen in dem unsterblichen Seydlitz. Im Jahre 1748 fing man zuerst an mit der Kavallerie zu manövriren und Versuche zum Deployiren großer Kolonnen zu machen. 1787 ließen die Kürassier-Regimenter № 6 und № 7 die Kürasse beim Ausmarsche in die Holländische Kampagne zum ersten Mal zurück. Ein Gleiches geschah auch bei den übrigen Kürassier-Regimentern im Jahre 1792. Sie verloren indeß die Kürasse erst gänzlich nach der Rheinkampagne im Jahre 1793.

1763 erhielt das Heer die Eintheilung in Inspektionen nach den Hauptprovinzen des Staats. Die Kavallerie bekam sechs solcher Inspektionen, welche unter Friedrich Wilhelm II. 1798 noch um eine und zwar die Inspektion der Towarczysz vermehrt ward. Die 1806 noch vorhandenen 13 Kürassier-Regimenter befanden sich:

1. In der Märkischen Inspektion:
   das Regiment № 13,
   " " " 10 und
   " " " 2.
2. In der Magdeburgschen Inspektion:
   das Regiment № 3,
   " " " 11,
   " " " 6,
   " " " 7.
3. In der Pommerschen Inspektion:
   das Regiment № 5.
4. In der Preußischen Inspection:
   das Regiment № 4.
5. In der Ober-Schlesischen Inspektion:
   das Regiment № 9 und
   " " " 12.
6. In der Nieder-Schlesischen Inspektion:
   das Regiment № 1 und
   " " " 8.

Die Eintheilung des Heeres in Inspektionen zur Zeit Friedrichs II. diente nach Ciriacy's chronologischer Uebersicht der Geschichte des Preußischen Heeres ꝛc. Seite 362 „zur leichtern und beständigen Aufsicht und Controlle der einzelnen Regimenter, sowie zu deren gleichförmiger Ausbildung nach übereinstimmenden Grundsätzen. Die Inspektionen wurden für beständig einem General als Inspekteur untergeben. Schon in der vorigen Periode findet sich der General-Major von Grumbkow in der Rangliste des Jahres 1726 als Inspecteur des revues aufgeführt, ohne daß aber eine wirkliche Eintheilung des Heeres in Inspektionen stattgefunden hätte." Nach dem bekannten biographischen Lexicon aller Helden und Militair-Personen, 1ster Thl., Seite 251, wurde der General-Lieutenant Friedrich Siegmund von Bredow, derselbe, der bei Czaslau und Hohenfriedberg die Kavallerie des linken Flügels kommandirte, im Jahre 1747 den 25. Mai zum General en Chef der ganzen Preußischen Kavallerie erhoben. Daß die Artillerie auch schon früher General-Inspekteure gehabt hat, weis't das eben genannte Werk Seite 360 nach. Karl Wilhelm von Dieskau ward nämlich den 29. Februar 1757, als Oberst, General-Inspekteur der sämmtlichen Artillerie. Auch Ciriacy sagt Seite 363, daß für die Artillerie ein General-Inspekteur bestanden habe. Dies wird aus der Rücksicht mit angeführt, als schon früher unter dem großen Kurfürsten der Reiterei leichte Geschütze beigesellt wurden und im Frühjahr 1759 die erste Brigade berittener Artillerie errichtet und zuerst bei einer Recognoscirung bei Landshut und später bei dem Treffen von Reichenbach mit außerordentlichem Erfolg angewendet wurde. „Nach dem siebenjährigen Kriege," fährt Ciriacy Seite 353 fort, „wirkte Seydlitz als Inspekteur einer guten Anzahl Kavallerie-Regimenter fortdauernd für die Vervollkommnung seiner Waffe. Keiner der andern Inspektoren ließ sich den Gedanken einfallen, sein hochentschiedenes Verdienst zu beeifersüchtigen; sie setzten alle das ihrige blos darin, ihm nachzufolgen. Mit solchen Gesinnungen wird nicht leicht vergebens gearbeitet." Auf die vorhin angedeutete Weise war Seydlitz, wenn auch nicht dem Namen, doch dem Wesen nach — General-Inspekteur seiner Waffe.

1789 wurden mit Ausnahme der Garde du Corps und der Gensd'armes, welche ihre damals vorhandenen sechs und zehn Kompagnien behielten, alle Kürassier-Regimenter auf fünf Schwadronen gesetzt. Die Kompagnien gingen indeß nur successive ein.

In demselben Jahre erhielten die Wachtmeister silberne Portepees. Die Kürassier-Offiziere durften keine Schnurrbärte tragen, dagegen setzte die Mannschaft die ihrigen mit schwarzem Wachs auf, nur allein das Regiment № 6, zuletzt von Quitzow,

setzte die Schnurrbärte mit weißem oder gelbem Wachs auf; der Grund davon ist uns indeß nicht bekannt.

Friedrich II. stiftete 1740 für Offizier-Verdienste im Kriege statt des von Friedrich I. geschaffenen Ordens de la générosité den Orden pour le mérite und Friedrich Wilhelm II. 1792 eben so für bewiesene Tapferkeit im Felde für Unteroffiziere eine goldene und für Gemeine eine silberne Medaille. Diese Auszeichnungen haben die alten Küraßier-Regimenter in großer Anzahl erworben und es würde nicht uninteressant sein, die Nachweisung derselben hier wieder zu geben, wenn Raum und Zeit es gestatteten. Am 30. September 1806 erschien die Allerhöchste Bestimmung, daß die Verdienst-Medaille öffentlich vor versammelter Eskadron und zwar für die erste Auszeichnung die silberne und für die zweite — die goldene Medaille ohne Unterschied der Charge ertheilt werden solle. Wie sehr übrigens Friedrich II. es verstand, Verdienste zu belohnen, beweist unter andern, daß er gleich nach dem siebenjährigen Kriege der Armee bekannt machte, daß die Küraßier-Regimenter

Garde du Corps,
Gensd'armes,
Prinz Heinrich (1806 Beeren)
Seydlitz (Heising) und
Dalwig (Bünting)

die Auszeichnung genießen sollten, ihre Wünsche und Gesuche direkt ihm vorzutragen, während die nicht genannten Regimenter dies durch die eingerichteten Inspektionen thun mußten. Auch verstärkte der große König die Küraßier-Regimenter von 660 auf 720 Gemeine durch 60 Ueberkomplette. Mithin war der Etat:

60 Unteroffiziere,
12 Trompeter,
660 Gefreite und Gemeine, } 720 Gemeine.
60 Ueberkomplette, }

Summa 792 Köpfe.

Für diese Zahl nebst zehn Fahnenschmieden waren 742 Pferde vorhanden, da die 60 Ueberkompletten im Frieden unberitten blieben. Außerdem hatte jedes Regiment noch 170 Reserve-Mannschaften, kurz er verabsäumte nichts, seine Reiterei wieder kriegsbrauchbar, schlagfertig und kampflustig zu machen; er hauchte ihr den Geist, den sie

früher besessen, aber verloren hatte, wieder ein, und strahlend, wie der Gott des Krieges, erschien Seydlitz an ihrer Spitze.

Seine Jugend, sein Aeußeres, seine hinreißende Persönlichkeit in Rede und Benehmen, die Kühnheit und Gewandtheit seines Reitens, wodurch er das wildeste Roß zum Gehorsam zwang, und mehr als alles andere, sein Talent, große Massen Kavallerie, sie schnell und sicher bewegend, fast immer mit glücklichem Erfolge in den Kampf zu führen, gaben ihm ein Vertrauen und eine Liebe bei seinen Reiterschaaren, wie sie seit jener Zeit nirgends so wieder gesehen worden ist; den Furchtsamen machte er muthig, den Muthigen kühn, den Kühnen verwegen, und so bannte er den Sieg an seine Standarten.

Von Seydlitz her datirt sich hauptsächlich der Europäische Ruf der Preußischen Kavallerie, der nie verloren gehen darf und der einem Jeden von uns, der ein ächtes Reiter-Gemüth hat, von höherm Werthe sein wird, als das Leben und dessen sonstige Güter. Glücklich ist die Kavallerie zu preisen, der — wenn es gilt, für König und Vaterland in den Kampf zu ziehen — ein solcher Führer gegeben werden kann; der Erfolg wird nicht zweifelhaft sein.

Der General von Seydlitz, 1722 den 3. Februar zu Cleve geboren, ward 1745, im 23sten Jahre seines Alters, Major, 1752 Oberst-Lieutenant, 1753, im 31sten Lebensjahre, Regiments-Kommandeur, 1755 Oberst, 1757 am 18. Juni, nach der Schlacht von Collin, General-Major. In demselben Jahre, 35 Jahr alt, erhielt er für die Schlacht von Roßbach, den 5. November, den schwarzen Adler-Orden und ward General-Lieutenant. Er war bei Roßbach der jüngste Kavallerie-General, und dennoch erhielt er die Führung der Reiterei. Er starb 1773 den 7. November zu Ohlau im 51sten Jahre seines Alters. In dem Garten seines gewesenen Gutes Minckowsky, ohnweit Namslau, ruht seine sterbliche Hülle unter einem trefflich gewählten Monumente, dessen Inschrift lautet:

Dies ist das Schatten-Bild
Des edlen Seydlitz,
Des Feldherrn der Preußen;
Unter den Menschenfreunden
Der Menschen-Freundlichste;
Unter den Helden
Der Tapferste.
Er liebte seinen König

Und liebte die Wahrheit;
Zu groß für Ehre, die man erschmeichelt,
Zu groß für Schätze, die man erbeutet. —
Der Gütige,
schonte das Leben der Menschen —
Der Kühne,
schonte sein eigenes nie:
und doch zerriß nicht Schwerdt, nicht Kugel,
den Faden seines Lebens —
Krankheit zerriß ihn!
Ihr Krieger schneidet mit Schwerdtern
Rasen zum Altare —
Ihr Feldherrn opfert!
Ihr Freunde weint!

Bevor wir nun diesen Abschnitt beenden, worin wir im Allgemeinen der Entstehung, Entwickelung und Originalität der Preußischen Küraßiere bis zum Jahre 1806 gedachten, sei es uns erlaubt, noch einige, diese Waffengattung näher bezeichnende Nachrichten nachzuholen und mitzutheilen.

Zuvörderst wollen wir aber, nachdem wir die Stärke der Regimenter vom Jahre 1806 gegeben haben, ein treues Bild der Bekleidung von Mann und Pferd liefern, wie solche zuletzt bestand, und zwar nach dem Berichte eines alten Kameraden, des würdigen Oberst-Lieutenants von Gotsch, der in damaliger Zeit Staabs-Offizier im Regiment von Quitzow war.

Friedensstärke eines Kürassier-Regiments im Jahre 1806.

37 Ober-Offiziere,
75 Unter-Offiziere,
16 Trompeter,
5 Chirurgen,
5 Fahnenschmiede,
50 Karabiniers (Gefreiten). Erstere Benennung war bei allen

Latus 141 Köpfe (excl. Offiziere, Chirurgen und Fahnenschmiede).

Transport 141 Köpfe.

Regimentern gebräuchlich, nur bei dem Leib-Karabinier-Regimente hieß diese Charge Gefreiten. Bei der Garde du Corps fiel diese ganze Charge weg, indem sämmtliche Gemeine den höhern Rang derselben hatten.

610 Gemeine und

60 Ueberkomplette.

811 Köpfe und 811 Pferde. Dazu 170 Reserve-Mannschaften.

Beschreibung des Küraſſier-Regiments № 6. von Quitzow.

Als Einleitung zu derselben gehört, daß die Grade der Offiziere in der ganzen Armee keine äußern Abzeichen hatten. Die Uniform des Chefs und die des jüngsten Offiziers war die nämliche. Nur die Generäle trugen in den Hüten weiße Plümage mit dem gewöhnlichen Offizier-Cordon.

A. Offizier-Bekleidung.

I. Parade und eigentliche Dienst-Uniform.

a. Einen Hut mit Agraffe, Cordons und Federbusch, ganz so wie jetzt; derselbe wurde aber breit auf den Kopf gesetzt und jederzeit getragen, da der Offizier keine Mütze hatte. Im Kriege war der Hutkopf mit einem Kreuz von Eisenblech versehen.

b. Ein weißtuchenes Kollet, vorne zugehakt, mit hellrothem Sammetkragen, eben solchen spitzen offenen Aufschlägen und zwei Zoll breitem Schooßbesatz. Vorne herunter war das Kollet zu beiden Seiten der Haken mit einer Gold-Tresse von zwei Zoll Breite besetzt, ebenso die Aufschläge; bei einigen und zwar bei fünf Regimentern, № 3, № 5, № 10, № 11 und № 13, waren auch die Kollet-Schöße mit breiten, goldenen oder silbernen Tressen besetzt.

c. Unter dem Kollet als Weste ein Chemisett, welches Schöße hatte und vorne zugehakt wurde. Es war von hellrothem Tuch, mithin von der Farbe der Kragen, an den Schößen und vorne herunter mit einer einen Zoll breiten Goldtresse besetzt; die Spitzen der Schöße sahen unter dem Kollet hervor. Die Garde du Corps und Gensd'armes hatten indeß dunkelblaue Chemisetts.

d. über dem Kollet wurde das lederne, aber mit einer goldenen Tresse besetzte Pallasch-Koppel getragen. Dieses hatte zwei heruntergehende, in eine Tasche sich endigende

Seitenstücke, durch welche der Pallasch gesteckt ward, da die Scheide desselben anstatt der jetzigen Ringe einen Haken, Ortbandszunge genannt, hatte.

e. Ueber dem Koppel kam die silberne Schärpe, welche 5 Zoll breit um den Leib getragen werden sollte.

f. Die kleine roth maroquine Cartouche hatte einen Deckel von hellrothem Sammet, bei einigen Regimentern jedoch von Tuch, mit einer schmalen Goldtresse eingefaßt. In der Mitte einen mit schwarzer Seide gestickten Adler, der über einer in Silber und Gold gestickten Armatur mannichfacher Art schwebte. Zur Schonung dieses reichen Cartouche-Deckels wurde auf Märschen und im gewöhnlichen Dienst ein am Cartouche-Kasten befestigter rother maroquiner mit weißer Seide gefütterter Ueberzug getragen, den man überknöpfen oder an dem Kasten, wo dieser an den Körper lag, so befestigen konnte, daß er nicht gesehen ward. Der 2 Zoll breite Riemen war mit einer eben so breiten Goldtresse bedeckt, und hatte schmalen Vorstoß und Futter von hellrothem Sammet oder Tuch. Die Garde du Corps hatten auf dem Deckel der Cartouche den gestickten Stern des schwarzen Adlerordens und außer dem beschriebenen Riemen noch einen zweiten von rothem Sammet mit silberner Einfassung und einer durch die Mitte laufenden Guirlanden-Stickerei. Das Regiment Gensd'armes hatte gleichfalls den Stern auf der Patrontasche, welcher bei beiden Regimentern am Rande des Deckels mit einer Guirlandenstickerei umgeben war.

g. Die langen Beinkleider waren von weißem Hirschleder; hohe steife Stiefeln, silberne oder stählerne schwere Sporen zum Anschnallen, und weiß lederne Stulphandschuh vollendeten den Anzug. Im größeren Dienst hatten die steifen Stiefeln oberhalb im Leder erhöhete, abgenähte Stulpen und auf Märschen waren lange, blau tuchene, über die steifen Stiefeln gehende Ueberknöpfhosen zu tragen gestattet.

II. Galla-Uniform.

Ein Rock von weißem Tuch mit dergleichem rothem Kragen, rund herunter gehenden und vorne oben zugehakten rothen Rabatten und offenen runden rothen Aufschlägen. Jede Rabatte hatte sechs und unter derselben zwei runde, erhabene, vergoldete Knöpfe, von denen auch auf jedem Aufschlag zwei, auf jeder Taschenpatte zwei und in jeder Spitze des weißen Rockschooßes einer saß, und paille casimir Unterkleider, die indeß zuletzt weiß getragen wurden. Jede Rabatte hatte sechs in Gold gestickte gebogene Schleifen, mit aufgestickten goldenen Puscheln; bei einigen Regimentern waren die Puscheln lose. Unter jeder Rabatte waren zwei dergleichen Schleifen, ebenso zwei auf jedem Aufschlage, zwei auf

jeder Tasche und vier hinten am Ende der Taille. Dazu ein goldenes Achselband, einen Hut mit goldener Tresse und Federbusch, gewöhnliche lederne Handschuh, kleinen Degen, steife Stiefeln mit Sporen oder Schuhe mit Druckschnallen, seidene Strümpfe und kurze kasimir Beinkleider, an den Knieen mit Schnallen versehen. Das Regiment Garde du Corps hatte im Hut Plümage, aber ohne Cordons. Die rund heruntergehenden Rabatten schaffte der König Friedrich Wilhelm III. ab, und sollten dieselben überall gerade herunter gehen.

III. Gesellschafts-Anzug.

Ein weißer Rock mit rund, später mit gerade herunter gehenden und vorne zugehakten rothen Rabatten, welche jede sechs runde erhabene Knöpfe hatte. Die Rabatten wurden oben breiter als unten getragen, indem solche auch aufgeknöpft werden konnten und der Rock alsdann nicht zugehakt, sondern übergeknöpft wurde, wodurch die farbigen Rabatten nicht sichtbar blieben. Dieser Rock war jedoch ohne Stickerei, aber auch mit Achselband und dem gewöhnlichen Hut; im übrigen wie bei der Galla-Uniform. Die weißen Röcke beiderlei Gattung wurden weder in Kampagne noch zu Revuen rc., eben so wenig die kleinen Degen mitgenommen.

IV. Der gewöhnliche Anzug.

Ein blauer Leibrock, dem jetzigen ganz ähnlich, mit rothem, übergeschlagenem, rundem Kragen, runden rothen Aufschlägen und rothem Schooßbesatz, mit einer Reihe platter gelber Knöpfe, sieben an der Zahl. Die Aufschläge und Taschenpatten hatten auch jede zwei und der Schooß unten an der Spitze einen solchen Knopf. Zu diesem Rock wurde außer Dienst und mit Ausnahme der Exerzirzeit, im kleinen Dienst, eine weiße casimir Weste mit einer Reihe erhabener Knöpfe, weiß lederne, im Winter weiße lange casimir Hosen, Federhut und kleiner Degen getragen. Wer in Garnison-Dienst kam, z. B. zur du jour, mußte mit Pallasch erscheinen. In den Exercirzeiten wurde stets das Chemisett getragen, und wer dann in Garnisondienst kam, mußte auch Schärpe und Cartouche anlegen. Das Exerziren im Regiment, die Sonntags-Paraden, die Wachen und der größere Dienst geschah stets in Kollets mit Schärpe und Tasche. Zum blauen Rock beim kleinen Degen, gehörte auch das Achselband, und, wie zu den weißen Röcken in Stiefeln, der Stock, ein spanisches Rohr. Bei einigen Regimentern ward indeß auf dem blauen Rock das Achselband nicht getragen.

V. Der Ueberrock.

War ziemlich lang, von blauem Tuch mit rothem übergeschlagenem Kragen, rothem Unterfutter, eine Reihe platter Knöpfe, runden Aufschlägen aber ohne Achselband. Dienstlich wurde er, der Regel nach, nur auf Märschen getragen, sonst nur außer Dienst.

VI. Der Mantel.

War von blauem Tuch, mit Aermeln, blauem Tuchkragen und eben solchen runden Aufschlägen. In Bezug auf die Kragen fand unter den Regimentern darin eine Verschiedenheit statt, daß mehrere, nach den Farben ihrer Chemisetts auch den Kragen der Mäntel hatten.

VII. Der Pallasch.

Mit hohl geschliffener Rückenklinge, hatte ein vergoldetes Korb-Gefäß, mit einem Adler auf dem Korbe, die Scheide war im Ganzen, — und von vergoldetem Messing. Diejenigen Regimenter, welche Silber hatten, trugen dagegen stählerne Scheiden.

VIII. Der kleine Degen.

War wie die jetzigen kleinen Kavallerie-Degen.

IX.

Die in den Holftern befindlichen Pistolen, sollten wirkliche sein.

X. Sättel und Zäume.

Waren ganz den jetzigen ähnlich.

XI. Schabracke.

a. Parade oder Revue-Schabracken.

Sie waren von rothem Tuch (nach den Farben der Kragen rc.) auch unter dem Sattel durchgehend, im Ganzen ziemlich groß, mit einer $1\frac{1}{2}$ Zoll breiten, und einer zweiten schmaleren goldenen Tresse eingefaßt. Zwischen beiden Tressen, welche zwei Zoll von einander waren, befand sich ein schwarzer mit Goldflittern gestickter Sammetstreifen. In den hintern nicht abgerundeten Ecken, war ein silbergesticktes, und mit Gold-Ranken umgebenes rundes Schild, worin ein schwarzer gestickter Adler auf gold- und silbergestickter Armatur sich erhebend, angebracht war. Die Holfter-Kappen waren gleichartig verziert.

b. Zweite oder Manöver-Schabracke.

Sie war gleichfalls von rothem Tuch, auch unter dem Sattel durchgehend, nicht ganz so groß wie die erstern, und, wie die Pistolen-Kappen einfach, mit einer einen Zoll breiten Goldtresse besetzt, auch hatte sie keine Eckenverzierungen. Bei einigen Regimentern war diese, wie jene, jedoch noch reicher ausgestattet. Diese Schabracke wurde mit zu Felde genommen, die erstere aber nicht. Zu dem gewöhnlichen Exerziren und auf dem Marsche wurde eine unter dem Sattel durchgehende, große Tuch-Schabracke, ohne Holfter-Kappen aufgelegt. Dies war bei einigen Regimentern (z. B. bei den Carabiniers) eine kleine Schabracke von farbigem Tuch, nach Maaßgabe der Kragen, und mit breiter silberner oder goldener Tresse eingefaßt. Das Regiment Garde du Corps hatte demnach auch scharlachrothe Schabracken, deren Einfassung bei der Revue- und Manöver-Schabracke der der übrigen Regimenter ähnlich, nur noch reicher war, und daß als Eckenverzierung der gestickte schwarze Adlerorden mit darüber befindlicher Krone angebracht war. Die Einfassung der Parade-Schabracke war rundherum mit schweren silbernen Candillen bedeckt. Die Pistolenkappen hatten dieselbe reiche Verzierung.

Das Regiment Gensd'armes hatte ausnahmsweise dunkelblaue Schabracken, die übrigens genau so, wie die der Garde du Corps waren, nur mit dem Unterschiede, daß die Einfassung Gold und roth war, während die Garde du Corps Silber und blau hatten.

B. Unteroffizier-Bekleidung.

a. Sie bestand aus dem dreieckigen Hut, mit schwarzer Bandkokarde, der einen erhabenen runden Knopf von Messing und ein Kameelhaar-Kordon hatte, dessen äußerer Rand weiß, und der mittlere schwarz war. Auf dem Hute, der breit auf dem Kopf getragen ward, befand sich ein unten weißer und oben an der Spitze schwarzer Federbusch, wohl einen Fuß lang, und aus kurzen Hahnen-Federn gemacht.

b. Einem vorne zugehakten Kollet, von weißem Kirsey, mit hellrothem Kragen, und dergleichen spitzen offenen Aufschlägen, beides von Tuch. Auf beiden Seiten der Haken-Reihe war das Kollet mit einer weiß- und rothmelirten gewirkten Borte besetzt, ebenso auch die aufgenähten Schöße. Der Kragen war mit einer einen Zoll breiten Goldtresse eingefaßt, und zwar nicht oberhalb so wie jetzt, sondern unterhalb und dann vorne hinauf. Auf den Aufschlägen waren die Tressen so angebracht, daß sie auf jedem derselben drei breite nach unten abgerundete Litzen bildeten.

c. Dem Chemisette, aus rothem Tuch, wie das der Offiziere gemacht. Auf beiden

Seiten der Haken, vorne herunter und unten herum, war es mit der beschriebenen Borte besetzt.

d. Der 5 Zoll breiten Leib-Binde von rothem Calmang, welche über dem Degenkoppel von Juchtenleder getragen ward.

e. Der Säbeltasche, welche ganz kurz, etwa drei Zoll von dem oberen Ring des Degenkoppels, in ersteren geschnallt war. Sie war von rothem Tuch, am Rande mit einer breiten und einer schmalen bereits beschriebenen Borte doppelt besetzt. In der Mitte derselben befand sich der Namenszug und die Krone des Königs aus derselben Borte.

f. Der langen Hose von weißem Leder.

g. Den steifen Stiefeln mit eisernen Anschnallsporen, deren Leder wohl vier Zoll breit war.

h. Der Cartouche; sie war kleiner als die der Reiter, von gebranntem schwarzem Leder, und hatte auf dem Deckel eine etwas erhabene Messing-Granate. Der Riemen war zwei Zoll breit und mit Borte besetzt, welche drei Streifen hatte, deren mittlere eine Goldtresse, die beiden äußern aber eine gewirkte, aus gleich großen weißen und rothen Würfeln gemusterte Zwirn-Borte war. Auf der gewöhnlichen Wachtparade und zu allem kleinen Dienst trugen die Unteroffiziere kleine Degen und einen Rohrstock.

C. Trompeter-Bekleidung.

a. Der Hut wie der der Unteroffiziere, nur mit Plümage von rothen Hahnenfedern. Der Federbusch oben roth.

b. Das Kollet, in Material, Schnitt und Farbe, wie das der Unteroffiziere, indeß war dasselbe vorn herunter auf beiden Seiten, auf den Schößen, am Kragen, um die Aufschläge, die Aermel-Näthe, so wie die Seiten-Näthe des Rückens und der Schulter-Kappen mit derselben Borte besetzt, wie die Patrontaschenrieme der Unteroffiziere. Chemisett, Cartouche, Hosen und Stiefeln wie bei den Unteroffizieren. Eine Leibbinde trugen die Trompeter nicht. Das Degenkoppel war nicht von Juchten, sondern von weißem sämisch garem Leder und der Form nach wie das der Offiziere, weil die Pallasch-Scheide der Trompeter keine Ringe, wie die der Unteroffiziere und Gemeinen, sondern eine Ortbandszunge hatte. Dies Koppel war auf beiden Seiten mit der bekannten Borte besetzt. Säbeltaschen trugen sie nicht.

D. Bekleidung der Gefreiten, Karabiniers und Gemeinen.

a. Der Hut wie bei den Unteroffizieren, nur das Cordon roth, nach Farbe der

Kollet-Kragen. Die Federbüsche der Gefreiten, welches auch zugleich die Büchsenschützen waren, abwechselnd weiß und schwarz, bei den Gemeinen aber ganz weiß.

b. Das Kollet wie das der Unteroffiziere, nur ohne Treffen und statt dieser auf den Aufschlägen mit melirter Borte besetzt.

c. Das Chemisett war den vorhin beschriebenen gleich, ebenso die Leibbinde, Degenkoppel und Säbeltasche denen der Unteroffiziere gleich. Kurze lederne Hosen, steife Stiefeln mit Stulpen, die kleinen Fingers dick hervorragten. Auch trugen noch einige Regimenter wenigstens bis 1805 schlappe Stiefelschäfte mit steifen Stulpen. Zum Verdecken der kurzen Hosen trugen sie weiß lederne Stiefel-Manschetten, welche einen starken Finger breit über dem Rand der Stulpen, auf der Lende zu sehen waren, und nach hinten, beim Ausschnitt der Stiefeln, die kurzen Hosen versteckten. Die Sporen waren denen der Unteroffiziere und Trompeter gleich. Außerdem hatten sämmtliche Mannschaften noch kurze weiß tuchene Ueberknöpf-Hosen, welche auf dem Marsch und bei dem gewöhnlichen Exerziren zu Pferde übergezogen wurden. Der Straßen- und Stall-Anzug der Gemeinen bestand aus einem Kittel von ungebleichtem Drillich, Schuhen mit Lederstrippen zum Zubinden, und einer Fouragier-Mütze von weißem Tuch, nach oben in eine Spitze zu laufend, die rechts herunter hängen mußte und einen rothen Puschel hatte. Unten war ein 1½ Zoll breiter rother Streifen. In diesem Anzug ward auch der Apell abgehalten, und es wurden auch wohl darin Pferde-Evolutionen zu Fuß geübt. In der Exerzirzeit exerzirten bei einigen Regimentern die Gemeinen im Regiment zu Fuß im vollen Anzuge, aber mit kurzen ledernen Hosen, weißen wollenen Strümpfen und Schuhen, denn sie hatten keine andere Hosen. Die Patrontasche war ganz der jetzigen gleich, wurde aber an einem zwei Zoll breiten Riemen von sämisch Leder, auf der linken Seite getragen, und bei der Chargirung vor den Leib gezogen. Bei der Garde du Corps hatte der Patrontaschendeckel der Mannschaften einen weißen geschlagenen Stern des schwarzen Adlerordens. Der fünf Zoll breite Karabiner-Riemen, gleichfalls von weißem sämisch Leder, hatte einen polirten stählernen Haken zum Einhaken des Karabiners, und war auf beiden Kanten mit Kollet-Borte besetzt. Dieser Riemen wurde über dem Patrontaschen-Riemen getragen, und da er von der entgegengesetzten, nämlich von der linken Schulter nach der rechten Seite ging, so kreuzte er sich mit diesem. Sämmtliche Mannschaften hatten weißlederne Stulphandschuhe. Im Kriege wurde über den Kopf des Hutes ein Kreuz von starkem Eisenblech getragen. Die Bewaffnung bestand aus dem Pallasch, dem Karabiner und zwei Pistolen. Der erstere hatte eine volle, nicht hohl ausgeschliffene Rückenklinge, das korbförmige Gefäß

war von Messing mit einem Adler auf dem Korbe. Am Griff befand sich der Degenquast, der von Leder mit farbigen Puscheln weiß, gelb, grün, blau und roth die Schwadronen bezeichnete. Die Unteroffiziere und Trompeter hatten Puscheln wie ihre Hut-Cordons. Die Scheide der Gemeinen war von Eisenblech, bestand aber aus zwei Theilen, einem kürzeren oberen Theil, an welchem der Ring zu dem vorderen Degenkoppelriemen angebracht war und dem langen Untertheil, welche beide durch einen unbeschlagenen hölzernen, mit Leder bekleideten Zwischentheil getrennt waren.

Zehn Mann per Schwadron, die Karabiniers (Gefreiten) hatten gezogene Büchsen und nur allein die Büchsenschützen schossen nach der Scheibe; außerdem gab es in späteren Zeiten keine Schießübungen. Diese Büchsen sowohl wie die Karabiner waren ziemlich lang, und mit dem Kolben über vier Fuß hoch. Die ganze Mannschaft hatte jeder zwei Pistolen, welche den jetzigen sehr ähnlich, nur etwas länger waren. Sattel, Zaum und Decke waren wie jetzt, die Schabracken und Holfter-Kappen von rothem Tuch, erstere hinten abgerundet, beide mit einer breiten und darunter mit einer schmalen weiß und roth melirten Borte eingefaßt. In den hinteren runden Ecken der Schabracke befand sich unter einer Krone von orangenfarbener Rundschnur, der aus schwarz und weißem Rundschnur gebildete Namenszug des Königs. Die Holfter-Kappen waren auf dieselbe Weise verziert. Der Halfter hatte statt des Riemens einen Strick, und wurde nicht unter dem Zaum aufgelegt, vielmehr auf dem Marsch mit dem Strick zusammengewickelt, auf der linken Seite in die Sattelschleife eingeschnallt, wozu ein besonderer Riemen vorhanden war. Bei Paraden und dem Exerziren blieb er zurück. Der Mantel von blauem Tuch, welcher bei den Unteroffizieren, Trompetern und Gemeinen ganz gleich war, hatte Kragen und Aufschläge nach der heutigen Form. Bei Paraden wurde er rund zusammengerollt und hinten auf, beim Einrücken ins Lager aber flach zusammengelegt, auf den blau tuchenen Mantelsack geschnallt. Auf dem Marsch ward er wie jetzt gerollt und vorne aufgeschnallt.

Das Futter auf ein oder zwei Tagen kam in einen schmalen Leinwandsack, von der Länge des Mantelsacks unter diesem, und ward mit festgeschnallt; führte man es auf drei Tage bei sich, so kam es für einen Tag in den Sattel, wie jetzt. Uebrigens mußte auf jeden Marsch für einen Tag Futter mitgenommen werden. Das Heu kam geflochten zwischen dem Mantelsack und dem Futtersack nach dem Sattel zu.

Die Standarten und Standarten-Bänder wurden wie heut getragen, und auch die Pauken waren wie die jetzigen, nur darin verschieden, daß sie entweder, wie jetzt, ganz von Silber oder nur plattirt waren. Die messingenen Trompeten waren länger. Eine

Garnitur Trompeten war von massivem Silber; diese und die Pauken nahm man seit dem 7jährigen Kriege nicht mit zu Felde, und bewahrte sie dann in den Festungen auf, weshalb aber freilich im Jahre 1806 diese Gegenstände theilweis verloren gegangen sind. Bei der Eroberung von Paris im Jahre 1814 hat man indeß einige wieder aufgefunden und zurückgenommen.

Wir sind auf diese Weise im Stande, mit wenigen dabei zu machenden Bemerkungen, die Uniformen aller ehemaligen Kürassier-Regimenter zu beschreiben, da sie sich im Wesentlichen nur durch die verschiedenen Farben der Kragen und Aufschläge, wie durch Gold oder Silber (gelb oder weiß), ebenso durch verschiedenartiges Muster der Tressen und Borten von einander unterschieden; und dürfen sodann im 2ten Abschnitt, wo von den bereits öfter erwähnten sechs alten Regimentern allein die Rede sein wird, deren Uniformen gar nicht mehr erwähnen. So hatte

das	Regiment	№	1	Silber	und	ponceaurothe
„	„	„	2	„	„	dunkelkarmoisinrothe
„	„	„	3	Gold	„	dunkelblaue
„	„	„	4	„	„	schwarze
„	„	„	5	„	„	himmelblaue
„	„	„	6	„	„	hellziegelrothe
„	„	„	7	Silber	„	citronengelbe
„	„	„	8	„	„	dunkelblaue
„	„	„	9	Gold	„	dunkelkarmoisinrothe
„	„	„	10	„	„	ponceaurothe
„	„	„	11	Silber	„	himmelblaue
„	„	„	12	Gold	„	dunkelorangefarbene
„	„	„	13	Silber	„	ponceaurothe Kragen und Aufschläge.

Die Kollets aller Regimenter, mit Ausnahme des Regiments № 2, welches citronengelbe hatte, waren weiß. Die Chemisetts von № 10 und № 13 waren dunkelblau, die aller übrigen Regimenter nach der Farbe ihrer Kragen. So hatten auch die ebengenannten beiden Regimenter statt der weißen, rothe Galla- und Gesellschafts-Röcke, ersteres mit dunkelblauen Kragen, Rabatten und Aufschläge, letzteres aber ohne alle Rabatten. Die Kragen der Kollets waren bei allen Regimentern von Sammet, so wie die der Gesellschaftsröcke von Tuch; dagegen die der blauen Röcke verschieden von Tuch, Sammet und Manchester.

Sowohl die Offiziere wie die Mannschaft trugen mit schwarzem Band umwundene

Zöpfe. Erstere, die Unteroffiziere und Trompeter mit Kokarden, die Gemeinen ohne dergleichen. Das Haar war zuletzt ohne Locken, kurz verschnitten und stark gepudert. Die Tragezeit der großen Montirungsstücke war:

Kollet und Chemisett . . .	3	Jahr
Lederhose	3	„
Stulphandschuhe	3	„
Stiefeln	3	„

Diese wurden in dieser Zeit einmal vorgeschuht und zweimal besohlt.

Wollene Strümpfe	3	Jahr	Schabracke	6	Jahr
Hut	2	„	Putzzeug und Halfter	3	„
Degenquast	5	„	Der Kittel	2	„
Mantel mit Aermel	10	„	Fouragier-Mütze	5	„
Leib-Binde	6	„	Pallasch-Koppel	5	„
Säbel-Tasche	6	„	Plümage für die Trompeter . .	10	„
Sattel, Vorder- und Hinterzeug / Hauptgestell	12	„	Trompeter-Bandrollen	8	„
			Mantelsack	12	„
Karabiner-Schuh	10	„	Patrontasche mit Riemen . .	12	„
Sattelgurt und Trense	8	„	Karabiner-Riemen	12	„
Decken und Deckgurte	5	„	Flinten-Riem und Pfanndeckel .	12	„

Der Federbusch wurde nicht geliefert, sondern mußte auf eigene Kosten angeschafft werden.

Kleine Montirungsstücke bekam der Dienstthuer jährlich:

1 Paar Schuh.	1 Paar Stiefel-Manschetten.
1 „ „ Sohlen.	2 Zopfbänder.
1 Vorhemde	2 Halsbinden und
2 Hemden.	alle drei Jahr ein Paar tuchene Ueberhosen.

Der Beurlaubte erhielt jährlich: 1 Zopfband und 1 Halsbinde.

An Traktament erhielten monatlich:

Der Regiments-Chef:

An Stabstraktament	69	Rthlr.	16	gGr.
Als Schwadrons-Chef	92	„	16	„
Douceur	128	„	8	„
Rationsgeld für 16 Rationen . .	48	„	—	„
	338	Rthlr.	16	gGr.

Der Kommandeur.

An Stabstraktament	31 Rthlr.	4 gGr.	
Als Schwadrons-Chef	92 „	16 „	
Rationsgeld für 13 Rationen . .	39 „	— „	
	162 Rthlr.	20 gGr.	

Der dritte Stabs-Offizier.

An Stabstraktament	22 Rthlr.	22 gGr.
Als Schwadrons-Chef	92 „	16 „
Rationsgeld für 10 Rationen . .	30 „	— „
	145 Rthlr.	14 gGr.

Der vierte und fünfte Stabs-Offizier.

Als Schwadrons-Chef	92 Rthlr.	16 gGr.
Rationsgeld für 5 Rationen . .	15 „	— „
	107 Rthlr.	16 gGr.

Außerdem bekam jeder Schwadrons-Chef monatlich:

1) zur Reparatur der Montirung	22 Rthlr.	3 gGr.	8 Pf.
2) Gewehr-Gelder	19 „	4 „	4 „
3) Werbe-Gelder	36 „	2 „	8 „
4) Pferde-Medizin-Gelder . .	7 „	18 „	9⅓ „
Summa	85 Rthlr.	5 gGr.	5⅓ Pf.

Dafür mußte er Gewehre, Sattelzeug und Montirungen im Stande halten. Die abgehenden Ausländer mußten die Pferde-Arzenei und alle Unkosten, welche bei der Schwadron vorkamen, bezahlen.

Der sechste Stabs-Offizier ohne Schwadron bekam:

Traktament	41 Rthlr.	16 gGr.
Rationsgeld für 3 Rationen	9 „	— „
	50 Rthlr.	16 gGr.

Das Einkommen der wirklichen Rittmeister war dasselbe.

Ein Stabs-Rittmeister und Premier-Lieutenant:

Traktament	24 Rthlr.	20 gGr.
Rationsgeld für 2 Rationen	6 „	— „
	30 Rthlr.	20 gGr.

Ein Seconde-Lieutenant und Cornet:

Traktament	19 Rthlr.	18 gGr.
Rationsgeld für 2 Rationen	6 „	— „
	25 „	18 „

Wurden, wie auf Märschen, sowohl im Kriege als im Frieden, die Rationen in Natura erhoben, so fiel natürlich die Geld-Vergütung dafür weg.

Ein Wachtmeister hatte Gehalt	6 Rthlr.	
„ Pauker oder Stabstrompeter	5 „	
„ Unteroffizier und Trompeter	4 „	
„ Chirurgus	6 „	14 gGr.
„ Kurschmidt	4 „	— „
„ Gefreiter	3 „	5 „
„ Gemeiner	3 „	— „

Der Unterstaab.

Der Regiments-Quartier-Meister . . .	23 Rthlr.	18 gGr.
„ Feldprediger	15 „	— „
„ Auditeur	14 „	12 „
„ Regiments-Chirurgus:		
Traktament . 32 Rthlr. 21 gGr.		
Medizingeld . 33 „ 13 „		
Eine Ration . 3 „ — „		
	69 „	10 „
„ Stallmeister	5 „	20 „
„ Profoß	4 „	18 „
„ Regiments-Sattler:		
Traktament . 7 Rthlr. 12 gGr.		
Eine Ration . 3 „ — „		
	10 „	12 „

Der Offizier-Etat der Kürassier-Regimenter war:

1 Chef,	4 wirkliche Rittmeister,
1 Kommandeur,	1 Stabs-Rittmeister,
3 Stabs-Offiziere mit Schwadronen,	4 Premier- } Lieutenants und
1 „ „ ohne „	17 Seconde- }
	5 Kornets.

Der Servis war fast in allen Garnisonstädten verschieden und beruhte auf dem Uebereinkommen zwischen Militair und Magistrat. Der Regel nach wohnten die Offiziere indeß für den Servis, aber ohne Meubles, ohne Bett und Aufwartung rc.

Die beurlaubten Einländer dienten so lange sie dienstbrauchbar waren, wenn deren Vermögens-Verhältnisse, z. B. der Anfall eines Bauerguts, deren frühere Entlassung nicht bedingten. Waren sie nicht durch Verwundung, oder unmittelbar im Dienst invalide geworden, so wurden sie ohne Gnadenthaler entlassen.

Die Diensthuer dienten bis zur Versorgung als Invalide.

Einländer hatte jede Schwadron 96,
Ausländer nach der Vorschrift 66.

Von ersteren waren 52 beurlaubt, welche nur zu den Exerzirzeiten im Frühjahr und Herbst einberufen wurden. Die Söhne der Diensthuer und alle unsicheren Einländer wurden als Ausländer in den Listen geführt. Die Lieutenants hatten in den letzten Jahren eine monatliche Zulage von 2 Rthlr. erhalten, woraus für sie eine Pferde-Kasse gebildet wurde. Nach vier Jahren stand es den Offizieren frei, für dies Geld ein Remonte-Pferd zu empfangen, oder die 96 Rthlr. baar zu erheben.

Die Regimenter erhielten jährlich 70 Remonte-Pferde, der Regel nach durch einen Lieferanten; die Märkischen und Magdeburger Regimenter empfingen Hannöversche, Hollsteinsche, Mecklenburgsche, auch wohl Preußische Pferde; sie trafen Ende März bei den Regimentern ein und mußten Mitte Mai mit zur Revue marschiren. Unter Friedrich II. mußte diese Remonte am ersten Revue-Tage die Attaque und den Parade-Marsch mitmachen.

Sie half dann das dritte Glied formiren, welches hinter den drei ersten Zügen der Schwadronen, jeder Zug zu 12 Rotten, zugelegt ward; die andern Revue-Tage blieb die Remonte zurück.

Im Frieden wurden weder Waffen, noch Kantaren und Sporen ersetzt. Die Schwadron-Chefs waren verpflichtet, diese Gegenstände für die monatliche Vergütigung in gutem Stande zu erhalten, und das unbrauchbar gewordene oder verloren gegangene aus eigenen

Mitteln neu zu beschaffen. Bei der Uebernahme einer Schwadron mußte deren neuer Chef dem Abgehenden eine Kaution für die Erfüllung dieser Verpflichtung zahlen; dies waren die Gewehr-Gelder, welche in den Regimentern von verschiedener Höhe durchschnittlich indeß 2000 Rthlr. betrugen. Fand sich bei der Uebergabe der Schwadron nicht alles in vorschriftsmäßiger Verfassung, so wurde von der in Rede stehenden Summe das etwa fehlende oder mangelhafte Material zuvörderst beschafft oder in guten Stand gesetzt und dann der Rest ausgezahlt.

Eine eigenthümliche Armee-Einrichtung damaliger Zeit deutete auf ein eng verknüpfendes Familien-Band hin, welches offenbar die Offizier-Corps früherer Zeit umgab, und welches ein Interesse des ältesten selbst gegen den jüngsten Offizier des Regiments erzeugte, das um so inniger geehrt wurde, als von dem allgeliebten, allgefürchteten und allbewunderten Friedrich II. und dessen königlichen Vater dies Familien-Band in jedem Regimente so zu sagen gestiftet und in väterlicher Obhut gehalten ward und welches durch den täglichen Mittagstisch, den die Offiziere bei ihren Schwadron-Chefs verfassungsmäßig hatten, noch fester geknüpft wurde. Dies Band war es, was auch den oben erwähnten Armee-Gebrauch offenbar erzeugt hatte; starb nämlich ein activer General und Chef eines Kavallerie-Regimentes, so war der König der nächste rechtmäßige Erbe seines Parade-Pferdes; starb ein Schwadrons-Chef, so war der Regiments-Chef — und starb ein Subaltern-Offizier dessen Schwadrons-Chef der Erbe. Selten ist dieser Gebrauch zur Ausführung gekommen, allein ein Fall ist dennoch bekannt, wo Friedrich der Große beim Tode des General-Lieutenant von Meyer, welcher bis 1756 das Dragoner-Regiment № 5, zuletzt Königinn, und dann das Dragoner-Regiment № 6, zuletzt von Werthern hatte und 1775 starb, dessen hinterlassenes Parade-Pferd, als einen Beweis besonderer Gnade, anzunehmen geruhte. Der Chef und überhaupt die höhern Vorgesetzten standen zu ihren Untergebenen in einem dem patriarchalischen Zustande ähnlichen Verhältniß. Wenn der Vorgesetzte schalt oder strafte, so ward solches wie das Zürnen des Vaters gegen seine erwachsenen Kinder aufgenommen; man sprach und beklagte sich nicht weiter darüber. Der Chef durfte Schulden seiner Offiziere genehmigen und consentiren; er approbirte oder verwarf in höchster Instanz die Parade-Pferde, und durfte willkürlich kleine Abänderungen in der Tracht und in der Bekleidung seines Regiments vornehmen; das Muster der Tressen und Borten, die Verzierungen der Schabracken ꝛc., der Schnitt der Haare, die Länge und Stärke der Zöpfe und dergleichen bestimmte er nach Gutbefinden.

Bildete nun das Offizier-Corps eines Regiments so zu sagen nur eine moralische

Person, so ward auch dem Unteroffizier- und Gemeinen-Stande trotz aller wirklichen und anscheinenden Strenge von den Offizieren ein hohes Interesse und die regste Theilnahme gewidmet, welches denn aber auch anerkannt und wiederum von der Mannschaft durch eine für alle Zeiten bleibende und in Momenten der Gefahr und Noth auf rührende und belohnende Weise sich kundgebende Liebe und Anhänglichkeit an ihre Offiziere vergolten ward. Beim Exerziren und auch außer Dienst wurde rasch und dreist geritten, und auf dem Platz nicht viel an Schonung der Pferde gedacht, diese dagegen im Stall auf das Sorgfältigste gepflegt. Wir wissen, daß der Herzog von Weimar, nachheriger Großherzog Carl August, als Inspecteur der Magdeburger Inspection, das Regiment Leib-Karabiniers eines Tages bei Rathenow, nachdem es tüchtig exerzirt hatte, vom unterm Ende des Exerzir-Platzes an zu Vieren abbrechen und in einem Zuge bis zur Stadt traben ließ, so daß die Pferde sämmtlich wie Schimmel aussahen. Was den Herzog, einen tüchtigen erfahrenen Kavallerie-General eigentlich hierzu veranlaßt habe, darüber verlautete freilich damals nichts, allein dem praktischen Blick blieb der Grund nicht verborgen, denn, wenn auch im Allgemeinen eine solche Maaßregel, vom Exerziren nach Hause zu traben, außer der Regel liegen muß, so kann sie doch, einmal angewendet, schon um deswillen nützlich sein, als es bei der Kavallerie ein Zeichen ihres Verfalls ist, wenn sich die Ansicht verbreitet, daß bei einer außergewöhnlichen Leistung, um hier mit einem nicht ungewöhnlichen Ausdruck zu schließen, „der Teufel gleich die Pferde holen müsse", und hatte es dem Herzog sicherlich geschienen, als habe eine solche Ansicht bei den Schwadron-Chefs Wurzel gefaßt.

Die Offiziere waren im Allgemeinen schön und gut beritten. Man ritt kühn und hatte Freude an der Stärke des Rosses. Die Art und Weise, wie die Offiziere unter sich lebten, war zwar sehr kameradschaftlich, ja sogar herzlich, aber schon die untern Grade, die Lieutenants rc. fühlten den Unterschied wohl heraus, der zwischen den ältesten und jüngsten Offizieren dieser Charge vorhanden ist, da wohl 12 bis 16 Lebensjahre, und eben so viele Jahre der Erfahrung und erlernten Dienstkenntniß zwischen ihnen liegen; auch wiesen die Aeltern die Jüngern sofort auf die rechte Bahn, wenn solche etwa durch Jugend und Mangel richtigen Benehmens bisweilen verfehlt wurde. Wir wissen uns sehr wohl zu erinnern, wie ein junger Lieutenant und ein Cornet vor zweien vor einem Hause stehenden Premier-Lieutenants vorbeigingen, ohne sie zu grüßen. Der Aelteste von diesen rief die jungen Herren heran, verwies ihnen freundlich ernst ihre Unart, schloß aber doch mit den Worten, daß, wenn es wieder geschehe, er die Herren in Arrest setzen würde. Jene waren sehr still, und es ist ihnen diese Rüge für ihr ganzes Leben eine heilsame Lehre gewesen.

Dergleichen oder ähnliche Fälle, die sich mitunter ereigneten, hielten die Subordination, die eine Perle in unserer Armee-Verfassung bleiben muß, nicht nur aufrecht, sondern sie gewann dadurch den Charakter naturgemäßer Ehrerbietung für das Alter, und wie förderlich für den Allerhöchsten Dienst war diese herkömmliche Sinnesweise, die vom Chef bis zum Unteroffizier und Gefreiten herab, als eine sich von selbst verstehende Hochachtung gegen Aeltere und Vorgesetzte von Jugend auf erlernt war und selbst von dem älteren Reiter mit Recht von seinem jüngern Kameraden gefordert wurde.

Der Unterstab hatte folgende Funktionen:

Der Regiments-Quartier-Meister besorgte in Kampagne die Traktaments- und andere Zahlungen, und die Quartier-Meister und Fouragier-Schützen standen unter ihm; er besorgte Quartier und Fourage. Der Auditeur führte die Bagage, fertigte die Portions-Listen und gab das Brod aus. Der Feldprediger, der Bereiter, der Sattler, der Profoß, die Büchsenmacher und Schäfter waren beim Stabe.

Im Frieden mußten die jungen Offiziere den Winter hindurch beim Feldprediger noch Unterricht nehmen, und der Stallmeister gab ebenfalls im Winter gewöhnlich den zehn jüngsten Offizieren Unterricht im Reiten.

Wir erinnern uns aus jener Zeit noch sehr deutlich, welches Vergnügen dieser Reitunterricht, den beim Regiment Leib-Karabiniers der würdige Chef, General-Lieutenant von Bismark häufig besuchte, den Offizieren gewährte. An seiner Mittagstafel erzählte der General uns oft von Seylitz und dessen Reitfertigkeit und entflammte überhaupt unsere jugendliche Phantasie durch die Thaten dieses großen Mannes. Bismark hatte vom Junker an bei den Karabiniers gestanden, den ganzen siebenjährigen Krieg unter Seydlitz mitgemacht und bei Lowositz als Junker die Standarte geführt, welche bis 1806 das Palladium des Sieges und Ruhmes der Leib-Schwadron gewesen und an welcher mehrere Kugel- und Säbelverletzungen sichtbar waren. Oft erzählte er, wie Seydlitz den Kürassier-Regimentern gesagt habe: daß sie sich im Gefecht, namentlich wenn sie Infanterie niedergeritten, nicht aufs Hauen einlassen, sondern die Pallasche, ihrer eigentlichen Bestimmung gemäß, mehrentheils zum Stechen gebrauchen sollten; „und" — habe er hinzugefügt — „wenn ihr ihnen auch die Köpfe halb durchhaut, so sind sie in drei Monaten doch wieder da, die ihr aber nur einen Zoll tief in den Leib stecht, die kommen nie wieder!"

Wer die Reitbahn in Ohlau gesehen hat und von früherhin noch lebenden alten Reitern seines Regiments sich hat erzählen lassen, wie Seydlitz, in der Ecke der Bahn auf einer Erhöhung sitzend, dem Reiten und den Waffenübungen zugesehen, der weiß, wie

damals letztere getrieben worden sind; vom Pferde, in allen Gangarten hieb, stach und schoß man nach ausgestopften Feinden und namentlich ward der Stich zur Erde mit dem Pallasch, nach hingelegten Strohpuppen, an die die Pferde sich gewöhnen mußten, viel geübt; je länger der Pallasch ist, je unsicherer und je unwirksamer dürfte der Hieb, aber desto leichter und praktischer der Stich sein.

Das wechselseitige Verhältniß vom Chef zum Kommandeur eines Regiments und umgekehrt, war nirgends genau festgestellt und bestimmt; das Meiste kam dabei auf die Persönlichkeit beider Individuen an. Wenn solche indeß der Art war, daß ein gutes Verhältniß, so wie Vertrauen und Hochachtung zwischen beiden Theilen stattfand, so stellte sich die Handhabung des Dienstes etwa nach folgenden allgemeinen Umrissen.

Von dem Chef sollte eigentlich alles, was das Regiment betraf, ausgehen und hatte derselbe nicht nöthig, über die von ihm nothwendig erachteten Befehle und Anordnungen zuvor mit dem Kommandeur Rücksprache zu nehmen. Dagegen hatte Letzterer das Recht, ja selbst die Verpflichtung, im Fall der Chef etwas dem Interesse des Allerhöchsten Dienstes Zuwiderlaufendes verfügt gehabt hätte, diesem deshalb Vorstellungen und bei deren Nichtberücksichtigung beim Inspecteur darüber Anzeige zu machen. Auch lag es in seiner Verpflichtung, darauf zu halten, daß alle Dienstvorschriften im Regiment gehörig befolgt wurden; wenn solches nicht geschah, so sollte er es rügen und den Chef davon in Kenntniß setzen. War letzterer krank oder abwesend, gingen alle Rechte desselben auf den Kommandeur über.

Nur die Leib-Schwadrons und die der Regiments-Kommandeure hatte etatsmäßige, wirkliche Schwadrons-Kommandeure, welches gewöhnlich Stabs-Offiziere ohne Schwadron oder ein Stabs-Offizier und ein wirklicher Rittmeister waren. Diese führten nicht nur beim Exerziren diese Schwadronen, sondern sie leiteten auch alles Detail in denselben, mußten jedoch ihren Schwadron-Chefs von Allem nachträgliche Mittheilung machen, auch bei wichtigen Dingen zuvor deren Genehmigung nachsuchen. Diese beiden Offiziere standen zu allen ihren direkt Untergebenen genau so, wie die Schwadron-Chefs selbst. Bei den übrigen drei Schwadronen gab es keine etatsmäßige Kommandeure und standen die zweiten Offiziere derselben zu ihren jüngeren Kameraden nicht eigentlich viel anders, als dies heut noch der Fall ist. Bei den Revuen und bei allen Besichtigungen des Inspecteurs mußte der Chef das Regiment selbst führen, und der Commandeur führte alsdann seine eigene Schwadron. Beim gewöhnlichen Exerziren führte indeß der Regel nach der Kommandeur das Regiment und der Chef blieb nur ein aufmerksamer Beobachter.

Die dem Historiker obliegende Pflicht strenger Unpartheilichkeit und Wahrheitsliebe macht es indeß nöthig, auch der Schattenseite damaliger Zeit mit einigen Worten zu gedenken, und wir erwähnen in dieser Beziehung zunächst die ökonomischen Verhältnisse der Schwadronen und der Verbindung, in welcher diese mit dem Diensteinkommen ihrer Chefs standen. Das baare Gehalt der letztern war ungefähr dem jetzigen gleich, allein durch Emolumente steigerte sich ihre Einnahme zu einer bedeutenden Höhe. Hierher gehörte z. B. die Beschaffung der Fourage ihrer Schwadronen, welche zwar von den Provinzen in natura geliefert werden sollte, ihnen aber von diesen zur Ersparung des Transports gern gegen einen hohen Preis in Entreprise gegeben wurde; ferner die Aversional-Summe, welche ihnen zur Instandhaltung der Waffen und mancher Equipagenstücke gezahlt wurde und endlich das Gehalt einer bestimmten Anzahl Beurlaubter oder Freiwächter, welches sie für sich bezogen.

Es ist begreiflich, wie solche Einrichtungen eben sowohl geeignet waren, in einzelnen Fällen Mißbräuche und Inconvenienzen herbei zu führen, welche der Würde des Offizierstandes zu nahe traten, als auch die Neigung zum Kriege zu ersticken, wo diese Einnahmen größtentheils aufhörten.

Der kleine Dienst wurde außerdem von der Mehrzahl der Offiziere, namentlich in der letzteren Zeit, nicht sehr geliebt, und daher auch nicht mit sonderlichem Eifer getrieben, da die lange Dienstzeit der Mannschaft weniger Uebung erforderte, man auch an ihre praktische Ausbildung geringere Ansprüche machte, der theoretischen gar nicht zu gedenken, welche wohl nur in einigen Anweisungen durch Unteroffiziere und in den eigenen Erfahrungen einer längern Dienstzeit bestand.

Die Muße, welche sonach den Offizieren verblieb, wurde besonders von den Jüngern nicht immer zweckmäßig angewendet. Allgemeine Wohlhabenheit begünstigte den steigenden Luxus und führte zur Verweichlichung, nachdem die Zeit und der lange Friede die Grundsätze, in welchen Seydlitz seine Offiziere und Reiter erzog und bildete, wo nicht in Vergessenheit gebracht, doch in den Hintergrund gestellt hatte. Eine fortwährende geregelte Thätigkeit fehlte oder beschränkte sich wenigstens auf die Exerzirzeiten, indem die täglichen Wachtparaden, die regelmäßig stattfanden, nicht als etwas Wesentliches betrachtet werden können und kleinere Felddienstübungen zur Ausbildung der Subaltern-Offiziere nicht Sitte waren.

Die Disciplin war dagegen gut und wurde bis zum letzten Augenblick in dem strengen Sinne gehandhabt, wie sie Friedrich Wilhelm I., und unter ihm der alte

Dessauer eingeführt hatte. Allein die große Anzahl von Ausländern, unter welchen sich Subjecte aller Art befanden, machte Strafen nothwendig, vor welchen sich oft das Gefühl empörte. Im Ganzen herrschte indeß bei Offizieren und Gemeinen ein Geist der Ehre und des Gehorsams, verbunden mit unerschütterlicher Treue und Hingebung gegen den König.

Die Elemente waren sonach noch immer vorhanden, aus denen dereinst so Herrliches hervorgegangen war und es bedurfte nur eines glücklichen Krieges und der energischen und und geistvollen Anleitung eines erleuchteten Führers, um die schlummernden Kräfte zu wecken und der Preußischen Reiterei die ganze Glorie früherer Zeiten wieder zu geben.

Hiermit beschließen wir unsern ersten Abschnitt und wünschen, daß derselbe die alten Regimenter, in welchen neben manchen veralteten und nicht ferner beizubehaltenden Einrichtungen und selbst Mißbräuchen, dennoch so viel Vortreffliches und sehr zu Beherzigendes vorhanden war, einigermaaßen in ein erkennbares Licht gestellt haben möchten.

II. Abschnitt.

Kurze Geschichte der sechs alten Kürassier-Regimenter: Beeren № 2, Leib-Regiment № 3, Quitzow № 6, Reitzenstein № 7, Gensd'armes № 10 und Leib-Karabiniers № 11 bis zu ihrer 1806 erfolgten Auflösung.

„Stellet mir selbst gegenüber den Mann, der gerüstet zum Kriege
Höher den blinkenden Stahl als die Triumpfe noch ehrt.
Ja, ich sehe den Stolz in der Brust und wie alles ihn nichts dünkt,
Freudig die Fahne ihm fliegt, Thaten an Thaten gedrängt:
Denn ich empfinde des Herrlichen herrliches Loos und beneid' es."

Herkules Musagetes von Schlegel.

Um die Geschichte des heutigen 6ten Kürassier-Regiments, genannt Kaiser von Rußland, welche der IIIte Abschnitt enthalten wird, auf eine angemessene Weise zu beginnen, erscheint es uns dringend erforderlich, zuvor von den mehrgedachten sechs alten Regimentern darzuthun, wie sich aus ihnen unmittelbar das neue Regiment bildete, da aus den vorhandenen Ranglisten und Maaß- und Stammrollen, hervorgeht, daß selbst noch zu Anfang der letzten Kriege fast alle Offiziere und Unteroffiziere, so wie beinahe die Hälfte der Gemeinen aus jenen sechs Regimentern herstammten. Diesen Nachweis gedenken wir denn beim Beginne des IIIten Abschnitts zu führen. Bis dahin glauben wir aber nicht Unrecht zu haben, wenn wir zuvor mit der Kriegs-Geschichte der sechs alten Regimenter beginnen, die wir ohnehin als mit zu der unsrigen gehörig betrachten, oder vielmehr letztere der erstern zugesellen wollen, indem, wie eben erwähnt, bei der Stiftung des aus diesen Regimentern fortlebenden heutigen Regiments, deren Offiziere, Mannschaften, Pferde, Waffen, ja selbst ihre geretteten Bekleidungsgegenstände zu uns übergingen.

Dieser IIte Abschnitt wird daher fast ausschließlich die Kriegsgeschichte dieser alten Regimenter, wenn auch aus den bereits erörterten Gründen zwar nicht so ausführlich, als es ihr Reichthum sonst wohl wünschenswerth gemacht hätte, doch wenigstens so übersichtlich wie möglich enthalten, wobei wahrhaft zu bedauern steht, daß gewiß manche glänzende Waffenthat einzelner Individuen, die verdient hätte, mit goldenen Buchstaben in dem

Tempel unsterblichen Ruhms aufgezeichnet zu werden, weil sie zur Zeit nicht niedergeschrieben ward, spurlos verloren gegangen ist.

Bevor wir in unserer Aufgabe weiter gehen, wollen wir noch einige interessante Beilagen aus der Periode von 1806 hier folgen lassen und zwar:

1) Die Nachweisung über Alter und Dienstzeit der Mannschaften.

2) Die Nachweisung der Größe derselben und

3) Die Nachweisung der Größe und des Alters der Pferde.

Diese Nachweisungen von allen sechs Regimentern werden den Maßstaab auch für die übrigen Kürassier-Regimenter damaliger Zeit abgeben.

Nachweisung

des Alters und der Dienstzeit der Mannschaften der nebenstehenden sechs alten Kürassier-Regimenter.

Bemerkungen: a. Bei den Leib-Eskadrons sind 4 Trompeter, und b. überall bei den Eskadrons der Junker wegen nur 11 Unter-Offiziere gerechnet.

Namen der Regimenter.	Charge.	Alter (Jahre.) unter 20	von 20-25	von 25-30	von 30-35	von 35-40	von 40-45	von 45-50	von 50-55	von 55-60	üb. 60	Summa.	Dienstzeit (Jahre.) von 1-5	von 5-10	von 10-15	von 15-20	von 20-25	von 25-30	von 30-35	von 35-40	von 40-45	von 45-50	üb. 50	Summa.
Regiment Nr. 2., von Beeren.	Unteroffiziere.	—	4	13	8	14	11	7	8	4	1	70	3	10	12	12	12	12	4	4	1	—	—	70
	Trompeter.	—	4	5	3	2	2	—	—	—	—	16	5	8	1	1	1	—	—	—	—	—	—	16
	Gefreiten u. Gemeine.	40	169	169	100	108	61	32	31	6	2	720	242	156	116	86	54	41	20	3	2	—	—	720
	Summa.	40	177	187	111	124	76	39	39	10	3	806	250	174	129	99	67	53	24	7	3	—	—	806
Leib-Regiment Nr. 3.	Unter-Offiziere.	—	1	4	11	13	15	10	12	3	1	70	1	5	12	13	17	9	10	1	1	—	1	70
	Trompeter.	—	6	4	3	2	—	1	—	—	—	16	7	1	7	—	1	—	—	—	—	—	—	16
	Gefreiten u. Gemeine.	8	101	206	181	126	56	24	13	3	2	720	198	133	189	124	49	14	10	—	2	—	1	720
	Summa.	8	108	214	195	141	71	35	25	6	3	806	206	139	208	137	67	23	20	1	3	—	2	806
Regiment Nr. 6., v. Quitzow.	Unter-Offiziere.	—	—	4	11	24	13	9	8	1	—	70	—	2	8	21	16	15	5	1	—	—	—	70
	Trompeter.	—	4	3	4	1	3	—	1	—	—	16	4	4	4	1	2	1	—	—	—	—	—	16
	Gefreiten u. Gemeine.	28	155	188	166	106	47	16	11	2	1	720	208	186	154	102	42	17	10	—	1	—	—	720
	Summa.	28	159	195	181	131	63	25	20	3	1	806	212	192	166	126	60	33	15	1	1	—	—	806
Regiment Nr. 7.,*) v. Reitzenstein.	Unter-Offiziere.	—	—	2	8	14	8	16	12	6	4	70	—	1	11	13	7	18	11	4	5	—	—	70
	Trompeter.	—	—	6	3	2	1	2	2	—	—	16	1	3	7	1	—	3	1	—	—	—	—	16
	Gefreiten u. Gemeine.	32	135	150	131	132	51	45	25	14	5	720	186	160	135	131	36	40	17	12	3	—	—	720
	Summa.	32	135	158	142	148	60	63	39	20	9	806	187	164	153	145	43	61	29	16	8	—	—	806
Regiment Nr. 10., Gensd'armes. **)	Unter-Offiziere.	—	1	6	7	17	23	15	9	1	1	80	—	8	4	15	25	16	8	4	—	—	—	80
	Trompeter.	—	2	1	5	1	2	1	—	—	—	12	2	4	2	2	—	2	—	—	—	—	—	12
	Gefreiten u. Gemeine.	16	135	201	139	108	75	29	11	6	—	720	171	186	162	92	70	21	13	5	—	—	—	720
	Summa.	16	138	208	151	126	100	45	20	7	1	812	173	198	168	109	95	39	21	9	—	—	—	812
Regiment Nr. 11., Leib-Karabiniers.	Unter-Offiziere.	—	1	6	11	8	19	10	11	2	2	70	2	5	9	14	12	12	11	2	3	—	—	70
	Trompeter.	—	1	5	4	2	—	2	2	—	—	16	3	3	5	1	1	2	1	—	—	—	—	16
	Gefreiten u. Gemeine.	15	158	200	134	103	57	22	21	6	4	720	230	147	148	99	43	30	10	3	4	—	—	720
	Summa.	15	160	211	149	113	76	34	34	8	6	806	241	155	162	114	56	44	22	5	7	—	—	806

*) Das Regiment № 7. ist nach einer Maaß- und Stammrolle vom Jahre 1804 berechnet.
**) Das Regiment Gensd'armes hatte 1806 noch 10 Kompagnien, daher die Verschiedenheit des Etats.

Maaß-Extract
der Mannschaften pro Mai 1806.

№	Namen der Regimenter.	Kantonisten. 6' u. darüb.	5' 11"	5' 10"	5' 9"	5' 8"	5' 7"	5' 6"	5' 5"	5' 4"	Manquir.	Summa.	Ausländer. 6'	5' 11"	5' 10"	5' 9"	5' 8"	5' 7"	5' 6"	5' 5"	5' 4"	Manquir.	Summa.	Summa. 6' u. darüb.	5' 11"	5' 10"	5' 9"	5' 8".	5' 7"	5' 6"	5' 5"	5' 4"	Manquir.	Summa totalis.
2	v. Beeren*) . .	1	3	8	20	49	114	164	117	4	1	481	3	6	7	24	62	71	93	62	2	—	330	4	9	15	44	111	185	257	179	6	1	811
3	Leib-Kürassier .	—	2	9	26	44	97	164	114	20	5	481	2	1	14	24	39	62	120	55	13	—	330	2	3	23	50	83	159	284	169	33	5	811
6	v. Quitzow . .	—	4	14	31	54	112	172	86	8	—	481	—	5	13	24	32	77	73	74	12	—	330	—	9	27	55	106	189	245	160	20	—	811
7	v. Reitzenstein**)	—	4	4	24	34	99	159	150	5	2	481	—	4	9	18	35	57	98	96	12	1	330	—	8	13	42	69	156	257	246	17	3	811
10	Gensd'armes***)	—	2	22	24	75	118	138	95	8	—	482	1	5	12	44	50	90	87	37	4	—	330	1	7	34	68	125	208	225	132	12	—	812
11	Leib-Karabiniers	3	1	6	25	54	112	173	82	23	—	481	1	1	6	20	37	66	108	79	9	3	330	2	6	12	45	91	178	281	161	32	3	811

Bemerk. Die Leib-Eskadrons sind 163, die andern Eskadrons 162 Köpfe stark.

*) Nach der Maaß- und Stammliste des Jahres 1805.

**) Nach der Maaß- und Stammliste des Jahres 1804.

***) Das Regiment Gensd'armes hatte 1806 noch 10 Kompagnien.

Pferde-Extract
deren Geschlecht, Farbe, Größe und Alter pro Mai 1806.

№	Namen der Regimenter.	Geschlecht. Wallach	Stuten	Manquiren.	Summa.	Couleur. Schwarz.	Braun.	Fuchs.	Manquiren.	Summa.	Pferde-Maaß. von 5 Fuß und darüber. 8 Zoll.	7	6	5	4	3	2	1	von 5'	unter 5 Fuß.	Manquiren.	Summa.
2	v. Beeren*). . .	414	327	70	811	345	260	136	70	811	—	1	9	18	43	118	221	209	116	6	70	811
3	Leib-Kürassier . .	474	306	31	811	350	353	71	31	811	—	—	—	12	24	100	150	253	211	30	31	811
6	v. Quitzow . . .	418	360	33	811	283	306	189	33	811	—	1	—	13	29	105	236	257	132	5	33	811
7	v. Reitzenstein**)	410	261	140	811	314	257	100	140	811	—	—	—	17	28	101	198	221	103	3	140	811
10	Gensd'armes***)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	7	15	78	158	225	198	119	—	11	812
11	Leib-Karabiniers	416	336	59	811	349	267	136	59	811	1	2	13	18	50	104	214	263	87	—	59	811

Remonten von

№	Namen der Regimenter.	1786	1787	1788	1789	1790	1791	1792	1793	1794	1795	1796	1797	1798	1799	1800	1801	1802	1803	1804	1805	1806	Manq	Summa.
2	v. Beeren	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	Leib-Kürassier . .	—	1	1	3	10	—	13	55	23	—	19	40	39	97	53	53	53	124	69	67	59	31	811
6	v. Quitzow . . .	—	—	—	1	6	—	33	16	21	7	5	29	32	68	47	59	81	94	87	130	62	33	811
7	v. Reitzenstein . .	—	—	1	6	10	—	49	72	38	3	22	47	54	95	53	30	57	99	15	—	—	140	811
10	Gensd'armes . .	—	—	—	2	5	—	9	16	27	36	—	47	43	62	33	49	53	93	68	124	134	11	812
11	Leib-Karabiniers	—	—	—	1	3	—	4	45	25	—	21	41	54	68	50	56	60	127	68	69	60	59	811

Bemerk. Die Leib-Schwadronen sind 163, die übrigen 162 Pferde stark.

*) Das Regimt. № 2. ist nach einer Maaß- u. Stammrolle vom J. 1805 berechnet.

**) Das Regimt. № 7. ist nach einer Maaß- u. Stammrolle v. J. 1804 berechnet, und hatte jedenfalls für das genannte Jahr seine Remonte noch nicht erhalten; deshalb das unverhältnißmäßige Manquement.

***) Das Regiment № 10. hatte 1806 noch 10 Kompagnien.

Sollte es nun, besonders denen, die an einer seit jener Zeit in unserm Vaterlande erfolgten bedeutenden Verbesserung des Pferdezustandes im Allgemeinen nicht recht glauben wollen, auffallen, daß damals selbst die schwere Kavallerie so viel kleine Pferde hatte, so kann hiermit versichert werden, daß diese Nachweisungen sämmtlich aus offiziellen Papieren entnommen sind, und daher deren Richtigkeit nicht zu bezweifeln steht. Außerdem wollen wir noch hinzufügen, was einer von unsern ausgezeichnetsten activen Kavallerie-Generalen über die Größe der Remonte-Pferde des damaligen Kürassier-Regiments № 2 mitgetheilt hat. Derselbe empfing im Februar 1806 für sein Regiment ausnahmsweise statt siebenzig 130 Remonte-Pferde. Unter diesen waren nur zwei dreijährige, die übrigen sämmtlich älter; dennoch befanden sich darunter 38 Pferde von 5 Fuß und in der ganzen Remonte war nur ein Einziges, was 5 Fuß 4 Zoll groß war. Der ihm bei der Uebernahme zur Norm mitgetheilte Kontrakt vom 4. Januar 1798 besagte ausdrücklich, daß ⅓ der zu empfangenden Remonten völlig 3 Jahr alt, und die übrigen ⅔ 4- und 5jährigen Pferde, mindestens 5 Fuß 1 Zoll groß sein müßten.

Die Regimenter № 2 und № 10 hatten ihre großen Revuen im Mai und ihre derartigen Manöver im September bei Berlin und Potsdam. Die Regimenter № 3, № 6, № 7 und № 11 hatten erstere auch im Mai, aber bei Pitzpuhl, wo der König in Körbelitz wohnte, und die Manöver in Potsdam. Zu letzteren kamen, der Regel nach alternirend, jedes Jahr zwei dieser Magdeburger Regimenter. Jedenfalls waren solche im Frühjahr 6 Wochen und im Herbst 14 Tage zusammen.

A. Regiment № 2, v. Beeren Kürassier.

„Dies Regiment hat was voraus,
Es war immer voran bei jedem Strauß."

Schiller.

Die Uniform ist von diesem wie von den übrigen Regimentern aus dem Isten Abschnitt zu entnehmen, und wir wiederholen hier nur, daß es im Jahre 1806 noch das einzige Preußische Kürassier-Regiment war, welches gelbe Kollets hatte.

Seine Friedens-Garnisonen waren Kyritz, Wusterhausen, Perleberg, Gransee und Wittstock; in jedem Orte lag eine Schwadron, in Kyritz außerdem der Stab.

Im Jahre 1666 von dem Obersten Ernst Grafen von Küssow, welcher 1670 starb, errichtet, ward das Regiment dem Obersten Johann Christoph von Strauß, welcher 1686 als General-Major vor Ofen blieb, verliehen. Schon im Jahre 1672

wurde das Regiment nach dem Prinzen Friedrich und 1674 ward es das Kur-Prinzliche benannt, weshalb es Kommandeurs hatte, die das Chefs-Einkommen bezogen, indem dergleichen Titular-Chefs in der Regel nicht beim Regimente anwesend waren. So war 1688 Oberst Hans Joachim von Hagen, der 1693 den Abschied nahm, Kommandeur des Regiments. Ihm folgte der Oberst Imbert Rollaz du Rosey der 1704 starb, nachdem er 1703 General-Wachtmeister zu Pferde geworden war. Die Geheime Kriegs-Kanzlei hat die Güte gehabt, aus dieser Epoche ein sehr interessantes Aktenstück mitzutheilen, welches unter andern ein Rescript „signatum im Haag den $\frac{\text{30. Januar}}{\text{9. Februar}}$ 1691 f. W." vom Kurprinzen an den Obersten H. v. Schöning in Abwesenheit des Kommandeurs, Obersten v. Hagen gerichtet, und eine Kabinets-Ordre, „gegeben Cölln an der Spree den $\frac{8}{18}$ Marty 1693 Friederich" vom Kurfürsten direkt an den Obersten Rollaz du Rosey enthält. Beide Schreiben waren Erwiederungen auf Avancements-Vorschläge. Wir bedauern, diese interessanten Urkunden, wegen Mangel an Raum, nicht vollständig wiedergeben zu können, und müssen uns daher begnügen, Nachstehendes daraus mitzutheilen:

1) daß die Gesuche der Regimenter, deren Titularchefs, Prinzen vom Hause waren, nach Umständen entweder durch diese Chefs oder auch direkt Allerhöchsten Orts vorgetragen wurden und denn auch auf gleiche Weise die Entscheidung darauf erfolgte;

2) daß der Kurfürst seine Offiziere mit „Du", den Kurprinzen aber mit „Sie", und dieser, wenigstens die höhern Offiziere, auch mit „Sie" anredete;

3) daß es keine Standarten-Junker gab, vielmehr die Cornets die Standarten führen mußten;

4) daß die Wachtmeister meist Edelleute waren und in ihrer Anciennität zu Officieren avancirten;

5) daß die Regiments-Quartier-Meister Offiziere im Etat waren;

6) daß damals eine Charge in Stelle der Stabs-Rittmeister existirte, die Kapitain-Lieutenants hieß und daß es nur eine Klasse Lieutenants gab;

7) daß dies Regiment, wie wahrscheinlich alle Reiter-Regimenter, 3 Schwadronen und 9 Kompagnien hatte.

Der erste Vorschlag ist unterschrieben:

„fiat Confirmatio dieser officirer."

Der zweite:

„fiat exceptè Morlot, so ausgesetzet bleybet."

Die Stelle des rc. du Rosey wurde durch den Obersten Christian Siegmund von Aschersleben besetzt. Dieser blieb 1709 bei Malplaquet. Auf ihn folgte der Oberst Hans Christian von Rheden, welcher 1713 das Kommando dem Obersten Thomas August von Grothe abtrat. Dieser starb 1721 als General-Lieutenant und sein Nachfolger war der Oberst Otto Gustav von Lepel, welcher 1730 Gouverneur von Cüstrin ward. Der Oberst Adolph Friedrich von Wrech erhielt nach ihm das Regiment. Dieser wurde 1737 zum Chef des Küraffier-Regiments № 3 ernannt. Vom Jahre 1737 war der Oberst Johann Adolph von Möllendorf, der 1741 das Regiment Nr. 9. als Chef erhielt, Kommandeur; dann wurde solches der Oberst Andreas von Katzeler, bis ihm 1746 das Regiment № 3 als Chef verliehen ward. Sein Nachfolger war der Oberst und seit 1752 General-Major George Wilhelm von Driesen, der 1755 Chef vom Regiment № 7 wurde. Im Jahre 1756 war der Oberst-Lieutenant Ludwig von Oppen Kommandeur des Regiments.

Vom Jahre 1674 bis zum Jahre 1731 blieb stets der Kur- oder Kronprinz Chef des Regiments. In dem zuletzt genannten Jahre bekam der damalige Kronprinz das ehemalige Infanterie-Regiment № 15 und an seine Stelle trat der Prinz (August Wilhelm) von Preußen, ältester Bruder König Friedrich II. Nach dessen 1758 zu Oranienburg im Monat Juni erfolgten Ableben, erhielt es im Dezember dessen zweiter Sohn, der Prinz Heinrich Karl. Unter diesem kommandirte es der Oberst Friedrich von Arnstädt. Der Prinz starb den 23. Mai 1767, Oberst von Arnstädt erhielt Pension, und der Oberst Georg Ludwig von Wiersbitzky ward Kommandeur und am 1. September 1768 Chef. Das Regiment führte seinen Namen; er starb indeß 1778 als General-Major, und der General-Major Christoph Rudolph von Weyher ward Chef. Derselbe starb den 4. Mai 1782 und der General-Major Friedrich August von Säher, der aber schon 1783 wieder starb, wurde sein Nachfolger, worauf der König dem General-Major Carl von Backhof das Regiment als Chef verlieh. Derselbe ward im Jahre 1789 Director des 2ten Departements im Ober-Kriegs-Kollegio und der General-Lieutenant Gustav Ludwig von der Marwitz nahm seine Stelle ein, derselbe starb 1797, und der Oberst Peter Ewald von Malschitzky, der 1800 als General-Major starb, ward dessen Nachfolger. Vom Jahre 1800 bis 1802 blieb es vacant. Vom genannten Jahre bis 1805 war der Oberst Andreas Dietrich von Schleinitz Chef des Regiments. Da er aber 1805 seinen Abschied als General-

Major nahm, so ward der Oberst Karl Friedrich Hermann von Beeren, der bald darauf General-Major wurde, der letzte Chef dieses Regiments.

Zu der speciellen Formations-Geschichte des Regiments muß noch erwähnt werden, daß es bei der 1691 erfolgten Errichtung des Regiments № 9 eine Kompagnie abgab, und solche durch Werbung wieder ersetzte. 1697 ward das Regiment auf drei Kompagnien reduzirt, bald darauf aber von dem Thiemschen, sonst Lüttwitzschen und dem Regiment Markgraf Ludwig mit drei neuen Kompagnien verstärkt.

Als dasselbe im Jahre 1718 auf 5 Schwadronen vermehrt ward, erhielt es zwei Kompagnien von dem aufgelösten Regiment von Wartensleben, welches eins der zehn Regimenter (oder 32 Schwadronen) Kürassiere war, die König Friedrich I. hinterließ und die wir im 1sten Abschnitt deshalb nicht namentlich genannt haben, weil die bestehen gebliebenen Regimenter bekannt sind, dagegen die wieder aufgelösten kein besonderes Interesse für uns haben können. Die beiden andern noch fehlenden Kompagnien warb es sich selber.

Das Regiment von Beeren machte im Jahre:

1674 den Feldzug nach dem Elsaß, wo es unter Anführung des Generals von Goltz das Schloß Wasselsheim erobern half. Das Jahr darauf ging es zurück und focht:

1675 am 18. Juni bei der Schlacht von Fehrbellin gegen die Schweden unter dem General von Wrangel. 5600 Reiter, 12 dreipfündige Kanonen und 1000 Mann Infanterie auf 146 Wagen kamen in Eilmärschen vom Rhein, überrumpelten in der Nacht vom 15. Juni Rathenow, erzwangen nach der Schlacht von Fehrbellin den Uebergang über die Peene bei Gützkow, und der Kurfürst an der Spitze erstürmte die Stadt Wollin.

1677 marschirte das Regiment nach Pommern, war im Jahre darauf bei der Einschließung von Stettin, schiffte sodann nach Rügen ein und war bei der Wiedereroberung dieser Insel, welche am 13., 14. und 15. September stattfand; dann half es Ende des Jahres die Schweden aus Preußen verjagen.

1686 machte es nach den Stammlisten den Zug nach Ungarn unter dem Befehl des Feldmarschall-Lieutenants von Schöning, der Generale Marwitz, Strauß und Barfuß und unter dem Ober-Befehl des Kaiserlichen Generals en Chef, Herzogs von Lothringen mit, und stand vor Ofen, wo der frühere Chef des Regiments, General-Major von Strauß blieb.

Nach den sehr zuverlässigen Nachrichten des Werkes „Leben und Kriegsthaten des Feldmarschall von Natzmer" sind nur zwei Reiter-Regimenter zu diesem Feldzug ge-

kommen; das eine vom Obersten, nachherigen General von Strauß kommandirte, war aus den besten Mannschaften und Pferden des Leib-Regiments, Kurprinz, Markgraf von Anspach, Derflinger, Anhalt und Spaen, combinirt; das andere, des Prinzen Heinrich von Sachsen, war ein aus den Refugiés neu formirtes Reiter-Regiment. Das Brandenburgische Hülfsheer zählte im Ganzen 8000 Köpfe und war in jeder Beziehung, selbst in der Bekleidung ausgezeichnet gut und schön zu nennen. Die Reiter waren in Kollets gekleidet und führten neben der andern Bewaffnung auch Dolche.

1689 war es bei der Belagerung von Bonn, welche vom 14. Juli bis 2. Oktober, wo die Uebergabe stattfand, währte.

1692 und 1693 war es am Ober-Rhein.

1694 befand es sich wieder in Brabant.

1709 den 11. September zeichnete es sich in der siegreichen Schlacht bei Malplaquet aus. Der Kronprinz, Graf Lottum, Fink von Finkenstein und General von Tettau führten die Preußen in dieser Schlacht, welche unter dem Ober-Befehl des Prinzen Eugen und Marlboroughs gegen die französischen Marschälle Villars und Boufflers fochten; die Preußischen Truppen, im Centrum der Aufstellung kämpfend, hatten ihres Namens und Führers würdig gefochten, und unter großen Verlusten, besonders den des nach Beweisen glänzender Tapferkeit gefallenen Generals von Tettau zu beklagen.

1715 trat das Regiment den Marsch zum Pommerschen Feldzug an.

1742 im ersten Schlesischen Kriege am 17. Mai war es bei der Schlacht bei Czaslau (Chotusitz), wo der Herzog Karl von Lothringen von Friedrich II. aufs Haupt geschlagen wurde. Das Regiment ging, unter Führung seines vortrefflichen Kommandeurs, des Obersten von Katzeler, mit den Regimentern № 7 und № 12, welche den linken Flügel des ersten Treffens bildeten, und den der berühmte General von Bredow, Chef des Regiments № 7, befehligte, beim erfolgten Angriff des Feindes unaufhaltsam durch dessen beide Treffen, und half dort die beiden Ungarischen Infanterie-Regimenter Palfy und Vetesch vernichten, welche die Reserve bildeten. Als man bemerkte, daß indeß unser zweites Treffen minder glücklich gewesen war, während es durch Chotusitz defilirte, sich daher nicht formiren konnte und an der Tête angegriffen, bis jenseits des Dorfes zurückgeworfen war, schlugen sich jene tapfern drei Regimenter wieder durch beide feindliche Treffen durch und kehrten mit Trophäen beladen zur Armee zurück. Das Regiment zählte nach der Schlacht nur 3 Stabs- und 5 Subaltern-Offiziere. Die übrigen waren todt, blessirt oder gefangen; was aber noch an Stabs-Offizieren und Rittmeistern lebte, erhielt

den Orden. Bei dem erwähnten Angriff stellte sich solchem das Oestreichische Husaren-Regiment von Festetitz entgegen, wurde indeß von den genannten Regimentern vollständig gesprengt, und zu Grunde gerichtet. Das Regiment № 2 mußte bei dieser Gelegenheit einen breiten Graben überspringen. Der Major von Driesen desselben, war mit einiger Mannschaft zu weit vorgegangen und mußte sich späterhin, getrennt vom Regiment, allein den Rückweg bahnen. Bei dieser Gelegenheit sah ihn der König, dem er meldete: „Da sind wir, Ihro Majestät; wir kommen aber nicht als Bärenhäuter, sondern wir haben uns als brave Kerls durchgeschlagen." Der König gab ihm den Orden und ernannte ihn zum Oberstlieutenant.

Im zweiten Schlesischen Kriege, am 4. Juni:

1745 hieb das Regiment bei Hohenfriedberg ein Sächsisches Infanterie-Regiment nieder und befand sich auch bei der gleichfalls siegreichen Schlacht von Soor, den 30. September. In beiden Schlachten besiegte Friedrich II. mit viel geringeren Kräften die ungleich stärkeren Oestreicher und Sachsen unter dem Ober-Befehl des Prinzen von Lothringen.

Bei Hohenfriedberg auf dem rechten Flügel mit den Regimentern Garde du Corps, Gensd'armes und Kürassier-Regiment № 1 stehend, machte das Regiment № 2 unter Führung des nachherigen so trefflichen General-Lieutenants von Rothenburg, Chefs des Dragoner-Regiments № 3, zuletzt von Irwing, und des Karabinier-Generals Caspar Ludwig von Bredow eine glänzende Attacke in der Gegend von Pilgramshayn auf den linken feindlichen Flügel, der aus Sachsen bestand. Die gänzlich aus dem Felde geschlagene feindliche Kavallerie warf sich auf ihre eigene Infanterie, wodurch diese, namentlich durch das Regiment № 2 und die Garde du Corps eine vollständige Niederlage erlitt. Bei diesem Angriff gerieth das vorgehende Preußische Reitertreffen plötzlich an einen hohen nicht zu überspringenden Feldzaun. Nur noch 80 Schritte von der feindlichen Kavallerie entfernt, blieb solches halten. Ein Lieutenant vom Regiment № 2 (es ist sehr schade, daß sein Name verloren gegangen ist), saß ab, zwanzig Mann folgten seinem Beispiel, der Zaun ward niedergerissen, und wie die, von einem Damm aufgehaltene Wassersfluth, ist solcher einmal durchbrochen, alles vor sich vernichtend, dahin strömt, so brach Rothenburg mit seinen Schaaren hervor. Die feindliche Kavallerie sah dies dennoch mit Ruhe und Gleichmuth, denn vor ihr lagen noch breite schwer zu passirende Gräben. Als aber auch diese glücklich übersprungen wurden, da hielt der Feind nicht länger Stand, und in wilder Flucht überjagte er sein eignes Fußvolk. Der Verlust des Regiments bei Hohenfriedberg war auffallend gering und bestand aus zwei todten Gemeinen und aus

zwei Offizieren, fünf Unteroffizieren, 35 Gemeinen, die verwundet waren. Nachdem das Regiment bei Soor, den bei den Gensd'armes näher beschriebenen Cavallerie-Angriff ruhmvoll mitgemacht, ward es mit den Regimentern № 13 und № 1 beordert, auf dem rechten Flügel zu verbleiben, und verhinderte daselbst, daß das Nadastische Corps, welches in das Preußische Gepäck gefallen war und solches geplündert hatte, nicht weitere Fortschritte machen konnte.

Nach der Schlacht erließ der König folgenden Armee-Befehl:

„Es lassen Sr. Königl. Majestät allen Officiers und Soldaten für die besondere Bravoure, Treue und guten Willen danken, so dieselben abermals in dieser Schlacht bey Soor erwiesen haben. Ihro Königlichen Majestät werden sich angelegen sein lassen, ihren braven und ehrliebenden Officiers ihre Dankbarkeit in allen Stücken, so viel es die Möglichkeit bey aller Gelegenheit erlaubt, an den Tag zu legen und für ihr Avancement und Fortüne zu sorgen. Sie haben auch das Vertrauen, daß, so lange einer von diesen wohl meritirten Officiers lebt, der Ruhm und die Ehre der Preußischen Waffen und die Sicherheit des Vaterlandes bestehen werde."

1754 Wie wahrhaft königlich Friedrich II. zu belohnen verstand, möge folgender, in „Pauli's Leben großer Helden" aufbewahrter Zug beweisen.

Der am 2. November 1758 als General-Lieutenant und Chef des Kürassier-Regiments № 7. verstorbene George Wilhelm von Driesen, welcher als Oberst und General-Major Kommandeur des Regiments № 2, damals Prinz von Preußen, war, stand beim König, von Czaslau und Hohenfriedberg her, in großem Ansehen. In dem angegebenen Jahre hatte das Regiment in Berlin Special-Revue, bei welcher Gelegenheit der große König mit dem Zustande desselben ausnehmend zufrieden war. Wie nun dem General von Driesen die Allerhöchste Gnade dafür zu Theil ward, wollen wir aus einem Briefe desselben an seine Gemahlin, geb. Sophie Gottliebe von Quast, entnehmen.

„Die Revüe ist überstanden; ich habe vor diesesmal einen ausnehmend gnädigen König gehabt. Er war sehr zufrieden, und versicherte, daß er meiner nicht vergessen wollte. Was ich vielleicht wohl nicht geglaubt hatte; so erhielt ich Abends den 25. Mai ein Schreiben vom Geheimen Rath Köppen, worin er mir meldete, daß ich 2000 Rthlr., so mir der König geschenkt, möchte abholen lassen. Den 26. früh bedankte ich mich beim Könige, er gab zur Antwort: es ist noch nicht genug, ich werde mehr geben. Selbigen Tages erhielte ein höchst eigenhändiges Schreiben, worin er mir die

Osterodische Amtshauptmannschaft in Preußen, so 500 Rthlr. jährlich einbringt, und noch eine jährliche Pension von 1000 Rthlr. allergnädigst geschenket rc."

Bald darauf erhielt er ein eigenes Regiment (№ 7) und 1757 wurde er schon für Roßbach General-Lieutenant. —

Im 7jährigen Kriege den 1. Oktober:

1756 machte es die Schlacht von Lowositz mit, wo der König den Feldmarschall Brown schlug. Das Regiment hatte 1 Offizier, 13 Gemeine und 93 Pferde todt auf dem Schlachtfelde gelassen. 1 Offizier, 21 Gemeine waren verwundet.

1757 half es das diesmal unerobertes Prag belagern, wobei mannichfache Ausfallgefechte vorkamen, und war sodann in den Schlachten von Collin den 18. Juni, Breslau den 22. November und Leuthen den 5. Dezember. Die erstere verlor der König gegen Daun, die zweite der Herzog von Bevern gegen Carl von Lothringen und Daun und die dritte gewann der König gegen die beiden Oesterreichischen Feldherren.

1758 war das Regiment mit zur Deckung der Belagerung von Schweidnitz. Hierauf marschirte es nach Sachsen zur Prinz Heinrichschen Armee und befand sich bei dem Zuge, welchen die Generale Driesen und Meyer nach Franken gegen die Reichs-Armee unternahmen.

Nach Vollendung desselben kam es noch zu rechter Zeit zur Zorndorfer Schlacht den 25. August, die zwischen dem König und den Russischen Generälen Graf Fermor und Braun Statt hatte und deren Gewinn bekanntlich der König allein dem glänzenden Benehmen seiner Kavallerie unter Seydlitz verdankte und wo sich das Regiment abermals vortheilhaft auszeichnete; es verlor in dieser Schlacht 1 Unteroffizier und 16 Gemeine todt und 6 Offiziere, 1 Unteroffizier, 1 Trompeter und 26 Gemeine verwundet. Diese Offiziere waren: Rittmeister von Wussow, Lieutenant von Behnen und von Gühlen, so wie die Cornets von Calbow, von Flotow und von Reibnitz.

Nach dieser Schlacht marschirte dasselbe zum Entsatz von Dresden.

1759 war es abermals bei dem Corps des Prinzen Heinrich, welches den siegreichen Zug nach Franken machte. Nach dem Rückmarsch von dort focht es in der unglücklichen Schlacht von Kunersdorf den 12. August mit hohem, aber leider nicht sieggekröntem Muthe. Die Russen und Oesterreicher unter Soltikof und Laudon besiegten hier die Preußen unter ihrem Könige. Das Regiment verlor in dieser Schacht an Todten: 3 Offiziere, 11 Unteroffiziere, 1 Fahnenschmidt, 124 Gemeine und an Verwundeten: 6 Offiziere, 5 Unteroffiziere, 3 Trompeter, 52 Gemeine.

1760 den 15. August in der Schlacht von Liegnitz, wo der König über Laudon siegte, war

das Regiment im vordern Treffen, machte gleich Anfangs einen Angriff auf den Feind und nahm eine Batterie. Kurz vor dieser Schlacht war es auch bei dem Bombardement von Dresden zugegen, und eben so im Laufe des Feldzugs bei der Schlacht von Torgau, wo es mit Tapferkeit focht und vielen Ruhm erwarb. Der König und General von Ziethen schlug bei diesem Orte den 3. November die Oesterreicher unter Daun und Lascy.

1761 marschirte es nach Thüringen und wohnte dem siegreichen Gefechte von Langensalza den 15. Februar bei, wo der Preußische General von Syburg und der Hannöversche General Spörken den sächsischen General Grafen Solms und die Franzosen unter Stainville schlugen. Am Schlusse dieses Feldzugs ging das Regiment nach Polen, und zerstörte dort die russischen Magazine.

1762 war es bei dem Treffen von Reichenbach, welches der Herzog von Bevern am 16. August gegen die feindlichen, zum Entsatz von Schweidnitz anrückenden Oesterreicher sehr glücklich lieferte, und ging dann zum Belagerungs-Corps dieser Festung. Bald darauf ward es wieder nach Sachsen detachirt, wo es bei Spechtshausen, den 29. September, am Tharanter Walde gemeinschaftlich mit dem Husaren-Regimente № 2 einen Oesterreichischen Posten überfiel, 400 Gefangene machte und einige Kanonen eroberte.

1778 bis 1779. Im Baierschen Erbfolge-Krieg befand sich das Regiment unter dem Oberbefehl des Prinzen Heinrich.

1792 bis 1796 während der Rhein- und Polnischen Kampagne blieb es in seinen Garnisonen und stand nur eine kurze Zeit in Berlin.

1805 den 4. Dezember ward das Regiment wiederum mobil gemacht und verließ seine Garnisonen, da die bewaffnete Neutralität Preußens größere Truppenzusammenziehungen erforderte. Es ging nach Sachsen und blieb dort bis Anfang des Jahres

1806 wo es am 24. Februar wieder in seine Garnisonen einrückte. Am 15. April marschirte es abermals aus, um in Verbindung mit dem Infanterie-Regiment v. Tschammer und dessen vier Regiments-Geschützen das von den Schweden unter dem General-Lieutenant Grafen von Loewenjhelm occupirte Herzogthum Lauenburg zu besetzen. Diese, unter dem Befehl des Chefs, General von Beeren, gestellte Expedition rückte den 19. April in's Mecklenburgische, wo derselbe ein Schreiben des Schwedischen Generals empfing, in dem sehr bestimmt gesagt war, daß solcher die Befehle seines Souverains, welche aus einer besondern Deklaration hervorgingen, pünktlich befolgen würde.

Letztere lautete:

Daß, da die auf dem rechten Elbufer belegenen Hannöverschen Länder unter Schwedischem

Schutz ständen, dieses Gebiet auch vertheidigt werden sollte, falls fremde Truppen dessen Gränze betreten würden.

Der General von Beeren, welchem der Hauptmann des General-Stabes von Valentini, zuletzt General-Lieutenant, zugetheilt war, beantwortete diese Note warnend diplomatisch, übrigens mit dem bestimmten Hinzufügen, daß der, dem General von Beeren gewordene Auftrag jedenfalls ausgeführt werden würde. Inzwischen traf von dem General-Quartiermeister der Armee, General-Lieutenant von Geusau, per Estafette ein Schreiben an den Hauptmann von Valentini ein, welches auf geschehene Anfragen Verhaltungs-Maaßregeln enthielt, ohne daß solche jedoch die Miene annahmen, Allerhöchsten Orts vorgeschrieben zu sein, und mithin nur den Charakter eines offiziellen Raths an sich trugen. Im Wesentlichen besagte dieses Schreiben, die Schweden heraus zu drängen, und wenn diese blos mit dem Anschein feuern sollten, um doch nicht gutwillig zu gehen, so solle man nicht wieder schießen; wenn sie sich an unseren Magazin-Vorräthen vergreifen möchten, so müsse man ihnen solche wieder abnehmen, wagten sie indeß einen ernstlichen Angriff, so müßte man sie auch ernstlich empfangen. Der Brief schließt mit den Worten: „daß 2 Preußische Bataillons und 5 Schwadronen brave Kürassiere gewiß im Stande sein würden, dies Problem zu lösen." Gestattete es der Raum, so würde es interessant genug sein, die ganze desfallsige Correspondenz, die jetzt vor uns liegt, hier wieder zu geben und überhaupt die vom Regiment fast auf eigene Hand gemachte kurze Campagne speciell auszuführen. Man setzte Feldwachen gegen einander an der Grenze aus und am 23. April erließ der General von Beeren die Disposition zum Vollzug seines Auftrags. Demgemäß sollte der Major von Quitzow des Kürassier-Regiments mit 2 Schwadronen, dem 1sten Bataillon Tschammer, in zwei kleine Bataillone und zwei Glieder formirt, und 2 Geschützen mit vorgezogener Avantgarde, sich vorwärts Zarenthin rechts abmarschirt aufstellen. Eine zweite Kolonne, links abmarschirt, aus 2½ Schwadronen, 10 kleine Kompagnien und der Artillerie des 2ten Bataillons bestehend, versammelte sich bei Walluhn; der Lieutenant von Brauchitsch, jetzt General-Lieutenant, erhielt vierzig Pferde, welche rechts seitwärts dieser Kolonne aufgestellt wurden. Die erste Kolonne sollte nach Ratzeburg, die zweite nach Möllen zu vorrücken.

Die Operation der 1sten Kolonne sollte den Schweden den Rückzug nach Ratzeburg abschneiden und sie dadurch zwingen, den Weg nach Gadebusch in's Mecklenburgische einzuschlagen.

Eine halbe Schwadron und eine Kompagnie unter Befehl des Rittmeister von Schulz

sollten etwas früher gegen die Palmschleuse vorgehen und Lauenburg nehmen, von dort nach Büchen marschiren, und jenen Paß und die Dücker-Schleuse besetzen, u. s. w.

Der Lieutenant von Stülpnagel II., jetzt Oberst und Kommandeur, erhielt die Avantgarde. So ward angetreten, und die Gränze überschritten. Am Schalsee mit dem linken Flügel an Seedorf, war die eigentliche Aufstellung der Schweden, welche zwischen 5 bis 800 Mann stark sein mochten. So wie die Avantgarde die Gränze überschritt, fingen die Schwedischen Vorposten an zu feuern, und zogen sich der Art auf ihr Gros zurück. Auf der Höhe von Groß-Zecher ward der Lieutenant von Stülpnagel II. durch die Lende geschossen; die Schweden gingen nun, troß dem von unserer Seite nicht wieder gefeuert ward, zurück, und schienen ihren Marsch auf Gadebusch nehmen zu wollen, machten dann aber plötzlich Front und feuerten auf die zweite Kolonne. Die erste Kolonne mußte hierauf sofort laden, wo es dann zu einem kurzen Gefecht kam, in welchem einige Schweden verwundet, etliche Pferde erschossen wurden und ein schwedischer Husar todt auf dem Platze blieb, der denn die Veranlassung zu spätern Negoziationen geworden ist. — Die Schweden räumten sodann die Provinz Hannover, die mehrfache Preußische Besatzung erhielt, wozu auch das Regiment von Beeren gehörte. Auf diese Weise sind die genannten beiden Regimenter diejenigen, welche unter Friedrich Wilhelm III. zuerst im feindlichen Feuer sich befanden.

Den 15. September verließ das Regiment Hannover und Celle, wo es zuletzt gestanden, und marschirte zu dem seinem Ausbruch nahen französischen Kriege nach Sachsen, wo es am 10. Oktober bei Erfurt sich befand. Der General von Beeren erhielt hier das Regiment Garde du Corps, Gensd'armes und sein eigenes in der ihm verliehenen Brigade. Am 13. Oktober ging das Regiment nach Auerstädt, wo es Abends spät bei der Armee des Königs eintraf, und dort bivouakirte. In der Schlacht bei Auerstädt am 14. gehörte das Regiment zur Reserve-Kavallerie des Generals Graf von Kalkreuth und ist zu keinem Gefecht gekommen.

Nach jenem unglücklichen Tage, wo zuletzt jedes Regiment auf gut Glück und nach eigener Wahl seinen Rückzug antrat, war während der Nacht die Finsterniß so groß, daß es dadurch erklärlich wird, wie Regimenter in sich getrennt werden konnten, und sich nicht wieder zusammen zu finden vermochten.

Ein zweiter Unfall für mehrere Truppen war die Verwechselung der Städte Buttstädt und Buttelstädt, und so geschah es denn auch hier, daß die 3te Schwadron des Regiments sich nach Buttelstädt verirrte, auf diese Weise nach Erfurt kam, und dort mit der übrigen

Garnison am 15. Oktober kapitulirte. Die andern vier Schwadronen kamen endlich nach vielen Kreuz- und Quermärschen am 23. Oktober bei Sandau an, wo sie die Elbe passirten.

An diesem Tage entsendete das Regiment ein bedeutendes Detachement unter Major von Grumbkow I., um das Gestüt zu Neustadt a. d. D., welches zum Regiment herangezogen, auch mit diesem dessen fernere Schicksale theilte, zu escortiren; dies und der 16stündige Marsch, den es am 26. aus der westlichen Gegend von Ruppin über Gransee nach Fürstenberg machen mußte, löste das Regiment fast auf; den 28. bivouakirte es bei Boitzenburg, und die Vorfälle von Prenzlau nöthigten dasselbe, abermals einen Bogen zu schlagen, und so ging es bei Neustrelitz vorbei nach Gievitz, vereinigte sich am 31. Oktober mit den Truppen des Herzogs von Weimar, und ward endlich mit dem von Blücherschen Corps am 7. November in Lübeck gefangen.

In einem dortigen Straßengefecht zeichnete sich ein Theil des Regiments, den der tapfere Major von Grumbkow I. anführte, unter den Augen des Feldherrn rühmlichst aus, so daß dieser Stabs-Offizier später dafür den Orden pour le mérite erhielt.

Die Depot-Eskadron unter Befehl des Rittmeisters von Glasenapp verließ den 20. Oktober Kyritz, nahm ihre Montirungskammer mit sich und empfing sämmtliche Kassen der Städte, die sie auf dem Marsch passirte. Man dirigirte sich nach der Oder. In Ringenwalde übergab ihr der Roßarzt Ammon die Neustädter Gestüt-Kasse und 40 der besten Pferde des Gestüts. Die Montirungsstücke wurden nach Stettin gesandt, von wo sie über Schweden nach Memel gelangten. Die Oder ward bei Schwedt, die Weichsel bei Graudenz passirt, hier wurden die Kassen ꝛc. abgegeben; am 28. November war man in Tilsit, ohne Königberg berührt zu haben, den 14. Dezember ging die Schwadron über die Memel, mit dem Befehl, in der Stadt gleichen Namens vorläufig zu bleiben, um dort den Königlichen Schatz und Effecten zu bewachen. Den 19. Dezember traf man dort ein. Am 8. Januar 1807 sah der König die Schwadron, und war gegen dieselbe sehr gnädig.

Hier beendigen wir vorläufig die Geschichte des Regiments von Beeren, werden jedoch dieser Depot-Schwadron im 3ten Abschnitt näher gedenken. Schließlich wird bemerkt, daß wir die vorkommenden, von diesen 6 Regimentern mitgemachten Schlachten ꝛc. nur einmal mit der Bezeichnung des Jahres, Monats und Tages um Wiederholungen zu vermeiden, versehen, eben so auch nur einmal die gegenseitigen Feldherrn genannt haben. Da, wo diese Angabe fehlt, geht hervor, daß schon zuvor das betreffende Gefecht erwähnt worden ist.

Offizier-Abgangsliste*)

des Kürassier-Regiments № 2 (1806 von Beeren)

1696 Cap.-Lt. v. Golze dimittirt mit Rittm.-Titel.
Rittm. v. Born dimittirt.
1697 Oberstlieut. v. Benckendorff gestorben.
Corn. v. Paulsdorff dimitt. als Lieut.
Rittm. v. Kleist gestorb.
1698 Cap.-Lt. v. Strauß gestorb.
1699 Ordre nach Berlin zu marschiren.
Corn. Steiger de Begnin dimitt.
1702 Corn. v. Asseburg als Rittm. dimitt.
Rittm. Raugraf zur Pfalz gestorb.
1703 Sek.-Lieut. v. Finck dimitt.
Oberstlieut. Tag dimitt.
Cap.-Lt. v. Zühlsdorff } ausgeschied. und nach
Corn. Henniger } Johannisburg vers.
1704 Gen.-Maj. du Rosey gestorb.
Oberst Fischer mit 50 Rthlr. monatl. Pens. dimitt.
» v. Aschersleben, an dessen Stelle Regts.-Comm.
1705 Rittm. v. Belling gestorb.
Lieut. v. Massow desgl.
Oberstlieut. v. Weyher dimitt.
Rittm. v. Mittelstädt geblieb. (am Ob.-Rhein)
Lieut. v. Nettelhorst gestorb.
1709 Oberst v. Aschersleben } desgl.
1711 Major v. Hacken }
1713 General-Major von Groote, Chef des Regiments, welches den Namen Kronprinz behält.
1715 Rittm. v. Brandiss dimitt.
1716 Oberst v. Rhoeden gestorb.
1719 Lieut. v. Reichmeister gestorb.
Oberstlieut. v. Lubath als Commandant von Frankfurth a./O.
Oberstlieut. v. Natzmer desgleichen.
Rittm. Grünwald als Maj. zum Wuthenauschen Regt.
1720 Corn. v. Grüter dimitt.
Stabs-Rittm. v. Grape zur Memelsch. Garnis.
Rittm. v. Petzken gestorb.
1721 Lieut. v. Puttkammer dimitt. als Rittm.
Rittm. du Fay gestorb.
Gen.-Lieut. v. Groote gestorb. 23. Febr.
Major v. Münch als Oberstlieut. dimitt.
1722 Rittm. Graf v. Wittgenstein als Oberstlieut. dimitt.
» du Rosey ausgeschieden.
1723 Lieut. v. Gersdorff dimitt. als Rittm.
Rittm. v. Glasenapp abgegangen.
1724 Lieut. v. Aschersleben dimitt.
Rittm. v. Brockhusen ausgeschieden.
Rittmeister v. Belling wurde zum Oberstlieut. ernannt.
Rittm. von der Albe als Major dimitt.
1725 Lieut. Graf v. Schlippenbach dimitt.
1728 Lieut. v. Treskow dimitt.
1729 Gen.-Maj. v. Lepell, Gouverneur v. Cüstrin.
1730 Corn. v. Rhoeden als Fähnrich zum Gersdorffschen Regt.
31. August, Cabinets-Ordre, das Regiment soll nicht Kronprinzliches Regiment heißen, sondern das Prinz Wilhelmsche Regiment zu Pferde genannt werden.
Oberstlieut. v. Belling gestorb.
Major von Oertzen dimitt.
1731 Corn. von der Asseburg dimitt.
1735 Rittm. v. Polentz zum Möllendorffsch. Regt. versetzt.
Corn. du Chenois zum Bredowsf. Regt. vers.
1736 Lieut. v. Froreich dimitt.
Oberst und Comm. v. Wreech, Chef des Leib-Regts. zu Pferde.

*) Die Offizier-Abgangslisten der alten Regimenter, meist aus noch vorhandenen Maaß- und Stammrollen entnommen, wie diese jedem Offizier bei seinem Eintritte übergeben wurden, enthalten zwar den größten Theil der in der angegebenen Zeit abgegangenen Offiziere, indeß läßt sich aus den ältern Ranglisten nachweisen, daß dennoch viele Namen fehlen, was selbst bei der größten Mühe nicht vollständig zu ergänzen ist, da die Ranglisten in früherer Zeit keinen Abgang und Zuwachs nachwiesen, andern Theils auch lange nicht alle mehr existiren. Am unangenehmsten fällt dieser Mangel in die Augen, wenn man die in mehreren Werken angegebenen Verlustlisten mit den Offizier-Abgangslisten vergleicht, da in den Letzteren die Angaben der Ersteren oft nicht bestätigt sind. Wahrscheinlich sind von den Regimentern, ohne Abschriften zurückzubehalten, unmittelbar nach den Schlachten rc. die Verlustlisten eingegeben und in der zunächst eingereichten Rangliste ist von den Gebliebenen dann nichts mehr erwähnt. Offenbar sind auch die Abgangslisten erst in späterer Zeit und zwar lange nach dem 7jährigen Kriege angelegt, wo man die Mittel nicht mehr gehabt hat, ganz treu dabei zu verfahren.

Lieut. v. Goltze zum Leib-Regt zu Pf.
1737 Rittm. v. Freyberg dimitt.
» v. Krockow dimitt. als Major.
1739 Lieut. v. Kahlow zum Leib-Corps-Husaren.
1740 Rittm. v. Lüderitz als Major zum Prinz Friedrichsch. Regt.
Oberstlieut. v. Diesforth als Comm. zum Schulenburgsch. Regt.
Rittm. v. Natzmer als Major zum Platenschen Regt.
1741 Oberst v. Möllendorff als Chef des Wartenslebenschen Regts.
Major v. Langelair dimitt.
1742 Oberstlieut. v. Schwerin als Comm. zum Baireuthschen Regt.
1744 Lieut. v. Rathenow als Stallmstr. bei des Prinzen Heinrich Königl. Hoh.
1745 Rittm. von der Aibe dimitt. 1746 Major.
Maj. v. Taubenheim gestorb.
1746 Rittm. v. Weichhausen abgegangen.
Gen.-Maj. v. Katzeler Chef des Leib-Kür.-Regts
1747 Lieut. v. Stentzsch dimitt. als Rittm.
1749 Maj. v. Bredow abgegangen.
1750 Rittm. Graf v. Schwerin als Major dimitt.
Lieut. v. Tettau als Rittm. dimitt.
1753 Oberstlieut. v. Fabian gestorb.
Lieut. v. Pauly
» v. Brandenstein } dimitt.
Corn. v. Redern
1755 Gen.-Maj. v. Driesen, Chef des Bredowsch. Kür.-Regts.
Oberst v. Canitz dimitt. und versorgt.
1756 Lieut. v. Carlheim todtgeschossen.
1757 Lieut. v. Rantzau zu der Garde du Corps.
Corn. v. Platen dimitt.
Lieut. v. Gilsa
Corn. v. Heßberg } todtgeschossen.
Lieut. v. Zieten gestorb.
1758 Rittm. v. Lipke gestorb.
Lieut. v. Wedell desgl.
Oberstlieut. v. Bredow a. D. erhält als Gen.-Maj. das Schöneichsche Kür.-Regt.
Rittm. v. Gaudecker dimitt.
Prinz von Preußen gestorb.
(Prinz Friedrich Heinrich Carl, Chef des Regiments, welches nur den Namen des Königl. Prinz Heinrichschen Kür.-Regts. führen soll.)
Corn. v. Kleist
» v. Reibnitz } versetzt.
1759 Oberst und Comm. v. Oppen dimitt.
Lieut. v. Gülen als Rittm. dimitt.
Rittm. v. Kreckwitz bei Cunersdorf an Wunden gestorb.
1760 Lieut. du Possel inval. geworden und zu einem Garnis.-Regt. bestimmt.
Rittm. v. Fabian dimitt.
Corn. v. Schenk zum Hornschen Inf.-Regt.
Maj. v. Pfuhl
Corn. v. Prinz } dimitt.
Rittm. v. Katzeler
1761 Major v. Wussow
Stabs-Rittm. v. Grotthusen } dimitt.
Lieut. Graf v. Schwerin
1762 Major v. Wolan ausgeschieden.
Lieut. v. Flotow
» v. Lepell } dimitt.
1763 Stabs-Rittm. v. Platen ausgeschieden.
Lieut. v. Winterfeld
Corn. v. Möllendorf } dimitt.
1764 Major v. Bylle
Lieut. v. Czettritz } dimitt.
1765 Stabs-Rittm. v. Behnen abgegangen.
Oberst v. Wiersbitzky als Comm. Czettritzschen Regts.
1766 Lieut. v. Flotow dimitt.
Corn. v. Lüderitz ausgeschieden.
1767 Major v. Schöning dimitt.
» v. Schack gestorben.
» v. Beyern als Oberstlieut. dimitt.
Lieut. v. Arenstorff
1768 Corn. v. Netzow } entlassen.
» du Rosey
Oberst und Comm. v. Arnstedt dimitt.
1770 Lieut. v Berner gestorben.
Corn. v. Oertzen entlassen.
Major v. Brausen versetzt.
1771 Lieut. v. Domhardt dimitt. als Rittm.
1772 Lieut. v. Schöning dimitt. als Rittm.
1773 Lieut. v. Kosboth dimitt. als Rittm. mit Regts.-Uniform.
1774 Corn. v. Weyher wird Kriegsrath in Westpreußen.
1776 Lieut. Baron v. Trenck dimitt. als Rittm.
1777 Corn. v. Flotow gestorben.
1778 Gen.-Major v. Wiersbitzky gestorben.
Lieut. v. Falkenhayn
Corn. v. Rathenow } dimitt.
Oberst v. Bosse versetzt.
1780 Corn. v. Ramin gestorben.
» v. Tettau dimitt.
Oberstlieut. v. Lüder gestorben.

Lieut. v. Kloschinsky dimitt.
1781 Corn. v. Ziethen gestorb.
1782 Gen.-Maj. v. Weyherr gestorb.
Oberst v. Gilsa versetzt.
1783 Gen.-Maj. v. Saher gestorb.
Oberst v. Ziecker desgl.
Corn. v. Berge dimitt.
1784 Lieut. v. Geuber ausgeschieden.
1785 « v. Donop dimitt. als Rittm.
Rittm. v. Caldo dimitt. als Major.
1786 Oberst v. Götzen versetzt.
1788 Lieut. v. Wiersbitzky zum Pirchschen Regt. versetzt.
1789 » v. Jürgas } gestorben.
» v. Blücher } gestorben.
Gen.-Maj. v. Backhoff wird Director des 2. Departement des Ober-Kriegs-Kollegii.
Lieut. v. Hertzberg dimitt. als Rittm. mit alter Armee-Uniform.
1790 Lieut. v. Grumbckow wurde Gen.-Adjutant.
Stabs-Rittm. v. Guretski dim. als Major.
Oberst v. Rebeur dim. mit Pens. und Regts.-Uniform.
1791 Lieut. v. Ahlimb dim. als Rittm. mit Arm.-Uniform.
Ob.-Lt. v. Malschitzki zum Ilowschen Regt. versetzt.
Lieut. v. Wiersbitzki gestorben.
1792 Stabs-Rittm. v. Troschke dimitt. als Major mit Kavallerie-Uniform.
1793 Sec.-Lieut. v. Petersdorf dim.
Cornet v. Trebra desgl.
Prem.-Lieut. v. Flotow erhielt den erbetenen Abschied.
1794 Sec.-Lt. v. Marquardt wird als Controlleur zu Lentzen versorgt, erhält 1805 den Charakter als Rittmeister.
Pr.-Lieut. v. Möllendorff erhält den Absch. als Rittm. mit alter Armee-Uniform.
Oberst v. Schöning mit Pens. und General-Charakter verabsch.
Cornet v. Winterfeld II. dimitt.
Sec.-Lieut. v. d. Marwitz gestorb.
Sec.-Lieut. v. Brösigke ins Drag.-Regiment v. Bardeleben.
1795 Oberst v. Wichert als Command. zum Leib-Carabiniers-Regiment.
Sec.-Lieut. v. Zimmermann zum Inf.-Regt. Hausen versetzt.
Premier-Lieut. Graf Schlieben erhält den Abschied.
1796 Sec. Lieut. v. Wartenberg desgl.
1797 Gen.-Lieut. v. d. Marwitz gestorben.
Stabs-Rittm. v. Winzingerode zum Cadetten-Corps.
1798 Prem.-Lieut. v. Warburg als Rittm. verabsch.
Sec.-Lieut. Graf Henkel zum neu formirten Regt. Garde du Corps.
Oberst v. Wins mit Pension dimitt.
Sec.-Lieut. v. d. Marwitz verabsch.
1799 Maj. v. Combles gestorben.
Cornet v. Grevenitz verabsch.
1800 Major v. Erlwitz wird Oberstlieut. und Assistent des 3. Departements im Ober-Kriegs-Collegio.
Oberst v. d. Marwitz als Gen.-Maj. in den Ruhestand.
Sec.-Lieut. v. Quast Abschied.
Oberst v. Quitzow als Chef des Kür.-Regts. № 6.
Major Bresemann mit Pens. dim. erh. spät. den Charakter als Oberstlieut.
1801 Major v. Heidebrand, Absch. als Oberstlieut. mit Regiments-Uniform.
Rittm. v. Rathenow Abschied mit Regts-Uniform.
Sec.-Lieut. v. Hopfgarten gestorb.
Prem.-Lieut. v. Rebeur verabsch.
1802 Sec.-Lieut. v. Raven als Pr.-Lieut. zum Regt. Garde du Corps.
Gen.-Maj. v. Malschitzki gestorb.
Sec.-Lieut. v. Erxleben desgl.
» » Graf Schwerin verabsch.
1803 Rittm. v. Arnim als Maj. m. Reg.-Uniform.
Sec.-Lieut. v. Ehrenberg mit Wartegeld und Aussicht auf Civil-Versorgung, erhält spät. den Charakter als Prem.-Lieut.
1804 Rittm. Graf Schwerin als Maj. mit Regts. Uniform.
Sec.-Lt. v. Hanneken verabsch. — jetzt Oberst und Commandeur des 6. Kürassier-Regts. genannt Kaiser von Rußland.
1805 Rittm. v. Rohr als Major mit Regiments-Uniform.
Major v. Klützow Pension.
Gen.-Maj. v. Schleinitz desgl.
1806 Major v. Grumbkow II. als Oberstlieut. mit Pension.
Regts.-Quartier-Meister Hollmann bei der Kurm. Kriegs-Kasse.
Feldprediger Buttermann Prediger in Weferlingen.

Rang- und Quartier-Liste
der Offiziere von dem Königlichen von Beerenschen Küraßier-Regimente pro Juni 1806.

№	Charakter.	Vor- und Zunamen.	Wo sie seit jener Zeit geblieben.
1	Gen.-Major	Carl Friedrich Hermann v. Beeren	1813 pensionirt. 1815 gest.
2	Maj. u. Com.	Ernst Albrecht v. Quitzow	1817 desgl. todt.
3	Major.	Wilhelm Albrecht v. Arnstädt	Oberstlieut. im Berl.-Inval.-Bat. 1817 gest.
4	»	Friedrich Ludwig v. Grumbkow I.	1816 pensionirt; in Wittstock gest.
5	»	Samuel Albrecht v. Gaudecker	1813 desgl. in Campehl bei Wusterhausen gest.
6	»	Franz Wilhelm v. Grumbkow II.	1816 als Oberstlieutenant pension. 1819 Postmeister in Schlawe. todt.
7	»	Joachim David Wilhelm v. Rebern	1808 dimitt., starb zu Beets.
8	Rittmeister.	Gottlieb Ferdinand v. Normann	1807 Major in der Drag.-Brig. Langen; ausgesch. 1812 gest.
9	»	Carl Ludwig v. Glasenapp	War Postmeister in Züllichau; starb auf seinem Gute Driewen.
10	»	Carl Wilhelm v. Schulz I.	Oberstlieutenant im 10. Hus.-Regt. 1831 als Oberst mit Pension verabsch. todt.
11	Stabs.-Ritt.	August Ferd. Alexander v. Troschke	Ward in Wredenhagen 1824 von einem Meklenburg. Oberförster in der Stube erschossen. Der Mörder erschoß sich auch.
12	Prem.-Lieut.	Carl Moritz Albr. v. Winterfeldt I.	1809 als Maj. dimitt. Postmstr. in Perleberg.
13	»	Hans Friedrich Gustav v. Calbo	todt.
14	Pr.-Lt. u. Adj.	Adolph Friedrich v. Winterfeld II.	vielleicht noch in Ostpreußen wohnhaft.
15	Prem.-Lieut.	Leopold Friedrich Ludwig v. Bülow	als Rittm. verabsch. todt.
16	Sec.-Lieut.	Hans v. Klitzing	1839 gestorben.
17	»	Wolf Leopold Otto v. Stülpnagel I.	blieb bei Gr.-Görschen.
18	»	Ludwig v. Brauchitsch	Gen.-Lieut. u. Comm. der Garde-Kavall.
19	»	Hans v. Kröcher	Maj. a. D. Landrath der Ostpriegn. auf Lohm.
20	»	Carl Friedrich v. Alvensleben	Rittm. a. D. auf Zichtau.
21	»	Hans Eduard v. Blumenthal	blieb bei Gr.-Görschen.
22	»	Carl Otto v. Kaphengst	Maj. a. D. zu Neu-Ruppin.
23	»	George v. Stülpnagel II.	Oberst u. Comm. des 2. Kür.-Regts.
24	»	Gustav Wilh. Konrad v. Manstein	Oberstlieut a. D. zu Berlin.
25	»	Franz Freiherr v. Eckartstein	Major a. D. Kammerherr zu Berlin.
26	»	August Heilmuth v. Flotow	i. J. 1812 lebte er noch; ging i. Baiersch. Dienste.
27	»	Caspar Friedr. Baron v. Meerheimb	Oberstlieut. a. D. zu Gnemern in Meklenburg-Schwerin.
28	»	Wilhelm Thomas v. d. Knesebeck	Major a. D. in Berlin.
29	»	Hans Ulrich Hartwig v. Both	todt.
30	»	Magnus Friedrich v. Schack	als Pr.-Lt. im 3. Ul.-Regt. geblieb.
31	»	August Ferdinand v. Wolff	Oberstlieut. und Komm. des 7. Hus.-Regts.
32	»	Ludwig Wilh. Christoph v. Lowzow	1821 im Meklenburgschen gest.
33	Cornet.	Otto Friedr. Alexander v. Kröcher	1807 dim. zu Lohm. Besitzer d. 2. Guts das.
34	»	Peter Johann Theodor v. Schulz	lebt in Pommern.
35	»	Woldemar Carl Alex. v. Hanneken	Oberst und Komm. des 3. Drag.-Regts.
36	»	Ernst Friedr. Wilh. v. Keffenbrinck	am 16. Oktober bei Leipzig schwer blessirt und daran gest.
37	»	vacat.	

№	Character.	Vor- und Zunamen.	Wo sie seit jener Zeit geblieben.
		Standarten-Junkers.	
1	Stand.-Jnk.	Rich. Georg Wilh. Ludw. v. Meyerinck	Ob.-Lt. u. Hofmarsch. Sr. Maj. des Königs.
2	"	Julius Heinrich v. Dannenberg	Rittm. a. D. zu Podelwitz bei Nimptsch. wurde 1807 Offizier.
		Unter-Stab.	
1	Rgs.-Q.-M.	Johann Friedr. Wilhelm Grobecker	todt.
2	Feld-Pred.	Segenitz	war 1828 Prediger zu Dreetz bei Neustadt a./D.
3	Auditeur.	Johann Carl Gottfried Behrendes	Bürgermeister zu Neu-Ruppin.
4	Regts.-Chir.	Johann Carl Leopold Balke	in Kyritz gestorben.
5	Bereiter.	Carl Ferdinand Grave	in Kyritz gestorben.

Bemerkungen.

1) Im Spätsommer 1806 ward der Standarten-Junker v. Meyerinck, Cornet.
2) Eben so trat der Junker v. Reitzenstein, jetzt Oberstlieut. und Command. des Regiments Garde du Corps, ein. 1807 Offizier.
3) Der Major v. Grumbckow II. ward dimitt.
4) In der gedruckten Armee-Rangliste findet sich zwischen den Sec.-Lieuts. v. Kröcher und v. Alvensleben ein Lieut. v. Schultz. Dies ist ein Druckfehler, da dieser Offizier niemals existirt hat.

B. № 3. Leib-Kürassier-Regiment.

„Ihm soll ein ehrenvolles Denkmal werden."

Schiller.

Die Friedens-Garnisonen desselben waren: Schönebeck, Stab- und Leib-Schwadron; die andern Schwadronen standen in Wansleben, Egeln, Calbe, und eine getheilt in Salze und Frohse. Die Uniform geht aus dem ersten Abschnitt hervor, eben so die Stiftungs- und Formations-Geschichte des Regiments; zu dieser letztern fügen wir nur hinzu, daß es 1691 zur Stiftung des Regiments № 9 eine Compagnie abgab, die es durch Werbung ersetzte, und daß es 1718 um auf 5 Schwadrons zu kommen, die Hälfte der dazu erforderlichen Mannschaften gleich dem Regiment № 2 von dem aufgelösten Regiment von Wartensleben erhielt, und die andere Hälfte selber anwarb.

1672 ward dasselbe demnach durch den Oberst Nikolaus von Below durch Werbung errichtet und erhielt gleich den Namen „Leib-Regiment"; im Jahre

1673 ward Oberst von Below versetzt und der General-Major Ulrich Hipparchus Graf von Promnitz ward Chef, trat aber im Jahre

1679 in Sächsische Dienste. Das Regiment erhielt dafür den Obersten Alexander von Sydow, welcher noch Ende dieses Jahres starb.

1680 folgte diesem der Oberst Joachim von Dewitz, der bald darauf General-Major ward und

1695 als General-Lieutenant zum Gouverneur von Colberg ernannt wurde. Ihm folgte der General-Lieutenant Adolph von Wangenheim, der als General der Kavallerie im Jahre

1709 starb, und zum Nachfolger den General-Major Wolf Christoph von Hackeborn hatte, der

1719 als General-Lieutenant starb. An seine Stelle kam der General-Lieutenant Gottfried von Bredow. Als dieser aber

1725 Gouverneur in Peitz ward, erhielt der General-Lieutenant Friedrich Wilhelm von Dewitz das Regiment. Derselbe starb

1736 und der Oberst Andreas Friedrich von Wreech ward sein Nachfolger.

1746 nachdem derselbe bis zum General-Lieutenant avancirt war, trat er das Regiment an den General-Major Andreas von Katzler ab, und starb am nämlichen Tage. Der von Katzler ward indeß

1747 schon Chef des Regiments Gensd'armes, und es folgte ihm der General-Major Johann Friedrich von Katte, der

1758 seinen Abschied nahm. Der General-Major Rupert Scipio Freiherr von Lentulus, der kühne Führer der Avantgarde bei Hoyerswerda, erhielt statt seiner das Regiment; da dieser aber auch

1778 als General-Lieutenant den Abschied nahm, so ward der General-Major Johann Rudolph von Merian sein Nachfolger, bis er

1782 den Abschied mit Pension bekam, worauf der General-Major Ernst Christian von Koßpoth sein Nachfolger wurde. Als General-Lieutenant verabschiedet, bekam

1795 der General-Major von der Armee Heinrich Graf von der Goltz das Regiment, und als dieser Pension erhielt, trat

1797 der Oberst August Friedrich v. d. Dröffel an seine Stelle. Dieser erhielt als General-Major den nachgesuchten Abschied, und im Jahre

1800 ward General-Major Ulrich Carl von Froreich Chef, der indeß schon

1801 wieder starb und den Oberst Hermann von Kölichen, der

1805 als General-Major starb, zum Nachfolger bekam. In diesem Jahre erhielt der Oberst,

und bald darauf zum General-Major beförderte Friedrich August Carl Leopold Graf von Schwerin das Regiment als letzter Chef.

Feldzüge.

In der Schlacht von Fehrbellin gab es die ersten Beweise seiner Tapferkeit.

Die Schweden standen sämmtlich bei Annäherung des Kurfürsten auf dem rechten Ufer der Havel in weitläuftigen Kantonirungen. Sie bildeten indeß zwei Armee-Corps. Das eine bei Havelberg, das andere in Brandenburg, Pritzerbe stark besetzt habend; Rathenow hatte einen Zwischenposten, der die Communication beider Corps unterhielt. Von Magdeburg kommend überrumpelte der Kurfürst den sorglosen Posten in Rathenow. Gleichzeitig mußte Oberst la Roche Brandenburg allarmiren und indem er dann auf das rechte Ufer der Havel überging, trennte er dadurch beide Schwedische Corps, wie er denn auch suchte, sie in einzelnen Partheien zu vernichten.

General Henning von Treffenfeld ward, durch einige Jäger geleitet, durch das damals meist ungangbare Horstbruch gesendet, um alle Uebergänge des Rhyns und also auch die Fehrbelliner Brücke zu zerstören, damit gewiß das Havelberger dem bei Brandenburg stehenden Corps nicht zu Hülfe kommen konnte. Sämmtliche Schweden wollten sich indeß bei Fehrbellin vereinigen, weshalb der Pritzerber Posten eiligst nach Nauen ging, um von dort aus das Horstbruch zwischen sich und dem Kurfürsten zu behalten. Letzterer suchte indeß diesen Posten vom Corps durch einen schnellen Marsch über Barnewitz nach Nauen von Fehrbellin abzuschneiden, auf welchem Marsch Treffenfeld mit schwedischen Gefangenen wieder zu ihm stieß. Allein die Schweden kamen ihm bei Nauen vor und verfolgten ihren Marsch nach Fehrbellin. Da aber die Herstellung der Rhynbrücke Zeit erforderte und der Kurfürst ihnen rasch folgte, mußten sie sich bei Linum, den rechten Flügel ans Horst-, den linken an das Cremmensche Bruch gelehnt, aufstellen, das Dorf Linum hinter, eine Landwehre vor der Front habend. Als sie sahen, der Kurfürst, durch eine schmale Stelle des Horstbruches gehend, beabsichtige ihre rechte Flanke zu tourniren, so gingen sie bis Hakenberg zurück und stellten sich auf den vor diesem Dorfe befindlichen Höhen wieder auf; derart hatten sie nun ihren linken Flügel an das Wustrowsche Bruch gelehnt und behielten den rechten dem Horstbruche zugewandt, freilich ziemlich entfernt von demselben, der daher denn auch in der Luft stand, was um so unheilvoller für sie war, als hier, so wie im Rücken und in der Front die vortrefflichste Ebene lag. Der Prinz von Hessen-Homburg, die Avantgarde des Kurfürsten führend,

griff ohne Befehl und da das Gros noch nicht heran war, auch zu früh, den Feind an. Glücklicher Weise hatten die Schweden durch diesen mißlichen Angriff sich dennoch verleiten lassen, eine vom rechten Flügel besetzte Höhe zu verlassen. Der Kurfürst, diesen Fehler erkennend, ließ dort zwei Geschütze auffahren. Ein wirksames Flankenfeuer derselben zwang die Schweden den rechten Flügel zurückzunehmen, so daß sie nun mit dem Rücken an dem Wustrowschen Luch standen. Jetzt begann ein Kampf der Verzweiflung; die Schweden wollten die Geschütze mit Infanterie erstürmen; aber die tausend Mann Brandenburger Fußvolk vertheidigten sich so tapfer, daß die Trabanten-Garde, (ehemalige Garde du Corps) das Leib-Kürassier-Regiment, das Anhaltsche (№ 1) und das Mörnersche zum Angriff heran kommen konnten. Nun wurde der Kampf zwar ausgedehnter, aber nur um so hartnäckiger; lange blieb der Sieg unentschieden, bis das Schwedische Leib-Regiment unter General Dalwig niedergehauen, auch das Ostrogothische und noch einige Andere niedergeritten waren. Der Kurfürst suchte dabei mit seiner Reserve mehr und mehr den rechten Flügel des Feindes zu gewinnen. Die Furcht des Letzteren, gänzlich von Fehrbellin abgeschnitten zu werden, vermochte die Schweden sich längs dem Wustrowschen Luch über Tornow dahin abzuziehen. Der Kurfürst blieb ihnen stets zur Seite, beschoß sie dabei wirksam, allein die Schweden blieben geschlossen, in fester Ordnung, so daß kein Eindringen in ihre Massen erfolgen konnte. Endlich bei der Stadt, wo ein Gedränge stattfand, und die hintersten unruhig wurden, konnte die Kavallerie noch einmal einhauen; was nun noch nicht in Sicherheit war, ward getödtet, gefangen genommen oder in das Wustrowsche Luch gejagt. Die Nacht blieb Fehrbellin in den Händen der Schweden; andern Morgens ward die Rhynbrücke von ihnen wieder zerstört und ihr Rückzug nach dem Mecklenburgischen ward angetreten. Die Vereinigung mit dem Havelberger Corps war bereits erfolgt.

1677 marschirte es nach Pommern, war vor Stettin; dann wieder

1689 bei der Belagerung von Bonn, und half

1695 in dem französisch-niederländischen Kriege vom 1. Juni bis 23. August Namür belagern.

1706 im Spanischen Erbfolge-Kriege war es in Brabant bei der Belagerung von Ath, vom 23. Juli bis 22. August.

1708 war es bei der siegreichen Schlacht von Oudenarde, den 11. Juli, unter Malborough und Eugen und unter Graf Lottum gegen den Herzog von Vendôme, welcher hier theilweis durch die Schuld des Herzogs von Burgund geschlagen wurde. Dann befand

es sich bei der Belagerung von Lille oder Ryssel vom 22. August bis 22. Oktober, wo die Stadt, und den 8. Dezember die Citadelle capitulirte.

1709 stand es mit vor Tournay oder Dornick vom 8. Juli bis 3. September, und half dann in der Schlacht von Malplaquet den Sieg erkämpfen. Darauf zog es zur Belagerung von Mons vom 26. September bis 20. Oktober.

1710 war es bei der Belagerung von Douay vom 23. April bis 27. Juni, dann vor Aire vom 6. September bis 9. November.

1712 half es Quesnoy nehmen und Landrecy belagern, und war dies die erste von den genannten Belagerungen, die erfolglos blieb. Dann ging es während des nordischen Krieges nach Pommern, und machte den Feldzug daselbst mit.

1745 im 2ten Schlesischen Kriege zeichnete es sich am 15. Dezember in der Schlacht von Kesselsdorf, welche Fürst Leopold von Dessau gegen die Sachsen unter General Grafen Rutowsky gewann, rühmlichst aus; eben so im siebenjährigen Kriege bei Lowositz. In dieser Schlacht verlor das Regiment 13 Gemeine an Todten; 3 Offiziere, 15 Gemeine waren verwundet, auch 84 Pferde erschossen.

1757 focht es tapfer und glücklich in der Schlacht von Prag, den 6. Mai, unter dem Könige gegen Karl von Lothringen und Marschall Brown eben so tapfer in der verlorenen Schlacht bei Collin, am glücklichsten aber in der Schlacht bei Roßbach, den 5. November, die der König und Prinz Heinrich leiteten, Seydlitz aber mit der Kavallerie gegen die Franzosen und Reichstruppen unter Soubise und Hildburghausen glorreich entschied. Das Regiment stand mit Katte und Irwing Dragoner im ersten Treffen; des Königs höchste Zufriedenheit ward ihm zu Theil.

1759 nahmen 2 Schwadronen mit Hülfe zweier Grenadier-Kompagnien unter Anführung des Generals von Hülsen bei Sebastiansberg am 15. April auf Befehl des Prinzen Heinrich 800 Mann Oesterreicher nebst ihrem General Reinhardt durch Ueberfall gefangen, eroberten 3 Kanonen, 8 Fahnen und 3 Standarten. Sodann focht das Regiment in der verlornen Schlacht bei Kunersdorf.

Im folgenden Jahre war es beim Bombardement von Dresden, dann in der Schlacht bei Liegnitz, wo es 7 Fahnen und 5 Kanonen eroberte, eben so focht es in der Schlacht bei Torgau und befand sich im Baierschen Erbfolge-Kriege bei der Armee des Prinzen Heinrich. — Ende des Jahres

1792 marschirte es in die Rhein-Campagne, wo es bei den Hauptvorfällen dieses Krieges nach Ausweis der Stammliste mit Ruhm zugegen gewesen ist, und beziehen wir uns, wegen

Mangels an recht gründlichen Nachrichten, hinsichts der in diesem Kriege für das Regiment vorgekommenen Begebenheiten auf die weiterhin im Werke, beim Regiment Karabiniers erörterten Mittheilungen, da diese beiden Truppentheile gewöhnlich zu einer Armee-Abtheilung gehört haben. Häufig ist das Regiment indeß zersplittert und Schwadronsweise detachirt gewesen, welches gewiß dazu beitrug, daß es bei den vorgekommenen Gefechten nicht Erheblicheres hat leisten können. Zu erwähnen ist indeß, daß bei einem kleinen Gefechte in der Gegend von Saarbrücken, das Regiment und namentlich der Rittmeister von Wattenwyl, die einem Infanterie-Regimente vom Feinde bereits abgenommenen Regiments-Geschütze wieder eroberte, wofür dieser Offizier den Orden erhielt. Bei einem andern kleinen Gefechte erhielt der Lieutenant von Treskow den Orden. Im Frühjahr
1795 kehrte das Regiment in seine Garnisonen zurück, mußte jedoch im Juli genannten Jahres wieder ausmarschiren, um nach Westphalen zu rücken, wo es bei der dort gebildeten Demarkationslinie verwendet ward.

1798 kam es abermals in die Friedens-Garnisonen zurück.

1805 im Spätherbste marschirte das Regiment, mobil gemacht, nach Hessen und Sachsen, blieb dort den Winter hindurch und kehrte Ende Februar des folgenden Jahres in seine Garnisonen zurück, wo es jedoch, wie die übrigen Regimenter mobil verblieb.

1806 im Juli marschirte das Regiment abermals nach Sachsen und formirte mit den Karabiniers die Brigade des Prinzen Wilhelm von Preußen Königliche Hoheit. Am 13. Oktober bivouakirte es bei der Armee des Königs. Dieser seit langer Zeit erste Bivouak ward aus Mangel an Erfahrung zu einer ungewohnten, unverhältnißmäßigen Fatigue. Alles hielt die Nacht hindurch die Pferde stehend am Zügel. Des andern Tages zur Division des Prinzen von Oranien gehörig, kam das Regiment bei der Schlacht von Auerstädt nicht zum Einhauen, trat am Abend den Rückmarsch mit der übrigen geschlagenen Armee an, kam in der Nacht durch eine irrthümliche Führung, und durch ein nicht gebräuchliches Kommando, wobei zu Vieren aus der Mitte des Regiments abgebrochen wurde, auseinander und vermochte sich erst hinter Magdeburg wieder zu vereinigen, weshalb auch nur ein Theil desselben an dem Gefechte bei Nordhausen am 17. Oktober zugegen sein konnte.

Von der Elbe marschirte es, wie die andern Regimenter, so gut es ging der Oder zu, mußte indeß den 28. Oktober mit dem Hohenlohischen Corps bei Prenzlau kapituliren. Der Verlust an Leuten in der Schlacht von Auerstädt war nicht erheblich; Pferde verlor es dagegen mehr, auch ward der Premier-Lieutenant Baron von Gebhardi durch eine Gewehrkugel leicht blessirt. Die Schwadron des Major von Wattenwyl zeichnete sich

bis zuletzt durch innere Ordnung und guten Sinn rühmlich aus. Ein Theil der Bagage, von einem tüchtigen Offizier, dem Lieutenant von Schurff geführt, konnte nur mit Mühe und Zeitverlust Magdeburg passiren, da dessen Ein- und Ausgänge so wie die Straßen stark verfahren waren; nach vielen Märschen und dem größten Bemühen die Oder zu erreichen, mußte sie dennoch endlich am 2. November in Wolgast capituliren. Ein derselben vom Regiment noch zugetheiltes Kommando von 1 Offizier und 20 Pferden hatte bereits in Anclam capitulirt, ein zweites von 1 Offizier und 40 Pferden ward bei Waren gefangen. Einige größere vom Regiment in der Gegend von Prenzlau entsendete Abtheilungen, worunter die des Rittmeister von Trotha und vier anderer Offiziere gehören, werden uns für die Folge näher interessiren, da diese glücklich nach Preußen entkamen. Die Depot-Schwadron marschirte auf Befehl, aber eben nach diesem zu spät, aus Schönebeck ab, konnte sowohl deshalb als des starken Trosses an Bagage und der vielen unberittenen Leute wegen die Oder nicht zeitig genug erreichen und mußte bei Anclam capituliren. Wir haben demnach im 3ten Abschnitt nur mit den nach Preußen glücklich durchgekommenen Kommandos ferner zu thun. Schließlich machen wir darauf aufmerksam, daß auch in diesem Feldzuge das Regiment das Unglück hatte, durch Detachirungen und Kommandos zuletzt eigentlich komplett aufgelöst gewesen zu sein.

Offizier-Abgangsliste
des Königlichen Leib-Kürassier-Regiments.

1710 Oberst v. Priesewitz dimitt.
1712 Lieut. Scheuchner }
» v. Bülow } dimitt.
1713 Oberst v. Schulenburg zum Heidenschen Regt. vers.
1716 Major v. Platen dimitt.
1718 Oberstlieut. v. Krosigk dimitt.
1719 Oberst v. Hackeborn gestorb.
Brig. v. Dewitz, das Bayreutsche Regt. erhalt.
1720 Cornet v. Hertzberg dimitt.
1721 » v. Angern dimitt.
1722 Rittm. v. Danckelmann dimitt.
Oberst Prinz v. Sachsen Bardy dimitt.
Lieut. v. Oppen dimitt.
1723 Rittm. v. Brandt gestorb.
» v. Damnitz dimitt.
Lieut. v. Borstell dimitt.
1724 Cornet v. Manteuffel dimitt.
1725 Oberstlieut. v. Kleist gestorb.
Lieut. Bötcher als Stabs-Cap. zum Rhinsch. Regt.
1726 Rittm. v. Stille zum Karab.-Regt. versetzt.
Gen.-Lieut. v. Bredow zum Gouverneur von Peitz ernannt.
Lieut. v. Neuendorf dimitt.
Cornet v. Steding dimitt.
1729 Lieut. v. Keller entlassen.
Cornet v. Barsewisch dimitt.
1734 Oberst v. Geusau gestorb.
» v. Steding als Komm. zum Platensch. Regt. vers.
1736 Gen.-Lieut. v. Dewiz gestorb.
1738 Major v. Eldit gestorb.
1739 Oberst v. Wartensleben erh. das Kar.-Regt.
1742 » v. Werdeck zum Thimmsch. Regt. vers
Rittm. v Loe gestorb.
1745 Major v. Bertkow }
Oberst v. Aßeburg } bei Kesselsdorff geblieben.
1746 Gen.-Lieut. v. Wreech gestorb.
1747 Gen.-Maj. v. Katzler z. Regt. Gensd'arm. vers.
1748 Oberst v. Entemann zum Karab.-Regt. vers.
1751 Gen.-Maj. v. Pennavaire erh. d. Kar.-Regt.
1752 Major v. Alvensleben gestorb.
1753 » v. Hanffstengel dimitt.
1755 Rittm. Erbprinz v. Köthen dimitt.
1756 Oberst v. Stechow erhielt ein Dragon.-Regt
Rittm. v. Pausen dimitt.
Cornet v. Bodecker gestorb.
1757 Gen.-Lieut. v. Katte als Komdt. n. Breslau vers.
Oberstlieut. v. Schenke dimitt.
» v. Trotha }
Major v. Eberstein }
Cornet v. Rhott } bei Kollin geblieben.
» v. Biedersee }
Major v. Hohorst gestorb.
Lieut. v. Schladen bei Roßbach geblieben.
» v. Schulenburg zu den Bellingschen Husaren vers.
1758 Oberstlieut. v. Wulffen dimitt.
Cornet v. Ebeln gestorb.
» v. Eben zu den Bellingsch. Husar. vers.
1760 Major v. Calben }
Rittm. v. Pennavaire }
Lieut. v. Hünecke } bei Liegnitz geblieben.
» v. Erlach }
» v. Pennavaire }
» v. Wreech dimitt.
» v. Wodeck zur Königl. Suite versetzt.
1761 » v. Schwerin }
» v. Jagow } dimitt.
Cornet v. Wulffen zum Kadett.-Corps vers.
» v. Knesebeck gestorb.
1762 Lieut. v. Hopfgarten dimitt.
Corn. v. Benneckendorff }
1763 » v. Wedell } gestorben.
Major v. Kalckreuth }
» v. Bissing }
Rittm. v. Nassau }
Lieut. v. Arnstedt }
Cornet v. Bohlen }
» Hansen }
» v. Trotha }
» v. Schwachenberg } dimittirt.
1764 Oberst v. Biedersee }
Major v. Dewiz }
Rittm. v. Jetze }
Lieut. v. Byren }
Cornet v. Münchhau en }
1765 Lieut. v. Bredow }
Cornet v. Bockum }
1766 Major v. Cours }
Rittm. v. Klitzing gestorben.
Lieut. v. Korff }
Rittm. v. Plothow } dimittirt.
1767 Lieut. v. Bomsdorff }
Cornet v. Flothow } gestorben.

1768 Cornet v. Beverling gestorben.
» v. Brockdorff } dimittirt.
Lieut. v. Zenge }
Oberst v. Hoverbeck erhielt das Karab.-Regt.
Rittm. v. Brand gestorben.
Lieut. v. Mueck auf Werbung erschossen.
1769 Rittm. v. Maßmann gestorben.
1770 Oberstlieut. v. Stechow } dimittirt.
Lieut. v. Pfeilitzsch }
Oberst v. Kleist erhielt das Karab.-Regt.
1771 Lieut. v. Grunow gestorben.
1772 » v. Bredhow versorgt.
1773 Major v. Eberstein gestorben.
Lieut. v. Ehrenstein } dimittirt.
Cornet v. Atzeburg }
1775 » v. Witzleben dimittirt.
Oberst v. Bohlen erhielt das Karab.-Regt.
Oberst v. Hauchewitz mit Pension dimitt.
Oberstlt. v. Bernard zum Pannewitzsch. Regt. versetzt.
Cornet v. Gerstenberg dimitt.
1776 Lieut. v. d. Hagen gestorben.
1777 » v. Bismark }
1778 Rittm. v. Münchhausen }
Major v. Trotha }
Gen.-Lieut. v. Lentulus }
1779 Lieut. v. Malsdorf }
1780 Rittm. v. Rhott }
Cornet v. Krosigk } dimittirt.
1781 Rittm. v. Wulffen }
Cornet v. Bodenbruck }
Major v. Itzenplitz }
1782 » v. Platen }
Lieut. v. Puttkammer }
Gen.-Maj. v. Merian mit Pension dimitt.
1784 Cornet v. Kröchern }
1785 Rittm. v. Bord }
1786 Lieut. v. Hoverbeck }
Major Graf v. Sparr } dimittirt.
Lieut. v. Pleßen }
1787 » v. Hagen }
Major Graf v. Henkel gestorben.
Cornet v. Krosigk } dimittirt.
Rittm. v. Bölzig }
1789 Lieut. v. Buttlar dimittirt.
Oberst v. Tschirschky erh. als Gen.-Maj. ein Dragoner-Regt.
Cornet v. Maltzahn } dimittirt.
Lieut. v. Katte }
1790 Rittm. v. Willisen als Werbe-Offiz. dim.
Lieut. v. Chasot dimitt.

1791 Rittm. v. Uckermann gestorben.
1792 Oberst v. Reck mit Pension dimitt.
Gen.-Major v. Katte erhielt ein Dragoner-Regiment.
1793 Lieut. v. d. Lancken I. }
» v. Massow } dimittirt.
Oberst Erbprinz v. Dessau }
1794 » v. Meyer mit Pension dimitt.
Lieut. v. Barby }
» v. d. Lancken II. } dimittirt.
1795 » v. Oertzen I. }
Gen.-Lieut. v. Koßboth mit Pension dimitt.
Rittm. Prinz v. Carolath dimitt.
Cornet v. Dahlen als Lieut. zum Dragoner-Regiment v. Busch vers.
Lieut. v. Oertzen II. }
» v. Wulffen } dimitt.
1796 » v. Thomsdorff }
» Graf v. Schwerin gestorben.
» v. Kotzen dimittirt.
Cornet v. Mörner gestorben.
1797 Lieut. v. Maltzahn }
Gen.-Maj. Graf v. d. Goltz }
1798 Lieut. v. Trotha II. } dimittirt.
1799 Gen.-Maj. v. d. Tröffel }
Lieut. v. Quintus Icilius an einem Duellschuß gestorben.
1800 Major v. Schuckmann } dimittirt.
Oberst v. Bölzig }
1801 Gen.-Maj. v. Froreich gestorben.
Lieut. v. d. Reck } dimitt.
» v. Münchhausen }
1802 » v. Angern gestorben.
» v. Holleufer dimitt.
1803 » Graf v. d. Schulenburg I. als ältst. Cap. zum Drag.-Regt. v. Wobeser.
Oberst v. Esebeck erhielt als Gen.-Maj. das Drag.-Regt. v. Busch.
Lieut. v. Heimrod dimitt. und als Cap. in Badensche Dienste getreten.
1804 » Graf v. d. Schulenburg II. als Rittm. dimitt.
» v. Torney dimitt.
1805 Major v. Mey versorgt.
Lieut. v. Esebeck zum Drag.-Regt. v. Prittwitz versetzt.
Gen.-Maj. v. Koelichen gestorben.
1806 Lieut. v. Treskow zum Drag.-Regt. v. Wobeser versetzt.
Rittm. v. Sonsfeld } dimittirt.
Lieut. v. Schuckmann }

Rang- und Quartier-Liste

der Officiere von dem Königlichen Leib-Kürassier-Regimente pro Juni 1806.

№	Charakter.	Vor- und Zunamen.	Wo sie seit jener Zeit geblieben.
1	Gen.-Maj.	Friedrich August Graf v. Schwerin	1807 dimitt., starb 1834.
2	Ob. u. Com.	Bernhard Alexander Graf v. Schmettow	1813 pens., 1815 Charakt. als Gen.-Maj., 1816 gest.
3	Oberst.	Dietrich Christian v. Plettenberg	1818 pension. gest.
4	Major.	Nicolaus Rudolph v. Wattenwol	1810 Oberstlt., 1813 pension., 1822 gest.
5	»	Franz Heinrich v. Wedell	1822 gest.
6	»	Wilhelm Ludwig v. Bissing	1807 dimitt., 1838 in Gr. Salze gest.
7	»	August Heinrich v. Treskow	1816 i. 7. Kurm. Lw.-Kav.-Reg., a. Ob.-Lt. m. Pens. dim., gest.
1	Rittmeister.	Franz Rudolph v. Kleist	1806 Maj., 1820 pension., gest.
2	»	Wilhelm Friedrich v. Schlichting	1813 pension., gest.
3	Rit. u. G.-Aj.	Christian Ludwig v. Trotha	1811 Maj. im 6. Kür.-Reg. m. Pens. u. R.-U. dim., gest.
1	Stabs.-Ritt.	Heinrich Ludwig v. Hünecken	1806 wirkl. Rittm., 1807 dim., 1828 Landr. d. Oschersleb. Kreises in Dedeleben.
2	»	Johann Ludwig v. Ukermann	1816 Ob.-Lt. u. Com. 5. Kurm. Ldw.-Kav.-Reg., mit W.-G. dim., 1824 Postmstr. in Königsberg i. d. N., gest.
1	Prem.-Lieut.	George Karl v. Gebhardi	1822 Rittm. im 1. Bat. 26. Ldw.-Regts. gest.
2	»	August Gustav Graf v. Anhalt	1815 Maj. u. Kreis-Brig. b. d. Gensd. dim., 1823 gest.
3	»	Wilhelm Leopold v. Meyer	1824 Ob.-Lt. im 6. Kür.-Reg., gest.
1	Sec.-Lieut.	Karl Friedrich v. Loewenclau	1813 Rittm. im 6. Kür.-Regt., als Maj. m. Pens. dim. u. gest.
2	»	Karl Ludwig v. Plettenberg	war 1820 in der Gegend von Hamm.
3	»	Otto Friedrich v. Trotha	Rittmeister a. D. zu Roschwitz bei Bernburg.
4	»	Ludwig Wilhelm v. Esebeck	1821 Maj. b. d. Gensd. dim. 1828 Poliz.-Präsid. i. Berl. todt.
5	»	Karl Samuel v. Bredow	1814 v. Bred.-Stechow. Rittm. im 5. Kurm. Ldw. Kav.-R., dim., 1825 gest.
6	»	Heinrich Franz v. Barner I.	Maj. a. D. lebt auf Bülow im Meklenburg.
7	»	Friedrich Wilhelm v. Siegesfeld	1807 gest.
8	»	Bernhard Friedrich v. Haeften	1813 Rittm. u. Adj. b. Oberst u. int. Brig.-Com. v. Dolfs, gebl.
9	»	Karl Friedrich v. Schurff	Zuletzt im 7. Kür.-Regt., als Maj. mit Pens. dim., zu Wirschkowitz in Schlesien.
10	»	George v. Rheden I.	1817 Hannöv. Ob.-Lt. in Hildesheim.
11	Sel. u. R.-Aj.	Friedrich Ulrich v. Barner II.	Gen.-Maj. u. Kom. der 14. Kav.-Brig.
12	Lieutenant	Bernhard Gottfried Graf v. Schmettow	1816 als Ob.-Lt. vom 3. Drag.-Regt. m. Pens. u. Regimts.-Unif. dim., in Schlesien.
13	»	Karl Rudolph v. Rheden II.	1820 Rittm. a. D. zu Aurich.
14	»	Friedrich Alexander v. Wattenwyl	1820 a. D. zu Bern.
15	»	Karl Ferdinand v. Angern	1824 als Rittm. v. 10. Hus.-Regt. dim.
16	»	Heinrich Adolph v. Hymmen	1808 gest.
17	»	Wilhelm August v. Wulffen	1816 Rittm. in Braunschw. Diensten.
1	Cornet.	Karl August v. Borstell	1819 Cap. im 1. Magdeb. Ldw.-Regt. gest.
2	»	Karl Friedrich v. Kleist I.	1808 Lieut. in der Märk. Kür.-Brig. als Pr.-Lieut. dim. 1820 in Kurland.
3	»	Emanuel Fischer v. Rychenbach	1814 als Stbs.-Rittm. v. 6. Kür.-Regt. dim., zu Bern.
4	»	Ewald v. Kleist II.	1838 russ. Maj. a. D. zu Dmitrowsky im Orlowsch. Gouvernt.
5	»	Heinrich August v. Häseler	1834 als Ob.-Lt. v. 1. G. U. Lw.-Regt. m. Pens. u. R.-U. dim.
6	Uebcpl. Corn.	Ernst Friedrich v. Hagen	Pr.-Lt. a. D. 1833 in Bellenborn bei Worbis.

№	Charakter.	Vor- und Zunamen.	Wo sie seit jener Zeit geblieben.
		Standarten-Junker.	
1	Stand.-Jnk.	Leopold v. Wüstenhoff	Oberförster a. D. zu Gr. Salze.
2	»	Albrecht Leopold Graf v. Schwerin	
3	»	Karl Adolph v. Kotzen	
4	»	Karl Eduard v. Griesheim	
		Unterstab.	
1	Rgs.-Q.-M.	Schmiedike	als Rendant in Halle gest.
2	Feld-Pred.	Fischer	1828 Pred. zu Pechau bei Magdeburg.
3	Auditeur.	Fabian	Hofrath bei der Königl. Gener.-Ordens-Kommiss.
4	Regts.-Chir.	Jenisch	1813 als Regts.-Arzt des 6. Kür.-Regts. pens., 1827 gest.
5	Bereiter.	Beyerlein	1814 Lieut. in Königl. Baiersch. Diensten.

Graf Schwerin.

C. Regiment № 6. v. Quitzow-Kürassier.

„Warum dürfen wir ihrer lachen?
Weil wir einen furchtbaren Haufen ausmachen!“
Schiller.

In dessen Friedensgarnisonen Aschersleben, Oschersleben und Kroppenstädt, standen in Ersterer der Stab, die Leib-, die 3te und die 5te, im 2ten Orte die 2te und in Kroppenstädt die 4te Schwadron. Ueber die Uniform des Regiments giebt der I. Abschnitt genaue Auskunft. Zu der Stiftungs- und Formations-Geschichte desselben, die bereits im I. Abschnitt obenhin erwähnt ist, gehört noch Folgendes. Der General-Major du Hamel, der erste Chef des Regiments, hatte viel früher schon ein Reiter-Regiment seines Namens gehabt, welches indeß zwischen 1679 und 1680 abgedankt worden war. Kurz vor dem Tode des großen Kurfürsten mußte das Regiment Briquemault, zuletzt № 5., Bailliodz, **zur Stiftung dieses Regiments 2 Schwadronen oder 4 Compagnien abgeben, und die 3te Schwadron, oder die beiden fehlenden Compagnien, warb es in Westphalen, wo es, nämlich im Cleveschen, bis 1718 seine Garnisonen erhielt; in diesem Jahre kam es nach Aschersleben, wo es von 3 auf 5 Schwadronen vermehrt ward. Hierzu errichtete der damalige Chef, der Erbprinz Gustav von Anhalt-Dessau, 2 Compagnien im Des-**

sauischen, und die dann noch fehlenden 2 Compagnien, welche durch Werbung wieder ersetzt wurden, formirte es aus Abgaben des eigenen Regiments. Bei der am 19. April 1719 stattgefundenen Musterung war das Regiment in völligem Stande. 1691 hatte es eine Compagnie zur Errichtung des Regiments № 9. abgegeben, und warb dafür im Halberstädtschen eine neue Compagnie. 1697 ward es auf 3 Compagnien reducirt, jedoch 1699 wieder auf 3 Schwadronen rc. gesetzt. Da das Regiment 1759 bei Maxen in Gefangenschaft gerieth, so wurden 5 neue Compagnien für dasselbe errichtet und es stießen die auch neu errichteten 5 Compagnien des ebenfalls bei Maxen gefangenen Regiments № 7., zuletzt v. Reitzenstein, dazu und formirte mit diesen 5 Schwadronen. Letztere gingen 1761 zu ihrem Regimente zurück, und das Regiment Quitzow setzte sich durch Reconvalescenten und Rekruten selbst wieder auf 5 Schwadronen.

1688 erhielt der General-Major Franz du Hamel dies neue Regiment, welches er bis

1702 behielt, wo er als General-Lieutenant in Venetianische Dienste trat. Ihm folgte der Oberst Karl Graf von L'Ostange, der indeß 1703 starb, wo es mehrere Monate vacant blieb.

1704 erhielt es der Oberst Jacob Chalmot du Portail; dieser trat es dem Oberst-Lieutenant, Erbprinzen Wilhelm Gustav von Anhalt-Dessau im Jahre

1715 den 25. November ab, welcher bis dahin das Regiment № 12. hatte; beide tauschten. Der Erbprinz starb an den Blattern im Jahre

1737 als General-Lieutenant, und sein Bruder, der Oberst Prinz Eugen, der sein Dragoner-Regiment № 7. abgab, ward sein Nachfolger. 1740 den 7. November wurde derselbe General-Major; 1744 verließ er das Preußische Heer und nahm 2 Jahre später Sächsische Dienste. Sein Nachfolger war indeß gleich nach seinem Abgange der Oberst und General-Adjutant Ludwig Christoph von Stille, welcher als General-Major im Jahre .

1753 starb, worauf es der General-Major Philipp Freiherr von Schönaich, bisheriger Chef des Dragoner-Regiments № 3. bekam, der

1759 seinen Abschied nahm und den General-Major Heinrich Ludwig von Wasold zum Nachfolger hatte; derselbe nahm

1769 seinen Abschied mit Pension. Es folgte ihm der Oberst Justus Rudolph von Seelhorst, der

1779 als General-Major starb. Der neue Chef war der General-Major Theophilus Ernst Freiherr von Hoverbeck, der ebenfalls starb, worauf das Regiment

1781 dem Obersten Heinrich Ludwig von Rohr verliehen wurde. Als derselbe indeß als General-Major das Dragoner-Regiment № 6. erhielt, bekam es

1787 der regierende Herzog Carl August von Sachsen-Weimar; dieser nahm

1793 als General-Lieutenant seinen Abschied, wo denn der General-Major Carl von Byern sein Nachfolger ward. Dieser starb

1800 in Oelze und der Oberst, nachherige General-Major Christian Heinrich von Luitzow wurde demnach der letzte Chef dieses Regiments.

Die Kriegsgeschichte desselben bezeichnet besonders nachstehende mitgemachte Gefechte rc.:

1689 im Französisch-Niederländischen Kriege befand es sich bei der Belagerung von Bonn, und leistete überhaupt bei vielen in dieser Campagne vorgekommenen Gefechten vortreffliche Dienste, besonders erwarb es sich Ruhm während der Belagerung von Namur. Im Spanischen Erbfolge-Kriege that es sich rühmlich hervor bei der Belagerung von Kaiserswerth, die vom 15ten April bis 15ten Juni des Jahres

1702 dauerte, wo es dann durch Sturm fiel.

1704 in der Schlacht bei Hochstedt, welche Eugen, Marlborough und Fürst Leopold, letzterer mit den Preußen am 13. August siegreich gegen die Franzosen und Baiern, unter dem Befehl der Marschälle Marsin, Taillard und des Kurfürsten von Baiern lieferten, zeichnete sich das Regiment abermals sehr aus; es verlor zwar dabei eine Standarte, eroberte indeß dagegen 2 Fahnen.

1705 war es am 16. August in der unentschieden gebliebenen Schlacht von Cassano. Eugen als Oberfeldherr, unter ihm die Preußischen Generäle Fürst Leopold und Stille gegen den Herzog von Vendôme.

Später war es lobenswerth bei Malplaquet, wo es zwei Pauken eroberte, die es bis 1806 führte.

1715 marschirte es zum Pommerschen Feldzuge.

Im zweiten Schlesischen Kriege stand es

1744 vor Prag vom 10ten bis 16ten September, wo die Stadt überging, unter dem Könige gegen den Oesterreichischen General Harsch; das Jahr darauf focht es bei Kesselsdorf mit ausgezeichnetem Muthe und eroberte eine Fahne. Der Verlust des Regiments in der letztgenannten Schlacht betrug: 1 Offizier, 1 Trompeter und 8 Gemeine todt und 2 Offiziere, 3 Unteroffiziere und 30 Gemeine verwundet. Bei dem Angriffe auf Kesselsdorf entschied solchen hauptsächlich das Infanterie-Regiment von Zeetz und das

Küraffier-Regiment № 6., damals von Stille, indem letzteres rechts um den genannten Ort herum ging, und dort Alles, was sich von feindlicher Infanterie und Kavallerie in den Hohlwegen und auf den Anhöhen befand, verjagte und niederhieb, und so bis in die Flanque der feindlichen Armee gelangte, während ersteres Kesselsdorf selbst und die vorliegende Redoute, den Schlüssel der feindlichen Aufstellung linken Flügels, erstürmte.

Im siebenjährigen Kriege hielt es sich in der Schlacht von Prag, Collin, Breslau und Leuthen so brav, daß es, besonders in der letzten Schlacht, in welcher es unter den feindlichen Grenadieren eine große Niederlage anrichtete, des Königs größte Zufriedenheit einerndtete.

In der Schlacht von Prag war das Regiment unter seinem Chef, dem Freiherrn von Schönaich, das einzige Kavallerie-Regiment des rechten Flügels, welches zum Einhauen kam. Es ward zur Unterstützung der Infanterie herbeigeholt, als das feindliche Centrum sich hinter dem Dorfe Maleschütz wieder gesetzt hatte. Das Regiment ging im Galopp durch die Intervallen der Infanterie vor und machte eine schöne Attacke, ward indeß unglücklicher Weise aus Irrthum von der eigenen Infanterie beschossen, wodurch es 2 Offiziere und 50 Mann verlor, und der Angriff daher nicht den Erfolg hatte, den er ohnedem gehabt haben würde.

1758 war es bei der Operation des Königs nach Mähren, und befand sich dort bei der vom 27sten Mai bis 2ten Juli unternommenen aber mißglückten Belagerung von Ollmütz, in welcher der Oesterreichische General Marschall kommandirte. In dem genannten Jahre befand sich das Regiment am 14. Oktober bei dem unglücklichen Ueberfall von Hochkirch, den die Oesterreicher unter Feldmarschall Daun gegen die Preußen unter dem König ausführten. Feldmarschall Keith und Prinz Franz von Braunschweig starben ehrenvoll den Tod für König und Vaterland. Dem Regimente aber gebührt in diesem unglücklichen Kampf der Ruhm, daß es ohne Beihülfe eine ganze Linie Oesterreichischer Infanterie über den Haufen warf, 500 Gefangene machte, eine Fahne eroberte und den Rückzug des Heeres decken half.

1759 gerieth es ohne seine Schuld im Treffen bei Maxen den 20. November in Kriegsgefangenschaft. Es focht hier der General von Fink gegen die große Uebermacht des vereinigten Oesterreichischen und Reichsheeres. Wie wir wissen, ward das Regiment bald darauf in allen Ehren neu formirt.

1760 focht es gegen die Russen in Pommern, und machte

1761 mehrere Streifzüge nach Polen. Im Jahre darauf war es beim Treffen von Reichenbach, und dann bei der Belagerung von Schweidnitz.

Im Baierschen Erbfolge-Kriege stand das Regiment unter den Befehlen des Prinzen Heinrich, ohne daß von Ersterem etwas Erhebliches geleistet werden konnte; aber als Warnung für ähnliche Unfälle muß hier angeführt werden, daß im Jahre 1778 eine zur Deckung einer in Gabel errichteten Feldbäckerei detachirte Schwadron vor dem Orte und zwar auf einem abgemähten Getreide-Felde campirte, von dem zum Kochen angezündeten Feuer das Getreide in Brand gerieth und der Wind das brennende Stroh in die Zelte trieb. Da nun zum Löschen keine Mittel vorhanden waren, so verbrannten die Zelte, das Sattel- und Zaumzeug, so wie die Bekleidung der Leute; die Pferde rissen sich los, geladene Gewehre tödteten einen Mann, und die Schwadron war für eine zeitlang gefechtsunfähig geworden.

1787 machte es die Holländische Campagne unter Anführung des Herzogs von Braunschweig. In diesem Feldzuge hatte wenigstens ein kleiner Theil des Regiments Gelegenheit, einen hübschen Coup auszuführen. Als nämlich am 15. September das Lager bei Arnheim verlassen wurde, um weiter vorzurücken, so blieb zur Deckung der Feldbäckerei ein Kommando unter dem Befehl des Major von Langen vom Dragoner-Regiment Graf Lottum zurück. Bei dieser Abtheilung war vom Regiment von Quitzow ein Detachement von 50 Pferden unter Führung des Rittmeisters la Bière und des Lieutenant von Kropf befindlich. Der Major von Langen erfuhr hier, daß die Stadt Deventer, die in der Nähe lag, leicht zu überrumpeln sei. Zu dem Ende beschloß man solches zu wagen und der Lieutenant von Kropf ward mit 30 Pferden vorgeschoben, um den Angriff zu unternehmen. Die Spitze der Avantgarde, von einem entschlossenen Unter-Offizier, dessen Name leider verloren gegangen ist, geführt, näherte sich dem Orte möglichst verdeckt und sprengte dann in vollem Lauf, von der ganzen Avantgarde gefolgt, über die sorglos niedergelassene Zugbrücke und durch das offene Thor und so ward die Stadt, da Alles in die höchste Bestürzung gerathen war und Niemand an Vertheidigung dachte, ohne Schuß und Schwerdtschlag übergeben. Der Unter-Offizier wurde zur Belohnung Lieutenant bei der damaligen Land-Miliz, einer Truppe, die, beiläufig gesagt, nur zur Musterungs-Zeit und bei entstandenem Kriege zur Besetzung der Wachen einberufen ward, außerdem aber die Ober- und Unter-Offiziere auf halben Sold standen, die Gemeinen aber nur dann Löhnung empfingen, wenn sie Dienste leisteten.

1792 marschirte das Regiment zur Rhein-Campagne und war in diesem Jahre bei der Ein-

nahme von Longwy den 24. und Verdün den 30. August, so wie am 30. September bei der Kanonade von Valmy. Bei Ersterer unter dem Erbprinzen von Hohenlohe, bei Letzterer unter dem Herzog von Braunschweig. Darauf befand es sich bei der Einschließung des Forts Königsstein am 7. Dezember.

Beim Rückzug unsers Heeres aus Frankreich gegen Ende des Jahres mußte das Regiment und auch das Regiment № 7. jedes 150 Pferde abgeben, um die Artillerie bei den grundlosen Wegen in bedeutenden Defileen durchschaffen zu helfen; die dadurch unberitten gewordene Mannschaft fuhr auf der Mosel nach Coblenz. Bald nach der Kanonade von Valmy bezog das Regiment ein Lager und mußte aus demselben fouragiren. Der Feind stand sehr nahe und die Fouragirung geschah natürlich in den hinter der Front und den Flanken gelegenen Dörfern, in denen die Husaren kantonirten, und zwar aus Bequemlichkeit ohne mitgenommene Waffen, die allerdings beim Besteigen sehr schwer beladener Pferde hinderlich und auch anscheinend unnöthig sind. Eines Tages war ein solches sehr starkes Kommando zu diesem Zweck ausgerückt, als man indeß, sich dem angewiesenen Dorfe nähernd, den Feind mit den Husaren bereits im Gefecht fand. Der entschlossene Führer that, als sei sein Kommando das Soutien der Husaren und der Feind, nicht ahnend, daß eine Truppe ohne Waffen ihn bedrohe, zog sich zurück — aber nie — hat man die Waffen wieder zurückgelassen.

1793 ging es Mitte März über den Rhein und war am 28. beim glücklichen Gefecht von Stromberg, welches der Prinz Louis Ferdinand von Preußen den Franzosen lieferte. Sodann stand es mit vor Mainz, welches seit dem 4. April eingeschlossen war. Die Belagerung währte vom 19. Juni bis 28. Juli, wo es überging. Hier machte es mehrere Gefechte, namentlich das vor Marienborn mit, von denen später die Rede sein wird. Hierauf stand es vor Landau und ging Ende des Jahres mit nach Mainz, nachdem es zuvor am 13. Oktober den Sturm der Weißenburger Linien mitgemacht, wo es das Glück hatte, das Kaiserliche Husaren-Regiment Wurmser aus einem ungünstigen Gefechte zu degagiren, wobei unter andern der Lieutenant von Itzenplitz eine bedeutende Schußwunde in den Fuß erhielt.

1794 marschirte es zuerst nach Coblenz, in dessen Gegend es Winterquartiere gehabt hatte und war am 23. Mai bei dem Angriff, der auf die französische Stellung erfolgte, wo es sich in der Nähe von Meckenheim befand; dann bei den Gefechten von Kirrweiler am 28. Mai und Edighofen am 3. Juli, so wie den 12. und 13. Juli bei den Gefechten von Edesheim, auch bei dem Treffen von Kaiserslautern den 20. September. Am 20. Oktober

ging es über den Rhein zurück und kam zwischen Darmstadt und Frankfurt in die Winterquartiere.

1795 ging es nach Westphalen und kehrte von dort am 20. Mai in seine Friedensgarnisonen zurück. Aus diesen Feldzügen bemerken wir, daß der Lieutenant von Fritsch des Regiments mit 30 Pferden im Jahre 1792 in Trier zur Deckung des dortigen Magazins zurückblieb, von dort eine Patrouille gegen Merzig machte, wo ein feindlicher Infanterie-Posten stand, diesen angriff, ihn bei schwierigem Terrain mit Verlust über die Saar zurückwarf, wobei sein Pferd und mehrere andere theils verwundet, theils erschossen wurden. Der Orden pour le mérite ward ihm dafür zu Theil. 1793 stand das Regiment ohnweit Mainz bei Marienborn, wo das Hauptquartier sich befand. Eine Schwadron des Regiments campirte nahe bei, zur Deckung desselben. Zwar auf die Möglichkeit eines nächtlichen Ueberfalls vorbereitet, gelang es dennoch dem Feinde, in der Nacht vom 31. Mai von Mainz aus Marienborn zu überfallen. Die Schwadron, welche im feindlichen Feuer, wobei ihr Führer, der Major la Vière, mehrere Leute und Pferde blieben, und andere blessirt wurden, erst aufzäumen und aufsitzen mußte, warf sich dennoch rasch und entschlossen auf den Feind, und der Major von Heiligenstädt, der als zweiter ältester Offizier das Kommando übernahm, trieb diesen zurück und fügte hm dabei bedeutenden Schaden zu. Bald erschienen auch die 4 übrigen Schwadronen des Regiments, unterterstützten jene Schwadron und das Hauptquartier war gerettet. Nicht nur der brave Major von Heiligenstädt, sondern sämmtliche Stabsoffiziere des Regiments erhielten den Orden. Das Regiment verlor hierbei im Ganzen 70 Pferde. Bei Karlbach blieb der Lieutenant von Brösigke.

Noch einem Offizier desselben war es in dieser Zeit vorbehalten, seine Tapferkeit und Hingebung auf eine glänzende Weise zu bewähren. Es war der damalige Lieutenant, jetzige Major a. D. Friedrich von Itzenplitz auf Grieben, aus einem alt-adelichen Geschlecht, welches der Armee bereits viele treffliche Offiziere höherer und niederer Grade geliefert hat, worunter wir den General-Lieutenant August Friedrich und den General-Major Christian Friedrich nennen wollen, welche beide bei Cunersdorf schwer verwundet wurden und wovon der Erstere noch am Abend starb, nachdem er an diesem Tage dreimal blessirt war und drei Pferde unter dem Leibe verloren hatte. Der Eingangs gedachte junge Offizier stand eines Tages vor Mainz auf Feldwacht, als er mit einem weit überlegenem Feind in ein Gefecht verwickelt, Gelegenheit fand, den Prinzen Ludwig Ferdinand von Preußen von Tod oder Gefangenschaft zu befreien. Der kühne Prinz

hatte den Angriff auf eine Schwadron Chasseurs befohlen und war, seinem ritterlichen Sinn folgend, selbst der Erste, mitten im Feind, wo sich, da er am Stern kennbar, alsbald ein wüthender Kampf um die hohe Person entspann. Itzenplitz, für den Augenblick von ihm getrennt, gelang es trotz der größten Anstrengung nicht, ihm sogleich zu Hülfe zu kommen, da das Getränge ein Durchhauen erschwerte, und schon vermochte der Prinz, vom Feinde überwältigt, nicht mehr zu widerstehen, da drang mit dem Muth und der Kraft eines Helden Itzenplitz durch den feindlichen Haufen; vor dem schwer treffenden Pallasch stäubte Alles auseinander. — Der Prinz war gerettet, aber der Retter selbst lag mit vielen schweren Kopfwunden bedeckt, blutend und besinnungslos am Boden und wurde gefangen. Ein seinetwegen nach Mainz gesandter Offizier brachte vom Commandanten die Aeußerung zurück, daß auch er eine solche Tapferkeit, selbst am Feinde, hoch zu achten verstehe, und daher Nichts verabsäumen werde, diesen braven Offizier am Leben zu erhalten.

Die rückkehrenden Kürassiere erzählten die Heldenthat ihres Offiziers und diese lebte seitdem fort im Munde und im Herzen seiner Kameraden. In gerechter Anerkennung der heldenmüthigen und rücksichtslosen Selbstaufopferung, die der Lieutenant v. Itzenplitz bei diesem ganzen Vorfall an den Tag legte, nahm man Allerhöchsten Orts die erste Gelegenheit wahr, ihn mit dem Orden pour le mérite zu schmücken, nachdem er vom Feinde sorgfältig gepflegt und auf die ehrendste Weise freigegeben, glücklich geheilt zum Regiment zurückgekehrt war.

1796 marschirte es wieder nach Westphalen, half die Demarkationslinie bilden, und kehrte erst im Jahre 1801 in seine Friedens-Garnisonen zurück, blieb indeß auch dort noch ein Jahr auf dem Kriegsfuß.

1805 ward das Regiment abermals mobil, verließ im Oktober seine Garnisonen, um durchs Hannöversche nach Sachsen-Gotha zu gehen, wo es den Winter hindurch blieb, im Februar 1806 aber wieder in Aschersleben rc. einrückte.

1806 wo es noch im mobilen Zustande sich befand, marschirte dasselbe im August wieder aus, ging nach Sachsen, veränderte in dieser Zeit mehrmals die Kantonnements und wir treffen es endlich am 13. Oktober Abends in dem allgemeinen Kavallerie-Bivouacq der Königlichen Armee ohnweit Auerstädt. Der Chef des Regiments hatte dieses und das Kürassier-Regiment № 7 in seiner Brigade, und diese gehörte zur Division Graf Wartensleben. Am 14., nachdem das Regiment jenseits Auerstädt 2 Schwadronen zur Deckung der Infanterie zurückgelassen hatte, mußte der andere Theil vorgehen und hatte sofort das Glück,

einige feindliche Schwadronen, welche im starken Nebel zwischen unsere Infanterie-Treffen gerathen waren, zu sprengen und ihnen Gefangene abzunehmen, wobei indeß der Major von Wedell und mehrere Mannschaften verwundet wurden. Das auf diesen Punkt hingerichtete feindliche Geschützfeuer schwächte die 3 Schwadronen ausnehmend. Einige Zeit darauf erschien der König und gab Allerhöchst Selbst dem Regiment den Befehl zum Einhauen, da eine starke feindliche Infanterie-Kolonne sich langsam aber entschlossen heranbewegte. Mit freudigem Muthe ward unter den Augen des geliebten Herrn und Königs der Choc, vom Dragoner-Regiment Irving unterstützt, ausgeführt. Der Feind hatte dichte Massen formirt und gab auf nahe Distanze ein wohlgezieltes Feuer. Ein momentanes Stocken erfolgte und alles hing an der Gunst oder Ungunst des Augenblicks. Der Chef des Regiments und viele Offiziere und Leute waren theils todt, theils verwundet über einander gestürzt, noch andere lagen unter ihren erschossenen Pferden, da rief laut und verständlich eine Stimme aus der Umgebung des Generals — „Marsch! Marsch!" und Alles stürzte, diese Stimme erkennend und ihr gern folgend, in den Feind, der nun auch recht gründlich vernichtet wurde. Der Rittmeister Graf Schulenburg und Lieutenant von Both, so wie der Wachtmeister Hartmann, waren erschossen, General von Quitzow, Lieutenants von Löwenklau I., von Singendong und der Cornet von Strantz mehr oder minder verwundet; das Pferd des Lieutenants und General-Adjutanten von Loebell erhielt einen Bayonettstich. Der General starb bald darauf an der Amputation des Fußes in Magdeburg.

Als das Regiment, was bei der Attaque gegen 80 todte und blessirte Unter-Offiziere und Gemeine verloren hatte, aus dem Gefecht gezogen wurde, waren die 3 Schwadronen nur noch 95 Pferde stark. Der König, der die Attaque gesehen hatte, belobte das Regiment nach Verdienst. Bei dieser Gelegenheit darf nicht unerwähnt bleiben, daß der Trompeter Boose, der beim General in der Attaque ritt, mit dem General-Adjutanten, welcher Letztere das entscheidende Kommando Marsch! Marsch! gab, zuerst in den Feind eindrang. Derselbe erhielt hierfür später die Medaille. Auch der Unter-Offizier Liebrecht mit mehrern Andern erhielten für ihre an den Tag gelegte Tapferkeit diese Auszeichnung. Dieser Liebrecht fragte nach der Attaque, den bluttriefenden Pallasch vorzeigend, seinen Offizier: „Haben wir unser Wort gelöst?" dies beziehend auf die in der vorhergegangenen Nacht bei dem Wachtfeuer gegebenen Zusicherungen vieler Mannschaften. Nach der Schlacht marschirte das Regiment, nachdem die beiden detachirt gewesenen Schwadronen herangezogen waren, wieder vereint über Nordhausen, Halberstadt, Magdeburg nach

Boitzenburg, wo es den 27. Oktober Abends ankam und daselbst fütterte. Obgleich dasselbe schon 7 Meilen marschirt war, mußte es dennoch nach einigen Stunden wieder aufbrechen, da die andern Truppen des Corps viel früher in Boitzenburg eingetroffen und schon wieder abmarschirt waren. So kam es kurz vor Beginn des Gefechts bei Prenzlau am 28. des Morgens zum Corps. Das bereits sehr geschwächte Regiment mußte, als der für viele Truppen letzte Kampf schon begonnen, durch Zögerungen vormarschirender Regimenter, einige Zeit vor einem stark beschossenen Brückendefilee halten, und ward hier durch einen mißverstandenen Befehl und durch Aufsuchen eines andern Uebergangspunktes, der indeß nicht gefunden wurde, in zwei Theile getrennt, wovon der eine, die Tête mit zwei Standarten, und, da links abmarschirt gewesen war, aus der Schwadron des Obersten von Schubart und zwei bis drei Züge der Schwadron von Wedell bestehend, nach dem unglücklichen Ausgang des Gefechts ihren Marsch auf Pasewalk fortsetzte, sich an demselben Tage mit der Bagage des Regiments vereinigte, andern Morgens glücklich die Oder bei Stettin passirte und nach Preußen entkam. Im dritten Abschnitt werden wir diese beiden Schwadronen des Näheren wieder aufnehmen. Die Depôt-Schwadron unter Führung des Rittmeisters von Fritsch, welche von Aschersleben nach Halle verlegt worden war, hatte ihren Marsch direct auf Stettin dirigirt, wo sie sich mit den durchgekommenen beiden Schwadronen vereinigte und auch nach Preußen marschirte. Die drei andern Schwadronen, welche wir vor Prenzlau, durch ein Defilee abgedrängt, verloren hatten, machten das Gefecht bei Prenzlau, entzogen sich aber dennoch der dortigen Kapitulation und kamen mit dem Husaren-Bataillon von Bila glücklich nach Stettin. Die Thore dieser Stadt waren aber gesperrt, und dessen Kommandant ließ Niemand mehr hinein; kurz die armen Schwadronen mußten umkehren, fanden nun keinen Uebergangspunkt mehr offen, und waren deshalb gezwungen, unter General von Bila nach Anklam zu marschiren und dort, jedoch erst nach einem nochmaligen Gefecht, am 31. Oktober zu capituliren.

Das ausgezeichnete Benehmen des Regiments während der ganzen unglücklichen Oktober-Campagne bedarf keines Commentars; jeder Sachverständige wird darin unverkennbar das Resultat einer energischen, im hohen Grade rühmlichen Wirksamkeit sämmtlicher Offiziere, sowie eines ehrenwerthen Geistes der Mannschaft erblicken, und um so freudiger dürfen wir uns der Bewunderung solcher Tugenden hingeben, als wir damit keinen Schatten auf den Theil des Preußischen Kriegsheeres werfen wollen, welcher seinen ritterlich erkämpften und lange bewährten Kriegsruhm in wenigen Tagen dahinschwinden

sah. Er unterlag Ereignissen, welche, sichtbar von höherer Hand ausgehend, Preußen einer schweren Prüfungszeit unterwarfen, um es später einer desto glänzendern Wiedergeburt entgegenzuführen.

Offizier-Abgangsliste

des Kürassier-Regiments № 6. (1806 von Quitzow).

1718 Oberst de Vigneulle
» de Collignac } dim.
1719 Major de Jouannois sen., m. Pens. dim.
Stbs.-Rittm. Schreiber in Groppenstädt gest.
Rittm. Graf v. Wartenberg in Frankfurt a. M. gestorb.
1721 Lieut. de Lorrais
» v. Ratzmer jun.
» v. Schilling } dim.
1723 Rittm. v. Barvell mit Pens. dim.
1724 Lieut. v. Schlegell
» v. Mackerodt
» v. Weiß } abgegangen.
Ob.-Lt. v. Feyrac gestorb.
1725 Lieut. v. Kettler abgeg.
» v. Wallwitz dim.
1726 » v. Itterodt gest.
» v. Lichtenberg abgeg.
1728 Stbs.-Rittm. de Jouannois jun. mit Pens. dim.
» Meyer, Salz-Factor in Schönebeck.
1729 Oberst v. Seebach abgeg.
Rittm. v. Hausen dim.
1730 Lieut. v. Thiemen abgeg.
1732 Oberst Prinz Eugen von Dessau erhielt das Drag.-Regim. № 7.
Cornet v. Puttkammer zum Regim. des Prinz Eugen vers.
1734 Ob.-Lt. de Hautcharmoy gestorb.
1736 Oberst v. Posadowsky versetzt.
Major v. Rauchhaupt dim.
» v. Ratzmer versetzt.
» de St. Foy dim.
1737 Lieut. v. Sydow dim.
Gen.-Lieut. Prinz Gustav v. Dessau den 16. Dezbr. gestorb.

1737 Lieut. v. Jürgas versetzt.
1738 Stbs.-Rittm. v. Dewitz gestorb.
Lieut. v. Selchow abgeg.
» v. Ritter zu den Husaren.
1739 Cornet v. Koschenbahr
» v. Lorenz } abgeg.
1740 Lieut. v. Pannewitz gest.
» v. Zanthier dim.
1741 » v. Rumpf
» v. Ratzmer
Cornet v. d. Gröben
» v. Borcke } als Courier-Reiter bei Sr. Majestät dem Könige.
Lieut. v. Krockow
Cornet v. Arnim
1742 Rittm. v. Frizen } dimitt.
Major v. Daviere zu den Husaren.
Gen.-Maj. Prinz Eugen v. Dessau dim.
1743 Oberst v. Schlaben gest.
1744 Stbs.-Rittm. v. Puttkammer zum Kür.-Regt. № 4 vers.
Ob.-Lt. v. Brandis, Command. in Pillau.
Stbs.-Rittm. v. Maltitz zum Kür.-Regt. № 9 vers.
1745 Cornet v. Hardt vers.
Oberst v. Krockow zum Kür.-Regt. v. Buddenbrock vers.
Rittm. v. Zanthier
Stbs.-Rittm. v. Thümmel } bei Kesselsdorf geblieb.
1746 Cornet v. König dim.
Lieut. v. Wettgen Stallmstr. bei Sr. Maj. dem König.
1747 Cornet Heyer
1748 » v. Rahmel
1749 » v. Rauchhaupt
Lieut. v. Kurtzfleisch } dim.
Oberst v. Borcke Command. in Minden.
Lieut. v. Haacke abgeg.

1751 Gen.-Maj. v. Wallwitz }
Oberst v. Bredow } dim.
1752 Lieut. v. Nostitz }
Gen.-Maj. v. Stille am 20. Oktbr. gest.
1754 Lieut. v. Röder in Oschersleben gest.
1755 » v. Bergen dim.
Rittm. v. Hopfgarten } gest.
1756 » v. Krosigk }
Cornet v. Rossing } bei Lowositz geblieb.
» v. Wardow }
Gen.-Maj. v. Krosigk erhielt den 3. Oktbr. das Kür.-Regt. № 5.
1757 Rittm. v. Berg dim.
» v. Schlotheim } bei Prag gebl.
Cornet v. Stille }
» v. Schubart in Breslau gest.
Oberst de la Bière bei Breslau geblieben.
Stbs.-Rittm. v. Pirch in Liegnitz gest.
1758 Lieut. v. Krockow zu den Wernersch. Hus.
» v. Wachholz gest.
Cornet v. Turen } bei Hochkirch gebl.
» v. Schierstedt }
1759 » v. Schladen } zu d. Ziethensch. Hus.
» v. Kotze }
Stbs.-Rittm. v. Prittewitz dim.
Ob.-Lt. v. Wuthenau Command. beim Drag.-Regt. № 8.
Gen.-Maj. Freiherr v. Schönaich } dim.
1761 Stbs.-Rittm. v. Pennavair }
1763 Gen.-Maj. Graf v. Brocke. Gouvern. bei Sr. K. Hoh. dem Kronprinzen.
Oberst v. Franckenberg }
Major v. König }
Rittm. Graf v. Wallenrodt }
Stbs.-Rittm. v. Rauchhaupt }
Cornet v. Stosch }
» v. Grape } dim.
» v. Knobelsdorff }
» v. Spiegel }
» v. Esters }
» v. Lignowsky }
Major Müller in Aschersl. gest.
1764 Cornet v. Schweidnitz dim.
Rittm. v. Zedlitz als Major verabschiedet.
Cornet v. Alvensleben g st.
Ob.-Lt. v. Scheelen als Oberst verabsch.
1765 Lieut. Rappius Rathmann in Aschersleben.
Stbs.-Rittm. v. Zittwitz }
Lieut. v. Liebenau }
1766 » v. Krosigk } dimitt.
1767 Cornet v. Flotow }
» v. Hagen }

1768 Lieut. v. Reusche }
1769 Gen.-Maj. v. Bafolt } dim.
Cornet Graf v. Schwerin jun. }
Lieut. Graf v. Schwerin sen. }
1770 Stbs.-Rittm. v. Stille, Kriegsr. in Lingen.
Ob.-Lt. v. Gustedt in Deersheim gest.
1771 Stbs.-Rittm. v. Saldern } dim.
Cornet v. Penitz }
1772 » v. Schubart 11. Juni dim.
Lieut. v. Wesenberg 24 Juli } in
Rittm. v. Flotow 15 Septbr. } Aschersle-
1773 Cornet v. Köppern 22. Januar } ben gest.
Major v. Lemke 31. März mit 120 Rthl. Pension verabschiedet.
1774 Lieut. v. Briest*) als Rittm. verabsch. den 29. Mai zu Rennhausen.
1775 Rittm. v. Wedell 19. Oktbr. als Major verabschiedet.
1776 Lieut. v. Bandemer 6. Aug. in Croppenstedt gest.
1777 Stbs.-Rittm. v. Warnstell 5. März Forstrath in Litthauen.
1778 Lieut. v. Reitzenstein 26. Febr. in Deersheim gest.
» Baron v. Mahrenholz 15. Juli dim.
1779 Gen.-Maj. v. Seelhorst 6. Jan. } i. Aschersleben gest.
Major Baron v. d. Goltze 5. Juli }
1780 Lieut. Graf v. Burghausen 27. März dim.
Ob.-Lt. v. Pfuel 19. Juni dim.
1781 Gen.-Maj. Frhr. v. Hoverbeck 5. Jan. in Aschersleben gest.
1782 Lieut. v. Gustedt 25. Mai als Rittm. verabsch.
Ob.-Lt. v. Sallet 27. Novbr. in Croppenstedt gest.
1783 Lieut. v. Pieverling 3. Jan. dim.
Cornet v. König 28. Mai zu d. Gensd.

---

*) Dieser edle, liebenswürdige Mann, der eben so geistreich als gastfrei sich bewies, war der Großvater des jetzigen Geheimen Staats- und Minister des Innern von Rochow, und des Obersten und Gesandten dieses Namens, so wie der Gemahlin des General-Majors von Pfuel. Der Name Briest ist, wie jeder weiß, von hohem historischem Interesse für die Kur-Brandenburgische Geschichte, denn wer kennt nicht das kühne Wagstück bei den Schweden zu Rathenow und die denkwürdigen Worte des alten patriotischen Mannes dieses Namens, der damals in Bähne bei Rathenow lebte und ein Vorfahr des Rennhauser Briest war: »Ick ben Breest und breng ju Beer!«

1783 Ob.-Lt. Günther 15. Oktbr. zu den Hohenstockschen Husaren.
1784 Oberst v. Braunschweig 21. Septbr. das Kür.-Regt. № 9 erhalt.
1785 Lieut. v. Wuthenau 4 Febr. dim.
» v. Kropf sen. 28. Mai dim.
Major v. Legat 8. Novbr. in Oschersleben gest.
1787 Stbs.-Rittm. v. Schurff 5. Mai dim.
Gen.-Maj. v. Rohr erhielt im Dezbr. das Drag.-Regt. № 6.
1788 Lieut. v. Kotze 6. Dezbr. in Oschersl. gest.
Cornet v. Arnstedt 8. Dezbr. in Croppenstedt gest.
Major v. Borcke 12. Dezbr. als Ob.-Lt. mit 500 Rthlr. Pens. verabsch.
1789 Lieut. v. Voß im Febr. Rittm. i. d. Armee.
1790 Major v. Schurff im März mit 400 Rthlr. Pens. verabsch.
» v. Byern im März mit 400 Rthlr. Pens. verabsch.
Lieut. v. Köppern im Mai mit 120 Rthlr. Pens. verabschiedet.
» v. Chasot Insp.-Adjut. beim Herz. von Weimar.
» v. Röber 3. Novbr. in Aschersleben gest.
1792 » v. Arnstedt 27. Febr. als aggr. Rittmeister zu den Ebenschen Hus.
Prem.-Lt. v. Sallet 25. Mai Werbe-Offiz.
Sec.-Lt. v. Billerbeck 24. Oktbr. in Longwy gest.
Rittm. Bar. v. Werthern 29. Dezbr. mit 300 Rthlr. Pens. verabsch.
Oberst v. Gotsch 30. Dezbr. mit 600 Rthlr. Pens. verabsch.
Ob.-Lt. v. Schiebelstein 30. Dezbr. mit 500 Rthlr. Pens. verabsch.
Stbs.-Rittm. v. Schierstedt 30. Dezbr. mit 150 Rthlr. Pens. verabsch.
1793 Cornet v. Barner 26. Jan. dim.
Major v. Weyrach 30. April mit 400 Rthlr. Pens. verabsch.
» de la Vière 31. Mai vor Mainz gebl.
Pr.-Lieut. v. d. Lancken dim.
Sec.-Lt. v. Borcke dim.
» v. Johnn dim.
1794 Gen.-Lt. Carl Aug., Herz. v. Weimar, 5. Febr. dim.
Sec.-Lt. v. Brösigke im Aug. bei Karlebach gebl.
Rittm. v. Kropf im Oktbr. als Maj. mit 300 Rthlr. Pens. verabsch.

1794 Pr.-Lt. v. Rinow im Novbr. dim.
1795 Rittm. v. Rauchhaupt im Jan. als Maj. mit 300 Rthlr. Pens. verabsch.
Sec.-Lt. v. Fritsch im März Adjut. beim Erbpr. v. Hohenlohe.
1796 » v. Bredow im April dim.
» v. Flotow im Mai mit 120 Rthlr. Pens. verabsch.
Ob.-Lt. v. Schubart im Juli in Pöppingshausen gest.
1797 Pr.-Lt. v. Lettow 15. Aug. als Rittmstr. verabsch.
Rittm. v. Puttkammer 21. Septbr. auf Amorkamp gest.
1798 Sec.-Lt. v. Schwichow 15. Febr. dim.
Rittm. v. Oppen am 1. Aug. z. Regt. Garde du Corps vers.
Pr.-Lt. v. Voß am 1. Aug. z. Regt. Garde du Corps vers.
Rittm. v. Flotow 15. Oktbr. Insp.-Adjut. beim Herzog v. Weimar.
1799 Gen.-Maj. v. Froreich erhielt am 15. Juni das Leib-Kür.-Regt.
Cornet v. Plessen 9. Novbr. dim.
1800 Gen.-Maj. v. Byern 5. Juni in Elze gest.
Rittm. v. Lettow. 1. Novbr. mit 300 Rthlr. Pens. verabsch.
1801 Sec.-Lt. v. Hagen 19. Febr. dim.
Rittm. v. Itzenplitz 18. Juni dim.
Stbs.-Rittm. v. Byern 18. Juni dim.
1802 Sec.-Lt. v. Danckelmann 1. Febr. dim.
» Baron de la Motte Fouqué 8. Novbr. dim.
Cornet v. Treuenfels 11. Dezbr. gest.
1803 Ob.-Lt. v. Dresdenn 6. Juni mit 500 Rthlr. Pens. verabsch.
Rittm. v. Welck 19. Juli dim.
Sec.-Lt. v. Baumbach 23. Dezbr. dim., als Rittm. in Chur-Badensche Dienste getreten.
1804 » v. Höfisch 10. Febr. dim.
» v. Buttlar 23. Oktober als Rittm., mit Erlaubniß die alte Armee-Uniform zu tragen verabsch.
» Graf v. Coudenhove 17. Dezbr. dim.
1806 Major v. Kalckreuth 1. Jan. mit 400 Rthlr. Pens. verabsch.
aggr. Maj. Prinz v. Bernburg-Schaumburg als Major ins Hus.-Regt. v. Schimmelpfennig.
1803 Regts.-Quart.-Mstr. Schultz als Kriegsrath in Halberstadt versorgt.
Feldprediger Overbeck Inspector in Calbe.

Rang- und Quartier-Liste

der Offiziere des Kürassier-Regiments von Quitzow pro Juli 1806.

№	Charakter.	Vor- und Zunamen.	Wo sie seit jener Zeit geblieben.
1	Gen.-Maj.	Christian Heinrich v. Quitzow	1806 in Magdbg. a. d. Amputation s. Fußes gest.
2	Oberst u. Comdr.	Ernst v. Schubart	1807 als Gen.-Maj. dim., 1819 pens., todt.
3	Oberst.	Heinrich v. Heiligenstädt	1817 gest.
4	Major.	Christian v. Wedell	1807 als Ob.-Lt. dim., 1819 gest.
5	»	Friedrich v. Seelhorst	1811 dim., 1812 gest.
6	»	Gotthelf v. Gotsch	1820 Kreis-Brig. b. d. Gensd. m. Inact. Geh. ausgesch. 1828 Char. a. Ob.-Lt., l. i. Mühlhsn.
1	Rittmeister.	Ludwig Baron v. Fritsch	1807 Maj., 1808 im 6. Kür.-Regt. gest.
2	»	Hans Günther Graf v. d. Schulenburg	1806 bei Auerstädt gebl.
3	»	Caspar v. Oertzen	1808 Maj., zu Bötzow in Mecklenb.-Schwerin.
4	»	Friedrich v. Windheim	1807 als Maj. dim., 1827 zu Reinstedt am Stecklenberge, gest.
1	Stbs.-Rittm. Brig.-Maj.	Carl Freiherr v. Bechtolsheim	1809 b. d. 2. Div. des Ob.-Kriegs-Coll., dim. 1810, in Barennes gest.
2	Stbs.-Rittm.	Leopold Graf v. Wartensleben	1823 Ob.-Lt. u. Adj. beim Com. d. VI. A.-C., mit Inact.-Geh. ausgesch.
1	Prem.-Lt.	Friedrich v. Schubart	1807 als Rittm. dim.
2	»	Carl v. Heiligenstädt	1821 als Maj. vom 12. Hus.-Regt. dim.
3	»	Wilhelm v. Vogelsang	1809 entlassen.
1	Sec.-Lt.	Christian v. Grolmann	1807 dim., zu Gießen in Hessen.
2	»	Christian v. Löwenclau I.	1808 Charact. als Rittm., 1814 Laz.-Command. in Magdeburg, 1828 in Halle.
3	Sec.-Lt. Gen.-Adj.	Carl v. Loebell	1841 Gen.-Lt., Chef d. Gensd., Comm. v. Berlin.
4	Sec.-Lt.	Rudolph v. Grone	1807 dim., zu Gandersheim i. Braunschweigsch.
5	»	Moritz v. Werder	1841 Maj. u. Brig. der 2. Gensd.-Brig.
6	»	Carl v. Horn	1824 Kreis-Kassen-Rend. in Mansfeld.
7	»	Ludwig v. Löwenclau II.	gestorben.
8	»	Friedrich v. Weißen	1809 m. d. Herzog.-Braunsch.-Oelssch. Corps nach England gegang.
9	»	George v. Dassel	1812 Pr.-Lt. i. 6. Kür.-Rgt., a. Stbs.-Rittm. dim., 1822 Capt. i. 2. Bat. 9. Ldw.-Rgt., dim.
10	»	Carl v. Donop	1807 zu Laue bei Delitsch.
11	»	August v. Münchhausen	1827 als aggr. Maj. im 8. Kür.-Regt., gest.
12	Sec.-Lt. u. Adjut.	August v. Rheden	1809 vom 2. Drag.-Regt. dim.
13	Sec.-Lt.	Herrmann v. Both	1806 bei Auerstädt geblieben.
14	»	Carl v. Bojanowsky	1814 Pr.-Lt. 2. Schles. Ldw.-Kav.-Regts., gest.
15	»	Julius Ferdinand v. Ditfurth	1815 Rittm. im 3. Hus.-Regt., an Wunden gest.
16	»	Emilius v. Staff	1813 in Eisenach gest.
17	»	Friedrich v. Singendonck	1808 als Pr.-Lt. mit A.-U. dim.
1	Cornet.	Heinrich v. Heckeren	1807 dim.
2	»	Heinrich Frhr. v. Friesen	1807 in der Märk. Kür.-Brig., 1808 dim., 1809 in Sächsisch. Diensten, gebl.
3	»	Ludwig v. Strantz	1828 Maj. im 6. Ulan.-Regt.

№.	Charakter.	Vor- und Zunamen.	Wo sie seit jener Zeit geblieben.
4	Cornet.	Emilius v. Hartmann	1807 dim.
5	»	Carl v. Dobeneck	1841 Ob.-Lt. u. Comm. des 3. Huf.-Regts.
		Standarten-Junker.	
1	Stand.-Junk.	Wilhelm v. Rauchhaupt	lebt bei Halle.
2	»	Wilhelm v. Krauthof	
3	»	Heinrich v. Egloffstein	Ob.-Lt. a. D., b. z. Rittm. b. 6. Kür.-Regt dann Garde du Corps, zul. 3. Kür.-Regt.
4	»	Heinrich v. Behr	
5	»	Rudolph v. Bünau	
		Unterstab.	
1	Regts.-Quartm.	Friedrich Pflaume	1841 Kreis-Kassen-Rendant in Aschersleben.
2	Feldprediger.	August Sangerhausen	1816 Sec.-Lt. i. 2. Elb-Ldw.-Inf.-Regt., ausgs.
3	Auditeur.	Christian Graaf	War Regts.-Qrtmstr. b. 6. Kür.-Regt., dann bei d. Bank in Stettin, todt.
4	Regts.-Chir.	Carl Voigt	1816 Regts.-Arzt des 1. Huf.-Regts., gest.
5	Stallmeister.	Friedrich Märcker	1812 Stallmstr. d. Herz. Alex. v. Würtemberg zu Wladimir in Rußland, gest.
		Ueberkomplett.	
1	Maj. u. Insp.-Adj. d. Herzogs v. Weim.	Friedrich v. Flotow	todt.

v. Quitzow.

D. Regiment № 7. v. Reitzenstein-Kürassier.

Und kein Rock hat mir unter allen,
Wie mein eisernes Wamms gefallen!
Schiller.

Die Friedensgarnisonen des Regiments waren Salzwedel, wo der Stab, die Leib- und 5te, Seehausen, wo die 2te, Tangermünde, wo die 3te und Osterburg, wo die 4te Schwadron standen. Die Uniform ist aus dem I. Abschnitt zu ersehen, ebenso die Stiftung und erste Formation desselben, wozu wir indeß bemerken, daß es im angegebenen Jahre von dem damaligen Schloßhauptmann, Oberst von Sonsfeld in Preußen

errichtet, auch mit einigen Perbandschen Freicompagnien verstärkt und vollzählig gemacht wurde. Im Jahre 1697 ward es auf 3 Compagnien reducirt, 1699 mit einer, 1703 mit zwei und 1704 noch mit zwei neugeworbenen Compagnien vermehrt. Im Jahre 1718 wurden aus dem Regiment selbst noch zwei Compagnien oder eine Schwadron, die 5te desselben, gebildet.

Die Chefs des Regiments waren:

Im Jahre

1689 bis 1711 der Oberst Friedrich Wilhelm von Sonsfeld, wo er als General-Lieutenant starb; nach ihm erhielt es der General-Major George Friedrich v. d. Albe, welcher

1717 starb. Darauf bekam es der aus Hessischen Diensten gekommene Oberst Ludwig Graf von Lottum und Wylich. Derselbe starb

1729 als General-Lieutenant und ihm folgte der Oberst Ferdinand von Papstein, welcher

1733 mit Tode abging und den Obersten Friedrich Siegmund von Bredow zum Nachfolger hätte. Derselbe war 1683 zu Falkenburg bei Beeskow geboren. Bei Czaslau befehligte er die Reiterei des linken Flügels ersten Treffens. Er ward auf dem Schlachtfelde General-Lieutenant und erhielt den schwarzen Adlerorden; bei Hohenfriedberg befehligte er gleichfalls die Kavallerie des linken Flügels; im Jahre 1747 den 20. Mai erhob ihn der König, nach dem „Biographischen Lexikon aller Militairpersonen ɾc.", zum General en chef der ganzen Preußischen Kavallerie. Jedenfalls gehört er zu den ausgezeichnetsten Führern, welche die Preußische Reiterei gehabt hat. Er nahm

1755 als General der Kavallerie seinen Abschied und starb 1759 den 15. Juni zu Frankfurt a. d. O., worauf das Regiment dem General-Major George Wilhelm von Driesen verliehen ward, der indeß schon im Jahre

1758 als General-Lieutenant starb. Seine Stelle erhielt der General-Major Christian Siegmund von Horn.

1762 ward derselbe auf Pension gesetzt und der Oberst Leopold Sebastian von Manstein wurde Chef des Regiments. 1764 ward derselbe General-Major. Nach dessen

1777 erfolgtem Tode gab es der König dem General-Major Gustav Ludwig v. d. Marwitz. Im Juni

1784 erhielt er den Abschied und hatte den Oberst Friedrich Adolph Graf von Kalkreuth zum Nachfolger.

1788 bekam derselbe als General-Major das Dragoner-Regiment № 5. und der General-Major Otto Friedrich von Ilow, welcher

1792 starb, ward Chef und der General Hans Friedrich von Borstell, welcher
1804 als General-Lieutenant starb, erhielt das Regiment. Sein Nachfolger und der letzte Chef des Regiments war der General-Major Heinrich August von Reitzenstein.

Zur Kriegsgeschichte des Regiments erwähnen wir nachfolgende Feldzüge und Gefechte:

1689 war das Regiment bei der Belagerung von Bonn.

1704 focht es in der Schlacht bei Hochstädt und eroberte dabei ein Paar silberne Pauken, die es bis 1806 führte.

1715 machte es den Pommerschen Feldzug,

1742 focht es in der Schlacht bei Czaslau und machte den merkwürdigen Angriff, welcher bei dem Regiment № 2. näher beschrieben worden, gleich jenem ruhmvoll mit.

1745 bewies es bei Hohenfriedberg und Kesselsdorf aufs neue seine Tapferkeit. In ersterer Schlacht vernichtete es, nachdem es die Sächsische Kavallerie geworfen, das Sächsische damalige Schönbergische Infanterie-Regiment, sowie 4 sächsische Grenadier-Bataillons, die der Oberst Schönberg commandirte. Sein Verlust bestand in 9 todten Gemeinen. Verwundet waren 5 Offiziere, 1 Unter-Offizier, 37 Gemeine.

1756 war es in der Schlacht bei Lowositz. In derselben verlor es 1 Offizier, 16 Gemeine und 80 todte Pferde. Verwundet wurden 3 Offiziere und 17 Gemeine.

1757 befand es sich bei Prag, Collin und Roßbach, wo es mit der Garde du Corps, den Gensdarmen und dem Regiment № 8. im 2ten Treffen stand, und bei Leuthen; machte dann vom 15. Dezember an die Blockade von Schweidnitz mit, und stand
1758 vor Ollmütz.

1759 in der verlornen Schlacht bei Kay am 23. Juli unter General von Wedell, gegen die Russen unter Soltikoff, hieb es in die feindliche Infanterie ein und eroberte 18 Kanonen, die es indeß aus Mangel an Unterstützung wieder verlassen mußte. Ebenso bewährte es sich bei Cunersdorf, wo es eine Redoute nahm. Der Verlust in dieser Schlacht belief sich auf 2 Offiziere, 6 Unter-Offiziere und 80 Gemeine an Todten und 11 Offiziere, 5 Unter-Offiziere und 43 Gemeine an Verwundeten. Das durch beide Schlachten sehr geschwächte Regiment gerieth dann bei Maxen in Kriegsgefangenschaft, worüber das Nähere beim Regiment № 6. nachzulesen ist.

1762 wohnte es der glücklichen Belagerung von Schweidnitz bei, welche vom 7. August bis 9. Oktober vom General Graf Tauentzien gegen den Oesterreichischen Commandanten, General Guasko, unternommen ward.

1778 machte es den Baierschen Erbfolge-Krieg mit.

1787 nahm das Regiment an den im Allgemeinen wenig erheblichen Ereignissen des Holländischen Krieges dennoch den ruhmvollsten Antheil. Ein Detachement desselben nahm das Fort Utermeerschanze ein, machte darin 80 Gefangene und erbeutete 18 Kanonen. Das Fort Nieuversluis ward vom Regiment mit Beihülfe von 100 Mann Infanterie eingeschlossen, von Amsterdam abgeschnitten und zur Uebergabe gezwungen. Es wurden darin 800 Gefangene gemacht und 95 Kanonen erobert; von letzteren machte das Regiment 2 Geschütze mobil, ließ sie von Reitern bedienen und benutzte sie vortheilhaft für die Dauer der Campagne. Der König schenkte späterhin dem Regimente diese beiden Geschütze, die denn auch bis 1806 in Salzwedel die Zierde des Paradeplatzes waren. Im Ganzen eroberte das Regiment in dieser Campagne 127 Kanonen.

Das zuerst erwähnte Detachement ward von der Armee des Herzogs von Braunschweig und zwar von der aus der 1sten Division des General-Lieutenants Grafen von Lottum gebildeten Avantgarde, welche der General-Major Graf von Kalkreuth führte, und wozu hauptsächlich dessen Kürassier-Regiment № 7. gehörte, entsendet. Der Offizier, der das Detachement führte, war der Lieutenant von Corvin-Wiersbitzky, Vater des noch lebenden Obersten und Kommandeurs des 27sten Infanterie-Regiments.

Das Fort Utermeerschanze war ein casemattirtes, aus 4 Poligonen bestehendes Werk, welches einen 70 Fuß breiten ausgefütterten Wassergraben hatte. Der genannte Offizier scheint wohl von seinem General, dem nachherigen Feldmarschall, als ein eben so fähiger und umsichtiger als braver Offizier gekannt gewesen zu sein, sonst hätte ihm ein solcher Auftrag und später mehrere ähnliche nicht anvertraut werden können. Es ist zu bedauern, daß der Raum dieser Blätter es nicht gestattet, die ganze von ihm selbst geschriebene und von seinem Herrn Sohn uns mitgetheilte, ebenso klare als einfache Relation dieser und mehrerer anderer Unternehmungen und Gefechte hier nicht vollständig wiedergeben zu können. Wir müssen uns damit begnügen, zu erwähnen, daß der genannte Offizier am 17. September Morgens, sowohl durch List als durch außerordentliche Entschlossenheit dies Fort überfiel und nahm, daß derselbe andern Tags mit gleicher Entschlossenheit und Klugheit eine Expedition gegen die Festung Wesop ausführte, darauf mit großem Glücke, nachdem der Festung Nieuversluis das Trinkwasser abgeschnitten worden war, am 21. gedachten Monats die Capitulation derselben abschloß und endlich am 23. einen zweiten Angriff auf Wesop proponirte und einleitete, der gewiß gelungen wäre, wenn sich ein zur Unterstützung des Angriffs ihm zugegebenes Replie in der Dunkelheit nicht verirrt hätte. Bei dieser Gelegenheit ward er durch die Lende und sein Pferd todtgeschossen. Dies ward indeß die

Veranlassung, daß ein Kürassier seines Detachements sich gleichfalls sehr auszeichnete; derselbe hieß Schack. Als solcher nämlich hörte, daß sein Offizier unfern des Glacis der Festung unter seinem todten Pferde liegen geblieben sei, erbat er sich sofort die Erlaubniß, denselben wieder aufsuchen und retten zu dürfen. Er fand was er suchte, und während von den Wällen noch ein heftiges Feuer unterhalten wurde, auch eine Kanonenkugel die Hälfte der Mähne seines Pferdes fortriß, hob er seinen Offizier (von einem Müller, der sein Führer war, begleitet), hinauf und brachte ihn glücklich zurück. Nur halb von seinen Wunden geheilt traf der Lieutenant von Wiersbitzky Anfangs Oktober bei seinem Regiment wieder ein und führte als Auszeichnung am 10. Oktober beim Einrücken in Amsterdam die Avantgarde. Der Orden pour le mérite, von einem Geldgeschenk von 1000 Thalern begleitet, waren die Belohnungen seines Königs und Herrn; — von Seiten Hollands ward ihm später die große goldene Medaille übersandt.

1792 den 7. Juni marschirte das Regiment zur Rhein-Campagne und war bei der Belagerung und Einnahme der Festungen Longwy und Verdün gegenwärtig, befand sich auch bei der Kanonade von Valmy.

1793 war es bei der Belagerung von Mainz und zeigte daselbst bei mehreren Gelegenheiten, besonders aber bei dem Gefecht von Kostheim am 8. Juli wieder seine früher bewährte Tüchtigkeit. Der Lieutenant von Boyen dieses Regiments, ein ausgezeichneter Reiter, traf bei einem Angriff des Regiments mit seinem Zuge auf eine vom Feinde besetzte Schanze. Von seiner Mannschaft kühn gefolgt, war er der Erste in dieser Schanze, deren Besatzung theils niedergehauen, theils zur Flucht gezwungen ward. Der Karabinier (Gefreite) Tausch zeichnete sich hierbei besonders aus, und erhielt dafür die silberne Medaille, so wie Boyen den Orden pour le mérite; diesen erhielt auch noch der Lieutenant von Kalben, der bei dieser Gelegenheit eben so wie Boyen verwundet ward. Es ist derselbe Kalben, dessen im III. Abschnitt noch rühmlich erwähnt werden wird. Der Standarten-Junker von Ledebur, jetzt General-Lieutenant und Commandant von Colberg, verlor im Verfolg dieses Gefechts durch eine Kanonenkugel sein Pferd, vertheidigte sich indeß gegen den andringenden Feind so lange zu Fuß, bis ihm Unterstützung ward. Als Auszeichnung dafür erhielt er die Erlaubniß, das silberne Portepée zu tragen, welches in damaliger Zeit bei der Kavallerie durchaus nicht üblich war.

Vor dem letzten Gefechte bei Kostheim stand der schon erwähnte Lieutenaut von Boyen mit 20 Pferden auf Vorposten am Main. Eine dort befindliche Aue war durch einen kleinen feindlichen Beobachtungsposten besetzt. Es fehlte an einem Fahrzeuge, um

überzusetzen und den Feind zu vertreiben. Der ꝛc. von Boyen erbot sich, solches mit seinen Reitern zu vollführen. Er schwamm sodann mit seinem Kommando unbeobachtet glücklich bis zur Aue, nahm den Posten gefangen und löste so den übernommenen Auftrag.

Am 14. September dieses Jahres war das Regiment in der Schlacht von Pirmasens, welche der Herzog von Braunschweig den Franzosen lieferte. Nachdem das Regiment eine Attaque auf feindliche Infanterie gemacht und solche niedergehauen, auseinandergesprengt und über 1000 Gefangene gemacht hatte, griff es eine Batterie an und nahm außer einer Menge von Pferden und Munitions-Wagen 11 Kanonen und 2 Haubitzen. Sämmtliche Stabs-Offiziere erhielten den Orden pour le mérite, die wirklichen Rittmeister wurden Majors und der König befahl, daß die genommenen Geschütze als ein für alle Zeiten ehrendes Denkmal auf dem Siegel des Regiments abgebildet werden sollten. Der damalige Kronprinz, nachherige König Friedrich Wilhelm III., erhöhte diese Auszeichnung noch dadurch, daß er mit eigner Hand die Zeichnung zu diesem Regiments-Siegel entwarf, welches wir, abgedruckt, hier wieder geben.



Außerdem schenkte der König dem Regiment für jedes Geschütz 400 Thaler. Von diesen Geldern erhielt jeder Mann, auch die Wachtmeister, 7 Thlr., jeder Blessirte 50 und die hinterbliebenen Wittwen 100 Thlr. Außerdem die Schulkasse des Regiments 1000 Thlr. Zu den nähern Details dieser Schlacht gehört noch, daß die Leib-Schwadron zur Deckung einer Batterie abkommandirt war und bei dieser Gelegenheit durch den Angriff einer weit überlegenen feindlichen Kavallerie geworfen und gegen die Stadtmauer von Pirmasens gedrängt wurde, wobei nun ein Kampf auf Leben und Tod entstand. In Verbindung mit einigen Schwadronen von Voß Dragoner, welche gleichfalls in dies Gefecht mit verwickelt waren, gelang es endlich, den Feind in wilder Flucht zum Rückzug zu bringen. Der Lieutenant von Borstell, ältester Sohn des Chefs gleichen Namens, und Bruder der jetzt noch in der Armee dienenden beiden höhern Generale, (welche gleichfalls, im Regimente dienend, diese Schlacht mitmachten und schon damals, wie auch späterhin der

jetzige General der Kavallerie, besonders bei Dennewitz, sich so auszeichneten), und der Rittmeister von Möllendorff, welcher Letztere General-Adjutant war, beides höchst ausgezeichnete Offiziere, blieben auf der Stelle. Die Lieutenants von Kalben und von Ledebur, jetziger General-Lieutenant, wurden blessirt. Viel todte und verwundete Mannschaften bedeckten den Wahlplatz. Der General von Borstell erhielt den großen rothen Adler-Orden, so wie der Lieutenant Karl Heinrich Ludwig von Borstell den Orden pour le mérite. Bei dieser Gelegenheit darf nicht unerwähnt bleiben, daß der Unter-Offizier Matthias Weißbrodt, welcher die Standarte der Leib-Schwadron führte, solche auf eine Weise vertheidigte, die der Heiligkeit des ihm anvertrauten Palladiums angemessen war. Mit unzähligen Säbelhieben bedeckt, rettete er solche dennoch. Die Stange der Standarte war an vielen Stellen so durchgehauen, daß mehrere Messingbände später darum gelegt werden mußten. Derselbe erhielt natürlich für sein Benehmen die goldene Medaille. Späterhin focht das Regiment mit in der Schlacht von Kaiserslautern, ohne jedoch an diesem Tage Gelegenheit zu finden, sich besonders auszuzeichnen. Nur der Lieutenant von Rohr hatte das Glück, den Orden zu verdienen.

1794 war das Regiment bei dem siegreichen Treffen von Kaiserslautern, ohne jedoch zum Einhauen zu kommen.

1795 im Frühjahr rückte es nach geschlossenem Frieden wieder in seine Garnisonen ein.

1796 marschirte es zur Demarkations-Linie, von wo es

1801 abermals in seine Friedens-Garnisonen zurückkehrte.

1805 ward es wieder mobil, marschirte im Herbst aus, befand sich im Hannöverschen, Waldeckschen und Hessischen und rückte schon im Frühjahr

1806 wieder in die Garnisonen.

Im Herbste dieses Jahres, nachdem das Regiment bis dahin mobil geblieben war, marschirte es nach Sachsen, wo es sich am 13. Oktober Abends in dem allgemeinen Kavallerie-Bivouacq bei Auerstädt befand.

Bei der am folgenden Tage stattgefundenen Schlacht von Auerstädt blieb ein Angriff auf bedeutende Massen Infanterie erfolglos, indeß hatte das Regiment ansehnliche Verluste an Leuten und Pferden. Der Chef, General-Major von Reitzenstein ward mit einer Gewehrkugel durch den Arm geschossen und dem braven Lieutenant von Boyen zerschmetterten zwei Kartätsch-Kugeln einen Arm und einen Fuß, woran er starb. Die Lieutenants von Lützow, (derselbe, welcher im Jahre 1813 und 1814 ein Freicorps befehligte), von Bornstedt und von Kleist wurden theils schwerer theils leichter durch

Gewehrkugeln und Bajonetstiche blessirt. Der Standarten-Junker von Witzendorf sah beim Zurückgehen des Regiments einen Offizier von Königin-Dragoner, dem sein Pferd erschossen war und sich daher zu Fuß zu retten suchte. Letzterer wäre der Wahrscheinlichkeit nach gefangen worden, denn feindliche Kavallerie war in der Nähe. In solchem gefahrvollen Augenblick sprang Witzendorf vom Pferde und gab solches dem unbekannten Offizier eines fremden Regiments. Dies war der späterhin so berühmt gewordene Major von Schill. Witzendorf, der dennoch glücklich und selbst nach Preußen entkam, ward dort sogleich zum Offizier befördert und erhielt seine Anstellung in dem von Ravenschen Freicorps. Nach dem Frieden kam er zur Märkischen Kürassier-Brigade, wo er bald den Abschied nahm, in englische Dienste ging und bis zum Jahre 1810, bis wohin von ihm Nachrichten vorhanden sind, den Krieg in Spanien mitgemacht hat.

Das Regiment marschirte nach der Schlacht, ohne weiter in Gefechten verwickelt zu werden, nach Magdeburg, wo es zur Besatzung dieser Festung verblieb, und sodann mit derselben am 8. November kapitulirte. Die Depôt-Schwadron marschirte ohne weitere Accidenz von Salzwedel nach Danzig und werden wir solche, wie die sonst noch dahin durchgekommenen Offiziere &c. im III. Abschnitt wieder aufnehmen, lassen jedoch hier die Offizier-Abgangs-Nachweisung vom Jahre 1739 an, so wie die Rangliste des Regiments pro Mai 1806 noch folgen.

Offizier-Abgangsliste

des Kürassier-Regiments № 7. (1806 von Reitzenstein).

1739 Rittm. v. Schorlemmer als Major zum Regt. Alt-Waldow versetzt.
1741 Rittm. v. Schlichting dim.
Lieut. v. Zieten } auf Königs Befehl zu
» v. Köppen } Courier-Reitern abgegeb.
» v. Unfried als Rittm. zum Regt. Alt-Waldow vers.
Cornet v. Czettritz } auf Königs Befehl zu
» v. Bredow } Courier-Reitern abgeg.
1742 Oberst v. Röhl erh. das Drag.-Regt. № 7.
Maj. v. Grolmann bekam ein Garnison-Bataillon.
Rittm. de la Roche dim.
Cornet v. Ibensee }
» v. Bodelschwing } gest.
» v. Binzelberg }
1743 Stbs.-Rittm. Eberhard dim.
Lieut. v. Bülow gest.
» v. Kottwitz bei einem Garn.-Regt. placirt.
Cornet v. Uttenhofen dim.
1744 Major v. Cosell dim.
Lieut. v. Monteville abgeg.
1746 » v. Kamke gest.
1747 Major v. Driesberg dim.
» Leopold gest.
Lieut. v. Maltitz abgeg.
» v. Bachenschwanz dim.
» v. Duth gest.
1749 Oberst v. Cosell wurde Commandant.
1750 Lieut. v. Beerfelde dim.
1754 Major v. Langen bekam ein Garnis.-Bat.
1755 Gen. d. Cavall. v. Bredow dim.
Rittm. v. Rumpf bei einem Garnis.-Regt. placirt.
» v. Hauß } dim.
» v. Cramer I. (v. Clausburg.) }
» v. Cramer II. bei einem Garnison-Regt. placirt.
Lieut. v. Rauchhaupt } dim.
» v. Dewitz }
1756 Oberst v. Plettenberg erh. das Drag.-Regt. № 7.
Stbs.-Rittm. Schwickardt bei einem Garnis.-Regt. placirt.
Lieut. v. Wins bei Lowositz gebl.
» v. Elditt das. an einer Blessur gest.
1757 Ob.-Lt. Pfeifer } dim.
Stbs.-Rittm. v. Reichell }
Lieut. v. Schertewitz gest.
» Leopold sen. bei Collin gebl.
1758 Gen.-Lieut. v. Driesen in Dresden gest.
Ob.-Lieut. v. d. Aßeburg gest.
» v. Düring }
Stbs.-Rittm. v. Rimptsch } dim.
» v. Alvensleben }
1758 Lieut. v. d. Aßeburg } gest.
Corn. v. Wurmb }
» v. Alvensleben abgeg.
1759 Major v. Kleist dim.
» v. Röhl } bei Kunersdorf gebl.
Rittm. v. Seidlitz }
» v. Waldow gest.
Lieut. v. Krüsecke } bei Kunersdorf gebl.
» v. Brunn }
» v. Plettenberg in Berlin gest.
1760 Rittm. v. Schilling abgeg.
Cornet v. Horn dim.
1761 » v. Dobschütz abgeg.
1762 Gen.-Maj. v. Horn } abgeg.
Lieut. Leopold }
» v. Schieck in Oesterr. Gefangensch. gest.
1763 » v. Meseritz } dim.
» v. Richthoff }
Cornet Wiebel } dim. weil sie nicht
» Vogel } von Adel.
1764 Maj. v. Wobeser als Ob.-Lt. dim.
Lieut. v. d. Borch dim.
1765 Stbs.-Rittm. v. Brunn dim.
Lieut. v. Gyllenberg abgeg.
1766 Cornet v. d. Schulenburg dim. Nachheriger Finanz-Minister.
1767 Stbs.-Rittm. v. Borstell gest.
Lieut. v. Scheuer dim.
1768 » v. Wedell } dim.
» v. Borstell }
1769 Major v. Borstell gest.
1770 Ob.-Lt. v. Bosse als Comm. zum Kür.-Regt. № 2 vers.
Lieut. v. Rohr als Rittm. dim. mit der Armee-Unif.
1771 » v. Trestow gest.
1772 Oberst v. Wulffen erhielt das Drag.-Regt. № 4.

1772 Lieut. v. Brunn }
Corn. v. Wulffen } dim.
» v. Pentz im Mecklenburgisch. gest.
1773 » v. Saurma dim.
1774 Lieut. v. Herrn dim.
1776 Stbs.-Rittm. v. Schiebelstein gest.
Lieut. v. Bandemer dim.
1777 Gen.-Maj. v. Manstein in Tangermünde gest.
Rittm. Graf v. Truchses dim.
1778 » v. Grevenitz gest.
Stbs.-Rittm. v. Treskow dim.
» v. Seidlitz wurde Postmeister in Zielenzig.
Lieut. v. Saurma dim.
1779 Stbs.-Rittm. v. Röder dim.
1780 » v. Plothow wurde Postmstr. in Tangermünde.
1781 Lieut. v. Wolbeck dim.
Cornet v. Beuchel (wahrscheinlich v. Beuchling) bei Werben in der Elbe ertrunken.
1783 Oberst v. Boyen dim.
Major v. Falkenberg gest.
Lieut. v. Grevenitz dim.
1784 Gen.-Major v. d. Marwitz entlassen.
Oberst v. Beerfelde dim.
» v. Braußen als Commandeur zum Drag.-Regt. № 6. vers.
1786 Lieut. v. Ingersleben als Rittm. dim.
Cornet v. Bülow }
» v. Hülleßen } dim.
1787 Stbs.-Rittm. v. Podewils jun. dim. mit Trag. der Armee-Unif.
Cornet v. Bismarck dim.
1788 Gen.-Maj. Graf v. Kalkreuth erhielt das Drag.-Regt. № 5.
Oberst v. Borstell erhielt das Drag.-Regt. № 9.
Lieut. v. Wedell wurde Insp.-Adjut. des Gen.-Lieut. Gr. v. Kalkreuth.
» v. Meding als Rittm. dim. mit der Armee-Unif.
» v. d. Schulenburg }
» Graf v. Posadowsky } dim.
1790 » v. d. Osten dim. mit der Armee-Unif.
» v. d. Hagen als Rittm. dim. mit der Regts.-Uniform.
» v. Dolfs dim.
1791 Ob.-Lt. v. Wins zum Kür.-Regt. № 2. vers.
Pr.-Lt. v. Wiersbitzky als wirkl. Rittm. zum Hus.-Regt. № 6. vers.
1791 Gen.-Maj. u. Comm. v. Eickstedt dim. m. 1000 Rthlr. Pens.
Sec.-Lt. v. Ledebur }
» v. d. Schulenburg } dim.
1792 Major v. Göchhausen wurde Resident in Hamburg.
Pr.-Lt. v. Möllendorff I. wurde Gen.-Adjut. beim Gen.-Maj. v. Ilow.
Sec.-Lt. v. Möllendorff II. dim.
Gen.-Maj. v. Ilow d. 11. Novbr. bei Coblenz gest.
1793 Stbs.-Rittm. v. Winterfeld als Maj. dim. mit der Arm.-Unif.
Pr.-Lt. v. Zieten als Rittm. dim.
» v. Stülpnagel dim.
Stbs.-Rittm. u. Gen.-Adj. v. Möllendorf I. }
Sec.-Lt. v. Borstell II. } den 14. Septbr. bei Pirmasens geblieben.
» v. Borstell III. wurde Gen.-Adj. beim Gen.-Maj. v. Borstell, nachmals wieder einrangirt.
1794 » v. Buttlar gest.
» v. Saldern dim.
Major v. Manstein als Ob.-Lt. m. 400 Rthlr. Pens. dim.
» v. Platen mit 300 Rthlr. Pens. dim.
Oberst v. Krahn mit 600 Rthlr. Pens. dim.
1797 Sec.-Lt. v. Quitzow z. Inf.-Regt. № 50. versetzt.
Oberst u. Comm. v. Malschitzky erh. das Kür.-Regt. № 2.
1798 Pr.-Lt. v. Bismarck als Rittm. zur Garde du Corps vers.
Sec.-Lt. Graf v. d. Schulenburg ebenfalls zur Garde du Corps.
1799 Cornet v. Werder als Lieut. zum Inf.-Regt. № 13. vers.
Sec.-Lt. Graf v. d. Lippe dim.
» v. Borstell als Rittm. zur Garde du Corps vers.
1800 » v. Hünecke dim.
1801 Rittm. v. Sydow in Wildeshausen im Hannöverschen gest.
Sec.-Lt. v. Pentz }
» v. Hunolstein } dim.
Stbs.-Rittm. v. Borstell in Syke bei Bremen gest.
Sec.-Lt. v. Bandemer gest.
1802 » v. Werder als Stbs.-Rittm. zum Drag.-Regt. № 13. vers.
Oberst u. Comm. v. Schleinitz erhielt das Kür.-Regt. № 2.

1802	Pr.-Lt. v. Waldow als Rittm. dim. mit der Regts.-Unif.
	Ob.-Lt. v. Podewils in Osterburg gest.
	Sec.-Lt. v. Schwarzkoppen in Rosdorff bei Genthin gest.
	» v. Jasmund dim. mit der alten Armee-Unif.
	» v. Ledebur gest.
1803	Major v. Hitzacker erh. die Invaliden-Comp. in Peine
1804	Lieut. v. Derschau als Rittm. dim. mit der alten Arm.-Unif.
	» v. Bülow auf Ansuchen dim.
	Gen.-Lt. v. Borstell gest. am 26. Novbr.
	Pr.-Lt. v. Borstell wurde Insp.-Adj. beim Gen.-Lt. v. Elsner.
1805	» v. Kalben wurde Gen.-Adj. beim Gen.-Maj. v. Reitzenstein.
1806	Oberst v. Quitzow mit 600 Rthlr. Pens. dim.

Rang- und Quartier-Liste

des Königlich Preußischen Kürassier-Regiments von Reitzenstein pro Mai 1806.

№	Charakter.	Vor- und Zunamen.	Wo sie seit jener Zeit geblieben.
1	Gen.-Maj.	Heinrich August v. Reitzenstein	1823 pens., gest.
2	Oberst u. Comdr.	Ludwig Franz v. Kleist	1807 dim., 1809 gest.
3	Oberst.	August Heinrich v. Quitzow	1824 pens., gest.
4	»	Adolph Christoph v. Kalkreuth	1809 dim. u. gest.
5	Major.	Carl Friedrich v. Manstein	1825 pens., gest.
6	»	Friedrich Eberhard v. Schwarzenau	1820 Oberst u. Ober-Brig. b. d. Gensd. mit Inact.-Geh. ausgesch., 1825 gest.
7	»	Carl Ludwig v. Kunow	1809 Comm. des 6. Kür.-Regts., als Ob.-Lt. mit Pens. dim., 1822 gest.
8	Rittmeister.	Adolph Friedrich v. Waldow	1806 Major, 1813 pens.
9	»	Alexander Leopold v. Kleist	1813 pens., lebt in Berlin.
10	»	Martin Friedrich v. Below	1813 Maj. u. Comm. 9. Schles. Ldw.-Inf.-Regts., an Wunden gest.
1	Stbs.-Rittm.	Carl Ludwig v. Rohr	1806 wirkl. Rittm., 1807 dim., 1820 zu Wulkow bei Kyritz.
1	Prem.-Lt.	Ernst Leopold v. Boyen	1806 Stbs.-Rittm. u. gebl.
2	»	Scipio v. Eickstädt	1838 als Maj. mit Arm.-Uniform u. Pens. von d. Gensd. ausgesch.
3	Pr.-Lt. u. Gen.-Adj.	Otto Friedrich v. Kalben	1816 im 6. Kür.-Regt. als Maj. mit W.-G. dim., 1820 als Forstmstr. pens., todt.
4	Prem.-Lt.	August Ludwig v. Ledebur	1841 Gen.-Lt. u. Comm. von Colberg.
1	Sec.-Lt.	August Casimir v. Ingersleben	1841 Gen.-Maj. a. D. zu Berlin.
2	»	Adolph v. Lützow	Gen.-Maj. v. Lützow 1834 zur Disposition, gest.

№	Charakter.	Vor- und Zunamen.	Wo sie seit jener Zeit geblieben.
3	Sec.-Lt.	Albert Wilhelm v. Kriegsheim	1817 als Maj. v. 1. Kür.-Regt. mit Pens. dim., 1819 gest.
4	»	August Wilhelm v. Cramon	1808 dim., zu Osterburg.
5	»	Franz Eugen v. Bornstedt	1815 Maj. im 6. Ul.-Regt., 1820 ausgesch., gest.
6	»	Carl Ludwig v. Plato	1820 Großh. Meckl.-Schwer. Amts-Hauptm
7	»	Geaf Carl v. Schulenburg	1809 bei Magdeburg.
8	»	Ernst Wilhelm v. Schlepegrell	1812 als Stbs.-Rittm. v. 6. Kür.-Regt. dim.
9	Sec.-Lt. u. Adjut.	Carl v. Reiche	1807 als Rittm. dim.
10	Sec.-Lt.	Hans v. Dinklage	1807 als Rittm. dim.
11	»	August v. Beyer	1841 Oberst u. Comm. des 7. Kür.-Regts.
12	»	Ernst Casimir v. Gayl	1808 in Westphäl. Dienst.
13	»	Wilhelm Feiedrich v. Bredow	1841 Rittm. a. D. zu Rathenow.
14	»	Ernst Adolph v. Müller	1808 dim.
15	»	Friedrich Wilhelm v. Woldeck	1841 Rittm. a. D. vom 6. Kür.-Regt., lebt zu Gnewikow bei Ruppin.
16	»	Friedrich Gustav v. d. Marwitz	1808 mit Arm.-Unif dim., 1811 gest.
17	»	Carl Wilhelm v. Levetzow	1815 Rittm. im Elb-Nation.-Hus.-Regt., mit A.-U. dim., Domherr a. Kleden b. Stend.
1	Cornet.	Baron Peter v. Kleist	1807 vom 6. Kür.-Regt. dim., spät. zu Mitau.
2	»	Baron Carl v. d. Osten gen. v. Sacken	1808 als Pr.-Lt. dim., zu Grenasen b. Tuckum in Curland.
3	»	Franz Mathias v. Bülow	1820 Pr.-Lt. im 20. Inf.-Regt., als Capt. mit A.-U. und Pens. dim.
4	»	Heinrich Alexander v. Simolin	1841 Gen.-Maj. u. Comm. der 2. Kav.-Brig.
5	»	Moritz v. Boineburg	1807 dim., zu Weyler bei Bach.
		Standarten-Junker.	
1	Stand.-Junk.	Hermann Ewald v. Wrangel	1807 Offiz. beim 6. Kür.-Regt., 1813 den 16. Oktbr. einen Fuß verlor., im Lazar. gest.
2	»	Heinrich Friedrich v. Witzendorf	1806 Offiz., 1807 beim 6. Kür.-Regt., dim., dann bis 1810 in Engl. Dienst.
3	»	Carl Friedrich v. Below	
4	»	Hans Friedrich v. Kirchburh	
5	»	Graf Wilhelm Werner v. Schulenburg	
		Unterstab.	
1	Kriegsrath und Regts.-Quartm.	Friedrich Heinrich Schliekmann	1820 Hannöv. Gen.-Einnehm. in Hildesheim.
2	Feldprediger.	Wilhelm Heinrich Hirschberg	1828 Pred. in Genthin.
3	R.-Q.-M. u. Audit.	George Heinrich Gerlach	1841 Kreisamtm. in Salzwedel.
4	Regts.-Chir.	Wilhelm Schwindt	1809 entlassen, 1813 gest.
5	Stallmeister.	Friedrich Julius Meyer	1813 als Stallm. b. 6. Kür.-Regt., dann Tr.-Offiz. der Gensd. u. 1831 Stallm. im Landgest. zu Leubus.

v. Reitzenstein.

E. Regiment № 10. Gensd'armes.

»nur die Pappenheimer waren,
dem kühnen Führer, kühn gefolgt.« —
Schiller.
(Siehe die Schlacht von Oudenarde.)

Die Friedens-Garnison desselben war seit 1720 Berlin. Früher, und zwar in der Zeit, wo es vier Schwadronen hatte, stand das Regiment in Berlin, Rathenow, Zehdenick und Wriezen; 1717 kam die Eskadron Brion nach Trebbin und Beelitz. Die Uniform so wie die Stiftungs- und Formations-Geschichte weis't der I. Abschnitt nach. Zu Letzterer fügen wir hinzu, daß die zuerst gestiftete Schwadron im Halberstädtschen stand und daselbst vom Kurfürsten im Juni 1692, als dieser zur Rhein-Armee abging, gemustert und völlig marschfertig befunden wurde. 1697 wurde die aus zwei Kompagnien bestehende Schwadron auf 60 Gemeine reducirt und 1699 wieder bis auf 80 Gemeine verstärkt. Wie die 2te, 3te, und 4te Schwadron formirt ist, haben wir bereits gezeigt; die Formation der 5ten Schwadron wurde indeß aus Abgaben der übrigen 4 Schwadronen im Jahre 1718 bewirkt.

In den letzten Jahren erhielten die Wachtmeister den Rang der Cornets.

1691 den 10. Dezember ward der Oberst Dubislav Gneomar von Natzmer der erste Chef der Gensd'armes. Dieser um die Kur-Brandenburgische und Königlich Preußische Reiterei so überaus verdiente Mann, der in dem vortrefflichen Werke des Hofmarschalls von Schöning, welches von uns vielfach benutzt, so interessant beschrieben worden ist, war 1654 am 14. September zu Gutzmin in Hinterpommern geboren, und der große Kurfürst, Derfflinger, der Marschall Schomberg, Marlborough und Eugen waren seine Lehrmeister im Kriege. Er starb

1739 als General-Feldmarschall nach 66 Dienstjahren, von denen er 31 im Kriege verlebt und nachdem er dem Regimente 48 Jahre hindurch als Chef vorgestanden hatte. Sein Nachfolger war der Oberst Conrad von Pannewitz, welcher

1743 als General-Major den Abschied erhielt. An dessen Stelle wurde der Oberst Wolff Adam Freiherr von der Goltz Chef des Regiments. Der frühe Tod dieses ausgezeichneten, sehr wissenschaftlich gebildeten und talentvollen Führers war ein großer Verlust

für die Reiterei, den Friedrich II. auch, wie man sieht, tief empfand, indem er von ihm sagt: „il est vray de dire, qu'il était de ces génies, dont il ne faut que trois ou quatre pour illustres tout un règne." Als derselbe

1747 als General-Major starb, erhielt es der General-Major Andreas von Katzeler, welcher bisher beim Regiment № 2. und dann eine kurze Zeit als Chef beim Regiment № 3. gestanden hatte. Auch dieser vortreffliche General, dessen ausgezeichneter Führung das Regiment so mannichfache Lorbeeren im 7jährigen Kriege verdankt, starb als General-Lieutenant tief betrauert im Jahre

1761. Auch Seydlitz erwog solchen Verlust in den bezeichnenden Worten: „Einen Katzeler bekommen wir so leicht nicht wieder!" Der Oberst Friedrich Albrecht Graf von Schwerin ward sein Nachfolger, welcher indeß

1768 mit Pension und als General-Major den Abschied nahm, worauf der König dem General-Major Hans Friedrich von Krusemark das Regiment verlieh. Dieser starb den 15. Mai

1775 als General-Lieutenant in Berlin. Sein Nachfolger war der General-Major Bernhard von Prittwitz, der indeß als General der Kavallerie im Jahre

1793 starb, worauf der General-Major Karl Friedrich von Elsner letzter Chef des Regiments und am 22. Mai 1800 General-Lieutenant wurde.

Die thatenreiche Kriegsgeschichte des Regiments beginnt mit dem Abmarsch der damals nur allein existirenden einen Schwadron im Jahre

1692 nach Lüttich zum Französisch-Niederländischen Kriege, in welchem dieselbe indeß keine Gelegenheit hatte, sich auszuzeichnen. Nach dem Frieden von Ryswyck

1697 kehrte sie und zwar im Frühjahr

1698 nach der Mark zurück.

1699 war die Schwadron bei der Besetzung der Polnischen Grenze und zwar bis an die Weichsel vorpoussirt. Im Jahre

1700 war sie zur Huldigung in Küstrin.

Im Spanischen Erbfolgekrieg von 1701 bis 1713 war die Schwadron

1702 bei der vom Markgraf Philipp geleiteten nicht glücklichen Beschießung von Rheinbergen.

1703 befand sie sich bei der glücklichen Belagerung von Bonn (vom 24. April bis 16. Mai, welche Marlborough und Coehorn leiteten); ebenso bei der Belagerung von Geldern unter Graf Lottum, welches gleichfalls genommen wurde. Auch wohnte sie dem Gefecht von Lauingen bei.

1704 zeigte sie sich tapfer in der Schlacht bei Hochstädt.

1706 war sie bei der glücklichen Belagerung von Menin vom 23. Juli bis 22. August.

1708 in der Schlacht von Oudenarde zeichnete sich die Schwadron auf eine fast beispiellose Weise aus. Sie formirte neben und mit der Lüneburgschen Kavallerie zur Rechten der Preußischen Infanterie eine Linie und General von Natzmer führte dieselbe an. Es war schon 7 Uhr Abends, als der General Graf Lottum die Kavallerie zum Einhauen beorderte. Die französische Kavallerie hatte sich der diesseitigen Infanterie schon bis auf einen Flintenschuß genähert. Natzmer ging durch die Intervallen der Infanterie, welche zuerst von den Lüneburgschen Regimentern und dann von den Gensd'armes passirt wurden, marschirte auf und stürzte sich à Corps perdu in den Feind, welcher zwar geworfen, aber von der hinter ihm aufgestellten Infanterie aufgenommen wurde, von der nun ein mörderisches Feuer erfolgte, welches die verbündete Kavallerie endlich zum Rückzuge zwang. Doch die von Natzmer zusammengehaltene Schwadron Gensd'armes ließ sich nicht abhalten, zwei dieser feindlichen Infanterie-Bataillone aufzurollen, theilweis niederzuhauen und den Rest zu nöthigen, das Gewehr zu strecken. Schon waren ihre Fahnen in den Händen der Sieger, als drei feindliche Schwadronen der Maison du Roi die Gensd'armes umzingelten. Da galt es Leben um Leben. Die dreifache Uebermacht siegte, die Standarte ging verloren, der Cornet von Zieten, der sie führte, erhielt 8 Wunden, aber dagegen wurden die bereits genommenen Fahnen gerettet und dem Regiment Maison du Roi auch eine seiner Standarten entrissen, die glücklich aus dem Gefecht gebracht ward. Der General Natzmer selbst hatte 4 Wunden erhalten. Die Schwadron sammelte sich hinter der Infanterie; sie hatte ihren Obersten Philipp Ludwig Freiherrn von Canstein todt auf dem Wahlplatz gelassen.

Gegen 8½ Uhr Abends unternahm der Feind den letzten Versuch, den Verbündeten den blutigen Sieg zu entreißen, indem er einen heftigen Angriff auf die Preußische Infanterie und Kavallerie machte, aber die Dänische und Preußische Garde, so wie das Regiment Kronprinz, gaben ihm ein solches Feuer, daß er umkehrte. Während dieser Zeit war die combinirte Kavallerie vom linken nach dem rechten Flügel geeilt, und konnte von hier aus die feindliche Aufstellung in die Flanke nehmen. Dies geschah und hatte eine wilde Flucht des Feindes zur Folge. Die inzwischen eingebrochene Dunkelheit rettete Manchen; dennoch wurden zwei Regimenter Dragoner und die Maison du Roi, ein General-Lieutenant, zwei Brigade-Generäle, mehrere Obersten, das Französische Corps der Gensd'armes, 186 Offiziere der Garde, außerdem 7 Obersten, 8 Oberstlieutenants, 8 Majors, 198

Capitains, 147 Lieutenants, 96 Cornets ꝛc., 47 Marechaux de logis, im Ganzen 705 Offiziere, 6360 Soldaten gefangen und 83 Fahnen oder Standarten und 4 Paar Pauken genommen. Nachdem der Cornet von Zieten hergestellt war, sandte ihn der General von Natzmer mit den Fahnen und Standarten, welche die Gensd'armes allein genommen hatten, nach Berlin zum König. Die Schwadron hatte indeß so große Verluste gehabt, daß sie kaum noch den vierten Theil ihrer Stärke besaß, und daher, um sich zu komplettiren, nach Westphalen zurückgehen mußte.

1709 focht sie bereits wieder bei Malplaquet, worüber das Nähere beim Regiment № 2. bereits gesagt ist.

1710 war sie bei den glücklichen Belagerungen von Douay, Bethune, vom 16. bis 29. September, und Aire, so wie

1712 bei Bouchain unter Fürst Leopold.

1715 schon vier Schwadronen stark, ward das Regiment während des Nordischen Krieges zur glücklichen Belagerung von Stralsund gezogen, welche vom 19. Oktober bis 24. Dezember währte, wo die Festung fiel. Auch war es in dieser Epoche bei der Landung und dem Treffen auf Rügen, wobei es 1 Offizier und 30 Gemeine verlor. Fürst Leopold gegen Carl XII. am 15. und 16. November.

Natzmer war schon im Jahre 1678 als junger Offizier von Grumbkow-Dragoner bei der ersten Landung auf Rügen. Das Schiff, in welchem er sich befand, hatte für die Kavallerie eine Brücke ausgelegt. Seiner Größe und Schwere wegen konnte es aber nicht nahe genug an die Küste gelangen, deshalb faßte die ausgelegte Brücke keinen Grund und die Pferde gingen allmälig zum Schwimmen über, kamen indeß glücklich ans Land. Natzmer war einer der Ersten, der dort anlangte, und Derfflinger nahm ihn zu seinem Ordonnanz-Offizier. Nachdem die Insel genommen war, eilte Natzmer zu seinem Regiment zurück, von dem nur 1 Schwadron die Expedition mitgemacht hatte, die andern aber in Greifswald zurückgeblieben waren; wie er über das Meer zurück gelangte, wollen wir aus seiner eignen Erzählung vernehmen: „Ich begab mich desfalls an den Ort hin, wo der Meeres-Arm am schmalsten war; meine Beutepferde hatte ich bei mir; weil dieselben aber ins Schiff nicht konnten genommen werden: so ließ ich sie beiher schwimmen, ich hielte nämlich mit meinem Knechte, denen Pferden, am Schiff den Kopf in die Höhe und da das Wasser sehr ruhig war: so lief Alles ganz glücklich ab, weil die Pferde im Wasser ganz still ohne Bewegung liegen. Ich lernte daraus, daß man die Pferde auf die Art wie weit über Wasser bringen könnte."

1741 war eine Eskadron des Regiments bei Mollwitz. Goltz, nachheriger Chef des Regiments, mußte, als Oberstlieutenant des Dragoner-Regiment № 6., auf Befehl des Königs 11 Schwadronen, zur Verfolgung des Feindes herbeiholen, worunter auch eine Schwadron Gensd'armes war, und das Ganze selbst führen. Er ward dafür unterm 17. Mai Oberst und erhielt die Anwartschaft einer Domherrenstelle zu Magdeburg; die 4 übrigen Schwadronen waren nicht bei Mollwitz, obgleich sie sich schon bei Ohlau befanden; dieselben waren erst den 9. März aus Berlin marschirt. Der Chef jener Schwadron, Oberstlieutenant v. d. Aßeburg, ward schwer blessirt, außerdem waren von derselben 1 Unter-Offizier und 6 Gemeine todt und 1 Unter-Offizier und 10 Gemeine verwundet. Vor dieser Schlacht rückte der junge König mit dieser Schwadron in Breslau ein, nachdem diese Veste am 3. Januar 1741 genommen worden war.

1742 den 19. April cantonirte das Regiment, welches zu dem Corps von 10000 Mann, das unter Prinz Dietrich von Anhalt-Dessau in Mähren zurückgeblieben war, gehörte, in dem Dorfe Senitz bei Ollmütz. In der Nacht wurde dasselbe überfallen und das Dorf angezündet. Die eine Hälfte der Schwadron wehrte sich bei dieser Gelegenheit so lange zu Fuß, bis die andere zu Pferde kommen konnte, und trotz der mißlichen Lage, in der man sich befand, gelang es der Tapferkeit des wohl disciplinirten Regiments, wenn gleich von Flammen und Feind umgeben, letzteren, und zwar mit ansehnlichem Verluste zu verjagen. Es wurde von dem Major Christian Friedrich von Bredow geführt. Sich bei nächtlichen Ueberfällen zu Fuß mit dem Karabiner zu vertheidigen und dabei besonnen und ruhig zu bleiben, war dem damaligen Reglement entsprechend, was freilich auf Kosten der Reitübungen vortreffliche Schützen ausbildete. Den 17. Juli ging das Regiment nach Berlin zurück.

1745 im zweiten schlesischen Kriege war es bei Hohenfriedberg, wo es auf dem rechten Flügel die schöne beim Regiment № 2. näher beschriebene Attaque bei Striegau mitmachte und mit den Garde du Corps vereint, zwei Bataillone Sachsen niederhieb. Der Verlust des Regiments betrug: 1 Unter-Offizier und 4 Gemeine todt, 1 Offizier, Lieutenant von Oppen, 4 Unter-Offiziere und 32 Gemeine verwundet.

Bei Sorr, unter Anführung des Feldmarschalls von Buddenbrock, Chef des Regiments № 1., damals 73 Jahr alt, aber kräftig wie ein Jüngling und brav wie ein Held, ging dies Regiment, ferner die Kürassier-Regimenter № 1. und 2. — mit noch andern — 5 Schwadronen Husaren zum entscheidenden Angriffe vor. Die Oesterreichische Kavallerie, 50 Schwadronen stark, stand auf dem Felde zwischen Bur-

13*

kersdorf und Georgengrund, in drei Treffen mit 20 Schritt Distanze, ganz dicht auf einandergepackt, einen steilen Grund im Rücken. Wahrscheinlich die auf sie eindringende, so schwache Preußische Kavallerie nur nach der Pferdezahl und nicht nach ihrer moralischen Kraft tarirend, sahen die Oesterreicher dem Chok ruhig entgegen. Eine Karabiner-Salve war wenigstens alles, was von ihrem Dasein Zeugniß gab; so kam es denn, daß die Preußischen Schwadronen in das erste Treffen des Feindes einbrachen, bevor es im Stande war, das Gewehr aufzunehmen; es ward so auf das zweite Treffen und endlich die ganze unbewegliche Colonne theils in den Grund, theils auf die eigne Infanterie geworfen.

Das Regiment wurde hierauf mit der andern Kavallerie nach dem linken Flügel beordert, um auch dort den Sieg entscheiden zu helfen. Der Oberstlieutenant Christian Friedrich von Bredow, Rittmeister von Maltitz, 14 Gensd'armen und 117 Pferde waren todt, Major von Bandemer, Rittmeister von Oppen, Lieutenant von Kottwitz, die Cornets von Beeren, von Kleist und von Strantz, 2 Unter-Offiziere, 44 Gensd'armes und 70 Pferde waren blessirt. So sieggekrönt kehrte das Regiment am 10. Januar 1746 nach der Residenz zurück.

1756 am 28. August brach das Regiment wieder auf, um in den 7jährigen Krieg zu ziehen. Bei Lowositz fand es die erste Gelegenheit sich auszuzeichnen, es nahm dem Feinde zwei Standarten ab, erlitt dafür aber auch sehr beträchtliche Verluste. Der Oberst von Holtzendorf und Lieutenant von Bröker sowie 19 Mannschaften waren todt, und der Oberstlieutenant von Oppen, die Rittmeister von Quast und von Schweinichen, die Cornets von Bredow und von Woedke, 3 Unter-Offiziere und 45 Gemeine wurden verwundet, und Lieutenant von Münchow nebst 8 Gemeinen gefangen. Der Gesammtverlust des Regiments an Pferden betrug 167. Dasselbe verblieb 4 Tage auf dem Schlachtfelde und befand sich alsdann bei der Einschließung des Sächsischen Lagers von Pirna, nach dessen Einnahme, am 16. Oktober, das Regiment von dem General von Katzeler durch gefangene Sächsische Garde du Corps complettirt wurde.

1757 stand das Regiment vor Prag, ging dann wieder nach Sachsen und von da zur Rettung der Hauptstadt nach Berlin. Von hier kehrte es nach Sachsen zurück, verfolgte die Franzosen über die Saale und focht bei Roßbach. Das Regiment stand, wie wir früher gesehen haben, beim ersten Angriff auf die französische Kavallerie im zweiten Treffen; beim späteren Einhauen auf die feindliche Infanterie, warf es, mit den Garde du

Corps vereinigt, den rechten Flügel derselben völlig über den Haufen und führte so die Vollendung des Sieges glorreich herbei.

Für Roßbach erhielten die Offiziere des Regiments 12 Orden pour le mérite, nämlich die 10 Compagnie-Chefs incl. des Commandeurs der Obersten-Schwadron, der Regiments-Adjutant von Dolffs und der Lieutenant von Kleist. Einen dreizehnten Orden erhielt der Major und Commandeur Graf von Schwerin, der außer der Tour zum Oberstlieutenant avancirte und in der Schlacht verwundet worden war.

Da der König im ganzen siebenjährigen Kriege nur 72 Militair-Verdienst-Orden ausgegeben hat, so ist aus der eben erzählten Verleihung leicht zu entnehmen, wie groß Seinerseits die Zufriedenheit mit den Gensd'armes gewesen sein muß.

In diesem Jahre war das Regiment auch bei Leuthen mit dem Regiment Garde du Corps unter Befehl des General Lentulus, Chef des Leib-Kürassier-Regiments, auf dem rechten Flügel unserer Aufstellung. Nachdem die Armee eine Rechtsbewegung ausgeführt hatte und es der Cavallerie gelungen war, das von Gräben durchschnittene Terrain zwischen Sagschütz und den Gohlauer Teichen zu überwinden, mußte unmittelbar ihr Angriff erfolgen, da die Oesterreichische Infanterie im siegreichen Vorgehen war. Obgleich noch mehrere Gräben Escadronsweise übersprungen werden mußten, geschah der Angriff beider genannten Regimenter dennoch auf das Entschlossenste. Das feindliche Regiment Modena wurde zur Hälfte niedergehauen und außerdem 2000 Gefangene gemacht, dergestalt, daß das auf dem linken Flügel der Oesterreichischen Armee stehende Nadasdysche Corps völlig in die Flucht geschlagen ward. Namentlich gegen die feindliche Cavallerie zeichneten sich diese beiden Regimenter besonders aus, auch nahmen die Gensd'armes hierbei eine Kanone; beim späteren Verfolgen des Feindes erbeuteten sie noch 15 Geschütze nebst mehreren Fahnen und Standarten.

1758 war das Regiment bei der Belagerung von Ollmütz, dann zog es durch Böhmen und Schlesien nach der Neumark, und ging zur Schlacht von Zorndorf. Wer mit dem Hergange dieser Schlacht näher bekannt ist, weiß, daß der Ruhm der Preußischen Reiterei hier seinen höchsten Glanzpunkt erreichte und daß der König ihr, die unter ihrem genialen Führer das unmöglich Scheinende möglich machte, den Sieg allein verdankte. Er weiß, welche Anstrengungen sie machen mußte, um in die tiefen russischen Infanterie-Massen einzubringen, welche in Wuth und Verzweiflung sich so lange wehrten, bis sie Mann für Mann den preußischen Klingen erlagen.

Zwei Mal an demselben blutigen Tage führte Seydlitz seine heldenmüthigen

Schaaren in die dichtesten Haufen der Feinde und vernichtete mit ihnen den größten Theil des russischen Fußvolks. Mit der Garde du Corps zusammen nahmen die Gensd'armes den vollsten Antheil an diesen glänzenden Thaten und das Regiment zählte 7 Fahnen und 14 Kanonen zu seinen Trophäen, wovon der Lieutenant und Adjutant von Dolffs mit einem Zuge der 5ten Schwadron, mit welchem er als Bedeckung der Pauken einstweilen dem Angriffe langsam gefolgt war, allein 6 Geschütze eroberte. 5 Offiziere, 2 Unter-Offiziere, 2 Fahnenschmiede, 55 Gemeine, 132 Pferde waren geblieben, und 4 Offiziere, 3 Unter-Offiziere, 1 Trompeter, 26 Gemeine und 62 Pferde verwundet. Den 26. August blieb das Regiment auf dem Wahlplatz stehen. Der König belohnte das Offizier-Corps durch 3 Orden und ein außerordentliches Avancement, so daß in diesem Jahre 36 Offiziere in eine höhere Stelle aufrückten. Endlich war das Regiment in diesem Feldzuge auch bei Hochkirch, wo es ebenfalls den bewährten Muth und die Entschlossenheit früherer Tage entwickelte, indem es sein Aeußerstes that, den Feind aufzuhalten und zurückzuschlagen. Es hieb mehrere Male auf Infanterie und Kavallerie und drang mit Glück in die Oesterreichischen Grenadiere ein. Der Gensd'arm Hedrich von der Compagnie von Beulwitz ward überwältigt und lehnte dennoch das Anerbieten des Pardon's standhaft mit den Worten ab: „Entweder siegen oder sterben!"

Die Winterquartiere hatte das Regiment in Oels.

1759 war es im Mai und Juni zu Heinersdorf bei Landshut, im Juli bei Bunzlau, am 25. September aber bei dem siegreichen Treffen von Hoyerswerda, wo der Prinz Heinrich den Oesterreichischen General Wehla überfiel, und bezog später die Winterquartiere in Rossen.

1760 stand es anfänglich vor Dresden, machte später am 17. September das Gefecht von Hohengiersdorf oder Kunzendorf mit, wo der König den Feldmarschall Daun aus den dortigen Gebirgsstellungen delogirte, und befand sich hierauf mit Auszeichnung in den Schlachten von Liegnitz und Torgau. Die Winterquartiere bezog es in Wurzen.

1761 kam es in kein Gefecht und bezog die Winterquartiere bei Kloster Trebnitz.

1762 war es am 6. Juli bei Adelsbach, wo der König den dortigen, vom Oesterreichischen General Brentano besetzten steilen Höhenrand ohne Erfolg angreifen ließ. Zuletzt waren in diesem Feldzuge 200 Pferde des Regiments im Treffen bei Reichenbach, wo sie drei Standarten erbeuteten. Die Winterquartiere nahm es in Hennersdorf und Kaltwasser.

1763 brach das Regiment am 16. Februar, also einen Tag nach geschlossenem Hubertsburger Frieden, auf und traf am 26. März in Berlin ein.

1778 den 10. April marschirte das Regiment zum Baierschen Erbfolge-Kriege nach Schlesien, und wohnte in diesem Jahre den glücklichen Gefechten von Weißkirch (Jägerndorf) in der Nacht zum 24. und am 26. November bei. Am 28. Mai 1779, nachdem am 13. April bereits der Frieden zu Teschen zu Stande gekommen war, kehrte das Regiment nach Berlin zurück. Im Jahre 1790 marschirte es nach Schlesien, von wo es indeß nach 3 Monaten wieder zurückkehrte. Die Feldzüge gegen Polen in den Jahren

1793 und 96 machte es ebenfalls mit.

1805. Das Regiment marschirte am 5. Dezember, auf den Feld-Etat gesetzt, zuerst nach Sachsen, dann nach der Gegend zwischen Delitsch und Halle, verließ diese indeß im Februar 1806 und kehrte am 1. März wieder nach Berlin zurück.

1806 in der Mitte des Monats August verließ dasselbe abermals seine Garnison. Es theilte in diesem Kriege das unglückliche Schicksal vieler andern Regimenter, und ohne daß es ihm vergönnt gewesen wäre, in der Schlacht von Auerstädt, welcher es beiwohnte, zum Einhauen gekommen zu sein. Auf dem Marsch um die Oder zu gewinnen, kam das Regiment am 27. Oktober bei dem Dorfe Wichmansdorf, unweit Boitzenburg, an, und sah sich hier von der ganzen feindlichen Division Beaumont umringt. Kaum noch 350 Pferde zählend, von starken und anhaltenden, fast ohne alle Verpflegung zurückgelegten Märschen erschöpft, begann es dennoch sofort den Angriff. Es war Abends 9 Uhr und heller Mondenschein, aber der Kampfplatz war eng und so vermeinte der Feind, jegliches Entkommen unmöglich gemacht zu haben. Nur 3 Schwadronen konnten in Front sich bewegen, die 4te und 5te mußte ein zweites Treffen bilden, so erfolgte der Stoß; aber auch der Feind, auf seine große Ueberzahl sich stützend, wich nicht von der Stelle. Da bricht dennoch in ehrenvoller Kühnheit der Major George Ludwig von Wahlen-Jürgaß, obschon verwundet, den Seinen eine Gasse, und treu gefolgt von dem Rittmeister von Pannewitz, den Lieutenants von Schöning II., von Pourtales, Grafen Herzberg, Grafen von Ingenheim und seiner Standarte, wie von 4 Unter-Offizieren und 40 Gensd'armes entkommt, obgleich lebhaft verfolgt, diese glückliche Schaar! — Der Rest des Regiments wird gefangen. Spät in der Nacht gelangt das kühne Häuflein nach Boitzenburg, andern Tages nach Prenzlau. Hier ward es mit dem Hohenlohischen Corps dennoch gefangen.

Wer sollte nicht vom tiefsten und schmerzlichsten Mitgefühl ergriffen werden bei der Betrachtung, wie in jener unglückseeligen Catastrophe oft die heldenmüthigsten Anstrengungen erfolglos und unbelohnt blieben und einzelne tapfere Männer wie ganze Schaaren widerstrebend, doch unaufhaltsam in dem allgemeinen Strudel eines unabwendbaren Geschickes mit fortgerissen wurden.

Die in Berlin zurückgebliebene Depôt-Schwadron marschirte über Schwedt, Graudenz, Königsberg nach Altenburg, mit sich führend die vom Regimente zurückgelassenen Militair-Effecten und, aus dem Canton nachbeordernd, mehrere Mannschaften, die denn auch bei Schwedt die Schwadron ereilten. Wir werden auch diese Schwadron, gleich den übrigen der bereits näher genannten Regimenter im III. Abschnitte wieder aufnehmen.

Als historische Merkwürdigkeit verdient noch angeführt zu werden, daß:

a. vom Jahre 1714 bis 1797 nur Offiziere aus dem Regimente selbst, Commandeurs desselben wurden, und

b. daß der unglückliche Lieutenant von Katte, welcher enthauptet wurde, bei diesem Regiment gedient hat.

Offizier-Abgangsliste
des Königlichen Regiments Gensdarmes.*)

NB. Der bekannte Feldmarschall v. Grumbkow schied im Jahre 1699 aus dem Corps der Gensd'armes, wie sie damals hießen.
1719 Oberst.-Lt. v Jeetzen gest.
1720 Rittm. v. Ruits zu Derfflinger Grenadier zu Pferde vers.
Gen.-Maj. de Briou Abschied.
1722 Major v. Mitzlaff gest.
Rittm. v. Legat Abschied.
Lieut. v. Carnitz dim
1723 Rittm. v. Wobeser Abschied.
Pr.-Lt. v. d. Asseburg als Rittm. ins Leib-Kür.-Regt vers.
1724 Lieut. v. Holtzendorf } dim.
Cornet v. Weferlingen } dim.
1725 Lieut. v. Lüderitz desgl.
Oberst v. Platen erh. das Drag.-Regt. № 1.
1726 Lieut. v. Podewils als Rittm. zum Drag.-Regt. № 1.
1728 Cornet v. Stülpnagel dim.
1729 Rittm. v. Aschersleben } werden Gen.-Adjutanten.
Lieut v. Bandemer } werden Gen.-Adjutanten.
Cornet v. Katte gest.
1730 Pr.-Lt. v. Katte. König Friedrich Wilhelm I ließ ihn enthaupten d. 6. Novbr.
1731 Rittm. v. Böhnen gest.
1732 Lieut. Graf Wartenberg } dim.
1733 » v. Holtzendorf } dim.
1734 Pr.-Lt. Graf Truchses als Capitain zum Drag.-Regt. № 7.
Lieut. v. Natzmer als Rittm. zu Gesler zu Pferde (№ 4.)
1735 Cornet v. Flanß als Lieut. zu Truchses zu Pferde (№ 11.)
Lieut. v. Aschersleben als Stabs-Capt. z. Drag.-Regt. № 7., starb 1761 als Gen.-Maj.
Lieut. v. Eimbeck gest.
1736 Lieut. v. Platte als Rittm. zu Gesler № 4.
Rittm. v. Aschersleben als Major zum Drag.-Regt. № 2.
Lieut. v. Borcke als Rittm. bei Jung-Waldow (№ 8.)
Rittm. v. Krane } dim.
1737 Lieut. v. Wartenberg } dim.
1738 » v. Rehwedel } dim.
1738 Lieut. v. Lüderitz } dim.
Major v. Schenck } dim.
Rittm. v. Kleist } dim.
Lieut. v. Hertefeldt als Rittm. zu Prinz Friedrich zu Pferde (№ 5.)
1739 » v. Petersdorff gest.
Gen.-Feldmarsch. u. Chef v. Natzmer gest.
Rittm. v. Eckard wird Königl. Ober-Küchenmeister.
Maj. v. Schack als Oberst-Lt. bei Alt-Waldow (№ 12.)
Cornet v. Uckermann Abschied.
1740 Stbs.-Rittm v. d. Marwitz zu Prinz Friedrich Kürassier.
Lieut. v. Bülow zu Platen Drag. (№ 1.)
Cornet v. Pannewitz in die neu errichtete Garde du Corps versetzt.
1741 Lieut v. Barfus } Abschied.
Oberst v. Schenck } Abschied.
Lieut. v. Arnim } Abschied.
Major v. Holtzendorff } Abschied.
1742 Rittm. v. Zastrow starb.
Cornet v. Podewils in die Garde du Corps versetzt.
Rittm. Graf Kamcke ward Schloßhauptmann.
Oberst v. d. Asseburg an Wunden invalide, entlassen mit der Amtshauptmannschaft zu Beeskow.
1743 Gen.-Maj. u. Chef v. Pannewitz Abschied.
1744 Stabs-Rittm. v. Grell in das Glatzesche Garnis.-Regt. versetzt.
Cornet v. Küssow als Fähnrich zu Röhl Dragoner (№ 7).
1745 Rittm. v. Bomsdorff Abschied als Maj.
Ob.-Lt v. Bredow } blieben bei Soor.
Rittm. v. Matitz } blieben bei Soor.
1747 Cornet v. Bär Abschied.
» v. Luck } als Invaliden entlassen.
» v. Wintzingerode } als Invaliden entlassen.
Gen.-Maj. u. Chef Freih. v. d. Goltz gest.
Maj. v. Seydell entlassen, weil er um den verstorbenen Chef, wie befohlen, nicht hat trauern wollen.
1748 Rittm. Graf Truchses zu Waldburg gest.
Cornet v. Brandenstein ins Regt. Bornstedt Kürassier (№ 9.) vers.

*) Aus dem Werke: »Leben und Kriegsthaten des General-Feldmarschalls ꝛc. von Natzmer« entlehnt.

1749 Cornet v. Winzingerode Abschied, später den Charakter als Rittm. erlangt.

1750 » Bogeslav Ehrenreich Wilhelm von Strantz Abschied, später den Charakter als Rittm. erlangt. Herr auf Sieversdorff.

1752 Der General v. Oertzen erhält das Drag.-Regt. Bonin und bleibt in dieser Eigenschaft bei Lowositz 1756.

1753 Lieut. v. Wuthenow / » v. Glaubitz } Abschied a. Rittm.

» v. Jagow ebenso, später Postmeister in Soldin.

1754 Ob.-Lt. v. Bandemer zum Regt. Holstein Gottorp Drag. (№ 9.) versetzt, starb 1764 als Gen.-Major.

Cornet de la Courcière Abschied a. Lieut.

1755 » v. Bredow wird mit dem Cornet v. Münchow von Markgraf Friedrich vertauscht.

» v. Neuhoff Abschied.

1756 Ob.-Lt. v. Karstedt Abschied.

Maj. v. Bredow Abschied.

Oberst v. Holtzendorff / Lieut. v. Bröcker } bei Lowositz geblieben.

Der 4te Lieut. v. Kleist wird Major bei Szekeli Husaren. 1762 Gen.-Maj. und Chef eines Husf.-Regts. Ein ausgezeichneter Partisan, stirbt 1767. hieß mit Vorn. Friedrich Wilhelm.

1757 Stbs.-Rittm. v. Rohr Abschied.

Cornet v. Glaubitz Abschied.

» v. Schmalenberg an Wunden gest.

1758 Ob.-Lt. v. Oppen als Oberforstmstr. angest.

Lieut. v. Normann zur Infanterie vers.

Major v. Sydow bei Hochkirch gebl.

Stbs.-Rittm. v. Engelhardt / Lieut. v. Woedtke / » v. Rothenberg / » v. Eickstädt / Cornet v. Dankelmann } bei Zorndorf geblieben.

1759 » v. Holtzendorff verlor bei Zorndorf beide Füße und lebte als Invalide.

» v. Bomsdorff in die Garde du Corps versetzt.

Lieut. v. Krackwitz / Cornet v. Winterfeldt } als Invalide zu Garnis.-Regtrn.

» v. Braunschweig Abschied.

Lieut. v. Kunow gest.

Rittm. v. Quast als Major dim.

Ob.-Lt. v. Schweinichen wird Comm. bei Schorlemmer-Dragoner.

1759 Ob.-Lt. v. Bülow wird Comm. bei Bayreuth Drag., starb als General der Kavallerie 1788.

In diesen zwei Jahren gingen also bei dem Regiment siebenzehn Offiziere ab!

1760 Rittm. v. Katzler, Sohn des Regts.-Chefs, starb.

1761 Cornet v. Zischwitz an Wunden gestorben.

Rittm. v. Schönfeld entlassen.

1762 Oberst v. Kottwitz in dem Winterquartier in Schlesien gest.

Lieut. v. Janitz als Stabs-Rittm. zu den Bosniaken.

1763 » Joachim Valentin v. Eickstädt als Rittm. dim., war später Landrath in der Uckermark.

Rittm. Baron Otterstädt als Major dim.

Major v. Lessel starb.

Cornet v. Schlabbrendorff als Gen.-Adj. zum General v. Seydlitz.

Lieut. v. Grävenitz als Rittm. dim.

1764 Ob.-Lt. v. Arnim wird Comm. bei Schlabrendorff Kür. (№ 1.)

Oberst Woldeck v. Arneburg wird Gen.-Maj. u. Chef des Kür.-Regts. № 4. und 1769 pensionirt.

1765 Stbs.-Rittm. v. Knobelsdorff / Cornet v. Hertefeld } invalide entlassen.

» v. Derlen wegen kränklicher Umstände entlassen.

NB. An seiner Stelle ward der Fahnenjunker v. Massow Cornet.

1766 Stbs.-Rittm. v. Rochow Abschied.

Lieut. v. Zieten als Rittm. dim.

1767 » v. Brederlow Abschied als Rittm.

1768 Gen.-Maj. und Chef Graf Schwerin Absch.

Oberst u. Comm. v. d. Marwitz dim.

Lieut. v. Schwerin Abschied.

1769 Cornet v. Bardeleben entlassen.

» v. Alvensleben Abschied.

Lieut. Gr. Reichenbach II. Absch. a. Rittm.

1770 Cornet v. Lentulus gest.

1771 » du Rosey Abschied.

NB. Der Fahnenjunker v. Löschebrand wird für ihn Cornet.

Lieut. v. Düringshofen / » v. Arnim } Abschied.

1772 » Graf Wartensleben / » v. Düringshofen } Abschied.

Stbs.-Rittm. u. Adjut. v. Wedell ins Regt. Seelhorst Kür. (№ 6.)

1773 Lieut. v. Korff gest.

1773 Lieut. Graf Podewils, Sohn des Ministers, Abschied als Rittm.
1774 Lieut. v. Brixen } Abschied.
Corn. Graf Wartensleben
» v. Alvensleben
» v. Maltzahn
1775 Gen.-Lt. v. Krusemarck gest.
Lieut. v. Winterfeldt Abschied a. Rittm.
» Graf Finckenstein, Sohn des Ministers, dim.
Stbs.-Rittm. Graf Sparr erhält eine Compagnie beim Leib-Regt. zu Pferde.
Stbs.-Rittm. v. Drosedow wird Königl. Stallmeister.
1776 Cornet Graf Sparr wird gegen den Cornet v. Böltzig im Regt. Bohlen Kür. (№ 11.) vertauscht.
Ob.-Lt. v. Münchow Abschied.
1777 Oberst u. Comm. v. Viereck Abschied.
NB. Oberst v. d. Marwitz wird Commandeur, Fahnenjunker v. Jürgas Corn.
Cornet v. Voß gestorben.
Oberst u. Comm. v. d. Marwitz erhielt das Kür.-Regt. (№ 7.)
NB. Oberstlt. v. Bredow Commandeur.
1778 Lieut. v. Knobelsdorff dim.
Major v. Holtzbrinck desgl.
1780 Cornet v. Blanckenburg desgl.
NB. Fahnenjunker v. Schack wird Cornet.
Ob.-Lt. und Comm. v. Bredow Abschied.
NB. von Dolffs Comm.
Lieut. v. d. Reck Abschied.
Stbs.-Rittm. v. Buddenbrock wird Major bei Usedom Husaren. (№ 7.)
1781 » v. Düringshofen Abschied.
Major v. Woedtke Abschied.
NB. Jürgas wird Lieut.
1782 Stbs.-Rittm. Graf Reichenbach Abschied.
Lieut. v. Böltzig wird Inspections-Adjut.
1783 Cornet v. Voß wird gegen den Cornet v. König im Kür.-Regt. Rohr (№ 6) vertauscht.
» v. Röder gest.
1784 Major v. Rothenberg dim.
Lieut. v. Freyberg desgl. als Rittmstr.
Stbs.-Rittm. Graf Reuß dim.
1786 Lieut. v. Hacke desgl.
» v. Bonin desgl.
» v. Kahlden Abschied als Rittmstr.
» v. Oppen Abschied.
1787 » v. Löschebrandt desgl.

1787 Major v. Platen gest.
Lieut. Graf Solms dim
NB. Fahnenjunker v. Quast ward Cornet.
Lieut. Graf Medem als Rittm. in die Königliche Suite vers.
1788 Cornet Graf Blumenthal dim.
NB. Estandarten-Junker v. Maltzahn wird Cornet.
Graf Kalkreuth überkompletter Cornet.
Stbs.-Rittm. v. Freyberg gest.
Lieut. v. Rothkirch Abschied.
Ob.-Lt. v. Kleist als Oberst mit Pens.
Oberst und Comm. v. Dolffs erhält das Kür.-Regt. Gröben № 1., starb 1805 als Gener.-Lieut.
NB. Major v. Holtzendorff wird Comm.
1789 Lieut. v. Häseler dim. mit d. alt. Arm.-Unif.
Maj. v. d. Goltz als Oberst von d. Armee, mit der Unif. des Regts. zum Gesandten in Petersburg ernannt.
Major v. Arnim gestorb.
1790 Ob.-Lt. Prinz Heinrich von Preußen, Coadjutor des St. Johanniter-Ordens, starb.
Lieut. v. Bornstedt dim.
» v. Alvensleben wird 2ter Gener.-Adjut.
Cornet v. Trotha gestorb.
1791 Major Valentin v. Massow als Ob.-Lt. mit der Regts.-Unif. Derselbe ward hienächst Hofmarschall und später Ober-Marschall Sr. Majestät.
Lieut. Friedrich v. Buch } dim.
» Burgsdorff
NB. Cornet Graf Kalkreuth wird Lieut.
1792 Cornet v. Schlepegrell Abschied.
Lieut. Baron Reede Abschied, später als Capitain.
» v. Wilczeck dim.
» v. Streng tauscht mit dem Cornet v. Königsegg im Regt. Schenck Drag. (№ 7.)
1793 Gen. d. Cavall. v. Prittwitz gest.
NB. Oberst v. Elsner, Comm. v. Dalwig Kür. wird Chef.
1794 Lieut. Graf Kalckreuth tauscht mit dem Lieut. v. Schlieffen des Kür. Regts. Prinz Louis v. Würtemberg (№ 5.) (1837 Gen.-Maj. i. Berlin).
Lieut. v. Quast wird à la Suite ins Kür. Regt. Dalwig (№ 12) versetzt.

1794 Cornet Graf Schweinitz I. à la Suite ins Drag. Regt. Schenck (№ 7).
NB. Cornet v. Maltzahn wird Sec.-Lieut.
1795 S. K. H. der Prinz Ludwig v. Preußen erhält das Drag. Regt. Graf Lottum (№ 1.)
Cornet v. Lepel als Fähnrich ins Regt. Geßvenitz Infanterie (№ 45).
Lieut. v. Buch dim.
1796 Major v. Kleist als Ob.-Lt. dim.
Rittm. v Holwede / Lieut. v. Alvensleben II. } Abschied.
NB. Lieut. v. Schack wird Stbs.-Rittm., die Estand.-Junker v. Jagow u. Graf Lüttichau werden Cornets.
Lieut. v. Maltzahn II. Abschied; starb 1837 als Obermarschall.
1797 Gen.-Major u. Comm. v. Holtzendorf erhält das Kür.-Regt. № 9.
NB. Ob.-Lt. v. d. Gröben wird Comm.
Ob.-Lt. v. Kleist (schon 1769 dim.) erhielt die Militair-Akademie.
Oberst v. Beulwitz wird Chef des Cadetten-Corps.
Ob.-Lt. u. Comm. v. d. Gröben als Gen.-Major u. Gesandter in St. Petersburg ausgesch.
Maj. v. Beeren ins Drag.-Regt. Anspach-Bayreuth.
NB. Ob.-Lt. v. Reitzenstein wird Comm.
Lieut. Carl v. Maltzahn dim.
1798 » Graf Schweinitz Abschied.
Stbs.-Rittm. v. Prittwitz als Compagnie-Chef in das augmentirte Regiment Garde du Corps.
Cornet Belshes (ein Engländer) als Lieutenant dim.
» Baron Constant als Lieut. dim.
1800 Lieut. v. d. Hagen Abschied.
NB. Estand.-Junker v. Schöning wird Cornet.
Lieut. v. Tempelhoff Abschied.
NB. Estand.-Junk. v. Sydow wird Cornet.
Pr.-Lt. v. Rauschenplatt als Rittm.
Sec.-Lt. v. Werder wird ins Inf.-Regt. v. Tschammer vers. (№ 27).
Maj. v. Bredow als Ob.-Lt. dim.
1801 Sec.-Lt. v. Oertzen Abschied.
NB. Estand.-Junk. v. Schöning, ehemals im Drag.-Regt. v. Irwing, wird Corn.
1802 Major v. Runstedt Abschied als Ob.-Lt.
NB. Corn. v. Schöning wird Sec.-Lieut., v. Bredow Cornet.
Major v. Berlepsch / Pr.-Lt. v. d. Marwitz } dim.
Lieut. v. Arnim II. Abschied.
1803 Pr.-Lt. Graf Schwerin als Comp.-Chef ins Regt. Garde du Corps versetzt.
NB. Graf v. Pourtales wird Sec.-Lieut., Graf v. Ingenheim Cornet.
Pr.-Lt. v. Dorville dim.
Stbs.-Rittm. v. Glasenapp als Kriegs- u. Steuer-Rath versorgt.
NB. v. Jagow wird Pr.-Lt., v. Schöning Sec.-Lt., Graf Moltke Cornet.
Major v. Katte / Stbs.-Rittm. v. Schlieffen } Abschied.
1804 Stbs.-Rittm. Graf Schwerin Abschied als Major.
NB. Die Cornets-Stelle geht ein, um das Regiment auf den Etat von 37 Offiziers zu setzen; das andere Avancement blieb dem Regiment.
Gen.-Maj. u. Comm. v. Reitzenstein erhält das Kür.-Regt. v. Borstell (№ 7).
NB. Oberst Graf Henckel wird Comm.
1805 Oberst u. Comm. Graf Henckel wird Chef des Kür.-Regts. Dolffs (№ 1).
Oberst Graf Schwerin desgl. des Leib-Kür.-Regts.
NB. Major v. Löschebrand wird Comm.
1806 Sec.-Lt. v. Riedesel starb.
NB. Graf Ingenheim wird Sec.-Lt. v. Gillern von Irwing-Dragoner wird Cornet.
Stbs.-Rittm. v. Alvensleben wird bei Holtzendorff-Kür. (№ 9.) aggr.
Gen.-Lt. und Chef v. Elsner wird mit 2000 Rthlr. pensionirt.
NB. Eleve Graf Brühl rangirt als Cornet ein vor die Cornets Graf Hardenberg und v. Driesen.

Rang- und Quartier-Liste

von den Offiziers des Königlich Preußischen Regiments Gensd'armes pro Mai 1806.

№	Charakter.	Vor- und Zunamen.	Wo sie seit jener Zeit geblieben.
1	Gen.-Lt. u. Chef.	Karl Friedrich v. Elsner*)	1806 vor dem Kriege m. 2000 Thlr. pens., starb 1808.
2	Maj. u. Comm.	Otto Ernst v. Löschebrand	1819 gest.
3	Major.	Wilhelm Urban v. Arnstedt	1836 gest.
4	»	George Ludwig v. Jürgas	1833 als Gen.-Lt. a. D. gest.
5	»	Otto Friedrich Ludwig v. Schack	1815 gest.
6	»	Joachim Ludwig v. König	1827 als Oberst a. D. gest.
7	»	Hans Ludwig Friedrich v. Arnim	1825 als Postmstr. in Sagan gest.
8	»	Friedrich Ludwig v. Alvensleben	1820 erster wirkl. Stallmstr. Sr. Majestät, starb in Potsdam.
9	Rittmeister.	Franz Friedrich v. Gostkowsky	1837 Major a. D.
10	»	Otto Emil Hermann v. Katte	1822 als Major a. D. gest.
1	Stbs.-Rittm.	Ernst Heinrich Wilhelm v. Pannewitz	1839 Landrath des Cottbuser Kreises.
2	»	Otto v. Königsegg	1815 a. D. gest.
3	»	Wilhelm Ludwig v. Arnim	1824 a. D. gest.
4	»	Ludwig Karl Alex. v. Alvensleben	1817 als Maj. des 4. Kür.-Regts. dim., lebt in Zichtau in d. Altmark.
5	»	Friedrich Wilhelm Thomas v. Jagow	1837 Maj. a. D. auf Rüstädt. 1840 Erb-Jägermstr. der Kurmark.
6	»	Benedict Anton Graf v. Lüttichau	1836 als dim. Maj. in Posen.
1	Prem.-Lieut.	Friedrich Wilhelm Max v. Voß	1808 als Rittm. dim, 1828 Dom-Capitular zu Magdeburg, 1840 in den Grafenstand erhoben, 1841 zu Berlin.
2	»	August Wilhelm v. Holtzendorff	1812 als Stbs.-Rittm. dim.
3	»	Wilhelm v. Bredow	1813 Maj. im 6. Kür.-Regt., b. Leibertwolkwitz gebl.
4	»	Leopold Karl Christian v. Plettenberg	1806 bei Wichmannsdorf gebl.
5	»	Wilhelm Werner George Graf v. Hacke	Vom 2. Hus.-Regt. a. Rittm. dim., dann auf Ranft, Dahlwitz rc., Kammerh., 1839 gest.
1	Sec.-Lt. u. Adj.	Karl Ludwig v. Zastrow	1835 als Gen.-Maj. u. Divis.-Comm. gest.
2	Sec.-Lieut.	Karl Christian Georg Leop. v. Schöning	1837 Maj. a. D. auf Salenthin bei Pyritz.
3	»	Ludwig Collm. v. Sydow	1828 als Rittm, vom 5. Hus.-Regt. dim.
4	»	Karl Friedr. Hard. Dan. v. Zieten	1809 in Königl. Würtembergisch. Diensten den Arm verl., 1837 Hauptm. b. d. Inval.
5	»	Ernst Karl Gottfried v. Quistorp	1831 als Major gest.
6	»	Julius Herm. Karl Fried. v. Pourtales	1837 Kammerh. u. Graf, 1840 Ob.-Cerem.-Meister.
7	»	Wilh. Theod. Hellm. Allr. v. Schöning	Rittm. a. D. u. Stallmstr. zu Lindenau bei Neustadt a. d. Dosse.

*) Der Gen.-Lieut. v. Elsner war Inspecteur der Märkischen und Pommerschen Kavallerie-Inspectionen, in welchen er 9 Regimenter Kavallerie und zwar 3 Kürassier-, 4 Dragoner- und 2 Husaren-Regimenter hatte. Seine Insp.-Adj. gehörten nicht mit zum Regt. Gensd'armes, wurden aber in den Ranglisten desselben, wie geschehen, mit aufgeführt.

№	Charakter.	Vor- und Zunamen.	Wo sie seit jener Zeit geblieben.
8	Sec.-Lt.	Leopold Fried. Ferd. Wilh. v. Bredow	1841 als Rittm. a. D. zu Briesen.
9	»	Johann George Karl v. Nostitz	1837 Kaiserl. Russisch. Gen.-Lieut. u. Graf.
10	»	Georg Wilhelm Graf v. Hertzberg	1837 als dim. Maj. vom 10. Hus.-Regt.
11	»	Gustav Adolph Graf v. Jugenheim	1841 Maj. a. D. u. wirkl. Geh.-Rath u. Kammerherr.
1	Cornet.	Franz Friedrich Graf v. Moltke	erkrank als Stbs.-Rittm. der Garde du Corps u. Adjut. des Gen. der Kav. v. Blücher l. J. 1813 in Böhmen als Ueberbringer v. Depeschen.
2	»	Heinrich Graf v. Reuß	als Maj. dim., 1830 Prinz Heinrich LXIII. Reuß-Schleiz.
3	»	vacant (für Graf Brühl)	
4	»	Th. Ernst Friedr. Graf v. Hardenberg	1809 als Sec.-Lt. dim.
5	»	Leopold Baron v. Gillern	1841 Maj. a. D., zuletzt b. 7. Kür.-Regt.
1	Rittm. u. Insp.-Ad.	Friedrich Wilhelm v. Bardeleben	vom Kür.-Regt. № 5. Insp.-Adj. d. Pommersch. Cav.-Insp., 1808 Brig.-Major des Blücherschen Corps, m. A.-U. dim.
2	Stbs.-R. » »	Karl Heinrich v. Borstell	vom Kür.-Regt. № 7., 1841 Gen.-Lieut., Comm. v. Stralsund, war Insp.-Adj. der Märkisch. Kav.-Insp.
		Standarten-Junker.	
1	Stand.-Junk.	Friedrich Wilhelm Graf v. Brühl	1839 als Ob.-Lt. dim.
2	»	Wilhelm v. Driesen	
3	»	Friedrich v. Freiberg	
4	»	Proch. v. Milecky	1808 als Lieut. ausgesch.
		Unter-Stab.	
1	Regts.-Qrtrmstr.	Friedrich Karl Maaße	1836 als pens. Intendantur-Rath gest.
2	Auditeur.	Johann Einan Kiesewetter	1841 Regier.-Rath a. D. in Berlin.
3	Regts.-Chir.	Johann Andreas Völker	1830 als pens. Divis.-Gener.-Arzt gestorb.
4	Feldprediger.	Karl Friedrich Lebrecht Unverdorben	Später Prediger zu Boberow.
5	Stallmeister.	Daniel Friedrich Kayseler	1816 gest.
6	Feldküster.	Wilhelm Beyer	

v. Löschebrand,
Major und Commandeur.

F. № 11. Leib - Carabinier - Regiment.

Unser letzter Kampf,
»Das wird kein Kampf der Kraft sein mit der Kraft —
Den fürcht' ich nicht.«

Schiller.

Die Friedens-Garnisonen des Regiments waren in den letzten Jahren seines Bestehens Rathenow, wo der Stab, die Leib- und 5te, Genthin, wo die 2te, Havelberg und Sandau, wo getheilt die 3te, und Neuhaldensleben, wo die 4te Schwadron stand.

Die Uniform ist aus der Beschreibung, welche im ersten Abschnitt gegeben worden, zu entnehmen.

Die von dem Regiment in den noch vorhandenen gedruckten Stammlisten nachgewiesene Formation ist in so weit richtig, als dasselbe 1692 aus verschiedenen Dragoner-Regimentern errichtet worden ist. Es ward aber 1697 bis auf 3 Compagnien wieder reducirt, bald darauf durch 3 Compagnien des Regiments v. d. Marwitz früher Derfflinger-Dragoner auf 6 Compagnien vermehrt. In dieser Epoche hieß das Regiment Markgraf Albrecht Friedrich von Brandenburg-Dragoner; hätten die 3 Compagnien Marwitz, vereinigt mit den vorhandenen 3 Compagnien Markgraf Albrecht, den Namen Marwitz-Dragoner erhalten und fortgeführt, so ließe es sich vielleicht rechtfertigen, wie solches nun nur irrthümlich geschehen ist, daß die Carabiniers ihrer Kriegsgeschichte auch die des Regiments Derfflinger zugesellt hätten. Die damals zu einem Regiment von 3 Schwadronen vereinigten 3 Compagnien Markgraf Albrecht und 3 Compagnien Marwitz, früher Derfflinger, behielten aber gemeinschaftlich den Namen Markgraf Albrecht und somit ging das vorhin erwähnte und fälschlich in Anspruch genommene Anrecht für dies Regiment verloren. Aus diesem Grunde ward auch seine Nummer, d. h. seine Anciennität, so weit herunter festgestellt, welches ohne Zweifel Allerhöchsten Orts anders geschehen sein würde, wenn dies in der Ordnung gewesen wäre. Wir werden daher, wenn auch von den Stammlisten abweichend, die Kriegsgeschichte des Regiments erst vom eigentlichen Stiftungsjahre desselben, nämlich von 1692 beginnen. Im Jahre 1704 ward das Regiment mit 2 neu geworbenen Compagnien auf 4 Schwadronen gesetzt. Im Jahre 1718, wo es auf 5 Schwadronen gekom-

men und zum Kürassier-Regiment gemacht wurde, mußten die beiden dazu erforderlichen Compagnien vom Regiment selbst abgegeben werden. Im Jahre 1738 ward das Regiment zum Leib-Carabinier-Regiment erhoben. Die darüber vorhandene, dem Original entlehnte und hier folgende Cabinets-Ordre lautet:

„Seine Königliche Majestät in Preußen, Unser allergnädigster Herr haben re„solviret, das bisherige Regiment Kavallerie von Truchses zum Leib-Carabi„niers zu machen, und das Commando davon als Obersten, den bisher bey den „Leib-Regiment zu Pferde gestandenen Obersten Graf von Wartensleben, „zu geben, wie denn dieses Regiment hinfort den Rang gleich nach den Leib„Regiment haben soll. Die dadurch Bey den Leib-Regiment zu Pferde va„cant gewordene Compagnie soll der Obriste von Werdeck, vom bisherigen „Truchsschen Regiment wiederum haben. Welches Höchstgedachte Seiner König„lichen Majestät Dero Kriegs-Cantzeley hierdurch bekannt machen, mit Befehl „das gehörige deshalb zu expediren.

„Potsdam, den 28. April 1738.

„Friedrich Wilhelm."

Der im Jahre 1692 als Stifter des Regiments genannte Oberst Paul von Brand, war dessen erster Chef. Derselbe starb aber noch in demselben Jahre, und der Oberst Markgraf Albrecht Friedrich von Brandenburg ward sein Nachfolger. Von dieser Epoche hatte das Regiment Commandeurs en Chef oder sogenannte Brigadiers. Von letzteren findet sich in der Rangliste von 1711 der Brigadier Heinrich Jordan von Wuthenau aufgeführt, und unter ihm noch 3 Obersten, 1 Oberst-Lieutenant und 1 Major, außerdem aber noch 7 Capitains, 9 Lieutenants und 3 Fähnriche.

Der Markgraf hatte das Regiment bis zu seinem im Jahre

1731 erfolgten Tode, wo es dann dessen ältester Sohn, der Oberst Markgraf Carl, aber nur auf einige Monate erhielt, da er noch in demselben Jahre es an den General-Major Carl Ludwig Grafen von Truchses zu Waldburg abtrat, indem er das Infanterie-Regiment № 19. bekam.

1738 starb Graf Truchses und Oberst Hermann Graf Wartensleben ward sein Nachfolger. Als dieser das Küraßier-Regiment № 9. erhielt, folgte

1741 der Oberst Caspar Ludwig von Bredow, welcher

1751 als General-Lieutenant Pension erhielt, wo dann in diesem Jahre der General-Major Peter von Pennavaire Chef des Regiments ward. Dieser starb

1759 und der General-Major Joachim Christian von Bandemer wurde sein Nachfolger. Derselbe starb 1764; wo das Regiment indeß bis
1768 vacant blieb. In diesem Jahre wurde es dem Obersten Reinhold Freiherrn von Hoverbeck zugetheilt, welcher indeß 1770 als General-Major starb.
1771 ward der Oberst Reimar von Kleist Chef des Regiments. Nachdem dieser als General-Major pensionirt, bekam es
1775 der Oberst Philipp Christian von Bohlen. Dieser erhielt
1784 das Regiment № 1. und der Oberst Hans Sebastian von Reppert ward sein Nachfolger. Derselbe erhielt als General-Lieutenant
1795 den Abschied mit Pension und der General-Major August von Bismarck, welcher den 23. Mai 1800 zum General-Lieutenant avancirte, wurde letzter Chef des Regiments, welches er mithin 11 Jahre gewesen ist. Sein 50jähriges Dienstjubiläum wurde 1803 gefeiert. Derselbe hatte nie in einem andern Regimente gedient. Bismarck war 1753 bei den Carabiniers in den Dienst getreten und mit ihm an einem Tage der Carabinier Peters. Letzterer hatte sich gleich Ersterem schon im 7jährigen Kriege ausgezeichnet und war zum Gefreiten, dann zum Unteroffizier und seit einer langen Reihe von Jahren zum Wachtmeister der Leib-Schwadron avancirt. Bei Kaiserslautern erhielt er die goldene Medaille. Als im September des Jahres 1803 sowohl für Bismarck als für Peters eine 50jährige Dienstzeit verstrichen war, ward solches von dem Kommandeur dem Könige gemeldet, und gnädig, wie dieser von je her gewesen, sandte er an dem bestimmten Tage statt Seiner den General-Adjutanten, Obersten von Völtzig und den Flügel-Adjutanten, Major Graf von Götzen, zu diesem allerdings großartigen, vom Offizier-Corps veranstalteten Feste, welches 2 bis 3 Tage, während welcher immer neue Ueberraschungen sich folgten, währte. Bei der ersten Mittagstafel saßen beide Jubilare neben dem Stellvertreter des Königs, dem Obersten von Völtzig. Derselbe brachte einen unvergleichlich schönen Toast auf beide Jubilare aus und überreichte sodann dem General den großen rothen Adler-Orden und dem Wachtmeister ein Premier-Lieutenants-Patent mit der Anweisung auf die lebenslängliche Pension dieser Charge, auch ward ihm gestattet, die Armee-Uniform zu tragen.

Der Spanische Erbfolge-Krieg war der erste, in welchem das Regiment sich thätig erwieß, jedoch focht es hier nur bei den Belagerungen mehrerer Festungen in Brabant und Flandern.

Im ersten Schlesischen Kriege

1741 war es bei Mollwitz; im zweiten

1744 bei der Belagerung und Einnahme von Prag zugegen.

1745 focht es mit großer Auszeichnung bei Hohenfriedberg, wo es 1 Offizier, 2 Unter-Offiziere, 7 Gemeine todt, 2 Offiziere, 5 Unter-Offiziere und 40 Gemeine verwundet hatte, und bei Kesselsdorf; eben so im 7jährigen Kriege

1756 bei Lowositz, wo 19 Gemeine und 77 Pferde getödtet, und 2 Offiziere, 2 Unter-Offiziere, 1 Trompeter und 25 Gemeine blessirt wurden.

1757 war es mit Ruhm in der Schlacht bei Prag. In der Schlacht von Collin eroberte es eine Standarte. In den Schlachten von Breslau und Leuthen war es ebenfalls und eroberte in der letztern eine Kanone.

1758 stand es vor Olmütz, wo es, bei Wischau angegriffen, dem Feinde eine entschlossene Gegenwehr zeigte.

In der Schlacht bei Zorndorf, wo es die mehr beschriebenen Angriffe unter dem General von Seydlitz, mit dessen Regiment in eine Brigade formirt, geführt von dem General von Bredow, mitmachte, zeichnete es sich gleichfalls vortheilhaft aus. Alle Stabs-Offiziere erhielten den Orden; es verlor in dieser Schlacht 1 Offizier, den Cornet von Platen, 1 Unter-Offizier, 1 Trompeter, 7 Gemeine, und 1 Unter-Offizier, 1 Trompeter und 16 Gemeine waren verwundet. Eben so erwarb es sich die Zufriedenheit des Königs bei Hochkirch.

1760 hielt es sich tapfer bei Liegnitz und Torgau.

1761 eroberte es bei Langensalza 2 Geschütze.

1762 befanden sich 100 Mann des Regiments in der Schlacht bei Freiberg, am 29. Oktober, unter Prinz Heinrich gegen die Oesterreicher und Reichstruppen.

1778 machte es den Baierschen Erbfolge-Krieg mit.

1792 brach das Regiment am ersten Weihnachtstage von Rathenow auf, um nach dem Cleveschen zu marschiren, wo es am 23. Januar

1793 eintraf und, zu dem Armee-Corps des Herzogs Friedrich von Braunschweig-Oels gehörig, Cantonements bezog. Schon am 27. mußte es ein starkes Kommando über den Rhein entsenden, und hiermit begann der unmittelbare Dienst gegen den Feind. Den 30. passirte das ganze Armee-Corps den Rhein. In der Nacht vom 11. Februar mußte das Regiment gegen Venloo vorrücken und es in Besitz nehmen helfen. Am

3. März war es bei den glücklichen Gefechten an der Schwelm, wo die feindlichen Verschanzungen zwischen Schwelm und Röremonde genommen wurden. Am 5. war das Regiment bei der Besetzung des zuletzt genannten Ortes. Am 12. März stand es vor Breda. Der Herzog übergab hier das Kommando dem General-Lieutenant von Knobelsdorff. Am 1. Mai war es beim Gefecht von Vicogne, den 7. bei Hasnon, wo der Lieutenant und Regiments-Adjutant von Stutterheim blieb, den 8. bei dem von St. Amand und im Juni stand es mit zur Deckung der Belagerung von Valenciennes, wo es bei diesem Orte und bei Famars kleine Gefechte hatte. Am 27. September, nachdem es zur Haupt-Armee im Rheinthale gestoßen, half es den Feind aus dem Lager bei St. Ingbert delogiren und den 29. denselben bei Saarbrück über die Saar drängen. Für diese kleinen Gefechte gab der König dem Regimente für 1 Unter-Offizier und 4 Gemeinen eine goldene und 4 silberne Medaillen.

Den 25. November ward der Armee eine Stellung zur Schlacht längst den Ufern der Lauter angewiesen, in welche sie den 28. rückte und dort die dreitägige Schlacht bei Kaiserslautern hatte. Das Regiment stand auf dem rechten Flügel bei Moorlautern. Am 29., als dem ersten eigentlichen Schlachttage, stand der Feind in einem von steilen und waldigten Bergen umgebenen Thale und schien von dort aus die Preußischen Linien durchbrechen zu wollen. Unter solchen Umständen erhielt das Regiment den Befehl zum Angriff auf Infanterie. Schon in stärkerer Gangart begriffen, mußte es eine steile Höhe hinabreiten; dennoch glückte der Chock und der Feind floh entlängst des langen Thales. Dieses hatte einen sumpfigen Boden, der kein Pferd trug, und viele Gräben. Bei der fortgesetzten Verfolgung mußte daher das Regiment sich theilen und so rechts und links auf den Abhängen der Seitenberge dem Feinde nachrücken. Ein Regiment feindlicher Infanterie hatte sich indeß auf der am Ende des Thals befindlichen Hochebene hinter einem Gehege aufgestellt und empfing dort das Regiment mit einem lebhaften Musketen-Feuer. Da saß ein Theil desselben im stärksten Kugelregen ab, riß die Verzäunung nieder, wobei die auf den Pferden gebliebene Mannschaft, mit diesen breit gestellt, den Zaun umbiegen und zerbrechen half. Als man hindurch konnte erfolgte der Chock und der Feind wurde nun theils getödtet, theils gefangen. Der Carabinier Hake erbeutete dabei eine Fahne. Außer vielen Blessirten verlor das Regiment hierbei nur 1 Offizier, den Lieutenant von Katte, und 7 Gemeine; die meisten Gewehrschüsse sollen der großen Nähe wegen zu hoch gegangen sein. Des andern Schlachttages deckte es anfänglich eine

Batterie und hieb später ohnweit Erlebach glücklich auf Infanterie ein, die es theils niederhieb und gefangen nahm, theils in die Lauter jagte. Bei diesem Angriff blieb der Lieutenant von Lewald und mehrere Mannschaften.

Von diesen beiden Schlachttagen muß erwähnt werden:

1. Bei der Attaque am 29. wurde der Carabinier Zeitz von der Leib-Schwadron, dessen Vater auch im Regiment gedient hatte, und der aus Havelberg gebürtig war, mit einem eisernen Infanterie-Ladestock quer durch die Brust geschossen; er rief darauf einem Cameraden zu: „Du, treck rut!" — Der Offizier seines Zuges, Lieutenant Rudolph von Byern, Sohn des Generals gleichen Namens, sagte ihm, daß er zurückreiten möchte, worauf indeß Zeitz erwiederte: „Ne, Herr Lieutenant, det dhue ick nich, ick globe et wird ganz gewiße glieckś noch mal wat geben!" — Dies sagend, warf er sich von Neuem unter die noch immer in Verzweiflung sich vertheidigenden Franzosen, bis er endlich vom Pferde sank. Er ward indeß gerettet und erhielt, nachdem er glücklich geheilt war, die Medaille und den Gnadenthaler; auch gab ihm das Offizier-Corps eine ansehnliche lebenslängliche Pension.
2. Der Stabs-Trompeter Sasse ließ, nachdem er in der Attaque am 30. das verhängnißvolle Fanfaro ausgeblasen hatte, seine Trompete fallen, und stürzte sich mit den Vordersten in den Feind, wofür er die goldene Medaille erhielt.

Der König gab für diese Schlacht allen Stabs-Offizieren und den Rittmeistern von Winning, von Kaphengst, von Zieten, von Flanß und Grafen von Sparr des Regiments den Orden; 6 Wachtmeister und 10 Gemeine erhielten die Medaille, auch wurde der Rittmeister von Winning, der spätere Regiments-Kommandeur, obschon er den Orden erhalten, zur Belohnung Major. Das Regiment bezog Cantonnements und ging dann

1794 am 5. Februar durch Mainz nach dem Hessen-Darmstädtschen in die Winter-Quartiere. Den 23. April erhielt das durch Verlust vor dem Feinde und Krankheiten sehr geschwächte Regiment aus dem Depôt 236 Gemeine und 282 Pferde. Den 13. Mai verließ dasselbe seine Winter-Quartiere, ging oberhalb Höchst über den Main, den 14. bei Oppenheim über den Rhein und hatte in diesem Monat am 23. noch zwei Gefechte bei Mäckenheim und Fischlingen. Bei dem Rückzuge der Armee nach dem Treffen von Kaiserslautern kommandirte eines Tages der vorhin gedachte Lieutenant von Byern eine Feldwacht. Der Feind umging solche und wollte sie aufheben. Dies gelang indeß

nicht, vielmehr hieb sich die Feldwache glücklich durch und kehrte mit unbedeutendem Verlust zum Regimente zurück. Der Unter-Offizier Dören leistete bei dieser Gelegenheit durch Entschlossenheit und Umsicht ausgezeichnete Dienste. Er erhielt dafür die goldene Medaille und avancirte nebenbei zum Wachtmeister.

Nachdem es im Spätjahre Winter-Quartiere bezogen, verließ es solche den 26. Februar 1795, marschirte nach Westphalen und kehrte Ende Mai in seine Friedens-Garnisonen zurück. Die Einwohner derselben und die der Umgegend hatten für ihr Regiment während des Feldzuges auch in der Abwesenheit gesorgt. Sie hatten demselben zur Vertheilung an die Mannschaft 644 Hemden, 814 Paar Strümpfe und 867 Thlr. 1 Gr. 4 Pf., incl. 193 Thlr. Gold, nachgesendet.

1798 marschirte das Regiment zur Demarkations-Linie nach Westphalen, kehrte aber 1801 wieder in die heimathlichen Garnisonen zurück.

1805 marschirte es bis in die Gegend von Fulda und dann im Frühjahr

1806 wieder zurück. Ende August dieses Jahres ging es nach Sachsen und befand sich endlich wie die übrige Cavallerie des betreffenden Armee-Corps am 13. Oktober auf dem Bivouacq bei Auerstädt. Der Chef des Regiments war Alters halber auf ausdrücklichen Befehl des Königs in Rathenow zurückgeblieben. Das Leib- und das Carabinier-Regiment bildeten die Brigade des Prinzen Wilhelm von Preußen, Königliche Hoheit. Am 14. Oktober bei der Schlacht von Auerstädt machte das Regiment einen Angriff auf die Division Morand, reussirte indeß nicht, verlor aber viel Leute und noch mehr Pferde. So wurden allein 6 Offizieren ihre Pferde unter dem Leibe getödtet. Der Prinz Wilhelm, Königliche Hoheit, verlor gleichfalls das Seinige und erhielt dabei eine Contusion, in Folge welcher derselbe zurückgebracht werden mußte. Nach der Schlacht marschirte das Regiment, wie fast alle anderen, ohne bestimmte Direktion zurück. In der Nacht stieß es unerwartet auf den Feind, mußte umkehren, ging über Weißensee, wo es mit der französischen Dragoner-Division Klein zusammentraf, und wo, wie bekannt, eine Art von Convention alle gegenseitigen Feindseligkeiten auf kurze Zeit aufhob, nach Nordhausen. Hier nahm es, nachdem es an diesem Tage 1 Offizier, den Lieutenant von Parsenow und etwa 30 Pferde zu einer gebildeten Arrier-Garde gegeben, wobei dieser Offizier Gelegenheit hatte, ein kleines aber rühmliches Gefecht mit der Kavallerie der feindlichen Avant-Garde zu bestehen, an dem dortigen Treffen Theil und erreichte endlich Pasewa k wo es durch Verluste aller Art sehr schwach, und an Leuten und Pferden fast völlig

erschöpft, ankam und am 29. Oktober kapituliren mußte. Es kann hier nicht der Ort sein, diese Kapitulation näher zu erörtern, aber zur Steuer der Wahrheit muß bemerkt werden, daß der dem Regiment aggregirte Rittmeister von Welk, welcher früher bei dem Regiment № 6 gedient hatte, sich freiwillig erbot, mit einer Patrouille vorzugehen, um sich zu überzeugen, ob der Feind wirklich den Paß von Löcknitz, wie er angab, bereits stark besetzt habe. Der Oberst von Poser, der die dort versammelten Kavallerie-Regimenter kommandirte, lehnte dies Anerbieten jedoch mit dem Vorgeben ab, daß alle seinem Kommando untergebenen Regimenter sofort nach Löcknitz aufbrechen würden. Jetzt übernahm aber der im Patente ältere Oberst von Hagen der Infanterie das Ober-Kommando. Der sonst so brave und würdige, von allen seinen Untergebenen geachtete und geliebte Oberst von Winning war Kommandeur des Leib-Carabinier-Regiments und dieser wollte durchaus in eine abzuschließende Kapitulation nicht willigen; sein damaliger Adjutant, der noch lebt, und dessen Wort für die Wahrheit bürgt, (von der wir Offiziere, die dabei waren, übrigens alle wissen) war Zeuge, wie die ganze Nacht hindurch Oberst von Winning seine Zustimmung zur Kapitulation ernstlich verweigerte. Ein in solchen Fällen gemißdeutetes und mißbrauchtes Subordinations-Verhältniß verwieß ihn endlich auf Schweigen — und Gehorsam.

In der Gegend von Neu-Strelitz ward der Cornet Eugen von Byern mit 3 Unter-Offizieren und 7 Carabiniers beauftragt, für den 28. Oktober auf der Straße nach Prenzlau Quartiere zu machen. Das Regiment veränderte indeß in Folge eingegangener ungünstiger Nachrichten die Marsch-Direktion auf Pasewalk. Byern erwartete dasselbe bis den 28. Morgens, ohne daß es eintraf. Endlich erschien ein berittener Offizier der Infanterie und gab vor, ein Adjutant des zu Prenzlau gefangenen Armee-Corps zu sein, der beauftragt wäre, die in der Nähe dieses Ortes noch befindlichen Truppen dahin zu geleiten, da sie mit in die daselbst geschlossene Kapitulation gehörten. Der damals noch sehr junge Cornet meinte indeß, er wolle versuchen, zuvor sein Regiment aufzusuchen, marschirte sofort ab, erreichte mit seinem Kommando, obschon unter manchen Gefahren den Paß von Löcknitz und endlich auch Stettin. Dort angekommen, mußte er, um einer abermaligen Gefahr der Gefangenschaft zu entgehen, sogleich wieder aufbrechen. Auf der Straße nach Garz traf er die Depôt-Eskadron seines Regiments, der er sich anschloß, und mit welcher er nach Preußen marschirte, wo wir diese Ueberreste im nächsten Abschnitte wieder aufnehmen werden.

Das Depôt war nämlich von Rathenow aus, von dem Premier=Lieutenant von Lobeck, der von den Rheinkriegen her, als ein braver und umsichtiger Offizier rühmlichst gekannt war, geführt, bis hinter Stettin marschirt, wo erst der eigentliche Kommandeur desselben, Stabs=Rittmeister von Byern, der so lange im Canton gewesen war, wieder eintraf.

Was werden die fernen Jahrhunderte sagen? —
Sie werden gerecht — Euer Schicksal beklagen!
Die Muse weint, der Griffel bebt,
Der Körper stirbt — die Seele lebt! —

Offizier=Abgangsliste

des Königlichen Leib=Carabinier=Regiments.

1756	Cornet v. Lucke gest.	
1757	Rittm. v. Bredow dim.	
	Lieut. v. Kulemann versetzt.	
	Cornet v. Bröcker dim.	
	Oberst v. Schwerin bei Collin gebl, hatte für Lowositz d. Orden erh.	
	Rittm. v. Ditten desgl.	
	Cornet v. Briest gest.	
1758	Gen.=Maj. v. Schmettau	versetzt.
	Lieut. v. Wuthenow	
	Cornet v. Schmäling	dim.
	» v. Schladen	
	» v. Platen gebl.	
	Lieut. v. Ribbeck	dim.
	Cornet v. Puttkammer	
1759	Stbs.=Rittm. v. Treskow	gest.
	Gen.=Lieut. v. Pennavaire	
	Oberst v. Basold vers.	
1761	Cornet v. Münchow gebl.	
	Rittm. v. Heydebrecht	
	» v. Hellermann	dim.
1762	Oberst v. Arnstedt	
	» v. Treskow	
1763	Cornet v. Wurmb abgeg.	
	Lieut. v. Arnstedt	dim.
	Cornet v. Bischofswerder	
1763	Cornet v. Lipser	dim.
	Major v. Itzenplitz	
	Cornet v. Arnstedt abgeg.	
	Major v. Wuthenow dim.	
1764	Lieut. v. Werder	dim.
	Rittm. v. Bismark	
	Stbs.=Rittm. v. Byern	
	Gen.=Maj. v. Bandemer	gest.
1765	Rittm. v. Kalben	
	Lieut. v. Ußlar abgeg.	
	» v. Trümbach	
1766	Cornet v. Bothmer	dim.
1767	Lieut. v. Byern	
	Cornet v. Alben abgeg.	
1768	Stbs.=Rittm. v. Angern dim.	
	Ob.=Lt. v. Katte versetzt.	
1769	Lieut. v. Eltester	
1770	Major v. Krahn	dim.
	Lieut. v. Reeger	
	Gen.=Maj. Baron v. Hoverbeck	gest.
1771	Major v. Bredow	
	Stbs.=Rittm. v. Röttger versetzt.	
	Oberst v. Ullrich dim.	
1772	Cornet v. Katte dim.	
	» v. Oertzen gest.	
1773	Major v. Bredow dim.	

1774	Rittm. v. Katte gest.
1775	Lieut. v. Schirrmann gest.
	Stbs.-Rittm. v. Waldow }
	Gen.-Maj. v. Kleist } dim.
	Cornet Graf v. Wartensleben }
1776	» v. Bölzig versetzt.
	Lieut. Graf v. Ortenburg a. Maj. dim.
	» v. Kleist dim.
1778	Stbs.-Rittm. Vetter versetzt.
	Major v. Plotho dim.
1780	Cornet v. Otterstedt gest.
1781	» v. Zieten } dim.
	» v. Boden }
	Rittm. v. Katte gest.
	Lieut. v. Erxleben } dim.
1782	Stbs.-Rittm. v. Bismarck }
1783	Oberst v. Backhoff versetzt.
	Stbs.-Rittm. v. Oertzen } als
	» v. Metzsch } Major dim.
1784	» v. Kleist versetzt.
	Major v. Berkow } gest.
	Stbs.-Rittm. v. Kosboth }
	Gen.-Maj. v. Bohlen versetzt.
	Stbs.-Rittm. v. Seydlitz dim.
1785	Cornet v. Schierstedt } dim.
1786	Lieut. Baron v. Trachenberg }
1788	Oberst v. Buddenbrock als Gen.-Major dim.
	» v. Ilow versetzt.
1789	Lieut. v. Wedell }
	» v. Weyrach } dim.
1790	» v. Hacke }
	Oberst v. Schmettau versetzt.
1792	Sec.-Lt. v. Taubenheim dim.
	Pr.-Lt. v. Kleist } versetzt.
	Sec.-Lt. v. Götzen }
1793	Major v. Zastrow dim.
1793	Sec.-Lt. v. Stutterheim gebl.
	Rittm. v. Knoblauch } dim.
	Pr.-Lt. v. Werdeck }
	Sec.-Lt. v. Katte } geblieben.
	» v. Lehwald }
	Major v. Schirmann gest.
	Cornet Graf v. Sandreczky }
1794	Sec.-Lt. v. Alvensleben } dim.
	» v. Billerbeck }
	Rittm. v. Winterfeld }
	Sec.-Lt. v. Lipinsky gest.
	» v. Görne dim.
1795	Gen.-Lt. v. Reppert } dim.
	Oberst v. Röttger }
	Pr.-Lt. v. Bigny } gest.
	Oberst v. Wichert }
	Sec.-Lt. v. Bismarck }
1796	» v. Schwerin } dim.
1797	Ob.-Lt. v. Böhmer }
1798	Rittm. v. Flanß als Major dim.
	Sec.-Lt. v. Schierstedt }
	» v. d. Busche }
	» Baron v. Müller }
	» v. Kleist }
1800	Rittm. v. Langen } dim.
	Oberst v. Holtzendorff }
1802	Sec.-Lt. v. d. Leithen }
	Cornet v. Drieberg }
1803	Rittm. v. Randow }
	Oberst v. Wobeser ward Chef des Drag.-Regts. seines Namens.
	Major v. Randow erh. eine Inv.-Comp.
1804	Sec.-Lt. Graf v. Sandreczky dim.
	Maj. Baron v. Lentulus } gest.
	Sec.-Lt. v. Jordan }
1806	Rittm. v. Oertzen dim.

Rang- und Quartier-Liste

der Offiziere des Königlich Preußischen Regiments Leib-Carabiniers pro Juli 1806.

№	Charakter.	Vor- und Zunamen.	Wo sie seit jener Zeit geblieben.
1	Gen.-Lieut.	August v. Bismarck	1813 pens., gest.
2	Oberst u. Comm.	Otto v. Winning	1809 abgeg., 1838 in Rathenow gest.
3	Oberst-Lieut.	Wilhelm v. Kaphengst	1813 pens., gest.
4	Major.	Hans Balthas. v. Zieten	1810 als Ob.-Lt. dim., 1824 in Loegow bei Fehrbellin.
5	»	Carl Friedrich Graf. v. Sparr	1813 pens., gest.
6	» ohne Eskdr	Carl v. Knoblauch	1813 pens., 1841 in Rathenow.
7	» »	Hans Wilhelm v. Restdorff	1814 pens.
1	Rittmeister.	Carl Friedrich v. Heugel	1813 Maj. u. Comm. des 2. Pomm. Ldw.-Kav.-Regts., 1826 pens., gest.
2	»	August Ludwig v. Roemann	1809 gest.
3	»	August Friedrich v. Bismarck	1810 Maj., 1813 pens., 1841 in Rathenow.
1	Stbs.-Rittm.	Rudolph August v. Boern	1812 Major im 1. Drag.-Regt.
1	Prem.-Lieut.	Johann Philipp Friedrich v. Böhmer	entlassen, 1838 in Naumburg.
2	»	Wilhelm v. Görne	1815 Stbs.-Rittm., dim., 1841 in Zerbst.
3	»	Theodor August v. Lobeck	Maj., 1835 dim., 1841 i. Höningern b. Namslau.
4	»	Wilhelm v. Breymann	1817 Maj. im 8 Kür.-Regt, pens., 1841 in Gr.-Salze.
1	Sec.-Lieut.	Ludwig Georg Ernst v. Oppel	1813 entlassen.
2	»	Julius Ludwig v. Breymann	1815 als Rittm. vom 10. Hus.-Regt. dim., 1841 im Braunschw.igschen.
3	»	Albert v. Bandemer	1815 Rittm. im Elb-Ldw.-Cav.-Regt, gebl.
4	»	Cajetan v. Zalesky	1826 dim., in Smarglin bei Raziejewo.
5	»	Hans Ludwig v. Katte	1819 Pr.-Lt. im 2. Merseburg. Ldw..Regt., dim., 1841 in Zollchow bei Genthin.
6	»	Carl v. Gauvain	Maj. a. D., St.-Rath a. D., 1841 i. Brandbrg.
7	»	Carl August v. Kotzau	1822 Rittm. im 3. Bat. 7. Ldw.-Regts., gest.
8	S.-Lt u. Gen.-Adj.	Ferdinand Wilhelm v. Trotha	1826 Ob.-Lt. u. Comm. des 1. Gde.-Ul.-Ldw.-Regts., gest.
9	Sec.-Lieut.	Hans v. Zieten	1828 als Maj. v. 7. Kür.-Regt. vers. u. dim., gest.
10	»	Friedrich v. Bismarck	1814 Pr.-Lt. i. Lützowsch. Freicorps, entl., 1828 in Berlin.
11	»	Carl Friedrich v. Parsenow	1809 dim., 1840 in Müssenthin b. Anclam, gest.
12	»	Friedrich Rudolph v. Somnitz	1815 Pr.-Lt. im 2. Brdbg. Brig.-Garn.-Bat., gest.
13	»	Carl Otto v. Winning	1841 Ob.-Lt., aggr. dem 2. Drag.-Regt.
14	»	Otto Ludwig Leopold v. Erxleben	1841 Maj. a. D., Dombechant zu Brandenburg auf Selbelang.
15	»	Ludwig v. Zitzwitz	1833 Cap. a. D. und Woyt in Chodziesen. 1838 abgeg.
16	S.-Lt. u. Regt.-Adj.	Ludwig v. Bülow	1829 als Ob.-Lt. mit Pens. vom 6. Kür.-Regt. dim., 1841 zu Niesky.

№	Charakter.	Vor- und Zunamen.	Wo sie seit jener Zeit geblieben.
17	Sec.-Lieut.	Ernst Adolph Wilhelm v. Monteton	1841 aggr. Maj. des 6. Kür.-Regts. 1803 im März Cornet.
1	Cornet.	Carl Wilhelm v. Wangenheim	1833 Ob.-Lt. in Herzogl.-Sächs.-Meining. Schütz.-Bat.
2	»	Wilhelm Friedrich v. Bülow	1820 als Maj. mit Pens. vom 6. Kür.-Regt. dim., 1841 in Charlottenburg.
3	»	Adolph Leopold Graf v. Schwerin	1808 gest.
4	»	Ferdinand v. Kaphengst	1812 Sec.-Lt. im 6. Kür.-Regt., gest.
5	»	Friedrich Eugen v. Byern	1817 aggr. Rittm. 3. Ul.-Regts., mit Armee-Unif. ausgesch., 1841 in Berlin.
		Aggregirt im August und September 1806.	
1	Rittm.	Ludwig v. Welck	1809 als Maj. dim. Stand früher beim Kür.-Regt. № 6.
1	Sec.-Lt.	Friedrich Baron v. Monteton	1841 Haupt-Ritterschafts-Gen.-Wittw.-Kassen-Direkt. u. Reg.-Rath rc. in Berlin.
		Standarten-Junker.	
1	Stand.-Junk.	Friedrich Graf v. Bredow I.	1841 zu Görne bei Friesack.
2	»	Carl Ludwig Graf v. Bredow II.	zu Friesack.
3	»	Wilhelm v. Alvensleben	Maj. a. D., Kammerherr rc., lebt in Redekin bei Genthin.
4	»	Friedrich Wilhelm v. Schierstedt	
5	»	Friedrich v. Kretschmann	
		Unter-Stab.	
1	Regts.-Qrtrmstr.	Johann Peter Knauff	1813 pens., 1828 Landrentmstr. zu Merseburg.
2	Feldprediger.	Carl Ludwig Götze	1826 Pred. in Neuen-Klitsche bei Genthin, gest.
3	Auditeur.	Johann Leiber	1811 gest.
4	Regts.-Chir.	Carl August Puchtert	1806 bei Auerstädt gebl. oder verbrannt.
5	Stallmeister.	Carl August Laue	1828 Milit.-Hosp.-Direktor in Braunschweig.

v. Winning.

III. Abschnitt.

Geschichte des sechsten Kürassier-Regiments, gen. Kaiser von Rußland.

Das Schwerdt ist des Mannes eiserne Braut,
Vermählt ihn mit heiligen Banden,
Wer Gott, dem König, dem Schwerdte vertraut,
Wird nimmer, das glaubt mir, zu Schanden.
Wie die Sichel durch wankende Halmen geht,
So das Schwerdt die Haufen danieder mäht!
Mag mit Donner und Blitz der Feind auch fechten,
Wir führen das Schwerdt in der nervigten Rechten.

von Blomberg.

Wer von den noch lebenden Kameraden vom Jahre 1806, an das alte Regiment zurückdenkt, in welchem er seine Reiterlaufbahn begonnen, und das mit den übrigen zuletzt einem so traurigen unabwendbaren Verhängniß unterliegen mußte, der fühlt sich gewiß — mit dem Verfasser dieser Schrift — in tiefster Brust schmerzlich bewegt, und die trüben schicksalsschweren, jedoch großartigen Erinnerungen der Vergangenheit ziehen nochmals in wechselnden Bildern seinem Geiste vorüber. Er blickt sodann ernsten Sinnes über das Riesengrab unserer Heldenahnen — das der lieben alten sechs Regimenter — hinweg, und betrachtet nun mit zurückkehrender Zufriedenheit und dem Gefühle ehrhaften Stolzes, wie Tod und Zeit so Schönes und Herrliches aus jenen theuern Gräbern hervorgehen ließen.

Indem wir uns nun unserm Hauptzweck nähern und des Erben so vieler Heldentugenden, des rasch und kräftig empor gewachsenen Sohnes so würdiger Eltern vorzugsweise gedenken, wollen wir zuvörderst den Stammbaum nachweisen, der das Alter und die Reinheit seines Adels bekundet.

16*

I. Abtheilung.

Formation des Regiments und dessen ferneres Walten und Verbleiben bis Ende Dezember 1812.

1806 Wir müssen gegenwärtig die im IIten Abschnitte verlassenen und von uns vorläufig bis nach Preußen hin begleiteten Schwadronen und Kommandos der sechs alten Regimenter hier wieder aufnehmen.

Die Depôt-Schwadron des Regiments № 2 war bereits, wie wir wissen, in Memel angekommen. Sie war stark: 100 Gemeine, darunter 80 Rekruten, und hatte nur 70, fast rohe Pferde. Die Waffen waren reparaturbedürftig und Munition war nicht vorhanden.

Der Rittmeister von Glasenapp kommandirte die Schwadron und seine Offiziere waren: der Prem.-Lieut. von Winterfeld, die Sec.-Lieuts. von Alvensleben und von Meerheimb, so wie der Cornet von Meyeringk; außerdem 12 Unter-Offiziere, darunter die Standarten-Junker von Dannenberg und von Reitzenstein. Den 8. Januar 1807 besichtigten Ihre Majestäten der König und die Königin die Schwadron, die durch hinzugekommene Versprengte sehr verstärkt war, und welcher in jeder Beziehung die Allerhöchste Zufriedenheit zu Theil ward; der Rittmeister von Glasenapp wurde an diesem Tage Major, so wie die genannten beiden Junker Cornets, und Seine Majestät geruhten die Schwadron zu beordern, den Dienst um die Allerhöchsten Personen zu übernehmen. In diesen Tagen erhielten die Lieutenants von Meerheimb und von Bredow I., letzterer von den Gensd'armes, die Erlaubniß, nach Danzig zu gehen, wo es an Offizieren fehlte, um dort den Krieg mitzumachen. Nach der Schlacht von Friedland, und nachdem der Feind Königsberg besetzt hatte, marschirte die Schwadron mit dem Geheimen Archiv, dem Schatz und andern Kostbarkeiten nach Riga, wo sie bis zum Tilsiter Frieden verblieb, dann über Memel zurückkehrte und in der Gegend von Tilsit, an der Gülge und Ruße Kantonements bezog, später indeß nach Labiau marschirte.

Bei diesem Zeitpunkt müssen wir mit unserer Erzählung einhalten, um uns zu den übrigen Schwadronen zu wenden, wollen indeß hier noch hinzufügen, daß dieselbe bei der

Rückkehr nach Memel die bis dahin getragenen Zöpfe verlor und aus der Königlichen Chatoulle die Mittel erhielt, um graue Beinkleider mit Knöpfen über die Stiefel für sich anfertigen zu lassen. So uniformirt, hatte die Schwadron vor dem Könige und dem Kaiser Alexander Parade, wobei sie abermals sehr belobt und reichlich beschenkt ward.

Die Depôt-Schwadron des Regiments № 3 war, wie wir bereits gesagt haben, bei Anklam gefangen worden, und es sind nur die durchgekommenen Abtheilungen des Regiments, mit denen wir es ferner zu thun haben. Diese Abtheilungen waren nicht unbeträchtlich, wenn auch die Anzahl der Köpfe und Pferde nicht mehr ganz genau nachgewiesen werden kann. Die Führer und sonstigen Offiziere dieser Kommandos waren:

1. der Rittmeister Christian Ludwig von Trotha,
2. „ Premier-Lieutenant Graf von Anhalt,
3. „ „ von Meyer,
4. „ Seconde-Lieutenant von Löwenklau,
5. „ „ Baron von Rheden II.

Auch war der Regiments-Chirurgus Jänisch mit durchgekommen. Diese nun vereinigten Abtheilungen wurden vor der Hand nach Gumbinnen in das allgemeine Kavallerie-Depôt gesendet. Anfangs Januar 1807 ward Rittmeister von Trotha Major und Seconde-Lieutenant von Löwenklau Premier-Lieutenant.

Vom Regiment № 6 wissen wir, daß etwa 6 bis 7 schwache Züge, zwei Standarten und die auf dem Marsche eingeholte Depôt-Schwadron und Bagage nach Preußen entkamen. Die Stärke an Mannschaft und Pferden von diesen vereinigten Abtheilungen ist auch hier nicht genau anzugeben; sie betrug etwa 250 Mann und Pferde.

Die Offiziere derselben waren nach einer offiziellen Rangliste dieses Detachements d. d. Gumbinnen, den 22. Dezember 1806:

1. Oberst und Regiments-Kommandeur von Schubart,
2. Rittmeister von Fritsch,
3. „ von Windheim,
4. Premier-Lieutenant von Schubart,
5. Seconde-Lieutenant und General-Adjutant von Loebell,
6. „ von Horn,
7. „ von Dassel,
8. „ und Regiments-Adjutant von Rheden,
9. „ von Bojanowsky,

10. Seconde-Lieutenant von Ditfurth
11. Cornet von Friesen.
12. „ von Hartmann

Der Junker von Egloffstein hatte die Standarte der 4ten und der Unter-Offizier Friedrich Bertling die der 5ten Schwadron geführt und gerettet. Letzterer erhielt dafür die Medaille.

Vom Unterstabe war der Regiments-Quartiermeister Pflaume und der Auditeur Graaf dabei.

Diese Abtheilung wurde ebenfalls über Danzig vorläufig nach Gumbinnen dirigirt. Seine Majestät gaben derselben dort die ungetheilteste Zufriedenheit zu erkennen; Wachtmeister Kappe, Unter-Offizier Liebrecht, Trompeter Boose und mehrere Kürassiere erhielten hier die verdiente Medaille und zwar der rc. Kappe, da er die silberne bereits in der Rhein-Kampagne erworben, dies Mal die goldene. In den ersten Tagen des Januars 1807 ward der Rittmeister von Fritsch Major, der Premier-Lieutenant von Schubart Stabs-Rittmeister, der Seconde-Lieutenant von Loebell, dem in mannichfacher Hinsicht die Rettung dieser Abtheilung verdankt wurde, Premier-Lieutenant und im Juni darauf schon Stabs-Rittmeister, der Cornet von Friesen Seconde-Lieutenant und der tapfere Junker von Egloffstein ward zum Cornet befördert.

Der Rittmeister von Windheim erhielt noch vor der Bildung der Stülpnagelschen Kürassier-Brigade ein gemischtes Kommando von etwa 40 Pferden und leistete hiermit zur Erhaltung von Verbindungen wichtige Dienste.

Die Depôt-Schwadron des Regiments № 7 war, wie wir aus dem IIten Abschnitte schon wissen, in Danzig eingetroffen, wo sie die Belagerung bis zum geschlossenen Tilsiter Frieden mitmachte. Ihre Stärke war über 100 Leute und Pferde. Dieselbe wurde von dem Major von Kunow befehligt und die übrigen Offiziere waren:

1. Seconde-Lieutenant Graf v. d. Schulenburg-Hornhausen,
2. „ von Schlepegrell und
3. „ von Dinklage,

so wie der Standarten-Junker von Wrangel und der Stallmeister Meyer. Nach dem Frieden werden wir diese Schwadron weiter verfolgen und wollen nur jetzt noch hinzufügen, daß vom Regiment selbst die Lieutenants von Lützow, von Bornstedt, von Ledebur und von Kleist, so wie der bereits erwähnte Junker von Witzendorff, der gleich Cornet wurde, nach Preußen und Pommern entkamen und theilweis

angestellt wurden. Außerdem gelangten aber auch mehrere Unter-Offiziere und Gemeine nach Ost-Preußen, die man nach Gumbinnen dirigirte. Der Junker von Wrangel wurde Cornet.

Das Depôt des Regiments № 10, unter Befehl des Rittmeisters von Gostkowsky, des Seconde-Lieutenants von Bredow II. und des Cornets Baron von Gillern, 12 Unter-Offiziere, 120 Gemeine und 132 Pferde stark, verließ am 19. Oktober 1806 Berlin. Es führte 14 Wagen mit Militair-Effecten bei sich, traf den 23. in Schwedt, den 11. November in Graudenz und den 29. in Allenburg ein. Am 18. Dezember erhielt es Pferde geliefert, um etwa 30, der Schwadron zu Fuß aus dem Canton nachgekommene Leute beritten zu machen, welche sodann aus den mitgeführten Bekleidungsgegenständen vollständig uniformirt wurden. Nun war die Schwadron wieder complett. Von Allenburg marschirte sie nach Gumbinnen.

Die Depôt-Schwadron des Regiments № 11, welche wir mit dem durchgekommenen Detachement des Cornets von Byern bis nach Preußen begleitet hatten, marschirte den 17. Oktober 1806 aus Rathenow. Sie zählte 4 Offiziere, 15 Unter-Offiziere, 1 Trompeter, 95 Gemeine und 111 Pferde, worunter 75 Remonten und 75 Rekruten. Der Kommandeur der Schwadron war der Stabs-Rittmeister von Byern, die Offiziere derselben: der Premier-Lieutenant von Lobeck und die Seconde-Lieutenants von Bandemer und von Ziethen. 30 Wagen waren mit Militair-Effecten beladen und folgten dem Marsche. Von Stettin aus, wohin derselbe sich dirigirte, sollten diese Ausrüstungsgegenstände zu Wasser nach Danzig gehen, wurden aber vor der Einschiffung von den Franzosen genommen. Der Marsch der Schwadron ging über Graudenz und Königsberg nach Gumbinnen zu dem allgemeinen dortigen Kavallerie-Depôt.

1807 Die bei dem zuletzt genannten Orte nunmehr versammelten Depôts, durchgekommenen Theile und Ranzionirten der an der Saale zerstreuten Regimenter der Preußischen Kavallerie, von denen uns hier die der Kürassier-Regimenter № 3, № 6, № 10 und № 11 besonders interessiren, waren unter dem Befehl des ältesten Offiziers dieser Detachements, des Obersten von Schubart, Regiments von Quitzow, gestellt. Der Premier-Lieutenant von Loebell dieses Regiments ward sein Adjutant. Nachdem die meisten dieser Abtheilungen etwa 4 Wochen in jener Gegend kantonirt und sich, so viel es ging, wieder in marschfähigen Stand gesetzt hatten, brachen dieselben nach Tilsit auf, weil die in Polen gelieferten unglücklichen Gefechte, welche auf das erforderlich gewordene Formations-Geschäft störend hätten einwirken können, ein weiteres Zurückziehen nöthig machten.

Hier in Tilsit, Ragnit und Umgegend wurde diese Kavallerie, die zwischen 2 bis 3000 Pferde stark sein mochte, in Kantonnirungen verlegt und Mitte Februar 1807 in Brigaden zu 4 Schwadronen formirt. Alles, was Kürassier war, bildete zusammen eine Kürassier-Brigade, während alle Dragoner in eine Dragoner- und alle Husaren in zwei Husaren-Brigaden formirt wurden. Erstere erhielt der Major von Stülpnagel vom Regiment Baillodz, die Dragoner- der Major von Wedell I. vom Regiment Katt und die beiden Husaren-Brigaden die Majors von Zieten und Prinz von Bernburg. Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Wilhelm von Preußen ward die Leitung der Formation dieser Brigaden Allerhöchsten Orts übertragen. Der Oberst von Schubart war krankheitshalber in Gumbinnen zurückgeblieben und nahm seinen Abschied als General-Major. Der Major von Wedell trat an seine Stelle. Bei der Formation dieser Brigaden ward der Premier-Lieutenant von Loebell als Adjutant zur Dragoner-Brigade kommandirt. Die Stülpnagelsche Kürassier-Brigade, 4 Schwadronen stark, war folgendermaßen zusammengesetzt: die erste Schwadron aus dem Depôt des Regiments Gensd'armes, geführt durch den Rittmeister von Gostkowsky; die zweite aus den Resten des Leib-Kürassier- und Leib-Carabinier-Regiments, durch den Rittmeister von Trotha kommandirt; die dritte aus dem Depôt des Kürassier-Regiments Baillodz unter dem Rittmeister von Blumenthal und die vierte aus den Resten des Regiments Quitzow, einigen Unter-Offizieren des Regiments Reitzenstein und einiger Mannschaft des Regiments Heising unter Führung des Majors von Fritsch. Diese letzte Schwadron führte ihre beiden Standarten bis dahin stets bei sich und darf die Formation dieser und der anderen Brigaden überhaupt nur als eine interimistische angesehen werden, die keineswegs für die Folge, etwa wie der Verband eines Regiments beabsichtigt war. Alles behielt seine mitgebrachte Uniformen, weshalb denn auch diese Brigade sich als eine wahre Musterkarte der vorhanden gewesenen Kürassier-Regimenter dem Auge darbot. Auch ließ jede dieser Schwadronen bei dem nachher erfolgten Abmarsch ein besonderes Depôt in Tilsit zurück, und nahm nur das Beste an Leuten, Pferden und Bekleidungsgegenständen in die Marsch-Schwadronen mit. Die Stülpnagelsche Kürassier-Brigade war, als sie wieder ins Feld rückte, etwas über 400 Pferde und einige 30 Offiziere stark. Im Laufe dieses Winters nahmen mehrere von den namhaft gemachten Offizieren und Unterstabs-Beamten wegen Invalidität ihren Abschied, dagegen muß erwähnt werden, daß wiederum andere Offiziere der mehrgedachten Regimenter, welche gefangen worden waren, unter andern der Seconde-Lieutenant von Barner II. und Cornet von Kleist des

Leib-Kürassier-Regiments die gefahrvolle und beschwerliche Reise nach Preußen unternahmen, um den Krieg ferner mitzumachen, indeß nicht ausgewechselt, auch keine Wiederanstellung vor dem Tilsiter Frieden fanden. Anfangs März erhielt die Stülpnagelsche Kürassier-Brigade Marsch-Ordre, ging bis gegen die Passarge vor, ward zwischen Heiligenbeil, wo das Haupt-Quartier war, und Braunsberg in enge Quartiere verlegt und dem von L'Estocqschen Corps einverleibt.

Der dort herrschende Mangel an Fourage, wonach das Dachstroh zum Hechselschneiden verwendet werden mußte, erzeugte unter den Pferden viel Krankheiten. Der Geist der Mannschaft war indeß vortrefflich, wie deren Ausbildung, die dort mit Eifer und Lebendigkeit fortgesetzt wurde; namentlich ward dem Felddienst eine ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet, wobei die alt gedienten vortrefflichen Unter-Offiziere wesentlich nützlich wurden. Exerzirt konnte indeß in Schwadronen und in der Brigade der Witterung und des Terrains halber gar nicht werden. Nachdem man sich indeß überzeugt hatte, daß diese Brigade nunmehr vollständig felddienstfähig war, ward sie am 3. Juni näher an die Passarge zum Soutien der Vorposten, welche dort der Oberst von Wiersbitzky von Schimmelpfennig Husaren kommandirte, und zwar bis zum Dorfe Grunow vorgeschoben, wo sie den dort vorgekommenen kleinen Vorposten-Gefechten beiwohnte und bis zur Zeit des verfehlten Angriffs des Brückenkopfes von Spandau (den 5. Juni) den eben angegebenen Dienst versah, dann aber wieder in die Stellung der Ordre de Bataille des L'Estocqschen Corps zurückgezogen wurde. Nach der Schlacht von Heilsberg, als dennoch der weitere Rückzug unserer Armeen erfolgte, und die Vereinigung des L'Estocqschen Corps beim Frisching-Fluß stattfand, nahm die am 12. Morgens bereits abmarschirte Brigade am 13. Juni an dem Gefecht von Gollau oder Ludwigswalde und am 14. Juni an dem Gefecht bei Königsberg oder Karschau Antheil, ohne jedoch zum Einhauen gekommen zu sein. Der weitere Rückmarsch ging nach Tilsit. Der bald darauf dort geschlossene Friede beendete die Thätigkeit der Brigade. Von dem Depôt des Regiments № 2 haben wir bereits bis zu diesem Zeitpunkte das Nähere gesagt, wogegen die Depôt-Schwadron des Regiments № 7, welche, wie wir wissen, zur Besatzung von Danzig gehörte, nach den vorhandenen und eingesehenen Akten des dortigen Gouvernements, Gelegenheit gehabt hatte, ein Ausfallsgefecht auf die Verschanzungen des Zigankenberges mitzumachen. Von diesem Regiment war, wie wir früher gesehen, außer dem Lieutenant von Ledebur und mehreren andern Offizieren auch der Lieutenant von Simolin nach Preußen und Pommern gekommen. Ersterer war bei Auerstädt gefangen worden, hatte sich befreit und fand

in Preußen die gesuchte Anstellung. Er zeichnete sich rühmlich aus und ward später zur Garde du Corps versetzt. Lieutenant von Simolin, gleichfalls in Preußen angelangt, konnte dagegen erst nach dem Frieden und zwar in der Märkischen Kürassier-Brigade angestellt werden. Nach dem Friedensschlusse wurde ein großer Theil der vorhandenen Mannschaft, welche in den abgetretenen Provinzen zu Hause waren, jedoch nur wenn sie es wünschten, in die Heimath entlassen. Eben so wurde von allen diesen Regimentern ein ziemlich ansehnlicher Theil mit den Wünschen der Mannschaft übereinstimmend, ausgewählt, — von welchem mehrere Namen und auch manches ruhmvolle frühere Benehmen uns zwar bekannt, welche aber wegen Mangel an Raum nicht anzuführen sind, — zum Regiment Garde du Corps versetzt. Die dann noch übrig bleibenden Mannschaften dieser 6 alten Regimenter wurden, nachdem auch die eine Schwadron von Baillodz und die Mannschaften von Heising u. s. w. von der Stülpnagelschen Kürassier-Brigade ausgeschieden waren, nach Labiau dirigirt. Die genannte Brigade ward aufgelöst, der bereits zum Oberst-Lieutenant avancirte Major von Stülpnagel erhielt eine andere Anstellung und im November 1807 begann und erfolgte bei Labiau die Formation der Märkischen Kürassier-Brigade, unter welcher Benennung das gegenwärtige Regiment sich damals bildete. Seine Majestät hatten nämlich laut Kabinets-Ordre vom 16. September 1807 die neue Formirung der Kavallerie befohlen, und dabei bestimmt, daß die bisherige Benennung von Regimentern fortfallen und dagegen die von Brigaden eingeführt werden solle.

Anfangs November des Jahres 1807 kam der Oberst von Maltzahn vom ehemaligen Dragoner-Regiment vacant Rhein, früher Inspections-Adjutant des General-Lieutenants von Elsner, nach Labiau. Er hatte Allerhöchsten Orts den Befehl erhalten, die Formation des Regiments zu übernehmen, und nach den uns vorliegenden offiziellen Verhandlungen begann die eigentliche Formation den 8. November; mithin ist dieser Tag als der Stiftungstag des Regiments anzusehen.

Die betreffenden Kürassier-Theile standen in Kantonirungen unfern Labiau, der Stab in Gründen, und bei Legitten kamen sie zum Geschäft der Formation zusammen.

Da viel mehr Offiziere vorhanden waren, als nach dem Etat bleiben durften, so ward geloost, wer von der Ueberzahl ausscheiden mußte. Die Offiziere jeder Eskadron loosten für sich und da die Gensd'armes und das Regiment von Beeren nicht einmal oder nur höchstens 6 Offiziere hatten, die im Dienste verbleiben wollten, so loosten diese beiden Schwadronen nicht mit. Der Premier-Lieutenant von Winterfeld des Regiments № 2 nahm nämlich den Abschied als Major. Vom Regiment № 3 loosten sich aus:

1. der Premier-Lieutenant von Meyer und
2. der Seconde-Lieutenant von Rheden II.

Vom Regiment № 6 hatte der Premier-Lieutenant von Schubart den Abschied genommen, der Rittmeister von Windheim war anderweitig angestellt, die Seconde-Lieutenants von Horn, von Rheden, von Ditfurth und der Cornet von Hartmann loosten sich aus.

Das Regiment № 7 gab den Major von Kunow als Kommandeur der Brigade und die Seconde-Lieutenants Graf v. d. Schulenburg, von Schlepegrell und von Dinklage schieden aus.

Die Offiziere des Regiments № 10 blieben sämmtlich bei der Brigade und vom Regiment № 11 loosten sich der Seconde-Lieutenant von Bandemer und der Cornet von Byern aus.

Die erste hierauf bezügliche Ordre lautet wie folgt:

„Eine Eskadron Kürassiere besteht aus:

1 Eskadron-Chef,
5 Offizieren,
1 Wachtmeister,
1 Quartiermeister,
13 Unter-Offizieren,
3 Trompetern,
1 Chirurgus,
1 Fahnenschmidt,
10 Carabiniers,
122 Gemeinen,
125 Pferden;

was etwa an Trompetern fehlt, wird als manquirend aufgeführt.

§. 1.

Die über den Etat von 125 Pferden übrig bleibenden schlechten und unbrauchbaren Pferde werden ausrangirt, wozu der Termin auf den 19. November c. in Labiau festgesetzt ist. Von diesen Pferden ist mir eine Liste einzureichen.

§. 2.

Die durch Ausrangirung der Pferde unberitten bleibenden Leute werden beurlaubt, und zwar auf unbestimmte Zeit, um bei künftigem Abgang als Ersatz wieder einbeordert

zu werden. Außerhalb Landes darf Niemand beurlaubt werden, und werde ich den Tag noch bestimmen, von welchem ab die Beurlaubung geschehen soll. Sollten sich bei den Eskadrons Invaliden befinden, welche auf Invaliden-Benefizia Verzicht leisten, oder solche, welche bis zu ihrer Versorgung sich selbst ernähren wollen, so werden diese Leute entlassen. Sollten sich ferner Kapitulanten finden, deren Kapitulationszeit abgelaufen und die nicht ohne neues Handgeld weiter dienen wollen, so werden diese gleichfalls entlassen. Von den zu beurlaubenden und etwa zu entlassenden Leuten erwarte ich gleichfalls eine Liste.

§. 3.

Diejenigen Eskadrons-Chefs, welche in ihren Regimentern bereits Eskadrons gehabt, behalten das volle mit ihrer Charge verknüpfte Tractement ohne weitere Zulage. Die übrigen Führer der Eskadrons aber bekommen neben ihrem Gehalte als Stabs-Rittmeister oder Subalternen-Offiziers noch eine monatliche Zulage von dreißig Thalern. Seine Majestät haben jedoch festgesetzt, daß die jetzt bei der Brigade anzusetzenden vier Herrn Eskadrons-Chefs ihre Ernennung nur als interimistisch anzusehen haben und keiner derselben die Eskadron, als ob sie ihm auf immer verliehen wäre, betrachten kann. So lassen Seine Königliche Majestät sämmtlichen bei der Brigade angestellten Offizieren erklären, daß sie ihren gegenwärtigen Zustand nur als interimistisch anzusehen haben und erst bei der künftigen Formation der Regimenter die anderweitige Bestimmung über sie definitiv erfolgen solle.

§. 4.

Seine Königliche Majestät lassen ferner denjenigen Herrn Offiziers, welche etwa aus ihrem jetzigen Dienstverhältniß und auf halben Sold treten, die Verheißung geben, daß Allerhöchst Dieselben auf ihre Wiederanstellung bei Reorganisation der Armee gleich den übrigen Offiziers, welche außer Activität sich befinden, Rücksicht nehmen werden.

§. 5.

Die Eskadrons behalten das Sattelzeug nebst Armatur auf ihre effective Stärke von 125 Pferden; alles Uebrige aber wird von dem 2ten Departement des Ober-Kriegs-Kollegii nach Königsberg geschickt.

§. 6.

Die Brigaden erhalten ihren monatlichen Verpflegungs-Bedarf auf die allmonatlich an die General-Kriegs-Kasse einzugebenden Liquidations nach der bisher eingereichten Art, wobei es unabänderlich verbleibt. Es müssen aber solche noch bei guter Zeit und vor dem 15. jedes Monats eingegeben werden, damit die General-Kriegs-Kasse im Stande ist, die Gelder zur rechten Zeit absenden zu können. Nach beendigter Formation hat die Brigade

sogleich einen Rapport an das 1te Departement des Königlichen Ober-Kriegs-Kollegii einzureichen mit Beifügung einer namentlichen Liste der bei selbiger befindlichen Offiziers und Unterstab. Ferner wieviel Rations und Portions, auch Knechts-Gehalt sie nach Maaßgabe der bei der Mobilmachungs-Instruktion enthaltenen Festsetzungen bedarf.

§. 7.

Die ganze Kürassier-Brigade besteht aus 4 Eskadrons-Chefs und 21 Offizieren, zusammen:

25 Offiziere incl. Adjutanten,	4 Chirurgen,
4 Wachtmeister,	4 Fahnenschmiede,
4 Quartiermeister,	40 Carabiniers,
52 Unter-Offiziere und Junker,	488 Gemeine,
1 Stabs-Trompeter,	501 Pferde.
12 Trompeter,	

Was den Unterstab anbetrifft, so bleibt derselbe so stark, als er bisher bei der Brigade gewesen ist.

§. 8.

Die zu beurlaubenden und zu entlassenden Leute werden von der ganzen Brigade durch einen Offizier bis an die französischen Vorposten geführt und wird diesen Leuten kein Seitengewehr mitgegeben.

Labiau, den 8. November 1807.

(gez.) H. von Maltzahn."

Ein anderweitiger Erlaß besagte:

„Bei der Kürassier-Brigade rangiren die Eskadrons in folgender Ordnung:

1te Eskadron Regiment Gensd'armes,

2te Eskadron Leib-Regiment und Carabiniers,

3te Eskadron Regiment von Quitzow und von Reitzenstein,

4te Eskadron Regiment von Beeren, u. s. w.

Labiau, den 11. November 1807.

(gez.) H. von Maltzahn."

Diese Anfangs befohlene Zusammenstellung änderte sich indeß späterhin dahin ab:

daß die Eskadron des Regiments von Beeren die 3te und die Eskadron, die von den Regimentern von Quitzow und von Reitzenstein gebildet, die 4te Schwadron ward,

wie denn überhaupt die Formation nach dem Range und der Nummer der alten Regimenter erfolgen sollte und erfolgte.

Ein Schreiben des Obersten von Maltzahn an den Major von Kunow vom 14. November beweist, daß an diesem Tage Letzterem die Brigade schon verliehen gewesen ist, und daß solche unter dem Oberbefehl des General-Feldmarschalls Grafen von Kalkreuth gestellt war.

Wir lassen hier die pro November eingereichte erste Rang-Liste der Brigade folgen.

Rang-Liste

der Offiziere der Königlichen Märkischen Kürassier-Brigade pro November 1807.

№	Charge.	Vor- und Zunamen.	Alter Jahr.	Alter Mon.	Vaterland.	Dienstzeit Jahr.	Dienstzeit Mon.	Früheres Dienstverhältniß.
1	Maj. u. Cmd.	Karl v. Kunow	32	2	Pommern.	35	9	Kür.-Regt. v. Reitzenstein.
2	Major.	Ludwig Frhr. v. Fritsch	35	9	Weimar.	20	11	» » v. Quitzow.
3	»	Christian v. Trotha	43	8	Sachsen.	29	6	Leib-Kür.-Regt.
4	»	Karl v. Glasenapp	37	2	Pommern.	23	2	Kür.-Regt. v. Beeren.
5	Rittm.	Friedrich v. Gostkowsky	43	—	dito.	27	2	Regt. Gensd'armes.
6	Stbs.Rittm.	Rudolph v. Byern	32	10	Mittelmark.	19	8	Leib-Carabinier-Regt.
7	» u. Adjut.	Karl v. Loebell	30	1	Curland.	17	9	Kür.-Regt. v. Quitzow.
8	Prem.-Lieut.	August Frhr. v. Lobeck	38	3	Sachsen.	17	8	Leib-Carabinier-Regt.
9	»	Wilhelm v. Bredow	27	1	Mittelmark.	13	2	Regt. Gensd'armes.
10	»	August Graf v. Anhalt	35	11	Halberstadt.	18	10	Leib-Kür.-Regt.
11	»	Karl v. Löwenklau	31	8	Lausitz.	16	3	dito.
12	Sec.-Lieut.	Hans v. Zieten	25	6	Mittelmark.	12	6	Leib-Carabinier-Regt.
13	»	Friedrich v. Alvensleben	23	2	Magdeburg.	9	5	Kür.-Regt. v Beeren.
14	»	George v. Dassel	24	9	Lüneburg.	10	1	» » v. Quitzow.
15	»	Ferdinand v. Bredow	21	—	Mittelmark.	7	4	Regt. Gensd'armes.
16	»	Friedrich Ulrich v. Barner	22	1	Mecklenburg.	8	8	Leib-Kür.-Regt.
17	»	Gaspar v. Meerheimb	22	1	dito.	8	2	Kür.-Regt. v. Beeren.
18	»	Karl v. Bojanowsky	23	7	Schlesien.	7	11	» » v. Quitzow.
19	»	Hermann Frhr. v. Friesen	18	11	Sachsen.	4	11	» » v. Quitzow.
20	Cornet.	Karl v. Kleist	19	9	Curland.	4	9	Leib-Kür.-Regt.
21	»	Wilhelm v. Meyeringk	18	2	Mittelmark.	3	2	Kür.-Regt. v. Beeren.
22	»	Leopold Frhr. v. Gillern	20	3	Schlesien.	2	11	Regt. Gensd'armes.
23	»	Julius v. Dannenberg	18	3	Mecklenburg.	1	5	Kür.-Regt. v. Beeren.
24	»	Heinrich Frhr. v. Egloffstein	16	2	Anspach.	2	2	» » v. Quitzow.
25	»	Karl Frhr. v. Reitzenstein	16	2	Mecklenburg.	1	5	» » v. Beeren.
		Unter-Stab.						
1	Regts.-Qtm.	Christian Graaf	25	2	Magdeburg.	3	3	Kür.-Regt. v. Quitzow.
2	» Chir.	Johann Jenisch	61	11	Priegnitz.	20	10	Leib-Kür.-Regt.
3	» Stllm.	Ludwig Meyer	30	2	Curland.	3	2	Kür.-Regt. v. Reitzenstein.

Diese Rang-Liste weiset ausdrücklich nach, daß alle Offiziere und Unterstabs-Beamte der Brigade aus jenen sechs Kürassier-Regimentern herstammten, und eben so waren aus denselben ohne alle Ausnahme die Unter-Offiziere, Trompeter und Gemeinen entnommen.

Nachdem die mitgetheilte Rang-Liste Seiner Majestät dem Könige zur Bestätigung vorgelegt war, erfolgte dieserhalb ein Schreiben des Obersten von Maltzahn d. d. Tilsit, den 29. November 1807, worin es heißt:

daß Seine Majestät Sich die Bestätigung dieser Rang-Liste noch vorbehielten, jetzt aber schon bestimmten, daß der Cornet von Dannenberg, welcher bereits um Urlaub angehalten, für jetzt aus der Brigade ausscheiden und statt seiner der Premier-Lieutenant von Meyer einrangirt werden solle. Der Rittmeister von Gostkowsky solle indeß Major werden; den zu beurlaubenden ꝛc. Leuten solle die Löhnung bis zur Heimath mit auf den Weg gegeben, und die mit halbem Solde ausgeschiedenen Offiziere sollten die Hälfte ihrer etatsmäßigen Rationsgelder fortbeziehen, ihnen auch gestattet sein, die Uniform ihrer alten Regimenter fortzutragen. Die Ordre schließt mit der strengsten Weisung, daß alle Offiziere stets in Uniform erscheinen sollen.

Aus Labiau den 20. November meldet der Major von Kunow, daß die Märkische Kürassier-Brigade gut beritten sei, selbst ausrangirt habe und die Aushülfe anderer Regimenter, welche derselben zur Disposition gestellt war, nicht bedürfe.

Unter dem 3. Dezember 1807 theilt der General-Feldmarschall Graf von Kalkreuth die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 28. November mit, daß alle activ im Dienst verbliebenen Cornets ꝛc. zu Seconde-Lieutenants befördert worden wären.

Aus einem Schreiben des Obersten von Maltzahn vom 6. Dezember 1807 geht hervor, daß, wenn der Etat an Mannschaften dadurch überschritten wurde, daß die Leute, namentlich Ausländer, nicht beurlaubt sein wollten, solches gestattet war, weshalb denn auch alle Schwadronen in allen Chargen viel Ueberzählige hatten; so waren z. B. bei der 2ten Schwadron noch 57 Gemeine überzählig, nachdem dieselbe 2 Unter-Offiziere und 45 Gemeine bereits entlassen hatte.

Aus einem anderweitigen Schreiben vom 5. Dezember geht hervor, daß der Cornet von Witzendorf mit halbem Gehalt und einer Ration in natura bei der Brigade Dienste leisten soll.

Laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 4. Dezember wird die gegebene Rang-Liste bis auf die vorhin erwähnte Abänderung, so wie der Major von Kunow als wirklicher Kommandeur Allerhöchst bestätigt. Auch ward angeordnet, daß die zufällig bei der Brigade

eingetroffenen 1 Unter-Offizier und 6 Gemeine des Regiments von Wobeser sofort entlassen und ihre Pferde verauctionirt werden sollten; Letzteres, weil angenommen ward, daß die Brigade nun vollkommen gut beritten sein müsse.

Unter dem 13. Dezember bestimmten Seine Majestät, daß die beiden Unter-Offiziere Luckow und Stachmann der 3ten Schwadron (Regiment № 2) das beim Krokowschen Corps als Auszeichnung erhaltene silberne Portepée beibehalten könnten.

Laut Kabinets-Ordre vom 9. Dezember wird der Lieutenant von Simolin (jetzt General-Major), in Stelle des Lieutenants von Friesen, der ohne Gehalt beurlaubt wird, in die Brigade einrangirt; der Premier-Lieutenant von Lobeck wird Stabs-Rittmeister.

Unter dem 22. Dezember befahlen Seine Majestät Bericht über die bei der Brigade vorhandenen zwei Standarten, welcher wörtlich wie folgt vom Major von Kunow ertheilt ist:

„Die bei der Brigade befindlichen 2 Estandarten gehören, wie solches im vorigen Winter von dem abgegangenen General-Major von Schubart gemeldet sein wird, dem Kürassier-Regiment von Quitzow und zwar den beiden linken Flügel Eskadrons von Schubart und von Wedell, welche nach der Affaire bei Prenzlau ihren Marsch zur Armee nach Preußen angetreten haben. Bei Organisation der jetzt aufgelösten Stülpnagelschen Kürassier-Brigade erhielt die eine Standarte, die Eskadron des Majors von Fritsch, Regiments von Quitzow, die andere die Eskadron des Majors von Trotha, Regiments Leib-Kürassier und Leib-Carabiniers. Bei der Formation der Märkischen Kürassier-Brigade verblieben die beiden Standarten bei den Eskadrons und hatte jetzt eine die 2te Eskadron und eine die 3te Eskadron.“ *)

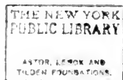
In diesen Tagen ward zuerst befohlen, daß die Regimenter (Brigaden) 2 bis 3 Krümper-Pferde per Schwadron beibehalten sollten.

Aus einer von der Brigade gefertigten vorhandenen Nachweisung der in dem damaligen Kriege verliehenen Verdienst-Medaillen neuer Art geht hervor, daß außer den bereits namhaft gemachten Individuen noch an Inhabern vorhanden waren:

a. vom Regimente von Reitzenstein:

1. der Unter-Offizier Christian Schulz aus der Altmark, erworben bei Schöneck, den 16. Januar 1807,

*) Man wird sich erinnern, daß Anfangs die 3te Schwadron die von Quitzow und Reitzenstein gebildete gewesen ist.


THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

Da die unter Commando des Majors v. Kürsen neu formirte Cuirassier-Brigade nun erst mit den gestellten zwei Standarten des aufgelösten Regiments v. Quitzow versehen ist, so haben Seine Kö-

2. der Unter-Offizier Friedrich Fischer, gleichfalls aus der Altmark, bei Preußisch Stargard erworben;

b. vom Regimente von Beeren:

1. Johann Caspar Ruff, ein Soldaten-Sohn, bei Rettung eines vom Feinde angesteckten Blockhauses während der Belagerung von Danzig, am 18. Mai 1807,
2. Karl Veit desgleichen ebendaselbst.

1808 Laut Kabinets-Ordre vom 2. Januar 1808 wird der Lieutenant von Schlepegrell mit halbem Gehalt, 2 Rationen und 1 Portion der Brigade zur Dienstleistung attachirt.

Unterm 7. Januar 1808 zeigt der Oberst von Maltzahn an, daß das Formations-Geschäft der Brigade vollständig beendigt sei, und nimmt von derselben Abschied.

Des Königs Majestät geruheten unterm 9. Januar 1808 zu befehlen, daß von den in dem Königsberger Zeughause befindlichen Standarten zwei ausgesucht werden sollten, die den bei der Märkischen Kürassier-Brigade schon vorhandenen beiden Standarten des Regiments von Quitzow am ähnlichsten wären, und daß solche der Brigade mit der gebräuchlichen Feierlichkeit übergeben werden sollten.

Der Feldmarschall befahl demnach, daß 1 Offizier und 2 Unter-Offiziere zur Führung der Standarten, außerdem 2 Unter-Offiziere und 12 Gemeine zur Begleitung derselben nach Königsberg abgesendet werden sollten, um solche in Empfang zu nehmen.

In diesen Tagen erhielt die Märkische Kürassier-Brigade eine Allerhöchste Kabinets-Ordre, welche am Schluß einige Allerhöchst eigenhändige Zeilen enthielt.*)

Der Lieutenant von Meerheimb erhielt dies vorhin erwähnte Kommando und sein über diesen Gegenstand erstatteter Bericht lautet fast wörtlich:

„Den 20. Januar 1808 wurde der Seconde-Lieutenant von Meerheimb mit 4 Unter-Offizieren und 12 Kürassieren nach Königsberg gesendet, um dort zwei Standarten zu empfangen. Dort eingetroffen erhielt ich den Befehl, mich sofort bei dem Könige zu melden. Seine Majestät befahlen, daß ich die Standarten von dem Friedrichsberg holen und dann mit denselben Nachmittags 4 Uhr nach dem Schlosse kommen sollte. Ich erhielt dort die beiden Standarten, die vom Regiment von Auer, damals von Zieten herstammten. Zur befohlenen Zeit im Schlosse angelangt, befahl der General von Köckeritz, und der General Graf von Lottum, später Minister, war zugegen, daß die Standarten ohne Ceremonie in die Zimmer des Königs gebracht werden sollten. Alle Unter-Offiziere

*) Siehe umstehend.

und 8 Kürassiere mußten gleichfalls folgen, späterhin aber nur 2 Unter-Offiziere bleiben und die andern zu ihren Pferden zurückkehren. Seine Majestät traten aus einem Nebenzimmer und erwähnten, strenge tadelnd, wie die letzte Vergangenheit in der Armee leider oft gezeigt habe, daß Soldaten ihre Fahnen verlassen hätten, und nachdem der Herr ernst und strafend darüber geredet, schloß Er mit den herrlichen Worten:

„Ich erwarte, daß Ihr die Heiligkeit der Fahnen begreifen werdet, deren Ehre unsere Ehre, und die der lebende Soldat nie — und unter keiner Bedingung verlassen darf."

Leider konnte ich nicht Alles behalten, wohl aber diese Worte; ich kann sie verbürgen als ächt und wahr.

Endlich schloß der König:

„Sagen Sie, Lieutenant Meerheimb, den Offizieren Ihres Regiments was Ich Ihnen sagte" — und zu den Unter-Offizieren gewandt — „sagt es euren Kameraden!"

Begreiflicher Weise war Alles in tiefster Seele erschüttert, still gingen wir die Stufen hinab. Plötzlich kam ein Feldjäger mir nach, sprechend, der König befehle, ich solle zu ihm zurückkehren. Der gnädige, milde Herr sprach nun nur freundliche Worte zu mir, deren Rückerinnerung mir heut noch Thränen in die Augen ruft. Er befahl zuletzt, daß jedem Unter-Offizier des Kommandos drei Thaler, jedem Gemeinen aber zwei Thaler ausgezahlt werden sollten.

Unterm 20. Januar ward auch der Premier-Lieutenant von Bredow und im Juli der Premier-Lieutenant Graf Anhalt zu Stabs-Rittmeistern befördert.

Am 25. Januar ward der Rittmeister von Schierstädt von Herzberg-Dragoner der Brigade aggregirt, auch einige Tage darauf dem Unter-Offizier Klützow, dem späterhin mit dem eisernen Kreuz erster Klasse geschmückten Wachtmeister des Regiments, jetzt Polizei-Beamten in Aschersleben, die Erlaubniß ertheilt, das durch Tapferkeit erworbene grün und silberne Portepée forttragen zu dürfen.

In der Allerhöchsten Kabinets-Ordre d. d. Königsberg, den 27. Februar 1808, welche von Ersparungs-Gegenständen und Gehalts-Abzügen handelt, wird §. 19 den Subaltern-Offizieren der Kavallerie ein Dienst- (Chargen-) Pferd gut gethan. Die über letzteren Gegenstand besonders sprechende Allerhöchste Kabinets-Ordre erschien erst am 29. Februar 1808 und bald darauf erfolgten die desfallsigen nähern Allerhöchsten Bestimmungen vom 21. März genannten Jahres.

Daß die Reorganisations-Kommission in jener Zeit so Vortreffliches und in so kurzer Zeit leistete, wird uns begreiflich, wenn wir wissen, aus welchen Mitgliedern dieselbe bestand. Einige uns gegenwärtig vorliegenden Dokumente dieser Kommission sind unterschrieben:

Scharnhorst, Bronikowsky, N. von Gneisenau und von Grolmann.

Welche Namen!

Am 28. Februar 1808 erschien die Allerhöchste Bestimmung, daß, wenn Offiziere die Verdienst-Medaille besitzen, dann aber den Orden fürs Verdienst erhalten, sie diese Medaille nicht, wie bisher, ablegen, sondern mit dem Verdienst-Orden forttragen sollen.

Unterm 9. März 1808 theilte der Feldmarschall der Brigade mit, wie Seine Majestät befohlen hätten, daß die drei Orte des Strandes Rossitten, Kranz und Norticken mit Kavallerie-Kommandos, jedes von 1 Offizier und 15 Pferden besetzt werden sollten. Die Märkische Küraßier-Brigade gab hierzu 1 Offizier, den Lieutenant von Gillern, 2 Unter-Offiziere und 13 Gemeine, welche Rossitten am 13. Mai besetzten. Kranz wurde durch 1 Offizier, 1 Unter-Offizier, 8 Gemeine von Blücher-Husaren und 1 Unter-Offizier und 5 Ulanen, Norticken aber von 1 Offizier, 2 Unter-Offizieren und 13 Ulanen des neu formirten Ulanen-Regiments besetzt.

Das 1te Departement des Königlichen Ober-Kriegs-Kollegii machte die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 20. März 1808 bekannt, wonach vorläufig die Schwadronen der Brigade auf 50 Gemeine herabgesetzt werden sollten. Bei der Ausführung dieser Maaßregel trat die Abänderung ein, daß per Eskadron nur 25 Pferde verauktionirt und 25 Gemeine beurlaubt wurden. Die Offiziere verloren eine Ration und deren Portionen fielen weg.

Den 28. März wurde die Brigade nach dem Saamlande verlegt; die Aemter Schaaken, Fischhausen, Grünhof und Caporn nahmen sie auf. Man hatte sich auf diese Weise gleichfalls dem Strande genähert. Die Bewachung desselben war dem General von York übertragen; es wurden Wachen ausgesetzt, Patrouillen gingen Tag und Nacht, und an einigen Punkten hatte man Geschütze aufgefahren, aber die feindlichen und doch im Herzen befreundeten Engländer ließen sich nirgends sehen. Zu dieser Strandbewachung wurden zuletzt außer der Brigade noch 2 Eskadronen, 2 Regimenter Infanterie, 2 reitende Batterien und 1 Compagnie Fußjäger verwendet.

Im September 1808 verlor die Märkische Küraßier-Brigade ihren bisherigen Namen und hieß von nun an — das Brandenburgische Küraßier-Regiment.

Beim Eintritt des Herbstes ward das Regiment weiter ins Land nach der Gegend von Insterburg verlegt, wo es bis den 5. Dezember 1808 verblieb, dann aber über Tapiau

nach Königsberg marschirte, um den Rückmarsch nach der Mark anzutreten. Der König sah das Regiment beim Durchmarsch durch die zuletzt genannte Stadt. Dasselbe war noch immer in Hinsicht seiner Bekleidung ein buntes Corps. Alles trug noch die ehemaligen und nun bereits sehr abgenutzten Uniformen der frühern Regimenter, nur die Zöpfe waren abgeschnitten und statt der steifen Stiefeln und ledernen Hosen trug man graue Beinkleider mit Knöpfen, die über die Stiefeln gingen, und die Offiziere durften Bärte tragen. Die Stärke des Regiments betrug damals 400 Köpfe und mit denen der Offiziere 471 Pferde. So waren die ehemaligen 30 Schwadronen zu 150 Pferden, mithin 4500 Pferde zusammen geschmolzen. Von Königsberg, wo das Regiment demnach Parade vor Seiner Majestät hatte, marschirte es durch Brandenburg, Braunsberg, Frauenburg, Elbing, Marienburg, Friedrichsbruch, Schlochau, Neu-Stettin und Hammerstein nach Pommern. Gegenseitig erfreute man sich hier eines lang entbehrten Wiedersehens. Die biedern Pommern jubelten laut und herzlich, daß sie wieder Preußen sahen, man läutete festlich die Glocken und alles drängte sich an und um die zurückkehrenden Krieger. In allen Krügen war Tanz, in allen Städten Ball, Alles wollte von dem geliebten, theuern Könige und Herrn hören, und tausend und abertausend Lebehochs wurden Demselben aus vollem Herzen dargebracht. Es war ein rührendes Vorspiel von 1813. Wer das namenlose Unglück jener Zeit nicht mit erlebt hat, in seinem Vaterlande, an seinem eignen Heerde, den Feind und nur immer wieder den Feind zu sehen, zu hören, zu begegnen und das von ihm zu ertragen, was schwer zu dulden war, der kennt, ja er ahndet nicht einmal das Hochgefühl und die Wonne, seinen angestammten Herrn und das vaterländische Kriegsheer zuerst wieder zu erblicken. So gaben sich denn die Regungen tief empfundener Freude bei dem Zuge durch Pommern und die Marken kund. Der Marsch ging weiter über Bärwalde, Fal-
1809 kenburg, Dramburg, Nöremberg, Marienfleiß nach Stargard, wo bereits General von Bülow mit andern Preußischen Truppen stand. In Pyritz traf das Regiment den 9. Januar 1809 ein, dann marschirte es über Bahn, Schwedt, Angermünde, Neustadt-Eberswalde und erreichte am 14. Januar Oranienburg, welcher Ort in Verbindung mit Cremmen, Spandau und Nauen als die ersten Garnisonen desselben bestimmt worden waren. Nach Spandau kam der Stab und die 4te, nach Oranienburg die 3te, nach Nauen die 1te und nach Cremmen die 2te Schwadron, auch wurde Ruppin, selbst Friesack, eine kurze Zeit mit belegt.

Am 18. genannten Monats gaben die Rittergutsbesitzer des Havellandes, welchen sich noch mehrere Particuliers und Beamte anschlossen, dem Offizier-Corps des Regiments

in Spandau ein glänzendes Diner und einen Ball. Es verherrlichten dieses Fest der gefeierte Major von Schill und der hochgeachtete Major von Chasot; Letzterer hatte zuvor im Leib-Kürassier-Regimente mit Auszeichnung gedient. Der damalige Landrath des Havelländischen Kreises, der später im Kriege 1813 rühmlichst bekannte Major von Bredow aus Senske war der Veranstalter dieses ungemein frohen und herrlichen Festes.

Es soll in der That kein Vorwurf für unsere gegenwärtigen jüngern Kameraden, eben so wenig für die jüngern Männer aller Stände sein, wenn man eingestehen muß, daß sie heut zu Tage bei Gelegenheit von militairischen Erinnerungsfesten nicht eine solche Theilnahme zeigen, wie sie zu jener Zeit sich kund gab und wie besonders unmittelbar nach den letzten Kriegen von Alt und Jung die Tage gewonnener Schlachten feierlich begangen wurden. Die gegenwärtige Generation ist nicht groß gezogen in Kummer, Unglück und Druck von Außen und in dem Vorgefühl einer rächenden Vergeltung von Innen. Solch ein Dasein macht jung schon ernst und verständig und reift frühzeitig den Sinn für die Verehrung der Groß-Thaten Anderer und für die Begebenheiten der selbst durchlebten Geschichte.

Wenn wir daher in der Umgestaltung der Dinge während eines 26jährigen Friedens und in dem Einfluß, welchen ein solcher Zustand der Ruhe nothwendig auf die Denkungsweise der Jugend haben muß, auch die angedeutete Verschiedenheit hinreichend erklärt finden, so sei es uns doch erlaubt, in Erinnerung jener Tage mit wahrer Befriedigung der Art und Weise zu gedenken, wie sich das Offizier-Corps damals im Kreise meist gereifter und viel geprüfter Männer aller Stände bewegte; wie bei Scherz und schäumendem Becher und im Genuß des Wiedersehens mit theils nahen Verwandten und Freunden doch sichtlich ein Zauber höhern Ernstes durch die Heiterkeit der Unterhaltung hindurch schimmerte und die Weihe einer reinen durch Mißgeschick geläuterten Vaterlandsliebe die Gemüther erhob und beseelte. Erfüllt von der Vorahnung eines nahe bevorstehenden gewaltigen Entscheidungskampfes mit der aufgedrungenen Fremdherrschaft und von dem Gefühl verletzter National-Ehre, bildete sich damals schon in jeder Brust der unerschütterliche Vorsatz, bei diesem nothwendigen Kampfe der Sache des Königs und des Vaterlandes rücksichtslos jedes Opfer zu bringen und nöthigen Falls mit Blut und Leben die Befreiung Deutschlands vom fremden Joche zu erkaufen. So hatten wenig Monde die Sinnesweise des Volks und besonders der Offizier-Corps verändert.

Die Majors von Trotha und von Glasenapp waren von der Weichsel aus nach der Mark vorausgesandt, um die auf dem rechten Elbufer gelegenen Cantons der

alten Regimenter zu bereisen und darin alle Mannschaften derselben zu verzeichnen, deren Dienstbrauchbarkeit zu prüfen und von ihnen die Ansehnlichsten, Größten und Jüngsten zum Dienst beim Regiment einzuziehen. Dies erfolgte Mitte März und nicht leicht hat man ein Regiment so schön an Leuten gesehen, wie es dadurch geworden. Zu dieser Zeit traf zwar der Rittmeister von Müller mit dem unberittenen Kavallerie-Depôt, aus Ranzionirten aufgelöster Regimenter bestehend, aus Colberg beim Regiment ein, wodurch jede Schwadron 8 bis 9 Wachtmeister und gegen 45 Unter-Offiziere stark wurde, auch dadurch einen bedeutenden Zuwachs an Invaliden erhielt, womit indeß nach kurzer Zeit wieder aufgeräumt und wovon nur die brauchbaren Mannschaften des sechs alten Regimenter beibehalten wurden. Zum Ankauf von Pferden, theils zur Complettirung, theils zur Verbesserung des Pferdezustandes, war die höhere Genehmigung erwirkt und ward diese Angelegenheit mit größter Sorgfalt und Thätigkeit betrieben.

Mitte Februar 1809 mußte das Regiment ein Grenz-Kommando nach Wittstock entsenden, um etwanige Ueberschreitungen unbefugter Militairs zu verhindern. Das Kommando war einige 30 Pferde stark; der Lieutenant von Meerheimb führte es. Den 29. April verließ Major von Schill Berlin, den 21. Mai fiel er in Stralsund, ein Opfer zwar des vortrefflichsten Wollens, aber nicht weiser, nicht gereifter Ideen. Kühn war indeß das Wagestück dennoch, und sehr begreiflich jagte ihn die Verzweiflung über das Mißlingen in den Tod. — Ehre seiner Asche! denn er war ein treuer, tapferer Mann, sein ganzes Herz gehörte dem Könige und dem Vaterlande und es ist tief zu beklagen, daß sein patriotischer Schwärmereifer ihn gänzlich über die Grenzen der Klugheit, ja selbst der einfachsten Ueberlegung hinwegführte, so daß er eine tapfere Schaar zwecklos opferte, deren bewundernswerther Heldenmuth in dem spätern allgemeinen Freiheitskampf die glänzendsten Thaten hervorgerufen haben würde. Viel Flüchtlinge seines bei Stralsund vernichteten Corps kamen nach Wittstock und Gegend; sie wurden sämmtlich nach Berlin gesandt. Unsere Kürassiere mußten hier die schwere Pflicht erfüllen, diejenigen zu arretiren und zu transportiren, die man liebte und achtete, und zu denen noch vor wenig Tagen, wenn es erlaubt gewesen wäre, wohl Alle sich freudig gesellt haben würden. Nichts desto weniger wurden die Allerhöchsten Orts hierüber erlassenen Befehle von den Kameraden auf das Gewissenhafteste pünktlich und treu erfüllt.

Anfangs Mai 1809 nahm der Kommandeur des Regiments, Major von Kuuow, als Oberst-Lieutenant mit Pension seinen Abschied. Er war ein lieber, vortrefflicher Mann, und ihm folgte die Achtung und Anhänglichkeit seines Offizier-Corps und die des ganzen

Regiments. Seine Stelle ersetzte Ende dieses Monats der Major von Bismark vom Regiment Garde du Corps.

Im Juli 1809 veränderte das Regiment seine Garnisonen. Die 1te Schwadron behielt Nauen, die 2te kam nach Brandenburg, die 3te nach Wusterhausen und die 4te mit dem Stabe nach Rathenow. In dieser Zeit begab es sich, und zwar im Sommer 1809, daß ein Kommando von 30 Pferden des Regiments unter Führung des Lieutenants Ulrich von Barner in Prenzlau stand. Eines Tages wurde unter französischer Eskorte von Stettin aus ein Transport von 50 Schillschen Gefangenen, welche nach Frankreich geführt werden sollten, nach Prenzlau gebracht. Jeder wußte, daß entweder die Kugel oder ewige Galeeren-Strafe das Loos dieser Unglücklichen sein würde. Zwei und zwei Mann waren mit Stricken zusammengebunden, und die, welche auf Wagen fuhren, außerdem an die Leitern befestigt. Es waren keine Verbrecher, sie waren nur ihrem vergötterten Führer blind gefolgt, in der Idee, ihr Vaterland aus der schmachvollen Knechtschaft zu erretten. Einen solchen Anblick konnten und mochten die Prenzlauer Bürger nicht ertragen. Eben so wenig war das Kommando im Stande, diese Behandlung ihrer Kameraden ruhig mit anzusehen; man mischte sich verkleidet unter die Bürger, in 5 Minuten waren alle Gefangene frei, theils versteckt, theils fortgeholfen, und das französische Transport-Kommando kehrte nach Stettin zurück. Der Lieutenant von Barner meldete indeß diesen Vorfall sofort per Ordonnanz an seinen Kommandeur und augenblicklich ließ dieser das Kommando in aller Stille ablösen. Dies war nöthig, um jegliches Wiedererkennen zu verhindern.

Schon war der vorhin erwähnte Garnisonwechsel erfolgt, als ebenfalls ein starker Transport Schillscher Gefangener in Brandenburg anlangte, den eine ansehnliche Bedeckung polnischer Infanterie begleitete. In Brandenburg mochte man gehört haben, was die Prenzlauer gethan, und die uralte vortreffliche Stadt vermochte bei solchem Anblick auch nicht, ihrem patriotischen Gefühl zu wehren. Als es dunkelte ward ein Angriff auf die Kirche gewagt, in welcher die Gefangenen verwahrt wurden und viele derselben glücklich befreit, aber das Transport-Kommando war zu stark und vertheidigte mit Entschlossenheit die ihm anvertrauten Gefangenen. Man weiß gewiß, daß ein großer Theil der Befreier verkleidete Kürassiere gewesen; offiziell ist dies indeß nie zur Sprache gekommen.

In Nauen entstand ein ziemlicher heftiger Auftritt zwischen unsern Kürassieren und durchmarschirenden französischen Soldaten, indem ein Posten von uns, der an der Thorwacht vor dem Gewehr stand, nicht leiden wollte, daß ein französischer Soldat mit brennender Pfeife ihm unter die Nase dampfe. Er untersagte dem Franzosen mit Ruhe und

Anstand das Rauchen. Da dieser indeß sich nicht daran kehrte, vielmehr hochmüthig zu rauchen fortfuhr, so schlug ihm die Schildwacht, der Kürassier Potsch, auf gut märkisch die Pfeife aus dem Munde, worauf ein gewaltiger Lärmen entstand und der Kommandeur des französischen Regiments die Auslieferung des Potsch verlangte, um ihm 60 Hiebe geben zu lassen. Der Stabs-Rittmeister von Lobeck verweigerte nicht nur dies Verlangen, sondern benahm sich auch bei der ganzen Sache so richtig und zweckmäßig, daß der französische Oberst sich endlich beruhigte. Nur ein Kapitain M..... gebrauchte so verletzende Ausdrücke gegen unser Militair, daß der rc. von Lobeck sich gezwungen sah, ihm ein Paar Pistolen als Ausgleichungs-Mittel zu proponiren. Eine solche Genugthuung ward zwar angenommen, aber dadurch verhindert, daß der Kapitain M. in Aufträgen schleunigst versendet wurde. Die Einwohnerschaft der Stadt Nauen hatte sich bei diesem bösen Auftritt so bestimmt im Fall eines ernstlichen Angriffs der Franzosen gegen diese ausgesprochen, daß ihre drohende Stellung wohl nicht wenig dazu beigetragen haben mogte, eine in ihren politischen Folgen gewiß unangenehme Blutscene zu hintertreiben.

In dieser Zeit ward der Unter-Offizier Karl Maaß, welcher früher beim Regiment Beeren-Kürassier, dann im Jahre 1807 bei den Schillschen Husaren gestanden und bei Colberg für 2 Auszeichnungen die silberne und goldene Medaille erworben hatte, bei der 1ten Eskadron Brandenburgischen Kürassier-Regiments eingestellt. Dieser brave, ausgezeichnete Mann, der in den Befreiungskriegen noch mehrfach genannt werden wird, wurde später Wachtmeister der 1ten Schwadron und dann beim Ober-Landesgericht in Magdeburg als Executor versorgt. Er verdient vom ganzen Regiment mit Stolz genannt zu werden, und als er starb, ward seiner hinterlassenen Wittwe aus einer geschlossenen Gesellschaft, deren Direktor ein altes Mitglied des Regiments war, auf dessen Verwendung eine baare Summe von über 100 Thalern zum Geschenk eingehändigt.

Bald nach der Formation des Regiments, und zwar als es den Namen Brandenburgisches Kürassier-Regiment erhielt, wurde demselben nach den deshalb ergangenen Allerhöchsten Vorschriften weiße Kollets mit ponceau Kragen, Aufschlägen und Schooßbesatz und dunkelblaue Lithewsken, auch mit ponceau Kragen, beides mit gelben Knöpfen, bestimmt. Da indeß eine zur Bekleidung hinreichende Anzahl gelber Kollets mit karmoisin Kragen und Aufschlägen von dem aufgelösten Kürassier-Regiment von Beeren vorhanden war, so wurden diese der Ersparnisse wegen zur ersten etatsmäßigen Bekleidung des Regiments benutzt, die Lithewsken dagegen gleich mit ponceau Kragen angefertigt. Diese gelbe Kollets waren daher keine vorschriftsmäßige Bekleidung des Regiments, sie sollten

nur aufgetragen werden. Dunkelblaue Kragen, Aufschläge und Schoossbesatz zu den Kollets wurden für das Regiment durch die nachstehende Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 2. Mai 1810 bestimmt.

„Da Ich bemerkt habe, daß die Offiziere des Brandenburgischen Kürassier-Regiments in ihren weißen Röcken mit rothem Kragen von den in gleicher Art gekleideten Armee-Offizieren der Kavallerie nicht zu unterscheiden sind, so will Ich jetzt, wo noch die Materialien zu der neuen Bekleidung des Regiments darnach angeschafft werden können, hierdurch verordnen, daß die Offiziere dieses Regiments künftig auf dem weißen Uniformsrock und auf dem Kollet einen Kragen und Schoossbesatz von dunkelblauem Tuche tragen, dagegen auf den blauen Leibröcken, den Lithewsken und den Ueberröcken, den rothen Kragen beibehalten sollen. Außer dieser Abänderung bleiben die, in Betreff der Bekleidung des Regiments gegebenen übrigen Bestimmungen in ihrer vollen Kraft. Das Militair-Oekonomie-Departement erhält den Auftrag, diesen Beschluß dem Regimente bekannt zu machen, und die Bedürfnisse darnach liefern zu lassen."

Potsdam, den 2. Mai 1810.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An
das Militair-Oekonomie-Departement.

Kurz vor dem Erscheinen dieser Kabinets-Ordre stand ein Kommando des Regiments unter Befehl des Premier-Lieutenants von Löwenklau in Potsdam, wo Seine Majestät zu befehlen geruhten, daß einige Mannschaften in weißen Kollets und ponceaurothen Kragen Ihnen vorgestellt werden sollten. Dies geschah. Dem Könige mißfiel aber die rothe Farbe und er bestimmte mündlich ausdrücklich, daß die Kragen und Aufschläge des Regiments künftig kornblumenblau sein sollten. Nachdem indeß obige Allerhöchste Kabinets-Ordre erschienen war, in welcher ausdrücklich zu Kragen und Aufschlägen die dunkelblaue Farbe bestimmt wurde, so fragte der Kommandeur bei Seiner Majestät mündlich hierüber an, worauf Allerhöchst Dieselben Sich abermals für die kornblumenblaue Farbe auszusprechen geruhten. Das eben Gesagte ist nun zwar durch keine schriftliche, in jener Zeit abgefaßte Urkunde zu belegen, vielmehr ist sie nur von allen noch lebenden Mitgliedern des Regiments aus damaliger Zeit der Art gekannt. So viel ist gewiß, daß die Offiziere des Regiments vom Jahre 1810 bis 1822 das hellere Blau auf den Kollets unter den Augen des Königs getragen haben, eben so die Mannschaft bis zum Jahre 1817. Daß man aufgehört hat, die kornblumenblaue Farbe zu tragen, kam aber daher: in

den Tagen der Schlacht von Leipzig erhielt das Regiment einige Ersatzmannschaften, die ein Unter-Offizier des Depôts ihm zuführte. Diese hatten dunkelblaue Kragen und Aufschläge und stachen deshalb außerordentlich von dem übrigen Regimente ab. Der Kommandeur des Depôts wurde hierüber befragt. Er meldete, daß solches dunkelblaues Tuch zu Kragen und Aufschlägen geliefert worden wäre und das kornblumenblaue gegenwärtig nicht zu beschaffen, auch viel theurer sei. Dabei mußte man sich beruhigen. Nach dem Kriege, wo ein Kommandeur-Wechsel und auch der der Rechnungsführer eintrat, ward diese Angelegenheit um so weniger beachtet, als das Offizier-Corps unverändert die kornblumenblaue Farbe forttrug und überhaupt nicht geläugnet werden kann, daß die Kragen rc. der Gemeinen immer etwas dunkler waren als die der Offiziere. Auf diese Weise erhielt die Mannschaft, da kein helleres Blau mehr geliefert wurde, bei der nächsten Neubekleidung allgemein dunkelblaue Kragen. Die über diesen Gegenstand näher befragten ehemaligen Rechnungsführer, Schreiber und Schneider sagen aus, daß zu ihrer Zeit zu den Kragen und Aufschlägen der Mannschaften nur hellere Stücke der gelieferten blauen Tuche ausgesucht und verwendet worden wären. Da nun endlich die ganze Mannschaft dunkelblaue Kragen rc. hatte, so ließ auch das Offizier-Corps ebenfalls die kornblumenblauen Kragen rc. weg.

Was die Schabracken des Regiments betrifft, welche Anfangs blau mit gelber Einfassung sein sollten, so ward die nachstehende Allerhöchste Kabinets-Ordre der Grund einer spätern Abänderung.

„Bei der Besichtigung des Brandenburgischen Kürassier-Regiments hieselbst habe Ich erfahren, daß dieses Regiment nach der Bekanntmachung des Militair-Oekonomie-Departements für die Zukunft blaue Schabracken haben soll. Da dieses aber nicht Meiner Absicht entspricht, so trage Ich, auf den Fall, daß die blauen Schabracken nicht schon in Arbeit gegeben sind, Ihnen hierdurch auf, die Anordnung zu treffen, daß das Regiment die rothen Schabracken nach wie vor behält."

Breslau, den 7. August 1812.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An
den General-Major von Hake.

Die Helme, mit geringen Abweichungen in der Form, ganz so, wie sie gegenwärtig noch getragen werden, erhielt das Regiment vom Etatsjahre 1809 ab, nur daß die Drathklammern, welche den Busch zusammenhalten, erst viel später angelegt wurden. Die

silbernen Pauken hat das Regiment im Mai des Jahres 1810 erhalten. Sie hatten früher dem Regiment Gensd'armes zugehört, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie von der Schlacht von Oudenarde herrühren, wenigstens ist nicht zu ermitteln gewesen, daß dem gedachten Regimente diese Pauken von Friedrich I. oder späterhin von einem der andern Könige so verliehen worden wären. Es befindet sich weder Jahreszahl noch sonst ein charakteristisches Kennzeichen daran. Auch erhielt das Regiment graue Mantelsäcke und graue Mäntel mit rothen Kragen. Die rothen Schabracken hatten schon damals den gelben Besatz und waren ähnlich den heutigen, doch hinten rund geschnitten. Außerdem hatten die Gemeinen grau tuchene Stalljacken mit weißen erhabenen Knöpfen. Da das Regiment im Juli 1809 seine Garnisonen veränderte und gleichzeitig in Rathenow zum Exerziren zusammengezogen wurde, rückte schon alles ohne Ausnahme mit gelben Kollets, gelben Knöpfen, aber ponceau Kragen, jedoch noch mit dreieckigen Hüten ein. Letztere wurden indeß im August gegen die Helme vertauscht. In Bezug auf die Offizier-Uniform von 1806 bemerken wir noch, daß das neu formirte Regiment an den Stiefeln Anschraube-Sporen trug und die gestickten Röcke verloren hatte. Ende des genannten Monats marschirte das Regiment zu den Herbstübungen nach Berlin, wo die in der Mark stehenden Truppen regimenterweise abwechselnd bei Schöneberg in einem Hüttenlager kampirten, oder in den umliegenden Ortschaften kantonirten. Ende September ging es in seine Garnisonen zurück.

1810 Zu der Frühjahrs-Exerzirzeit nebenstehenden Jahres kam es im Mai wieder in Rathenow zusammen. Den 22. d. Mts. kamen des Königs Majestät nach Rathenow, nahmen dem Regimente die Revue ab und bezeugten demselben die Allerhöchste Zufriedenheit. Viele Gutsbesitzer und viele ehemalige Unterthanen vom linken Elbufer hatten sich hier eingefunden, um ihren angestammten und ihnen so theuern König und Herrn wiederzusehen und ihm ihre unveränderte Anhänglichkeit und Ehrfurcht zu bezeugen, was höchst gnädig aufgenommen ward. Auf dem dortigen Exerzirplatz hatte der Kommandeur ein Zelt aufschlagen lassen, und Seine Majestät geruhten daselbst nach dem Exerzieren ein Frühstück einzunehmen, nach welchem Allerhöchst Dieselben nach Paretz, von wo Sie gekommen waren, zurückkehrten. Den 19. Juli Morgens war die von ihrem ganzen Volke angebetete Königin Louise plötzlich gestorben und das ganze Land dadurch in die tiefste Trauer versetzt. Zu der jedem Preußen so schmerzlichen Leichenfeier wurde eine combinirte Eskadron des Regiments nach Berlin beordert; der größte Theil des Offizier-Corps begleitete dieselbe.

Das Regiment stand mit den Brandenburgischen Husaren und Brandenburgischen Ulanen in einer Brigade, die der Oberst von Borstell befehligte. Der General Graf Tauenzien war Ober-Befehlshaber. Im September marschirte das Regiment zum Herbst-Manöver nach Potsdam, wo der Stab in Bornstedt lag und kehrte den 13. Oktober in seine Garnisonen zurück. Den 30. November inspicirte der Oberst von Borstell das Regiment. Ihm war der Major Graf von Sparr, der Ober-Proviantmeister Vollgnad und der Regierungs-Rath von Lützow beigegeben, um die Fourage-Bestände und die Montirungs-Kammern zu besichtigen. Des andern Tages starb der ꝛc. Vollgnad plötzlich, vom Schlage getroffen.

1811 Den 21. April rückte das Regiment, der Stab in Bornstedt, wiederum in Kantonements bei Potsdam, wo es bis zum 27. Mai täglich exerzirte und manövrirte, dann aber am 30. Mai aufbrach und nach der Gegend von Fürstenwalde, wohin der Stab kam, marschirte, indem es die Ortschaften Beeskow, Storkow, Mittenwalde, Zossen und Mühlrose belegte. Es behielt diese am 1. Juni bezogenen Kantonements, jedoch nur bis zum 19. Juli, wo es nach Berlin marschirte und den 22. Juli einrückte und die Kaserne am Rondell des Halleschen Thores bezog. Der Major von Glasenapp führte das Regiment, indem der bereits im Februar 1810 zum Oberst-Lieutenant avancirte Major von Bismark sich im Karlsbade befand, um ein bedeutendes Augenleiden zu heilen. Den 25. Juli bivouacquirte das Regiment im Grunewald und manövrirte überhaupt von Berlin aus bis spät im Herbst, jedoch mit einigen Unterbrechungen fast täglich mit der dortigen und der Potsdamer Garnison. Am 31. August war Bismark zurückgekehrt, erhielt jedoch, da er von seinem Uebel nicht hergestellt war, am 14. November den erbetenen Abschied mit Charakter-Erhöhung und Pension. Die allgemeine Liebe des Regiments begleitete diesen vortrefflichen Kommandeur in seine Zurückgezogenheit. Unter den vielen vortrefflichen Eigenschaften dieses ausgezeichneten Kommandeurs, welchem das Regiment in allen Beziehungen viel verdankte, wollen wir nur hauptsächlich erwähnen, wie sein gerader biederer Sinn, die Freundlichkeit seines Gemüths und das überall wahrhaft Ritterliche seines Benehmens von großem moralischen Einfluß auf das Offizier-Corps gewesen sind. Aus dieser Periode wollen wir noch anführen, daß der Stabs-Rittmeister Rudolph von Byern zum wirklichen Rittmeister und Schwadrons-Chef, der Premier-Lieutenant Wilhelm von Meyer zum Stabs-Rittmeister, und der Standarten-Junker Karl von Flotow, welcher ein ausgezeichnetes Offizier-Examen gemacht hatte, ohne Vorschlag auf ausdrücklichen Befehl des Königs zum Seconde-Lieutenant im August des Jahres 1809 ernannt wurden.

Es sei uns gestattet, bei dieser Gelegenheit zu erwähnen, daß von Anfang an und bei jeder Gelegenheit des Hochseligen Königs Majestät Sich dem Regimente stets gnädig und huldreich erwiesen, und daß dies Allerhöchste Wohlwollen fort und fort bis zu Allerhöchstdero Ableben auf eine für das Regiment sehr beglückende Weise stets bestanden hat.

Wenn nunmehr der Veränderungen des Offizier-Corps in Abgang und Zuwachs nicht fürder gedacht ist, solches auch für die Folge nur in seltenen Fällen stattfinden wird, so geschieht dieses deshalb, weil dergleichen Veränderungen in jener Zeit allzuhäufig vorkamen und die am Schlusse des Werkes hinzugefügte Offizier-Abgangs-Liste das Nähere darüber darthut.

Den 5. Dezember 1811 wurde der Major Graf von Hacke vom Regiment Garde du Corps Kommandeur des Regiments, welches ihm den 17. Dezember durch den Oberst-Lieutenant von Dolffs, damaligen Brigade-Kommandeur, übergeben wurde.

1812 am 23. März erhielt das Regiment ganz unvorbereitet die Ordre, nach Schlesien zu marschiren und in Ohlau und Gegend stehen zu bleiben. Den 25. März erfolgte der Abmarsch, am 28. ging es en parade durch Frankfurt und den 1. April durch Crossen; dann nach Fürstenau, Grünberg, Popschütz, Lüben, Jügelwitz, Neumarkt, durch Breslau. Den 11. April rückte der Stab mit der 4ten und 2ten Eskadron in Ohlau ein. Die 1te Eskadron kam nach Grotkau, die 3te aber nach Löwen und Schirgast, später nach Falkenberg.

Am 13. Mai ward der Regiments-Adjutant, Seconde-Lieutenant von Meerheimb, als Premier-Lieutenant zur Garde du Corps versetzt und der Lieutenant von Flotow trat an seine Stelle.

Am 3. August rückte das Regiment in Kantonirungen bei Breslau, Stab nach Broke; am 6. Nachmittags 6½ Uhr trafen Seine Majestät in Breslau ein, die Truppen waren in nachstehender Ordnung vor dem Nicolai-Thore aufgestellt:

Eine Eskadron Garde du Corps, Ostpreußisches Kürassier-Regiment, Brandenburgisches Kürassier-Regiment, Schlesisches Kürassier-Regiment, Depôt des Brandenburgischen Husaren-Regiments, Westpreußisches Ulanen-Regiment, reitende Artillerie, 1 Bataillon Fuß-Garde, Leib-Grenadier-Bataillon, Ostpreußisches, Westpreußisches, Schlesisches Grenadier-Bataillon, Garde-Jäger-Bataillon, Schlesisches Schützen-Bataillon, Fuß-Artillerie mit bespanntem Geschütz, Artillerie ohne Geschütz.

Hierauf Parademarsch, über welchen Seine Majestät Sich sehr gnädig aussprachen.

Den 7. Brigade-Aufstellung.

Den 8. Feldmanöver vor Seiner Majestät, Führer Oberst von Zieten und Oberst-Lieutenant von Klüx. Seine Majestät gaben auch über diese Leistungen, so wie über den guten Zustand der Truppen im Allgemeinen Allerhöchst Ihre Zufriedenheit zu erkennen.

Den 10. Rückmarsch nach Ohlau.

Am 6. September rückten die in der Umgegend stehenden Truppen zu den Herbstübungen wiederum bei Breslau zusammen, welche der General Graf Tauenzien leitete. Der Stab des Regiments kam wieder nach Broke. Am 22. ward nach Ohlau ꝛc. zurückmarschirt. Im November und Dezember passirten mehrere Transporte russischer Kriegsgefangenen die Quartiere des Regiments. Sie wurden überall von einer Garnison zur andern durch Detachements desselben eskortirt und verbreiteten an vielen Orten das Lazarethfieber. Es starben vom Regimente daran der Lieutenant von Kaphengst und mehrere Unter-Offiziere und Kürassiere, welche zu der Eskorte kommandirt gewesen waren.

Während wir am Schlusse dieser Abtheilung eine Nachweisung über die damalige Größe der Mannschaften und über das Alter und die Größe der Pferde geben wollen, behalten wir es uns vor, in der nächsten Abtheilung, und zwar vom April 1813, also nach der Mobilmachung des Regiments eine Nachweisung vom Alter und der Dienstzeit der Mannschaften mitzutheilen.

Maaß-Extract

der Mannschaften des Königlichen Brandenburgischen Kürassier-Regiments pro 1812.

Schwadronen.	Von 6′ u. darüber.	5′ 11″	5′ 10″	5′ 9″	5′ 8″	5′ 7″	5′ 6″	5′ 5″	5′ 4″	Summa
1te Schwadron	1	—	5	13	20	28	38	17	3	125
2te "	3	1	1	6	25	22	44	16	7	125
3te "	1	4	8	19	24	31	26	9	3	125
4te "	2	1	9	11	16	31	37	17	2	126
Summa	7	6	23	49	85	112	145	59	15	501

Was das Alter der Pferde des Regiments im Jahre 1812 betrifft, so befanden sich in demselben:

16	Pferde	unter 5 Jahr,		
175	"	von 5 bis 8 Jahr,		
229	"	" 8 " 12 "		
71	"	über 12 Jahr.		

Summa 491 Pferde.

Hierunter waren 5 felddienstunbrauchbare.

Es manquirten demnach zur Erreichung des Etats von 501 — 10 Pferde.

Ueber die Größe der Pferde im Jahre 1812 hat sich nichts Näheres ermitteln lassen. Es liegt uns jedoch ein Maaß-Extract vom Jahre 1810 vor. Nach diesem waren vorhanden:

1	Pferd	von	5	Fuß	6	Zoll
6	"	"	5	"	5	"
18	"	"	5	"	4	"
60	"	"	5	"	3	"
118	"	"	5	"	2	"
146	"	"	5	"	1	"
47	"	"	5	"	—	"
23	"	unter	5	"	—	"

Summa 419 Pferde.

Es manquirten mithin 82 Pferde.

Der vorhandene Pferdebestand war zusammengesetzt aus:

310	Pferde	noch von der Formation des Regiments,		
24	"	im Jahre	1808	vom Regiment Garde du Corps abgegeben,
9	"	" "	1809	vom Regiment Garde du Corps abgegeben,
50	"	" "	1809	selbst angekauft,
26	"	" "	1810	desgleichen.

Summa 419 Pferde.

Wir holen nun noch nach, wie im August 1811 der Premier-Lieutenant von Löwenklau Stabs-Rittmeister, der Portepée-Fähnrich von Plotho Seconde-Lieutenant; im September der Stabs-Rittmeister von Loebell zum wirklichen Rittmeister und Schwadrons-Chef; im Oktober der Stabs-Rittmeister von Lobeck zum wirklichen Rittmeister und Schwadrons-Chef, der aggregirte Premier-Lieutenant Otto von Zieten

zum Stabs-Rittmeister, der Seconde-Lieutenant Hans von Zieten zum Premier-Lieutenant und der Portepée-Fähnrich Eduard von Hüttel im Dezember zum Seconde-Lieutenant avancirten. Im April 1812 wurde der Rittmeister von Loebell Major, im August der Portepée-Fähnrich Ernst von Münchhausen und im November die Portepée-Fähnriche Leopold von Arnim und Karl Graf von Bredow Seconde-Lieutenants.

In der Zeit, wo das Regiment in Berlin stand, ward die dort dargebotene Gelegenheit vom Offizier-Corps theilweis recht angelegentlich benutzt, sich geistig und wissenschaftlich auszubilden. Eben so ward ein Fechtsaal, der sich im Veronaschen Hause unter den Linden etablirte und aus Mitgliedern aller Stände bestand, vielfach besucht. Man sah daselbst fast täglich eine große Anzahl von den Offizieren des Regiments; kurz es war ein reges Streben sichtbar, sich geistig und körperlich für den Krieg auszubilden.

Am Schlusse dieser ersten Abtheilung wollen wir noch im Allgemeinen derjenigen Einrichtungen, Neuerungen und Abänderungen erwähnen, welche seit der Reorganisation der Preußischen Armee vom Jahre 1806 an bis 1813 das Heer im Allgemeinen, wie die Kürassiere insbesondere interessiren können.

Unterm 6. August 1809 erschien das Reglement wegen Beförderung zum Portepée-Fähnrich und Offizier nach vorhergegangenem Examen und der Wahl des Offizier-Corps für die Dauer des Friedens.

Die Veränderung der Disciplin und der Straf-Gesetze durch die Einführung der neuen Kriegsartikel und die Verordnung wegen Bestrafung der Offiziere vom 5. August 1809 trat ebenfalls in Ausführung.

Unterm 20. April 1810 erschien eine Instruktion über das Exerzieren der Kavallerie, dagegen trat erst im Jahre 1812 das gegenwärtige Exerzir-Reglement in Kraft. Eben so wurden unterm 14. Januar 1812 die Unter-Offizier- und Gemeinen-Schulen für die Regimenter eingeführt.

Daß die Kollets der Kürassiere nicht mehr, wie früher, zugehakt, und mit zwei Reihen runder erhabener Knöpfe zugeknöpft wurden und die Chemisetts aufgehört hatten, muß nachträglich angeführt werden. Eben so, daß sich die Offizier-Chargen durch Schulterklappen mit Tressen-Einfassung unterschieden, welche später zu Epauletts wurden und mehrfache Veränderungen erfuhren.

Wir haben in Vorstehendem gesehen, wie die Provinz Preußen — die Stadt Labiau — die Wiege des neuformirten Regiments geworden. Diese Wiege war nicht umkränzt mit

dem grünenden Lorbeer, nicht geschmückt mit Blumen und Weinlaub, aber aus einem Lorbeerstamm war sie gebildet, ernst, besonnen, in trüber verhängnißschwerer Zeit. Das fühlte ein jeder von uns. Unverschuldetes Unglück macht stark und groß und was man in und um sich als Schuld auch erblicken mochte, es regte nur an zu Veredelung und zur Erhöhung der moralischen Kraft-Entwickelung. Vorwaltend bei Offizieren und Soldaten war das Gefühl der wahren Ehre und der gerechte Wunsch einer edlen Rache im Geiste des Alterthums. Solche Gesinnungen mußten Vaterlandsliebe und Fürstentreue im hochgesteigerten Maaße beleben, wo sie schwach, und entflammen, wo sie bereits, wie in der Mehrzahl, stark und heimathlich vorhanden waren. Die edelsten Güter des Lebens — die unter weiser Leitung und trefflichem Gesetz bestandene und beglückende Freiheit, der Stolz und der Ruhm der Nation und des Kriegsheers, der wohl erworbene Reichthum des Landes — Alles war verloren, verunglimpft und geraubt, und an der Spitze des trauernden Vaterlandes stand der theure, geliebte König und Herr, für sich und für uns alle mitfühlend und mitleidend. In wahrhaft königlicher Größe, christlicher Ergebung, aber kräftigem Streben, für die Zukunft zu säen, zu arbeiten und dann zu ernten, gab Er Seinem Volke ein wohl noch nie gesehenes Beispiel. Wie mußte solches einwirken auf Alt und Jung, auf alle Stände und Geschlechter? und dem entsprachen denn auch die spätern Erfolge! Schon damals und von dem unglücklichen Frieden an, schlossen sich im Volke wie im Heere zuerst die Edelsten und Besten und dann fort und fort Alles enger an einander. Es war die großartigste Verbindung der Geister, die Verbindung eines ganzen Volks für einen großen Zweck. Sie hatte keine Gesetze, sie hatte keine Vorsteher, Liebe und Treue für den König und echte Vaterlandsliebe waren das Fundament dieses riesenhaften Gebäudes; das Zerbrechen der Ketten, das Selbsterlösen aus der Zwingherrschaft war die Tendenz und hoch über dieser ungeheuren Verbindung eines ganzen Volks stand ein Heldenkönig, eben so fühlend, eben so denkend, mit seinen weisen Räthen und leitete sicher und ruhig Alles einem glücklichen Gelingen entgegen. Das Gefühl von Freundschaft im engern und weitern Sinne, so weit die deutsche Zunge reichte, ward rege, der Gemeinsinn wuchs und der überhand genommene Luxus verschwand dagegen. Wer an dem Eisen und an dem Rosse keine Freude hatte, ward verachtet, und so wurde, was früher verzärtelt und verweichlicht sein mochte, geistig und körperlich gestählt. Mit dem innigeren Interesse für die heiligsten Güter des Lebens belebte sich auch reger die Freude an Wissenschaft und geistigen Beschäftigungen.

Die Offizier-Corps von früherher konnten durchschnittlich nur einen geringen Grad

20

geistiger Ausbildung besitzen, da sie mit 14 bis 15 Jahren ins Heer traten, und daher zu jung waren, um schon der Wissenschaft höheres Leben in sich entfaltet zu haben. Obige Andeutungen können es erklären, daß ein Regiment wie das unsrige, welches aus sechs andern gebildet worden war, dennoch bald in Ernst und Tüchtigkeit der Gesinnung, in Muth und Thatenlust sich so einig und verbrüdert fühlte, als hätte es ewig zusammen gehört. Eigenschaften, die etwa das eine oder das andere Offizier-Corps in seinem alten Regimente als nicht nachahmungswerth hätten bezeichnen können und die auf diese Weise in das neue Regiment sich leicht hätten vererben lassen, waren verschwunden. Unzeitiger Luxus, Hang zum Spiel, Neigung zum Becher, falsches Ehrgefühl und daraus folgende fortwährende Zwistigkeiten, — an Alles dies dachte man damals nicht. Schon in dem zuerst zusammengesetzten Offizier-Corps, von dem wir die Rang-Liste gegeben haben, war der Sinn ächter Kameradschaft und der wahre Geist der Ehre im hohen Grade vorhanden. Solche Tugenden bewährten sich in und außer Dienst, zu Hause und im Tanzsaale, unter Kameraden oder im Verein gemischter Stände; überall trat dieser Geist hervor. Es war ein wahrhaft vornehmer, wohlanständiger, ritterlicher Sinn, der jedem inwohnte und von einem Adel der Gesinnung zeigte, von dem man berechtigt war, alles Gute zu erwarten und zu fordern. Bis zum Jahre 1817, wo der Verfasser dieses Werkes das Offizier-Corps verlassen mußte, kann mit Zuverlässigkeit nachgewiesen werden, daß kein Fall vorgekommen ist, wo zwischen Kameraden des Regiments ein beleidigendes Wort eine Ehrenaussöhnung nöthig gemacht hätte. Wie späterhin auf die Erhaltung eines solchen Geistes, einer solchen adeligen Gesinnung des Offizier-Corps dessen Kommandeure eingewirkt haben, werden wir im Verlauf unserer Mittheilungen noch öfter Gelegenheit finden zu erzählen. Es ist hiernach fast überflüssig, zu erwähnen, daß es im Offizier-Corps wie eine Ehrensache angesehen wurde, allen Dienst ohne Ausnahme im strengsten Gefühle der Pflichttreue zu üben und so ein allgemeines Streben entstand, den Ruf eines ausgezeichneten Offiziers zu erlangen. Daß es aber hierdurch gelingen mußte, auf die Unter-Offiziere und Mannschaften günstig einzuwirken, und auch diese zu veredlen, ist wohl eben so natürlich, als begreiflich.

Der, welcher diese Zeilen im Gefühle der Wahrheit hier niederschreibt, hat erst seit dem Beginn des Jahres 1813 in diesem Regimente gedient, womit denn der Vorwurf etwanigen Selbstlobes und der Eigenliebe wegfällt; aber er weiß, daß es so war, denn er fand es so, als er kam, und noch jetzt gehören die Erinnerungen aus der Zeit, welche er beim Regimente verlebte, zu den glücklichsten seines Lebens.

Nach einer langen Trennung von 22 Jahren zum Regimente zurückgekehrt, hat er leider keinen seiner alten Kameraden, wenigstens keinen der damaligen Offiziere wieder vorgefunden, allein mit Freuden hat er wahrgenommen, daß der Geist und die Tugenden jener verhängnißschweren und doch so schönen Epoche für die Nachkommen nicht verloren gegangen sind, sondern daß sie vielmehr beim Regimente in ehrender Erinnerung fortleben und als leuchtendes Muster den jetzigen Bestrebungen vorschweben.

Ja, Kameraden! haltet fest an der Sinnesweise Eurer Vorgänger im Regimente. Auch Ihr Unter-Offiziere und Kürassiere, strebt auch fernerhin nach dem Ruhm und den Ruf der alten Brandenburgischen Kürassiere, die eine würdige Stelle im Heere einnahmen und sich in Gemeinschaft mit ihren tapfern Gefährten aller Waffen den Dank des Vaterlandes verdienten.

Unser Wahlspruch sei fernerhin:

Unerschütterliche Treue dem Könige, freudiger Gehorsam dem Dienste und ächt ritterlicher, kameradschaftlicher Sinn.

II. Abtheilung.

Kriegsgeschichte und Darstellung der Begebnisse aus den Jahren von 1813 bis Mitte April 1817, wo der Großfürst Nicolaus von Rußland, Kaiserliche Hoheit, Chef des Regiments geworden ist.

Unter den verschiedenartigsten politischen Ansichten, Gefühlen, Wünschen und Hoffnungen neigte sich für Europa der 31. Dezember 1812 zu Ende und der 1. Januar 1813 erschien so hell und klar, als sei er ein göttlicher Vorbote des Lichtes, welches das grauenvolle Dunkel einer Sünden- und Völkerfluth, die von Westen nach Osten getrieben, und nun nach einer erfolgten furchtbaren Brandung den Rückstoß erhalten, beleuchten und die Morgenröthe einer bessern Zeit verkünden sollte.

Gerüchte, die Anfangs selbst dem Leichtgläubigsten fabelhaft erschienen, und bereits bis in das Herz von Deutschland gedrungen waren, verkündeten den eiligen Rückzug der Franzosen, ihre Verluste, ihr Elend, endlich ihre fast völlige Vernichtung. Ihre Bülletins, von denen das 29te, aus Molodetschno vom 3. Dezember 1812 datirt, das letzte war,

welches erschien, gestanden zwar selbst beträchtliche Unfälle, und ihre rückgängige Bewegung ein; aber noch immer wurde hochmüthig der Feind gering geachtet, jedes Gefecht war nachtheilig für ihn ausgefallen, und nur des dortigen Winters ungewohnte Strenge, so wie der Mangel an Subsistenzmitteln und die daraus entstandene Nothwendigkeit, seinen Hülfsquellen sich mehr zu nähern, hatten die Verlegung der so genannten großen Armee nach rückwärts geboten. Man war gewohnt, den Kaiser der Franzosen Erstaunliches vollbringen zu sehen, und traute daher diesen Gerüchten um so weniger, als man nur zu oft in ähnlichen Fällen sich schmerzlich getäuscht sah und die Hoffnungen auf eine glückliche Wendung des Schicksals mit blutendem Herzen wieder aufgegeben hatte. Welcher Besonnene hätte unter diesen Umständen, und zwar aus so weiter Entfernung her, auch glauben können, was man später, obgleich durch den Augenschein belehrt, Anstand nahm, als wirklich geschehen zu betrachten; Unerhörtes hatte sich in der That erfüllt, und Fama, die unerklärbare Verbreiterin verborgen geglaubter Thaten und Ereignisse, so mächtig sie auch in die weit hin schallende Posaune gestoßen hatte, war dennoch mit ihren Verkündigungen dies Mal hinter der Wahrheit zurückgeblieben. Endlich ward die vom General von York Ende Dezember 1812 bei Tauroggen abgeschlossene Konvention und Neutralitäts-Erklärung bekannt.

In welche schwierige politische Lage aber sah sich in jenem Augenblick der König versetzt, sowohl für seine Person, als für sein Heer und sein ganzes Volk! Die Hauptstadt und mehrere Festungen waren vom Feinde besetzt; die Trümmer dieser zwar zu Grunde gerichteten, aber an Kopfzahl noch immer nicht unbeträchtlichen französischen Armee waren im Begriff, unser Land zu durchziehen, und die siegreichen Russen, unsere scheinbaren Feinde, folgten diesen auf dem Fuße. Das Jahr 1812 und die Zeit bis zur erfolgten Kriegserklärung war für unser Vaterland eine Epoche, die schwer zu beschreiben und demjenigen vollständig zu begreifen unmöglich ist, der sie nicht selbst mit durchlebte. Von welchen Gefühlen, oft der widersprechendsten Art, waren die Gemüther nicht schon seit Monden ergriffen worden? Ein ansehnlicher Theil des preußischen Heeres, wozu unser Regiment indeß nicht gehörte, war mit den weltstürmenden Schaaren Napoleons in den Kampf gezogen; gezwungen mußte der König sein Kontingent stellen, und dies, von dem Gefühl des Abscheus und des glühendsten Hasses gegen den Usurpator beseelt, sollte streiten gegen Freunde und gegen die gute Sache; es sollte gegen Rußland fechten, neben England, das einzige unter den Reichen Europas, dessen Krone bis dahin unerschüttert geblieben war, auf dem Haupte seines glorreichen Herrschers, der die Waffen ergriffen

hatte zum Kampf auf Leben und Tod für die eigene Freiheit, so wie für die aller Völker. Das preußische Kontingent erkannte demungeachtet seine Pflicht, sich selbst mit verwegener Kühnheit zu schlagen für den König und für den Ruhm seiner Waffen, damit selbst der, dem es, vom Schicksal begünstigt, gelungen war, den Glanz des preußischen Namens auf einen Augenblick zu verdunkeln, erkennen müsse, wie bei Preußens Kriegerschaaren der seit Jahrhunderten treu gepflegte Lorbeer unentblättert fortgrüne. Und so wurde denn auch wirklich gestritten, wenn gleich die Herzen sich empörten über das, was Kugel, Schwerdt und Roß Blutiges am Freunde und an der heiligen Sache verüben mußte. Wer einen Sohn, einen Bruder, einen Geliebten, einen Gatten oder einen Vater bei diesem Hülfsheere hatte, konnte der wohl eine Niederlage wünschen? Und doch wie nahe lag die Sehnsucht, die Russen als Sieger zu erblicken! Ihnen war ja die Hoffnung des Gelingens zugewendet, wie schmerzlich man auch im Kampfe widerstrebender Gefühle von dieser wieder auf das Mißgeschick unserer Streiter zurückschauen mußte.

Das preußische Hülfsheer hat durch musterhafte Mannszucht, durch treue Ausdauer und strenge Disciplin während eines vernichtenden Winter-Feldzuges, und durch eine wahrhaft heroische Tapferkeit einen der ruhmvollsten Abschnitte in der Kriegsgeschichte aller Zeiten und aller Völker eingenommen; aber kein Sieg, keine Heldenthat der Waffen kann den Ruhm überstrahlen, den es sich dadurch erworben, daß es alles dies leistete, trotz dem bittern, ja empörenden Gefühle mit dem Todfeinde gegen die Freiheit der Völker gemeinschaftliche Sache machen zu müssen.

Ein großer Theil des Landes war von den Franzosen neuerdings bei ihrem Durchmarsche nach Rußland methodisch verwüstet, der übrige Theil war verarmt und Niemand hatte mehr Freude an seiner Erndte und seinem Geschäft; die Staats-Kassen waren erschöpft und litten an stets sich vermindernden Einnahmen; Handel und Wandel lag danieder und Mancher wußte nicht, wo er von heut auf morgen den Lebensunterhalt für Weib und Kind hernehmen solle, und so fühlte denn ein Jeder, daß jetzt oder nie der Zeitpunkt gekommen sei, wo man entweder Alles wieder gewinnen, oder den Nacken unter ewige Knechtschaft beugen müsse. So vorbereitet konnte man auf einen großen Erfolg rechnen. Alle Gemüther waren erbittert, Alles strebte nach Befreiung und Rache.

Nach dieser uns nothwendig erschienenen Schilderung des damaligen Zustandes von Preußens Land und Volk, dürfen wir für die Folge um so kürzer den erwachenden Enthusiasmus beschreiben, welcher, wie mit einem Zauberschlage Alles beseelte und können nunmehr ungehemmt zu unserer eigentlichen Aufgabe zurückkehren.

1813 **Anfangs Januar wurden die Eingangs erwähnten Gerüchte zu ganz bestimmten Nachrichten, und somit erfolgten in der Mitte dieses Monats Befehle und Anordnungen,** um die Armee, mit ihr unser Regiment, auf den Kriegsfuß zu setzen. Diese Bestimmungen ergänzten sich täglich, mitunter stündlich. Die Mittel waren im Verhältniß zu dem vorgesetzten Zwecke nur gering; guter Wille, angespannte Thätigkeit und die größte Hingebung ersetzten indeß möglichst das Fehlende. Es erschienen nun die Bestimmungen über die Errichtung freiwilliger Jäger-Detachements bei den Infanterie-Bataillonen und Kavallerie-Regimentern der Armee, welche vom Könige und vom Staats-Kanzler, Grafen, nachherigen Fürsten Hardenberg, d. d. Breslau, den 3. Februar 1813, erlassen waren. Es sollte in denselben besonders diejenige Klasse der Staatsbewohner, welche nach den bisherigen Kanton-Gesetzen militairfrei und wohlhabend genug wäre, um sich selbst bekleiden und beritten machen zu können, aufgenommen werden.

Am 2. März kam das Regiment auf den Feld-Etat und wurde dem zu Folge bis zum Abmarsch ins Feld auf die Zahl von 601, an Pferden und Leuten gebracht. Den Mannschaften wurde von da ab ein Theil des Soldes zurückbehalten und dagegen Fleisch und Gemüse an sie vertheilt.

Am 4. erhielt das Regiment die erforderlichen Leute zur Formation der Reserve- oder 5ten Eskadron, zu deren Führer der Premier-Lieutenant von Zieten ernannt wurde. Am 13. Abends ging der Befehl zum Abmarsch ein, der sogleich nach Falkenberg und Grotkau befördert wurde. Das Regiment sollte den 15. Morgens 9 Uhr vor dem Oderthore bei Breslau en parade stehen. Die 3te Eskadron hatte von Falkenberg bis dahin 11 Meilen. Demungeachtet stand das Regiment zur befohlenen Zeit vor dem Oderthore auf dem Wege nach Hundsfeld mit den übrigen Truppen, welche das Corps des Generals von Blücher bildeten, en parade aufmarschirt. Das Wetter war kalt, naß und windig, Menschen und Pferde müde, hungrig, halb erfroren, kurz, es gab einen guten Vorschmack der Strapatzen die unserer harrten, daß das Regiment so bis 6 Uhr Abends im Parade-Anzuge in steter Erwartung halten mußte, wo denn der Kaiser von Rußland, ihm zur linken unser König und Herr, mit einer zahlreichen Suite im kurzen Gallopp vom linken Flügel die Front herunter ritten, die vom Schlosse aus eine Linie von einer starken halben Stunde bildete. Unter den Truppen befand sich auch ein Bataillon Russen, das neu montirt und aus Kriegsgefangenen formirt war. Der Donner der Geschütze, das Läuten aller Glocken, ein dreimaliges Hurrah der Truppen und das frohe Jauchzen der wogenden Menge aller Stände begleiteten die Monarchen. Der Rückmarsch konnte, des

von den anwesenden Zuschauern verursachten großen Gedränges halber nur sehr langsam erfolgen, so daß das Regiment erst um 10 Uhr Abends seine Nachtquartiere in Kattern und Umgegend, 2 Meilen von Breslau in der Richtung auf Ohlau, erreichte. Den 16. war Ruhetag. Im Breslauer Schlosse war große Cour, wozu vorzugsweise das Militair befohlen war. Seine Majestät der König stellten die höhern Offiziere Allerhöchst Selbst dem Kaiser vor, welcher aufs huldvollste mit einem jeden sich unterhielt.

Am 17. März, also an dem Tage, wo die Kriegserklärung Preußens an Frankreich erfolgte, marschirte die Garde-Kavallerie nach der Gegend von Leuthen ab; sie bildete mit dem Ostpreußischen, Brandenburgischen und Schlesischen Kürassier-Regiment die Reserve-Kavallerie des Blücherschen Corps unter dem Befehl des Obersten und Brigadier von Dolffs. Den 18. standen die 3 Linien-Kürassier-Regimenter auf dem Schweidnitzer Anger bei Breslau im Viereck um das Tauentziensche Monument. Zwei und zwei Eskadrons bildeten hierauf Kreise, worin des Königs Aufruf an das Heer vom 17. März verlesen, demnächst Gottesdienst gehalten, der Segen ertheilt und dann ein dreimaliges Hurrah gerufen wurde, worauf die Front wieder hergestellt ward. Der König und der Kaiser ritten dieselbe herunter und der Kurfürst von Hessen folgte in einem offenen Wagen. Nach dem Vorbeimarsch wurde sofort nach Lissa abmarschirt. Den 19. ging das Regiment nach Neumarkt, wo der aggregirte Lieutenant von Monteton demselben ein Kommando Freiwilliger, darunter Gustav von Rochow, jetzigen Minister, so wie den Volontair-Kürassier Louis Uebel aus Paretz, von Potsdam aus zuführte und dann nach Ohlau zur Reserve-Eskadron gesendet wurde. Am nächsten Tage war Ruhetag. In einem Armee-Befehl vom 19. zeigte der General der Kavallerie von Blücher allen in Schlesien mobil gemachten Truppen an, daß er den Ober-Befehl über dieselben angetreten habe, so wie ein Armee-Befehl vom 21. die Anstellung des zum General-Major beförderten Obersten von Gneisenau zum 2ten General-Quartiermeister dieser Armee bekannt machte. Auch ging am 20. März die Benachrichtigung ein, daß der Stabs-Capitain von Alvensleben als Premier-Lieutenant ohne Gehalt dem Regimente aggregirt worden sei.

Den 21. marschirte das Regiment nach Kunitz bei Liegnitz, den 22. durch Liegnitz nach Woitsdorf bei Hainau. An diesem Tage ward der Aufruf: „An Mein Volk“ und die Stiftung des eisernen Kreuzes bekannt. Allgemeiner Enthusiasmus ergriff gleichmäßig das Heer wie das Volk. Den 23. Marsch nach Groß-Hartmannsdorf, den 24. nach Ottendorf jenseits Bunzlau. Hier erfolgte der Befehl, daß nach gerade die Pallasche geschärft werden sollten. Den 25., wo die Sächsische Grenze überschritten ward, kam das

Regiment nach Günthersdorf ins Quartier. Blüchers Aufruf an die Sachsen und Kutusows in Kalisch erlassene Erklärung wurde den Truppen mitgetheilt und von diesen, wie von den Einwohnern mit lautem Jubel aufgenommen. Den 26. en parade durch Görlitz nach Gierbigsdorf am Fuße der Landskrone. Den 27. Ruhetag. Den 28. nach Weißenberg. Den 29. Marsch der Kürassier-Brigade en parade durch Bautzen nach Luttowitz; den 30. nach Elstra. Hier erhielt das Regiment die Nachricht von der Einnahme Hamburgs durch die Alliirten. Den 31. über Pülsnitz nach Groß-Nauendorf.

Den 1. April Ruhetag. Den 2. Abmarsch früh 2 Uhr und in Parade durch Dresden. Oberst von Jürgas übernahm hier das Kommando der drei Kürassier-Regimenter, welche bis dahin interimistisch der Oberst von Twardowsky, Kommandeur des Ostpreußischen Kürassier-Regiments, geführt hatte. In Kostebaude Nachtquartier. Den 3. nach Reichenbach, den 4. nach Alt-Mitweida, den 5. und 6. Ruhe, den 7. durch Rochlitz, wo das Hauptquartier des Corps sich befand, nach Roda. Den 8., 9. und 10. Ruhe, den 11., am ersten Osterfeiertage, Kolonnenmarsch der Reserve-Kavallerie von dem Flecken Kohren bis in die Gegend von Waldenburg. Der Stab des Regiments nach Ober-Wiehra, hart an der Altenburgischen Grenze; den 12. durch Glaucha nach dem Flecken St. Egidien (Tilgen), den 13. und 14. Ruhe. Der Uebung wegen wurden einzelne Eskadrons allarmirt, Feldwachen ausgesetzt und kleine Recognoscirungen vorgenommen.

Zu großem Nutzen des Regiments wurde in dieser Zeit mit der höchsten Energie jeder freie Augenblick darauf verwendet, die jüngern Offiziere, Unter-Offiziere und Gemeinen in allen Vorkommenheiten des Krieges praktisch und theoretisch zu unterweisen, und da die Lehrer mit Ernst und Eifer dem Geschäft sich unterzogen, und die Lernenden mit Hingebung und gespannter Aufmerksamkeit das Vorgetragene in sich aufnahmen, so konnte man täglich ein Fortschreiten in der Kriegsausbildung wahrnehmen.

Den 15. im Kolonnenmarsch zurück durch Glaucha und Quartier in Ehrenberg, eine Stunde von Altenburg. Vom 16. bis 26. war daselbst Ruhe. Am erstgenannten Tage ward der Unter-Offizier von Stegmann Portepée-Fähnrich. In Altenburg, wo das Hauptquartier des General von Blücher war, gab die Stadt mehrere Bälle, die theilweis unsere Offiziere besuchten. Es wurden starke Feldwachen in der Richtung von Zeitz ausgesetzt, Allarm-Signale festgestellt und die Bagage am 19. nach Frohburg zurückgeschickt. Fünf Kanonen, welche der Major von Hellwig durch einen Ueberfall bei Langensalza genommen, standen auf dem Markte zu Altenburg, die Nachrichten von der Kapitulation von Thorn, so wie von einigen glücklichen Streifzügen wurden durch

gedruckte Armee-Berichte bekannt gemacht. Jedermann war frohen Muthes und wünschte und hoffte ein baldiges Zusammentreffen mit dem Feinde. Hier traf auch der Stabs-Rittmeister von Zglinicky, welcher laut Kabinets-Ordre vom 13. Februar 1813 dem Regimente aggregirt war und dessen Jäger-Schwadron aus freiwilligen Kurmärkern errichtet hatte, mit der in Berlin gesammelten Mannschaft beim Regimente ein, wodurch diese Eskadron über 100 Pferde heranwuchs und nach Münsa ins Quartier kam. Nach einer offiziellen uns vorliegenden namentlichen Liste haben in dieser Eskadron inclusive Offiziere im Ganzen 144 Freiwillige gedient, unter denen mehrere waren, welche den letzten Rest ihres Vermögens zu ihrer Equipirung verwendet hatten. Es waren meist Märker, doch befanden sich in der Eskadron auch mehrere Schlesier, Magdeburger und Halberstädter u. s. w. Der Baron Friedrich de la Motte Fouqué, der früher beim Regiment von Quitzow gestanden und später in Nennhausen bei Rathenow mit seinen schriftstellerischen Arbeiten beschäftigt, war der erste Havelländer, welcher sich beim Landrath von Bredow zu Senske als freiwilliger Jäger des Brandenburgischen Kürassier-Regiments gemeldet hatte und am 24. Februar mit etwa 60 bis 70 Freiwilligen aller Truppengattungen, darunter 12 des Brandenburgischen Kürassier-Regiments sich auf den Marsch nach Breslau begab. Unter den Letzteren war der inactive Lieutenant von Zieten aus Brunne. In Breslau angekommen, meldete Fouqué seine kleine Schaar dem Könige, der sie freundlich musterte und ihn in Berücksichtigung seiner schon in den Rhein-Campagnen geleisteten Militair-Dienste zum aggregirten Lieutenant des Regiments mit der Jäger-Uniform ernannte. Da indeß den Freiwilligen das Vorrecht gegeben war, ihre Offiziere und Ober-Jäger aus ihrer Mitte selbst zu erwählen, so bestimmten Seine Majestät für den Fall, daß die Wahl nicht auf Fouqué fiele, derselbe anderweitig angestellt werden sollte. Bei der nächsten Wahl ward er indeß einstimmig zum Jäger-Offizier begehrt. Eine ähnliche Auszeichnung des Königs, wie sie Fouqué hier zu Theil ward, wiederfuhr, so viel uns bekannt, nur noch Einem in der preußischen Armee, dies war der berühmte Professor Henrich Steffens.

Die Uniform dieser Jäger-Schwadron bestand aus einem grünen Kollet mit kornblumenblauem Kragen und gelben Knöpfen, Schuppen-Epauletts, Kavallerie-Czakots, grauen Beinkleidern, schwarzem Lederzeuge. Die grünen Lithewsken und der graue Mantel hatten ponceau-rothe Kragen. Die Bewaffnung bestand aus krummen Säbeln, Büchsen oder Karabiner und Pistolen. Das Reitzeug war dem der leichten Kavallerie gleich. Bei der ersten Wahl, welche im Mai stattfand, wurden außer Fouqué auch die Freiwilligen

von Zieten und v. d. Golz Offizier. Späterhin von Kunow und der bekannte Maler Veit. Es gebricht uns an Raum, sonst würden wir gern das ganze National der in dieser Schwadron gedienten Individuen hier wieder geben, müssen uns jedoch darauf beschränken, blos die Namen derselben hier zu nennen:

F. v. Zglinicky.	L. Ossent.	H. Graf.
Baron de la Motte Fouqué.	E. v. Vietsch.	E. Höhl.
C. v. Zieten.	L. Kober.	C. Heubner.
Baron v. d. Golz.	E. Meißner.	F. Hausmann.
W. v. Kunow.	F. Müller I.	C. Heyer.
W. Krüger.	E. Block II.	E. v. Horn.
L. Zechlin.	J. Altmann.	F. Hagemeister.
P. Ravené.	F. Graf v. Bredow.	A. Jacobi.
E. Braumann.	W. Bade.	F. Chemlin.
L. Graf v. Bredow.	G. Bindewald.	G. Keßler.
W. Spaltholz.	H. Block III.	L. Kreuzmann.
A. Reclam.	J. Bröske.	L. Klügge.
C. Hertel.	W. Branke.	J. Kemnitz.
F. Arndt.	A. Baath.	C. Könker.
A. Stropp.	F. Bismaro.	E. Kublank I.
F. Bernhardi.	H. Bärmann.	C. Kessel.
H. Block I.	F. Beckr.	A. Köllner.
F. Semmler.	J. Claas.	Köhler.
A. Brückmann.	W. Claasen.	F. Kublank II.
W. Witte.	H. Dieme.	W. Körner.
L. Dietrich.	W. Döbbelin.	C. Lucke.
G. v. Rochow.	L. Dionisius.	A. Moll.
L. v. Walter.	W. Donda.	F. v. Mühlhain.
F. v. Roehrs.	P. Ebers.	H. Manger.
Graf v. Westarp.	W. Engelhard.	C. Max.
W. Graf v. Schwerin.	H. Frieschmuth.	F. Müller II.
P. Veit.	C. Gerhard.	D. Michaelis.
L. v. Bülow.	C. Grieben.	C. Mädike.
H. Wimmel.	C. v. Grävenitz.	R. Markus.

F. Müller III.	C. Schwinzer.	A. Rechow.
Nicolai.	F. Steindorf.	F. Rattmann.
J. Neel.	A. v. Stößel.	H. Graff.
W. v. Niekisch.	C. Troll.	L. Apfelstädt.
L. Otto.	E. Tzchinscher.	C. Müller IV.
F. Penninz.	L. Utemann.	E. Schulze.
F. Petsch.	W. Utemann.	D. Lehmann.
C. Rumpf.	W. Voigt.	A. Writtenbach.
E. Rohrschneider.	F. Viebeg.	F. Sorge.
W. Reuter.	F. Wittstock.	Haase.
C. Reckert.	F. Wolf.	C. Kuhn.
C. Reichardt.	G. Wiegel.	T. Elten.
W. Röttscher.	H. Wesenberg.	J. v. Hennig.
A. Schlößer.	F. Witte II.	W. Leonhard.
F. Spieske.	F. Wienicke.	L. Herold.
C. Schötz.	C. Wilhelmi.	A. Hennig.
E. Sorge.	J. v. Zieten.	F. Seydel.
G. Semmler II.	C. Zemlin.	G. Arendt.
A. Schmilinsky.	G. Zander.	C. Oesterreich.

Die beiden Letzteren waren Trompeter, der rc. Seydel Student und Eskadrons-Chirurgus, dessen medizinische Kenntnisse zwar nicht weit reichten, der aber dafür ein unvergleichlich passionirter und ausgezeichnet braver Soldat war, trotz des Verbots alle Attaquen mitmachte und endlich beim Angriff der Stadt Meul in Holland, tödlich blessirt, vom Pferde sank und bald darauf starb.

Diese Freiwilligen waren bereits auf dem Marsch zum Regiment von ihren Führern, so viel es anging, practisch geübt und theoretisch belehrt worden, und da diese jungen Leute meistentheils den gebildetern Ständen angehörten und Lust und Liebe zu ihrem erwählten augenblicklichen Beruf bei ihnen vorherrschten, so wurden sie bald zu kriegsbrauchbaren Soldaten herangebildet, auch wurde, nachdem sie zu einer Schwadron formirt waren, der Lieutenant von Dannenberg, als ein vorzüglich tüchtiger practischer Offizier, vorläufig zu derselben kommandirt; eben so der Unter-Offizier Paproth von der 2ten Schwadron als Quartiermeister.

Nach den erfolgten Königlichen Bestimmungen sollte die Jäger-Schwadron auf dem

Marsch immer an der Tete des Regiments marschiren, bei Paraden auf dem rechten Flügel stehen, in der Schlacht aber 50 Schritte hinter der Mitte des Regiments halten und so das zweite Treffen desselben bilden. Diejenigen Jäger, welche früher bereits Offiziere waren, so wie solche, welche Aemter im Range der Räthe im Staate bekleidet hatten, eben so die Besitzer großer Landgüter, erhielten die Erlaubniß, Offizier-Uniform zu tragen, jedoch ohne Offizier-Epauletts. Auch wurde allen jungen Männern der gebildetern Volksklassen, welche zwar noch kein solches Amt im Staate bekleideten, aber nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht verpflichtet waren, sich dem Kriegsdienste zu weihen, als mindere Auszeichnung das Offizier-Portepée verliehen, woraus jedoch in beiden Fällen keine Ansprüche auf weitere Vergünstigung in Dienstverrichtungen hergeleitet werden sollten.

Die aus dem Regiment, so wie durch Einziehung meistentheils ehemaliger Kürassiere der alten Regimenter und Zutheilung ausgehobener Bauerpferde formirte 5te, Depôt- oder Reserve-Eskadron, war 150 Pferde stark. Außer dem genannten Führer, befanden sich noch dabei an Offizieren: die Lieutenants von Keffenbrink, von Monteton und von Hüttel. Späterhin wurde der Lieutenant von Norrmann derselben noch zugetheilt, der indeß bald darauf zum Brandenburgischen Ulanen-Regiment überging. Bei dieser Schwadron, die Anfangs in Ohlau zurückblieb, mußten drei Standarten des Regiments zurückgelassen werden, welche später durch ein Kommando nach Glatz gebracht wurden. Die 4te Standarte, die das Regiment mit in das Feld nahm, gehörte zu den beiden vom Regiment Quitzow geretteten, und war die nämliche, welche der Lieutenant von Egloffstein als Junker mit nach Preußen durchbrachte. Die silbernen Pauken blieben gleichfalls bei der Depôt-Schwadron zurück. Diese Schwadron marschirte in den ersten Tagen des Aprils nach Breslau, wo sie 14 Tage verblieb und dann über Berlin nach Potsdam ging.

Wir kehren nun zum Regiment selbst zurück, welches wir, bei Altenburg stehend, verlassen haben, und bemerken aus dieser Zeit noch Folgendes:

Bis Ende April waren nachstehende Offiziere befördert worden:
der Seconde-Lieutenant von Manstein zum Premier-Lieutenant,
„ Stabs-Rittmeister Wilhelm von Bredow zum wirklichen Rittmeister und Eskadrons-Chef,
„ Premier-Lieutenant Hans von Zieten zum Stabs-Rittmeister,
„ Rittmeister und Schwadrons-Chef von Lobeck zum Major.

Auch war unter vielen Andern der Rittmeister von Kalben am 20. April mit halbem Gehalt dem Regiment aggregirt.

Von der Mitte des Aprils an war der Vorposten-Dienst ernstlich und nicht mehr allein zur Uebung betrieben worden. Der General Blücher erließ fast täglich Corps-Befehle an seine Truppen, welche die zweckmäßigsten Vorschriften enthielten über das freundliche Verfahren der Armee in Sachsen und in allen deutschen Ländern, so wie, daß alle Einwohner derselben, welche freiwillig Kriegsdienste nehmen wollten, angenommen, bekleidet und beritten gemacht werden sollten, wozu Montirungs- und Pferde-Depôts eröffnet waren. Ferner ward eine vortreffliche Marschordnung, sowohl in Einzelnen, wie im Ganzen, und die Art und Weise der Sicherstellung in den Kantonements und auf den Bivouacqs angeordnet, Vorschriften des Felddienstes ertheilt, die Armee-Polizei eingeführt und die strengsten Befehle über das Satteln und Packen der Kavallerie, den Beschlag der Pferde u. s. w. gegeben. Die vom Regiment unbrauchbar gewordenen und gedrückten Pferde mußten nach Breslau zurückgeschickt werden und wurden durch gesunde aus den Pferde-Depôts ersetzt. Was Blücher in diesen Beziehungen neben dem, was er aus seinen praktischen Erfahrungen entnommen, etwa vergessen hatte, das ward durch den vortrefflichen Obersten von Dolffs hinzugefügt. Man darf in Wahrheit sagen, daß die damalige Preußische Armee in jeder Beziehung ein Muster gewesen und wohl schwerlich irgend ein Land und eine Zeit ein Heer gehabt habe, wie das Preußische vom Jahre 1812 bis 1813 an Intelligenz und moralischer Kraft war.

Am 27. April gaben drei Kanonenschüsse in der Nacht das Signal zum Aufbruch. Um 4 Uhr Morgens wurde jedoch erst zum Rendezvous bei Altenburg abmarschirt, da eine Stunde verfloß, ehe das Regiment versammelt werden konnte, weil bei der 3ten Eskadron die Signal-Schüsse nicht gehört worden waren und diese daher erst auf einen Befehl vom Stabe heranrückte. Man ging auf der Zeitzer Straße bis Rositz vor und bezog dort den ersten Bivouacq. Den 28. blieb das Regiment stehen; die Jäger-Eskadron wurde nach Meuselwitz vorgeschoben, wo gleichzeitig noch ein Kavallerie-Regiment abwechselnd als Vorhut aufgestellt ward.

Die Reserve-Kavallerie des Obersten von Dolffs bestand und rangirte auf ausdrücklichen Allerhöchsten Befehl in nachstehender Art:

1. die Garde-Volontair-Jäger-Eskadron der leichten Garde-Kavallerie,
2. das Regiment leichte Garde-Kavallerie,
3. die Garde-Volontair-Kosacken-Eskadron der Garde du Corps,
4. das Regiment Garde du Corps,
5. die Volontair-Jäger-Eskadron des Ostpreußischen Kürassier-Regiments,

6. das Ostpreußische Kürassier-Regiment,
7. die Volontair-Jäger-Eskadron des Brandenburgischen Kürassier-Regiments,
8. das Brandenburgische Kürassier-Regiment,
9. die Volontair-Jäger-Eskadron des Schlesischen Kürassier-Regiments,
10. das Schlesische Kürassier-Regiment,
11. die reitende Garde-Batterie № 4 unter Hauptmann Willmann,
12. die reitende Reserve-Batterie № 10 unter Premier-Lieutenant Schäfer.

Daß am Tage der Schlacht die Jäger hinter ihren Regimentern verbleiben sollten, ist bereits gesagt, wurde aber in der Verfügung vom 13. März wiederholt, auch darin bestimmt, daß die Garde-Batterie № 4 bei der Garde-Kavallerie-Brigade und die Reserve-Batterie № 10 bei der Kürassier-Brigade ihre Posten einzunehmen hätten. Die Letztere wurde nunmehr dem Ostpreußischen und vom 14. April an dem Brandenburgischen Kürassier-Regiment attachirt.

Den 29. Vormittags marschirte das Brandenburgische Kürassier-Regiment nach Meuselwitz, um das Ostpreußische von der Vorhut abzulösen und sich dort mit seiner Jäger-Schwadron wiederum zu vereinigen. Auch ging die Allerhöchste Bestimmung ein, daß von nun an jeder Kavallerist nur eine Pistole haben und die überzähligen sofort an das Artillerie-Depôt zu Dresden abgeliefert werden sollten. Gegen Abend traf der Befehl ein, mit dem Garde-Jäger-Bataillon nach Zeitz zu gehen, welches vom Feinde bedroht sein sollte. Das Regiment trat den Marsch dahin in der Nacht zum 30. April an; starke Patrouillen wurden vorgeschickt, denselben langsam gefolgt und bei dem Dorfe Sprossen Halt gemacht, um ihre Meldungen abzuwarten. Diese trafen gegen Tagesanbruch ein und besagten, daß Zeitz ganz unbesetzt sei. Das Wetter war kalt und regnig. Eben mit der Einrichtung eines Bivouacqs und Ausschreibung von Lebensmitteln beschäftigt, welche in Sachsen täglich von den umliegenden Ortschaften überall mit größter Bereitwilligkeit geliefert und zubereitet wurden, ging der Befehl ein, auf Borna zu marschiren und halbwegs bei Ramsdorf ein Bivouacq zu beziehen. Dort angekommen, und wiederum mit den Sorgen um Lager und Mahlzeit beschäftigt, rief ein neuer Befehl uns nach Borna, um uns mit den übrigen Regimentern der Reserve-Kavallerie wieder zu vereinigen. Die Sonne war bereits untergegangen und die Dunkelheit wurde durch einen starken Regen noch vermehrt, als wir vor Borna mit den andern Regimentern zusammen trafen. Das ganze Blüchersche Corps mußte durch diese Stadt defiliren, und sollte jenseits bivouacquiren. Es entstand hier, wie das bei solchen Gelegenheiten unvermeidlich, ein Stocken

und eine Unregelmäßigkeit im Marsch, weshalb wir erst um 10 Uhr Morgens den Bivouacqs-Platz erreichten, uns aber ohne Holz, Stroh und Tränke befanden. Menschen und Pferde, die, der Fatiguen noch ungewohnt, seit zwei Tagen und zwei Nächten fast immer marschirt waren oder stillgehalten und fast nichts genossen hatten, die nebenher durchnäßt und halb erfroren waren, zeigten allerdings einige Erschöpfung; dennoch waren unsere Leute frohen Sinnes und erfreut über das am Morgen des 1. Mai günstig veränderte Wetter, denn Frühlingsmilde und warmer Sonnenschein stärkte und erwärmte die fast erstarrten Glieder. Für Leute und Pferde war möglichst gesorgt und dann gegen Mittag von der ganzen Reserve-Kavallerie ein Bivouacq zwischen Espenheim und Rötha bezogen. Es trafen hier nicht allein Nachrichten vom Herannahen der feindlichen Hauptarmee ein, sondern es ließ sich auch eine heftige Kanonade, anscheinend nur einige Meilen entfernt, mehrere Stunden lang hören. Es war das Gefecht an der Rippach, wo der französische Marschall Bessières, Herzog von Istrien, seinen Tod fand.

Drei dem Regimente aggregirte Offiziere, die Lieutenants von Woldeck, von Blumenthal und von Münchhausen trafen an diesem Tage bei demselben ein; 24 Stunden später waren die beiden Letztern bereits im ruhmvollen Kampfe fürs Vaterland gefallen.

Gegen Abend dictirte Oberst von Dolffs einen sehr ausführlichen Parolbefehl wegen des bevorstehenden Nachtmarsches, welcher mit anbrechender Dunkelheit angetreten werden und durch Rötha und Pegau gehen sollte. Es war vielleicht nicht ganz richtig, die ganze Colonne gleichzeitig aufbrechen zu lassen, denn ein ähnliches Stocken und langsames Vorrücken, wie bei diesem Nachtmarsche, ist, so viel uns bekannt, während des ganzen Feldzugs nicht wieder vorgekommen. Als am 2. Mai der Tag anbrach, war Pegau noch nicht erreicht, obgleich die Entfernung von Rötha nicht über 2 Stunden beträgt; erst um 8 Uhr defilirte man durch jenen Ort.

Bevor wir nun unmittelbar zur Beschreibung der Schlacht von Lützen übergehen, wollen wir hier die in der ersten Abtheilung dieses Abschnitts verheißene Nachweisung von Alter und Dienstzeit der Mannschaft, so wie die Offizier-Rang-Liste vom 2. Mai einschalten, und bemerken hierbei in Bezug auf die Letztere, daß der Major von Lobeck und der Stabs-Rittmeister von Löwenklau krank waren, der Stabs-Rittmeister von Meyer die Kommandeur-Eskadron und der Stabs-Rittmeister von Zieten die Depôt-Eskadron befehligten und hiernach der Premier-Lieutenant von Manstein am 2. Mai die 2te Eskadron interimistisch führte.

Nachweisung

des Alters und der Dienstzeit der Mannschaften des heutigen 6ten Kürassier-Regiments (genannt Kaiser von Rußland) im April 1813.

	Charge.	Alter (Jahre.)								Dienstzeit (Jahre.)							
		unter 20	von 20-25	von 25-30	von 30-35	von 35-40	von 40-45	von 45-50	Summa.	von 1-5	von 5-10	von 10-15	von 15-20	von 20-25	von 25-30	von 30-35	Summa.
Brandenburgisches Kürassier-Regiment.	Unter-Offiziere.	5	8	12	22	12	13	4	76	12	4	24	16	12	7	1	76
	Trompeter.	—	1	6	2	4	—	—	13	1	7	2	2	1	—	—	13
	Gefreiten und Kürassiere.	22	197	195	120	57	13	1	605	294	165	104	26	16	—	—	605
	Summa.	27	206	213	144	73	26	5	694	307	176	130	44	29	7	1	694

Die Etatsstärke war: 60 Unter-Offiziere, 13 Trompeter, 528 Gemeine (601 Kopf). Das Regiment hatte 694 Köpfe und zwar: 76 Unter-Offiziere, 13 Trompeter, 605 Gemeine. Davon waren zum Depôt, Train und Stabswachen kommandirt: 14 Unter-Offiziere, 48 Kürassiere. Die 5 Unter-Offiziere unter 20 Jahren sind Portepée-Fähnriche und in der Zahl der Gemeinen dieser Altersklasse ist ein auf Avantage dienender. In der Altersklasse von 20 bis 25 Jahren sind 2 Portepée-Fähnriche und der Unter-Offizier von Stegemann.

Von den in der Rubrik 5 bis 10 Jahr Dienstzeit Geführten, haben über 6 Jahr 6 Monat gedient:

	4	Unter-Offiziere,	7	Trompeter,	136	Gemeine,
von 10 bis 15 Jahren:	24	„	2	„	104	„ ,
„ 15 „ 20 „	16	„	2	„	26	„ ,
„ 20 „ 25 „	12	„	1	„	16	„ ,
„ 25 „ 30 „	7	„	—	„	—	„ ,
„ 30 „ 35 „	1	„	—	„	—	„ .
	64	Unter-Offiziere,	12	Trompeter,	282	Gemeine,

welche schon vor dem Oktober 1806 gedient haben. Der Unter-Offizier von Stegemann hatte schon vor 1806 gedient.

Rang-Liste

der Offiziere des Königlichen 3. (Brandenburgschen) Kürassier-Regiments am 2. Mai 1813.

Nr.	Charge.	Vor- und Zunamen.	Eskadron.	Alter		Vaterland.	Dienstzeit.		Früheres Dienstverhältniß.
				Jahr.	Mon.		Jahr.	Mon.	
1	Maj. u. Cmd	Gustav Graf v. Hacke	4	35	9	Kurmark.	23	—	Regt. Garde du Corps.
2	Major.	Karl v. Loebell	1	35	5	Curland.	22	11	Kür.-Regt. v. Quitzow.
3	»	August v. Lobeck	2	43	6	Sachsen.	22	10	Leib-Carabinier-Regt.
4	Rittm.	Wilhelm v. Bredow	3	32	4	Mittelmark.	18	4	Regt. Gensd'armes.
5	Stbs. Rittm	Wilhelm v. Meyer	4	37	3	Magdeburg.	23	9	Leib-Kür.-Regt.
6	»	Karl Frhr. v. Löwenklau	5	36	10	Ober-Lausitz.	21	5	dito.
7	»	Hans v. Zieten	5	30	8	Mittelmark.	17	8	Leib-Carabinier-Regt.
8	Prem.-Lieut	Gustav v. Manstein	2	28	10	Altmark.	14	1	Kür.-Regt. v. Beeren.
9	Sec.-Lieut.	Wilhelm v. Bülow	3	24	9	Magdeburg.	11	3	Leib-Carabinier-Regt.
10	»	Leopold Frhr. v. Gillern	4	25	5	Schlesien.	8	1	Regt. Gensd'armes.
11	»	Julius v. Dannenberg	Jäger.	23	7	Mecklenburg.	7	3	Kür.-Regt. v. Beeren.
12	»	Heinrich Frhr. v. Egloffstein	4	22	4	Baireuth.	7	4	» » v. Quitzow.
13	»	Karl Frhr. v. Reitzenstein	3	21	5	Mecklenburg.	6	7	» » v. Beeren.
14	»	Wilhelm v. Wrangel	1	23	4	Pommern.	9	1	» » v. Reitzenstein.
15	»	Wilhelm v. Plotho I.	St. W.	24	8	Schlesien.	8	4	» » v. Holtzendorf.
16	» u. Adjut	Karl v. Flotow	—	21	4	Priegnitz.	8	5	Inf.- » v. Möllendorf.
17	»	Otto v. Plotho II.	3	21	4	Schlesien.	3	7	
18	»	Eduard v. Hüttel	5	19	4	Königsberg.	1	8	Kadet.
19	»	Ernst v. Münchhausen	2	21	4	Sachsen.	6	10	1. Schles. Hus.-Regt.
20	»	Leopold v. Arnim	1	18	4	Westphalen.	1	5	Kadet.
21	»	Karl Graf v. Bredow	2	21	4	Mittelmark.	2	2	Garde-Artill.-Brigade.
		Aggregirt.							
1	Stbs. Rittm.	Otto v. Kalben	4	37	2	Altmark.	23	—	Kür.-Regt. v. Reitzenstein.
2	»	A. Graf z. Münster-Meinhövel	1	30	7	Osnabrück.	10	1	Drag.-Regt. v. Wobeser.
3	Prem.-Lieut.	Ferdinand v. Alvensleben	3	32	3	Magdeburg.	13	—	Inf.-Regt. v. Kleist.
4	Sec.-Lieut.	Collmar v. Sydow	2	29	1	Pommern.	15	—	Regt. Gensd'armes.
5	»	August v. Münchhausen	4	29	3	Sachsen.	9	2	Inf.-R. Prinz Ludw. Ferd.
6	»	Hans Eduard v. Blumenthal	4	28	3	Pommern.	8	5	Kür.-Regt. v. Beeren.
7	»	Eduard v. Woldeck	2	24	7	Mittelmark.	9	8	» » v. Reitzenstein.
8	»	August v. Wolff	3	24	10	Berlin.	10	—	» » v. Beeren.
9	»	Wilhelm v. Keffenbrink	5	24	—	Pommern.	7	9	» » v. Beeren.
10	»	Wilhelm Frhr. v. Monceton	5	25	5	Kurmark.	11	2	Leib-Carabinier-Regt.
11	»	August v. Podewils	1	22	3	Pommern.	9	6	Inf.-Regt. v. Sanitz.
		Jäger-Eskadron.							
1	St. Rt u Chf	Karl v. Zglinicky	—	32	11	Berlin.	17	11	Inf.-Regt. v. Möllendorf.
2	Sec.-Lieut.	Fr. Bar. de la Motte-Fouqué	—	36	5	Kurmark.	9	3	Kür.-Regt. v. Quitzow.

№	Charge.	Vor- und Zunamen.	Escadron.	Alter Jahr.	Alter Mon.	Vaterland.	Dienstzeit. Jahr.	Dienstzeit. Mon.	Früheres Dienstverhältniß.
		Portepée-Fähnriche.							
1	Portep.-Fäh.	Ferdinand v. Calbo	—	18	9	Priegnitz.	1	5	
2	»	Leopold v. Schickfuß	—	20	9	Schlesien.	1	4	
3	»	August v. Winning	—	17	1	Mittelmark.	—	1	
4	»	Gustav v. Lüderitz	—	17	1	Priegnitz.	—	1	
5	»	Karl v. Beulwitz	—	17	1	Mittelmark.	—	1	
6	»	Ludwig Graf v. Hoym	—	18	4	Schlesien.	—	5	
7	»	Karl v. Mutius	—	22	1	dito.	—	3	
8	»	Ferdinand v. Stegemann	2	21	11	dito.	—		1806 schon Junker beim Kür.-Regt. v. Heising.
		Unter-Stab.							
1	R.-Q. u. Aud.	Kriegsrath Christian Graaf	—	30	5	Magdeburg.	8	5	Kür.-Regt. v. Quitzow.
2	Regts.-Chir.	Heinrich Petermann	—	35	6	Mittelmark.	18	10	Fuß-Garde.
3	Stallmstr.	Julius Meyer	—	44	2	Curland.	12	9	Kür.-Regt. v. Reitzenstein.

Schlacht bei Groß-Görschen den 2. Mai 1813.

Eine vollständige Relation über diese Schlacht zu geben, liegt weder in unserer Absicht, noch in dem, was von der Bearbeitung einer Regiments-Geschichte erwartet werden kann; wir müssen indeß andern Theils bemüht sein, so viel Klarheit wie möglich da hinein zu legen, wo es auf die Theilnahme des Regiments an dieser Schlacht ankömmt, damit wenigstens derjenige, welcher mit solcher und den Plänen derselben vertraut ist, das Regiment auf dem Schlachtfelde mit seinen Gedanken zu begleiten oder zu verfolgen im Stande sei.

Der Russische General der Kavallerie, Graf Wittgenstein, welcher den Ober-Befehl über die verbündete Armee an diesem Tage führte, erließ aus seinem Hauptquartier Zwenkau am 1. Mai 11½ Uhr Nachts eine Disposition für den kommenden Tag. Dieselbe war indeß mehr eine Anordnung für den taktischen Aufmarsch der Truppen, und enthielt nicht eigentlich den strategischen Theil einer Disposition zur Schlacht, indem man glaubte, daß die französische Armee bei Lützen noch nicht vollständig versammelt sei und sich noch auf dem Marsche von Weißenfels dahin befinde. Was für unsern Zweck in dieser Disposition wichtig ist, und die Reserve-Kavallerie des Obersten von Dolffs betrifft, müssen wir indeß herausheben.

„Das Corps des Generals der Kavallerie von Blücher steht morgen früh um 5 Uhr mit der Kolonne des rechten Flügels, rechts abmarschirt, bei Storkwitz, und die des linken Flügels, auch rechts abmarschirt, bei Kondorf unweit Pegau und muß jenseits des Floßgrabens um 6 Uhr in der Direktion von Werben nach Sitteln sein, jedoch muß die Kolonne des linken Flügels ½ Stunde von der des rechten über den Floßgraben gehen."

Außerdem ward darin befohlen, daß der Russische General Winzingerode die Preußische Kavallerie-Reserve mit unter seinen Befehl nehmen solle.

Bald nach Mitternacht setzte sich das verbündete Kriegsheer in Marsch. Das Blüchersche Corps rückte in dieser Art in 2 Kolonnen auf das Schlachtfeld. Die erste Kolonne oder der rechte Flügel passirte bei Storkwitz die Elster, die zweite Kolonne oder der linke Flügel, wie die erste rechts abmarschirt, bestand außer den Brigaden Zieten und Roeder aus der Reserve-Kavallerie des Obersten von Dolffs; sie marschirte durch Pegau, passirte daselbst die Elster und bei Kondorf den Floßgraben. Der König und der Kaiser von Rußland hatten ihr Hauptquartier, Borne, gegen 2 Uhr Morgens verlassen und sich über Lobestedt nach Pegau begeben, wo sie schon zwischen 4 und 5 Uhr eintrafen; hier blieben sie im freien Felde unfern der Stadt links an der großen Straße und ließen bis nach 10 Uhr die Truppen, so auch unsere Reserve-Kavallerie-Brigade vor sich vorbei defiliren, welche in freudiger Begeisterung vorüber und der Schlacht entgegen zogen. Auch Ihre Königliche Hoheiten, der damalige Kronprinz, so wie der jetzige Prinz von Preußen und der Prinz Friedrich befanden sich in der Nähe der Monarchen.

Hinter Pegau und nachdem der Floßgraben passirt war, hatte die Reserve-Kavallerie Halt gemacht, war abgesessen und es wurde gefüttert, aber leider nicht getränkt, was an dem warmen Frühlingstage und nach dem ermüdenden Nachtmarsche sehr nützlich und dem Anscheine nach bei der Nähe des Floßgrabens und der Elster vielleicht ausführbar gewesen wäre, obgleich allerdings die Nähe des Feindes das Tränken der Kavallerie gefahrvoll erscheinen ließ. Es wurden während dieser nothwendigen Ruhezeit nach mehreren Richtungen Patrouillen entsendet, um über die Stellung des Feindes und dessen Marsch, sowohl von Weißenfels nach Lützen, als auch von Lützen nach Leipzig Nachrichten einzuziehen; aber immer fiel noch kein Schuß und unsere ermüdeten Leute schliefen größtentheils neben ihren Pferden. Für viele war es der letzte Schlummer und der nicht Eingeweihte wähnte eine blutige Schlacht keineswegs so nahe.

Gegen 11 Uhr Mittags, also anstatt daß dies um 7 Uhr Morgens nach der Disposition hätte geschehen sollen, stand das verbündete Kriegsheer, nachdem es eine Drehung

rechts gemacht hatte, hinter dem Landrücken, der ½ Stunde von Groß-Görschen liegt, mit dem rechten Flügel an Werben, mit dem linken an das Dorf Domsen gelehnt, in Kolonnen geordnet, in Schlachtordnung. Die Reserve-Kavallerie, welche kurz zuvor aufgesessen und vor dem General Winzingerode vorbeimarschirt war, trabte den vor ihr liegenden sanften Höhenzug hinan, die Schäfersche reitende Batterie folgte unmittelbar dem Brandenburgischen Kürassier-Regiment. Die Sonne brannte heiß; beinahe auf der Höhe angekommen machten wir *) Halt und sahen nun das Dorf Groß-Görschen vor uns liegen und ein Bataillon feindlicher Infanterie in Kolonne davor stehen. Unsere Batterie ging sofort unter Bedeckung der 2ten Schwadron des Regiments, welche der Premier-Lieutenant von Manstein interimistisch führte, weiter vor, wo sie abprotzte. Da von nun an, es war etwa 11½ Uhr Mittags, diese Schwadron mit der Batterie vom Regimente bis gegen Abend getrennt war, so wollen wir späterhin über diese eine besondere Relation geben und kehren zu der übrigen Reserve-Kavallerie und den 3 Schwadronen des Regiments zurück.

Seine Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm, Bruder des Hochseligen Königs, wurde vom General Blücher der Reserve-Kavallerie beigegeben und führte diese während der Schlacht als einziger dabei befindlicher General, doch nur bis zur Nacht-Attaque, welche Blücher dem Obersten von Dolffs, eigentlichem Führer der Reserve-Kavallerie, auszuführen befahl.

Die Reserve-Kavallerie erhielt nach 11½ Uhr den Befehl, während das verbündete Kriegsheer sich vorwärts und allmälig links ziehend, in Marsch setzte und während die Brigade des Obersten von Klüx den Angriff auf das Dorf Klein-Görschen machen sollte, auf deren linken Flügel, mehr gegen Rahna vorzugehen, um den Feind, wenn er sich, wie man glaubte von Klein- und Groß-Görschen auf Kaja zurückziehen würde, durch die reitende Artillerie zuvörderst in Unordnung zu bringen und ihn alsdann anzugreifen. Der Angriff auf Klein-Görschen begann, wobei Oberst Klüx zur linken des Dorfes durch unsere Reserve-Kavallerie unterstützt wurde. Die feindliche Division Souham mußte das Dorf verlassen. Als aber die preußische Kavallerie den beabsichtigten Angriff von der Seite her auf das sich zurückziehende feindliche Fußvolk machen wollte, ward sie durch das heftige

---

*) Wenn der Verfasser dieser Schrift hier und bis zum Beginn des Waffenstillstandes, in welcher Zeit er nicht beim Regiment, sondern bei der Depót-Schwadron sich befand, sich des Wortes „Wir" bedient, so geschicht solches nur allein, um die Erzählung der Begebenheiten des Regiments in stylistischer Hinsicht besser vortragen zu können.

Kartätschen-Feuer der mehr rückwärts aufgestellten feindlichen Divisionen des dritten Corps daran verhindert. Von beiden Seiten wurde mit abwechselndem Glück und mit größter Erbitterung gefochten. Neue über Starrsiedel anrückende feindliche Massen machten es nothwendig, daß die Reserve-Kavallerie noch mehr links und zwar ganz auf dem linken Flügel nach diesem Orte zu sich hinbegab. Diese Bewegung geschah zuerst vom Regimente, welches solche, rechts in Kolonne in Eskadrons gesetzt, und zwar im Trabe, alles dicht aufgeschlossen, ausführte. Seine Königliche Hoheit, der Prinz Wilhelm von Preußen, führte das Regiment in Person an; mehrere hohe Offiziere, auch der Brigade-Kommandeur von Jürgas, befanden sich an dessen Spitze. Eine sanfte Höhe von Starrsiedel erreichend, erblickten wir etwa 800 Schritt vor uns ein feindliches Bataillon, im Vormarsch von Starrsiedel aus begriffen. Seine Königliche Hoheit befahlen dem Regimente den Angriff, begannen denselben sofort und ehe die drei letzten Eskadrons des Regiments, denen die Jäger-Eskadron als Reserve folgen sollte, zum Deployiren Zeit hatten, ging es vorzugsweise mit der 1ten Eskadron im vollen Rennen in das formirte Quarrée hinein, welches sein Feuer zwar spät und mit Ruhe abgab, dennoch aber völlig gesprengt und niedergeritten wurde. Die 1te Eskadron war hierdurch um so mehr auseinander gekommen, als deren Chef, der Major von Loebell, sein Pferd im Quarrée verloren hatte. Die andern Schwadronen hatten beim gleichzeitigen Deployiren und Attaquiren sich zuweit links gezogen, und so war es natürlich, daß einige Minuten vergingen, ehe die Linie und die Ordnung wieder hergestellt werden konnten. Dem Prinzen Wilhelm war im Quarrée gleichfalls sein Pferd erschossen.

Der Lieutenant von Podewils war geblieben, dem Lieutenant von Arnim hatte eine Gewehrkugel den rechten Arm zerschmettert, der Lieutenant und Regiments-Adjutant von Flotow bekam zwei Bajonettstiche in die Lende, dem Lieutenant Fouqué, Portepée-Fähnrich von Mutius, welchem der Lieutenant von Egloffstein jedoch sofort wieder ein anderes herrnloses Pferd überbrachte, waren die Pferde durch Bajonettstiche getödtet oder erschossen und viele Unter-Offiziere und Gemeine, Ober-Jäger und Jäger lagen todt oder schwer verwundet auf dem Kampfplatz; Pferde waren indeß ungleich mehr gefallen. Die leichter Blessirten ritten entweder zurück, oder harrten noch eines zweiten Angriffs.

So blutig der Kampf auch gewesen, so vernichtend er auch eingewirkt hatte, so war der Erfolg, der dabei erstritten, dennoch solcher Opfer werth, denn das feindliche Quarrée war vernichtet, theils niedergehauen, theils gefangen.

Das Regiment war unmittelbar nach dieser glücklichen Attaque durch das heftigste Kartätschfeuer von Starrsiedel her genöthigt, sich mehrere hundert Schritte rückwärts wieder zu formiren, welches letztere zwar rasch, doch mit größter Ordnung stattfand. Während dieser Zeit hatten zwei andere feindliche Bataillons, vom Regiment unbemerkt, aus Starrsiedel debouchirt. Der Oberst von Jürgas befahl sofort den erneuerten Angriff. Diese Bataillone zogen sich jedoch, wie die Attaque wirklich begann, schleunigst in das Dorf zurück, neben welchem, unter dem Schutze ihrer Infanterie eine feindliche Batterie aufgefahren war, die uns mit Kartätschen wirksam beschoß. Das Regiment konnte daher zwar bei dieser zweiten Attaque aus dem eben angeführten Grunde nicht wirklich in die feindlichen Glieder eindringen, nahm aber ein Geschütz, womit der Feind bei seinem schleunigen Rückzuge nach dem Dorfe nicht schnell genug abzufahren vermochte und übergab es der Jäger-Schwadron zum Zurückbringen, während es, da nun kein Feind mehr vor ihm war, dem erhaltenen Befehl gemäß, ebenfalls eine rückgängige Bewegung machte, um seine frühere Position wieder einzunehmen. Waren es die Jäger oder die Kürassiere, welche auf dies Geschütz bei der Attaque trafen und es nahmen, was unentschieden geblieben, da beide Theile das erste Anrecht daran zu haben vermeinen, so ist dies völlig gleichgültig, denn die Jäger waren mit dem Regimente ein Körper und ein Geist, und diese thaten, was wir eben erzählt haben. Diese Trophäe gehörte indeß zu den 5 Geschützen, die an diesem Tage überhaupt nur erobert wurden, während die Alliirten in dieser Schlacht kein einziges Siegeszeichen verloren haben.

Das Regiment behielt nicht lange seine Stellung, weil es nutzlos stark beschossen wurde; unter andern riß eine Kugel zwei Nebenleute unter der Standarte gleichzeitig vom Pferde. Es mußte sich mehr links und rückwärts von Starrsiedel ziehen, wo es wohl zwei Stunden hindurch fast gar nicht im Feuer stand. Etwa um 5 Uhr Nachmittags, wo es abermals weit vorpoussirt wurde, kam es jedoch wieder in das heftigste Kanonen- und Granaten-Feuer, welches erst einigermaaßen nachließ, als später eine Russische Batterie rechts neben dem Regimente auffuhr, und nun das feindliche Feuer theilweis von uns ab und auf sich zog. Es war eine sehr ansehnliche, vielleicht aus 20 Geschützen bestehende feindliche Batterie schweren Calibers, die dem Regimente hier gegenüberstand. Diese Stellung desselben wurde nur ein einziges Mal bis zum Abend verändert, indem man etwa 200 Schritt weiter links ging. Bei dieser Gelegenheit verlor der Major von Loebell ein zweites Pferd an diesem Tage; eine Kanonenkugel nahm demselben den Kopf weg.

Es vergingen dem Regimente in dieser Lage die Stunden von 5 bis nach 8 Uhr unter immerwährenden Verlusten, und allerdings legten unsere Leute einen großen Beweis von Muth und Standhaftigkeit ab, indem sie dies lebhafte Feuer auf Kernschußweite, mit unerschütterlicher Ruhe und in fester Haltung ertrugen; aber sehr begreiflich sehnte sich Jedermann nach erneuertem Kampf mit der blanken Waffe. Keine feindliche Kavallerie war jedoch sichtbar. — Das Regiment, von seinem Kommandeur, dem Grafen Hacke geführt, meldete indeß, wie wir zu wissen vermeinen, die Sachlage dem Obersten von Dolffs nicht, um selbst den Schein zu vermeiden, als wäre ihm die nun einmal eingenommene, anscheinend zwecklos so weit vorpoussirte Stellung unwillkommen. Während nun so das Geschützfeuer auf eine vernichtende Weise in unsern Reihen wüthete, waren Offiziere und Eskadron-Chefs unablässig bemüht, da, wo einschlagende Granaten die Rotten auseinander sprengten, ihre Züge neu abzutheilen und Ordnung und Kaltblütigkeit zu erhalten, und hier war es, wo der Rittmeister von Bredow, Chef der 3ten Eskadron, zur Beruhigung seiner Leute auf eine vor der Schwadron hingefallene Granate zu ritt, so daß sie in der Nähe seines Pferdes zersprang, während er der Schwadron zurief: „Seht Kürassiere! nicht alle Kugeln thun uns Schaden!“

Endlich erfolgte, nachdem die Franzosen mit immer neuen Kräften ihr Centrum und beide Flügel durch neu angekommene Truppen verstärkten, auch der Befehl an das Regiment, zurückzugehen und sich gegen Muschwitz mit den übrigen Regimentern der Reserve-Kavallerie wieder zu vereinigen.

Die Dunkelheit brach endlich herein, es war beinahe 10 Uhr. Die leichte Preußische Kavallerie des linken Flügels war bereits abgesessen und futterte, als mit einem Male eins dieser Regimenter von der feindlichen Kavallerie angegriffen wurde. Sofort erhielten (nach Plotho) 9 Schwadronen der Reserve-Kavallerie, zu denen unser Regiment gehörte, und welche die Garde du Corps an der Tete hatten, den Befehl, eine Attaque nach diesem Punkt hin zu machen. Diese Nacht-Attaque war übrigens schon früher befohlen und die erwähnten 9 Schwadronen bestanden aus 3 Eskadrons Garde du Corps, 5 Schwadronen Brandenburgische und 1 Eskadron Ostpreußische Kürassiere. (Nach der Geschichte des Regiments Garde du Corps ist auch die Garde-Volontair-Kosacken-Eskadron dabei gewesen.) Der General Blücher, obgleich verwundet, führte solche in Person an. Das Terrain war coupirt, mit Gräben und Hohlwegen durchschnitten, die Nacht war finster. Bald zog man sich halb rechts, dann wieder halb links, Alles war todtenstill, die Kommandos selbst wurden so leise wie möglich gegeben, aber an den hellen

Feuern des Feindes erkannte man dennoch, daß er von unserm Herannahen wohl unterrichtet war, denn die feindliche Infanterie stand in langen Linien, das Gewehr in der Hand, aufmarschirt, hinter einem tiefen Graben oder vielmehr Hohlweg, und erwartete uns mit Entschlossenheit. Als wir dem Feinde nahe genug waren, erfolgte unser „Marsch! Marsch!", aber auch das Feuer der feindlichen Infanterie und verdeckt aufgestellte Geschütze sprühten Kartätschen und Kugeln ohne Zahl in diese sofort zu einem Knäuel zusammengeballte Masse. Die Vordersten waren in die Gräben gestürzt, Alles stockte, mußte zurückweichen und litt bedeutend von den Kugeln des Feindes. In die rückwärts liegenden Gräben und Hohlwege stürzten im Gedränge und in der Finsterniß Roß und Reiter hoch übereinander, so, daß allerdings ein schnelles Railliren und Zusammenfinden der Züge, Schwadronen und Regimenter unmöglich war.

Hiermit endete die blutige Schlacht, in welcher Preußen und Russen mit gleicher, fast beispielloser Tapferkeit gegen eine beinahe doppelt so große französische Armee 10 bis 11 Stunden hindurch gekämpft hatten, in welchen es mehrere Momente gab, wo ein entscheidender Sieg schon auf den Spitzen unserer Bajonette und Schwerdter zu ruhen schien. Diese herrliche Schlacht, die für jeden Preußen ein Ehrendenkmal ist und bleiben wird, war für beide Theile unentschieden, aber Mangel an Munition und anderweitige strategische und politische Gründe geboten, statt einer Fortsetzung des Kampfes, am nächsten Morgen vom behaupteten Schlachtfelde aus den Rückzug der combinirten Armeen.

In der erwähnten Nacht-Attaque stürzte auch der Kommandeur des Regiments, und unter seinem Pferde liegend, ward er von Vorbeireitenden an seiner Stimme erkannt. Da, in diesem gefahrvollen Augenblick und im dichtesten Kugelregen, saß der Unter-Offizier Maaß von der 1ten Schwadron ab, half seinem Kommandeur unter dem Pferde hervor und ließ ihn das Seinige besteigen, während er selbst zu Fuß zurückging. Der Graf Hacke hatte hierbei eine bedeutende Contusion erhalten und mußte zu seiner Wiederherstellung das Regiment verlassen, welches der Major von Loebell bis zu seiner Rückkehr kommandirte.

Bevor wir nun noch einige Einzelnheiten dieser Schlacht, in sofern sie unser Regiment betreffen, erzählen, wollen wir die Schicksale der detachirten 2ten Schwadron während dieses denkwürdigen Tages hier wieder aufnehmen. Die vorgegangene Schäfersche Batterie feuerte mit gut treffenden Kugelschüssen auf das vor Groß-Görschen aufgestellte französische Bataillon und zwang es hierdurch, in das Dorf zurückzuweichen. Diese kleine interessante Expedition ward durch einen Stabs-Offizier des Generalstabes geführt, und

mehrere Berichte benennen solchen als den Major von Grolman. Etwa ½ Stunde später nahm diese Batterie mit der Schwadron links von Groß-Görschen eine zweckmäßige Stellung und feuerte sogleich mit so gutem Erfolge auf die feindlichen vor dem Dorfe postirten Geschütze, daß nach dem 5ten Schusse zwei derselben demontirt am Schlepptau genommen zurück durch Groß-Görschen abfuhren und die noch übrigen ihnen bald nachfolgten, indem heranrückende preußische Bataillone den Ort zu nehmen im Begriff standen. Nunmehr ging die Batterie mit vorgenommenem rechten Flügel dergestalt vor, daß Groß-Görschen fast ganz rechts etwas vorwärts zu liegen kam, und bestand hier ein Artillerie-Gefecht mit einer 12pfündigen feindlichen Haubitz-Batterie, die links und jenseits Görschen in Position stand. Die Wirkung der diesseitigen Geschütze konnte man nicht recht wahrnehmen. Von der Schäferschen Batterie flog indeß ein Munitions-Karren in die Luft und mehrere Pferde wurden theils getödtet, theils blessirt. Um vom feindlichen Feuer weniger zu leiden, veränderte die 2te Schwadron öfter ihre Stellung. Eine einschlagende Granate hatte indeß 2 Pferde schwer blessirt und dem Gefreiten Bölke den linken Fuß weggenommen. Nunmehr ward das 10te französische Husaren-Regiment, welches bei Groß-Görschen stand, von der preußischen Infanterie zersprengt; eine Abtheilung davon zeigte sich diesseits des Dorfes, wurde indeß von einem detachirten Zuge der 2ten Schwadron zurückgetrieben, welcher hierbei einige Gefangene machte und 9 Beute-Pferde nahm, die von dem Lieutenant von Manstein dazu benutzt wurden, schwer blessirte Offiziere aus Groß-Görschen fort zu schaffen. Das Gefecht nahm daselbst an Heftigkeit zu und der Prinz Wilhelm ließ der 2ten Schwadron befehlen, den etwa aus Görschen zurückweichenden Truppen als Repli zu dienen. Bald darauf erhielt die Schwadron den Befehl, sofort durch Görschen zu gehen und unsere Infanterie von der feindlichen Kavallerie zu degagiren. Nach Bevorwortung ihres Führers, daß er in diesem Falle von der Verantwortlichkeit der Deckung der Batterie entbunden sein müsse und dies ihm zugesichert worden, gewann die Eskadron im Trabe das Ziel ihrer neuen Bestimmung, obgleich das dahin führende Terrain mit Gräben, nassen Wiesen, einzelnen Elsbüschen und Hecken durchschnitten, der Ordnung des Marsches sehr hinderlich war. Feindliche Kavallerie dort nicht gewahrend, ging sie sogleich vor und zerstreute die vorgedrungenen feindlichen Tirailleurs, von denen sich nun aber mehrere hinter Gräben und Zäunen in Deckung legten, und so das früher unterhaltene Feuer auf die Garde-Jäger, gegen diese und gegen die Eskadron fortsetzten. Hier stürzte, von einer Musketen-Kugel am Kopf getroffen, der Führer der Eskadron, Lieutenant von Manstein, vom Pferde,

nachdem ihm vorher schon die Helmschuppen und die Schirmschiene weggeschossen worden waren. Von seinen braven Kürassieren umringt, ward er im stärksten Feuer aufgehoben und zurückgebracht, doch kehrte er bald, sich erholend, zur Schwadron zurück, und erhielt daselbst ferner Ordnung und Ruhe. Nochmals ging er zum Angriff gegen die feindliche Linie mit der Schwadron vor, fiel aber dann, vom Blutverlust geschwächt, vom Pferde, und ward durch Groß-Görschen zurückgebracht. Der Seconde-Lieutenant von Sydow übernahm das Kommando der Schwadron. Das Feuer ward immer heftiger und die Verluste der Schwadron an Leuten und Pferden folgten sich rasch auf einander. Das Pferd des rc. von Sydow wurde verwundet, der brave Unter-Offizier Sechting, welcher mit den Offizieren viel zur Aufrechthaltung der Ordnung beitrug, verlor hier durch eine Kanonenkugel den rechten Fuß und blieb leider auf dem Schlachtfelde liegen, da die Schwadron gerade im Zurückgehen begriffen und bei den vielen Verlusten nicht im Stande war, alle Verwundeten zurückzubringen. Der rc. Sechting gerieth in französische Gefangenschaft, wurde amputirt und kehrte im Jahre 1814 nach dem Frieden, von Bayonne aus, zwar mit Krücken, aber sonst gesund zum Regimente in der Gegend von Mons zurück, von wo er, durch das Offizier-Corps sehr reichlich beschenkt, dem Invaliden-Hause zu Rybnick zugetheilt ward, und dort sein Leben vor einigen Jahren beschlossen hat.

Der Lieutenant von Münchhausen, dem eine Kugel die Degenklinge in der Mitte zerschlagen hatte und der deshalb mit dem Pallasch des Trompeters Kettner tauschte, übernahm für einige Zeit das Kommando der Schwadron, weil der rc. von Sydow mit seinem verwundeten Pferde nicht fort konnte und kein anderes gleich zur Hand war, der Lieutenant von Woldeck aber einen Prellschuß auf der Brust erhalten hatte, der ihn für den ersten Augenblick gefechtsunfähig machte. Die Schwadron erhielt nun den Befehl zurückzugehen und sich der Schäferschen Batterie wieder anzuschließen. Diese war jedoch anderweitig verwendet worden und nicht wieder aufzufinden. Der rc. von Sydow übernahm nun wieder das Kommando und erbat sich vom Regimente Verhaltungs-Befehle, die dahin lauteten, zu demselben wieder zurück zu kehren. Dies erfolgte etwa zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags. Die Schwadron hatte jetzt schon beinahe ein Drittel ihrer Leute und Pferde verloren; auch der Wachtmeister war verwundet. Nach der Nacht-Attaque wurde vom Regiment ein Bivouacq bei Pegau bezogen. Lebensmittel, selbst Holz zu Feuer, waren fast gar nicht vorhanden. Der Verlust des Regiments in dieser Schlacht bestand im Ganzen in drei todten Offizieren, dem Lieutenant

von Podewils, welcher im feindlichen Quarrée blieb, dem aggregirten Lieutenant von Münchhausen, der Ordonnanz-Offizier beim Brigade-Chef, und dem Lieutenant von Blumenthal, der Ordonnanz-Offizier beim Brigade-Kommandeur war. Blessirt waren die Lieutenants von Manstein, von Flotow und von Arnim. Vielen Offizieren, so z. B. dem Lieutenant von Bülow, waren Pferde unter dem Leibe erschossen.

Von dem ganzen Verlust dieses Tages giebt die nachstehende, Eskadronsweise angelegte Nachweisung eine klare Uebersicht.

Eskadron.	Geblieben.						Vermißt.						Blessirt.						Summa.					
	Offiziere.	Unter-Offiziere.	Trompeter.	Chirurgen.	Gemeine.	Pferde.	Offiziere.	Unter-Offiziere.	Trompeter.	Chirurgen.	Gemeine.	Pferde.	Offiziere.	Unter-Offiziere.	Trompeter.	Chirurgen.	Gemeine.	Pferde.	Offiziere.	Unter-Offiziere.	Trompeter.	Chirurgen.	Gemeine.	Pferde.
1te	1	—	—	—	11	57	—	—	—	—	—	—	1	1	1	—	21	26	2	1	1	—	32	83
2te	—	1	—	—	11	46	—	1	—	—	2	6	1	1	—	—	10	8	1	3	—	—	23	60
3te	—	2	—	—	10	35	—	—	—	—	5	4	—	2	2	—	14	16	—	4	2	—	29	55
4te	2	—	1	—	7	28	—	—	—	—	3	2	1	3	—	—	5	14	3	3	1	—	15	44
Jäger	—	1	—	—	1	1	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	5	2	—	1	—	—	7	4
Summa	3	4	1	—	40	167	—	1	—	—	11	13	3	7	3	—	55	66	6	12	4	—	106	246

Wir wollen nunmehr zu den Details, welche sich an diesem wahrhaft ritterlich durchkämpften Tage beim Regimente ereigneten, übergehen.

Wir haben bereits gehört, daß dem Prinzen Wilhelm, Königliche Hoheit, in dem gesprengten Quarrée das Pferd erschossen war. Dies gewahrte der Unter-Offizier Paproth der 2ten Schwadron, welcher, wie wir wissen, bei der Jäger-Schwadron kommandirt war, wo er den ersten Zug führte. Augenblicklich sprang er vom Pferde und bot dies dem zu Fuß sich befindenden Prinzen an. Seine Königliche Hoheit lehnten jedoch trotz der gefahrvollen Lage, in der sich Höchstdieselben befanden, dies Anerbieten mit den Worten ab: „Reiten Sie dort hinein!" auf das Kampfgetümmel in dem sich noch verzweifelt wehrenden Quarrée deutend, „dort haben Sie mehr zu thun!", und bestiegen das inzwischen vom Stallmeister Major vorgeführte Roß. Der rc. Major bestieg dagegen das Pferd des erschossenen Ober-Jägers Wimmel aus Berlin. Der Prinz erkundigte sich nach einiger Zeit nach dem Namen dieses Unter-Offiziers und ließ ihm

durch den Major Baron de la Motte Fouqué nach dem Frieden eine schöne goldene Uhr nebst Kette huldreichst überreichen, welche den Namenszug Seiner Königlichen Hoheit und unter diesem die Worte: „der 2. Mai 1813" enthielt. Der ꝛc. Paproth ist noch am Leben, befindet sich in Berlin und bezieht eine ansehnliche Pensions-Zulage von der Gnade des Prinzen, welcher bereits früher, als Paproth im Civil versorgt werden sollte, für diesen eine Kaution von 200 Thalern bestellte. Der Stallmeister Major wurde bald nach diesem Ereignisse in der Nähe seines Herrn erschossen.

Den Moment des blutigen Kampfes in diesem Quarrée, wo dem Prinzen das Pferd getödtet wird, neben ihm der ꝛc. Wimmel getroffen vom Pferde sinkt und mehrere andere Details hat ein genialer Maler zur künstlerischen Darstellung benutzt. Es ist ein gelungenes anziehendes Bild, und war vor mehreren Jahren eine Zierde der Kunstausstellung zu Berlin. Leider ist daran zu tadeln, daß der Maler die Uniform des Regiments unrichtig angegeben hat, da diese mit der des Regiments Garde du Corps verwechselt worden.

Der vorhin erwähnte ꝛc. Paproth, der in den Kampf zurückgeritten war, verlor nun sein eigenes Pferd, welches ein Bajonettstich unbrauchbar machte. Da indeß der Jäger Graf Westarp, gegenwärtig Major und Adjutant Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht, anscheinend todt vom Pferde gesunken war, so bestieg Paproth dessen herrnloses Thier. Nach einiger Zeit, nachdem das Regiment sich rückwärts wieder aufgestellt hatte, und von nun an die Jäger-Schwadron nach der Bestimmung des Kommandeurs als Auszeichnung auf einem der Flügel des Regiments halten durfte, sah man auf dem Wahlplatz unter den anscheinend gebliebenen Mannschaften einen Jäger sich mühsam aufrichten, bald darauf aufstehen, umhertaumeln und wieder niederstürzen. Dies wiederholte sich öfter und der Oberjäger, nachherige Lieutenant Braumann begab sich nach dieser Stelle, um dem scheinbar schwer verwundeten Kameraden fortzuhelfen. Er erkannte in ihm sofort den Grafen Westarp, obgleich das dick geschwollene Gesicht und das aus dem Munde strömende Blut ihn bedeutend entstellten. Braumann lud denselben auf sein Pferd und brachte ihn zum Regimente zurück, von wo er weiter in ein Lazareth geschafft wurde. Keine Verwundung zeigte sich, aber sämmtliche Zähne der rechten Seite waren ihm eingedrückt; wahrscheinlich durch den Luftdruck einer Kanonenkugel, die ihm dicht am Gesicht vorbeigeflogen und ihn betäubt vom Pferde geworfen hatte.

Beim Einbrechen in das feindliche Quarrée ward der die Standarte führende Unter-Offizier erschossen und das wild gewordene Pferd rannte mit dem an dem Sattel festgeschnallten Ehrenzeichen davon und gegen den Feind hin. In Dampf und Staub ward

Niemand sogleich dessen inne. Die beiden Jäger von Zieten und von Rochow gewahrten dies zuerst, — holten glücklich das Pferd wieder ein und brachten es zurück.

Das genommene Kanon war fast ohne Bespannung, nur noch ein verwundetes Pferd befand sich davor. Der Kommandeur übergab dies Geschütz, wie schon erzählt, der Jäger-Schwadron, um es zurückzubringen; und freudig sprangen viele Jäger vom Pferde und zogen es an Fouragier-Leinen vom Kampfplatz, wobei sich der Jäger von Mühlheim besonders thätig bewies.

Während der Lieutenant Fouqué im Quarrée unter seinem erstochenen Pferde lag, sprang der Jäger Hertel von dem seinigen, half dem von einer Contusion stark blutenden Offizier unter seinem getödteten Thiere heraus und ließ ihn sein eigenes besteigen. Der ꝛc. Hertel erhielt dafür das eiserne Kreuz.

Der Trompeter Neumann, welcher in der Attaque beim Kommandeur ritt, warf, nachdem er das letzte Signal ausgeblasen hatte, die Trompete über die Schulter, zog den Pallasch und gehörte zu den Vordersten, die in das Quarrée eindrangen.

Den 3. Mai mit Tages-Anbruch zog sich die Armee vom Schlachtfelde, nur leicht verfolgt, in 2 Hauptkolonnen nach der Elbe hin zurück. Das Regiment mit dem größten Theil der Reserve-Kavallerie ging oberhalb Droschwitz über die Elster und bezog bei Borne ein Bivouacq. Der Rittmeister Graf Münster übernahm die Führung der 2ten Schwadron. Am 4. Mai kam das Regiment bei fortgesetztem Rückzuge mit zur Avantgarde, hielt jedoch bei Colditz und blieb diese Nacht bei Lausnig, jenseits des vorgenannten Ortes bei der Arriergarde. Am 5. Mai bis Leißnig. An diesem Tage wurde von der Reserve-Kavallerie ein gemischtes Kommando zur Arriergarde gegeben. Es hatte der Lieutenant von Egloffstein und unter ihm der Portepée-Fähnrich von Mutius die äußerste Spitze, welcher auch einige Husaren beigegeben waren. Den ganzen Tag über ward die Arriergarde hart gedrängt und von Egloffstein und von Mutius konnten nicht genug das brave und ausgezeichnete Benehmen besonders zweier Kürassiere der 4ten Schwadron, Trebert und Gäbike, beloben, welche beide Doppel-Karabiner führten und damit häufig ihre Gegner täuschten, wenn sie das erste Mal geschossen und nicht getroffen hatten. Ritten diese sodann rasch auf sie ein, so wurden sie meist mit dem zweiten Schuß herunter geschossen. Bei der Vertheidigung des Dorf-Defilees von Gersdorf bei Colditz saßen unsere Kürassiere ab, und vertheidigten solches mit Glück längere Zeit gegen eine anrückende französische Kavallerie-Abtheilung und es war ein mehrmaliger ernster Befehl zum Zurückziehen erforderlich, um unsere Leute, die sich vollständig mit

dem Feinde verbissen hatten, zum Zurückgehen zu vermögen. An diesem Tage erließ Seine Majestät der König aus seinem Hauptquartier Dresden nachstehenden, den Truppen am 7. bekannt gewordenen Tages-Befehl:

„In der Schlacht, deren Zeuge Ich war, habt ihr durch hohen Muth, Ausdauer, freudige Hingebung euch des alten preußischen Namens würdig gemacht. Nehmt dafür das Zeugniß Meiner ungetheilten Zufriedenheit. Kein ausgezeichnetes Verdienst, welches Mir bekannt wird, soll von Mir unbelohnt bleiben. Nach der Schlacht ist Vertrauen, Ordnung und Gehorsam die erste Soldatentugend, Ich darf Meine braven Krieger nicht erst daran mahnen; Gott ist mit Uns gewesen und er wird es ferner sein. Wir sehen schon jetzt mit der schönsten Hoffnung der nahen Frucht Unserer Anstrengung entgegen. Ich kann euch mit Gewißheit verkündigen, daß in wenigen Tagen eine neue mächtige Hülfe Uns zur Seite stehen wird, kämpft ferner für euren König, euren Ruhm, eure Freiheit, wie am letzten Tage unter Meinen Augen, und Wir können eines baldigen glorreichen Erfolges gewiß sein."

(gez.) Friedrich Wilhelm.

Diesen herrlichen Königlichen Worten folgte der Tages-Befehl des Generals Blücher vom 6. aus dem Hauptquartiere Meißen.

„Des Königs Majestät haben mir übrigens mittelst Kabinets-Ordre vom 6. d. zu eröffnen geruht, daß Allerhöchstdieselben nicht Alle, welche sich in der Schlacht vom 2. Mai ausgezeichnet haben, belohnen können, daß Sie auch über Diejenigen, welche es ganz vorzüglich gethan haben, meine Berichte erwarteten; aber die Verdienste der Führer wollten Sie jetzt gleich öffentlich anerkennen, daß Sie allen Generalen, Brigade-Chefs, Brigade-Kommandeurs und Regiments-Kommandeurs, welche einen wirklich thätigen Antheil an der Schlacht genommen hätten, das eiserne Kreuz zweiter Klasse schon jetzt ertheilen wollten. Die Herren Brigade-Chefs werden daher hiermit aufgefordert, mir morgen schriftlich anzuzeigen, welche Brigade- und Regiments-Kommandeurs einen wirklich thätigen Antheil an der Schlacht genommen haben und sich durch die gute Contenance des Regiments im Feuer oder durch gute und mit Entschlossenheit angeführte Angriffe verdient gemacht haben. Da es übrigens unmöglich ist, bei der fast allgemein gewesenen Bravour der Truppen jedes einzelne Verdienst durch Orden oder Ehrenzeichen zu belohnen, so mögen die dazu vorzuschlagenden Subjecte auf eine geringe Zahl beschränkt werden. Ich setze daher hiermit fest, daß die Herren Brigade-Chefs mir in ihren desfallsigen morgen einzureichenden

Eingaben erstens pflichtmäßig anzeigen, welche Regimenter, Bataillone und Batterien sich am meisten ausgezeichnet haben, am stärksten im Feuer gewesen sind und die größte Zahl an Todten und Blessirten gehabt haben. Zweitens von jedem an der Schlacht theilgenommenen Kavallerie-Regiment und Bataillon, so wie von den Batterien jeder Brigade 2 Offiziere, 2 Unter-Offiziere und 6 Gemeine zur Auszeichnung in Vorschlag zu bringen, damit ich danach, mit Berücksichtigung der obigen Angaben einen Bericht an des Königs Majestät machen kann. Diese Subjecte müssen in der Eingabe nach Maasgabe ihres größern und geringern Verdienstes auf einander folgen. Ich mache aber die Herren Brigade-Chefs, so wie die Brigade- und Bataillons-Kommandeurs bei Ehre und Gewissen dafür verantwortlich, daß sich bei ihren Vorschlägen nicht die mindesten Parteilichkeiten einschleichen, weshalb auch die Gründe zum Vorschlag zwar nur mit wenigen Worten, aber der Wahrheit völlig getreu angegeben werden müssen. Diese Eingaben werden mir zugleich zur Richtschnur bei Anfertigung des Berichtes dienen, welchen ich an des Kaisers von Rußland Majestät, dem Vertrage gemäß, einreichen werde. Dieser Monarch hat folgendes Schreiben an mich erlassen:"

„„An dem ehrenvollen Tage vom 2. d. haben die preußischen Truppen durch ihre Entschlossenheit, durch ihre Ausdauer und ihren Eifer, so wie durch ihre Ordnung und Disciplin Meine und der Russischen Armee Bewunderung erregt; Ich bitte Sie, Herr General, bei Ihren Truppen der Dollmetscher dieser Empfindungen zu sein. Sie legen Uns die sehr angenehme Pflicht auf, den Braven, welche sich an diesem schönen Tage mit Ruhm bedeckt haben, öffentliche Beweise Meiner Achtung und Dankbarkeit zu geben. Sie wollen daher, Mein Herr General, Mir die Generale und Offiziere bekannt machen, welche Gelegenheit gehabt haben, auffallende Dienste zu leisten, damit Ich demgemäß die Art der Auszeichnung bestimmen könne, welche Ich ihnen zu ertheilen wünsche. Unterdessen übergebe Ich Ihrer Disposition hiermit 300 Kreuze von dem Orden des heiligen Georg der 5ten Klasse, um solche an die Unter-Offiziere und Gemeine, welche sich am meisten durch glänzende Waffenthaten ausgezeichnet haben, zu vertheilen. Diese Auszeichnung, welche ihnen durch einen Chef ausgehändigt wird, der ihre ganze Liebe besitzt, wird ihnen zugleich beweisen, wie sehr Ich ihrem Betragen Gerechtigkeit wiederfahren lasse u. s. w.""

Dresden, den 6. Mai 1813.

(gez.) Alexander.

Auf den Grund dieser Bestimmung reichte der Regiments-Kommandeur seine Vorschläge ein, die, wie wir später sehen werden, sämmtlich bewilligt wurden. Die Gemeinen und Unter-Offiziere hatten unter sich die Bravsten herauswählen müssen. Unter den Erwählten war auch der Portepée-Fähnrich von Mutius, der indeß nach seiner bescheidenen Sinnesweise die ihm hierdurch gewordene Anerkennung mit Bestimmtheit zurückwies, um der Eskadron, bei der er stand, ein Kreuz mehr zu verschaffen und weil er hoffte, späterhin als Offizier den Orden doch noch zu verdienen.

Den 6. Mai blieb die Reserve-Kavallerie fast allein auf dem linken Elbufer vor Meißen und mußte alle dem Feinde zuführende Straßen beobachten und bewachen. Den 7. Mai, nachdem alle preußischen Truppen auf das rechte Elbufer übergegangen waren, ward auch, bei stärkerem Andrang des Feindes, die Reserve-Kavallerie durch die Stadt auf das rechte Elbufer gezogen. Der König ritt in die verschiedenen Läger und sein Erscheinen, wie der so eben mitgetheilte Tages-Befehl belebte aufs Neue den frohen Sinn und den Muth der Truppen. Das Wetter war meist schön, und wenn auch oft mit Entbehrungen aller Art gekämpft werden mußte, so war trotz des betrübenden Rückzugs der vortrefflichste Geist in den Truppen, denn nicht ein vorübergehender Enthusiasmus, sondern der feste, unerschütterliche Wille, entweder frei zu werden, oder im Kampfe unterzugehen, hatte in jedem Gemüth feste Wurzel gefaßt. Ist nun zwar die Schilderung eines neuern Dichters von dem damaligen Leben der freiwilligen Jäger und die Angabe, daß sie den Livius und Ovid und andere Klassiker bei sich geführt, im Bivouacq lateinisch gesprochen und ein völlig klassisches Leben extemporirt hätten, im Allgemeinen wenn auch anmuthig, doch etwas zu poetisch gehalten, so muß doch zur Steuer der Wahrheit gesagt werden, daß unsere junge Jägerschaar sich trefflich gehalten, die Strapatzen des Krieges mit fröhlichem Muthe ertragen und doch mitten im Kriegsgetümmel den Sinn für ein höheres geistiges Leben bewahrt habe.

Den 8. Mai blieben wir gleichfalls bei Meißen, den 9. Mai setzte sich gegen Mittag das ganze Blüchersche Corps in Marsch und bezog unfern Großenhain hinter dem Flüßchen Röde bei Adelsdorf einen Bivouacq. Am 10. Mai brach man um 2 Uhr Morgens auf, um sich nach Königsbrück zu begeben, wo es für diese Nacht blieb; den 11. Mai kam man nach Camenz. Den 12. Mai ging der Marsch des Blücherschen Heeres nach Bautzen, wo es im ersten Treffen aufgestellt wurde. Den 13. Mai, als man sah, daß die gewählte Stellung nicht vortheilhaft sei, vertauschte man solche mit einer andern, die eine Stunde rückwärts gelegen war. Schon um 3 Uhr Morgens wurden

die Armeen dahin in Marsch gesetzt; diese Stellung war hinter Bautzen, die berühmten Krekwitzer Höhen vor sich habend, die preußischen Truppen standen auf dem rechten Flügel. Den 14. Mai, an welchem Tage Graf Hacke wieder beim Regimente eintraf, blieb das Heer in dieser Schlachtordnung, welche der Feind am 15. mit Tagesanbruch sofort angriff, aber von unsern Armeen gehalten wurde. Die Reserve-Kavallerie bivouacquirte bei Neu-Burschwitz. An vielen Punkten gab es während dieses Tages heftige Gefechte. Eben so am 16. Den 17. Mai waren ebenfalls partielle Gefechte. Sonntag, den 18. Mai, griff der Feind wieder an. Unserer Seits wurde ihm eine zahlreiche Recognoscirung entgegengestellt. Am Morgen dieses Tages war bei allen Armeen Gottesdienst. Am 19. Mai veränderte ein großer Theil unserer Truppen die bisher eingenommene Stellung, um die rechte Flanke zu verstärken und zu sichern, welche mit einer Umgehung des Feindes bedroht war. Das Blüchersche Corps und die Reserve-Kavallerie blieb stehen. Man hatte in dieser Stellung 8 Tage Zeit gewonnen, was in vielen Beziehungen von großem Nutzen war.

Am 20. Mai erfolgte die Schlacht bei Bautzen. Neben dem Yorkschen Corps im zweiten Treffen befand sich die Reserve-Kavallerie des Obersten von Dolffs, hinter der ersten Linie des Generals Blücher am Fuße der Spitzberge. Der Hergang dieser Schlacht, die mehr eine Vertheidigung als ein Angriff war, ist bekannt genug, und da das Regiment hier keine Gelegenheit bekam einzuhauen, so können wir für unsern Zweck um so kürzer sein. Bis spät Abend dauerte die Schlacht ununterbrochen fort, ohne eine Entscheidung herbeizuführen. Den 21. Mai 5 Uhr Morgens begann sie aufs Neue. Die preußischen Truppen fochten an diesem Tage sämmtlich im Centrum der Aufstellung. Die feindlichen Kolonnen drohten den linken Flügel des Centrums zu durchbrechen, und während die Brigade Roeder, die neben der Reserve-Kavallerie stand, beordert wurde, das Dorf Preititz wieder zu erobern, ward ein Theil der Reserve-Kavallerie, nemlich eine Eskadron des Ostpreußischen Kürassier-Regiments, sowie die erste Eskadron unsers Regiments, beide unter Führung des Majors von Loebell, gegen die Spree geschickt, um des Feindes rechte Flanque zu bedrohen. Die Spree-Uebergänge wurden indeß von der Uebermacht des Feindes forcirt, die betreffende Kavallerie wurde zurückgezogen und vereinigte sich mit dem andern nicht mit vorgegangenen Theil derselben. Nachdem die Krekwitzer Höhen vom Feinde genommen waren, wurde noch ein vereinigter Angriff der Reserve-Kavallerie gegen dieselben versucht, der indeß nach ansehnlichem Verlust aufgegeben werden mußte. Die Schlacht ward endlich am späten Nachmittage abgebrochen und das Kleistsche Corps, in Vereinigung mit unserer Reserve-Kavallerie, machte die Arrier-Garde aller preußischen

Truppen in der Richtung auf Würschen. Hinter den Anhöhen von Belgern, nachdem wir Klein-Bautzen links und Cunewitz rechts gelassen hatten, wurden wir wieder aufgestellt und blieben dort so lange, bis das Gros das Städtchen Weißenberg passirt hatte. Obgleich der Feind heftig drängte, wurde dieser Rückzug mit großer Ruhe und Ordnung ausgeführt und die Nacht unweit des genannten Städtchens zugebracht.

Der Verlust des Regiments in der Bautzener Schlacht war nur gering; er bestand:

1te Eskadron . .	2	Gemeine,	3	Pferde	todt,
	2	„	9	„	verwundet;
2te „ . .	—	„	5	„	verwundet;
3te „ . .	—	„	3	„	geblieben,
	1	„	—	„	vermißt,
	2	„	3	„	verwundet;
4te „ . .	—	„	3	„	todt,
	1	„	4	„	verwundet;
Jäger-Schwadron	1	Jäger,	1	„	geblieben.

Im Ganzen betrug der Verlust 9 Gemeine, 31 Pferde, welche todt oder außer Gefecht gesetzt waren.

Den 22. Mai Morgens ½ 3 Uhr begann unsere Arrier-Garde das Gefecht und unterhielt dasselbe, bis die Armee das Defilee von Reichenbach passirt hatte, worauf sie auf der großen Straße über Reichenbach und Görlitz ihren Rückzug fortsetzte. Am heftigsten wüthete das Gefecht beim Rothkretscham, wo die ganze Blüchersche Reiterei zur Unterstützung aufgestellt war, so wie später bei Reichenbach. Nachdem darauf das Blüchersche Corps, zum rechten Flügel gehörig, über Reichenbach, Märkersdorf, Königshayn und Ebersbach marschirt war, und bei Ludwigsdorf die Neiße passirt hatte, bezog es für diese Nacht sein Lager hinter diesem Flusse. An diesem Tage kehrte der bei Görschen verwundete Premier-Lieutenant von Manstein, obgleich noch nicht vollständig geheilt, zum Regimente zurück und wohnte dem Gefechte von Görlitz bei, in welchem das Regiment übrigens keine Verluste hatte. Den 23. Mai lagerte die Reserve-Kavallerie mit dem Blücherschen Corps hinter dem Grunde von Waldau. Den 24. Mai brach man um 3 Uhr Morgens auf und das Schlesische Kürassier-Regiment mit dem unsrigen unter Befehl des Oberst-Lieutenant von Werder, Kommandeur der leichten Garde-Kavallerie, ward zur Nachhut dem Kleistschen Corps beigegeben und hinter Siegersdorf an der Queis aufgestellt; der Feind drängte heftig und besonders war bei Naumburg das Gefecht

nicht unbedeutend. Das Terrain und überhaupt der Gang des Gefechts war von der Art, daß die Kavallerie nicht gebraucht werden konnte und wir daher auch ohne Verlust blieben. Das Quartier des Obersten von Dolffs war an diesem Tage zu Naumburg. Von hier aus erließ derselbe einen Brigade-Befehl, in welchem er die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 17. Mai bekannt machte, wonach für die bei Lützen gebliebenen drei Lieutenants die Portepée-Fähnriche von Mutius, von Stegmann und von Calbo zu Seconde-Lieutenants ernannt, auch die freiwilligen Jäger Seconde-Lieutenants v. d. Golz und von Zieten zu Seconde-Lieutenants bei dem Jäger-Detachement des Regiments bestätigt wurden. Dieser offizielle, aus den Akten entlehnte Brigade-Befehl, muß indeß erst am Morgen des Gefechts von Haynau publicirt sein, wenigstens haben sich die genannten Offiziere erst an jenem Tage beim Obersten von Dolffs kurz vor seinem Tode gemeldet. Den 25. Mai. Der Marsch der wieder vereinigten Reserve-Kavallerie ging über Bunzlau nach Haynau; der Aufbruch geschah um 5 Uhr Morgens. Der Bivouacq war jenseits der Stadt Haynau. Am 26. übernahm der General der Infanterie Barklay de Tolly den Ober-Befehl sämmtlicher combinirten Armeen, welchen bis dahin der General Graf Wittgenstein geführt hatte. Nach der neuen Armee-Eintheilung bekamen der General Blücher den rechten, Graf Wittgenstein den linken Flügel; der Großfürst Constantin und der General der Infanterie Graf Miloradowitsch die Reserve-Truppen. Der General Blücher erhielt das Kommando über alle in Schlesien stehenden Truppen, sowohl der Linie als der Landwehr und der Garnison-Truppen. Seine Unter-Feldherren des nunmehrigen 1ten und 2ten Armee-Corps, waren die Generale von York und von Kleist, die bis dahin selbstständige Ober-Kommandos geführt hatten. Zu den bisherigen Regimentern unserer Reserve-Kavallerie stieß noch das Neumärksche Dragoner-Regiment. Die Kolonne des rechten Flügels brach um 5 Uhr auf und marschirte nach Liegnitz. Der General von Blücher übernahm an diesem Tage den eigenen Ober-Befehl der Nachhut seines Flügels, welche der General von Zieten kommandirte, und beschloß, dem Feinde in der Gegend von Haynau, namentlich mit der Reserve-Kavallerie einen Versteck zu legen. Das günstige Terrain zwischen Haynau und Liegnitz bot dazu treffliche Gelegenheit dar. Eine viertel Stunde von Haynau liegt das Dorf Michelsdorf und von diesem Orte bis nach Doberschau befindet sich eine freie Ebene von einer halben Meile, in welcher die Dörfer Pantenau und Steudnitz, in einem Wiesenthale gelegen, einen Terrain-Abschnitt bilden. Rechts dieser Ebene befindet sich jedoch ein sehr durchschnittenes Terrain, welches beim Dorfe Ueberschaar beginnt und aus einem

flachen Grunde und einzelnen kleinen Waldungen besteht. In dieser Art zieht sich das Terrain bis Bautmannsdorf fort, welches in gleicher Höhe mit Doberschau ½ Meile rechts davon gelegen ist. In diesem bezeichneten Terrain-Abschnitte mußte sich die Kavallerie des Corps und namentlich die Reserve-Kavallerie des Obersten von Dolffs nebst drei reitenden Batterien verdeckt zwischen Bautmannsdorf und Ueberschaar aufstellen. Andere Truppen unserer Arrier-Garde sollten den Feind in die Ebene zwischen den Dörfern Ueberschaar und Pohlsdorf hinein zu locken suchen. Das Anstecken der Windmühle von Bautmannsdorf blieb das verabredete Zeichen zum Angriff. Das feindliche 5te Armee-Corps unter Lauriston hatte an diesem Tage die Vorhut der französischen Armee auf der Straße nach Liegnitz. Die Division des General Maison machte die äußerste Spitze dieses Heerhaufens. Erst um 3 Uhr Nachmittags begann Maison seinen Marsch aus der Stadt Haynau. Als dessen Truppen etwa 4000 Schritt über das Dorf Michelsdorf hinaus waren, fing die Mühle an zu brennen und augenblicklich trabte unsere Reserve-Kavallerie in Kolonne an. Dieselbe hatte indeß beinahe ¼ Stunde zurückzulegen, ehe sie mit den Truppen des Obersten von Mutius, der die Kavallerie der Arrier-Garde führte, in gleiche Höhe kommen konnte. Der Feind hatte die Ebene noch nicht ganz gewonnen, als er den Brand der Windmühle bemerkte, solches sofort für ein verabredetes Zeichen des Feindes erkannte und deshalb seine ganze Infanterie schnell in Quarrées formirte. Während dies geschah, war Oberst von Dolffs mit seinen Regimentern bis auf 400 Schritt an den Feind gekommen. Er erkannte jetzt den günstigen Augenblick, ließ zwei Regimenter, worunter auch leider das unsrige war, als Reserve halten, und stürzte sich mit den übrigen Regimentern in den Feind, der total vernichtet wurde. Die weitern Details der Anordnungen und die Beschreibung dieses glorreichen Gefechtes sind anderweitig trefflich erzählt, und wenn auch der eigentliche Ruhm des Tages dem leichten Garde-Kavallerie-Regiment, dem Schlesischen Kürassier- und dem Schlesischen Ulanen-Regiment gebührte, so kam doch unser Regiment wenigstens nicht ganz ohne Verluste dabei weg; es wohnte dem Hauptmomente ganz in der Nähe bei und durfte vor allen Dingen die Freude des Gelingens auf dem Kampfplatz selbst in erhebender Weise theilen. Die Resultate, 8 vernichtete Bataillone, 18 Kanonen, von denen freilich nur 11 zurückgebracht werden konnten, viele Munitionswagen und mehrere Hundert Gefangene, sind bekannt; der brave, in jeder Hinsicht treffliche Oberst von Dolffs und viele andere ausgezeichnete Offiziere erkämpften hier den blutigen Lorbeer, indem sie eines unvergleichlich ruhmvollen Todes fürs Vaterland starben. Der Verlust des Regiments bestand aus 3 Gemeinen, 7 Pferden, welche theils todt, theils verwundet waren.

Dies glänzende Gefecht erneuert uns die doppelte Lehre: Ein Mal, daß eine schwächere Kavallerie, wie hier die der französischen Avant=Garde nicht vor einer überlegenen Reiterei alsbald vom Kampfplatze entweichen, sondern bei ihrer Infanterie ausharren und ihr im ungleichen Kampfe nach Kräften beistehen soll, und zweitens, daß es gut sei, die Kavallerie vor dem Angriff so lange als möglich außer dem Bereich des feindlichen Feuers zu halten und ihr, wo es irgend angeht, den gehörigen Raum zum Anlauf zu geben, damit in der Bewegung, als ihrem eigenthümlichen Elemente, sich die Kraft gehörig entwickeln könne, die, in ihrer höchsten Potenz, — dem Choc —, richtig geleitet, Alles vor sich nieder zu werfen vermag. So wie hier die preußische Reiterei ganz ohne Beistand der Artillerie 8 formirte feindliche Quarrées im ersten Anlauf vernichtete. Hierüber sagt Plotho sehr richtig:

„Uebrigens hat sich die Theorie bewährt, daß, wenn man einen glücklichen Angriff mit der Reiterei machen will, es gut sei, wenn man zuvor Menschen und Pferde in Wallung setze, so wie es hier durch den eine viertel Meile im Trabe zurückgelegten Weg geschehen ist."

Nach dem Gefechte bei Haynau zog sich unsere Reiterei bis in die Stellung bei Lobendau vor Liegnitz zurück. Der Jubel der Armee über diese Waffenthat war allgemein, und Manche, die der fortgesetzte Rückzug mit Trauer und falschen Muthmaßungen erfüllt hatte, gewannen wieder Hoffnung und Vertrauen, und man kann mit Recht sagen, daß die Freudigkeit der Armee an diesem Tage fast größer gewesen sei, als späterhin nach mancher gewonnenen Schlacht. Den 27. Mai. Der Marsch, der eigentlich ein Flanquen=Marsch war, ging an diesem Tage in der Direktion auf Schweidnitz, um dort eine Stellung zu nehmen. Da der Feind für heute seine lebhafte Verfolgung eingestellt hatte, so brach das Blüchersche Corps erst um 2 und 3 Uhr Nachmittags auf. Eine bedeutende Arrier=Garde unter Führung des Generals von Zieten sollte sich hinter Liegnitz aufstellen, um den Marsch der Armee zu verheimlichen. Das Regiment kam wiederum zur Arrier=Garde. Da der Feind mit großer Vorsicht vorging, so feuerten die Flanquers in weiter Entfernung auf einander, und die uns nachgesendeten Kanonenschüsse thaten keinen Schaden. Kloster Wahlstadt blieb links liegen und der Bivouacq der Reserve=Kavallerie wurde für diese Nacht zwischen den Dörfern Burzberg und Mertschütz genommen. Der eigentliche Marsch der Armee war dem Feinde wirklich verborgen geblieben. An diesem Tage, in der Nähe von Liegnitz traf der bei Lützen verwundete Lieutenant und Regiments=Adjutant von Flotow wiederum beim Regimente ein. Den 28. Mai 5 Uhr Morgens

brach die Armee auf. Die Reserve-Kavallerie sollte der Brigade des General-Major von Roeder folgen, die über Schkol nach Tschinwitz ging. Die Reserve-Kavallerie blieb indeß bei Lüßen auf der Straße von Striegau nach Neumarkt. Bei der am 29. Mai genommenen Position der Armee ward unsere Kavallerie eine Stunde rückwärts bei Järischau aufgestellt, und war mithin wieder bei dem Haupttrupp der Avant-Garde. Den 30. Mai marschirte das Regiment über das Schweidnitzer Wasser bis Puschkau. An diesem Tage erschien bei uns der Tages-Befehl des General Blücher d. d. Puschkau, den 29. Mai 1813, in welchem er der Armee bekannt machte, was Seine Majestät der König auf die Belohnungs-Vorschläge von Lützen entschieden hätten:

a. Diejenigen Regimenter, denen alle Vorschläge namentlich bewilligt sind, erhalten die Dekorationen hierbei und geben sie an die Betheiligten aus.

b. Da, wo nicht alle Vorschläge bewilligt sind, erfolgt eine bestimmte Anzahl von Orden und soll für diese das Loos entscheiden.

c. Da gegenwärtig nur wenig Kreuze vorhanden sind, so sollen die mitkommenden nur an Unter-Offiziere und Gemeine vertheilt werden; für die übrig bleibenden Berechtigten, namentlich für sämmtliche Offiziere, erfolgt vorläufig nur das Band.

In Ansehung der Offiziere und mit Hinweisung auf die früher mitgetheilte Kabinets-Ordre erhielten beim Regiment der Kommandeur, Major Graf von Hacke, der Major von Loebell und der Rittmeister von Bredow, so wie der Kürassier Trebert, Unter-Offizier Hinneburg, Unter-Offizier Willerling, Wachtmeister Klützow, Kürassier Henning, Kürassier Kobow, Gefreiter Heiden und der Gefreite Krüger das eiserne Kreuz zweiter Klasse.

Von Seiner Majestät dem Kaiser von Rußland erhielten der Major Graf von Hacke und der Major von Loebell den St. Annen-Orden zweiter Klasse und der Wachtmeister Martini, der Wachtmeister Mewes, der Unter-Offizier Fröhlich, der Stabs-Trompeter Thiede, der Gefreite Pagel, der Gefreite Thied und der Portepée-Fähnrich von Zieten von der Jäger-Schwadron für Groß-Görschen den St. Georgen-Orden fünfter Klasse, auch erfolgte noch späterhin laut Kabinets-Ordre vom 7. Juni für den Ober-Jäger Hertel das eiserne Kreuz zweiter Klasse.

Den 31. ging unsere Kavallerie eine Stunde zurück in der Stellung von Pülzen bis Saarau und hatte auf seinem Bivouacq daselbst, neben der Russischen Reserve-Kavallerie am 1., 2. und 3. Juni Ruhe. Der Mangel an Heu und Hafer war bei der Kavallerie in dieser ganzen Zeit sehr groß, und es ward meistentheils grüner Weitzen und Roggen

gefüttert, welches nicht vortheilhaft auf den Pferdezustand einwirkte. Den 4. Marsch nach Strelitz am Fuße des Zobtenberges. Den 5., 6. und 7. Ruhe daselbst und ward der erste Pfingsttag, welcher auf den 6. Juni fiel, bei schönem Wetter vom Offizier-Corps auf dem Bivouacq nach Möglichkeit froh begangen, zumal an diesem Tage des Königs Majestät geruht hatten, der Armee ein großes Avancement zu geben, in welchem der Kommandeur zum Oberst-Lieutenant avancirte. Auch ward der Rittmeister von Bredow Major, so wie der Stabs-Rittmeister von Meyer wirklicher Rittmeister und Schwadrons-Chef. Die letztern Beide für den abgegangenen Major von Lobeck. Eben so erhielten wir an diesem Tage die bestimmte Nachricht von einem bis zum 26. Juli abgeschlossenen Waffenstillstande. Diese Nachricht würde alle unsere Hoffnungen niedergeschlagen haben, indem zu fürchten stand, daß ein, wenn auch rühmlicher, Friede, diesem Waffenstillstande folgen könnte. Aber ein Armee-Befehl Seiner Majestät des Königs vom 5. Juni verscheuchte alle dergleichen trübe Voraussetzungen, indem es ausdrücklich darin hieß, daß diese kurze Waffenruhe nur zur Verstärkung des Heeres und endlichen Erkämpfung der Unabhängigkeit rastlos benutzt werden solle; auch war bereits bekannt, daß die Alliance mit Oesterreich nahe bevorstehe.

Am 8. Nachmittags wurde aufgebrochen und durch Zobten bis zur Rohmühle, eine halbe Meile von Strehlen, in großer Hitze marschirt und dort ein schlechter Bivouacq bezogen. Den 9. ging es durch Strehlen in die Kantonirungen auf der Straße von Ottmachau nach Türpitz. Der Stab des Regiments kam nach Ober- und Mittel-Schreibersdorf. Das Regiment hatte von Ende April bis zum heutigen Tage circa 6 volle Wochen hinter einander bivouacquirt, und war so daran gewöhnt, daß man sich die ersten Tage unter Dach und Fach nicht einmal besonders behaglich fühlte. Da der General Kleist, Chef unsers zweiten Armee-Corps, mit den Unterhandlungen wegen des abzuschließenden Waffenstillstandes beauftragt und daher abwesend war, so hatte der General von Roeder die Führung des Corps übernommen, indem die Brigade von Zieten noch immer auf Vorposten sich befand. Am 9. Juni wurde diese Brigade abgelöst, der General von Zieten übernahm das Kommando des Corps, und das zur Reserve-Kavallerie gehörige Neumärksche Dragoner-Regiment bezog mit der neuen Avant-Garde die Vorposten. Der erste in unsern Akten von dem General-Major von Roeder gezeichnete und an die Reserve-Kavallerie gerichtete Brigade-Befehl ist aus dem Kantonirungs-Quartier Göppersdorf vom 9. Juni datirt. Der genannte General muß jedoch schon mehrere Tage früher und bald nach dem Tode des Obersten von Dolffs unsere Brigade erhalten haben.

Wir wollen hier einen Augenblick mit der Erzählung der Begebenheiten inne halten, um von der in Potsdam sich befindenden Depôt-Schwadron zu berichten, daß von der letzten Hälfte des Monats Mai an gemischte Kommandos gegen Wittenberg aufgestellt wurden. Der Rittmeister von Krosigk vom Regiment Garde du Corps kommandirte als Aeltester seiner Charge die vier Depôt-Eskadrons der Garde du Corps, der leichten Garde-Kavallerie, des Ostpreußischen und Brandenburgischen Kürassier-Regiments wie in einem Regiments-Verbande. Die Lieutenants von Keffenbrinck und von Monteton des Regiments, so wie der Lieutenant von Zastrow der Garde du Corps wurden zuerst zu diesem Vorpostendienst bestimmt und anfänglich in Belzig, Brück und Treuenbriezen, bald darauf nach Rabenstein und Gegend und dann dicht vor Wittenberg in Apollnsdorf und Bräunsdorf stationirt. Hier machten die Franzosen eines Tags einen Ausfall, nahmen von den andern Detachements durch polnische Ulanen einige Gefangene weg, und würden auch die Lieutenants von Keffenbrinck und von Monteton in Apollnsdorf überraschend angegriffen haben, wenn sie nicht noch zur rechten Zeit durch eine Ordonnanz des Lieutenants von Zastrow der Garde du Corps von der Umgehung des Feindes benachrichtigt worden wären. Die genannten Offiziere zogen sich sofort nach Rabenstein zurück und nahmen unterwegs 2 französische Infanteristen, die von einer abgesendeten Patrouille zuweit vorgegangen waren, gefangen. Als späterhin diese Offiziere mit ihren Kommandos abgelöst wurden, kam der Lieutenant von Hüttel in ähnlicher Art auf Vorposten. Ende Juni wurde der Lieutenant von Monteton mit 36 ausgebildeten Leuten und Pferden nach Schlesien zum Regiment abgesendet und am 22. Juli erfolgte die Ablösung sämmtlicher bisher im Depôt gewesenen und bereits namhaft gemachten Offiziere. Es gingen dafür vom Regiment der Premier-Lieutenant von Manstein als Führer und die Seconde-Lieutenants von Sydow, von Egloffstein, von Plotho II. und von Stegmann nach Potsdam.

Beim Regiment wurde die durch den Waffenstillstand eingetretene Ruhe eifrigst benutzt, um die verloren gegangene Dressur der Leute und Pferde wieder herzustellen, den Anzug, die Pferde-Bekleidung und die Waffen wieder vollständig kriegsbrauchbar zu machen und durch freiwillige Engagements mehrerer Leute, so wie durch Einstellung von Pferden, welche die Lieutenants von Sydow und von Woldeck mittelst Kommandos in Sachsen u. s. w. hatten auswählen müssen, die Eskadrons wieder auf die volle Stärke zu bringen. Es wurden selbst mehrere von Altenburg mitgenommene Vorspann-Pferde als Kürassier-Pferde eingestellt. Aus den Lazarethen und den fliegenden Pferde-Depôts trafen auch

wieder geheilte Leute und Ersatz-Pferde beim Regiment ein und verstärkten täglich die Rottenzahl.

Der Lieutenant von Plotho I. war seit einiger Zeit bei dem Brigade-Chef als Befehlshaber der Stabswache kommandirt. Von dieser Zeit an trugen wir Kollets und die Litthewken sollten auf den Mantelsack geschnallt werden. Der Stab des Regiments ward nach Türpitz verlegt und der Allarmplatz desselben bei Prieborn an der Straße nach Strehlen bestimmt. Am 11. Juni ward bekannt gemacht, daß der Rittmeister von Löwenklau mit 300 Thaler Pension verabschiedet und der Lieutenant Fischer von Rychenbach dem Regimente aggregirt sei. Unterm 20. Juni wurden aus unserer Jäger-Eskadron der Wachtmeister Zechlin, der Ober-Jäger von Vietsch, die Jäger Dietrich, Röhrs, von Walter und Cronegk zu Offizieren, und die Jäger Braumann, Graf Westarp und Graf Bredow zu Portepée-Fähnrichen ernannt. Graf Westarp kam einige Tage später als Offizier zu der Landwehr-Kavallerie. Diese Offiziere wurden in die Armee versetzt, die Portepée-Fähnriche verblieben dagegen dem Jäger-Detachement. Auch wurde der Ober-Jäger von Kunow bei seinem Detachement, und der Jäger von Rochow, welcher bisher Ordonnanz beim Kommandeur gehabt hatte, beim Regiment selbst zu Seconde-Lieutenants befördert.

Laut Parol-Befehl vom 7. Juli erhielt der Lieutenant von Plotho I. für das Gefecht von Haynau das eiserne Kreuz zweiter Klasse. Schon am 20. Juli wurden die Quartiere verengt, Türpitz wurde geräumt und der Stab kam wieder nach Mittel-Schreibersdorf. An diesem Tage wurde der aggregirte Stabs-Rittmeister von Kalben ins Regiment einrangirt und der aggregirte Premier-Lieutenant von Alvensleben ward Stabs-Rittmeister. Am 25. Juli wurde das ganze Armee-Corps allarmirt und in der Richtung auf den Zobtenberg in Marsch gesetzt. Der Boden war von mehrtägigem Regen aufgeweicht und so zähe, daß manche Pferde die Eisen und viele Leute der eben nothdürftig ausgerüsteten Schlesischen Landwehr-Infanterie ihre Schuhe stecken ließen. Es regnete wieder den ganzen Tag fort und erst gegen Abend wurde ein Bivouacq bei Senitz, eine Meile nördlich von Nimptsch, bezogen, wo die Nacht ziemlich ohne alle Lager-Bedürfnisse hinging. Da es nur ein blinder Lärm gewesen war, so rückte andern Tages Alles wieder in die bisherigen Kantonements ein. Es wurde bekannt gemacht, daß der Waffenstillstand bis zum 16. August verlängert sei. Den 28. Juli hielten der König und der Kaiser zwischen Grottkau und Michelau große Revüe über 68 Schwadronen russischer Reserve-Kavallerie. Es war die russische Garde-Kavallerie und die Kürassiere, eine

imposante Masse der schönsten Truppen. Viele Offiziere des Regiments waren als Zuschauer gegenwärtig und mit Freuden erblickte man in der zahlreichen Suite der gefeierten Monarchen einige österreichische Generale. Ein Bündniß mit dieser Macht wurde lebhaft gewünscht; von einem solchen Abschlusse war indeß noch nichts bekannt. Einige Tage später, am 1. August, hielt der General Blücher unsern der Kantonements bei Rügersdorf über die Reserve-Kavallerie Heerschau. Die Regimenter mußten exerziren und wir erinnern uns noch, daß unser Regiment eine gelungene Attaque machte, wenn gleich der Choc ungewöhnlich lang war. Nach dem Exerziren nahm der General en chef die Offiziere zusammen, lobte im Ganzen alle Regimenter, tadelte aber etwas scharf und selbst bitter den zu langen Choc des Regiments und sprach aus seiner vieljährigen Erfahrung den Grundsatz aus, daß der Gallopp und die Carière nicht lang und die letztere erst 60 bis 80 Schritte vor dem feindlichen Quarrée beginnen müsse.

Im Laufe des Monats Juli wurde der Premier-Lieutenant von Manstein zum Stabs-Rittmeister, der Seconde-Lieutenant von Bülow zum Premier-Lieutenant und der Portepée-Fähnrich von Winning zum Seconde-Lieutenant im Regiment befördert.

Den 6. August ging der Befehl ein, sich zum schleunigen Abmarsch bereit zu halten und am 7. marschirte bereits ein Theil der russischen Reserve-Kavallerie unter Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Constantin durch unsere Kantonements auf Münsterberg. Den 8. verließ das Regiment 7½ Uhr Morgens Schreibersdorf und Gegend, und traf über Münsterberg und Frankenstein gegen Abend in Schönwalde bei Silberberg ein. Den 9. August über Silberberg durchs Gebirge, so wie durch Ebersdorf und Eckersdorf nach Scharfeneck am Steinbache, so wie nach Mittelsteine. Den 10. war Ruhe. Ueber unsere fernere Marsch-Direction schwebte noch ein Dunkel und erst spät Abends ging der Befehl ein, am andern Tage in Böhmen einzurücken und die uns befreundeten Einwohner aufs Brüderlichste zu behandeln. Den 11. Morgens wurde die österreichische Grenze auf der Straße nach Braunau passirt. Die Einwohner waren von unserm Einmarsch nicht benachrichtigt und betrachteten uns mit Erstaunen und Mißtrauen. Uniformirte österreichische Beamte waren indessen überall bereitwillig zur Hand und das mit Oesterreich abgeschlossene Bündniß stand nicht mehr zu bezweifeln. Der Marsch ging durch Politz bis Petrowitz. Die Bivouacq-Bedürfnisse kamen dort aber spät und mangelhaft an und von den immer noch mißtrauischen Böhmen war für Geld nichts zu erlangen. Die Reserve-Kavallerie war auf diesen Märschen stets in Kolonne marschirt, und wenn die genannten Orte auch Kantonements waren, so wurden sie doch so stark belegt, daß meist jeder

Bauerhof eine ganze Eskadron aufnehmen mußte, daher die Mannschaft in den Gärten und Höfen bivouacquirte, während nur die Offiziere und wenige Leute in den Häusern ein Unterkommen fanden. So lag z. B. in Schönwalde unsere ganze Reserve-Kavallerie, die nach der neuen Armee-Eintheilung wie folgt zusammengesetzt war: aus den 3 Kürassier-Regimentern unter dem Befehl des während des Waffenstillstandes zum Obersten avancirten Flügel-Adjutanten von Wrangel (der Oberst von Jürgas war General geworden und hatte die Reserve-Kavallerie beim ersten Armee-Corps erhalten), aus dem Schlesischen Ulanen-Regiment, 2 Eskadrons des Schlesischen National-Kavallerie-Regiments und 2 Eskadrons des Schlesischen Husaren-Regiments unter Kommando des Obersten Laroche von Starkenfels und aus 4 Eskadrons des 7ten, so wie 4 Eskadrons des 8ten Schlesischen Landwehr-Kavallerie-Regiments unter Befehl des Obersten von Mutius. Das Regiment hatte das österreichische Gebiet 21 Offiziere, 485 Pferde stark betreten; die Jäger-Eskadron zählte 4 Offiziere, 90 Pferde.

Den 12. August Marsch durch Nachod nach Jessenitz, eine Stunde östlich von Josephstadt. Den 13. an Josephstadt vorbei nach Scriwan und Slobna, eine Stunde von Neu-Bidschow in ganz vortreffliche Quartiere. Den 14. Ruhe. Den 15. nach Swidnitz und Melada, 2 Stunden nordöstlich von Nimburg. Den 16. nach Lipnick, eine Stunde östlich von Benatek. Den 17. bei Elbkostelitz über die Elbe nach Lobkowitz am linken Elbufer ins Bivouacq. Ein Kürassier des Regiments sprach zum Glück böhmisch, sonst würde das Auffinden der richtigen Wege vom 13. an, wo das Regiment auf Nebenwegen meistens für sich marschirte, sehr schwer gewesen sein. Den 18. Ruhe. Die Nähe des nur 3 Meilen entfernten Prag zog mehrere Offiziere nach dieser alten und schönen Hauptstadt Böhmens. Hier fanden wir den Tages-Befehl des Feldmarschalls Fürsten Schwarzenberg, so wie das Kriegs-Manifest Oesterreichs gegen Frankreich, daher der Glanz der Freude auf allen Gesichtern; Nachmittags hielt unser König seinen Einzug in die Kaiserliche Hof-Burg. Den 19. ein langer Kolonnen-Marsch, meist im Regen, nach Budin, wo, die Eger vor der Front, ein von österreichischen Truppen verlassenes Lager bezogen wurde, was einige Unannehmlichkeiten mit sich führte, da das Lagerstroh nicht gewechselt werden konnte. Laut Tages-Befehl wurde bei der preußischen Armee von diesem Tage an der bei den andern Armeen bereits eingeführt gewesene Gebrauch, des Abends und Morgens bei der Retraite und Bout de selle ein Gebet zu halten, gleichfalls eingeführt. Den 20. durch das Mittelgebirge ins Lager bei Brür, ohne Stroh und mit nur wenigem Holze; es regnete Tag und Nacht und eine unglaubliche Menge

Mäuse zernagten selbst die Kleidungsstücke. Den 21., nachdem Löhnung ausgegeben war, den kleinen Marsch zum Bivouacq bei Unter-Georgenthal am Fuße des Erzgebirges. Den 22. ward, die Pferde am Zügel, das steile Erzgebirge erstiegen und vor Einsiedel an der Sächsischen Grenze Halt gemacht, bis die Patrouillen von Seyda mit einigen Gefangenen und der Nachricht zurückkamen, daß nirgend etwas Bedeutendes vom Feinde vor uns sei. Die Bagage blieb hier zurück und der weitere Vormarsch geschah langsam und mit Vorsicht. Gegen Abend wurde ein Bivouacq unweit Seyda bezogen. Den 23. bei mehrmals einfallendem heftigem Gewitterregen fand ein behutsames Vorrücken statt und Abends wurde ein Bivouacq unweit Frauenstein bezogen. Den 24. war ein eben so langsamer Vormarsch und Abends Bivouacq zwischen Dippoldiswalde und Reinhardgrimma. Schon seit einigen Tagen führte das Ober-Kommando über alle von Böhmen aus vorgerückte Armeen der Fürst Schwarzenberg. Den 25. marschirte die Reserve-Kavallerie bis vor Maxen auf den Bivouacq und übernahm heute der eingetroffene Oberst von Wrangel das Kommando der Brigade. Das 2te Armee-Corps war bereits versammelt und neben unserer Kavallerie stand die 9te und 12te Brigade. Wir trafen Nachmittags bei Maxen ein, von wo wir Dresden, so wie das Scharmutziren unserer Avant-Garde davor mit dem Feinde, deutlich übersehen konnten. Den 26. erfolgte der Vormarsch auf Dresden während der Nacht. Mit Tagesanbruch versammelte der General Kleist die Führer und theilte in Kurzem die Disposition zu dem Angriff auf Dresden mit, worauf der General von Zieten mit seiner Brigade alsbald den vor uns liegenden großen Garten angriff und in denselben eindrang. Die Reserve-Kavallerie rückte zwischen die Dörfer Torna und Leupnitz vor und blieb, auch während der, am Nachmittage und bis zur Dunkelheit, fortgesetzten Schlacht, ganz aus dem Bereich der feindlichen Geschosse. Den 27., nachdem wir an der vorhin angegebenen Stelle bivouacquirt hatten, und das Wetter, welches in der letzten Zeit schön gewesen war, sich zu einem immer heftiger werdenden Landregen gestaltete, wodurch alle Bewegungen, namentlich die der Kavallerie, von Stunde zu Stunde beschwerlicher wurden, nahmen wir schon am frühen Morgen eine Aufstellung zwischen Leibnitz und Reik. Um 8 Uhr Morgens debouchirte feindliche Infanterie und Artillerie — Letztere schien Sächsische zu sein — aus dem großen Garten und beschoß uns mit ziemlicher Wirksamkeit. Wir zogen uns langsam in der Richtung auf Prohlis zurück. Die feindliche Infanterie und Artillerie folgte und indem Letztere das Dorf Reik erreichte, ging die Reserve-Kavallerie zum Angriff auf sie vor. Ehe das Ganze indeß zum wirklichen Einhauen kam, erfolgte das Signal Halt, indem das erste

Schlesische Husaren-Regiment die Infanterie durch einen kühnen Angriff bereits in die Gärten und Häuser des genannten Dorfes geworfen hatte, auch eine französische Batterie die bereits deployirte Reserve-Kavallerie in der linken Flanke wirksam beschoß. Die Heftigkeit des Regens war immer noch im Zunehmen, das Infanterie-Feuer verstummte beinah gänzlich und nur die Geschütze blieben noch wirksam. Die Luft wurde dabei so dick, daß man oft nicht 800 Schritte um sich sehen konnte und es beinah unmöglich wurde, in dem von Gräben, Hecken und Wällen durchschnittenen Terrain sich zu orientiren. Die Reserve-Kavallerie zog sich mehr rechts. Beim Anbrechen der Dunkelheit befand sie sich in der Gegend des Dorfes Lockwitz, den vor diesem Orte vorbeifließenden Bach vor der Front habend. Alles war so desorientirt, daß mehrere Feldwachen, wie sich bei anbrechendem Tage auswies, nicht gegen Dresden, sondern noch rückwärts ausgesetzt standen. Der Bivouacq dieser Nacht, ohne Holz, Stroh und Lebensmittel, war der schlechteste im ganzen Kriege, Alles war bis auf die Haut durchnäßt und die Mäntel so schwer, daß sie den Schultern zur wirklichen Last wurden. Die Nacht war kalt, der Regen dauerte fort, man mußte die Pferde am Zügel halten und diese wie die Menschen standen einen halben Fuß tief im Koth. Es gehörte in der That ein recht kräftiger Wille dazu, sich dennoch frohen Muthes zu erhalten. Man war trotz dem Beistande der großen österreichischen Armee geschlagen und nun für den Rückzug allein auf das unwegsame und unfruchtbare Erzgebirge angewiesen, die Kräfte von Menschen und Pferden aber waren fast gänzlich erschöpft. Unser Verlust vor dem Feinde bei Dresden war indeß gering gewesen. Er bestand im Ganzen aus 2 Gemeinen und 14 Pferden, welche todt oder blessirt waren. Bei Tagesanbruch wurde Futter für die Pferde und einige Nahrung für die Menschen herbeigeholt. Der Regen ließ zwar allmälig nach, aber man erfuhr, daß der General Moreau tödtlich verwundet, und ein beträchtliches österreichisches Corps abgeschnitten und gefangen worden wäre. Diese Nachrichten, nicht geeignet Kleinmüthige aufzurichten, konnten doch den Muth unserer Reiter nicht beugen. So wurde der Rückmarsch am 28. Morgens angetreten und Abends jenseit Maxen bei Hausdorf ein Bivouacq bezogen. In dieser Nacht erhielt die 2te Schwadron den Befehl, sofort aufzubrechen, um in Vereinigung von 2 Bataillons Infanterie, 2 bis 3 Geschützen und einem Pulk Kosacken einen Seiten-Marsch links nach der Elbe zu zu nehmen. Der Major von Thile II., Offizier des General-Stabs beim 2ten Armee-Corps, begleitete diese Expedition. Da die 2te Schwadron von nun an bis nach der Schlacht von Kulm vom Regimente getrennt blieb, so wollen wir solche gegenwärtig verlassen, später indeß, was sich mit ihr ereignete,

nachholen und zum Regimente selbst zurückkehren. Die Armeen hatten durch zeitigen Abmarsch allerdings einen Vorsprung vor dem Feinde erhalten, der uns mithin im Anfange nicht verfolgte, jedoch spät am Tage die Gefechte mit unserer Nachhut begann. Den 29. regnete es wieder heftig. Der von Hause aus stockende und langsame Marsch ging auf Glashütte, wo das Defilee über einen Bach durch russische Bagage stark verfahren war. Nachmittags wurde Fürstenwalde erreicht und dort der Bivouacq bezogen. Den 30. früh 3 Uhr versammelte der General von Kleist die Kommandeure und eröffnete ihnen, wie die nächsten Pässe des Erzgebirges nach Böhmen hinein von Bagage und Artillerie dergestalt verstopft wären, daß es dem Corps unmöglich sei, sie zu passiren, daß er deshalb den Entschluß gefaßt habe, die große Straße von Dresden nach Teplitz durch einen Flankenmarsch zu gewinnen, den in die Ebene hinabgerückten Feind im Rücken anzugreifen und sich auf Aussig durchzuschlagen. Er vertraue hierbei der Tapferkeit des Corps, wovon es bei Dresden so glänzende Beweise gegeben. Der Weg über Streckenwalde nach Nollendorf auf der Höhe des Erzgebirges war nicht so schlecht, als man ihn geschildert hatte, die Sonne trat freundlich aus den Wolken, das Wetter klärte sich auf, und als wir die Kapelle bei Nollendorf erreichten, hatte man einen freien Blick in das Thal von Teplitz und sah den Blitz von Geschützen, auch Truppenmassen gegen einander aufgestellt. Freund und Feind waren aber nicht von einander zu unterscheiden und eben so wenig der Knall des Kanonenfeuers zu hören. Es mochte zwischen 9 und 10 Uhr sein, als wir dort anlangten, wir ruhten ungefähr eine Stunde und gaben Arbeiter mit Aexten und Beilen (namentlich die Fleischer des Regiments), um 29 leere Munitionswagen zu zerstören, welche die Avant-Garde dort genommen hatte. In der Kapelle wurde eine Anzahl französischer Kriegsgefangener und Verwundeter verwahrt, welche aussagten, daß sie zum Corps von Vandamme gehörten und Tags zuvor ein bedeutendes Gefecht gehabt hätten, in welchem französischer Seits der Prinz Reuß geblieben wäre. Nach 10 Uhr ward der Marsch ins Thal angetreten, das 1te Schlesische Husaren-Regiment an der Spitze, gefolgt von der 10ten Brigade, der Reserve-Kavallerie, der 11ten und zuletzt der 12ten Brigade. Die Reserve-Artillerie und sämmtliche Bagage folgte langsam dem Armee-Corps. Es war 11 Uhr Mittags, als die Spitze der Kolonne, die 10te Brigade und die Reserve-Kavallerie auf dem Wege von Nollendorf nach Kulm aus dem Engpaß bei Vorder-Tellnitz debouchirten und sich in der Ebene ausbreiteten. Unsere Reserve-Kavallerie, namentlich die Kürassier-Regimenter wurden zuerst à cheval der Heerstraße aufgestellt. Gegen das Gebirge rechts ward die 10te Brigade vorgeschoben, die auch bald

in ein lebhaftes Tirailleur-Feuer gerieth. Auf einer Höhe vor uns fuhr eine feindliche Batterie auf und bewarf uns mit Granaten. Eine nachrückende Infanterie-Brigade nahm nunmehr unsern Platz ein, wogegen die Reserve-Kavallerie, Arbesau rechts lassend, links ab trabte und sich in der Höhe des Dorfes Auschine aufstellte. Vorgeschickte Patrouillen kehrten mit der Meldung zurück, daß hierdurch die Verbindung mit den österreichischen Truppen hergestellt und ihr rechter Flügel von unserm linken nur ¼ Meile entfernt sei; auch sah man deutlich, wie der Feind zwischen Kulm und Arbesau sich immer mehr und mehr zusammendrängte und sein Feuer schwächer wurde. Ein feindliches Bataillon, welches neben Arbesau mit der Front gegen uns stand, wurde vom Ostpreußischen Kürassier-Regiment und dem 7ten Schlesischen Landwehr-Kavallerie-Regiment angegriffen, war aber durch einen breiten Graben und eine Mauer von Feldsteinen gedeckt, weshalb die Angriffe ohne Erfolg blieben. Das Feuer verstummte inzwischen immer mehr und mehr. Der König, der eigentliche Held dieses Tages, kam in diesem Augenblick von dem Russisch-Oesterreichischen Corps zu uns herüber geritten und setzte den General von Roeder in Kenntniß, daß die Schlacht vollständig gewonnen und das Corps von Vandamme theils aufgerieben und gefangen, theils in Trümmern über die Berge geflüchtet sei. Die Gefangenen, unter ihnen der Marschall selbst, wurden bei uns vorübergeführt. Für die Offiziere des Regiments wurde die Freude über den Sieg durch den Umstand in Etwas getrübt, daß sämmtliche Handpferde, der letzten Infanterie-Brigade beim Herabsteigen von Nollendorf ins Thal folgend, mitten im Walde von 2 sich rückwärts durchschlagenden feindlichen Chasseur-Regimentern gänzlich versprengt waren und das Regiment sich ohne Nachricht befand, was davon gefangen, getödtet oder verwundet sein mochte.

So war denn in diesem Feldzuge der erste entscheidende Sieg erfochten. Die ruhmvollen Begebenheiten bei Groß-Beeren und an der Katzbach wurden gleichfalls spät an diesem Tage den in dem brennenden Kulm versammelten Monarchen durch Kouriere bekannt. Frohen und neugestärkten Muthes wurde Abends der Bivouacq bei Dielisch bezogen.

Die 2te Schwadron war, wie gesagt, von Hausdorf aus in der Nacht links seitwärts detachirt. Der Marsch in stockdunkler Nacht auf engen Gebirgswegen war für die Kavallerie besonders schwierig. Der Lieutenant von Münchhausen wurde mit 30 Pferden noch während der Nacht in der Richtung von Dippoldiswalde detachirt und kehrte erst gegen Abend auf den Bivouacq der Eskadron zurück, ohne vom Feinde etwas gesehen zu haben. Eben so unangefochten marschirte die Eskadron selbst über Liebenau hinaus nach der Elbe und nahm etwa um 11 Uhr Morgens mit der ihr beigegebenen Infanterie

zwischen Liebenau und Peterswalde ihren Bivouacq. Der Lieutenant von Winning bezog sofort eine nach Dresden zu ausgesetzte Feldwache, während der Lieutenant von Bülow mit etwa 20 Pferden rückwärts in der Richtung auf Nollendorf ausgesendet wurde, um Fourage und Lebensmittel herbei zu holen. Dieser Offizier passirte 2 Orte, wo er zwar Lebensmittel, aber keine Vorspann-Wagen fand, und kam endlich nach einem sächsischen, hart an der böhmischen Grenze gelegenen Ort. Hier beladete er mehrere Wagen und war eben im Begriff abzufahren, als der Orts-Vorsteher zu ihm herankam und ihn dringend ersuchte, einige aus seinem Hause mit fortgenommene Flaschen Wein zurückzugeben. von Bülow wollte um so weniger darauf eingehen, als er wohl wußte, daß gerade der Wein für die Kameraden seiner Schwadron, die in mehreren Tagen nichts Warmes und Stärkendes genossen hatten, eine ganz besondere Erquickung sein würde, verweigerte mithin freundlich, jedoch bestimmt das vorgetragene Gesuch. Der Orts-Vorsteher bat darauf den Offizier, ihm in seine Wohnung zu folgen, und führte ihn in ein Zimmer, worin eine schöne junge Frau krank zu Bette lag. „Dies ist mein Weib," sagte der Mann, „die, kaum vom Nervenfieber errettet, in dem Zustande der größten Schwäche sich befindet. Der Gebrauch des Weins ist ihr vom Arzt als Stärkungsmittel verordnet. Von Kriegslasten jeder Art bedrängt, fehlen mir gegenwärtig alle Mittel, andern Wein anzuschaffen, besonders weil Niemand bei der Nähe des Kriegsschauplatzes es wagt, seine Wohnung zu verlassen, um zur Stadt zu gehen." Die ganze Scene, sowie das würdige Benehmen des Vorstehers bewirkten bei dem ꝛc. von Bülow die augenblickliche Veränderung seines Vorsatzes, und er befahl, den Wein wieder zurückzugeben, welches den bisher tief betrübten, recht gebildeten Schulzen sichtbar zur Freude stimmte, und als nun der Offizier ihm die Hand zum Abschied reichte, erfaßte jener solche mit Innigkeit und sprach: „Herr Lieutenant, noch einige Worte von Wichtigkeit, Sie werden den kurzen Aufschub nicht bereuen, aber so kann ich Sie nicht wieder fortlassen. Wir Sachsen sind leider Bundesgenossen der Franzosen, und deshalb sollen wir nun Feinde der Preußen sein. Jene aber handeln wahrhaft feindlich gegen uns, die aufgebürdeten Lasten können wir kaum mehr ertragen und werden nebenher oft noch gemißhandelt. Anders haben Sie sich bezeigt und dafür will ich meiner Seits auch Ihnen beweisen, daß ich ein dankbares und ein deutsches Herz habe. So erfahren Sie denn, daß in geringer Entfernung, seitwärts von hier, das ganze Vandammesche Armee-Corps auf der Straße nach Nollendorf und Teplitz zu vorbeimarschirt, also den Preußen bereits im Rücken ist. Vor wenig Stunden erst sind die Letzten vorübergezogen. Ich denke, Sie

glauben mir, sonst kann ich Ihnen auch noch einen Beweis davon ganz in der Nähe geben; ohnweit diesem Orte stürzte ein Chasseur, der nun mit zerbrochenem Beine bei mir auf der Bodenkammer untergebracht ist. Leides werden Sie ihm nicht thun, doch bitte ich dringend, mich nicht zu verrathen, denn wir sind schwer bedroht, diesen Marsch der Franzosen geheim zu halten." Der Offizier ließ demnach nochmals das Haus scheinbar nach Lebensmitteln durchsuchen, und gelangte so zur Lagerstätte des Franzosen. Dieser wurde nun unter schweren Drohungen, ihn in seinem Zustande dennoch mitzunehmen, zur strengsten Wahrheit ermahnt und hinzugefügt, daß er unfehlbar erschossen würde, wenn seine Aussagen späterhin sich nicht bestätigen sollten. Was er nun berichtete, stimmte genau mit dem Vorhin-Erzählten überein, doch fügte er hinzu, daß Vandamme die Gebirgspässe nach Böhmen besetzen sollte, während ihr Kaiser mit der großen Armee von Dresden her die Verbündeten in diesen Defileen zu vernichten gedächte. Welche wichtige Nachrichten, von denen man keine Ahndung hatte! Der Lieutenant von Bülow eilte nun, seine Wagen abfahren zu lassen, übergab das Kommando unter diesen Umständen einem Unter-Offizier, eilte zur Schwadron zurück und meldete seinem Schwadrons-Chef, dem Rittmeister von Meyer, was er gesehen und gehört. Dieser übersandte schriftlich diese Nachricht per Ordonnanz an den General von Kleist, der in Fürstenwalde sich befand. Bald darauf erschien der Rittmeister Graf Münster, welcher seit Kurzem beim Haupt-Quartier des Corps kommandirt war, in unserm Bivouacq und forderte den von Bülow auf, sofort mit ihm ins Haupt-Quartier zu reiten und persönlich dem General von Kleist seine Meldung abzustatten. Dies geschah etwa um 6 Uhr Nachmittags. Der kommandirende General, nachdem er, von seinem General-Stab umgeben, den mündlichen Bericht vernommen, wandte sich zu Letzterem mit diesen, von dem von Bülow verbürgten Worten: „Das ist von äußerster Wichtigkeit, wir müssen nun die Disposition ändern und den Marsch beschleunigen; wird Vandamme unten angegriffen, und wir können ihm zur rechten Zeit im Rücken fassen, so möchte sich die Sache ändern!" Eine frühere Meldung über diesen feindlichen Einmarsch in das Thal von Teplitz hatte der General von Kleist also damals noch nicht erhalten. Dies stimmt auch genau mit dem, was von Plotho in seinem „Krieg in Deutschland und Frankreich" Seite 73 sagt: „Gegen Abend erhielt der General von Kleist die Nachricht, daß das erste feindliche Corps (Vandamme) sich zwischen Peterswalde und Teplitz aufgestellt habe, und zugleich den Befehl, mit dem 2ten Armee-Corps die Straße vom Geiersberge ins Thal hinab zu steigen." Diese Bestimmung überbrachte dem General von Kleist der Lieutenant

von Panwitz (jetzt Stabs-Offizier im Regiment), damals beim Garde-Dragoner-Regiment, welcher am 29. auf Königswache bei Seiner Majestät war. Der König bestimmte ihn Allerhöchst Selbst zu diesem Ritt und die Generale von Diebitsch und v. d. Knesebeck instruirten ihn auf das Genaueste. Die 2te Schwadron hatte übrigens dort einen ganz guten Bivouacq; es hatte aufgehört zu regnen, die Feuer brannten hell und man konnte sich wieder trocknen; Fourage und Lebensmittel hatte der Lieutenant von Bülow reichlich gebracht. So erwachte mit uns der Morgen vom 30. August. Es war sehr kalt und bald verbarg sich die Sonne hinter einem dicken Nebel, der so stark wurde, daß man kaum 10 Schritte um sich zu sehen vermochte. Als wir aufgesessen waren und den Lieutenant von Winning mit seiner Feldwache eingezogen hatten, erhielten wir den Befehl, mit dem 6ten Reserve-Infanterie-Regiment unter Kommando des Oberst-Lieutenants von Loebell die Arrier-Garde des Kleistschen Corps zu machen und der Reserve-Artillerie, wie der ganzen Preußischen und Russischen Bagage zu folgen. Die Armee war längst abmarschirt, und wir mußten lange halten, bis die sämmtliche Bagage auf dem großen Kolonnenwege nach Nollendorf zu vorbei war, dann wurde langsam gefolgt. Der Weg war schön, der Nebel verschwand allmälig und ein klarer Himmel beleuchtete die Scene. Der Lieutenant von Münchhausen wurde auf der großen Straße nach Dresden mit 20 Pferden gesendet, um die äußerste Spitze zu bilden, Seiten-Patrouillen zu senden und überhaupt die Arrier-Garde vor plötzlichen Angriffen des Feindes zu sichern. Hiervon wurden ihm im Laufe des Tages vom Schwadrons-Chef nach gerade 15 Pferde wieder abgefordert, so daß er zuletzt nur noch 5 Mann übrig behielt, mit denen er späterhin nicht im Stande war etwas zu leisten, als am Abend die Flucht der Franzosen begann. Es möchte 12 Uhr Mittags sein, als wir in Nollendorf ankamen, an der Kirche die zerstörten französischen Munitionswagen erblickten, und uns die in der Kirche eingeschlossenen französischen Gefangenen betrachteten. Von einem steilen Abhang hinter der Kirche, wo wir abgesessen hielten, sah man die Schlacht so deutlich, daß man die kleinsten Bewegungen hätte zeichnen können. Man gewahrte jede einschlagende Granate, aber kein Schuß ward gehört. Etwa nach 3 Uhr entsendete der Rittmeister Meyer den Lieutenant von Monteton mit 1 Unter-Offizier und 3 ausgesuchten Leuten nach der Richtung von Tetschen, um seine linke Flanke zu beobachten. Bald darauf bestiegen die Lieutenants von Bülow und von Winning ihre Pferde und suchten in der nächsten Umgebung einen Punkt, welcher ihnen noch eine bessere Durchsicht durch den vorliegenden Wald auf das Schlachtfeld gewähren sollte. Auf einem Male hören sie nach jener Seite

hin ein näher und näher kommendes Getümmel, bald darauf Geschrei und einzelne Schüsse. Sie sprengen zurück, allarmiren die Eskadron, und kaum hat diese Zeit aufzusitzen, als sich ein dicht gedrängter Schwarm, hauptsächlich Packknechte mit Handpferden, berittener Artilleristen und höherer und niederer Offiziere verschiedener Truppentheile, viele davon verwundet, aus dem Hohlwege hervorstürzt, verfolgt von einer noch größern Masse feindlicher Kavallerie aller Farben, welche, unten im Thale gedrängt, sich auf jene geworfen hatte. Einigermaßen bestürzt und den Zusammenhang dieser ganzen Begebenheit nicht ahnend, warf sich dennoch unsere Schwadron auf den Feind und sprengte ihn auseinander. Mehrere wurden sogleich niedergehauen, viele zu Gefangenen gemacht. Unter Letzteren befand sich der General Dumonceau, welchen der Lieutenant von Woldeck zwang, sich ihm zu ergeben. Bei dem fernern lebhaften Verfolgen des Feindes kam die Eskadron allerdings auch auseinander, indem die aufgelösten Franzosen sich nach allen Seiten hinwendeten und es begann nun eine in der That lustige Franzosen-Jagd. Nachdem die Schwadron sich wieder raillirt hatte, befanden sich über 100 französische Gefangene in ihren Händen, darunter eine bedeutende Anzahl höherer und niederer Offiziere. Nunmehr zwang aber herankommende feindliche Infanterie die Schwadron, ihre Stellung zu verändern. Sie mußte Nollendorf verlassen und wandte sich nach Fürstenwalde zu, von wo sie abberufen, erst am andern Morgen mit ihren Gefangenen und Beute-Pferden, jedoch ohne den General Dumonceau, der in der Dunkelheit entkommen war, auf der Straße von Nollendorf nach Kulm mit geringem Verlust beim Regimente wieder eintraf. Der Lieutenant von Woldeck erhielt einige Tage später das eiserne Kreuz 2ter Klasse.

Der Lieutenant von Monteton war inzwischen mit seiner Patrouille durch Nollendorf zurück über Eule nach Tetschen zu geritten. Diesseit des Dorfes angekommen, sah er am andern Ende einige Reiter der Elbe zu eilen, weshalb er im Begriff war, einen Büchsenschützen vorzusenden, um das Dorf abpatrouilliren zu lassen, als er mit Verwunderung wahrnahm, daß eine bedeutende Anzahl französischer Kavallerie, (bei welcher, wie wir wissen, der General Corbineau sich befunden hat,) rechts neben ihm, ihre Pferde führend, die steile Höhe des Gebirges herunterkam und kaum noch 400 Schritt von ihm entfernt war. Er erkannte deutlich Helme, Bärenmützen, Czakots u. s. w., alles durcheinander. Noch unschlüssig, was er zu thun habe, denn er befand sich auf einem schmalen Felsweg, der links einen tiefen breiten Bach und rechts das steile Gebirge hatte, von welchem der Feind so eben herabstieg, ward er von einem lauten Getöse hinter sich aufs

Neue überrascht. Es waren die Preußischen Flüchtlinge, von denen bei den Begebenheiten der 2ten Schwadron erzählt worden ist, die zu ihrer Rettung den Weg nach Tetschen eingeschlagen hatten. Der Lieutenant von Monteton wollte diese Mannschaften aufhalten, indem er ihnen den nahenden Feind zeigte und gab ihnen den Befehl, mit ihm umzukehren. Dieser Befehl wurde indeß leider nicht befolgt, und so trat der genannte Offizier mit seinen Kürassieren allein den Rückweg nach Nollendorf an, um seine Schwadron wieder aufzusuchen, die er aber an dem verlassenen Platze nicht mehr antraf, dafür aber die aus der Kirche sich befreit habenden französischen Gefangenen, welche sich, so gut es anging, bewaffnet hatten. Er wandte sich zurück und verfolgte die Straße nach Dresden, wo er seine Schwadron zu finden gedachte, auch den Lieutenant von Münchhausen aufgestellt wußte. Beim Zollhause in Nollendorf angekommen, sah er rechts einige gefangene Mannschaften und Jäger des Regiments, die bei der Bagage gewesen waren und links hart an der Chaussee zwei französische Bataillone, welche die Gewehre zusammengesetzt hatten und ruhten. Es war ein Posten auf der Chaussee ausgestellt; von diesem ward er angerufen. Der Offizier ritt an ihn heran und gab sich für einen Baier aus, ward indeß dennoch erkannt. Die Schildwacht gab nun Feuer, Alles griff zu den Waffen und beschoß die Patrouille, welche hierdurch zum Umkehren gezwungen wurde. Der Kürassier Flemming wurde hierbei verwundet und gefangen. Als die Patrouille ihren Weg verfolgte, bemerkte sie nahe vor sich noch einige in Unordnung reitende französische Kavallerie, die gleichfalls nach Dresden zu eilte. Man mußte deshalb rechts vom Wege abbiegen und gelangte so endlich an die Zietensche Arrier-Garde, welche links der großen Straße nach der Elbe zu gegangen und jetzt im Anmarsch war, um zur Deckung des übrigen Kleistschen Corps bei Nollendorf sich aufzustellen. In dieser Gegend fand die Patrouille auch den Lieutenant von Münchhausen und eine nicht ganz unbeträchtliche Zahl von Mannschaften vieler Regimenter, niedere und höhere Offiziere, von denen er den Befehl erhielt, alle dort vorhandenen Kavalleristen zu sammeln. Bald darauf erfolgte die bestimmte Nachricht von der gewonnenen Schlacht und der Lieutenant von Monteton marschirte nun mit dem Lieutenant von Münchhausen über Nollendorf in das Bivouacq des Regiments. Auf dem Wege dahin mußte die große Straße von Nollendorf nach dem Teplitzer Thale passirt werden. Welch ein Anblick! Zuerst die Russische Bagage, die Wagen meist umgeworfen, die Kisten zerschlagen und deren Inhalt umhergestreut, dann die Preußische Bagage, die eben so zugerichtet war, und endlich unsere Reserve-Artillerie mit ihren Munitionswägen. Die Geschütze lagen

meist umgeworfen in den Gräben, die Bespannung davor todtgeschossen und todtgestochen, viele blessirte und todte Offiziere und Artilleristen dabei liegend. Ebenso waren die Kranken, welche bei der Bagage waren, erstochen und erschossen und lagen am Wege herum. Einige bedeutende Reste des Vandammeschen Corps hatten sich nämlich aus dem Thale auf diesem Wege zu retten gesucht und hatten im Vorbeireiten und die Infanterie, welche im Walde dicht an beiden Seiten des Weges forteilte, im Marschiren unsere Artillerie und Bagage, die noch nicht debouchirt war und weder rückwärts noch vorwärts konnte, so zu Grunde gerichtet. Nur diejenigen Preußen nnd Russen waren entkommen, welche zur rechten Zeit die Stränge der Pferde abgehauen und mit diesen ihr Heil in der Flucht nach oben hinauf gesucht hatten, denn rechts und links in den Wald hinein konnte man nicht, da der Weg an beiden Seiten steile und hohe Wände hatte.

Bei der 2ten Schwadron hatte der Kürassier Wendt einen Stabs-Offizier, einen italienischen Fürsten, gefangen gemacht, welcher Ersterem seine bedeutende Baarschaft und seine schöne goldene Uhr übergab. Nach dem Gefechte kam Wendt an den Lieutenant von Bülow heran, und sagte ihm: „Herr Lieutenant, ich bin vollkommen mit dem Gelde zufrieden, der junge hübsche Prinz dauert mich und will ich ihm die Uhr zum Andenken an mich zurückgeben. Freilich haben die Franzosen im Jahre 1806, als ich damals in Gefangenschaft gerieth, mir alles genommen, sogar die Stiefeln, aber," fügte er hinzu, „das waren Franzosen und ich bin ein Preuße." Der Prinz weigerte sich zwar, sie anzunehmen, doch der rc. Wendt ließ sich nicht abweisen und gab ihm mit Freundlichkeit die Uhr zurück.

Den 31. August. Mit wenigen Ausnahmen fanden sich am frühen Morgen fast sämmtliche Hand-Pferde wieder bei uns ein, welche der flüchtig forteilenden französischen Kavallerie dadurch entgangen waren, daß diese darauf keine Zeit verwenden mochte, Beute zu machen und sich mit den Offizier-Burschen herumzuhauen, während Letztere auf dem Plateau von Nollendorf ihnen weislich aus dem Wege zu kommen suchten. Die Kassen- und anderen Wagen fehlten aber immer noch; sie steckten indeß in den verfahrenen Defileen des Geiersberges und trafen erst mehrere Tage später wieder ein. Am Vormittage dieses Tages beritten die meisten Offiziere des Regiments das Schlachtfeld und man konnte nun erst recht die Verluste beider Theile übersehen. Man hatte sich überall mit großer Tapferkeit geschlagen, ganz besonders hatten die Russischen Garden den Ehrentag der Schlacht von Kulm schon am 29. fast allein vorbereitet. Nachmittags wurde aufgebrochen und durch Teplitz marschirt, wo ein vortrefflicher Bivouacq im lichten Laubholze eine halbe

Meile jenseits dieser Stadt bei Sedentz bezogen wurde. Während des Marsches hatte uns der König die Nachrichten der Siege von Groß-Beeren und an der Katzbach mittheilen lassen, und der Jubel darüber war um so größer, als auch unserer Seits nun eine gewonnene Schlacht, die dritte in wenig Tagen, den Ruhm unserer Armeen erhöhen half. Bei Pristen, nachdem wir im Trabe durch das immer noch brennende Kulm marschirt waren, begegnete uns der Oesterreichische Kaiser mit dem Ober-Feldherrn Schwarzenberg, und mit aufgenommenen Gewehr wurde vorbeimarschirt. Seine Kaiserliche Majestät äußerte sich sehr gnädig über die Haltung des Regiments. Das Wetter war vorzüglich, aber die Verpflegung bei der Größe der hier versammelten Armeen nur mangelhaft, man konnte jedoch aus Teplitz für Geld mancherlei haben. Einen großartigen Anblick gewährte es in den Abendstunden, diese unübersehbaren Bivouacqs mit ihren zahllosen Feuern zu überblicken. An der bezeichneten Stelle verblieb das Regiment bis zum 6. September. Dies waren wahrhaft frohe Tage. Jedermann war siegestrunken und voll guter Hoffnungen. In Teplitz fanden große Feierlichkeiten statt und es wurde wegen der gewonnenen Schlachten Victoria geschossen. Den 7. September wurde abmarschirt und die Straße nach Altenberg eingeschlagen; die Reserve-Kavallerie bezog am Fuße des Erzgebirges bei Eichwald einen Bivouacq. Der Tag war regnig und die Verpflegung fing an, noch mangelhafter zu werden. Den 8. September wurde Nachmittags, die Straße nach Altenberg verfolgend, abmarschirt, bald aber umgekehrt und über Teplitz zurück nach Arbesau marschirt und dort bivouacquirt. Den 9. September wurde auf der Chaussee gegen Nollendorf vorgerückt und auf halber Höhe rechts der Straße nach Langenwarten ein Bivouacq bezogen. Der 10. September. Der Feind drängte auf den Höhen des Geiersberges und von Nollendorf her die Vortruppen der Alliirten zurück und es entstanden partielle, recht heftige Gefechte. Das Regiment und die Reserve-Kavallerie wurden bis in die Position Sebotten zurückgezogen, wo sie bivouacquirten. Vom 11. bis 15. September war Ruhe daselbst. Am 12. ward der Sieg bei Dennewitz den Truppen bekannt gemacht und Victoria geschossen. Am Morgen dieses Tages erhielten die 1te und 4te Schwadron unter dem Befehl des Majors von Loebell den Auftrag, zur Unterstützung der Vorposten sowohl, als besonders um in der Linie von Vorder-Zinnwald nach Nollendorf die Verbindung der dort aufgestellten Truppen zu unterhalten. Die nähern Befehle gingen während dieser Zeit dem Major von Loebell direct vom General Kleist zu und des Ersteren Meldungen mußten ebenfalls direct an den genannten kommandirenden General gemacht werden. Der Marsch ging über Graupen die steilen Felsen hinan; bei

Ebersdorf ward der Bivouacq bezogen und die Feldwachen gegen Lauenstein ausgesetzt, Tag und Nacht aber Patrouillen vorwärts nach allen Richtungen abgesandt, um sichere Nachrichten vom Feinde zu erhalten. Die Lösung dieser Aufgabe war nicht ohne Schwierigkeit; man hatte solche indeß einem Stabs-Offizier anvertraut, der sich nach Beendigung dieses Auftrags der ungetheilten Zufriedenheit des kommandirenden Generals nach schriftlicher und mündlicher Zusicherung zu erfreuen hatte. Der Dienst bei dieser Gelegenheit gehörte offenbar zu den beschwerlichsten der ganzen Campagne. Die ohnehin sehr steilen und schmalen Gebirgswege von Ebersdorf nach dem Thale waren durch Verhaue unbrauchbar gemacht und es erforderte daher große Aufmerksamkeit, um nicht von der einzigen Rückzugslinie über Graupen, welches vom 2ten Garde-Füsilier-Bataillon besetzt war, bei einem in jedem Augenblick zu erwartenden Angriff abgedrängt zu werden. Die beiden Schwadronen standen vollständig isolirt; um so größer mußte ihre Anspannung und Wachsamkeit sein. Am 14., wo der Lieutenant von Mutius auf Feldwache war und Lieutenant von Hüttel das Picket kommandirte, kam eine feindliche Kavallerie-Brigade vor, drängte die Posten, eben so die aufgestellten beiden Schwadronen zurück und besetzte mit ihren Flanqueurs Ebersdorf. Sämmtliche Büchsenschützen beider Schwadronen gingen nun vor und nach einigem Herumschießen verließ der Feind diesen Ort und zog sich wieder nach Lauenstein zurück, wahrscheinlich befürchtend, in einen Hinterhalt gelockt zu werden. Den 15. Morgens erhielten die beiden Schwadronen den Befehl, zurück zu marschiren, und vereinigten sich demnach Abends wieder mit dem andern Theil des Regiments. Für das erwähnte Gefecht bei Ebersdorf erhielten der Unter-Offizier Engel und Unter-Offizier Beer das eiserne Kreuz zweiter Klasse.

Den 16. September wurde wiederum auf der Chaussee gegen Nollendorf bis durch den Wald vorgerückt. Ein ziemlich heftiges Gefecht der Avantgarde kam immer näher und der General von Roeder mußte seine Reserve-Kavallerie abermals nach dem Bivouacq bei Sebotten zurückführen. Den 17. Vormittags rückten wir in die Position von Kulm, Abends jedoch wieder bei Sebotten, nachdem den ganzen Tag hindurch die Vortruppen im Gefecht gewesen waren. Den 18. wiederholten sich die Vorgänge des verflossenen Tages. Den 19. erkrankte der Kommandeur des Regiments, Oberstlieutenant Graf Hacke, und wurde in Sebotten einquartirt. Der Major von Loebell übernahm das Kommando des Regiments. Aufs neue war Regenwetter eingetreten und die Verpflegung der Truppen wurde von Tage zu Tage immer schwieriger. Die Fourageurs der Kavallerie, welche Morgens ausgesandt waren, kehrten oft erst am andern Tage und dann noch mit ganz

unzureichenden Vorräthen von Fourage und Lebensmitteln zurück. Die Pferde kamen außerordentlich herunter und bei den Leuten rissen Krankheiten und namentlich Ruhr-Anfälle ein. Sehr erwünscht war daher der am 21. September eingehende Befehl, im Egerthale Erholungsquartiere zu beziehen. Mittags wurde abmarschirt und gegen Abend ein Bivouacq bei dem Dorfe Kosel auf der Straße nach Laun bezogen. Den 22. rückte man in die Kantonirungen. Der Stab des Regiments kam nach Semenkowitz, eine Stunde vom Städtchen Postelberg. Der Kommandeur und mehrere erkrankte Offiziere kehrten genesen wieder zum Regiment zurück. In diesen Ruhe-Quartieren verblieb das Regiment bis zum 3. Oktober, an welchem Tage der große Linksabmarsch über Sebastiansberg, Schneeberg, Zwickau, Altenburg und Leipzig angetreten wurde. Leute und Pferde hatten sich in den genannten Erholungsquartieren bei wohlhabenden und gutmüthigen Bauern außerordentlich gut befunden; bei ersteren minderte der Krankheitszustand sich bald und die Pferde nahmen an Ansehen und Kräften sichtlich zu. In den letzten Tagen des Septembers wurde der Oberstlieutenant Graf Hacke zum interimistischen Kommandeur der 2ten, aus dem Schlesischen Kürassier- und Schlesischen Ulanen-Regimente formirten Brigade ernannt. Er nahm den bisherigen Regiments-Adjutanten, Lieutenant von Flotow, dahin mit. Der Major von Loebell wurde interimistischer Regiments-Kommandeur und der Lieutenant von Rochow sein Adjutant. Die erste Reserve-Kavallerie-Brigade bestand von nun an nur aus dem Ostpreußischen und Brandenburgischen Kürassier-Regiment. Der Graf Hacke ward indeß in den Listen des Regiments, eben so wie von Flotow, fortgeführt, seine Schwadron kommandirte der Rittmeister von Zieten und die des Major von Loebell der Rittmeister von Kalben. Da die Einwirkung, welche Graf Hacke auf das Regiment und besonders auf sein Offizier-Corps bisher gehabt hatte, nunmehr aufhörte, so scheint hier der Ort zu sein, um ihm das Zeugniß zu geben, daß er durch sein Beispiel und durch die Art und Weise seiner Kommandoführung während des Friedens den Geist der wahren Ehre darin zu erhalten verstand, und daß er vor dem Feinde ein braver Offizier war.

Vor dem Feinde hatte das Regiment seit dem Rückmarsch von Dresden, in der Schlacht von Kulm und den in dieser Gegend mitgemachten Gefechten im Ganzen 1 Unter-Offizier, 10 Gemeine und 19 Pferde verloren, welche theils getödtet, theils verwundet worden waren. Außerdem wurde dem Rittmeister Graf Münster oben bei Nollendorf das Pferd blessirt und der Lieutenant von Münchhausen erhielt beim Herumhauen mit fliehender französischer Kavallerie eine Verletzung am rechten Arm; der Lieute-

nant von Dannenberg, zu den drei übrigen Schwadronen gehörend, hatte bei Kulm einen Schuß durch die Hand bekommen.

Laut Kabinets-Ordre vom 15. September war der Rittmeister von Bredow zum Major ernannt. Auch wurden im Laufe dieses Monats der Seconde-Lieutenant von Gillern und die aggregirten Seconde-Lieutenants von Sydow, von Woldeck und von Wolff zu Premier-Lieutenants befördert. Den 23. September, wo Tags zuvor die Jäger-Eskadron in dem Städtchen Postelberg in Kantonements gerückt war, ging der Befehl ein, den größten Theil derselben zu einem, von dem Major von Colomb gebildeten Streif-Corps stoßen zu lassen und marschirte demgemäß am nächsten Tage der Rittmeister von Zglinicki mit dem Lieutenant v. d. Goltz, dem zum Wachtmeister beförderten Jäger Krüger, dem Portepée-Fähnrich Braumann, 6 Ober-Jägern, 45 Jägern, dem Chirurgus Seidel und dem Trompeter Oesterreich zu dieser Expedition ab, und werden wir die Begebenheiten, welche sich mit diesem Detachement von nun an ereigneten, zu seiner Zeit erzählen. Die Lieutenants von Fouqué, von Zieten und von Kunow, die Fähnriche Graf Bredow und Philipp Veit, 2 Ober-Jäger und 18 Jäger blieben beim Regiment zurück. Ein anderer Theil war einzeln abkommandirt, worunter der Jäger Max beim Fürsten von Schwarzenberg. Der Lieutenant von Zieten wurde zur Gensd'armerie versetzt und der Jäger Leopold von Bülow mußte wegen Invalidität entlassen werden. Der Lieutenant von Fouqué war erkrankt. Von nun an wurde der Rest der beim Regiment verbliebenen Jäger, welche in Frankreich nur noch 8 bis 10 Mann stark blieben, stets dem Regiments-Stabe attachirt. Die Offiziere zu Regiments-Diensten und die Jäger zu besondern Dienstleistungen, wozu eine gewisse Intelligenz gehörte, verwendet. Der Lieutenant von Reitzenstein des Regiments ward zu dieser Zeit bleibend als Ordonnanz-Offizier beim General von Roeder kommandirt und der bei der 1ten Schwadron stehende Volontair Uebel wurde unterm 8. Oktober Portepée-Fähnrich, desgleichen der Jäger von Mühlheim. Am 3. Oktober verließ das Regiment seine Kantonements bei Laun, erstieg das Gebirge und bezog bei Kommotau den Bivouacq. Den 4. Oktober ging es über den Paßberg und übernachtete bei Sebastiansberg am Dorfe Neudorf. Es schneite und fror. Den 5. Oktober Quartier zu Königswalde und Annaberg. Den 6. Oktober zu Neustädtel nahe bei Schneeberg. Wir waren über Schletta, Schicbenberg, Schwarzenberg und Aue marschirt. Den 7. nach Werdau im Altenburgischen, wo wir Offiziere Abends einem Concert und Ball beiwohnten, überhaupt fanden wir bei den biedern und wohlhabenden Altenburgern die freund-

lichste Aufnahme. Den 8. Ruhetag. Den 9. starker Marsch durch Altenburg nach Tzernitz. Es wurden bereits wieder Feldwachen ausgesetzt. Am heutigen Tage wurde der Lieutenant von Gillern mit einer ziemlich starken Patrouille gegen Froburg entsendet, um Nachrichten vom Feinde einzuziehen, und hatte er dabei das Glück, einen feindlichen Posten zu überfallen und 2 Offiziere, 20 Mann Infanterie gefangen zu nehmen. Den 10. Ruhe. Nachmittags dieses Tages wurde der Lieutenant von Monteton durch Luckau und Groitzsch nach Pegau mit 1 Unter=Offizier und 22 Pferden entsendet, um die Kommunikation mit den Truppen des Generals Thielemann und des Hetmann Plato aufzusuchen. Er erfuhr in Groitzsch, daß der Letztere mehr nach Leipzig zu vorgerückt sei und traf unfern Pegau, welcher Ort von Freund und Feind patrouillirt wurde, die Vorposten des General Thielemann, der während des Tages ein ziemlich heftiges Gefecht bestanden hatte, welches von uns auch deutlich gehört worden war. Indem der Offizier durch einen Dollmetscher mit dem Führer des dort befindlichen Kosacken=Pickets redete, wurden von einer vorgeschickten Kosacken=Patrouille 2 gefangene polnische Ulanen eingebracht. Der Lieutenant von Monteton ging nunmehr mit seiner Mannschaft, von dem Kosacken=Picket in einiger Entfernung gefolgt, bis jenseits der Stadt Pegau vor, ohne etwas vom Feinde anzutreffen, und kehrte sodann, nachdem er seinen Anftrag erfüllt, auf einem andern Wege zum Regimente zurück. Den 11. Oktober Bivouacq bei Blumerode, den 12. Ruhe daselbst. An diesem Tage mußten Lebensmittel und Fourage wiederum durch Requisitions=Kommando's angeschafft werden. Den 13. ohnweit Borne und Roetha bei Espenhayn in einen sehr schlechten Bivouacq. Der Uebertritt Baierns zur guten Sache ward uns an diesem Tage publicirt.

Der 14. Oktober. Gefecht von Liebertwolkwitz.

Getrennt von der Relation, die wir von diesem Reitergefecht, eines der bedeutendsten der neuern Kriegsgeschichte, zu geben gedenken, wollen wir zuvörderst wörtlich den Auszug aus dem offiziellen Tagebuche des Obersten von Wrangel, welches uns nebst anderweitigen interessanten Dokumenten vom Chef des Generalstabes der Armee, Herrn General der Infanterie von Krauseneck, Excellenz, im Original zur Benutzung gütigst mitgetheilt worden ist, voranschicken. Es ist der dienstliche Bericht dieses Offiziers über den Antheil, welchen die damals von ihm geführte erste Kavallerie=Brigade an dem Gefecht genommen hat.

„Da die Nachricht eingeht, daß der Feind sich immer mehr nach Leipzig zurückzieht, und um dessen wirkliche Stellung zu erforschen, wird eine große Recognoscirung

mit der Kavallerie unter dem General von Pahlen befohlen. Der General von Roeder rückt zu dessen Unterstützung mit der ganzen Reserve-Kavallerie vor, geht durch das Defilee von Gröbern und folgt den Bewegungen des Generals von Pahlen. Der Feind hält mit großen Kavallerie-Massen nebst einer angemessenen Artillerie die Höhen zwischen Wachau und Liebertwolkwitz besetzt. Der General von Pahlen greift mit seiner Artillerie und Kavallerie den Feind an. Der General von Roeder schließt sich mit der zweiten Brigade dieser Attaque an und besiehlt dem Obersten von Wrangel mit dem Brandenburgischen Kürassier-Regiment die Reserve zu bilden.

Die ganze vorgegangene Kavallerie wurde indeß durch die Uebermacht des Feindes zum Rückzuge gezwungen und die ganze Masse warf sich gegen die schwache Reserve. Der Oberst von Wrangel rückte in diesem bedenklichen Augenblick mit dem Brandenburgischen Kürassier-Regiment sehr entschlossen vor, machte sich Luft durch die zurückkommende russische und preußische Kavallerie, welche sich um die Flügel des Regiments zog und vollführte eine sehr glückliche Attaque auf den nacheilenden Feind. Alles was sich dem braven Brandenburgischen Kürassier-Regiment entgegensetzte, wurde geworfen, bis es durch die Verfolgung des fliehenden Feindes auf eine zweite feindliche Kavallerie-Linie stieß. Der Brigade-Kommandeur war selbst so unter die Feinde gerathen, daß er seine Rettung nur dem Lieutenant von Dannenberg und dem Gefreiten Thie desselben Regiments verdankte. Er ließ sofort Apell blasen und sammelte die zu weit vorgeeilten Kürassiere, indem durch die zu rasche Verfolgung das Regiment nicht geschlossen geblieben war. Es mußte daher etwas zurückgehen, um sich wieder en ligne zu formiren, welches durch die große Anzahl von Gefangenen sehr schwierig wurde, da man sie weder laufen lassen konnte, noch unbarmherzig niederhauen wollte. Sie mußten daher absitzen und ihre Pferde abgeben. In kurzer Zeit war nicht nur das Brandenburgische Kürassier-Regiment wieder en ligne aufgestellt, sondern auch das Ostpreußische Kürassier-Regiment schloß sich wieder der Brigade an, und da sich während der Zeit die übrige russische und preußische Kavallerie auch gesammelt hatte, so wurde gleich eine neue Attaque gegen den im Schritt anrückenden Feind unternommen. Das Brandenburgische Kürassier-Regiment, welches den äußersten rechten Flügel bildete, hatte Gelegenheit, den Feind mit 2 Eskadrons zu überflügeln und ihn in seiner linken Flanke anzugreifen, so daß diese zweite Linie des Feindes auch der ausgezeichneten Bravour unserer Kavallerie und der vereinten Kraft weichen mußte. Gerade diese geschlagene feindliche Kavallerie hielt sich für unüber-

windlich, da sie erst vor einigen Tagen aus Spanien zur großen Armee gestoßen und so lange unbesiegbar gewesen war.

Das Brandenburgische Kürassier-Regiment verdient bei dieser Gelegenheit ganz vorzüglich belobt zu werden, indem es durch seine ruhige Fassung in dem kritischten Augenblicke, in welchem nur ein Kavallerie-Regiment kommen kann, wo die ganze Linie zurückgeht, die größte Entschlossenheit zeigte, indem es muthvoll den siegenden Feinden entgegen ging und gewiß zur glücklichen Entscheidung des Sieges an diesem Tage am meisten beitrug. Aber ebenso hatte das Ostpreußische Kürassier-Regiment in der ersten Attaque nur der Uebermacht des Feindes weichen müssen, und durch den zweiten Angriff neue Beweise der unbezweifelten Tapferkeit abgelegt. Nach dieser letzten Attaque floh der Feind bis hinter sein Geschütz, aus dem wir stark beschossen wurden, indem wir Ordre erhielten, nicht weiter vorzugehen, sondern das Gefecht abzubrechen. Unsere Kavallerie blieb daher so lange auf dem Wahlplatz halten, bis sich der Feind gänzlich hinter Liebertwolkwitz zurückgezogen hatte, und bezog erst spät am Abend einen Bivouacq. Die Brigade erhält den Platz nahe dem Dorfe Gülden-Gossa angewiesen."

Der General en chef beabsichtigte nach Plotho eine Recognoscirung im Großen, um sich von der Stärke und der Stellung des Feindes Kenntniß zu verschaffen. Der General Graf Wittgenstein ward mit der Ausführung derselben beauftragt.

*) Am 13. Oktober war der König von Neapel mit dem zweiten Armee-Corps unter Marschall Victor, dem fünften unter General Lauriston, und dem achten unter dem Fürsten Poniatowsky hinter dem Göselbach stehen geblieben. Sein linker Flügel lehnte sich an den Universitätswald, vor der Front dieses Flügels lag Störmthal. Graf Wittgenstein wollte erproben, ob der Feind hier wirklich Stand zu halten beabsichtige und beschloß deshalb, wieder gegen die linke Flanke desselben zu manövriren, wie solches seit dem 11. stets geschehen war. Graf Klenau sollte über Rohrbach nach Pombsen marschiren, den Universitätswald besetzen und seine Avant-Garde nach Thräna vorschicken. Graf Pahlen und Fürst Gortschakoff sollten diese Bewegung unterstützen und der General Kleist als Soutien nachrücken. Graf Pahlen war durch das Ostpreußische Kürassier-Regiment, durch zwei Eskadrons vom Schlesischen Ulanen-Regi-

---

*) Die nun folgende Beschreibung dieses Gefechts verdanken wir der Güte des Herrn General-Lieutenants, Baron von Lützow, welcher damals beim Grafen Pahlen war. Auf unsern Wunsch entwarf derselbe solche und übergab sie uns zur Benutzung. Nur das, was das Brandenburgische Kürassier-Regiment selbst betrifft, ist aus den vielfachen Berichten und Tagebüchern ehemaliger Offiziere desselben entlehnt.

ment und durch die reitende Batterie № 10 preußischer Seits verstärkt worden. Fürst Gortschakoff rückte auf Otterwisch, Prinz Eugen von Würtemberg nach Groß-Petschau. Sobald das Gefecht beim Graf Klenau hörbar wurde, oder Nachricht von seinem Eintreffen bei Pombsen anlangte, sollten Fürst Gortschakoff und Prinz Eugen gegen das Universitätsholz und Störmthal vorgehen. Wenn Prinz Eugen Groß-Petschau passirt hatte, sollten zwei Brigaden des Kleistschen Corps dort hinrücken und das Vorgehen unterstützen. General Kleist sollte mit den zwei andern Brigaden seines Corps und der dritten russischen Kürassier-Division des General Duka, welche zu ihm zu stoßen bestimmt war, bei Espenhayn die Reserve bilden. Graf Klenau fand bei seinem Vorrücken nirgends Widerstand, er erreichte Pombsen, und seine Avant-Garde Thräna fast ohne einen Schuß zu thun. Er war auf diesem Punkt erst spät angekommen. Fürst Gortschakoff war über Otterwisch hinaus vorgerückt, Graf Pahlen und Prinz Eugen hatten aber den Göselbach nicht passirt, weil sie erst spät von dem wirklich erfolgten Vorrücken des Grafen Klenau unterrichtet wurden.

Der König von Neapel hatte sich durch die Bewegung gegen seine linke Flanke bestimmen lassen, aus seiner Aufstellung bei Gülden-Gossa abzumarschiren, um sich Leipzig noch mehr zu nähern. Die leichten Truppen folgten ihm auf dem Fuße. Graf Pahlen rückte ihnen mit der Kavallerie der Avant-Garde über Mägdeborn nach und ging dann zwischen Gröbern und Gossa vor. Er hatte schon früher zur Sprache gebracht, daß die Avant-Garde, wenn sie die Ebenen von Leipzig erreiche, durch Kavallerie verstärkt werden müsse. Ihm war für diesen Fall die dritte Kürassier-Division des General Duka zugesagt. Sie war zu dem Ende Tags vorher schon auf Espenhayn dirigirt worden, war indeß noch nicht angekommen und stand dem Grafen Pahlen daher noch nicht zur Disposition. Für den Augenblick hatte derselbe unter seinem Befehl:

a. an russischen Truppen:

das Sumsche Husaren-Regiment . . . 8 Eskadrons,
„ Grodnosche dito . . . 6 „
„ Lubnosche dito . . . 4 „
„ Kosacken-Regiment Ilowoisky XII. und
die reitende Batterie № 7. von 12 Geschützen unter dem Obersten Markoff.

b. an preußischen Truppen:

das Neumärkische Dragoner-Regiment, jetzt № 3. . . . 4 Eskadrons
unter dem Oberst-Lieutenant von Borke.

Seit dem Vorgehen am 6. Oktober von Zwickau nach Gößnitz:

das Ostpreußische Kürassier-Regiment, jetzt № 3. . . . 4 Eskadrons
unter dem Oberst-Lieutenant von Werder.

vom Schlesischen Ulanen-Regiment, jetzt № 2. . . . 2 Eskadrons
unter dem Major von Blacha,

und die reitende Batterie № 10. von 8 Geschützen unter dem Kapitain
Schäffer, und zwar diese seit dem 13. Oktober.

Das russische Ulanen-Regiment Tschugugiew, 8 Schwadronen stark, und die Kosacken von Grecko, welche eigentlich auch unter dem Befehl des Grafen Pahlen gehörten, waren seit dem 12. dem Fürsten Gortschakoff überwiesen. Bei der geringen Stärke der unter seinem Befehl stehenden Truppen ersuchte Graf Pahlen den General von Kleist, ihm noch den Ueberrest seiner Reserve-Kavallerie zuzuschicken, welches Letzterer auch zugestand, der indeß nur noch aus den Brandenburgischen und Schlesischen Kürassier-, den 7ten und 8ten Schlesischen Landwehr-Kavallerie-Regimentern und der reitenden Batterie № 9. unter Kapitain von Tuchsen von 8 Geschützen bestand. Indem General Pahlen, wie gesagt, zwischen Gröbern und Güldengossa vorrückte, so stieß man zunächst auf eine links gelegene Ziegelei. Etwas weiter links vorwärts gegen Wachau zu war das Vorwerk Auenhain. Rechts desselben lag eine isolirte Waldparthie, die das Terrain zwischen Wachau und Liebertwolkwitz gleichsam in zwei Theile theilte. Das rechts derselben gelegene Terrain steigt gegen Liebertwolkwitz zu sehr allmälig an, so daß dieser Ort sichtbar hervortritt; Wachau lag im Grunde, meist verdeckt, einzelne Büsche davor. Das Kosacken-Regiment Ilowoisky XII. war über Gröbern in der Richtung auf Mark Kleeberg und Wachau vorgegangen, zu dessen Unterstützung, links des Wäldchens, war General von Rüdiger mit den Grodnoschen Husaren gefolgt. Rechts des Wäldchens, in der Richtung von Liebertwolkwitz, dirigirte Graf Pahlen die Lubnoschen Husaren. Mark Kleeberg und Wachau war vom Feinde durch den Fürsten Poniatowsky besetzt. General Rhüdiger stieß auf polnische Ulanen. Rechts des Wäldchens sah man auf der gegen Liebertwolkwitz ansteigenden Höhe eine feindliche Kavallerie-Linie, die ihren linken Flügel an Liebertwolkwitz lehnte. Das hinter dieser Linie abfallende Terrain gestattete nicht wahrzunehmen, was rückwärts davon aufgestellt war. Graf Pahlen machte mit dem Ueberrest seiner Truppen bei der Ziegelei Halt, um dort die Ankunft der ihm zugesicherten Preußischen Kavallerie abzuwarten, dann aber, von ihr unterstützt, vorzurücken und sich zu überzeugen, ob der Feind Stand halten würde,

oder ob er nur eine Arriergarde aufgestellt habe. Die 14te Infanterie-Division, unter dem General Helfreich, rückte nach Gröbern, die 4te Division, bei welcher sich der Prinz Eugen von Würtemberg selbst befand, nach Gülden-Gossa. Während Graf Pahlen bei der Ziegelei das Herankommen der preußischen Kavallerie abwartete, kam General-Lieutenant Diebitsch vom Hauptquartier des Kaisers Alexander. Er wollte sich von den Bewegungen und Verhältnissen des Feindes überzeugen und wünschte ein baldiges Vorgehen. Er hielt das, was man vom Feinde sah, nur für eine Arriergarde und glaubte, daß Artillerie-Feuer und ein rasches Vorgehen sofort dessen Abzug veranlassen würden. Er forderte den Grafen Pahlen zum Vorrücken und Angreifen auf. Dieser entgegnete, daß er dazu für den Augenblick noch zu schwach sei, da die ihm verheißene Division Duka nicht angelangt und nur die Bereitwilligkeit des General Kleist, der ihm den Rest seiner Reserve-Kavallerie zugesagt habe, ihn, wenn sie eingetroffen, in den Stand setzen werde, seinen Vormarsch zu beginnen. Es verging allerdings einige Zeit, ehe die preußische Kavallerie herankam, und der lebhafte Diebitsch drängte den Grafen Pahlen fortgesetzt zum Vorgehen; Letzterer blieb indeß bei seiner Ansicht. Jetzt (es war in den ersten Nachmittags-Stunden) langte der General von Roeder mit der Tête seiner Brigade an, die sich bei der Ziegelei sammeln sollte. Bevor dies indeß erreicht war, brach Graf Pahlen mit dem Zumschen Husaren-Regiment und der reitenden Batterie von Markoff auf und dirigirte sich rechts des Wäldchens in der Richtung, welche die Lubnoschen Husaren schon früher eingeschlagen hatten. Oberst Markoff ging rasch und dreist über das Wäldchen hinaus vor und begann sein Feuer gegen die feindliche Kavallerie-Linie. Statt aber zu weichen, setzte sich diese in Bewegung und warf sich auf die genannte Batterie. Das Zumsche Husaren-Regiment war eben erst in der Entwickelung. Es formirte sich schnell, ging vor und durch die Artillerie; diese ging unter dem Schutz der Husaren nunmehr zurück. Als Graf Pahlen sich von der Ziegelei mit dem Zumschen Husaren-Regiment in Bewegung setzte, hatte er auf die Meldung des General Rhüdiger, daß sich ihm gegenüber eine nicht unbedeutende Kavallerie zeige, den Oberst von Mutius mit der Schlesischen Landwehr-Kavallerie zur Unterstützung desselben links des Wäldchens dirigirt. Den General-Major von Roeder hatte er angewiesen, ihm rechts des Wäldchens in der Richtung auf Liebertwolkwitz zu folgen. Seine Tête, das Ostpreußische Kürassier-Regiment, ging en ligne im Trabe vor, das Schlesische Kürassier-Regiment in einiger Entfernung links daneben; hinter diesem das Neumärkische Dragoner-Regiment. Das Brandenburgische Kürassier-Regiment

erhielt in diesem Augenblick von dem General von Roeder den Befehl, hinter dem Ostpreußischen im Schritt zu folgen und im unglücklichen Falle halten zu bleiben und die vorgegangene Kavallerie aufzunehmen. Das Ostpreußische Kürassier-Regiment näherte sich in dem Momente dem Kampfplatz, als die Zumschen Husaren zur Sicherung der russischen Batterie vorrückten und sich auf den Feind warfen. Das Husaren-Regiment erhielt Artillerie-Feuer in seiner linken Flanke, und ward von einem starken Feind in der Front zum Zurückgehen genöthigt. Graf Pahlen dirigirte sofort die Ostpreußischen Kürassiere rechts über den rechten Flügel der Zumschen Husaren hinaus, schräg gegen die linke Flanke des Feindes. In derselben Richtung, aber noch mehr rechts dieses Regiments, wurden die 2 Eskadrons des Schlesischen Ulanen-Regiments, welche im Heranmarsch den Ostpreußischen Kürassieren zunächst gefolgt waren, hingesendet. Das Ostpreußische Kürassier-Regiment machte nun eine schöne Attacke auf den Feind, warf ihn weit zurück, mußte aber, gleich den russischen Husaren, endlich einer vielleicht dreifachen Uebermacht, denn der Feind hatte noch ansehnliche Kräfte und bedeutende Reserven entwickelt, weichen, und so kam denn ein großer Theil dieser combinirten Kavallerie, lebhaft verfolgt, und, wie dies nicht leicht anders möglich ist, bunt unter einander auf die Front unsers Regiments zu geritten. Major von Loebell ließ dasselbe sofort halten und die Schwadrons-Interwallen dadurch vergrößern, daß er überall einen der daranstoßenden Züge abbrechen ließ. Durch diese Lücken und um unsere Flügel herum entzog sich nun größtentheils die zurückgehende combinirte Kavallerie-Masse den weitern Verfolgungen des Feindes, wenn gleich links unsers Regiments Freund und Feind im Zurückgehen und Verfolgen verblieben, da dort keine Reserve aufgestellt war. So wie indeß die Front unsers Regiments frei war, so sah man eine Linie französischer Dragoner, vollständig in Ordnung, auf etwa 60 Schritt vor uns halten, von denen einzelne gleich mit Karabinern feuerten. Eine zweite Linie feindlicher Kavallerie folgte etwa 600 Schritt dahinter im Trabe. Links der Aufstellung unsers Regiments und etwa 50 Schritt vom linken Flügel desselben entfernt, durchschnitt ein schräg laufender, etwa vier Fuß breiter, tiefer, mit Gras bewachsener Graben dergestallt das Terrain, daß er mit unserer Front einen stumpfen Winkel bildete. Hierdurch mochte es gekommen sein, daß der Theil der französischen Kavallerie, welcher sonst unsere linke Flanke weit überflügelt haben würde, den Graben aber nicht überspringen wollte, an dessen Uferrand successive zu einer Kolonne, etwa 10 bis 12 Züge stark, zusammengeschoben war, die dem übrigen Theil ihrer Linie wohl 20 Schritt vor und eben so weit links über uns hinaus gleichfalls stillhielt. Dies war der Moment, wo der

Lieutenant von Gillern, welcher den 3ten Zug unserer 4ten Schwadron kommandirte, auf sein Kommando die beiden Flügelzüge links schwenken ließ und sich in der Carière auf die Zug-Kolonne des Feindes warf. Die beiden andern Züge der Schwadron, unter dem Rittmeister von Zieten folgten dieser Bewegung. Die feindliche Kolonne drehte um und wurde auf den Graben geworfen, in welchen die feindlichen Dragoner in großer Anzahl hineinstürzten und von herbeieilenden Kosacken theils gefangen, theils getödtet wurden. Während dieses partiellen Gefechtes der 4ten Schwadron war der Major von Loebell mit den 3 andern Schwadronen im Marsch Marsch auf die vor ihm haltende Linie angeritten und hatte diese auf die nachfolgende feindliche Kavallerie, die ebenfalls umdrehte, geworfen. Da er indeß bemerkt hatte, daß der Feind jenseit des Grabens bei der vorhin erwähnten Verfolgung der combinirten Kavallerie rückwärts unserer Stellung mit nicht unbedeutenden Kräften weiter vorgegangen war, und nun beim Zurückkehren uns leicht in Flanke und Rücken fassen konnte, so stand er von einer zu weiten Verfolgung ab und ließ Apell blasen. Das Regiment ging, fast ohne verfolgt zu werden, etwa 200 Schritte weiter zurück, als es vor der Attaque gehalten hatte, und marschirte da neben dem Ostpreußischen Kürassier-Regimente, aber rechts von diesem, wieder auf. Der Feind hatte sich seiner Seits auch wieder gesammelt, griff uns abermals an, und nun erfolgte eine zweite Attaque mit dem Ostpreußischen Kürassier-Regimente gemeinschaftlich, bei welcher der Feind abermals, und zwar diesmal bis gegen Wachau hin, verfolgt wurde, wo das von diesem Orte her uns erreichende Geschützfeuer den Rückzug veranlaßte. Das Regiment raillirte sich, diesmal Terrain gewinnend, also bald, und es trat ein Moment der Ruhe ein, indem, auf diesem Flügel wenigstens, kein Gefecht erfolgte. Während dieser zweiten Attaque des Regiments war das Tschugugiewsche Ulanen-Regiment mit seinen 8 Schwadronen, welches Graf Pahlen von Störmthal her zur Unterstützung unserer Angriffe hatte beordern lassen, angekommen und stand nun, da wir wieder rechts vom Ostpreußischen Kürassier-Regimente aufmarschirt waren, schräg an unserm rechten Flügel, mit unserer Aufstellung einen stumpfen Winkel bildend, sein linker Flügel etwa 4- bis 500 Schritt näher an den Feind. Letzterer griff nun abermals an, als er indeß etwa den dritten Theil des in Linie formirten Tschugugiewschen Ulanen-Regiments passirt hatte, gingen wir ihm entgegen. Das russische Ulanen-Regiment kam uns aber zuvor und machte eine brillante, obgleich ganz kurze Schräg-Attaque auf des Feindes linke Flanke, wodurch dieser nicht nur aufgerollt und zusammengeworfen wurde, sondern auch rasch kehrt machte und eilig zurückging. Wir kamen diesmal gar nicht zum Einhauen, da wir den

28

Feind nicht mehr erreichen konnten, und kehrten demnach gleich dem russischen Ulanen-Regimente auf unsere vorhin eingenommene Stellung zurück.

Der Feind nahm nun seine Kavallerie mehr zurück, und Graf Pahlen erhielt ebenfalls vom Grafen Wittgenstein die Weisung, da der Zweck der Recognoscirung erfüllt sei, die Infanterie nicht heranzuziehen und weiteres nicht zu unternehmen. Das Reiter-Gefecht hatte mithin ein Ende. Die alliirte Kavallerie hatte überall siegreich gekämpft und dadurch die Genugthuung gehabt, Beweise ihrer Ueberlegenheit bei richtigem Gebrauch zu geben. Die Kanonade dauerte indeß von Wachau aus, was vom Feinde besetzt blieb, bis es dunkel wurde fort. Ueber die Stärke der unter dem Könige von Neapel fechtenden Kavallerie, so wie über die Zusammensetzung derselben, fehlt es, wie wir glauben, an authentischen Angaben. Nach Plotho war die französische Kavallerie 85, die combinirte dagegen 42 Schwadronen stark. Erstere zählte nach ihm 8000 Pferde, von denen 4- bis 5000 zu der eben aus Spanien angekommenen kriegsgewohnten und stolzen Reiterei gehörte, die sich brüstete, der verbündeten gewachsen, ja überlegen zu sein. Beim ersten Zusammentreffen mit ihnen hörten mehrere Offiziere von uns den Zuruf: „Venez! Nous ne sommes pas des gueux de la garde, nous sommes des anciens soldats!" Bekannt ist, daß der König von Neapel zu diesem Gefecht das vom General Milhaud kommandirte 5te Kavallerie-Corps herangezogen hatte. Es bestand mehrentheils aus Dragoner-Regimentern, und die Gefangenen, die unser Regiment zurückbrachte, waren vom 19ten, 22ten und 25ten Regiment. General von Hofmann giebt die Stärke der feindlichen Reiterei an diesem Tage nur auf 6000 Pferde an. Nachholen müssen wir noch, daß der Graf Klenau auf der Kolditzer-Straße über Thräna her mit dem nordöstlich von Liebertwolkwitz stehenden Feind auch späterhin ins Gefecht verwickelt wurde; seine Kavallerie schloß sich an den rechten Flügel des Grafen Pahlen. Die österreichische Infanterie, und zwar das Regiment Erzherzog Karl, griff nun Liebertwolkwitz an und setzte sich darin fest, während die französische Kavallerie sich auf ihre Infanterie und Artillerie zurückzog, die auf den Höhen westlich dieses Städtchens und bei Wachau stand. Auch die dritte Kürassier-Division unter dem General Duka war später eingetroffen und zum General Rhüdiger gesendet worden, wo sie Gelegenheit fand, wesentliche Dienste zu leisten und auch links des Wäldchens den Feind überwältigen zu helfen. Im Allgemeinen fand von der combinirten Kavallerie und Artillerie ein wechselseitiges Aufnehmen und Unterstützen überall statt, welches neben der Tapferkeit derselben die erzählten Resultate herbeiführte.

Heraus zu heben dürfte noch sein, daß während der Angriffe selbst, das Artillerie-Feuer schwieg, nur wenn unsere Kavallerie den geworfenen Feind über das links von ihr liegende Wäldchen hinaus verfolgte, ihr linker Flügel von Wachau her Artillerie-Feuer bekam. Der Feind seiner Seits gab dagegen, wenn er von Liebertwolkwitz in die Ebene vorrückte, seine linke Flanke den Angriffen preis. Diese beiden besondern Verhältnisse führten bei der Leitung des Gefechts dahin, daß Graf Pahlen den linken Flügel der rechts vom Wäldchen fechtenden Kavallerie durch Artillerie verstärkte, und daß er die feindliche Kavallerie bei ihrem Vorrücken und Fechten vorwärts von Liebertwolkwitz in der linken Flanke zu umfassen suchte. Was den ersten Punkt betrifft, so ersetzten die preußischen Batterien № 9. und № 10. hier zunächst die russische Batterie № 7. In einzelnen Momenten mußten auch sie bei dem sich bald vor bald rückwärts bewegendem Kavallerie-Gefecht weichen und wurden dann wieder von der russischen Batterie aufgenommen und verstärkt. Was den zweiten Punkt betrifft, so war dies schon im ersten Beginn des Gefechts durch die Richtung erfolgt, welche er dem Ostpreußischen Küraßier-Regiment und später dem Tschugugiewschen Ulanen-Regiment gab.

Das Regiment hatte viele Gefangene und Beute-Pferde gemacht, aber auch seiner Seits empfindliche Verluste erlitten, die indeß nicht speziell für Liebertwolkwitz nachgewiesen werden können, weil die vorhandenen Verlust-Listen nur von allen Schlacht-Tagen Leipzigs reden und dem gemäß späterhin mitgetheilt werden sollen. Von unsern Offizieren war schon aus der ersten Attaque, von welcher überhaupt unsere Haupt-Verluste dieses Tages herrühren, der Major von Bredow nicht wieder zurückgekehrt. Niemand hatte ihn indeß fallen sehen. Der Lieutenant von Gillern war durch die eine Hand gestochen und die Lieutenants von Rochow und von Keffenbrink hatten leichte Hiebverletzungen. Der Feind hatte dagegen an diesem Tage und im Ganzen über 1000 Gefangene und 5- bis 600 Todte verloren.

Zu den Besonderheiten, welche sich bei diesem Gefecht für das Regiment ereigneten, gehören folgende:

1. Als der Lieutenant von Gillern mit den beiden letzten Zügen der vierten Schwadron der feindlichen Kolonne in die Flanke schwenkte, so stieß derselbe für seine Person zuerst auf einen alten gedienten kolossalen Dragoner-Unter-Offizier des 19ten Regiments. Dieser brave Soldat schützte so zu sagen einen Theil seiner Mannschaft dadurch, daß er mit ausgelegtem Pallasch an dem Graben herunterritt und unsern Andrang abwehrte. Derselbe ward nur durch große Uebermacht überwältigt, nachdem er mehrere

28*

Leute und Pferde, auch den Lieutenant von Gillern selbst verwundet hatte. Bei dieser und bei vielen andern Gelegenheiten dieses Tages konnte man unleugbar wahrnehmen, daß die Gewohnheit der französischen Kavallerie, ihre blanke Waffe mehr zum Stechen als zum Hauen zu gebrauchen, sich als sehr praktisch erwies und uns manches Opfer kostete, während besonders die preußischen Küraßiere, bei ihrer Gewohnheit, stets ihre Waffe zum Hieb zu gebrauchen und bei dem schützenden Anzuge der französischen Reiterei mit Roßschweifen an den Helmen, dicken Epauletts und über die Schulter gehangenen Mänteln, weniger tödliche Wunden beibrachten.

2. In der ersten Attacke gerieth Oberst von Wrangel bei dem schnellen Verfolgen des geworfenen Feindes so tief in denselben, daß er, völlig umzingelt, in die größte Gefahr kam, als der Lieutenant von Dannenberg, dies gewahrend, gefolgt von dem Portepée-Fähnrich Uebel und dem Gefreiten Thie, sich mit dem Pallasch einen Weg in diesen Kreis bahnte und seinen Brigade-Kommandeur befreite.

3. Den Major von Bredow, auf einem schönen braunen Engländer reitend, sah man bei der ersten Attacke rasch in den Feind hineinjagen, und wenn auch seine unbeschreiblich an ihn hängende Schwadron gewiß nicht säumte, ihm zu folgen, so wurde er dennoch nie wiedergesehen. Der König von Neapel, durch seine auffallende Kleidung von uns Allen um so leichter erkannt, als er vor der Front seiner Reiterschaaren sich uns ganz in der Nähe zeigte, auch ungeachtet des trüben Tages bei dem feuchten Boden durchaus kein Staub vorhanden, war unbezweifelt das Ziel, welches Major von Bredow sich gesetzt hatte. Nach Beendigung des Gefechts sendete man eine Patrouille aus, ihn aufzusuchen. Der Portepée-Fähnrich von Beulwitz, von dem Vermißten wie ein Sohn geliebt, führte diese Patrouille. Aber Alles war vergeblich, und er ward nicht aufgefunden. Als derselbe nach dem Frieden auch nicht unter den zurückkehrenden Gefangenen sich befand, so ward vom Regimente, wie von seiner Familie Alles versucht, sein Verbleiben aufzuklären. Die fabelhaften Erzählungen, wie er in die Sclaverei nach Afrika gekommen, wurden offiziell widerlegt. Der Major Graf von Oertzen des Ostpreußischen Küraßier-Regiments war der erste, der einiges Licht über diese Sache gab. Derselbe war beim Gefecht von Liebertwolkwitz, damals bei den Sachsen dienend, Ordonnanz-Offizier von Mürat gewesen, und wollte gesehen haben, daß ein Stallmeister des Letzteren an dessen Seite einen Offizier erstochen habe. Die Beschreibung dessen Anzugs, wie die seines Pferdes stimmten vollkommen. Das Regiment war in Kollets, die Mäntel darüber gezogen. Mehrere Jahre später war der General-Major Fürst Wilhelm Radziwill

Durchlaucht in Rom und lernte dort zufällig den ehemaligen Stallmeister von Mürat kennen, und dieser erzählte dem Fürsten, was Seine Durchlaucht uns mitgetheilt und hier anzuführen gestattet haben. Der König ritt bei Liebertwolkwitz gegen den Rath des Stallmeisters ein nicht besonders tüchtiges und nicht ganz thätiges Pferd, welches namentlich zu schwach für ihn war. „In einem unserer Angriffe," so fuhr dieser Stallmeister, der gegenwärtig Weinhändler in Rom geworden, in seiner Erzählung fort, „wo wir geworfen wurden, verfolgte ein, wie ich glaube Oesterreichischer Offizier im Helm, weißen Kollet mit hellblauem Kragen *) den König. Der Offizier war allein und kam uns immer näher und näher. Wir mußten einen tüchtigen Graben überspringen. Als mein Pferd hinüber war, sah ich mich um, da der König nicht nachkam, auch eine Stimme ganz nahe hinter mir: „Rendez vous!" rufen hörte. Des Königs Pferd refüsirte indeß hartnäckig den Sprung und ich hatte nun nur noch eben so viel Zeit, mein Pferd herumzuwerfen und den Graben zurückzuspringen. Hierbei gelang es, daß mein Pferd gerade so sprang, daß es dicht hinter der Kruppe des Pferdes des Königs und vor dem Kopf desjenigen vom Offizier zu stehen kam, wo ich denn mit dem aufgenommenen Degen den feindlichen Offizier quer durch den Leib rannte, so daß er todt von seinem Pferde fiel. Der dankbare König schenkte mir eine bedeutende Summe Geldes, womit ich später das Haus in Rom erkaufte und meine Weinhandlung etablirte."

Dieser Mann war von Geburt ein Franzose.

So sehr nun auch schon die von Sr. Durchlaucht mitgetheilte und hier treu wiedergegebene Nachricht den Thatbestand fast unbezweifelt feststellte, so ward dennoch der Versuch gewagt, noch nähere Datas durch die Vernehmung des ehemals im Dienste des Königs Joachim Mürat gestandenen Bereiters direct zu erhalten. Unser Königliches Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten hatte demnach die große Güte, durch die zu Rom befindliche Königliche Gesandschaft diese Ermittelungen herbei führen zu lassen. Diesem zu Folge ward dem Stallmeister, jetzt Weinhändler in Rom, Narcisse Pouleur, die dem Herrn Fürsten Radziwill früher von ihm gemachte Aussage vorgelegt. Derselbe bekundete solche in allen Theilen für ganz treu und richtig, und fügte nur noch hinzu: „Der den König verfolgende Offizier war allein, aber in einiger Entfernung folgten

*) Unser Regiment trug damals noch kornblumenblaue Kragen, die, wenn sie alt wurden, sehr ausblaßten; wir Offiziere aber trugen im Gefecht stets die Mäntel ohne Kragen, welche von jenen abgetrennt waren und nur auf dem Marsch bei Kälte und Regenwetter gleichfalls umgenommen wurden, so daß am Halse Kollet und Kolletkragen sichtbar blieb.

ihm zwei Dragoner, welche, als ich ihn niederstieß, schon herankamen und ihn, als er zu Boden gesunken war, zwischen ihren Pferden bei den Armen nahmen und zu halten suchten. Indem ich mit dem Pferde des Gefallenen mich entfernte, sah ich aber noch, wie der Verwundete todt zusammenstürzte und jene Beiden ihn liegen ließen. Da ich mir die Stelle gemerkt hatte, so konnte ich am nächsten Morgen, wo der König mit dem Kaiser Napoleon dahin ritt, den Leichnam zeigen, der seiner Bekleidung schon völlig beraubt war. Es war ein Mann von ziemlich hoher Statur, der etwa 28 bis 30 Jahre haben mochte. Das Pferd, welches ich mitnahm, war hellbraun (bai clair), 6 Jahr alt und in sehr gutem Zustande. Es trug einen englischen Sattel mit Chabrake, in deren Zipfel eine Chiffer mit Krone, wenn ich nicht irre, gestickt war. Die Pistolen-Holfter waren von russischem Leder; eine der Pistolen steckte darin. Dies Pferd wurde nebst einem andern, welches ich vom Fürsten Poniatowski erhalten hatte, in Erfurt verkauft." Auf wiederholte Befragung in Betreff der Waffengattung erklärte der ꝛc. Pouleur, daß der von ihm Getödtete ein Dragoner-Offizier gewesen sei, wobei er zugleich die Farben des Kollets und Kragens wiederum als weiß und hellblau angab. Zur Erläuterung diene, daß von Bredow damals 32 Jahre alt war, daß die Beschreibung seines Anzugs und seines Pferdes auf das Genaueste zusammentrifft, und daß die Franzosen, da wir keine Küraſſe trugen, uns natürlich für Dragoner halten mußten. Diese Berichte wurden dem Oberst-Lieutenant von Wolff, Kommandeur des 7ten Husaren-Regiments, welcher in jener Zeit bei der von Bredowschen Schwadron als Premier-Lieutenant stand und ein intimer Freund des Verewigten war, zugesandt, damit die angegebenen Data von ihm — glaubhaft anerkannt oder verneint werden könnten. Dieser Offizier bestätigt nun nicht nur alle angegebenen Merkmale von Alter, Größe und Kleidung, sondern erinnert sich auch besonders ganz genau des mehrbeschriebenen Pferdes und daß er solches bei diesem Gefechte geritten. Ferner glaubt er zu wissen, daß mehrere Offiziere (vielleicht auch Bredow) ganz ohne Mäntel waren, und daß dieser wohl eine alte Chabrake, noch von den Gens-d'armen herrührend, geritten haben könne, indem dieser, sonst so ausgezeichnete Stabs-Offizier, auf die Wahl seines Anzugs keinen großen Werth legte.

Der Major von Bredow war im Regiment wegen seines bescheidenen, freundlich-anspruchlosen Benehmens wahrhaft geliebt und dessen strenge Rechtlichkeit und persönliche Tapferkeit, verbunden mit sonstigen militairischen Eigenschaften, sicherten ihm die allgemeine Hochachtung und ein bleibendes Denkmal in den Herzen aller derer, die ihn kannten. Ehre und Friede seiner Asche! Seine Brüder zu Wagenitz, welches dem Verstorbenen

damals gehörte, und Briesen, haben dem Verewigten in ihren Gärten Monumente mit passenden Inschriften aufstellen lassen, die den Hergang der Sache ähnlich dieser Erzählung bekunden.

4. Bald nach Beendigung des Gefechts und noch im Feuer der feindlichen Geschütze, berief Major von Loebell die Offiziere vor die Front des Regiments. Er belobte zwar das tapfere Verhalten derselben, empfahl jedoch für die Folge den Schwadron-Chefs und Zugführern mehr, wie dies heute geschehen, auf das Zusammenbleiben der Mannschaften beim unmittelbaren Verfolgen des Feindes zu wachen, als sich persönlich im einzelnen Kampfe einzulassen, wodurch nur allein das Auseinanderkommen, namentlich beim spätern Zurückgehen, vermieden werde. In diesem Augenblicke schlug eine Kanonenkugel in den Kreis und zerschmetterte den Fuß seines Pferdes. Bald darauf erschien General von Kleist und Graf Pahlen und beide belobten mit Worten der Anerkennung die ruhige Entschlossenheit, womit das Regiment die verfolgte combinirte Kavallerie durch seine Reihen gelassen und dann zwei feindliche Linien auf ihre Reserven zurückgeworfen, indem es dadurch einen bedeutenden Antheil an dem glücklichen Erfolg dieses Tages erworben habe.

Der Kommandeur wurde zur schleunigen Einreichung von Vorschlägen zu preußischen und russischen Auszeichnungen, die, wie wir sehen werden, einige Berücksichtigung fanden, aufgefordert.

Beim Einbruch der Nacht wurde ein schlechter, Tags vorher von den Franzosen verlassener Bivouacq zwischen Gröbern und Güldengossa bezogen.

Den 15. Oktober, nachdem wir eine ziemlich schlechte Bivouacqs-Nacht bei Güldengossa überstanden hatten, rückte unsere Reserve-Kavallerie gegen Mittag wieder auf das Plateau von Wachau vor und befand sich daselbst, wie am vorigen Tage, der französischen Kavallerie, jedoch entfernter, gegenüber. Es fiel kein Schuß. Auf den Höhen von Liebertwolkwitz, also noch hinter der französischen Kavallerie-Aufstellung, und auch in paralleler Richtung mit uns, befanden sich lange Linien französischer Infanterie, denen ihr Kaiser die Revue abnahm. Man sah das Blitzen und selbst das Präsentiren der Gewehre, und da die Luft uns zustand, hörten wir auch sehr deutlich ein sich stets wiederholendes: „Vive l'empereur!" rufen. Erst später, des Nachmittags, fielen von beiden Seiten einige Kanonenschüsse, aber Niemand meinte es ernstlich damit, und bald schwieg wieder Alles. Es hatte in der That den Anschein, als wollten Feind und Freund jegliche Kraft versparen zu den nächsten Tagen, an welchen der Kampf um geraubte Herrscher-

und Völkerrechte beginnen sollte. Abends wurde der Bivouacq bei Güldengossa wieder bezogen; Holz und Lebensmittel fehlten indeß, wie am vorigen Tage, fast gänzlich. Die Morgenruhe dieses Tages hatte der Major von Loebell dazu benutzt, die Mannschaften des Regiments vor dem Ausrücken aus dem Bivouacq zu versammeln, um ihnen in einer kräftigen Anrede ungefähr das zu wiederholen, was er noch während des gestrigen Abend-Gefechts dem Offizier-Corps bereits gesagt hatte. Er erkannte zwar dankbar und davon durchdrungen das ausgezeichnet brave Benehmen sämmtlicher Mannschaften bei dem Kavallerie-Gefechte öffentlich an, forderte sie indeß auf, den erworbenen Ruhm treu zu bewahren, sich aber nicht verführen zu lassen, bei wieder vorkommenden Angriffen im Verfolgen schwärmend ihre Glieder und Züge zu verlassen, sondern bei jeder Gelegenheit nur das Kommando der Offiziere mit Ruhe und Entschlossenheit, wie auf dem Exerzirplatze auszuführen; welche Worte für den morgenden Tag gute Früchte trugen.

Der 16. Oktober, der erste Schlachttag von Leipzig.

Mit Tagesanbruch nimmt die Reserve-Kavallerie ihre gestrige Stellung auf dem Kampfplatz wieder ein. Man sieht den Feind sich in Schlachtordnung stellen und das Feuer beginnt um ½9 Uhr Morgens. Etwa eine Stunde darauf, nachdem schon einige Kugeln in das Regiment eingeschlagen waren, erhielt der General von Roeder den Befehl, mit den Brigaden von Wrangel und von Mutius nebst der zur ersten Brigade gehörigen Batterie zum Klenauschen Corps zu stoßen und dessen rechten Flügel zu verstärken. Es wurde mit Zügen rechts abgeschwenkt und dahin abmarschirt. Man ging durch das Universitäts-Holz, marschirte östlich von demselben vor Groß-Poessna in Linie auf, saß ab, ruhte und futterte etwa zwei Stunden. Darauf saß die Brigade wieder auf und marschirte durch Groß-Poessna gegen Seifartshayn, wo wiederum eine Aufstellung genommen wurde, so, daß der rechte Flügel, — das ostpreuß. Küraſſier-Regiment, — südlich vom Wege nach Seifartshayn, der linke Flügel, — die Mutiussche Brigade, — in der Nähe des Niederholzes und das Brandenburgische Kürassier-Regiment im Centro standen. Die Interwallen zwischen den Regimentern betrugen etwa 300 Schritte. Es wurde wieder abgesessen. Nach Verlauf einiger Zeit, und nachdem der Oberst von Wrangel den Befehl erhalten hatte, zur Unterstützung der stark bedrängten österreichischen Division von Hohenlohe-Bartenstein vorzugehen und diese aus dem Gefecht zu degagiren, ließ derselbe das Ostpreußische Kürassier-Regiment aufsitzen und setzte sich mit demselben allein in Marsch. Ohne die Veranlassung hiervon zu kennen, und ohne den

Befehl dazu abzuwarten, glaubte Major von Loebell dieser Bewegung dennoch folgen zu müssen, um in der Nähe der weitern Ereignisse zu bleiben. Man hatte nämlich schon früher wahrgenommen, daß auf dem in ziemlich weiter Entfernung vor uns liegenden Kolmberge, welcher mit österreichischer Infanterie und Artillerie stark besetzt war, ein heftiges Gefecht stattfand und bemerkte nun in dem Augenblick, wo wir auffaßen, daß das Kanonenfeuer dort plötzlich verstummte. Gleich darauf sahen wir auch die österreichischen Truppen, von dem Berge heruntergeworfen, aufgelöst über die Ebene zurückgehen. Unser Regiment, welches, wie gesagt, die große Intervalle behaltend, dem Ostpreußischen Kürassier-Regiment im Vorgehen gefolgt war, zog sich mit diesem ansehnlich halb rechts, beide nahmen das Gewehr auf und trabten an. Der Boden war ziemlich weich. Die Mutiussche Brigade ging gerade aus, auf den Kolmberg zu und folgte im Schritt. Ohngefähr in gleicher Höhe, östlich vom Kolmberge stießen wir auf etwa 2 bis 3 en debandade zurückgehende österreichische Kavallerie-Regimenter, welche, wie man nachher erfuhr, vergebens gesucht hatten, in eine ihnen weit überlegene feindliche Kavallerie-Masse einzudringen. In diesem Augenblicke erhielt das Regiment den Befehl, sich der allgemeinen rückgängigen Bewegung anzuschließen. Nachdem indeß die Front des Regiments etwas freier geworden war, und man die augenblicklichen Verhältnisse genauer beurtheilen konnte, entschloß sich Major von Loebell um so mehr, mit dem Regimente weiter vorzugehen, als ihm bekannt war, daß im Umkreise von mehr als 12 bis 1500 Schritten kein geschlossener Trupp der Verbündeten vorhanden war und alles darauf anzukommen schien, den zurückgehenden österreichischen Truppen Zeit zum Sammeln und Frontmachen zu verschaffen. Mithin blieb das Regiment im Vorrücken und stieß in der Nähe des Pöse-Grabens auf die auch ihrer Seits im Trabe vorgehende eben erwähnte feindliche starke Kavallerie-Masse, welche auf das diesseitige Signal Halt ebenfalls hielt. Der Feind war nicht, wie wir, in Linie, sondern in tiefen Kolonnen, die die Front des Regiments, sowohl rechts als links überflügelten und Zug-Kolonnen zu sein schienen, die von einander nur etwa 12 Schritte Intervallen hatten. Die zwischen uns und dem Feinde liegende Entfernung betrug höchstens 120 Schritte und sein ununterbrochenes Karabiner- und Pistolen-Feuer wurde zum Theil wirksam von uns empfunden. In diesem Zwischenraum schwärmte ein braver Kosacken-Pulk, welcher mit seinen langen Gewehren kühn an die feindlichen Glieder hinan flankirte, meist aber zu hoch schoß; wohl aber ritten einige dieser Kosacken mit beispielloser Kühnheit und mit eingelegter Lanze auf die vor ihrer Front haltenden französischen Offiziere los und stachen mehrere derselben herunter. Der augenblickliche Stand-

punkt des Regiments war etwa 600 Schritte nordöstlich von der Kuppe des Kolmberges und 12 bis 1400 Schritte von Seifartshayn entfernt, da wo der Pöse-Graben von einem ziemlich breiten Wiesengrunde begrenzt wird. Die Mutius'sche Brigade kam jetzt auch näher herangerückt und die österreichischen Truppen begannen gleichfalls sich rückwärts wieder in Quarrées zu formiren. Da vor dem rechten Flügel des Regiments die Kosacken nicht flankirten, so ließ Major von Loebell den Flanqueur-Zug der 1ten Schwadron unter Lieutenant von Dannenberg zu diesem Zweck vorgehen und auflösen. Ein Angriff des Regiments, besonders auf die uns allein nur dargebotene Front der feindlichen Kolonnen mußte bei ihrer bedeutenden Uebermacht dasselbe Resultat hervorbringen, wie das vorhin erwähnte und unterblieb daher. Auch hätte unsere Attacke, des sumpfigen Bodens wegen, nur im kurzen Trabe, also nicht einmal kraftvoll vollführt werden können. Aber der Feind wagte auch keinen Angriff; er mochte unsere Reserven, die freilich im ersten Augenblick noch nicht vorhanden waren, uns näher vermuthen. In den Intervallen der feindlichen Kavallerie-Kolonnen befanden sich überall kleine Geschütze, welche mit ihren Mündungen hervorsahen und Kugeln und Kartätschen nach uns hinsprühten, die indeß der großen Nähe wegen fast alle über uns weg gingen. Anders verhielt es sich auf dem linken Flügel des Regiments. Dieser war am Kolmberge angelehnt, der bereits mit zahlreicher französischer Infanterie und Artillerie besetzt war, deren Feuer uns schon beim Zusammentreffen mit der österreichischen zurückgehenden Kavallerie in allen Gestalten empfindlich berührt hatte. Jetzt machten jene Geschütze auf uns allein ein mörderisches Flanken-Feuer. Ein einziges stehen gebliebenes österreichisches Kanon befand sich dicht hinter unserm linken Flügel. Es war Anfangs nur ein einzelner Artillerist dabei, doch dieser, der auch des andern Tages, wie man erfuhr, zum Offizier avancirt wurde, bediente dies Geschütz allein und feuerte damit so glücklich nach dem Kolmberge hinauf, daß sofort ein feindlicher Pulverwagen in die Luft flog und ein Kanon demontirt ward; auch sah man die französische Infanterie, von welcher wir Anfangs ganze Bataillons-Salven bekommen hatten, schleunigst mehr hinter die Kuppe des Berges treten.

Das Regiment verharrte in dieser so höchst gefahrvollen Lage und in dem fast beispiellos heftigen Feuer, die Nothwendigkeit davon erkennend, in größter Ruhe und Kaltblütigkeit, worin der Regiments-Kommandeur mit einem schönen Beispiel voranging, denn er befand sich wohl 60 Schritte vor dem Regiment, wo er, ganz frei haltend, die fortwährende Zielscheibe der feindlichen Karabinerschützen wurde und schien in seiner ganzen moralischen Haltung nur eines günstigen Moments zu warten, um uns die Trophäen

eines glücklichen Angriffs zuzuwenden. Er übertrieb fast, wenn solches möglich ist, diese ruhige Bravour, denn als endlich der Rittmeister von Kalben, Führer der ersten Schwadron und einer der geachtetsten Offiziere des Regiments, für das Leben seines Kommandeurs dringend besorgt, durch den vorbeireitenden und zu einer Bestellung entsendeten Adjutanten, Lieutenant von Rochow, ihn bitten ließ, sich nicht ferner so zu exponiren, so blieb dennoch solch gut gemeinter Rath fruchtlos. Der brave Führer blieb besonnen halten, und wurde uns hier, wie bei allen spätern und frühern Gelegenheiten ein nachzueiferndes Muster.

Die Wirkung dieses vernichtenden Feuers wurde indeß dadurch vermindert, daß in dem quelligen Boden, in welchem die Pferde beim Stillstehen mehrere Zoll tief einsanken, die einschlagenden Kartätschen, deren Büchsen zum Theil nicht einmal zersprungen waren, verhältnißmäßig nicht viel Schaden thaten, auch die schmale, vom Regiment dem Kolmberge zugewendete Flanke nicht oft getroffen und das Infanterie-Feuer der Entfernung wegen ziemlich unwirksam wurde. Wie lange wir indessen darin gehalten haben mochten, ist nach Minuten schwer zu bestimmen; gewiß ist es, daß wir länger als ¼ Stunde der Art verharrt hatten, als plötzlich die französische Kavallerie mit Zügen rechts abschwenkte (es war etwa 2 Uhr Nachmittags) und ihre weiteren Operationen auf die klassischen Gefilde von Wachau hintrug, wo sie denn nach vorhergegangenen glücklichen Erfolgen zuletzt von dem Schlesischen Kürassier-Regimente und den russischen Garde-Kosacken überwältigt wurde. Der Rittmeister Graf Gröben, General-Stabs-Offizier des General von Roeder, ward in diesem Augenblicke zum Regiment geschickt; er sah dessen Lage und dessen unerschütterliche Ruhe und brachte den Befehl zum Rückzuge. Es wurde demnach mit Zügen rechts um kehrt geschwenkt und im langsamen Schritt zurückgegangen, noch einmal Front gemacht und dann die Retraite, bei der man sich wegen Terrain-Hindernisse, die sich auf dem rechten Flügel des Regiments vorfanden, stets scharf halb rechts ziehen mußte, wieder fortgesetzt. Dieser Rückzug wurde vom Kolmberge her durch nachgesendete Kartätschen, Kugeln und Granaten wirksam beschossen, aber die Ruhe des Regiments blieb dennoch unerschüttert. Der Zweck war erreicht, das Gefecht auf diesem Punkte wieder hergestellt, Seifartshayn von der combinirten Infanterie besetzt, und schwer ist es zu bestimmen, welche Wendung durch die im Siegeslauf vorrückenden französischen Streitkräfte, hätten sie nicht am Kolmberge einen solchen Widerstand gefunden, das Gefecht des Tages, oder wenigstens dieses Flügels genommen haben würde. Der General Graf Klenau hatte mit eigenen Augen das Erzählte wahrgenommen; eben so der wackre General von Roeder, und

werden wir im Verfolg unserer Mittheilungen hören, wie solches anerkannt worden ist. Hinter Seifartshayn vereinigten sich beide Reserve-Kavallerie-Brigaden wieder, und nahmen dort eine neue Aufstellung. Oberst von Wrangel beabsichtigte indeß zuvor seine Regimenter, wahrscheinlich um den österreichischen rechten Flügel noch mehr zu gewinnen, auf dem Wege nach Ammelshain durch einen Laubholzwald zu führen, der indeß so sumpfig und mit so tiefen Gräben durchschnitten war, daß dies unausführbar wurde, und man wieder umkehren mußte. Zuvor wurden wir noch von einer Haubitz-Batterie, welche von Klein-Pössna her auf uns feuerte, mit Granaten beworfen. Bei der vor erwähnten Gelegenheit trafen wir mit dem Hetmann Platow und einem Pulk Kosacken zusammen, der ungefähr da her kam, wo wir hin wollten. Der Hetmann theilte uns die erfreuliche Nachricht mit, daß man so eben die Spitze der Avant-Garde des Armee-Corps vom General Benningsen anrücken sehe, und ward solches dem General Grafen Klenau sofort rapportirt. Abends, nachdem wir erst bei Fuchshain Halt gemacht, und dort unsere Batterie wieder zu uns gestoßen war, rückten die 4 Regimenter in den Bivouacq bei Groß-Pössna, natürlich ohne Holz und Stroh, die Pferde am Zügel haltend. Vom Regiment bezog der Lieutenant von Mutius die Feldwacht. Unsere Verluste waren am heutigen Tage beträchtlich; wir können sie jedoch nicht speciell, sondern nur im Ganzen von sämmtlichen Leipziger Schlacht-Tagen nachweisen. Von den Offizieren waren indeß in dem dargestellten kritischen Augenblicke den Lieutenants von Wrangel und von Keffenbrink jedem ein Fuß abgeschossen, woran Beide nach mehreren Tagen starben. Der Lieutenant von Münchhausen erhielt einen Streifschuß an den Rippen; der Lieutenant von Woldeck ward durch die Hand geschossen. Durch eine Lage Kartätschen wurde das Pferd des Lieutenants von Münchhausen in demselben Augenblicke getödtet, als er selbst durch eine Karabiner-Kugel verwundet ward. Dem Rittmeister von Meyer wurde das Epaulett von der Schulter, dem Lieutenant von Fischer ein Hufeisen seines Pferdes mit Kartätsch-Kugeln heruntergeschossen.

Den 17. Oktober beim Anbruch des Tages erhielten die beiden Brigaden unter General von Roeder den Befehl, zur Avant-Garde des Generals Grafen Pahlen zu stoßen und sich dort mit seiner zweiten Brigade, Graf Hacke, zu vereinigen. Es ward sofort nach Gülden-Gossa abmarschirt, wo man die letzt genannte Brigade traf. Alles blieb dort, in der Erwartung, die Schlacht werde aufs Neue beginnen; dem war aber nicht so. Man hörte keinen Kanonen-, selten einen Flintenschuß. Es regnete ziemlich stark. Die eisernen Bestände an Hafer und Heu, welche wir so stark wie möglich auf den Pferden

mit uns geführt hatten, waren nunmehr gänzlich aufgezehrt. Pferden und Leuten fehlte es mithin an aller Nahrung. Sämmtliche in einem Umkreise von wenigstens 2 Meilen liegende Dörfer waren rein ausfouragirt, und so war es denn unangenehm genug, daß die am Morgen entsendeten Kommandos sehr spät und fast ohne alle Subsistenz-Mittel zurückkehrten. Gegen Mittag marschirte die Reserve-Kavallerie auf ihren angewiesenen Bivouacq, das Dorf Störmthal gerade vor sich habend, blieb indeß gesattelt und gepackt. Durch todte, blessirte und kranke Offiziere war die Zahl derselben der Art geschmolzen, daß außer dem Kommandeur, seinem Adjutanten und den 4 Schwadrons-Führern nur noch per Eskadron ein Offizier war. Die 2te Schwadron hatte z. B. außer ihrem Chef gar keinen Offizier, weshalb denn von der 4ten der Lieutenant von Monteton zur 2ten hinkommandirt werden mußte. Am Abend klärte sich das Wetter auf.

Der 18. Oktober, der zweite Schlachttag von Leipzig.

Sehr früh des Morgens erhielt die ganze Reserve-Kavallerie den Befehl, hinter der Kolonne des Kleistschen Corps zu folgen. Alle Reserven der combinirten Armeen waren größtentheils Tags vorher eingetroffen, und der Armee-Befehl lautete, daß mit Tages-Anbruch auf allen Punkten angegriffen werden sollte. Der Marsch ging zuerst nach Gülden-Gossa, vor Wachau vorbei, in der Direktion auf Probstheida, wohin der Feind sich fechtend zurückzog und dort festsetzte. Es war ein herrlicher Oktober-Tag, obgleich etwas bewölkter Himmel. Dann und wann blickte indeß die Sonne klar durch die Wolken, beleuchtete das weite grause Schlachtfeld, welches überall mit Leichen von Menschen und Rossen und mit Trümmern von Kriegsgeräth bedeckt war. Es war indeß nicht die Sonne von Austerlitz, es war die von Leipzig, welche uns den Sieg, jenen den Untergang brachte. Wir blieben fast immer im Marsch, und so langten wir etwa um 11 Uhr rechts von Dösen an, wo die Reserve-Kavallerie, die Meisdorfer Schäferei im Rücken, in drei Treffen sich aufstellte. Diese Stellung der Regimenter wurde zwar mehrfach verändert, nicht aber der Standpunkt derselben, namentlich kam das Brandenburgische Kürassier-Regiment zuletzt dicht vor diese Schäferei zu stehen. Die vor uns liegenden Höhen zwischen Connewitz und Probstheida waren mit zahlreichen französischen Batterien großen Kalibers besetzt, die dann und wann auch auf uns feuerten, obgleich sie uns nur mit Ricochett-Schüssen zu treffen im Stande waren. Sie thaten im Ganzen wenig Schaden, obgleich mehrere Offiziere der Brigade, namentlich der Oberst Werder, Kommandeur des Ostpreußischen Kürassier-Regiments, Pferde dabei verloren. Bei einer der

vorhin erwähnten Veränderungen in den Stellungen der Regimenter, wobei das unsrige in aufgeschlossener Eskadrons-Kolonne sich befand, kam eine solche schon matt gewordene Kugel quer durch die ganze Kolonne gerollt, und ohne Schaden zu thun setzte sie ihren Weg bis zum 2ten Gliede der 4ten Schwadron fort, wo sie einem Reiterpferde den Vorderfuß abschlug. Die ganze große Ebene zwischen diesem Vorwerk und jenen vom Feinde besetzten Höhen war vom Mittage an fast truppenleer; denn nur an den Dörfern schlug man sich mit ganzen Armee-Corps um deren Besitz, und es war ein Kanonenfeuer, in welchem das des kleinen Gewehrs verschwand, denn Tausende von Geschützen krachten unablässig und man vernahm sie wie das Gliederfeuer des Fußvolks. Nach gerade versammelte sich aber hinter uns eine zahllose Kavallerie-Masse der verbündeten Heere. Sie war nicht zu übersehen. In den neuern Kriegen mochte wohl schwerlich jemals eine solche Anzahl Pferde versammelt gewesen sein. Die früher sichtbar gewesene französische Kavallerie war gegen Leipzig zurückgezogen und verschwunden. Gegen Mittag ging eine russische Kürassier-Brigade zwischen unserer Reserve-Kavallerie durch und stellte sich mehrere hundert Schritte vor uns auf. Diese ward indeß besser von den feindlichen Kugeln erreicht und mehrere Leute wurden hiervon das Opfer. Da die Zeit dazu vorhanden war, so beerdigten die russischen Kürassiere unmittelbar hinter der Front mit Spaten, die sie bei sich führten, ihre todten Kameraden. Nach einiger Zeit zog sich diese Brigade wieder hinter uns zurück. Unsere Regimenter waren meist zur Schonung der Pferde abgesessen, und die Offiziere jubelten und erfreuten sich an dem Stand der Dinge; nur dann und wann wurde wieder aufgesessen, besonders gegen Abend, wo bei dem heftiger werdenden Feuer des Feindes das Einschlagen der Kugeln, von welchen mehrere durch die Ziegeldächer des Vorwerks gingen, zunahm. Schon als es begann dunkel zu werden, begab sich die Reserve-Kavallerie hinter dem Vorwerk weg, und bivouacquirte, solches links lassend, eine viertel Stunde davon auf dem freien Schlachtfelde. Unmittelbar hinter diesem Vorwerk befand sich eine geräumige Tränke, zu der die durstenden Pferde geritten wurden; aber selbst noch bei diesem Geschäfte schlugen einzelne Kugeln des Feindes unter die Pferde in das Wasser, doch verstummte endlich auf allen Punkten das Feuer und die Nacht ward auskandart zugebracht. Am 19. des Morgens, wo der Feind im vollen Rückzuge war, brachen unsere Regimenter zeitig auf, gingen zwischen Probstheida und Connewitz durch, ließen den Thonberg links und Stötteritz rechts und standen vor Leipzig, während diese Stadt in einem mörderischen Gefechte von unsern Armeen genommen wurde. Es mochte etwa 11 Uhr Mittags sein, da erschien unser König und Herr vor der Front

des Regiments und nahm den Raport des Kommandeurs über die Ereignisse der verflossenen Tage nicht nur detaillirt an, sondern Se. Majestät äußerten auch in den huldreichsten Ausdrücken, daß es Allerhöchstdenenselben bereits bekannt sei, wie sehr sich das Regiment abermals ausgezeichnet habe, und daß Allerhöchst Sie dies nie vergessen würden. Bei dem nächsten Avancement, wie wir zu seiner Zeit hören werden, wurde der Major von Loebell außer der Tour zum Oberst-Lieutenant avancirt, jedenfalls für sein Benehmen vom 16. October, denn es wurde bekannt, der General Graf Klenau habe dem Könige officiell gemeldet, daß er vorzugsweise unserm Regimente die Herstellung des Gefechts am Kolmberge verdanke. Für diesen Tag konnte auch nur Einer im Regiment vorzugsweise belohnt werden, und dies gebührte von Rechtswegen dem Kommandeur, denn wir andern alle hatten, wenn auch im strengsten Sinne des Worts, jedoch nicht mehr als unsere Schuldigkeit zu thun Gelegenheit gehabt.

Der Brigade-Chef, General-Major von Roeder, erließ jedoch einen Tagesbefehl, aus welchem wir Nachstehendes herausheben:

„Das ostpreußische Kürassier-Regiment hat bei den verschiedenen Angriffen einen Muth bewiesen, der von keiner Kavallerie in der Welt übertroffen werden kann. Von dem Brandenburgischen Kürassier-Regiment muß ich ganz das Nämliche rühmen und noch hinzufügen, daß es durch seine vortreffliche Contenance, womit es sich am 14. wieder gesammelt hat, sowohl am 14. als am 16. das Meiste dazu beigetragen hat, die uns weit überlegene feindliche Kavallerie zum Weichen zu bringen.“ ꝛc.

Der Tag vom 19. Oktober war in allen Beziehungen herrlich zu nennen. Von jeder Schwadron durfte ein Offizier Nachmittags nach Leipzig reiten. Man erquickte sich dort an wohlbesetzter Tafel, an der nichts fehlte, als Brod, denn dieses war in der ganzen Stadt nicht vorhanden; Lebensmittel aller Art wurden auch den Truppen nothdürftig verschafft. Die Nacht ward hier bivouacquirt und den 20. Morgens aufgebrochen, über Roetha marschirt und in Bennewitz zwischen Pegau und Zeitz Quartiere bezogen.

Die Verluste des Regiments, welche den 16. am bedeutendsten, den 14. minder erheblich und am 18. sehr gering gewesen waren, beliefen sich für alle drei Tage auf 3 todte und 3 verwundete Offiziere, so wie auf 4 Unter-Offiziere, 45 Gemeine und 75 Pferde, welche theils todt, theils vermißt und verwundet waren.

Den 21. Quartiere zu Briestädt und Stößen. Am 22. Bivouacq bei Naumburg. Den 23. wurde in der Nacht aufgebrochen, wir kamen zur Avantgarde, gingen durch den Paß bei Kösen und bezogen bei Schwerdtstädt und Röbersdorf ohnweit Eckardsberge

einen Bivouacq. Den 24. bei Ulla und Hopfgarten zwischen Weimar und Erfurt auf einem ziemlich hohen Berge bivouacquirt. Den 25. blieben wir daselbst, brachen aber am 26. Mittags auf, marschirten über Asmannsdorf, die Rollberge und beim Dunkelwerden Erfurt vorbei, passirten bei Kühnhausen die Gera und kamen endlich 4½ Uhr Nachts auf dem Bivouacq bei Töttelsstädt an, bezogen dann aber gegen Morgen in Görstädt und Eichenberge Quartiere. Das 2te Armee-Corps blieb hier zur Belagerung von Erfurt stehen und von der Reserve-Kavallerie marschirten nur die 3 Kürassier-Regimenter unter Führung des Generals von Roeder weiter nach dem Rhein, wurden jedoch wiederum dem General von Pahlen zugetheilt, um mit dessen Corps eine Flankenbewegung zu machen. Demgemäß wurde am 28. zeitig abmarschirt und Abends spät bei Eisenach ein von den Franzosen verlassener Bivouacq bezogen. Hier erfolgte die Vereinigung mit den Truppen des General Pahlen. Den 29. bivouacquirten wir bei Berka, den 30. bei Hersfeld, den 31. Quartier zu Hackerode.

Den 1. November durch Alsfeld, die Quartiere in Ober- und Nieder-Breitenbach. Den 2. nach Willingen bei Grünberg, den 3. durch Hungen nach Dorheim bei Friedeberg, den 4. Ruhetag. Dieser mehrtägige angestrengte Marsch auf Nebenstraßen nach dem Rhein, welcher durch die dabei vorgekommenen mehrmaligen Nachtmärsche bemerkenswerth wird, war vergeblich gewesen, indem der Feind die große Straße verfolgt hatte. So lange der Marsch unsers Regiments auf der Hauptstraße stattfand, konnten wir von vielen Punkten aus unsere täglichen Avantgarden-Gefechte übersehen ohne jedoch mit daran Theil nehmen zu können. Auf und neben der Chaussee lagen unaufhörlich gefallene Pferde, todte und noch lebende Franzosen, stehen gebliebene Geschütze, fortgeworfene Gewehre, verlassene Pulverwagen, die schönsten Luxus-Equipagen und Trümmer aller Art Kriegsgeräth. Ganze Schaaren Kriegsgefangener, durch Kosacken geführt, verhungert und bis zum Sterben ermattet, wurden zurückgeführt und auf allen Nebenwegen, Gebüschen und Anhöhen sah man Franzosen ohne Waffen umhergehen, ohne daß man sich weiter um sie bekümmerte. So wurde z. B. der Lieutenant Fouqué ohnweit Frankfurt mit seinen Jägern beordert, eine ziemliche Anzahl solcher herumirrenden Unglücklichen zu sammeln und heranzuholen, welches er denn auch binnen wenigen Stunden ausführte. Der eben genannte Offizier, welcher vor allen Dingen dadurch ein vortreffliches Beispiel gegeben, daß er beim Beginn des Krieges fast zuerst zu den Waffen gegriffen hatte, war durch die Anstrengungen, welche den letzten großen Ereignissen vorhergegangen waren, bei seiner überhaupt zarten Gesundheit dergestalt erschöpft, daß man mit Sicherheit vorhersah, er

werde den fernern Beschwerden des bevorstehenden Winterfeldzugs erliegen. Des Königs Majestät ertheilten demselben mithin den nachgesuchten Abschied als Major mit der Armee-Uniform und Verleihung des St. Johanniter-Ordens. Er schied gerührt aus unserer Mitte und wir verloren an ihm einen uns theuer gewordenen Kameraden.

Den 5. wurde über Friedberg und Homburg bis Weißkirch und Steinbach im Nassau-Usingschen ohnweit Frankfurt a. M. marschirt; den 6. Ruhetag daselbst. Das Regiment lag in Ober-Ursel mit einem Regiment österreichischer Chevaux legers zusammen. Mehrere Offiziere erhielten Urlaub nach Frankfurt. Der Kaiser von Oesterreich hielt seinen feierlichen Einzug daselbst, (der Kaiser Alexander war bereits den 5. angekommen und unser König traf erst den 13. ein.) Jubel und Freude herrschte überall. Im Theater gab man die Oper „Titus," legte passende Worte ein, und als die Monarchen erschienen, brachte das ganze Publikum Ihnen und Ihren tapfern Kriegern ein dreimaliges Hurrah. Den 7. erfolgte die Ordre, die Reserve-Kavallerie nach rückwärts hin zu verlegen. Es ward früh ausmarschirt, 15 Stunden Wegs zurückgelegt, und dann theilweis kantonirt und bivouacquirt. Das Regiment kam größtentheils nach Eichelsdorf und Rheinrod, nahe am Vogelsberge ins Quartier. Vom 8. bis 13. Ruhe daselbst. An dem zuletzt genannten Tage hatte das Regiment zu Eichelsdorf Gottesdienst, mußte aber Nachmittags 4 Uhr abmarschiren und kam 5 Stunden davon Abends 11 Uhr in Ermerod und Gegend ohnweit Alsfeld und Kösterich ins Quartier. Hier blieben wir bis zum 24. und bezogen am 25., an welchem Tage der Lieutenant von Arnim, von seiner Verwundung geheilt, beim Regiment eintraf, sehr schöne Kantonnements in Ziegenhain und Gegend. Der Stab des Regiments und die 1te Schwadron in der genannten Stadt. Hier blieben wir den ganzen Monat Dezember. Während dieser letzten langen Ruhezeit wurde mit angestrengter Thätigkeit darauf hingearbeitet, vor allen Dingen die Pferde wieder aufzufüttern, und die gedrückten und leicht verwundeten wieder herzustellen; unter die Letzteren gehörte ein Pferd der 4ten Schwadron, dem erst Mitte November eine am 16. Oktober in dem dicken Fleische der Lende sitzen gebliebene Kartätsch-Kugel herausgeschnitten wurde. Alles Bekleidungs-Material von Roß und Mann wurde, so viel es anging, wieder ausgebessert und zum bevorstehenden Winter-Feldzug brauchbar gemacht. Am 10. Dezember besichtigte der Kommandeur das Regiment ganz speciell. Unsere Kürassiere, welche vom Waffenstillstand her nicht sonderlich gelebt hatten, erholten sich übrigens hier bei den wohlhabenden Bauern ausnehmend. Das Offizier-Corps stand eben so angenehm, denn es gab Jagd, Bälle und gastfreie Gutsbesitzer, um sich zu amüsiren.

30

Namentlich wurde in Ziegenhain fleißig getanzt, auch gab die Stadt zur Feier der Rückkehr des Churfürsten von Hessen ein schönes Fest. Das Offizier-Corps gab ebenfalls der Stadt und der Nachbarschaft einen möglichst glänzenden und sehr heitern Ball; ganz besonders gewährte aber die Familie des Herrn von Schwärzel zu Willingshausen unsern Offizieren eine fast tägliche sehr angenehme Unterhaltung. Der Ort lag allen nahe und jeder von uns war gern gesehen. Die Nachrichten von den Kapitulationen Stettins und Erfurts erfreuten uns auch in dieser Zeit. Am 15. Dezember ward gelooſt, wer von den Offizieren zum Depôt abgehen sollte. Solches traf die Lieutenants von Dannenberg und von Lüderitz. Den 21. hatte das Regiment große Parade vor dem Obersten von Wrangel. Laut Kabinets-Ordre vom 15. November wurden die Portepée-Fähnriche von Lüderitz, von Beulwitz, Graf Hoym und der freiwillige Jäger Veit zu Seconde-Lieutenants, die 3 Ersteren im Regiment, der Letzte bei der Jäger-Schwadron ernannt. Den 19. Dezember erschien die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 8., nach welcher Seine Majestät alle diejenigen Offiziere, welche vorzügliche Verdienste in der Schlacht bei Leipzig und bei mehreren frühern Gefechten sich erworben hatten, in höhere Stellen aufrücken ließen. So wurde Major von Loebell an diesem Tage außer der Tour zum Oberst-Lieutenant befördert. Auch Graf Hacke wurde Oberst. Im Ganzen wurden nur ein General-Lieutenant, ein General-Major (der Oberst von Jagow), 8 Obersten und 7 Oberst-Lieutenants ernannt. Außerdem erhielt Graf Hacke das Kreuz erster Klasse, im Regiment aber der Oberst-Lieutenant von Loebell ebenfalls die erste Klasse; die Rittmeister von Meyer und von Kalben, der Premier-Lieutenant von Gillern, die Seconde-Lieutenants von Dannenberg, von Rochow, von Reitzenstein und von Flotow das eiserne Kreuz zweiter Klasse. Außerdem sollten der Premier-Lieutenant von Wolff und die Seconde-Lieutenants von Fischer, von Wrangel, von Münchhausen und von Mutius öffentlich belobt werden. Der Stabs-Rittmeister Graf Münster, welcher schon für Dresden das eiserne Kreuz erhalten hatte, wurde wirklicher Rittmeister und Brigade-Adjutant, und schied mithin aus dem Regimente. Von den Unter-Offizieren und Gemeinen erhielten der Wachtmeister Klützow das Kreuz erster Klasse, der Wachtmeister Martini, der Quartiermeister Strube, die Unter-Offiziere Ruf und Siebert, die Kürassiere Brand, Gäbike und Schröder das Kreuz zweiter Klasse. Außerdem erhielten der Major von Meyer, die Lieutenants von Gillern, von Reitzenstein, von Plotho I. und von Hüttel, so wie der Rittmeister Graf Münster und Lieutenant von Flotow den russischen St. Wladimir-

Orden vierter Klasse mit der Schleife, der Oberst Graf Hacke denselben Orden dritter Klasse, so wie die Gefreiten Krüger, Trebert, Trompeter Poppenberg, die Kürassiere Warwei, Borchert, die Unter-Offiziere Maaß, Müller, Quartiermeister Lange, Unter-Offizier Rademann und Gefreiter Döbertin für Liebertwolkwitz und für Leipzig den russischen Georgen-Orden fünfter Klasse. Die Namen der braven Unter-Offiziere und Gemeinen, welche sich im Laufe dieser Feldzüge zwar auszeichneten und zu Orden vorgeschlagen waren, aber der großen Zahl wegen Allerhöchsten Orts nicht sämmtlich berücksichtigt werden konnten, werden wir am Schlusse des Jahres 1814 noch zu nennen Gelegenheit haben.

Laut Kabinets-Ordre vom 14. Dezember avancirte der Rittmeister von Meyer zum Major, der Stabs-Rittmeister von Zieten zum wirklichen Rittmeister und Chef der durch den Tod des Majors von Bredow vakant gewordenen 3ten Eskadron, welche seit dem 14. Oktober der Stabs-Rittmeister von Alvensleben geführt hatte. Der Premier-Lieutenant von Bülow ward Stabs-Rittmeister, der Seconde-Lieutenant von Dannenberg Premier-Lieutenant, die Portepée-Fähnrichs von Mühlheim und Uebel Seconde-Lieutenants, und bei der Jäger-Eskadron die Jäger von Grävenitz, von Zieten und Max Portepée-Fähnriche. Der Rittmeister von Zieten übernahm am 24. Dezember die 3te und der Premier-Lieutenant von Gillern interimistisch das Kommando der 4ten Eskadron.

In diesen Tagen erschien auch die Allerhöchste Kabinets-Ordre d. d. Frankfurt a. M., den 24. Dezember 1813, „An Mein Kriegsheer!", in welcher unter andern die Stiftung der Kriegs-Denkmünze, aus dem Metalle eroberten Geschützes geprägt, ausgesprochen war

Zur Bekleidungs-Geschichte des Regiments gehört, daß es den Offizieren im Dezember erlaubt wurde, statt der schwarzen Beinkleider, welche man seit etwa zwei Jahren und zwar der Art trug, daß an den äußern Näthen herunter ganz dicht neben einander kleine flache gelbe Knöpfe saßen, welche die darunter laufende rothe Biese fast ganz bedeckten, jetzt dunkelgraue, an jeder Seite mit 12 Knöpfen, zu tragen. Eben so sollten die Gemeinen auf ihren bisherigen Hosen auch nicht mehr und nicht weniger als 12 Knöpfe haben.

Am 5. Januar des Jahres
1814 brachen wir von dort auf, um nach dem Rhein zu marschiren. Die Brigade gelangte an diesem Tage nach Schweinsberg und Gegend in der Nähe von Amönaburg, den 6. nach Gießen und Gegend, den 7. über Wetzlar nach Weilburg und Gegend, den 8. nach Dietz und Gegend und den 9. über Montabaur bei Ehrenbreitenstein längs des Rheins

in Kantonirungen. Der Stab des Regiments kam nach Niederlahnstein, die 4te Eskadron in Urbar, welcher Ort dadurch merkwürdig ist, daß bei den frühern Kriegen der Oesterreicher mit den Franzosen, die Letzteren hier ihre Wurfbatterien mehrmals anlegten, solche aber von Ehrenbreitenstein aus jedesmal demontirt wurden. In den Kantonnements von Ziegenhain war der Lieutenant von Egloffstein mit 40 Ersatzmannschaften aus dem Depôt zum Regiment zurückgekehrt, blessirte und krank gewesene Offiziere, Mannschaften und Pferde, sowie anderweitig Kommandirte waren ebenfalls wieder eingetroffen und so überschritt denn das Regiment den Rhein in der Stärke von 21 Offizieren und 440 Pferden; die bei uns habenden Jäger: 2 Offiziere und 14 Pferde. Schon vor dem Abmarsche aus dem Hessischen war das Schlesische Kürassier-Regiment auch zur Belagerung von Erfurt aufgebrochen, wo das Schlesische Ulanen-Regiment und die Mutiussche Brigade bereits zurückgeblieben waren, mithin traf die Wrangelsche Brigade nur allein in dieser Zeit am rechten Ufer des Rheins ein. Den 10. Januar blieb Alles ruhig in den Quartieren stehen; der Eisgang auf dem Strome war sehr stark, dennoch ward von Seiten des russischen Generals Josephowitsch, Gouverneurs von Coblenz, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln darauf hingearbeitet, den Uebergang für uns zu bereiten. Den 11. wurde auch wirklich mit großer Gefahr und Mühe unsere reitende Batterie übergeschifft. Den 12. Januar nahm der Eisgang noch zu, indem die Kälte sich gesteigert hatte. Mit großer Mühe wurden während des ganzen Tages 2 Schwadronen Ostpreußischer Kürassiere übergesetzt. Den 13. verminderte sich der Eisgang und es konnten 2 Eskadrons von uns und 2 Eskadrons des vorhin genannten Regiments auf das linke Rheinufer übergehen. Da von nun an die Brigade zur schlesischen Armee gehörte und derselben eiligst folgen mußte, so brach sie den 14. vor Ankunft jener beiden Schwadronen auf, um nach Trier auf dem rechten Ufer der Mosel vorzugehen, und wurden bei Laubach Quartiere bezogen. Die beiden andern Schwadronen waren an diesem Tage bis 3 Uhr Nachmittags ebenfalls in Kähnen übergesetzt, mußten alsdann noch 8 Stunden Wegs marschiren und erhielten dann in Ober- und Nieder-Guntersch für diese Nacht Quartier. Die Brigade marschirte am 15. über Simmern und Kirchberg und kantonirte in und bei Pichbeyer. Die Wege über den Hundsrück sind äußerst beschwerlich; es war sehr strenge Kälte eingetreten. Die beiden andern Schwadronen marschirten an diesem Tage 9 Stunden und kamen nach Kapellen ins Quartier. Den 16. bei starkem Glatteise geht die Brigade über Stumpferthurm und Haag nach Rawer. Die beiden Schwadronen kommen nach Ligkeburg nach einem Marsch von 12 Stunden. Den 17. vereinigt sich die Brigade bei Trier und

erhält in dieser Stadt, so wie in und bei Igel Kantonirungen. Den 18. und 19. wird dort geblieben, es werden indeß Feldwachen gegen Luxemburg ausgesetzt. Es geht aber der Befehl ein, daß die Brigade die Festungen Luxemburg und Thionville einschließen soll. Das Ostpreußische Küraßier-Regiment und eine halbe Batterie werden für Luxemburg, dagegen unser Regiment mit der andern halben Batterie für Thionville auf dem linken Moselufer bestimmt. General von Roeder geht mit der ersteren, Oberst von Wrangel mit der zweiten Abtheilung. Den 20. marschirte unsere Abtheilung bis Löttich und Merdert. Abends ging die Ordre ein, daß 2 Eskadrons unsers Regiments auf das rechte Ufer der Mosel zurückgehen sollten, um Thionville auch von jener Seite einzuschließen. Der Oberst-Lieutenant von Loebell kehrte demnach mit der 1ten und 4ten Eskadron am 21. nach Trier und Gegend zurück, ging den 22. nach Beiern, den 23. nach Mallingen und traf am 24. in Ober-Ham, anderthalb Stunden von Thionville ein. Wir lösten hier die Brigade von Pirch vom Blokade-Dienst ab, die auch sogleich abmarschirte. Von Trier aus hatte der Regiments-Kommandeur den Lieutenant von Mutius einen Tagemarsch mit einer Avantgarde vorausgesendet, um ihm bei seinem Eintreffen von dem der Festung vorliegendem Terrain und andern wichtigen Gegenständen sofort Bericht abzustatten, denn man wußte nicht, ob die vorerwähnte Brigade nicht schon abmarschirt sei. An diesem Tage stieß der Lieutenant von Mutius wieder zu uns, hatte ein zweckmäßiges Croqui der Gegend aufgenommen, und berichtete unter andern, daß der General von Pirch in Distroff stehe und andern Morgens diese Gegend verlasse. Nachdem Oberst-Lieutenant von Loebell von diesem General alle erforderlichen Erkundigungen eingezogen hatte, rückten wir am 25. gleichfalls nach Distroff und besetzten die Vorposten. Eine Offizier-Feldwacht von 1 Unter-Offizier, 1 Gefreiten und 18 Küraßieren ward rechts neben der Straße von Saarlouis nach Thionville, einen kleinen Bach, über welchen eine massive Brücke führte, vor sich habend, mithin an der westlichen Lisiere des zwischen Stükange und diesem Bache zu beiden Seiten der Chaussee gelegenen Holzes, ausgesetzt. Solche gab drei Doppelposten links der Chaussee, so weit vorgeschoben, daß das vorliegende freie Terrain bis zum Glacis der Festung sehr deutlich übersehen werden konnte. Rechts und links dieser Feldwacht, längs dem Bache standen zwei Unter-Offizier-Feldwachen, jede von 6 Mann, außerdem aber rechts, hart an der Mosel, in Ober-Ham, ein detachirter Posten des Lieutenants von Mutius von 35 Pferden, dem die Beobachtung der Mosel auf der rechten Flanke unserer Aufstellung übertragen wurde. Die erwähnte Unter-Offizier-Feldwache des linken Flügels befand sich am Ausgange des Waldes oberhalb Illange,

das Dorf Ober-Büß vor sich habend. Außerdem gaben diese beiden Schwadronen täglich ein Piket von 1 Offizier, 2 Unter-Offizieren, 1 Trompeter und 30 Pferden in Stükange, welcher Ort auf der Straße von Saarlouis liegt, mithin waren täglich 3 Offiziere, 7 Unter-Offiziere, 1 Trompeter und 96 Pferde im Vorposten-Dienst verwendet; dazu kam die Dorfwache in Distroff. Um etwas verminderte sich dieser schwere Dienst, als der General Josephowitsch die Gegend passirte und etwa 40 bis 50 Kosacken unter den Befehl des Oberst-Lieutenants von Loebell stellte. Der Lieutenant von Mutius kehrte zurück und die Kosacken nahmen seinen Posten in Ober-Ham ein. Unsere Offiziere hatten nur 2 Nächte frei und mußten dann wieder auf Feldwache oder Piket ziehen. Der Dienst ward mit äußerster Wachsamkeit betrieben, und nur diesem ist es zuzuschreiben, daß die beiden Eskadrons kein Unfall traf. Mehrere kleine Ausfälle wurden zurückgewiesen und andern Theils glückte es, die dortigen Einwohner durch eine vorsichtige freundliche Behandlung für uns zu gewinnen. Die meisten Lebensbedürfnisse wurden aus entfernteren Gegenden entnommen, und so retteten die nahen Ortschaften ihr Eigenthum, welches sie bei Ausfällen mit Recht zu verlieren fürchteten, ja, sie waren selbst bereitwillig, Beobachtungs-Posten auf der Straße nach Metz auszustellen, welche Gegend von uns nur durch Patrouillen einigermaßen sicher gestellt werden konnte. Die Kosacken waren gleichfalls thätig, wachsam und leisteten gute Dienste, hatten sich aber am 7. Februar in einer finstern, stürmischen Nacht zu sehr auf ihre Vedetten verlassen, in Folge dessen ein starkes feindliches, von guten Boten geführtes Detachement sich unentdeckt durchschlich, einen Mann tödtete und den Unter-Offizier und 9 Kosacken ihrer Feldwacht aufhob. Am 9. Februar meldete der Adjutant eines Hessischen Infanterie-Bataillons, daß dasselbe an diesem Tage in Königsmacher und Gegend eintreffen würde, und die Bestimmung habe, mit den beiden Eskadrons vereinigt, die Blokade von Thionville auf dem rechten Moselufer zu übernehmen.

Durch ihn erhielt der Kommandeur des Bataillons die Weisung, am andern Morgen zeitig aufzubrechen und den Marsch über Valmersdorf nach Distroff so zu nehmen, daß er hier gegen 11 Uhr Morgens eintreffen könne, wo die weitere Disposition über das Bataillon erfolgen solle.

Zufällig machten die Franzosen gerade am 10. Morgens vor Tagesanbruch einen Ausfall, worüber wir die vom Oberst-Lieutenant von Loebell damals eingereichte offizielle Relation hier wörtlich wieder geben:

„Am 10. Februar c. Morgens 5 Uhr drang ein feindliches, ungefähr 500 Mann starkes Quarrée, von einem Kanon begleitet, auf der Straße nach Saarlouis vor, warf

meine auf derselben postirte Feldwache zurück und verfolgte dieselbe so geschwind, daß es dem die Feldwachen kommandirenden Lieutenant von Mutius nur durch die größte Eile gelang, sich mit der mittelsten der Feldwachen noch vor Erreichung des Dorfes Stükange zu vereinigen und sich so von dem Lieutenant von Egloffstein, der bereits mit dem daselbst stehenden Piket ausgerückt war, aufnehmen zu lassen; die linke Flügel-Feldwache konnte aber wegen der größern Entfernung die übrigen nicht mehr erreichen, und, sich über die Dörfer Volstroff und Renenge zurückziehend, gelang es ihr, sich später an mich anzuschließen.

Das Terrain zwischen Stükange und der Festung ist durchaus der Art, daß eine Vertheidigung blos durch Kavallerie unmöglich ist; die beiden genannten Offiziere konnten sich demnach hierauf so wenig, wie auf Vertheidigung des Dorfes selbst einlassen, weshalb sie sich, mit dem Feinde flanquirend, auf der Straße nach Distroff zurückzogen, auf welcher sie sich aber wiederum aufstellten. Ich war bereits auch mit dem Rest der beiden Eskadrons aus dem eben genannten Dorfe ausgerückt und sandte sogleich eine starke Patrouille unter dem Lieutenant von Monteton auf der Straße nach Saarlouis gegen Stükange, um von dort aus das Terrain bis an die Mosel zu patrouilliren und den Feind zu beobachten. Dieser besetzte den Eingang des Dorfs mit starken Trupps Infanterie, und erhielt ich auch bald die Meldung, daß die Dörfer Illange und Illmedange von bedeutenden Detachements feindlicher Infanterie besetzt seien. Es war für mich nicht möglich, diese Dörfer wieder zu nehmen, weshalb ich mich begnügte, die Straße nach Saarlouis und das Dorf Distroff zu halten. Diesem zu Folge postirte ich Karabiner-Schützen zu Fuß hinter der zwischen diesem Dorfe nach Stükange belegenen Brücke und unterhielt ein lebhaftes Flanquiren mit den feindlichen Tirailleurs, welche stark vordrangen und mit dem einen Kanon gegen uns einige 30 Schüsse machten. Durch das Churhessische Grenadier-Bataillon, welches ich Mittags erwartete, hoffte ich den Feind tourniren zu können. Ich sandte gegen 10 Uhr den Lieutenant von Hüttel nach Valmestroff, um das genannte Bataillon von dort über Kenzich durch den Wald, vom Feinde ganz unbemerkt, nach der nach Saarlouis gehenden Chaussee zu führen, und um den Zweck noch mehr zu erreichen, ertheilte ich den Lieutenants von Egloffstein, von Mutius und von Monteton den Befehl, sobald der Feind das Dorf verließe, ihn mit dem äußersten Nachdruck zu verfolgen, um bei dem an dem bestimmten Orte auf der Chaussee von mir erwarteten Angriff der Infanterie ein allgemeines Gefecht zu veranlassen; leider aber hatte jene Letztere gegen meinen Wunsch den Weg über Basse-Ham eingeschlagen, welches die Ausführung

meines Plans scheitern ließ. Dies verursachte nemlich, daß der Lieutenant von Hüttel nicht mehr vermochte, den Marsch der Infanterie, von der Festung unbemerkbar, zu leiten, und der Feind, von der nahen Gefahr von dort her benachrichtigt, räumte nun, ungefähr gegen 2 Uhr Nachmittags, eiligst Stükange, und von den oben genannten 3 Offizieren, die ich durch ihre Ablösung noch verstärkt hatte, lebhaft verfolgt, zog er sich in einer geschlossenen Masse, und durch eine Tirailleur-Linie gedeckt, auf der Straße nach der Festung so eilig zurück, daß die Verfolgenden nur vermochten, die Tirailleurs auf den großen Trupp des Feindes zurückzuwerfen, wodurch Letzterer einen nicht unbedeutenden Verlust erlitt. Er retirirte rasch in die Festung hinein. Dem Hessischen Bataillon gelang es aus mehreren zufälligen Ursachen nicht, zur rechten Zeit ihn auf der Chaussee zu empfangen und abzuschneiden, es konnte sich nur an die Kürassiere, welche lebhaft verfolgten, anschließen und ihm einige Musketen-Salven nachschicken.

Nach der Räumung von Stükange wurden Patrouillen detachirt, um den Feind auf dem Terrain bei Illange und Illmedange, so wie diese Dörfer selbst zu recognosciren. Weil der Feind, der durch die Patrouille erhaltenen Meldung zufolge, auf dieser Seite stark war und Stand halten zu wollen schien, so detachirte ich sofort zwei Kompagnien Infanterie nebst einiger Kavallerie unter dem Lieutenant von Hüttel nach Illange, um dem Feinde den Rückzug nach der Festung zu erschweren. Kaum hatte er aber hiervon Kenntniß erhalten, als er auch seine Retraite nach der Festung schleunigst antrat, und daher nicht erreicht werden konnte, bis auf einem Punkt, woselbst ein Tirailleur-Gefecht begann. Diese Affaire, welche von früh Morgens bis 3 Uhr Nachmittags währte, gereicht den Offizieren, so wie den Leuten zur größten Ehre, insofern sie an diesem Tage mehr, wie in einem größern rangirten Gefechte Gelegenheit hatten, in der schwierigsten Defensive und Offensive die rühmlichsten Beweise von Aufmerksamkeit, Dienstkenntniß, Umsicht und persönlicher Tapferkeit an den Tag zu legen, wodurch es mir allein gelingen konnte, mit zwei schwachen und durch Detachements noch mehr verminderten Eskadrons ein zehnstündiges Gefecht gegen einen mehr als dreifach überlegenen Feind auszuhalten und ihn mit so günstigem Erfolg, welcher durch die Assistenz der Hessischen Infanterie weit eclatanter hätte werden können, nach der Festung zurückzuwerfen.

Der diesseitige Verlust ist nicht bedeutend, er besteht in 1 Todten, 1 Gefangenen und mehreren Blessirten an Leuten und Pferden."

Distroff, den 11. Februar 1814.

(gez.) von Loebell.

Schon am Abend bezogen die Hessen gemeinschaftlich mit uns die Vorposten, ebenso den 11. und 12. An diesem Tage erhielten wir Befehl, der Infanterie die Blockade allein zu überlassen, zur Armee abzumarschiren, und bei Pont à Mousson mit den beiden andern Schwadronen zusammen zu stoßen. Es war hierüber große Freude, denn einmal ist namentlich für Kürassiere ein solcher Festungsdienst nicht angenehm, anderntheils sehnte sich ein Jeder nach Thaten anderer Art, zumal uns die Nachrichten von den Gefechten bei Bar an der Aube, bei Brienne, der Schlacht bei la Rothière und der Fortschritte Bülows in Holland lebhaft genug daran mahnten. Den 13. marschirten wir ab, nachdem die durch Verlust ihrer Pferde unberitten gewordene Mannschaft mittelst requirirter französischer Pferde (welche in großer Zahl aus entfernter liegenden Ortschaften zur Auswahl gestellt wurden,) wieder beritten gemacht waren, und kamen Abends ziemlich nahe von Metz in Retonfey und Gegend ins Quartier. Es wurden Feldwachen ausgestellt; den 14. über Joni, berühmt wegen seiner antiquen Wasserleitungen, nach Pont à Mousson.

Wir wollen nun die Schicksale der 2. und 3. Schwadron während ihrer Trennung vom Regimente erzählen und sie dann nach dem zuletzt genannten Orte begleiten.

Am 21. Januar nahe vor Luxemburg vorbei nach Frisange; die Artillerie wird vom Oberst von Wrangel nach Trier zurückgeschickt, da er von einem so schwachen Detachement, welches sich fast gänzlich in Feldwachen, Pikets und Patrouillen auflösen mußte, keine Bedeckung für solche übrig behält.

Den 22. erreichten die Schwadronen den Punkt ihrer Bestimmung. Wer die Charte zur Hand nimmt, wird sofort wahrnehmen, daß diese beiden Schwadronen auf dem linken Moselufer eine weit größere Kreislinie zu besetzen hatten, wenn ihr rechter wie ihr linker Flügel, wie es erforderlich, an den Fluß gelehnt werden sollte. Vorläufig war indeß noch eine Ulanen-Schwadron des Major Grafen Schmettau dort, welche die Metzer Straße und das wenige Terrain rechts davon bis zur Mosel zu decken übernahm. Die von unsern beiden Schwadronen zu beobachtende Postenchaine lief von hier über Terville, Marienthal, Guintrange, der Ziegelscheune, der Vorstadt St. François und Monhoven bis wieder an die Mosel. Der Soutienposten rechten Flügels war bei Weimeringen und der des linken Flügels am rothen Hause etablirt. Der Rest kantonirte in Hetange. Schon das erste Aussetzen der Posten ward durch Feuer aus der Festung erschwert. Am 23. machte die Garnison einen starken Ausfall gegen Guintrange, nahm dasselbe und kehrte Abends zur Festung zurück. Den 24. schob der Feind etwa 150 Mann Infanterie gegen Manom vor. Der Unter-Offizier Siebert der 3ten Schwadron hatte diesen Posten,

da die Ablösung seiner Feldwacht eben eintraf, mit 20 Mann besetzt. Alle Karabiner-Schützen waren abgesessen und vertheidigten die Hecken des Dorfes so lange, bis die Schwadronen herankamen und den Feind nöthigten, bis zum Glacis zurückzugehen. Den 25., 26. und 27. fiel nichts Erhebliches vor; Major Graf Schmettau ward indeß am 26. zur Armee abberufen und die beiden Schwadronen mußten nun auch die Straße nach Metz besetzen. In der Nacht vom 28. zum 29., wo es sehr finster war und ungeachtet des hohen Schnees, welcher die Felder bedeckte, man doch nicht weit um sich sehen konnte, überfiel der Feind die Vorposten von Terville durch Umgehung, tödtete den Unter-Offizier Ringwald, so wie den Kürassier Piper und nahm drei andere gefangen. In der Nacht vom 29. zum 30. ging ein feindliches Detachement mit Kähnen auf der hier nicht zugefrornen Mosel hinunter bis hinter Monhoven, kam sodann der dortigen Feldwacht im Rücken und nahm 1 Unter-Offizier, 3 Kürassiere und 5 Pferde gefangen. Am 30. war Alles ruhig. Den 31. traf das Corps des Generals von Zieten bei Thionville ein und hatte das, vorigen Tages durch das Schlesische Ulanen-Regiment vor Luxemburg abgelöste, Ostpreußische Kürassier-Regiment bei sich. Gegen Mittag versuchte die feindliche Besatzung abermals einen Ausfall durch die Vorstadt St. Francois gegen den Posten von Monhoven. Der Kapitain von Neumann vom Schlesischen Schützen-Bataillon war schon mit seiner Kompagnie in Gasch eingerückt und hatte die dortige Mühle mit 20 Mann besetzt. Er wurde sofort ersucht mit diesem Detachement Monhoven zu besetzen, welches auch sogleich geschah. Der Feind, dies nicht ahndend, ging unbesorgt vor. Kapitain von Neumann ließ ihn so nahe herankommen, daß seine erste Salve dem Feinde 15 Mann tödtete und der Rest zur Festung zurückfloh, leider aber der Weinberge wegen von den Kürassieren nicht verfolgt werden konnte. Die Festungen Verdün und Longwy wurden nicht immer blockirt und so mußten unsere Schwadronen fast täglich Patrouillen dahin machen, um auf diese Weise Rücken und Flanke zu sichern. Den 1. Februar traf der General Kleist mit dem übrigen Theil seines Corps vor Thionville ein, und gewann bei Hükange die große Straße auf Metz; hinter Terville bewarf der Feind, jedoch ohne Wirkung, die marschirende Kolonne mit Bomben. Den 2. verhält der Feind sich ruhig. Es kommen von ihm einige Ueberläufer, die bei Saarlouis zu Haus gehören und dahin entlassen werden. Der 3. und 4. verging ebenfalls ohne Feindseligkeiten. Den 5. trifft Oberst Graf Hacke mit einer Artillerie-Kolonne und deren Bedeckung ein. Der Feind versuchte an diesem Tage einen bedeutenden Ausfall nach der Gegend von Guintrange, um in dem daran stoßenden Walde Holz zu fällen. Oberst

von Wrangel versuchte den Feind weiter vorzulocken, um ihn außer dem Bereich seines Geschützes zu ziehen, welches indeß mißlang. Man mußte nunmehr seinen Zurückmarsch abwarten. Graf Hacke hatte 2 Geschütze und eine Schwadron dem Oberst von Wrangel überlassen, welche am rothen Hause verdeckt aufgestellt wurden. Als der Feind ankam, wurde er mit Kartätschen empfangen. Er ließ 7 Todte auf dem Platz und eilte in Verwirrung der Festung zu, mußte aber die Verwundeten noch in der Vorstadt Francois zurücklassen. Von der Festung aus ward auch tüchtig gefeuert, aber ohne großen Effect. Am 6. wird die Graf Hacke'sche Colonne glücklich der Festung vorbeigeführt. Endlich am 7. trifft eine Verstärkung, das Füsilier-Bataillon des 1ten Westpreußischen Infanterie-Regiments unter Major Haine nebst einer halben Batterie ein. Glücklicher Weise machte der Feind an diesem Tage wieder einen Ausfall auf Terville. Zwei Compagnien gingen ihm entgegen und warfen denselben sofort mit ansehnlichem Verlust in die Festung hinein. Der Dienst ward uns nun sehr erleichtert. Die 2te Schwadron kam nach Florange und gab Posten nach Terville, Elange und Chodembour; die 3te Schwadron kantonirt zu Sederich und giebt von dort Sicherheitsposten nach Maison rouge und Mündhoven. Den 8. und 9. verhalten beide Theile sich ruhig, aber in der Nacht vom 9. versuchte man, dem Feinde eine dicht vor dem Metzer-Thore gelegene Mühle, auf der er alles Getreide mahlen ließ, zu verbrennen, aber dieselbe war zu stark besetzt. Den 10., an welchem Tage die Schwadron des Major von Dossow vom Neumärkischen Dragoner-Regiment, zur Brigade Klüx gehörig, angekommen und nach Gasch gelegt war, wird der vorhin erwähnten Mühle das Wasser während der Nacht abgedämmt und sie dadurch unbrauchbar gemacht. Den 11. trifft der General von Roeder mit 2 Schwadronen des Schlesischen Ulanen-Regiments, einer Compagnie des Schlesischen Schützen-Bataillons und einer halben Batterie, so wie der Hessische General Müller in Hetange ein; Letzterer, um nunmehr mit seiner Brigade die Einschließung der Festung zu übernehmen. Dessen Truppen rücken den 12. vor Thionville und lösen unsere Vorposten ab. Die Besatzung der Festung stand unter dem französischen General Hugo; sie war 2000 Mann Infanterie stark und hatte außer einem Detachement Gensd'armes keine Kavallerie. Der Oberst von Wrangel erhielt den Befehl über die erste Abtheilung des Corps, welches General von Roeder zur Armee führen sollte. Diese besteht aus unsern beiden Eskadrons, 3 Bataillons 1ten Westpreußischen Infanterie-Regiments, der reitenden Batterie № 8., den Fuß-Batterien № 7. und № 10., einer Haubitz-Batterie und mehreren Park- und Bagage-Colonnen unter dem Oberst-Lieutenant von Lehmann. Den 13. brechen diese

31*

Truppen auf und marschiren bis Mezier, müssen dort Halt machen, weil die Artillerie und die Colonnen der grundlosen Wege halber, da Thauwetter mit Regen eingetreten war, nicht folgen können. Den 14. bleiben die Truppen stehen, die Colonnen treffen ein und den 15. werden einige Abtheilungen nach Metz vorgeschoben; das Uebrige bezieht Quartiere bei Vendières. Den 16. durch Pont à Mousson, wo unser Regiment sich wieder vereinigte, nach Mandres aux 4 tours und Gegend; den 17. durch Commercy in und bei Ligny, den 18. über Stainville nach St. Diziers. Den 19. nach Vitry, wo das Roeder'sche Corps den Befehl erhielt, sich über Arcis der Blücher'schen Armee anzuschließen, welche im Begriff stehe, sich an der Seine mit dem Böhmischen Heere zu verbinden. Den 20. ging der Marsch auf l'Huitre. Den 21. nach Droy St. Bale, nachdem bei Arcis die Aube passirt war. Hier fand die Vereinigung mit dem Blücher'schen Heere statt; die verschiedenen Truppentheile rückten zu ihren frühern Brigaden, und die Wrangel'sche Brigade wird wieder formirt. Den 22., nachdem Droy St. Bale in Feuer aufgegangen und wir bivouacquiren mußten, vereinigte sich die ganze Reserve-Kavallerie des Kleist'schen Corps, zu welcher bei der 2ten Brigade noch das Schlesische National-Husaren-Regiment stieß. Die ganze Brigade kömmt vom heutigen Tage an unter die Befehle des Generals von Zieten, dem auch die Reserve-Kavallerie des 1ten Preußischen Armee-Corps zugetheilt wird. Es war wieder empfindlich kalt; Mittags wird Alles alarmirt, wir marschiren auf das Rendezvous bei Mery, welches brennt, und nehmen mit der Blücher'schen Armee eine Position davor. Abends bei diesem Orte Bivouacq, nachdem die Armeen den ganzen Tag auf beiden Seiten des Flusses sich in und vor der Stadt geschlagen haben. Den 23. blieb die Blücher'sche Armee auf ihrem eingenommenen Platze stehen. Die Brücken bei Mery sind zerstört. Den 24. in der Nacht marschirt die Armee rechts ab, die Reserve-Kavallerie bleibt zum Soutien der Arriergarde bei Mery bis gegen Abend stehen, und geht erst in der Nacht auf Ponton-Brücken bei Baudemont über die Aube. Die Marschdirection ist St. Juste, Baudemont, Anglure bis Launcy, wo sie bivouacquirte. Wir gaben Feldwachen gegen Sezanne. Den 25. über Sezanne. Der dort stehende Feind verließ den Ort und marschirte auf Paris. Die Reserve-Kavallerie mußte ihn 3 Stunden weit, oft im Trabe, verfolgen, ohne ihn erreichen zu können; wir lagerten Nachts bei ziemlich großer Kälte bei Tresseaux. Den 26. ward die Verfolgung des Feindes über la Ferté Gaucher, Rebais bis Jouarre, wo wir die Nacht blieben, fortgesetzt; der Feind wurde indeß wieder nicht erreicht. Es waren die Corps von Marmont und Mortier, die sich an diesem Tage vereinigten und bereits

bei Trilport die Marne passirt hatten. Am Morgen dieses Tages mußte der Lieutenant von Kunow von unsern Jägern mit gemischter Mannschaft des Regiments eine Seitenpatrouille rechts machen. Sicherung der rechten Flancke und Einziehung bestimmter Nachrichten vom Feinde war sein Auftrag. Die Dörfer, die er passirte, waren Nachts vom Feinde belegt gewesen. Der Offizier beschleunigte um so mehr seinen Marsch, als er die Arriergarde des Feindes noch einzuholen gedachte. Von dem Geistlichen eines Orts erfuhr er, daß vor einer Viertelstunde ein einzelner Reiter in einem blauen Mantel und dreieckigem Hut ohne Feder das Dorf passirt habe. Dies konnte nur ein Franzose gewesen sein. Die Spitze, welche die im Regiment bereits als ausgezeichnet brav und umsichtig bekannten Kürassiere Gebicke und Treu der 4ten Schwadron hatten, wurden davon benachrichtigt und dann stark fortgetrabt, einem Walde zu, vor dem sich in einiger Entfernung eine Anhöhe befand, auf welcher Gebicke, der einen sehr raschen Schimmel ritt, (von welchem er behauptete, daß der Feind ihn und dies Pferd immer augenblicklich erkenne, wobei ihn jeder gern ließ) zwei Reiter gewahrte. Dies sehen und Jagd darauf machen war eins. In wenigen Augenblicken war einer dieser Reiter in der Gewalt des x. Gebicke; der zweite, welcher zu Fuß in den Wald lief, war eine Ordonnanz und Kürassier Treu griff sein Pferd. Der Gefangene war Oberst und Adjutant des Marschalls Mortier. (Plotho erzählt diese Begebenheit in seinem 3ten Bande pag. 270. Dieser Fang war sehr wichtig, da Blücher durch ihn die besten Nachrichten einzog.) Der x. Gebicke theilte seine Beute, die außer vielen andern Dingen in 30 Fr. d'or bestand, mit den Kameraden der Patrouille. Den gefangenen Stabs-Offizier mußte er aber selbst nach dem Haupt-Quartier bringen, und Blücher ließ ihm sagen, daß seiner gedacht werden sollte. Der x. Gebicke lebt noch jetzt in Brandenburg und ist Unter-Offizier bei der 7ten Invaliden-Kompagnie. Das eiserne Kreuz und den St. Georgen-Orden hatte er bereits für Leipzig erhalten. Es wurden an diesem Tage noch zwei kleine Patrouillen, jede von 3 Mann und von zweien Unter-Offizieren geführt, entsendet, aber beide hatten das Unglück im Hinterhalte des Feindes zu gerathen und gefangen oder niedergemacht zu werden; nur ein Kürassier kehrte davon zu Fuß zurück, der von seiner Patrouille erzählte, daß der Unter-Offizier und die beiden andern Mann gefangen wären, und er sich nur im dichten Walde durch Zurücklassung seines Pferdes habe retten können. Den 27. ging unser Vormarsch noch bis St. Jean. Bei Monceaux verbrannten wir den eben mit Paris correspondirenden Telegraphen und kehrten auf dem Wege nach la Ferté sous Jouarre zurück, wo wir bei petit Mongoil und Changi bivouac-

quirten. Den 27. gingen wir bei la Ferté auf einer Ponton-Brücke über die Marne, machten einen Nachtmarsch und kamen zu Changi ins Quartier, das Meiste bivouacquirte indeß. Den 28. ward die Ourcque auf Pontons bei Lisy überschritten. Die Avant-Garde unseres Armee-Corps unter General von Katzeler macht Mittags eine Erkennung auf der Straße nach Meaux bis Varèdes, die Reserve-Kavallerie geht bis Gué à Terme vor. General von Katzeler wird von der Uebermacht geworfen; die Reserve-Kavallerie nimmt ihn auf. Der Feind fährt am andern Ufer der Therouanne mehrere Batterien auf und beschießt uns. Es ist bereits Nachmittag, als zuerst des Feindes Tirailleurs, dann aber größere und immer bedeutender werdende Infanterie-Massen das Defilee nehmen, und es entsteht nunmehr mit unserer Infanterie ein hartnäckiges rangirtes Gefecht, welches bis zum Finsterwerden fortgesetzt, dann aber vom General Kleist abgebrochen wird, weil der Feind uns zu überlegen ist. Das Regiment war während des ganzen Gefechts à portée der Infanterie, links der großen, mit alten Linden bepflanzten, nach Meaux führenden Kunststraße aufgestellt und stets dem Feuer der Geschütze, Anfangs aber auch dem der feindlichen Tirailleurs ausgesetzt. Ein Angriff auf Letztere hatte weiter keinen Erfolg, als daß dieselben schnell ins Defilee zurückliefen, bevor wir sie erreichen konnten. Unser Rückzug ward vom Feinde, so lange das Tageslicht es irgend zuließ, und selbst bis gegen Mitternacht sehr beunruhigt, und der gefrorne Boden machte, daß die uns nachgesendeten Kugeln, selbst in Entfernungen, die außer der Berechnung liegen, noch wirksam blieben. Zum Einhauen auf Massen war unser Regiment heut nicht gekommen und unser Verlust bestand in einem blessirten Offizier, dem Lieutenant von Egloffstein, außerdem in 11 Gemeinen und 14 Pferden, welche theils getödtet oder verwundet waren. Der Generalstabs-Offizier unserer Brigade, der Rittmeister Karl Graf von Gröben ward durch den Fuß geschossen. Wir bewegten uns auf der großen Straße rückwärts nach Soissons, machten einen Nachtmarsch, passirten die Ourcque bei Marceuil und bezogen um 2 Uhr Nachts den Bivouacq bei Tulaines. Den 1. März trat Thauwetter mit Regen ein. Abends brach das 2te Armee-Corps auf und ging, da der Feind uns ungestört hatte ziehen lassen, wieder auf der großen Straße nach Meaux bis Neufchelles vor, wo wir lagerten. Wir sollten durch diese Bewegung den Feind vom weitern Vordringen abhalten, und die Vereinigung der andern Armee-Corps dadurch erleichtern. Am 2. März unternahm General von Zieten mit seiner ganzen Kavallerie eine große Recognoscirung gegen Meaux, der Feind ward Anfangs zurückgeworfen, zwang uns indeß späterhin wieder zum Rückzuge, nachdem er mit großer Ueberlegenheit vorging; das Regiment war rechts

der Chaussee aufgestellt, erlitt indeß keine Verluste. Während die Kavallerie ein Dorf-Defilee passirte, beschoß der Feind dasselbe, und leicht hätten bei dieser Gelegenheit Nachtheile für uns erwachsen können, wenn der Feind diesen Augenblick benutzt und stärker gedrängt hätte. Wir passirten wiederum die Ourcque und la Ferté Milon. Ein abermaliger Nachtmarsch, der bei der erneuert eingetretenen Kälte und durch die nur auf einer Straße zurückgehende starke Kolonne sehr beschwerlich und ermüdend ward. Morgens 4 Uhr traf die Reserve-Kavallerie eine halbe Stunde vor Neuilly St. Front ein und bivouacquirte links der Chaussee bei Monteon und Marisy. Etwa 5 Stunden nach dem Einrücken warf plötzlich der Feind unsere Arrier-Garde mit solcher Gewalt zurück, daß die Reserve-Kavallerie sich beeilen mußte aufzusitzen und vorzugehen, um Erstere aufzunehmen. Hierbei schlugen schon einige feindliche Kugeln in unsern Bivouacq. Die Brigade Wrangel mit ihrer Batterie lagerte so, daß es ihr möglich ward, etwa 1000 Schritte im stärksten Trabe am schnellsten vorzugehen, wodurch die übrige Reserve-Kavallerie und Infanterie Zeit gewann, etwa 1500 Schritte weiter zurück sich zu unserer Aufnahme aufzustellen. Vier russische Haubitzen, welche neben uns im Feuer standen, mußten abfahren. Der russische General von Korff rückte indeß mit seiner Kavallerie links neben uns. Hier traf der Befehl ein, unter allen Umständen und unter jeder Aufopferung den Feind so lange aufzuhalten, bis unser Armee-Corps das Defilee von Neuilly passirt haben würde. Aber eben so ausdrücklich hatte der General von Zieten anempfohlen, nicht angriffsweise zu verfahren, um bei einem ungewissen Ausgange dies zurückgehende Armee-Corps keiner größern Gefahr auszusetzen. Die unserer Seits hier aufgestellte zahlreiche Reiterei war wohl Ursach, daß der Feind sich nicht auf die Pläne vorwagte, sondern nur viele Geschütze auf einer Höhe auffuhr und uns damit beschoß. Wir hatten nur etwa drei sechspfündige Batterien bei uns, die indeß wenig effectuirten, da die, sowohl an Zahl wie an Caliber weit überlegene feindliche Artillerie solches verhinderte. Unser Regiment war so aufgestellt, daß die 3te Eskadron vor der 1sten und die 4te vor der 2ten stand. Die Intervalle der 3ten von der 4ten betrug eine Eskadronslänge und die Distanzen der 1sten und 2ten von der 3ten und 4ten waren etwa 30 Schritte; das Ostpreußische Kürassier-Regiment stand rechts neben uns. Die feindlichen Kugeln rasirten die ganze vor uns und rechts und links neben uns gelegene Fläche. Fast jede Kugel schlug in eines oder das andere der Regimenter ein. Der Lieutenant von Mutius, welcher den 4ten Zug der 4ten Schwadron führte, ward gleich Anfangs blessirt; eine große Kugel riß ihm den Ballen des rechten Fußes weg, ohne sein Pferd zu beschädigen. Bald darauf ereignete

sich ein Fall, der, so bekannt er damals in der Armee auch wurde, dennoch wie eine Fabel aussieht, und gewiß zu den merkwürdigsten Wirkungen gehört, welche eine Granate je hervorgebracht hat.

In der vorhin angegebenen Aufstellung noch immer verharrend, flog eine Granate so niedrig über den 3ten Zug der 4ten Schwadron, daß sie nothwendig in die dahinter aufgestellte 2te Schwadron einschlagen mußte. Alles sah sich daher unwillkührlich um, zumal gleichzeitig der uns sehr bekannte Ton des Einschlagens vernommen wurde. Der Stabs-Rittmeister Wilhelm von Bülow, den 3ten Zug der 2ten Schwadron führend, hatte, was er selbst nicht genau anzugeben vermag, entweder sein Pferd schon vorher halb rechts gestellt, vielleicht dem Zuge etwas zu sagen, oder sein Pferd hatte, die Kugel kommen sehend, mechanisch diese Wendung von selbst gemacht, kurz, die Kugel war auf der linken Seite, dicht hinter Bülows Schenkel (seinen in der Scheide befindlichen Säbel,*) von welchem sie abgeglitten sein mußte, einbiegend,) dem Pferde in den Leib gefahren. Dieses stand und wankte, und man sah aus der großen Wunde den Dampf des brennenden Zünders. Die Mannschaft des Zuges rief laut ihrem Rittmeister zu: „Werfen Sie sich herunter!" welches der Offizier auch mechanisch, und zwar auf der rechten Seite that. Dies war indeß der Augenblick, wo die Granate zersprang, und das Pferd dergestalt zerriß und in die Luft warf, daß rings herum Alles und selbst die entfernter stehenden Schwadronen mit Blut bespritzt wurden. Vom Sattelzeuge und dem Mantelsack des Offiziers war nichts aufzufinden, und vom Pferde waren nur der Kopf, Hals und Vorderbeine zurückgeblieben, das Uebrige war weit umhergeflogen. Der Offizier war im ersten Augenblick bewußtlos, erholte sich indeß bald, so daß er weggebracht werden konnte. Der Säbel, welcher der Bequemlichkeit wegen hoch aufgehängt gewesen war, hatte mit seinem Korbe, der theilweis hierdurch eingebogen und zerbrochen ward, seine Hüfte und seine Seite beschädigt; beides war sehr gequetscht, und unter heftigen Schmerzen das Athemholen sehr erschwert. Uebrigens war er verhältnißmäßig wenig beschädigt, nur sein linker Fuß, — wahrscheinlich durch ein Stück Granate gestreift, — war verletzt und blutete stark. Dagegen war seine ganze Kleidung zerrissen und mit Blut und Stücken Pferdehaut und Fleisch überdeckt, auch der Mantel war auf der linken Seite stark verbrannt. Aber später und für seine ganze nachherige Dienstzeit zeigte sich und blieb noch bis heut ein Unterleibs-Leiden zurück, welches den zu einem glänzenden Avancement berechtigten

*) Es war in der Kavallerie jedem erlaubt, diejenige Waffe zu tragen, auf welche man das größte Vertrauen setzte.

Offizier, der damals, in blühender Gesundheit, 23 Jahre alt, bereits Rittmeister war, nöthigte, schon 1820 seinen Abschied invaliditätshalber nachzusuchen. Dieser merkwürdig zerschossene Säbel ward später von seinem Arzte, dem Geheimen-Rath Heym zu Berlin, überall, wo er hinkam, gezeigt, und auf diese Weise haben auch des Hochseeligen Königs Majestät denselben näher zu betrachten die Gnade gehabt.

Nachdem wir etwa 2 Stunden in dieser Position geblieben waren, erhielten wir den Befehl, da das Gros das Defilee passirt habe, uns abzuziehen. Dies geschah Anfangs in zwei Treffen abwechselnd, man vermied Neuilly, welches links liegen blieb. Der Feind folgte sofort. Jenseits des Defilees machten wir Front, und sahen nun, wie namentlich die französische Kavallerie uns links umging. Wir nahmen unsere Batterie vor und beschossen sie nicht ohne Wirkung, dann setzten wir unsern Rückzug ungestört fort und nächtigten bei Parcy und Remi blanche. Unser Verlust an diesem Tage bestand in 2 Offizieren, 6 Gemeinen und 30 Pferden, die theils todt, theils verwundet waren. Den 4. März ward unser Marsch fortgesetzt, wir erreichten Mittags Soissons, welches Tags vorher durch General von Bülow genommen war, passirten daselbst die Aisne, und bezogen jenseits gegen Abend in Allemand Kantonnements. Den 5. März war Ruhetag, der erste seit dem 13. Februar. Der Lieutenant von Stegmann traf vom Depôt beim Regiment ein. Den 6. vereinigt sich unser Armee-Corps bei Filain und la Royer, woselbst wir bivouacquiren, auf dem Bergrücken zwischen der Aisne und Lette, Front nach Craonne. Den 7. Das Kleistsche Corps mit der Reserve-Kavallerie erhält die Ordre, sogleich diesseits Laon nach Fetieux zu marschiren, um von dort aus den sich bei Craonne zeigenden Feind, vereinigt mit den schon vorausgeschickten Corps von York und Winzingerode anzugreifen, während das Sackensche und Langeronsche Corps ihm in der Front die Spitze bieten sollten. Das Kleist'sche Corps trifft zur befohlenen Zeit in Fetieux ein, da aber die 1000 Mann Reiterei, welche unter General Winzingerode gestellt waren, wegen Hindernisse beim Uebergang über die Lette, nicht zur rechten Zeit erscheinen, so mußte der von hier aus projectirte Angriff unterbleiben. Während unsers Marsches bei schönem, klarem Wetter hörten wir den ganzen Tag das heftigste Feuer und sahen selbst den Pulverdampf des Gefechts von Craonne. Den 8. marschirten wir nach Laon, wo wir in der Nähe der Stadt bivouacquirten.

Den 9. März Schlacht von Laon.

Die drei russischen Armee-Corps bildeten den rechten und die drei preußischen den linken Flügel. Das Bülowsche Corps hatte die Stadt und die Höhen derselben besetzt,

32

neben ihm stand Kleist, und den linken Flügel hatte York eingenommen. Hinter dem 2ten Armee-Corps war die Reserve-Kavallerie beider zuletztgenannten Armee-Corps unter General Zieten treffenweis in Brigaden aufgestellt. Wir standen hier ohne vom Feuer zu leiden. Gegen Abend marschirte General Zieten mit der ganzen Kavallerie im Trabe links ab, umging das Dorf Athies, wo ein Regiment stehen bleiben sollte, um die dort zurückgelassenen Batterien zu beschützen. Leider traf dies Kommando unser Regiment, weshalb wir an diesem Tage nicht wie die übrigen Regimenter zum Einhauen kommen und auf eine so glänzende Weise noch am späten Abend so viel zur Entscheidung des Tages beitragen konnten. Wir blieben die Nacht hindurch bei Fetieux. Andern Morgens, am 10., gingen wir mit der übrigen Kavallerie unter General von Zieten zur Verfolgung des Feindes, des Marmontschen und Mortierschen Corps, auf der Straße von Rheims vor. Der Feind wird bis Corbiny getragen. Nach erhaltener Ordre kehrt dann die Kavallerie auf demselben Wege zurück und bivouacquirt bei Maison rouge. Es war zwar die Absicht des General von Zieten gewesen, den feindlichen linken Flügel, der heut noch bei Laon unter Napoleon im heftigen Kampfe zur fernern Sicherstellung seines rechten geschlagenen Flügels und um sich einen glücklichen Rückzug nach Soissons, was wieder in des Feindes Händen war, zu sichern, sich befand, zu bedrohen, welches indeß aus anderweitigen Rücksichten die gefagte Abänderung erlitt. So war wiederum ein großer entscheidender Sieg errungen; der Feind von der Offensive auf seine Vertheidigung herabgedrückt, wollte nun versuchen, unser weiteres Vorrücken durch künstliches Manövriren zu hintertreiben. Aber auch dieses gelang ihm nicht, denn durch einen großartigen Entschluß bewirkte Blücher die Vereinigung der großen alliirten Armeen, welche die Schlacht von Paris zur Folge hatte, wodurch der Krieg in eben dem Geiste beendigt wurde, wie er begonnen hatte und wodurch Resultate erziehlt worden waren, die keine Phantasie der Art geahndet, und die der Nachwelt ein staunendes Bild schneller Umgestaltung politischer Geiste und Allmacht bleiben werden. Den 11. März. Unsere Kavallerie wurde noch näher nach Laon zurückgezogen, der Feind, und zwar sein linker Flügel, marschirte auf Soissons. Wir blieben die Nacht bei Aippes. Den 12. marschirten wir Nachmittags ab, verfolgten die Straße nach Fetieux und bezogen um 2 Uhr des andern Morgens den Bivouacq bei St. Croix.

Am 11. Abends verlangte der General von Zieten einen geeigneten Offizier, um eine schwierige Patrouille zu machen; der Premier-Lieutenant von Wolff des Regiments ward dazu bestimmt und meldete sich derselbe kurz vor Mitternacht bei gedachtem General

in seiner Bivouacqs-Hütte. Der ertheilte Auftrag lautete, mit einem Unter-Offizier und 12 Kürassieren die Kommunication mit General St. Priest in der Gegend von Rheims aufzusuchen und Nachrichten von der dortigen Lage der Sachsen nach Fismes zurückzubringen, in welcher Richtung das Corps vorzurücken beabsichtige. Ein versiegeltes Schreiben an den General St. Priest, dessen Duplikat der Unter-Offizier erhielt, wurden dem Offizier mit der Weisung eingehändigt, zur Erreichung des Zwecks die Schonung der Pferde nicht zu berücksichtigen, wohl aber bei dem Durchschleichen die nöthige Vorsicht zu beobachten, indem der Feind noch Herr des zu passirenden Terrains sei, welches überdem insurgirt war. Nachdem die geeignete Mannschaft besonders ausgewählt, und die Pferde stark gefüttert waren, brach Lieutenant von Wolff um 3 Uhr Morgens auf, um bei Beri aux bacq die Aisne zu passiren. Dort angekommen berichteten unsere Vorposten dem Offizier, daß in dieser Richtung ein weiteres Fortkommen unmöglich sei, indem der Feind das jenseitige Ufer besetzt halte. Der eben dämmernde Morgen zeigte dem rc. von Wolff die Wahrheit dieser Mittheilung. Man marschirte nun längs des Flusses gegen Neuchatel, um eine Furth zu suchen, und gelangte so bald aus dem Bereich unserer Posten-Chaine. Die Aisne hat indeß dort ziemlich steile Ufer, und der Wasserstand war keineswegs niedrig; so scheiterte denn jeder Versuch, die Aisne zu durchreiten. Endlich nach mehrstündigem Marsche nahe bei Neuchatel kam man an eine gangbare Furth, die sofort passirt wurde. Anfangs wurde man am jenseitigen Ufer vom Feinde nichts gewahr, jedoch erfuhr der Offizier im ersten Dorfe, welches passirt werden mußte, daß ein Trupp französischer Dragoner so eben dort marschirt sei und die große Straße von Neuchatel nach Rheims eingeschlagen habe. Diese mußte überhaupt vermieden werden, und so überschritt man dieselbe und dirigirte sich auf die andere Seite der Chaussee. Beim ferneren Vorgehen wurden zwar mehrmals feindliche Patrouillen wahrgenommen, aber man wußte durch geschickt gewählte Maßregeln sich entweder zu verbergen, oder schlau die Miene anzunehmen, als gehöre man zum Feinde, wodurch die weitere Beachtung aufhörte. Hinderlicher am raschen Fortkommen waren die insurgirten Landes-Einwohner, welche häufig die Ein- und Ausgänge der Dörfer unzugänglich gemacht, auch Dämme und Brücken verfahren und zerstört hatten. Mitunter fielen auch in den Dörfern, die man nothgedrungen, bald rasch, bald langsam, passiren mußte, Schüsse, die es zweifelhaft machten, ob nicht Truppen im Orte wären. Entweder waren die Einwohner in den Wäldern, oder in bedrohlicher Anzahl in den Dörfern beisammen, die Nebenwege waren dabei schlecht, oft grundlos, und so ging denn durch Hin- und Herziehen viel Zeit verloren. Andrer Seits gelang es auch,

zuweilen von den Einwohnern sehr nützliche Nachrichten zu erhalten. Man gab sich nämlich, wo es irgend anging, für eine französische Patrouille aus; da man die Vorsicht gebraucht hatte, zwei Mann an der Spitze zu verwenden, die ziemlich fertig französisch sprachen und besonders intelligent waren, so glückte dies oft. Man hatte indeß schon den ganzen Morgen von Rheims herüber, welches nach Angabe der Einwohner im Besitz der Franzosen war, ein sich verstärkendes Feuern wahrgenommen. Gegen Mittag erfuhr man, daß bei jenem Ort ein Gefecht stattgefunden, aber nicht wer Sieger geblieben. Dies und mehrere sich zeigende feindliche Abtheilungen machten es gerathen, noch weiter links zu gehen, die Straße von Rethel nach Rheims zu gewinnen und zu überschreiten, um letzteren Ort von der nordöstlichen Seite zu erreichen. Stets in gespannter Erwartung, bald auf Freund oder Feind zu stoßen, gelangte man gegen 4 Uhr Nachmittags etwa eine Stunde vor Rheims an ein Dorf, in dessen Nähe die Spitze einen Geistlichen im vollen Ornate anhielt und dem Offizier zuführte. Der Geistliche hielt die Patrouille für Franzosen und bat flehentlich, die Kosacken zu massacriren, welche in dem eine viertel Stunde seitwärts gelegenem Dorfe eingerückt wären und ihn von dort vertrieben hätten; er wolle sie den nächsten Weg dahin führen. Im größten Eifer lief der Pfarrer quer feldein, der Patrouille den nächsten Weg zeigend, und berichtete, daß Rheims am Morgen von den Alliirten genommen sei. Im Dorfe angekommen, ward er seinen Irrthum gewahr und fiel nun vor Schreck und Erschöpfung fast leblos zu Boden. Ein Kosack begleitete die Patrouille zur Stadt, wo dem General St. Priest die Depeschen übergeben wurden. Der Offizier bat um seine baldige Abfertigung, wurde indeß dahin beschieden, den andern Morgen 8 Uhr wieder zu kommen, da man erst Nachrichten vom Feinde, der noch bei Fismes stehe, erwarte. Des andern Morgens 6 Uhr rückte indeß die russische Besatzung der Stadt schon wieder aus, der Offizier fand den genannten General nicht mehr in seiner Wohnung, und mußte deshalb mit seiner Mannschaft den Bewegungen der alliirten Truppen folgen, welche eine Aufstellung vorwärts der Stadt genommen hatten. Das Gefecht hatte bereits begonnen und General St. Priest befahl dem Offizier, den Ausgang desselben abzuwarten. Letzterer meldete sich nun bei dem General-Major von Jagow, der ihn freundlich von dem in Kenntniß setzte, was ihm für seine Sendung wissenswerth sein konnte. Zum General St. Priest zurückgekehrt, und in dessen Suite verbleibend, war er Zeuge von der tödlichen Verwundung dieses Generals, erlitt indeß mit seiner Mannschaft keine Verluste. Nach Beendigung dieses unglücklichen Gefechts schloß er sich dem Rückmarsche auf Beri aux Bacq an und traf nach einem Nachtmarsch am 14. Morgens

glücklich wieder beim Regimente ein. Diese Patrouille, für welche der Führer nur belobt werden konnte, erschien uns interessant genug, um deren Details hier wieder zu geben.

Den 13. ging die Kavallerie bis an die Aisne vor, marschirte über das Schlachtfeld von Craonne und erhielt Quartier in Neville. Den 14. Nachmittags brachen wir auf, gingen über Craonne nach Ville au bois, wo wir bleiben sollten. Ein Angriff des Feindes auf Beri aux bacq veränderte dies indeß und wir bezogen einen Bivouacq bei Juvincourt, wo wir den 15., 16. und 17. stehen blieben. Die Verpflegung für Mann und Roß geschah während des Feldzugs in Frankreich mehrentheils durch Requisition der Truppentheile selbst. Die auf freiem Felde in diesem von der Natur so begünstigten Lande frei stehenden Getreide-Schober gaben das erforderliche Futter und Streu-Stroh her, nur an Brod und Holz war oft Mangel, dagegen fehlte es selten an Wein und Fleisch. Den 18. marschirte die Brigade auf Pont à vert. Da indeß die Brücke dort zerstört war, so ging die Reserve-Kavallerie Nachmittags links davon durch eine Furth der Aisne, die mit Eis trieb und so tief war, daß den kleinern Pferden das Wasser bis über die Hüften reichte. Im Trabe ward der sich abziehende Feind verfolgt, aber nicht mehr erreicht. Abends Bivouacq zu Chateau Roucy. Den 19. verfolgten wir den Feind mit dem Grauen des Tages, ohne ihn festhalten zu können und nächtigten zwischen den Dörfern Merval und Serval. Den 20. wird Nachmittags erst aufgebrochen, die Veles bei Courlandon passirt und Abends bei Manieux oder Merieux gelagert. Den 21. Mit Tagesanbruch wird abmarschirt; die feindliche Kavallerie fanden wir Abends bei Ourchi le chateau aufgestellt. Die Reserve-Kavallerie marschirte dagegen auf und die Batterien begannen zu feuern. Der Feind zog sich indeß ohne großen Verlust über die Ourcque ab und wir bivouacquirten bei der Stadt. Den 22. Quartier und Bivouacq bei Baissu St. Germain. Den 23. erhält die Wrangelsche Brigade den Befehl, um 11 Uhr Morgens an der zu erbauenden Brücke bei Chateau Thiery aufmarschirt zu stehen, um die Marne zu passiren. Der Brückenbau konnte indeß nicht vollendet werden, und deshalb mußte die Brigade wieder zwei Stunden zurückmarschiren und rechts der Chaussee nach Chateau Thiery bei Etrepillé nächtigen. Den 24. Morgens 10 Uhr bei Chateau Thiery; Nachmittags 4 Uhr die Marne passirt, während der Nacht auf grundlosen Wegen nach Montmirail marschirt und dort nach Mitternacht bivouacquirt. Den 25. Der General von Zieten geht mit der Reserve-Kavallerie beider Corps auf der Straße nach Chalons vor, um den einen Vorsprung habenden Feind wieder einzuholen. In und bei Etoges angekommen ward gefüttert, auch sah und hörte man in der Richtung von

Fère-Champenoise ein heftiges Gefecht. Die Nähe der Schwarzenbergischen Armee nicht vermuthend, glaubte man Anfangs, daß die Schlesische Armee auf die beiden feindlichen Corps von Mortier und Marmont gestoßen wäre, daher eilte General von Zieten um so mehr, an dem Treffen Theil zu nehmen. Wir brachen um 3 Uhr Nachmittags auf und umgingen das Schlachtfeld, dem Feinde in seine linke Flanke und Rücken zu kommen. Es war ein schönes Schauspiel, während dieses Marsches die Schlacht ziemlich noch übersehen und deutlich wahrnehmen zu können, wie das Böhmische Heer so rasche und siegreiche Fortschritte machte, und der Kanonendonner nun mit einem Male verstummte. Diese abermals gewonnene Schlacht, noch mehr aber die als Folge eines kühnen Entschlusses zu Wege gebrachte Vereinigung der verbündeten Heere, welche jedenfalls nahe liegende große Ereignisse zur Folge haben mußte, gab der Stimmung in unsern Reihen eine begeisterte Richtung, und Alles sah mit Vertrauen und Zuversicht der nächsten Zukunft entgegen. Der Marsch ging über les petits Morains, um die Sümpfe von St. Gond zu umgehen. Wir kamen indeß leider zu spät; das Gefecht war durch die Hauptarmee schon entschieden, als wir dort eintrafen. Da der Feind sich über Sezanne zurückziehen mußte, so wurde nun beschlossen, diesen Ort mittelst eines Nachtmarsches vor ihm zu erreichen. Wir fütterten und um 2 Uhr Nachts ward der Marsch fortgesetzt, theils auf Nebenwegen, die grundlos waren, theils ganz ohne Weg, so daß wir nur mühsam und sehr langsam vorrücken konnten. Man sah fast immerwährend die Wachtfeuer des Feindes. Endlich am Morgen des 26. kamen wir auf einer großen Ebene, ein dichtes Laubholz-Gehölz vor uns habend, eine halbe Stunde vor Sezanne an. Die feindlichen Wachtfeuer waren ganz in unserer Nähe, das Gewehr ward aufgenommen und in Linie auf- und nach den Feuern ohne Geräusch hinmarschirt, die wir indeß bereits verlassen fanden. Nur ein Theil der Reserve-Kavallerie, wozu unser Regiment aber nicht verwendet ward, mußte auf der großen Straße, welche durch dies Gebüsch führte, vorgehen und den Feind angreifen, der sich eiligst nach der Stadt flüchtete. Der Lieutenant von Beulwitz ward mit einer Patrouille in unsere linke Flanke entsendet und brachte mehrere Gefangene ein. Bis 3 Uhr ward gerastet, dann abmarschirt, die Stadt Sezanne passirt und der Feind verfolgt. Abends gingen wir durch Tressaur bis Meillerai le Haut. Die Vereinigung unserer Kavallerie mit dem 1sten und 2ten Armee-Corps erfolgte des Nachts, und da unserm weitern Vormarsch keine bedeutende Hemmungen entgegen treten konnten, so sah sich schon Alles im Geiste in die stolze Kaiserstadt einziehen. Den 27. marschirten wir bis Trilport. Die dortige Brücke hatte der Feind zerstört,

ohnweit derselben bivouacquirten wir. In der Nacht sprengten die Franzosen ein Pulvermagazin in Meaux in die Luft; trotz der bedeutenden Entfernung und des zwischen uns liegenden Stromes bebte die Erde davon. Den 28. Morgens ward über die am meisten rechts belegene Ponton-Brücke gegangen und Meaux passirt. Beim fortgesetzten Marsch auf Paris, traf die Nachricht ein, daß die Avantgarde des Kleistschen Corps unter General Katzler bei Claye mit Uebermacht angegriffen sei. Die Reserve-Kavallerie war links abmarschirt und erhielt sofort den Befehl, abwechselnd im Trabe bis Claye vorzugehen, das Schlesische Schützen-Bataillon begleitete uns, und trabte häufig, in unsere Steigriemen sich haltend, mit uns vor. Bei Claye angekommen verließen wir die Straße und gingen links um einen Wald, dann aber marschirten wir jenseits desselben, hart am Rande des vor uns sich ausbreitenden Thales in Linie auf. Rechts neben uns waren viele Weinberge, in denen die Infanterie beider Theile im heftigen Tirailliren begriffen war; die Schützen waren durch den Wald gegangen und verstärkten nun unsere Tirailleur-Linie in dem Augenblick, als wir zum Aufmarsch kamen. Man sah mit Vergnügen, wie der Feind, durch das neu hinzugetretene Feuer der Schützen überwältigt, sich zurückzog. Unsere Artillerie war verdeckt, ganz dicht hinter uns aufgefahren. Am jenseitigen Thalrande standen die rothen Pariser Husaren und Infanterie-Massen. Wir demaskirten unsere Geschütze, die nun mit gut treffenden Kugeln hinüber feuerten. Der Feind feuerte zwar wieder, wir verloren aber fast gar nichts; später marschirten wir durch das Thal und erhielten hierbei, jedoch sehr entfernt, Tirailleur-Feuer, dessen matte Kugeln nur einige ganz leichte Verwundungen hervorbrachten. Nach Beendigung des Gefechts, und nachdem wir zuvor die Höhen von Lepin eingenommen, bivouacquirten wir bei diesem Orte. Den 29., nachdem die Würtembergischen Truppen uns von der Avantgarde abgelöst hatten, marschirten wir über Mitoy bis Servan und Annay in den Bivouacq. Den 30. Morgens, am Schlachttage von Paris, folgte die ganze Reserve-Kavallerie dem Kleistschen Corps, zog sich bei St. Denis vorbei, welches noch vom Feinde besetzt war, um bei Aubervilliers aufzumarschiren. Später rückte unsere Kavallerie, der Attacke auf dem Mont-Martre folgend, bis nach Vilette vor, wo uns die feindlichen Kugeln zwar erreichten, dem Regimente aber weiter keinen Schaden zufügten. Spät Nachmittags traf die Nachricht von dem Waffenstillstande ein, und nachdem alles Feuern aufgehört, rückte die Kavallerie dicht an den Mont-Martre vor, an dessem Fuße sie bei der Vorstadt la Chapelle bivouacquirte.

Am 31. Morgens 11 Uhr marschirte unsere Reserve-Kavallerie durch die Vorstadt

Mont-Martre auf der Straße von St. Cloud nach Neuilly la Garenne. Die Monarchen zogen mit ihren Garden Mittags in Paris ein, und der Feldzug war als beendet zu betrachten. Den 1. April war Ruhetag; die eine Hälfte der Offiziere durfte Vormittag, die andere Nachmittag Paris besuchen, welches zu Fuß oder im Cabriolet geschah, da man bis an die Barrière de l'Etoile, welche neu gebaut war, und den von dem Brandenburger Thore zu Berlin geraubten Triumphwagen als Zierde bekommen sollte, ¼ Stunde zurückzulegen hatte. Den 2. marschirten wir durch einen Theil von Paris, gingen über die Brücke von Jena und verfolgten die Straße von Orleans bis Bures, wo wir kantonirten. Es wurden von hier aus noch immer Feldwachen gegeben und fleißig patrouillirt. Wir blieben hier und in Gometz le chatel bit St. Clair bis zum 9. Den 8. hatten wir im Freien Gottesdienst, darauf Parade vor dem General von Zieten, wo zu Einem vorbeigeritten werden mußte. Schon am 3. war der Lieutenant von Beulwitz mit einem Kommando nach Versailles gesendet, um für unser Regiment aus den dortigen französischen Montirungs-Depôts Tücher, Leder, fertige Stiefeln und dergleichen zurückzubringen. Er belud einige Wagen damit und nahm auch unter andern etwa 20 gelbe und weiße Küraſſe, die er sowohl, wie sein Kommando sich gleich umschnallten. Schon in der Schlacht von Leipzig und späterhin bei allen Gefechten hatten einzelne Unter-Offiziere und Gemeine die Küraſſe von gefangenen und getödteten Feinden auf dem Schlachtfelde an sich genommen und unter den Mänteln getragen. Nachdem von Beulwitz beim Regiment eingetroffen war, bestimmte der Kommandeur den Lieutenant von Monteton mit den 4 Quartiermeistern und einem angemessenen Kommando nach Paris zu gehen und die von jenem Offizier mitgebrachten grünen, gelben und rothen Tücher gegen graue, blaue und weiße zu vertauschen. Die Pariser Kaufleute und Tuchfabrikanten wollten sich indeß auf keinen Tausch einlassen; sie sahen, daß die Tücher der französischen Armee gehört hatten, und mochten wohl dem Dinge nicht recht trauen, kurz, aus dem Handel wurde nichts. Der Offizier fuhr deshalb gegen Abend mit seinen Wagen wieder ab. Vor dem Thore begegnete ihm der Lieutenant von Bennigsen des 1ten Garde-Regiments, der ihn zu Pferde eine Strecke begleitete. Dieser sah, daß einige Leute des Kommandos verschiedenartige Küraſſe trugen, worauf er sagte, daß er Districts-Kommandant in Paris sei und so eben in einem dortigen Kloster ein großes Magazin von gelben Küraſſen aufgefunden habe; der Offizier bat ihn, hiervon bis morgen keine Meldung zu machen und überhaupt die Sache geheim zu halten. Der Major von Loebell, als er Abends diese Anzeige von dem Lieutenant von Monteton erhielt, sendete andern Tages seinen

Adjutanten, den Lieutenant von Rochow, mit den Wagen abermals nach Paris; dieser ließ 6 bis 700 gelbe Küraſſe an bezeichneter Stelle aufladen und brachte sie zurück. Am nächsten Morgen ward unser Regiment, incl. Offiziere, mit diesen Küraſſen bekleidet, die Sache gemeldet und gut geheißen. — Mithin hat das Regiment seine gelben Küraſſe sich im Einzelnen wie im Ganzen selbst genommen. In eben dieser Zeit erhielten wir gegen Abgabe unserer altpreußischen, eine Garnitur ganz neuer französischer Pallasche, die viel längere Klingen hatten.

Den 10. brachen wir auf, um nach dem Departement de la Somme zu marschiren. Wir passirten Versailles und nächtigten in Boye; den 11. durch St. Germain, Poissi nach Boismont; den 12. durch Pontoise nach Baudampiére. Den 13. Ruhe, den 14. durch Beauvais nach Bonniers; von hier aus gab die Reserve-Kavallerie Vorposten gegen das Departement der untern Seine und zwar vom Meer bis incl. Boulancourt. Den 15. durch Marseille und Grandville nach Soljoie; den 16. durch Poix und Erenne nach St. Marant. Den 17. bei Abbeville nach Feuquiéres und Gegend in weitläuftige Cantonnements, wo wir bis den 13. Mai verblieben. In dieser Zeit ward der größte Fleiß darauf verwendet, die sehr verdorbene und abgerissene Bekleidung von Mann und Pferd einigermaßen wieder herzustellen. Wegen Mangel an grauem Tuch wurden theilweis dunkelgrüne Hosen angefertigt. Es wurde zweimal wöchentlich in den Schwadrons exerzirt. Laut Kabinets-Ordre vom 12. April wurde der Premier-Lieutenant von Gillern zum überzähligen Stabs-Rittmeister, der Seconde-Lieutenant von Egloffstein zum Premier-Lieutenant und der Portepée-Fähnrich Max zum überzähligen Seconde-Lieutenant befördert, auch ward uns hier die Kabinets-Ordre d. d. Chaumont, den 12. März 1814, wonach die eisernen Kreuze vererbt werden sollten, mitgetheilt; ebenso kam der Befehl, die weißen Binden, die alle combinirten Armeen als Erkennungszeichen um den linken Arm bisher getragen hatten, nunmehr abzulegen. In den letzten Tagen des April passirte Ludwig XVIII. Abbeville, um nach Paris zu gehen. Die Lieutenants von Hüttel, welcher einige Zeit darauf zur Dienstleistung beim Obersten von Wrangel kommandirt wurde, und von Mutius, mußten jeder mit 30 Pferden den König als Ehrenwache auf zwei Stationen begleiten. Den 4. Mai hatten wir eine Besichtigung bei Tours vor dem General von Roeder; vorher Gottesdienst und Communion im Freien. Von unsern Jägern wurden laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 6. Mai die Ober-Jäger Stropp und Bernhardi, so wie die Jäger Kreutzmann beim 6ten, und Reichard, Chemlin, Keßler, Müller und Herckt beim 7ten Reserve-Infanterie-

Regiment, eben so Rumpf zum Elb-National-Kavallerie-Regiment als Seconde-Lieutenants versetzt. Unterm 11. Mai ward die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 30. April bekannt, wonach die freiwilligen Jäger-Detachements aufgelöst werden sollten. Des Königs Majestät ertheilten unter dem 2. Mai den Seconde-Lieutenants Fischer von Rychenbach, von Kunow und Veit, Ersterem mit Rittmeister-Charakter den Abschied, und beförderten unter dem 5. Mai den Stabs-Rittmeister von Zglinicki zum wirklichen und den Premier-Lieutenant von Sydow zum Stabs-Rittmeister. Der freiwillige Jäger Engelhard war bereits unter dem 16. April zum Portepée-Fähnrich im Regiment ernannt.

Bevor wir in unserer Erzählung weiter gehen, müssen wir zuvor die Begebenheiten der Jäger-Eskadron, welche den 19. April wieder beim Regiment eintraf, nachholen.

Den 24. September 1813 marschirte der Rittmeister von Zglinicki mit dem größten Theil seiner Jäger-Schwadron in der bereits angegebenen Stärke aus Postelberg in Böhmen ab, und stieß in Cobitz bei Brücks zum Major von Colomb. Dieser hatte in den nahe gelegenen Kantonements folgende Truppentheile vereinigt, um aus denselben ein Streifcorps zu bilden.

Dasselbe bestand:

aus	70 Pferden	des leichten Garde-Kavallerie-Regiments, incl. 10 Pferde Volontair-Kosacken der Garde du Corps,
	10 "	Neumärkischer Dragoner.
	80 Pferden,	welche die 1te Eskadron bildeten, und
aus	53 Pferden	der Jäger-Eskadron des Brandenburgischen Kürassier-Regiments,
	10 "	des Neumärkischen Dragoner-Regiments und
	22 "	des Schlesischen Ulanen-Regiments.
	85 Pferden,	welche die 2te Eskadron formirten.

Die Offiziere dieser Schwadronen waren:

1. Major von Colomb als Führer.
2. Major von Steinäcker von der Adjutantur.
3. Rittmeister Moritz von der leichten Garde-Kavallerie, als Führer der 1ten Schwadron.
4. Premier-Lieutenant von Hirschfeld von demselben Regiment.
5. Seconde-Lieutenant von Pannwitz vom Neumärkischen Dragoner-Regiment.

6. Rittmeister von Zglinicki, Führer der Volontairs des Brandenburgischen Kürassier-Regiments, als Kommandeur der 2ten Eskadron.
7. Seconde-Lieutenant Baron v. d. Goltz von demselben Detachement.
8. Seconde-Lieutenant Julius vom Schlesischen Ulanen-Regiment.
9. Seconde-Lieutenant von Walter und Cronegk von den Jägern des Brandenburgischen Husaren-Regiments.
10. Seconde-Lieutenant von Hirschfeld vom 1ten Garde-Regiment, welcher Adjutant wurde.

Den 29. September brach dies Corps auf und ging über Johann-Georgenstadt, Eibenstock nach Schönhaide, Auerbach, Plaue, Mühldorf, Langenbach, Schleitz rechts lassend, nach Schöndorf bei Ziegenrück, woselbst man am Morgen des 3. Oktobers eintraf. Am 4. rückte man nach Hirschdorf bei Pösneck ins Quartier, wo der Lieutenant von Rothkirch von den Jägern des leichten Garde-Kavallerie-Regiments eintraf und der 1ten Schwadron zugetheilt ward. Den 5. ging es nach Uhlstädt über die Saale nach Naschausen bis Kahla auf der großen Straße fort. Die hier vorgefundenen bedeutenden Streitkräfte des Feindes nöthigten das Corps auf der Straße nach Neustadt an der Orla zurückzugehen. Den 6. nach Neustadt, wo man bis zum 10. blieb und an diesem Tage nach Schlettwein bei Pösneck marschirte. In den nächsten drei Tagen ward bis nach Lausnitz vorgegangen, bei Rudolstadt die Saale passirt, das Schwarz-Thal durchzogen und bei Königssee am 12. in Ober-Weisbach gerastet, Abends aber gegen Schleusingen marschirt, in dessen Nähe man, und zwar im Dorfe Waldau, 1 Offizier und 50 Sächsische Kavalleristen überfiel und gefangen nahm. Einzelne kleine Kommandos und Patrouillen des Feindes waren schon früher genommen, da er sich in dieser Gegend keiner Ueberfälle gewärtigte. Den 13. Morgens traf man in Schleusingen ein und überfiel hier das sorglos schlafende Sächsische Kavallerie-Depôt des Obersten Grafen Nostitz und Oberst-Lieutenants von Hünefeld, welcher Letztere durch den Rittmeister von Zglinicki aus dem Bette geholt ward. Nachdem dies vollbracht war, mußte der Lieutenant v. d. Goltz mit einem Kommando nach einem nahe gelegenen Dorfe marschiren, in welchem sich ihm 2 Offiziere und 52 Kürassiere und Ulanen ergaben und der Rittmeister von Zglinicki ging mit dem Rest der Eskadron nach andern Dörfern der Umgegend und brachte von dort 4 Offiziere und 150 Pferde zurück. Der ganze Fang bestand aus 14 Offizieren und etwa 400 bis 450 Pferden und Mannschaften. Den 14. Oktober ging es nach Gillersdorf bei Breitenbach, den 15. nach Blankenburg, den 16. durch Saalfeld nach

Pösneck, wo man bis zum 20. blieb. Den 19. Abends ging Rittmeister von Zglinicki mit dem Lieutenant Julius und 40 Pferden seiner Schwadron nach Arnstadt, um dort einen französischen Artillerie-Train zu nehmen. Mit großer Umsicht und Kühnheit wurde dieses Vorhaben mit Beihülfe eines trefflichen Spions glücklich ausgeführt, indem mehrere mit französischer Infanterie besetzte Dörfer passirt werden mußten. Das Kommando kehrte den 20. Oktober Abends zum Corps zurück und führte über hundert genommene vortreffliche Normännische Pferde, auch einige Train-Mannschaften mit sich. Der ꝛc. von Zglinicki erhielt dafür späterhin das eiserne Kreuz zweiter Klasse. Den 21., 22. und 23. ging das Corps über Saalfeld, Schwarzburg nach Schleusingen und nahm von hier aus die in Suhl befindlichen Waffen-Vorräthe weg. Den 24. ward das Gestüt zu Vesra aufgehoben und den 25. nach Meiningen marschirt. Den 26. nach Bischofsheim, den 27. nach Ober-Kronau bei Steinau. Den 28. nahm man dicht vor Saalmünster 4 französische Dragoner gefangen. Man war nur wenige hundert Schritte von der großen Straße entfernt, auf welcher die von Leipzig kommenden Franzosen meist im aufgelösten Zustande marschirten. Major von Colomb nahm von jeder Schwadron einen Zug, und stürzte sich in die Stadt; der Feind wehrte sich zwar, dennoch wurde auf den Straßen Alles niedergemacht. Die zurückgebliebenen Züge bemerkten jetzt, daß die jenseits Saalmünster nach Gelnhausen zu marschirende Kavallerie und Infanterie ihre Waffen wegwarf und nach allen Richtungen hin entfloh. Der Lieutenant v. d. Goltz ging demnach sofort mit seinem Zuge dorthin, vereinigte sich daselbst mit den beiden vorgegangenen Zügen und man trabte nun auf der Chaussee nach Schlüchtern fort, bei welcher Gelegenheit die flüchtigen Feinde niedergeritten und gefangen wurden. Heran rückende geschlossene feindliche Trupps hemmten endlich die Verfolgung. Der Verlust der Schwadronen bestand in 1 Offizier, den Lieutenant von Walter, und 2 Gemeinen, die erschossen wurden; außerdem waren einige Mann und Pferde leicht blessirt. Major von Colomb marschirte nun nach Orb, wo das Scheiblersche österreichische, und das Orloffsche russische Freicorps ebenfalls eintrafen und dort gemeinschaftlich bivouacquirten. Den 29., wo man mit dem Armee-Corps des General Wrede zusammentraf, nahmen die beiden Schwadronen an dem Gefecht des Tages Theil, eben so am 30. an der Schlacht von Hanau, wo Major von Colomb den Auftrag erhielt, die Ufer der Kinzig zu beobachten; am 31. blieb man dort. Den 1. November ging man bis Holzhausen und traf den 5. bei Johannisberg ein. Den 6. nahm man Quartier in Nastätten. Den 7. durch Nassau uns Ems nach Vallendar; den 8. durch Neuwied nach Linz; den 9. durch Königswinter; den 10. durch

Mühlheim; den 11. nach Düsseldorf, wo bis zum 14. gerastet wurde. Den 15. bis Mühlheim; den 16. durch Dinslacken; den 17. nach Gohlen; den 18. Ruhe; den 19. bis Rees, wo man den 20., 21. und 22. blieb. Den 23. durch Emmerich nach Zewenar. Der Lieutenant von Bockelmann mit 40 Infanteristen schloß sich hier dem Detachement an. Den 24. nach Westerwoord an der Yssel. Die Infanterie setzte über den Fluß und nahm 1 Offizier und 14 Douaniers gefangen, eben so ein feindliches Schiff mit Taback. Sie hatte hierbei 4 Verwundete. Den 25., 26. und 27. blieb man stehen, gab jedoch Feldwachen gegen Arnheim, und veränderte den 28. und 29. nur die Quartiere, um den am 28. vor der Festung eingetroffenen General von Oppen des Bülowschen Armee-Corps, zu welchem das Colombsche Streifcorps gleichfalls gehörte, Platz zu machen. Am 30. nach dem gelungenen Sturm von Arnheim traf der Befehl zum Abmarsch ein, welcher am 1. Dezember über Wyck nach Schalwyck erfolgte. Den 2. über Ysselstein und Oudevater nach Gruda. Den 3. nach Rotterdam, wo man bis am 11. blieb und zur Einholung des Prinzen von Oranien am 9. 1 Offizier (Portepée-Fähnrich Braumann) und 20 Pferde stellte; den 12. nach Griesendamm; den 13. nach Breda. Dort ward den 14. die Infanterie und alle schlechte Pferde zurückgelassen, wogegen 2 Offiziere, 50 Pferde des Pawlovowskoischen russischen Husaren-Regiments und 70 Kosacken unter die Befehle des Major von Colomb traten. Den 15. rückte man bis Pütten vor. Rittmeister Moritz und Lieutenant Julius wurden mit 70 Pferden aus beiden Eskadrons nach Turnhout gesendet. Sie nahmen dort 80 Karabiniers mit ihren Pferden gefangen, tödteten viele und jagten den Rest in die Flucht. Die Ober-Jäger Semler und Ravené, von denen Ersterer verwundet ward, zeichneten sich hierbei so aus, daß sie das eiserne Kreuz erhielten. Auch der Lieutenant von Rothkirch, der mit 24 Pferden auf der Straße von Antwerpen nach Mecheln vorgegangen war, kehrte mit 6 gefangenen Gensd'armes zurück. Den 16. ging es durch Riewenam auf der Chaussee von Mecheln nach Löwen. Der Ober-Jäger Bernhardi hatte die Spitze der Avant-Garde. Kurz vor Mecheln, welcher Ort stark besetzt war, nahm derselbe 5 auf Bauerwagen geladene Kanonen, welche nach Antwerpen bestimmt waren, weg, nachdem er die Bedeckung verjagt hatte. Er erhielt dafür das eiserne Kreuz. Man übernachtete bei Bord-Meerbeck. Den 17., wo die genommenen Kanonen durch den Lieutenant v. d. Goltz nicht ohne Gefahr zurückgebracht wurden, marschirte der Rest des Detachements auf Brüssel. Während des Marsches nahmen der Lieutenant von Hirschfeld und Wachtmeister Krüger, welche mit Mannschaften vorausgesendet wurden, in einem Wirthshause 4

Gensd'armes gefangen; auch nahm das Corps heut mehrere Wagen mit Taback und ein im Weitertransport begriffenes französisches Lazareth. Den 18. nach Louvain, wo man 14 Kanonen ohne Lafetten fand, die indeß, da sie nicht mitgenommen werden konnten, vernagelt und ins Wasser geworfen wurden. Abends marschirte man weiter bis nach Wechtern. Den 19. Marsch nach Breda; den 20. daselbst Ruhe. Den 21. griff der Feind die Festung ohne Erfolg an. Den 22. ward der Jäger Wesenberg nebst 4 Kosacken mit Depechen zum General von Oppen gesendet. Auf seinem Rückweg wurde derselbe aufgehoben und gefangen. Den 24. zog der Feind wieder ab und Major von Colomb verfolgte denselben bis nach Grot-Zundert, auf der Straße nach Antwerpen, wo man als Vorposten stehen blieb. Den 28. ward Rittmeister von Zglinicki gegen Bergen op Zoom vorgesendet, wobei unter andern der Ober-Jäger Stropp einige Gefangene machte. Der Feind, den er in jener Gegend vorfand, war sehr stark, so daß gegen denselben nichts unternommen werden konnte. Abends kehrte das Kommando wieder nach Grot-Zundert zurück. Man blieb hier bis zum 3. Januar 1814, wo die Ablösung erfolgte. (Den 31. Dezember war der Wachtmeister Krüger zum Offizier und der Oberjäger Ravené zum Wachtmeister befördert worden.) Auch trennte sich Major von Colomb am 6. von den Truppen des Generals von Benckendorf, mit denen er einige Zeit zusammen operirt hatte, so wie von dem Lieutenant von Bockelmann, und kam am 8. nach Tilburg und den 9. nach Hees. Hier erfuhr man, daß im Städtchen Mayl französische Kavallerie stehe. Den 10. des Morgens führte Major von Colomb seine beiden Schwadronen dergestalt an die feindlichen Vorposten, daß diese nicht eher etwas gewahr wurden, bis Lieutenant von Hirschfeld mit der Avantgarde mehrere Vedetten niederhieb und gefangen nahm; die andern Posten jagten zur Feldwacht und diese sprengte zur Stadt zurück. Major von Colomb folgte mit beiden Schwadronen im raschesten Tempo und erreichte den Ort mit der Feldwacht zugleich. Was im Orte vom Feinde auch wirklich zu Pferde kam, ward einzeln heruntergehauen, der Rest blieb in den Häusern und Ställen, verrammelte diese und vertheidigte sich nun mit Karabinern und Pistolen. Rittmeister von Zglinicki ließ von seiner Schwadron die Hälfte absitzen und griff seine Schlupfwinkel zu Fuß an. Major von Colomb hatte sehr weislich die entgegengesetzte Seite des Orts besetzt, und der Rest der Schwadronen, welcher zu Pferde geblieben war, trabte durch die Straße. Da sich einige Quartiere durchaus nicht ergeben wollten, so ließ von Zglinicki durch den Jäger Ebers, welcher bei diesem Gefecht sich überhaupt auszeichnete, Feuerbrände holen, und dieser warf solche in die Dachluken.

Die Einwohner öffneten nun von innen selbst die Häuser, unsere Jäger stürmten hinein und die Sache gewann auf diese Art ein rasches Ende. Es waren Westphälische Garde-Husaren in rother Montirung, meist Franzosen. Gefangene nahm man: 1 Offizier, den Eskadrons-Chef, 61 Husaren und 75 Pferde. Der Chirurgus Seydel der 2ten Schwadron ward erschossen und die Jäger Strauch und Bindewald wurden verwundet. Nach vollbrachter Arbeit kehrte Colomb nach Hees zurück. Den 11. nach Oedenrode, wo man den 12., 13. und 14. blieb; den 15. marschirte Major von Colomb gegen Venloo und ließ die Festung, jedoch vergeblich, zur Uebergabe auffordern. Den 17. bis Venroy; den 18. Boxen; den 20. Stohem, wo man ein Magazin von Reitzeugstücken nahm, auch machte der Ober-Jäger Semler als Patrouillen-Führer einige Gensd'armes zu Gefangenen. Den 21. war das Corps in Elen; den 22. in Neer-Ortern und Abends in Moseyk. Der Lieutenant Krüger mußte an diesem Tage aus einem Dorfe unfern Mastricht vergrabene feindliche Militair-Effecten, die verrathen worden waren, wegnehmen. Den 27. nach Bilsen; den 28. über Tongern nach Chepreille; den 29. durch Lüttich bis Neuville; den 30. bis Marche; den 31. bis St. Hubert. Hier traf man den Major von Lützow mit 2 Eskadrons seines Freicorps. Vereint mit diesem ging man am 1. Februar bis Chiny, woselbst eine Patrouille polnischer Ulanen aufgehoben ward. Am Abend dieses Tages erhielt der Rittmeister Moritz den Befehl, mit einem aus beiden Schwadronen gebildeten Kommando von 40 Pferden nach Carignon zu gehen, um eine dort stehende französisch-polnische Kavallerie-Abtheilung aufzuheben. Die Expedition glückte vollkommen; mehrere Ulanen wurden niedergemacht und einige 30 Gemeine und Pferde gefangen genommen; die feindlichen Offiziere befanden sich gerade auf einem Balle und retteten sich sämmtlich. Den 3. Februar marschirte man nach Carignon; den 4. nach Stenay; den 5. nach Danvilliers; den 6. nach der Gegend zwischen Verdun und St. Mhiel, man blieb hier bis zum 9., passirte dann St. Mhiel und ging nach Commercy; den 10. nach St. Dizier; den 11. über Vitry bis Chalons, nachdem Tags vorher Major von Lützow sich vom Colombschen Corps getrennt hatte. Den 12. mußte Lieutenant Krüger die auf der Marne befindlichen Kähne wegnehmen oder vernichten. Den 13. bis Athier; den 14. Epernay; den 16. und 17. bei Avenay; den 18. in Tour sur Marne; den 19. in Ay; den 20. wieder durch Epernay nach Port au Vincens; den 21. bei Dormans; den 22. Damery; den 24. bei Avise; den 25. über Vertus bis Fère Champenoise; den 27. bei Sezanne; den 28. bei Colomniers. Den 1. März bei la Ferté sous Jouarre die Marne passirt; den 2. bei Chateau-Thierry vorbei, über St. Quintin; den 3. durch

Soissons zur Blücherschen Armee; den 4. ebendaselbst; den 5. Crux; den 6. durch St. Croix, Testin bei Fequières. Den 7. Mittags versuchte eine feindliche Kavallerie-Abtheilung einen Ueberfall, der indeß mißglückte; Abends nach Avancy. Den 9. nahm Major von Colomb Theil an der Schlacht von Laon und befand sich auf dem linken Flügel in der Nähe des Dorfes Athies. Den allgemeinen Angriff des Abends beim Dunkelwerden machten beide Schwadronen gleichfalls mit. Den 10. bei Craonne; den 11. Bouconville; den 12. Pontavert bis zum 18., wo der Feind einen Angriff unternahm, der indeß erfolglos blieb. Major von Colomb ging durch die Aisne und attaquirte die feindliche Kavallerie in der Gegend von Chateau-Roussy, welche sich indeß zurückzog. Die im Dorfe befindliche Infanterie nöthigte jedoch die beiden Schwadronen ihrerseits auch zurückzugehen. Die Jäger Bock und Wienicke wurden schwer und einige Pferde leicht blessirt; Wienicke starb an seinen Wunden zu Mons. Vorher hatte der Portepée-Fähnrich Braumann die Flanqueurs geführt und sich dabei mit ausnehmender Bravour benommen. Unter andern sammelte er, nachdem Colomb mit den Schwadronen die feindliche Kavallerie geworfen hatte, seine Flanqueurs in einen Trupp und machte mit diesen einen Choc dergestalt, daß er eine zurückgehende feindliche Lancier-Schwadron vollständig sprengte. Er erhielt dafür das eiserne Kreuz. Den 17. war der Lieutenant v. d. Goltz wieder zur Eskadron zurückgekehrt, die er seit dem 25. Februar krankheitshalber hatte verlassen müssen. Den 19. traf man mit General Czernitscheff zusammen und blieb bei Montigny. Den 20. ging man bei Fismes durch die Vesle und hatte dort mit der feindlichen Kavallerie ein Flanqueur-Gefecht. Der Lieutenant Krüger zeichnete sich hierbei höchst vortheilhaft aus und bekam als Belohnung dafür den St. Georgen-Orden fünfter Klasse. Der Feind zeigte später so bedeutende Ueberlegenheit, daß man durch den Fluß zurückgehen mußte Man blieb die Nacht bei Montigny. Den 21. bis Mont; den 22. bis Trillond; den 23. auf erbauten Flößen die Marne bei Dormans passirt und bis nach Condé ins Bivouacq gegangen. Den 24. nach Montmirail, wobei eine auf der Chaussee marschirende feindliche Dragoner-Schwadron angegriffen wurde. Man machte 13 Gefangene und tödtete Mehrere. Der Volontair-Kosack Grote blieb hierbei und der Jäger Wiegel ward verwundet; man blieb in Corbain. Den 25. durch Orbai, Montmaur nach Avoye. Den 26. wieder nach Montmirail zu und in Corbain genächtigt. Den 27. erhielt Colomb den Befehl, nach Chateau-Thierry zu gehen und die dortige Brücke zu besetzen. Unterwegs ward ein Telegraph angezündet. Die Stadt war menschenleer, man bivouacquirte auf dem rechten Marne-Ufer und patrouillirte von

hier nach allen Richtungen. Hier blieben beide Schwadronen bis zum 10. April, wo aufgebrochen und über Meaux nach Paris marschirt wurde. Als man am 11. dort eingetroffen war, trennte sich das Corps, nachdem Major von Colomb demselben noch seinen Dank für die treu geleisteten Dienste, so wie für die bei allen vorgekommenen Gelegenheiten bewiesene Tapferkeit und guten Sinn ausgesprochen hatte. Am 12. marschirte man über St. Germain, Pontoise, Beauvais, Grandvilliers, Poix nach Abbeville zum Regimente, wo man den 19. eintraf, und in Boutancourt und Gegend Kantonnirungen bezog. Die bisher beim Regiment verbliebenen Jäger, kehrten nun zu ihrer Eskadron zurück. Diese war nunmehr excl. einiger nicht zurückgekehrten Kommandirten noch stark: 7 Ober-Jäger, 2 Trompeter und 42 Jäger. Außer den bereits namhaft gemachten Auszeichnungen erhielten noch den Kaiserlichen Russischen St. Georgen-Orden fünfter Klasse: der Ober-Jäger Witte und die Jäger Dionisius, Ebers, Schwinzer, Wolff und Bock.

Den 11. Mai traf der Rittmeister von Manstein, Premier-Lieutenant von Sydow und Seconde-Lieutenant von Plotho II. mit Ersatz-Mannschaften ein. von Manstein war im Februar 1814 durch den vom Regimente zum Depôt entsendeten Stabs-Rittmeister von Kalben abgelöst worden. Schon im Herbst des Jahres 1813 war das Depôt des Regiments von Potsdam nach Berlin verlegt und unter die Befehle des General-Major von Zawadzky gestellt worden. Der Rittmeister von Manstein erhielt ein gemischtes aus 240 Pferden bestehendes Kommando Ersatz-Mannschaften, um solche der Armee zuzuführen. Er verließ den 22. Februar Berlin, ging über Erfurt und Coblenz und traf den 3. April in Nancy fast ganz complett ein. Hier trat dies Kommando unter die Befehle des General-Major Prinz Biron, der hier alle Reserven vereinte und sie dann in großen Detachements zur Armee sendete. Während dieses Aufenthalts wurde der Rittmeister von Manstein mit seinem Kommando beauftragt, die durch die insurgirten Land-Gemeinden unsicher gewordene Gegend zu beruhigen und ging nach der Gegend von Toul hin. Der Graf Artois war damals in Nancy; derselbe wurde durch eine Posten-Verbindung, die von Manstein von dem genannten Orte über St. Woit bis gegen Chalons sur Marne hin aufstellen mußte, in Person dorthin begleitet. Am 13. April marschirte der mehrgenannte Offizier mit 500 Pferden unter dem Major von Koschenbahr, der sämmtliche in Nancy versammelt gewesene Kavallerie-Ersatz-Mannschaften führte, und unter dem Ober-Befehl des Prinzen Biron von dort ab und traf am 8. Mai in Cagnicourt ein. Von hier aus trennten sich die Detachements der Regimenter

und von Manstein übernahm den Ersatz unsers Regiments, mit dem er am 11. Mai in den Kantonnements desselben bei Abbeville eintraf. Den 12. geschah die Vertheilung der Mannschaften in den Schwadronen und von Manstein übernahm nun die Führung der 4ten und von Gillern die der 1ten Schwadron. Unter dem 13. Mai ward der Volontair-Jäger Semmler zum Offizier des Regiments befördert.

Den 14. Mai marschirte unsere Brigade nach den Niederlanden ab, hatte am 15. eine specielle Besichtigung vor dem General von Zieten und ging durch Bapaume vor Cambray vorbei nach Ath, wo wir am 21. Kantonnements zwischen Mons und Condé bezogen. Wir blieben daselbst bis zum 24. Juni stehen. Der Stab des Regiments lag in Quevancamps. Hier erschien die Bestimmung vom 14. Mai, wonach die Jäger-Offiziere, wenn sie im Dienste verbleiben wollten, bei ihren resp. Regimentern aggregirt werden sollten. Am 27. loosten die Offiziere, wer zum Depôt nach Berlin gehen sollte, und traf dies Kommando den Lieutenant von Mutius. Wie früher Abbeville, so wurde jetzt Mons der Sammelplatz unsers Offizier-Corps. Den 3. Juni machte uns der Oberst von Wrangel seine Beförderung zum General-Major bekannt. Den 7., nachdem der am 30. Mai zu Paris abgeschlossene Friede mit Frankreich publicirt worden war, erfolgte der Befehl zum Abmarsch unserer Jäger-Schwadron nach dem Vaterlande, und mußte dieselbe am 9. in Nivelles eintreffen. An diesem Tage erhielten nachträglich laut Kabinets-Ordre vom 31. März für die Schlacht von Leipzig der Stabs-Rittmeister von Alvensleben, für die Gefechte und Schlachten in Frankreich der Stabs-Rittmeister von Bülow, so wie der Seconde-Lieutenant von Mutius das eiserne Kreuz zweiter — und der Unter-Offizier Siebert der 3ten Schwadron für Thionville das eiserne Kreuz erster Klasse. Einige Tage später erschien die Kabinets-Ordre vom 3. Juni, wonach die Fahnen und Standarten, welche in diesem Kriege vor dem Feinde geführt waren, ein eisernes Kreuz in der Spitze bekommen, und statt des bisher üblichen Standarten-Bandes hinfüro dasjenige erhalten sollten, woran die unter dem 24. Dezember 1813 gestiftete, aus erobertem Geschütz geprägte, Kriegs-Denkmünze getragen wurde. Auch ward der von seinem ganzen Armee-Corps hochverehrte kommandirende General von Kleist zu unserer großen rude zum Grafen von Nollendorf erhoben.

Den 24. Juni marschirten wir durch Mons und Namur und bezogen am 28. abermals Kantonnirungs-Quartiere an der Maas zwischen Huy und Lüttich. Der Regiments-Stab lag in Gesves. Die Ortschaften, welche wir hier inne hatten, waren vortheilhaft für die Pflege der Leute und Pferde, eben so für deren Uebungen und jegliches

Retablissement der Schwadronen. Einer dieser Orte, Hodoumont, dem Baron d'Auvain gehörig, welcher mit seiner liebenswürdigen Familie dort wohnte, ist wenigstens für einen Theil des Offizier-Corps eine höchst angenehme Rückerinnerung geblieben. Den 10. Juli hatte das Regiment Gottesdienst in Ohey. Den 16. fand eine Besichtigung von Seiten des Brigade-Kommandeurs statt, und den 19. nahm General von Zieten dem Regiment die Revüe ab. Der gedachte General bezeigte sich mit dem Zustande desselben sehr zufrieden und diese Anerkennung ward durch einen Tages-Befehl öffentlich ausgesprochen. Unter dem 3. Juli erhielten der Unter-Offizier Kühtz und Trompeter Neumann für Thionville das Kreuz zweiter Klasse. Laut Kabinets-Ordre vom 17. August waren die bei uns zurückgebliebenen Jäger Bindewald beim 6ten und Sorge beim 10ten Reserve-Regiment als Seconde-Lieutenants angestellt worden. Die Premier-Lieutenants von Woldeck und von Wolff wurden zu Stabs-Rittmeistern befördert. Anfangs September begannen die Herbstübungen, wobei ein öfterer Quartierwechsel stattfand. Ende September besichtigte General von Kleist im Beisein des Generals von Zieten die Reserve-Kavallerie. General von Wrangel führte sodann mit seiner Brigade ein Feldmanöver aus. Das Regiment genügte auch bei dieser Gelegenheit den gehegten Erwartungen der höhern Vorgesetzten der Art, daß am 5. Dezember eine Allerhöchste Kabinets-Ordre d. d. Wien, den 19. November 1814 erschien, in welcher unser Regiment nach dem Seiner Majestät vom 2ten Armee-Corps darüber abgestatteten Bericht zu den Truppentheilen gehörte, die vorzugsweise belobt wurden. Der Lieutenant von Münchhausen ererbte in dieser Zeit das eiserne Kreuz des Majors von Bredow. Unter dem 24. Oktober erschien die Allerhöchste Kabinets-Ordre über die mit dem Kaiser von Rußland getroffene Uebereinkunft, daß die Vererbung des St. Georgen-Ordens fünfter Klasse gleich der des eisernen Kreuzes stattfinden solle. Im Monat November ward das Regiment aus seinen bisherigen Kantonnements von dem rechten auf das linke Ufer der Maas an der Straße von Namur nach Lüttich verlegt. Der Regiments-Stab kam nach Strée. Hier ward ebenfalls eifrig fortgefahren, das Ajüstement der Leute und Pferde, so wie die Dressur derselben nach Möglichkeit zu heben, und es darf nicht unangeführt bleiben, daß sowohl Offiziere als Unter-Offiziere mit einem Fleiß und einer Pflichttreue den Schwadron-Chefs zur Seite standen, die allen Theilen Nutzen brachte und Jedem zur Ehre gereichte. Die Seele des Ganzen, der vortreffliche Regiments-Kommandeur, Oberst-Lieutenant von Loebell, bewachte mit großer Umsicht auf eine musterhafte Weise alle Zweige des Dienstes. Fast ein Jeder erhielt dabei eine selbstständige Aufgabe zu lösen,

und so verstand er es, den Dienst überall zur Ehrensache zu machen, der denn für Niemand mehr eine Last, sondern ein Vergnügen ward. Wie aber auch in geselliger Hinsicht auf Erhaltung der vornehmen Sitte und eines ritterlichen Anstandes im Offizier-Corps gewirkt wurde, darüber behalten wir uns vor, späterhin noch ein Mehreres zu sagen.

Die höhern Vorgesetzten vom kommandirenden General abwärts ließen es auch Ihrerseits nicht an Vorschriften über den Dienstbetrieb und öftere specielle Besichtigungen während des Herbstes und Winters fehlen.

Laut Kabinets-Ordre vom 3. Dezember ward der Portepée-Fähnrich Engelhardt zum Seconde-Lieutenant im Regiment befördert und der Seconde-Lieutenant von Winning in das 12te Reserve-Regiment versetzt. Der Lieutenant von Reitzenstein erhielt nachträglich das eiserne Kreuz erster Klasse für Laon, so wie die Lieutenants von Wolff für Leipzig, und von Egloffstein und von Hüttel, so wie der Unter-Offizier Spandau für Thionville. Direct durch den General von Kleist erhielt der Unter-Offizier Willerling, und durch General Blücher die Unter-Offiziere Piens und Schröder den Russischen St. Georgen-Orden fünfter Klasse, sämmtlich für Paris.

So ging das Jahr 1814 zu Ende, in welchem so Großes vollbracht worden war, und das auch in unserm Regiment, wenn auch im geringern Grade wie das Jahr 1813, überaus schöne Erinnerungen zurückließ.

Wir wollen nun noch aufzeichnen, was das Regiment seit dem Ausmarsch aus Schlesien im Februar 1813 bis ultimo 1814 unmittelbar vor dem Feinde und in den Lazarethen an Verwundeten und Erkrankten verloren hatte,

Benennung der Eskadron.	Geblieben.						Vermißt u. gefangen.						Blessirt.						Gestorben.						Summa.					
	Offiziere.	Unteroffiziere.	Trompeter.	Chirurgen.	Gemeine.	Pferde.	Offiziere.	Unteroffiziere.	Trompeter.	Chirurgen.	Gemeine.	Pferde.	Offiziere.	Unteroffiziere.	Trompeter.	Chirurgen.	Gemeine.	Pferde.	Offiziere.	Unteroffiziere.	Trompeter.	Chirurgen.	Gemeine.	Pferde.	Offiziere.	Unteroffiziere.	Trompeter.	Chirurgen.	Gemeine.	Pferde.
1te	2	—	—	—	18	86	—	—	—	—	7	6	4	2	1	—	32	49	—	1	—	1	14	31	6	3	1	1	71	172
2te	—	1	—	—	14	74	—	2	—	—	8	13	3	2	—	—	18	18	—	2	—	—	3	28	3	7	—	—	43	133
3te	2	3	—	—	14	52	—	2	—	—	25	28	1	4	2	—	23	28	—	—	—	—	6	25	3	9	2	—	70	133
4te	2	—	1	—	10	40	—	—	—	—	10	8	3	4	—	—	18	41	—	—	—	—	3	25	5	4	1	—	41	123
Jäger	—	1	—	1	4	3	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	8	5	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	13	9
Sum.	6	5	1	1	60	264	—	4	—	—	51	56	11	12	3	—	101	141	—	3	—	1	26	109	17	24	4	2	238	570

so wie diejenigen Individuen nennen, welche für Auszeichnungen vor dem Feinde zu Belohnungen vorgeschlagen, aber der großen Zahl wegen zwar damals unberücksichtigt blieben, jedoch das Erbrecht zum Orden erhielten und späterhin die wohl verdienten Auszeichnungen empfingen.

Das Erbrecht zum eisernen Kreuz hatten erworben:

a. Als Offiziere:

1. Premier-Lieutenant von Manstein für Groß-Görschen.
2. Stabs-Rittmeister von Zieten } für Liebertwolkwitz.
3. Seconde-Lieutenant Fischer von Rychenbach } für Liebertwolkwitz.

b. Im Unter-Offizier- und Gemeinen-Stande:

Die Portepée-Fähnriche von Beulwitz und Uebel; die Unter-Offiziere Köhring, Thielemann, Müller, Luckow, Maaß, Dröscher, Amelang, Grebe, Kuhirt; der Ober-Jäger Block; der Stabs-Trompeter Thiede; die Trompeter Brennemann, Poppenberg; die Gefreiten Haak, Klein, Köhler, Leonhardt, Thie, Weber, Döberthin; die Gemeinen Aßmus, Inter, Treu, Juhl, Rückert, Schulz I., Schulz II., Warwey, Pelzer, Trapp; die Jäger Ebers, Veit und Wolff. Es sind hier diejenigen Individuen nicht mitgenannt, welche vor der Perception schon gestorben waren, wie z. B. der Portepée-Fähnrich von Zieten von den Jägern.

Das Erbrecht auf den Kaiserlich Russischen St. Georgen-Orden erhielten: der Wachtmeister Klützow; die Unter-Offiziere Hinneburg, Engel, Behr, Ruf, Spandau, Siebert, Kühtz; die Ober-Jäger Hertel, Semmler, Braumann, Bernhardi, Ravené; der Trompeter Neumann; der Gefreite Heiden und die Gemeinen Hennig, Kobow, Gebicke, Brandt. Nachdem vorstehende Erbberechtigten den St. Georgen-Orden fünfter Klasse erhalten hatten, ging das Erbrecht auf diejenigen Erbberechtigten des eisernen Kreuzes zweiter Klasse über, die noch nicht im Besitze des erstgedachten Ordens waren. Es erhielten demnach der Portepée-Fähnrich Uebel; die Unter-Offiziere Dröscher, Amelang, Grebe; Trompeter Brennemann, und zwar dieser für Hainau, wo er beim Obersten von Dolffs kommandirt war; die Gefreiten Thie und Weber und die Gemeinen Aßmus, Inter, Juhl, Rückert, Schulz I., Schulz II. und der Jäger Veit nachträglich den mehr erwähnten Orden. Die übrigen Erbberechtigten des eisernen Kreuzes zweiter Klasse waren vor der Ererbung und dem Erscheinen der Allerhöchsten Kabinets-Ordres vom 1. Oktober 1835 und 10. April 1838 bereits gestorben.

1815 In den zuletzt genannten Kantonnements auf dem linken Maas-Ufer blieben wir bis zum 21. Januar 1815. Nur wenn große Besichtigungen stattfanden, wie z. B. am 11. zwischen Strée und Huy vor dem General von Zieten bei einem heftigen Sturm und Regenschauern wurden die Schwadronen für eine Nacht in engere Quartiere verlegt. Lüttich war in dieser Zeit für unsere Offiziere der Ort kameradschaftlicher Vereinigung, wo der vortreffliche Gasthof Pavillon anglais uns aufnahm. Bemerkt muß noch werden, daß, da wir in den beiden Campagne-Jahren, sowohl vor dem Feinde, als auch sonst viel mehr Pferde als Leute verloren hatten, und im Ganzen an Krankheiten nur wenige Mannschaften gestorben waren, das Regiment viel unberittene Leute hatte, die ihm zur Last fielen, da es augenblicklich an Mitteln gebrach, diesem Uebelstande abzuhelfen. Den 19. Januar war der Befehl zum Marsch der drei Kürassier-Regimenter nach der Heimath eingegangen, und am 21. brachen wir auf, wurden indeß an diesem Tage von dem General von Roeder zum letzten Male besichtigt, da dieser vortreffliche und so geliebte Führer eine andere Bestimmung erhalten sollte. Sein Abschied von uns war rührend und ergreifend, und Jedermann fühlte tief, was wir an ihn verloren. Den nachfolgenden Tages-Befehl erhielten wir in den neuen Nacht-Quartieren.

„Brave Kürassiere, meine treuen Waffengefährten in einem der blutigsten und „glorreichsten Kriege, lebt wohl! Ihr zieht zurück ins deutsche Vaterland, viel„leicht bald in die geliebte Heimath; meine ganze Zuneigung und Freundschaft und „die herzlichsten Wünsche für Euer Wohl begleiten Euch dahin, und werden Euch „so lange ich lebe folgen. — Mich trennt eine andere, mir noch unbekannte Be„stimmung von Euch; — welche sie auch sein mag, so kann sie mir nie werther „werden, als meine bisherige, das Kommando über Euch! — Auf den Schlacht„feldern bei Lützen, Hainau, Liebertwolkwitz, Leipzig, Laon, haben Eure Säbel „dem Namen und dem Muthe der Preußischen Kürassiere ein unvergängliches „Denkmal gestiftet, und in allen übrigen Schlachten und Gefechten, die Ihr mit„gemacht habt, habt Ihr Euch durch Ruhe, Ordnung und Standhaftigkeit aus„gezeichnet. So lange ich Euch angeführt habe, habe ich keinem einzigen unglück„lichen Gefechte beigewohnt. — Aber nicht allein Eurer Tapferkeit muß ich gerechtes „Lob zollen, sondern auch Eurem Gehorsam, Eurer Mannszucht und Eurer ganzen „Führung, sowohl während des Krieges, als in den nachmaligen Kantonnirungen. „Dankbar kann ich versichern, Ihr habt mir stets Freude, nie Verdruß gemacht. — „Sollte der Ruf zum Kriege wieder ertönen, so würde es für mich keine größere

„Freude geben, als Euch wieder zu kommandiren und mit Euch von Neuem Ge-„fahren und Beschwerden zu theilen. — Nie wünsche ich mir andere Truppen „als Euch — Bessere würde ich vergebens suchen. Sollten wir uns indessen nicht „mehr wiedersehen, so lebt nochmals wohl und erhaltet mich in Euerm Andenken."

Huy, den 21. Januar 1815.

(gez.) von Roeder.

Der Marsch des Regiments ging über Lüttich, Aachen, wo die Generale von Kleist und von Zieten von uns Abschied nahmen, Düsseldorf, Elberfeld, Schwelm, Unna, Soest, Paderborn, Detmold, Hameln, Hildesheim, Braunschweig, Magdeburg, Burg und Brandenburg, wo wir den 23. Februar eintrafen, den 24. dort rasteten und den 25. Kantonnirungen bezogen; Stab und 1te Eskadron Nauen, 2te Fehrbellin und Cremmen, 3te Oranienburg und 4te Eskadron Wustermark und Dyrotz.

Der Regiments-Adjutant, Lieutenant von Rochow, war schon im Januar beurlaubt und sein Dienst dem Lieutenant von Münchhausen übertragen worden; der Lieutenant Semmler war zum Bergschen Husaren-Regiment versetzt. Den 3. März erhielt jede Eskadron von der Depôt-Schwadron einen Zuwachs von 1 Offizier und 39 Pferden, wogegen im Ganzen vom Regiment 103 total unbrauchbare Pferde ausrangirt werden mußten. Es blieb demnach nur stark 516 Pferde und behielt ein Manquement von 85 Pferden. Hier erhielten wir die Bestimmung vom 18. März, daß kein Kommandeur ferner zugleich Schwadrons-Chef sein solle. Den 25. März erfolgte die Bestimmung, daß aus Theilen der drei alten noch ein neues Küraßier-Regiment errichtet werden sollte. Jedes derselben mußte dazu nach dem Loose eine volle Schwadron abgeben, die Offiziere aber bestimmten des Königs Majestät selbst. Von uns ging demnach die 3te Schwadron und zwar mit ihrem Chef, dem Rittmeister von Zieten, dem Stabs-Rittmeister von Gillern und den Seconde-Lieutenants von Plotho II., von Münchhausen und von Mutius zu dem neu zu errichtenden Küraßier-Regiment № 4. über. Der Verlust so lieber und tüchtiger Kameraden war uns sehr schmerzhaft. Da jenes Regiment an der Oder errichtet werden sollte, so ging unsere Schwadron, nachdem wir mit den abgehenden Offizieren in Nauen noch einen kameradschaftlichen Mittag verlebt hatten, am 1. April zu ihrer neuen Bestimmung ab. Sie mußte den 8. April in Landsberg an der Warthe eintreffen. Am 31. März wurde das Regiment dem neu formirten 6ten Armee-Corps, welches sich in der Gegend von Magdeburg zusammenziehen sollte, zugetheilt, dessen Chef der General der Infanterie, Graf Tauentzien war. Im Uebrigen

standen wir speciell noch immer unter dem Befehl des General von Wrangel, dessen Brigade-Quartier sich in Berlin befand. Schon Mitte März hatten wir erfahren, daß Napoleon Bonaparte die Insel Elba verlassen habe und in Frankreich gelandet sei, und man kann denken, wie aufs Neue alle Gemüther aufgeregt wurden, als die Bestimmungen zur abermaligen Rüstung der Armee eintrafen. Beurlaubte wurden eingezogen und mit dem größten Fleiß betrieben Offiziere und Unter-Offiziere die Ausbildung der Rekruten und unthätigen Pferde. Laut Kabinets-Ordre vom 29. März wurden der wirkliche Rittmeister von Bülow und die Seconde-Lieutenants von Ritzelmann und von Kleist vom Regiment Garde du Corps in unser Regiment einrangirt, eben so der aggregirte Seconde-Lieutenant von Monteton. Dagegen ward der Rittmeister von Zglinicki zum 8ten, der Stabs-Rittmeister von Sydow zum Brandenburgischen, der Stabs-Rittmeister von Wolff zum 2ten Schlesischen Husaren- und der Seconde-Lieutenant von Klitzing zum 4ten Kürassier-Regiment versetzt. Mitte April erhielt der Rittmeister von Kalben die 4te, nunmehrige 3te, und der Rittmeister von Bülow die 1te Schwadron. Es fanden in dieser Zeit häufige Besichtigungen, Paraden und Gottesdienst statt, wobei das Regiment das Glück hatte, stets belobt zu werden. Eine Depôt-Schwadron ward aufs Neue unter dem Stabs-Rittmeister Wilhelm von Bülow, den Lieutenants von Calbow, von Kleist und Uebel formirt. Sie ging anfänglich nach Berlin, kam indeß später nach Nauen in Garnison.

Den 22. April trat das Regiment, 3 Eskadrons, und zwar 427 Pferde stark, seinen Marsch aus den bisherigen Kantonnements nach Sachsen an. Wir gingen durch Potsdam und bekamen schon dort die Bestimmung nach Paderborn. Der Marsch ging über Treuenbritzen, Roslau und Dessau, wo wir Ruhetag hatten und von dem alten würdigen Herzog mit zuvorkommender Gnade aufgenommen und bewirthet wurden. Ferner über Köthen, Bernburg, Halberstadt, Brackel, Drieburg und den 15. Mai in die Gegend von Paderborn, wo wir Kantonnements bezogen. Der Stab lag in Horn. Das Bad Mainberg, ferner Lobshorn, Detmold und Pyrmont wurden hier fleißig besucht. Unterm 27. April war der Seconde-Lieutenant v. d. Goltz als aggregirter Premier-Lieutenant zum 4ten Kürassier-Regiment versetzt. Im Regiment waren mehrere Freiwillige aus guten Häusern eingetreten, als z. B. Graf von Kamecke, von Rohr, von Platen, Neumann, Braun, Uebel u. s. w. Eine eigentliche Jäger-Eskadron hatten wir diesmal nicht, vielmehr versammelte ein Rittmeister von Koch alle Jäger der Kürassier-Regimenter in ein Detachement. Der Oberst Graf Hacke hatte die 4 Kürassier-Regimenter

in einer Brigade. General von Wrangel hatte eine andere Bestimmung erhalten. General-Lieutenant von Oppen führte die ganze Reserve-Kavallerie des 6ten Armee-Corps. Laut Kabinets-Ordre vom 14. Mai ward der Oberst-Lieutenant von Loebell, indem der Oberst Graf Hacke aus dem Regimente schied, wirklicher Regiments-Kommandeur, wozu das Patent späterhin, und zwar unter dem 15. Juni mit einer vordatirten Anciennität erfolgte. Der Stabs-Rittmeister von Manstein ward zum wirklichen Rittmeister und Eskadron-Chef, die Seconde-Lieutenants von Reitzenstein und von Plotho I. zu Premier-Lieutenants, Ersterer mit Versetzung in die Garde du Corps, befördert. Lieutenant von Arnim ward zur Stabswacht beim General von Oppen, und Lieutenant von Rochow beim Oberst Graf Hacke kommandirt. Unter dem 7. Juni erfolgte die Bestimmung, daß die Charge der Stabs-Rittmeister eingehen sollte, und daß für die bei einem Regiment befindlichen vier Schwadron-Chefs zwei Klassen von Gehältern gezahlt werden sollten. Seit dem Abgange des Lieutenants von Münchhausen war der Lieutenant von Stegmann Regiments-Adjutant geworden. Ende Mai mußte das Regiment 10 ausgesuchte Leute zur Formation der Rheinischen Landwehr-Kavallerie abgeben. Anfangs Juni hatten wir eine große Parade bei Paderborn vor den Generalen von Oppen und Graf Hacke, auch mußten in diesen Tagen acht verschiedene Offizier-Kommandos des Regiments Transporte der bei der Blücherschen Armee in Aufruhr gekommenen Sachsen von Paderborn über Drieburg und Hörter nach Oldendorf transportiren. Nachdem wir hier die Nachricht von der Schlacht von belle Alliance erhalten und innig bedauert hatten, für diesen Feldzug unthätig gewesen zu sein, marschirten wir am 30. Juni aus unsern bisherigen Kantonnements ab, um bei Lippstadt, wohin der Regiments-Stab kam, neue zu beziehen. Wir gingen en parade durch Paderborn und trafen am 1. Juli in Lippstadt und Gegend ein. Schon am 9. marschirten wir weiter durch Soest, Unna, Hagen, Lennep, Mühlheim und Siegburg nach Neuwied und Gegend. Den 25. nach Köln, wo wir den 28. Mittags über den Rhein und en parade durch die Stadt gingen und nach einem 14stündigen Marsche erst spät Abends in den Quartieren ohnweit Düren eintrafen. Andern Tages waren wir in Cornelius-Münster, dann in Limburg und hatten am 31. bei Aachen vor dem General Graf Tauentzien große Parade. Den 1. August bezogen wir Kantonnements im Kanton Dahlheim, Stab in Boulard. Am 8. August brach die Reserve-Kavallerie wieder auf, ging durch Lüttich, Huy, Namur, Charleroi, Beaumont, Avesnes, la Chapelle, Guise, St. Quintin, Compiegne, Senlis, Chatilly, Gonesse, wo wir den 23. eintrafen und den 24. große Parade

bei Paris, nahe der Chaussee zwischen St. Denis und den Bois de Boulogne vor Seiner Majestät dem Könige hatten und die Allerhöchste Zufriedenheit einerndteten. Wir marschirten durch einen Theil der Stadt und verfolgten unsere Marschrichtung auf Alençon, wo wir den 4. September eintrafen und vom Fürsten Blücher besichtigt wurden. Die Hitze war fast unerträglich, welches doppelt drückend ward, als wir nun in eine Gegend von Maine gelangten, welche fast eine Wüste zu nennen ist. Das Volk ist dort arm, häßlich und unreinlich, der Boden steinigt und sandig. Vieh sah man wenig, und der spärlich gewachsene Buchweizen war noch nicht geerndtet. Alles war daher voller Freude, als die Kavallerie am 8. den Befehl erhielt zu bivouacquiren, welches bei warmen Nächten und guter Verpflegung ein wahres Fest für uns ward. Wir passirten Mayenne; das Land ward immer schlechter. In den unbebauten Wildnissen und den Wäldern von Kastanien-Bäumen, die durch Dornen und Gewächse aller Art fast unzugänglich waren, lebten die Wölfe fast heerdenweis; die Einwohner zeigten sich mit fliegenden Haaren und mit Ziegenfellen statt der Mäntel bekleidet. Wir passirten den 8. Ernée; endlich erreichten wir am 10., nachdem die Bretagne theilweis durchzogen war, unsere angewiesenen Kantonnements; der Stab und 2 Schwadronen kamen in das Städtchen Vitry, nahe bei Rennes. Nachzuholen ist noch, daß die Offiziere seit der Parade vor Paris an den dunkelgrauen Beinkleidern die 12 Knöpfe verloren und an beiden Seiten herunter zwei scharlach rothe Streifen als Besatz erhielten. Unter dem 12. August war der Freiwillige Graf Kamecke, Volontair-Offizier geworden und bei dem General von Wrangel zur Dienstleistung kommandirt. Wir blieben hier bis zum 24., wo wir nach der Gegend von Caen aufbrachen, und daselbst, nachdem am 30. große Parade gewesen war, am 1. Oktober bei Villers und Gegend, ganz nahe am Gestade des Meeres Quartiere bezogen. Hier hatten wir Gottesdienst und Communion im Freien, und zum ersten Mal ward von unsern Sängern der vierstimmige Gesang, welcher laut Kabinets-Ordre vom 7. Juni d. J. allgemein eingeführt werden sollte, öffentlich vorgetragen. Den 11. brachen wir wieder auf, passirten Pont l'évêque, Audemer, und trafen den 13. in Rouen ein. Den 14. war große Parade vor dem General Graf Tauentzien und den 15. und 16. blieben wir dort. Am 15. fand von den Fabrik-Arbeitern, die in dieser volkreichen Stadt in großer Anzahl vorhanden sind, ein nicht unbeträchtlicher und selbst bedrohlicher Auflauf an der Seine-Brücke statt. Die ganze bedeutende Garnison wurde allarmirt, der Pöbel hatte bereits die Wache gestürmt, und war im Begriff, sich der aufgestellten Geschütze zu bemächtigen. Der General Graf Tauentzien wohnte nicht weit von diesem Auftritte, zwei seiner

Ordonnanzen, der Kürassier Horst der 1ten Schwadron und ein Landwehr-Ulan begaben sich, ohne weitern Befehl dazu abzuwarten, im raschen Gallopp in das Getümmel und stachen und hieben so wacker in den vielleicht auf 10000 Köpfe herangewachsenen Auflauf hinein, daß in wenigen Minuten Alles zerstreut war. Einige schwer Blessirten wurden weggetragen, die leichter Getroffenen liefen fort, und als die allarmirten Truppen anrückten, fand man den Platz nur noch mit Holzschuhen, Regenschirmen, Frauenmänteln u. dgl. bedeckt, aber sonst herrschte die Ruhe eines Kirchhofs. Die beiden Leute wurden sehr belobt und der Kürassier Horst erhielt ein ansehnliches Geldgeschenk. Den 17. bezog unser Regiment Kantonnements an der Seine nach Havre zu in Sahurs und Gegend, der Stab in Quèvillon, wo wir außerordentlich gut lagen. Laut Kabinets-Ordre vom 3. Oktober ward der Oberst-Lieutenant von Loebell zum Obersten befördert. Den 4. November verließen wir diese Quartiere und begaben uns nach der Gegend von Amiens, wo wir den 11. eintrafen. Der Stab kam nach Corbv. Hier erhielten wir sämmtlich eine in einem zweimonatlichen Gehalt bestehende Gratification. Den 1. November marschirten unsere freiwilligen Jäger und mehrere Volontairs des Regiments nach dem Vaterlande ab. Den 3. November fand zu Rouen die Feierlichkeit statt, bei welcher die alten Regimenter in Folge der Kabinets-Ordre d. d. Wien, den 24. Februar 1815 das eiserne Kreuz in der Standartenspitze und das Band der Medaille für Combattanten zu den Banderollen der Quaste bekamen. Der Regiments-Kommandeur, der Major von Meyer, der Rittmeister von Bülow I., der Lieutenant von Egloffstein, der Wachtmeister Maaß, ein Unter-Offizier und drei der ältesten Gemeinen mußten als Zeugen zugegen sein. Der Premier-Lieutenant von Plotho, Unter-Offizier Willerling, 23 Gemeine und das ganze Trompeter-Corps, welche vielfach decorirt waren, brachten die Standarte nach Rouen. Das Kürassier-Regiment № 4., das 1te Ostpreußische, das 8te und 9te Landwehr-Infanterie-Regiment, welche dort in Quartier lagen, formirten die Parade. Nachdem der Gottesdienst und das allgemeine Gebet beendigt waren, ward dem Regiments-Kommandeur seine bereits früher in Gegenwart der Zeugen geschmückte Standarte in die Hand gegeben, und mit einer kräftigen Anrede übergab dieser solche der Deputation des Regiments. Hierauf fand der Vorbeimarsch statt. In Folge der Kabinets-Ordre vom 1. November war der Oberst Graf Hacke General geworden, auch befahlen Seine Majestät in dieser Ordre, daß Feldwebel und Wachtmeister niemals zu Portepée-Fähnrichen, sondern, wenn sie das Offizier-Examen gemacht hätten, gleich zu Offizieren in Vorschlag kommen sollten, da sie das Portepée bereits trügen. Unter dem 11. November

ward der Portepée-Fähnrich Braumann Seconde-Lieutenant, und unter dem 7. Dezember erhielt der Seconde-Lieutenant von Rochow den nachgesuchten Abschied. Der Lieutenant von Mühlheim, welcher in der Campagne 1815 beim General von Jürgas kommandirt war, hatte bereits für bewiesene Auszeichnung das Kreuz zweiter Klasse erhalten. Ende Dezember ging der Oberst von Loebell auf Urlaub und der Major von Meyer führte das Regiment zurück. Den 31. Dezember wird der Lieutenant Graf Bocholz vom Jäger-Detachement des 9ten Husaren-Regiments als aggregirter Seconde-Lieutenant ohne Gehalt zum Regiment versetzt. Endlich den 28. brachen wir auf, um nach dem Vaterlande zurückzukehren. Wir gingen über Brüssel, Lüttich, Aachen, Düsseldorf, passirten den 31. Dezember Unna, den 1. Januar
1816 Hamm, den 20. Braunschweig und rückten den 26. Januar in unsere neuen Garnisonen, Stab und 1te Schwadron Schönebeck, 2te Schwadron Calbe, 3te Schwadron Salze und Frohse ein. Den 3. Januar war Premier-Lieutenant von Plotho als Adjutant zum General-Major von Krafft nach Stettin versetzt. Unser kommandirender General ward nunmehr der General der Infanterie, Graf Kleist von Nollendorf, der bereits seit dem Oktober v. J. das General-Kommando in Sachsen erhalten hatte. Unter dem 18. Juni 1814 war die Einführung der General-Kommandos und zwar zunächst für Preußen, Brandenburg, Pommern und Schlesien ins Leben getreten. Der Chef unserer, der Magdeburger, Brigade, war der General-Lieutenant von Borstell, unser Brigade-Kommandeur der General-Major Graf Hacke. Das 10te Husaren-Regiment formirte mit uns dessen Brigade. Der Erstere hatte seinen Sitz in Merseburg, die beiden Letztern in Magdeburg. Den 11. Januar erfolgte die Bestimmung über Errichtung der Brigade-Schulen, die auch junge Offiziere zu ihrer Ausbildung aufnahmen, und welche in Magdeburg der Lieutenant von Beulwitz besuchte; eben so wurden die Unter-Offizier- und Gemeinen-Schulen wieder eröffnet. Unsere Reserve- oder Depôt-Schwadron war den 14. Februar von Nauen in Barby eingerückt, und fand nunmehr die Formation der 4ten Schwadron, welche Rittmeister von Manstein erhielt, nach folgenden Prinzipien statt. Jede der drei alten Schwadronen theilte ihre Unter-Offiziere, Mannschaften, Pferde — die Handwerker besonders — die Bekleidungs-Gegenstände jeglicher Art von Mann und Pferd und Kammer-Vorräthe in vier gleiche Theile. Der Wachtmeister Mewes und der Quartiermeister Strube wurden zuvörderst für die 4te Schwadron bestimmt, dagegen blieben die übrigen Wacht- und Quartiermeister von der Verloosung ausgeschlossen, eben so der Regimentsschreiber mit seinem Pferde und das Pferd des Stabs-Trompeters.

Sämmtliche Trompeter vertheilte indeß der Kommandeur in vier Theile nach seinem Ermessen. Der Rittmeister von Manstein zog alsdann aus jeder der drei alten, ein Loos für die zu errichtende 4te Schwadron. Die Depôt-Schwadron ward auch in vier gleiche Theile getheilt, von denen jede Schwadron ein Viertheil durch das Loos erhielt. Hierbei wurden zugleich alle Schwadronen an Leuten und Pferden gleich stark, nämlich à 112 Pferde gemacht, kurz mit großer Gerechtigkeit und Umsicht verfahren, damit alle vier Schwadronen in einen möglichst gleich guten Zustand gebracht werden sollten. Der Volontair Uebel ward den 9. Februar mit Offizier-Charakter entlassen, der Volontair des 5ten Kurmärkischen Landwehr-Kavallerie-Regiments, Gebhard von Alvensleben, wird den 13. als Portepée-Fähnrich zum Regiment, den 16. der Lieutenant von Mühlheim zur Garde du Corps versetzt; den 17. ward der Würtembergische Major von Brandenstein, den 20. der Oberst-Lieutenant von Sydow des 1ten Kurmärkischen Landwehr-Kavallerie-Regiments, den 27. der Major von Kamke, Rittmeister von Petersdorf und Seconde-Lieutenant von Gansauge des 2ten Pommerschen Landwehr-Kavallerie-Regiments bei uns aggregirt, und am 18. erschien der Befehl, daß das Regiment 10 Mann zur Garde-Kavallerie abgeben solle. Die Lage unserer Garnisonen war sehr günstig. Der Regiments-Exerzierplatz war bei Gnadau, ganz in der Mitte der Schwadronen und keine derselben hatte über eine Stunde dahin zu marschiren. Es fehlte nicht an Besichtigungen der Obern. Durch die Kabinets-Ordre vom 5. April ward der Major von Meyer als Stabs-Offizier des Regiments ohne Eskadron bestätigt, und der Rittmeister von Kalben erhielt den erbetenen Abschied als Major, 300 Thaler Wartegeld, und Ansprüche auf Versorgung im Forstfache. Es waren hierdurch zwei Schwadronen erledigt. Die vakante 2te Schwadron erhielt unter dem 4. Mai der Rittmeister von Steinwehr vom 1ten Westpreußischen Dragoner-Regiment, und die erledigte 3te Schwadron bekam der unterm 7. Juni zum wirklichen Rittmeister beförderte Stabs-Rittmeister Wilhelm von Bülow. Unter dem 30. Mai ward bestimmt, daß diejenigen Mannschaften des stehenden Heeres, welche freiwillig über die gesetzliche Zeit von 3 Jahren noch 6 Jahre fortdienen wollten, neben der Beziehung einer monatlichen Zulage von 12 Groschen, die Gemeinen-Ehrentroddel tragen durften. Den 16. März hatte das 10te Husaren-Regiment seine Fahnenweihe, welcher zu Ehren das Offizier-Corps in Aschersleben einen brillanten Theedansant gab, zu welchem alle unsere Offiziere eingeladen waren. Viele von uns folgten der Einladung, und so war schnell ein kameradschaftliches Verhältniß zwischen den beiden Kavallerie-Regimentern der Brigade, die sich

bisher gar nicht gekannt hatten, gewonnen. Der am 5. März zum kommandirenden General in Preußen ernannte General von Borstell ward unter dem 13. durch den General-Major von Lobenthal ersetzt. Den 12. ward der Seconde-Lieutenant Prinz Albert von Schwarzburg-Rudolstadt, der bisher zur Dienstleistung beim Prinzen von Hessen-Homburg gewesen, dem Regiment aggregirt. Den 15. ward der Wachtmeister Kappe der 4ten Schwadron, 52 Jahr alt, 34 Jahr gedient, der schon am 7. August 1793 für das Gefecht von Marienborn die silberne Medaille erhalten hatte, Seconde-Lieutenant in einer Invaliden-Compagnie. Den 16. März ward der Seconde-Lieutenant von Monteton Premier-Lieutenant. Den 15. Mai rückte das Regiment ganz in der Nähe von Magdeburg in Kantonnements, hatte dort, 423 Pferde stark, seine Uebungen mit den andern Waffen der Brigade und kehrte Ende des Monats in die Garnisonen zurück. Am 13. Juli bezog das Regiment abermals in und bei Magdeburg Kantonnirungen und nahmen des Königs Majestät am 24. und 25. die Magdeburger Brigade in Augenschein. Der Premier-Lieutenant von Egloffstein ging am 3. August nach Preußen, um für das Regiment dort 50 Remonten zu empfangen; an demselben Tage ward der Lieutenant Herrmann von Itzenplitz des 11ten Husaren-Regiments bei uns aggregirt. Den 1. September ward die Allgemeine Kriegsschule wieder eröffnet. Von diesem Monate an begannen auch die Felddienst-Uebungen, die mit Energie betrieben wurden. Wir nahmen demnach einige Male ganz unerwartet an den derartigen Uebungen der Magdeburger Garnison Theil; Graf Kleist überraschte auch in dieser Zeit das Regiment eines Tages bei Gnadau auf dem Exerzirplatz, besichtigte es sehr speciell, war zufrieden und erklärte es 14 Tage hindurch in den Kriegszustand. Die Schwadronen erhielten nun täglich vom Kommandeur die Bestimmungen für den folgenden Tag; für die einzelnen Schwadronen waren diese indeß ein Geheimniß. Die Feldwachen blieben oft des Nachts stehen, Ueberfälle, Umgehungen und Angriffe im Rücken bei Tag und Nacht kamen vor. Es zeigte sich in diesem Dienstzweige ein solcher Eifer und eine immer größere Umsicht der Offiziere und Mannschaften der Art, daß der Rückblick auf jene Zeit gewiß Jedem, der sie mit durchlebte, noch heut eine erfreuliche Erinnerung gewährt. Unter dem 6. Oktober wird Seconde-Lieutenant von Arnim Premier-Lieutenant, und der Seconde-Lieutenant von Gansauge wird einrangirt. Der Premier-Lieutenant von Monteton ward während drei Monate zur Garde du Corps kommandirt, um die Abweichungen des Exerzir-Reglements, welche Allerhöchsten Orts bei dem Garde-Corps eingeführt worden waren, kennen zu lernen und solche bei seiner Rückkehr dem

Regimente zur Einübung mitzutheilen. Früher war derselbe, so wie nach ihm der Lieutenant von Ritzelmann mit besonders ausgewählten Mannschaften zum General von Kleist beordert, um eine wichtige Correspondenz nach Dresden durch aufgestellte Relais zu befördern. Unter dem 3. November erfolgte die Bestimmung, daß die Truppentheile des stehenden Heeres neben ihrer Nummer auch noch den Namen ihrer Provinz fortführen sollten, und so hieß denn von dieser Zeit ab unser Regiment: „3tes Kürassier-Regiment (Brandenburgisches)." Laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 7. November und recht inmitten seiner einflußreichen Thätigkeit und Wirksamkeit, sowohl für den Dienst, als auch für die Erhaltung und Fortbelebung des ritterlichen und wahrhaft adlichen Sinnes im Offizier-Corps, so wie für die würdevolle und Achtung erregende militairische Haltung und Handlungsweise des Unter-Offizier-Corps, ward der Oberst von Loebell zum Kommandeur der Erfurter Kavallerie-Brigade ernannt. Wir versuchen keine Schilderung der Bestürzung und der Wehmuth, die wir bei Eingang dieser Nachricht empfanden; die passenden Worte würden uns dazu fehlen. Er war ja in vollem Sinne des Wortes der Vater des Regiments gewesen; liebevoll und gütig, wo es angebracht war, streng, wo er zu zürnen Ursach hatte, war er eines Jeden Vorbild geworden. Ihm vertraute man fest, denn er hatte sich bei mehrfachen Gelegenheiten ein unerschütterliches Vertrauen erworben. Er ist bald unserm unvergeßlichen Könige, von dem er so mannichfache Beweise von Huld und Gnade erhalten, in ein besseres Leben gefolgt, aber bis zu seinem Ende gedachte er mit hoher Freude der Zeiten, wo er uns angehörte und an unsere Spitze gestellt war. Am 2. Oktober 1777 ward derselbe (Karl George von Loebell) auf dem Rittergute Pobuschen bei Erwahlen in Curland geboren und im Cadettenhause zu Berlin erzogen. 1794 im noch nicht vollendeten 17ten Lebensjahre trat er als Estandarten-Junker beim Kürassier-Regiment № 6., zuletzt von Quitzow, in den Dienst und wohnte noch dem letzten Theil des Feldzuges am Rhein bei. Am 4. November desselben Jahres ward er Cornet und am 3. Juni 1796 Seconde-Lieutenant. Von dieser Zeit ab haben wir ihn in unserm Werke bis zum Brigade-Kommandeur aufsteigen sehen. 1821 ward er General-Major, 1832 Kommandeur der 8ten Division, 1836 General-Lieutenant und 1840 Kommandant von Berlin und Chef der Gensd'armerie. Außer dem rothen Adler-Orden erster Klasse, hatte er noch den St. Annen-Orden erster Klasse und mehrere vaterländische und fremde Ehrenzeichen erhalten. Er starb am 15. Oktober 1841 und hinterließ außer seiner Gattin, einer gebornen Uebel, drei Söhne und eine Tochter. Von den ersteren dienen gegenwärtig die beiden ältern als Offiziere im Regiment. — Am 25. November nahm der

Oberst von Loebell ohnweit Gnadau Abschied vom Regiment. Bei den ergreifenden Worten, die er sprach, rollten Thränen der tiefsten Rührung über die Wangen der alten gedienten Unter-Offiziere und Küraßiere, und alle Herzen schlugen in Liebe und Schmerz über die Trennung von einem hochverehrten Führer, der mit sicherer Hand und kräftigem Willen ihr Leiter auf der Bahn des Ruhmes und des Sieges gewesen. Einige Tage später vereinigte sich das Offizier-Corps zu einem Abschieds-Mahle in Gnadau. Es waren schöne und dennoch so schmerzliche Stunden, die der Trennung hier vorangingen. Weder Er, noch einer von uns vermochten den bei anderweitigen kameradschaftlichen Vereinigungen bei uns sonst so heitern Ton und die frohe Stimmung aufzufinden. Wir können diesem, in jeder Beziehung so hoch geehrten Kommandeur kein schöneres Ehrendenkmal setzen, als wenn wir ein Schreiben des Grafen Kleist von Nollendorf an ihn und die dahin gehörige Allerhöchste Kabinets-Ordre hier folgen lassen, welches er empfing, nachdem er schon über sechs Monate Brigade-Kommandeur war.

General-Kommando in der Provinz Sachsen. Merseburg, den 28. Mai 1817.
№ 3102.

An
den Königlichen Oberst und Brigade-Kommandeur, Ritter ꝛc.
Herrn von Loebell,
Hochwohlgeboren
zu
Erfurt.

Des Königs Majestät hatten bei dem Durchmarsche des 3ten Küraßier-Regiments (Brandenburgischen) dessen vorzüglich guten Zustand bemerkt und darüber sowohl dem Regimente, als den Herren Generalen von Lobenthal und Graf Hacke Höchst-Ihren Beifall zu erkennen gegeben.

Dies veranlaßte mich, Seine Majestät darauf aufmerksam zu machen, daß der vorzüglich gute Zustand des Regiments vorzugsweise Euer Hochwohlgeboren rühmlichem Eifer beizumessen sei. Hierauf haben Allerhöchstdieselben mich in dem Kabinetsschreiben vom 16. d. M. beauftragt, Ihnen darüber Höchstdero Zufriedenheit ebenfalls auszudrücken. Mit Vergnügen entledige ich mich dieses Auftrags durch Uebersendung des unter Zurückerbittung urschriftlich angeschlossenen Kabinetsschreibens, und bezeige Ihnen zugleich meine aufrichtige Theilnahme über das darin enthaltene huldreiche und gerechte Anerkenntniß Ihrer ausgezeichneten und durch einen so guten Erfolg belohnten Anstrengungen.

(gez.) von Kleist.

Abschrift.

Da nach Ihrem Berichte vom 10. d. M. an dem guten Zustande des 3ten Kürassier-Regiments (Brandenburgischen) der vormalige Kommandeur desselben, Oberst von Loebell, wesentlichen Antheil hat, wovon Ich überdies überzeugt gewesen, so trage Ich Ihnen auf, demselben ebenfalls Meine Zufriedenheit über seinen rühmlichen Diensteifer zu erkennen zu geben.

Berlin, den 16. Mai 1817.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An
den General Graf Kleist von Nollendorf.

Die Worte: „wovon Ich überdies überzeugt gewesen," waren von des Königs Majestät eigenhändig hinzugefügt.

Den 22. November ward der Rittmeister von Münchhausen des 8ten Ulanen-Regiments bei uns aggregirt, der Premier-Lieutenant von Monteton übernahm bei einer mehrmonatlichen Abwesenheit des Lieutenants von Stegmann bis Ende Januar 1817 die Geschäfte des Regiments-Adjutanten. Die bisher auf den blauen Leibröcken der Offiziere getragenen runden Ueberklappkragen hörten Mitte Oktober auf und wurden stehend, ähnlich wie jetzt, getragen. Am 10. Dezember ward die Stiftung des Reitinstituts für die Offiziere, Unter-Offiziere und Gemeinen der Kavallerie befohlen, und an eben diesem Tage erfolgte die Allerhöchste Kabinets-Ordre, nach welcher der Oberst-Lieutenant von Zollicoffer des Regiments Garde du Corps unser Regiments-Kommandeur ward. Der Prinz von Rudolstadt ward einrangirt, Oberst-Lieutenant von Sydow erhielt den Abschied; eben so der Lieutenant von Ryßelmann. Der neue Kommandeur traf bald beim Regiment ein, sah dasselbe bei Gnadau und trat dann einen 6wöchentlichen Königlichen Urlaub sofort an.

1817 Anfangs Januar hatte der bisherige Regiments-Quartiermeister des Regiments, der Kriegsrath Gwaaf, seinen Abschied erhalten und war bei der Bank in Stettin angestellt, der Lieutenant Max übernahm dessen Geschäfte als Rechnungsführer, eine Einrichtung, die für diejenigen Regimenter, welche aus der Periode von 1806 keine Regiments-Quartiermeister mehr hatten, schon früher bestand. Den 29. Januar übernahm der Oberst-Lieutenant von Zollicoffer die Führung des Regiments, der Stallmeister Meyer war bereits im Jahre 1813 abgegangen und Offizier bei der Gensd'armerie geworden. Der Regiments-Chirurgus Jenisch war schon vor dem Ausmarsch des Regiments aus Ohlau abgegangen und der Regiments-Arzt Petermann an seine Stelle

getreten. Nach einer noch im Laufe dieses Monats stattgefundenen Ausrangirung kam das Regiment am 1. Februar auf den Etat von 502 Köpfen und Pferden. Am 31. März fand die Feierlichkeit der Aufstellung der Gedächtnißtafeln in der Kirche zu Schönebeck statt. Die Bestimmung dazu war aus der Allerhöchsten Verheißung vom 5. Mai 1813 entlehnt, nach welcher die Stiftung eines bleibenden Denkmals für die im Kampfe für die Unabhängigkeit des Vaterlands gebliebenen Krieger durch Aufzeichnung ihrer Namen auf Gedächtnißtafeln angeordnet war, und zwar:

1. aller lebenden und todten Ritter des eisernen Kreuzes, so wie derjenigen Gebliebenen, welche sonst für bewiesene Auszeichnung das eiserne Kreuz erhalten haben würden, und

2. aller derjenigen Krieger, welche auf dem Bette der Ehre starben.

Das Regiment versammelte sich zu diesem Ende an gedachtem Tage zu Schönebeck. Sämmtliche Ritter standen in zwei Gliedern vor der Mitte des zu Fuß en ligne auf dem breiten Weg aufgestellten Regiments, welches Major von Brandenstein führte. Es ward präsentirt, dann zum Kreise geschwenkt, die Statuten des Ordens vorgelesen, dem Könige ein dreimaliges Hurrah gebracht, darauf die Front hergestellt; jetzt standen die Ritter auf dem rechten Flügel über den Trompetern; darauf ward zur Kirche abmarschirt. Die Gedächtnißtafel stand rechts des Altars auf einem dazu mit Emblemen des Krieges gezierten Postament. Am Schluß der feierlichen Rede erschienen zwei junge Damen, die von Seiten unserer Generale und des Offizier-Corps dazu aufgefordert waren, Fräulein von Meyerinck, Verlobte des Rittmeisters von Münchhausen, und Fräulein von Schurff, Verlobte des Premier-Lieutenants von Monteton, und schmückten die Tafel mit Lorbeerkränzen. Nach dem Gottesdienst war große Parade und Vorbeimarsch. Diese Gedächtnißtafel wurde später nach der Frankfurter und dann nach der Torgauer Garnison-Kirche gebracht, wo sie gegenwärtig sich befindet. Am 13. April erfolgte der Ausmarsch des Regiments aus seinen Garnisonen, um sich zu den Frühjahrs-Uebungen nach Potsdam zu begeben, und dann die neuen Garnisonen zu Rathenow, Brandenburg und Nauen zu beziehen. Wir hatten die bisherigen Garnisonen sehr lieb gewonnen und trennten uns in so fern ungern von ihnen. Schon bei unserm Einrücken waren uns die Bewohner unserer Städte auf das Freundlichste entgegen gekommen; Deputationen junger Mädchen aus allen Ständen hatten die Schwadron-Chefs und Wachtmeister mit Lorbeerkränzen behangen, und durch Bälle in allen unsern Garnisonen ward die Freude ausgedrückt, uns bei sich aufnehmen zu können. Die Unter-Offiziere und Gemeinen erhielten fast überall eine gute unentgeldliche Verpflegung, und die Offiziere, namentlich in Salze und Schönebeck, fanden

in mehrern Häusern die gastfreiste Aufnahme, welche so lange wir dort waren, fortdauerte, und das Bad in Salze gewährte uns den Sommer hindurch eine angenehme Unterhaltung, während im Winter Bälle mit und ohne Masken uns in die Kreise der dortigen Bewohner einführten. Auch das Offizier-Corps, getrieben diese gastfreie Aufnahme anzuerkennen, gab während des Sommers von 1816 bei der jenseits der Elbe bei Schönebeck gelegenen Försterei, in dem anmuthigen Laubholzwalde, der mit Lampen theilweis erhellt wurde, einen Ball im Freien, der durch das schönste Wetter begünstigt ward.

Wir wollen nun am Schlusse dieser Abtheilung noch nachweisen, wie die bisherigen Kommandeure es verstanden hatten, vortheilhaft auf die Gesinnung und Handlungsweise des Offizier- und Unter-Offizier-Corps einzuwirken. Die ältern Offiziere waren nämlich fast sämmtlich aus ihrer Schule und so erzogen worden, daß sie als junge Offiziere sich nach dem Beispiel ihrer ältern Kameraden gerichtet und nun selbst, wo sie die Aeltern geworden, den Jüngern ein nachahmungswürdiges Vorbild wurden; sie beachteten und bewachten das Handeln und Benehmen derselben wie ihr eigenes, und lobten und rügten, wo es hingehörte. Die Jüngern dagegen waren es von Hause aus nicht anders gewohnt, als sich mit Bescheidenheit und ohne Eigendünkel in die einmal hergebrachten Sitten und das Benehmen der ältern Kameraden zu fügen und sich solches anzueignen. Da aber diese auch den Dienst mit Lust und dem ihm gebührenden Ernst betrieben, sich auch bei allen Gelegenheiten demgemäß äußerten und aussprachen, wodurch sie den Schwadron-Chefs wirkliche Stützen wurden, so ist es begreiflich und ganz natürlich, daß die jüngern und auch die neu hinzugekommenen ältern Kameraden eben so denken lernten und dieser Geist in und außer Dienst sich forterbte. Die Kommandeure und Schwadron-Chefs unterstützten diesen Sinn nach Möglichkeit, sie waren dabei stets in unserer Mitte, und oft unsere heitersten und geliebtesten Kameraden. Oberst von Bismark, Graf Hacke und Oberst von Loebell vergaben Manches leicht, aber einen Verstoß gegen den Anstand und die wirklich vornehme ritterliche Sitte verziehen sie niemals, und ein wiederholtes Fehlen gegen dieselben würde unausbleiblich eine Versetzung zur Folge gehabt haben; das wußte, das fühlte ein Jeder. Aber auch einen ähnlichen Geist suchten sie in dem Unter-Offizier-Corps hervorzurufen, zu beleben und immer mehr und mehr zu veredlen. Die Unter-Offiziere durften in geselliger Beziehung mit den Gefreiten und Gemeinen nicht verkehren, sie waren allein auf einen Umgang unter sich angewiesen, und nur diejenigen, welche du jour waren, überwachten mit dem Offizier du jour die Tabagien und Aufenthaltsorte der Gemeinen. Die Charge der Wachtmeister und Unter-Offiziere ward sehr

hoch gestellt, und da sie besonders öffentlich stets mit Achtung von den Offizieren behandelt wurden, so wirkte dies höchst vortheilhaft auf die Disciplin der Gemeinen ein, bei welchen übrigens ebenfalls das Ehrgefühl stets erweckt, und da es das einzige Element ist, höhere Zwecke zu erreichen, als Hebel angewendet wurde. Ein Unter-Offizier, der sich etwas vergab, z. B. es duldete, wenn ein Gemeiner ihn nicht grüßte, ward sofort hart bestraft, nicht aber der Gemeine; die Zucht dieser sollte zuvörderst von den Unter-Offizieren ausgehen. Die härteste Strafe für Dienstvernachlässigungen war die, daß ein Unter-Offizier seinen Beritt ganz verlor, und er von allem Dienst suspendirt ward. Daß diese Strafe in allen vorgekommenen Fällen vollkommen ausreichte, zeigt, wie wir glauben, am sichersten, wie weit es geglückt war, das Ehrgefühl der Unter-Offiziere zu steigern. Der innere Dienst ward von Offizieren und Unter-Offizieren sehr rigoureus betrieben, und gab es wohl keinen Offizier, der nicht wöchentlich seinen Beritt ganz speziell visitirte, ohne daß eine Anregung von Oben dazu erforderlich gewesen wäre. Daß indeß damals, wo die Unter-Offiziere alt gediente, fast durchweg zur Dressur geeignete Männer waren, und jede Schwadron noch 30 bis 40 zuverlässige und tüchtige alte Gefreiten und Gemeinen hatte, der Dienst leichter zu handhaben war, als gegenwärtig, kann indeß nicht in Abrede gestellt werden. In jener thatkräftigen Zeit nach einem eben glorreich beendigten Kriege, die noch nicht durch einen langen Zustand der Ruhe und die Einmischung materieller Interessen abgeflacht war, zeigte sich überhaupt deutlicher die allgemeine Denkungsart, daß der Dienst die Hauptsache, überhaupt die Erfüllung des Berufs Ehrensache, beides aber zur Erhaltung schwer errungener Selbstständigkeit und Freiheit erforderlich sei, und es war leichter, die gemachten Anforderungen zu erfüllen.

III. Abtheilung.

Begebenheiten vom April 1817 bis Ende 1841.

April 1817 Das Regiment verließ, wie wir bereits gesagt haben, am 13. April seine bisherigen Garnisonen, marschirte über Magdeburg, wo die Generale von Lobenthal und Graf Hacke von demselben Abschied nahmen, und traf den 18. in Bornstädt und Gegend bei Potsdam ein. Durch ein Schreiben des Obersten von Witzleben waren wir bereits

im März unter der Hand benachrichtigt, daß Seine Majestät der König für uns die hohe Gnade haben würden, den Großfürsten Nicolas von Rußland, Kaiserliche Hoheit, zum Regiments-Chef zu ernennen. Wir sollten demnach nach Potsdam abrücken, dort dem Großfürsten übergeben werden, den Frühjahrs-Uebungen des Garde-Corps beiwohnen und sodann die genannten Garnisonen beziehen. Es konnte wohl keine Nachricht erfreulicher uns berühren, als gerade die einer solchen Auszeichnung. Daß mithin von allen Seiten mit ernstlichem Eifer dahin gestrebt wurde, den Bekleidungs- und allgemeinen Zustand des Regiments so vorzubereiten, daß eines Theils Seine Majestät der König Ursach haben sollten, mit uns im Aeußern wie in allem Uebrigen Sich zufrieden zu bezeugen, andern Theils aber Seine Kaiserliche Hoheit Wohlgefallen an Seinem neuen Regimente finden möchten, bedarf keiner weitern Erwähnung. Das Kriegs-Ministerium gewährte nebenher die dazu etwa noch fehlenden Hülfsmittel, und es ward der Premier-Lieutenant von Arnim nach Berlin gesendet, um in Betreff der Verbesserung des Bekleidungszustandes an Ort und Stelle das Erforderliche vermitteln und bewirken zu können. Am 15. April traf dieser Offizier mit einer nicht unbeträchtlichen Quantität neuer Bekleidungsgegenstände von Berlin aus in Brandenburg ein, und erwartete das Regiment, welches den 16. auf seinem Marsche dort eintraf. Den 17. war Ruhetag und den 18. bezogen wir die Kantonnirungen bei Potsdam. Den 19. am abermaligen Ruhetage erhielten wir nachstehende Allerhöchste Kabinets-Ordre:

„Ich habe beschlossen, Seiner Kaiserlichen Hoheit, dem Großfürsten Nikolai-„Pawlowitsch ein Regiment Meiner Armee als Chef zu verleihen, und hierzu „das 3te Küraßier-Regiment (Brandenburgische) erwählt, um dieser Auszeichnung „theilhaftig zu werden. Ich hoffe, daß das Regiment in diesem Vorzug neue „Veranlassung finden werde, sich desselben würdig zu zeigen, und sich auf das „fortdauernde Wohlwollen seines Chefs Ansprüche erwerben wird."

Berlin, den 17. April 1817.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An
das 3te Küraßier-Regiment (Brandenburgische).

Zu gleicher Zeit ward Allerhöchsten Orts befohlen, daß dem hohen Chef Rang-Liste und Rapport einzureichen sei und daß das Regiment neben seiner bisherigen Benennung den Namen des Herrn Großfürsten, Kaiserliche Hoheit, in den Listen führen solle.

Die Höchstdemselben damals übersandte Rang-Liste fügen wir in Abschrift hier bei:

Rang-Liste

der Herren Offiziere des Königlichen Preußischen 3. Kürassier-Regiments (Brandenburgschen) Großfürst Nicolas Pawlowitsch pro April 1817.

№	Charge.	Vor- und Zunamen.	Eskadron.	Alter. Jahr.	Alter. Mon.	Vaterland.	Dienstzeit. Jahr.	Dienstzeit. Mon.	Früheres Dienstverhältniß.
	Chef.	Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst **Nicolas Pawlowitsch** von Rußland.							
1	Ob.-Lt.u.Cd	Wilhelm v. Zollicoffer	—	33	6	Mittelmark.	19	4	Garde du Corps.
2	Major.	Wilhelm v. Meyer	—	40	3	Magdeburg.	27	1	Leib-Kür.-Regt.
3	Rittmeister.	Ludwig v. Bülow I.	1	30	6	dito.	16	8	Garde du Corps.
4	»	Wilhelm v. Steinwehr	2	35	11	Ostpreußen.	20	10	1. Westpr. Drag.-Regt.
5	»	Gustav v. Manstein	4	31	11	Altmark.	18	6	Kür.-Regt. v. Beeren.
6	»	Wilhelm v. Bülow II.	3	28	10	Magdeburg.	15	3	Leib-Karab.-Regt.
7	Prem.-Lt.	Heinrich Frhr. v. Egloffstein	3	26	4	Bayreuth.	11	5	Kür.-Regt. v. Quitzow.
8	»	Wilhelm Frhr. v. Monteton*)	2	29	1	Mittelmark.	13	2	Leib-Karab.-Regt.
9	»	Friedrich v. Pannwitz	1	22	10	dito.	5	8	Garde Drag.-Regt.
10	»	Leopold v. Arnim	4	22	5	Westphalen.	5	6	Kadet.
11	Sec.-Lieut.	Karl Graf v. Bredow	2	25	5	Mittelmark.	6	3	Garde Artill.-Brigade.
12	» u. Adj	Ferdinand v. Stegmann	—	25	10	Schlesien.	10	11	Kür.-Regt. v. Heising.
13	Sec.-Lieut.	Gustav v. Lüderitz	3	21	2	Priegnitz.	4	2	Kadet.
14	»	Karl v. Beulwitz	3	21	2	Mittelmark.	4	2	dito.
15	»	Ludwig Graf v. Hoym	2	22	4	Schlesien.	4	5	
16	»	Ludwig Uebel	3	20	7	Magdeburg.	4	2	
17	»	Herrmann v. Gansauge	1	19	—	dito.	4	1	Pomm. Hus.-Regt.
18	» u. Rchf.	Karl Mar	—	26	9	Schlesien.	4	2	Freiw. Jäger.
19	»	Prinz Albert v. Schwarzburg Rudolstadt	1	18	11	Rudolstadt.	2	8	Adj. beim Prinz v. Hessen-Homburg.
20	»	Wilhelm Engelhard	1	21	—	Mittelmark.	4	2	Freiw. Jäger.
21	»	Ernst Braumann	2	25	10	Magdeburg.	4	2	dito.
		Aggregirt.							
1	Major.	Joachim v. Brandenstein	—	27	—	Mecklenburg.	1	2	Würtbg. Milit.-Dienst.
2	Sec.-Lieut.	Herrmann v. Itzenplitz	1	18	7	Magdeburg.	2	7	Elb-Ldw.-Kav.-Regt.
		Portepée-Fähnriche.							
1	Port.-Fhnr.	Gebhard v. Alvensleben	1	19	1	Magdeburg.	1	9	5. Kurm. Ldw.-Kav.-Regt.
2	»	Herrmann v. Rohr	2	17	4	Priegnitz.	1	2	
3	»	Friedrich v. Pritzbuer	1	19	4	Mecklenburg.	—	9	
4	»	Karl v. Rohr	4	18	4	Priegnitz.	2	—	
5	»	Karl v. Platen **)	3	18	4	dito.	2	—	
		Unterstab.							
1	Regts.-Chir	Heinrich Petermann	—	39	7	Mittelmark.	22	11	Fuß-Garde.

Bornstädt, den 20. April 1817.

(gez.) **v. Zollicoffer,**
Oberst-Lieutenant und Regiments-Commandeur.

*) Der rc. v. Monteton war 2ter Prem.-Lieut., als der rc. v. Pannwitz, obgleich jüngerer Offizier, auch als 2ter Prem.-Lieut. zum Regiment versetzt ward, weshalb denn Ersterer dem Regiment aggregirt und dienstleistender Adjutant bei der Landwehr-Inspection in Danzig wurde.

**) Uebercomplett.

Am 20. April, Morgens 11 Uhr, stand das Regiment im Potsdamer Lustgarten, mit dem rechten Flügel an dem Königlichen Schloß, der Front nach dem Marstalle und dem Rücken nach dem Gehölz des Lustgartens en parade aufmarschirt, der Zug 12 Rotten stark. Das 4te Kürassier=Regiment, bestimmt unsere verlassenen Garnisonen einzunehmen, war bei dieser Parade gleichfalls gegenwärtig. Bald nach 11 Uhr erschienen Seine Majestät der König, links neben ihm Seine Kaiserliche Hoheit, Beide zu Pferde; Letzterer in der Parade=Uniform des Regiments mit dem Küraß. Statt der Kartouche waren Höchstdieselben mit dem Bande des schwarzen Adler=Ordens geschmückt. Der Großfürst auf dem Ulysses, einem schönen englischen Fuchs reitend, war eine unvergleichlich imposante und glänzende Erscheinung; die große, schlanke majestätische Gestalt im Glanz der Jugend, blickte so mild, freundlich und anmuthig auf uns nieder, daß ihm sogleich alle Herzen, vornehmlich die seines Regiments, in hoher ehrerbietiger Freude entgegenschlugen. Der (an den König herangesprengte) Kommandeur erfuhr nun aus dem eignen Munde Seiner Königlichen Majestät, daß Allerhöchstdieselben Seiner Kaiserlichen Hoheit hiermit das Regiment übergeben. Hiernach zog der Kaiserliche Herr den Pallasch und begleitete des Königs Majestät die Front des Regiments herunter, kommandirte darauf selbst das Abschwenken der Züge und führte sodann Sein Regiment en parade dem Könige vorbei. Unmittelbar hernach begab sich das Offizier=Corps zur Aufwartung zu seinem erhabenem Chef auf das Schloß und ward auf das Huldvollste empfangen, wobei Seine Kaiserliche Hoheit dem Regimente viel Schönes zu sagen und auch über die heutige Parade Sich sehr gnädig zu äußern geruhten. Seine Königliche Majestät hatten die Allerhöchste Gnade, das ganze Offizier=Corps zur Tafel und unser Trompeter=Corps zur Ausführung der Musik dabei zu befehlen. Die Trompeter mußten unter andern auf ausdrücklichen Befehl des Königs den Dessauer=Marsch bei Tafel blasen. Seine Majestät und des Großfürsten Kaiserliche Hoheit unterhielten sich mit den ältesten Offizieren des Regiments auf das Herablassendste. Seine Kaiserliche Hoheit wollten gleich den ersten Tag Höchstdero Kommando mit einem Act der Huld bezeichnen, und so erbaten Sie bei des Königs Majestät die Beförderung des ältesten Rittmeisters im Regiment, von Bülow I., zum überzähligen Major, welches auch Allergnädigst gewährt ward; die Stabs=Offizier=Epauletts aber sendete der erhabene Chef Seinem neuen Major sofort zu. Wie sehr Seine Majestät übrigens mit dem Regimente zufrieden gewesen, beweist wohl am besten die bereits mitgetheilte, noch an den General von Kleist gerichtete, Allerhöchste Kabinets=Ordre, welche aus den Veranlassungen dieses und der nächsten Tage hervorgegangen war.

Den 21. hatten wir Ruhe; Tags darauf wurde, mit der Garde vereinigt, ein Feld-Manöver nach Berlin ausgeführt. Den 23. war dort Corps-Aufstellung; den 24. Ruhe; den 25. große Parade und den 26. Feld-Manöver über Charlottenburg nach Potsdam zurück, wo wir wieder in Bornstädt und Gegend einrückten. Den 27. Morgens Ruhe. Seine Kaiserliche Hoheit hatten die Gnade, nachstehendes huldvolles Schreiben an das Regiment zu erlassen:

„Indem Ich Ihnen Meine Zufriedenheit mit allen dem, was Ich von dem „Regimente gesehen habe, hierdurch zu erkennen gebe, gereicht es mir zum beson„dern Vergnügen, Ihnen einen Beweis derselben zu geben. Sie werden 150 „Ducaten erhalten, selbige sind für die Blessirten und Kinder der Gebliebenen „des Regiments bestimmt, und überlasse Ich Ihnen die zweckmäßige Vertheilung „dieses Geldes.

„Ich bin Ihr wohlaffectionirter (gez.) Nicolas."

Berlin, den 25. April 1817.

An
den Oberst-Lieutenant von Zollicoffer.

Nach der hohen Intention ward diese Summe späterhin verwendet.

Des Mittags um 1 Uhr kamen Seine Kaiserliche Hoheit, für uns ganz unvorbereitet, nach Bornstädt geritten und ließen sofort Lärm blasen. Der Oberst-Lieutenant saß mit uns Offizieren gerade bei Tische, aber dennoch war die Schwadron, welche im Orte lag, und welche bei längerer Krankheit des Rittmeisters von Bülow II., von dem Premier-Lieutenant von Monteton geführt ward, in etwa 10 Minuten auf dem Allarmplatz versammelt. Seine Kaiserliche Hoheit bezeigten Ihre Zufriedenheit und der rc. von Monteton erhielt vom Kommandeur den Befehl, nachdem die Schwadron noch zu Einem von ihm vorbeigeführt worden war, in der Karriere einrücken zu lassen, welches ebenfalls zur Zufriedenheit executirt ward. Der Lieutenant von Gansauge war für die ganze Zeit Ordonnanz-Offizier des Regiments bei Seiner Kaiserlichen Hoheit gewesen. Am Nachmittage des 27. war Besichtigung vor dem neuen Brigade-Kommandeur, General-Major von der Marwitz, den 28. Ruhe und den 29. der Abmarsch nach den neuen Garnisonen, wo der Stab, die 2te und 3te in Rathenow, den 30. die 1te Escadron in Nauen, die 4te in Brandenburg schon den 29. April eintrafen. Unsere höhern Vorgesetzten waren jetzt, als kommandirender General, der General der Infanterie Graf Tauentzien von Wittenberg, als Brigade-Chef, der General-

Major von Brause, und als Brigade-Kommandeur, wie bereits erwähnt, der General-Major von der Marwitz geworden. Die Brigade hieß die Frankfurter; unsere Gedächtnißtafeln mußten daher nach Frankfurt, und später, als wir zur 6ten Division kamen, nach Torgau gebracht werden, wo sie sich noch gegenwärtig befinden. Mittelst Kabinets-Ordre vom 30. März war der Premier-Lieutenant von Pannwitz von den Garde-Dragonern als zweiter Premier-Lieutenant, welches der von Monteton und zwar mit einem ältern Patent bisher gewesen, zum Regiment versetzt worden. Dies ward dadurch ausgeglichen, daß der Letztere dem Regiment aggregirt und zur Dienstleistung als Adjutant der 2ten Landwehr-Inspection zugetheilt ward. Unter dem 22. waren die Freiwilligen Herrmann von Rohr und von Pritzbuer, so wie die Unter-Offiziere Carl von Rohr und von Platen zu Portepée-Fähnrichen ernannt. Den 30. April ward der Lieutenant Engelhardt zum militairischen Aufnahme-Geschäft nach Berlin beordert. Den 8. April erhielten die Lieutenants von Kleist und Graf Bocholz den erbetenen Abschied, der Rittmeister von Seehausen des 4. Kürassier-Regiments ward bei uns aggregirt, und im Juni ward der Lieutenant von Stegmann zur Garde du Corps versetzt, so wie der Premier-Lieutenant Odendahl des 4ten Kürassier-Regiments dem unsrigen aggregirt. Laut Kabinets-Ordre d. d. Eger, den 3. August, wurden dem Regiment für das bei der Schlacht von Groß-Görschen eroberte Geschütz 50 Stück Dukaten gezahlt, welche theilweis zur Unterstützung hülfsbedürftiger Invaliden verwandt, andern Theils zinsbar niedergelegt sind. Von den Zinsen werden noch jetzt ähnliche Unterstützungen gezahlt. Vom 20. September an wurde das Regiment in Brandenburg Behufs der Herbstübungen zusammengezogen, und übernahm von dieser Zeit an der Lieutenant Max neben den Geschäften des Rechnungsführers auch die des Adjutanten. Den 28. September ging das Regiment nach Berlin, Stab in Alt-Schöneberg, zum Herbst-Manöver, wo es bis zum 12. Oktober verblieb und woselbst der Portepée-Fähnrich Herrmann von Rohr Seconde-Lieutenant wurde. Den 13. November ward der Seconde-Lieutenant Graf von Bredow Premier-Lieutenant und der Lieutenant von Itzenplitz einrangirt. Der Stab des Regiments war den 17. Oktober von Rathenow nach Brandenburg und die 1te Schwadron von Nauen eben dorthin verlegt worden.

1818 Im Herbst des vorigen Jahres war der Premier-Lieutenant von Arnim zum Remonte-Empfang nach Preußen gegangen, und den 5. Februar d. J. zum Regiment zurückgekehrt. Die Remonte bestand aus mehreren zu kleinen Pferden, weshalb es gestattet ward, diese an andere Regimenter abzugeben, und dafür 20 Pferde selbst anzu-

kaufen, für welche die Staatskassen das Stück mit 100 Thalern vergütigten. Der Rittmeister von Manstein und Lieutenant Braumann übernahmen dies Kommando. Im August erhielt das Regiment außerdem 80 und etwas später noch 20 holsteinsche Remonten, welche der Major von Brandenstein und Lieutenant Braumann von den Lieferanten Eike und Hase in Klein-Diesdorff abnahmen. Den 1. April trat mit den Schwadronen ein Garnisonwechsel ein, so daß nunmehr die 1te und 4te Schwadron von Brandenburg nach Rathenow, und die 2te und 3te Schwadron von dort nach Brandenburg verlegt wurden. Den 26. Juni wurden die Unter-Offiziere von Kotze und der Kürassier von Bülow Portepée-Fähnriche. Den 9. Mai kam das Regiment in Brandenburg zusammen, exercirte dort und marschirte den 20. nach Frankfurt, um daselbst den Frühjahrs-Uebungen der vereinigten Brigade beizuwohnen. Den 5. Juni kehrte es nach seinen Garnisonen zurück. Unter dem 24. Mai war der Portepée-Fähnrich von Pritzbuer, und am 18. August der Portepée-Fähndrich von Alvensleben Seconde-Lieutenant geworden. Am 28. August concentrirte sich das Regiment wieder bei Brandenburg und marschirte den 3. September zu den Herbst-Uebungen nach Berlin, wo wir vom 5. bis zum 21. September verblieben. Der Stab des Regiments war in Pankow. Den 19. September, wo der Grundstein zu dem Sieges-Denkmal auf dem Tempelhofer Berg bei Berlin von Seiner Majestät dem König und dem Kaiser Alexander gelegt wurde, war eine Deputation des Regiments, aus dem Kommandeur, Oberst-Lieutenant von Zollicoffer, dem Unter-Offizier Hinneburg und Gefreiten Trebert bestehend, auf dem Berge selbst mit anwesend, und erhielten diese drei Individuen die auf die Feier des Tages geprägte Medaille. Den 5. December verloren die vereinigten Truppen-Brigaden ihren bisherigen Namen und hießen nunmehr Divisionen. Der Brigade-Chef ward Divisions-Kommandeur. Die Divisionen wie die darin befindlichen Brigaden erhielten Nummern. Im Herbste dieses Jahres ward der Lieutenant von Alvensleben auf ein Jahr zur Lehr-Schwadron kommandirt.

1819 Das Regiment vereinigte sich in diesem Jahre schon am 24. April in und bei Brandenburg und marschirte den 11. Mai zur Revüe nach Stargard in Pommern, wo es den 17. jenseits Schwedt, Stab in Hohenkränig, in Kantonnements rückte. Unter dem 14. April war der Seconde-Lieutenant von Pritzbuer zum Garde-Landwehr-Kavallerie-Regiment versetzt worden. Dem Regiment wurden im Ganzen 100 Holsteinsche Remonten bewilligt, welche Lieutenant Braumann empfing, und außerdem die Erlaubniß ertheilt, sich noch 20 Stück selbst anzukaufen, so daß jede Schwadron 30 Remonten

erhielt. Den 27. Mai erhielt das Regiment den Namen: „6tes Kürassier-Regiment, (Brandenburgisches) Großfürst Nikolas;“ indem die bisherige Nummer bei der Errichtung von vier neuen Kürassier-Regimentern hierdurch verändert ward. Zwischen dem 18. und 28. September war das Regiment bei Berlin zum Herbstmanöver zusammengezogen worden und kehrte am 29. von Tremmen aus in die Garnisonen zurück, kam indeß am 2. Oktober abermals bei Brandenburg zusammen, um hier noch acht Tage zu manövriren. Vom 1. Oktober an legten die Offiziere eine achttäge Trauer um den am 12. September zu Krieblowitz verstorbenen General-Feldmarschall Fürsten Blücher von Wahlstatt an.

1820 Am 15. Januar wurde der Premier-Lieutenant von Egloffstein als Rittmeister und Eskadron-Chef in das 4te Kürassier-Regiment versetzt. Er und der Major von Meyer waren noch die einzigen Offiziere des Regiments, die von seiner Stiftung an darin gedient hatten. Selten ist ein junger Offizier so allgemein geliebt worden, wie dies bei Egloffstein von je her der Fall war, und daher sahen seine Kameraden ihn höchst ungern aus ihrer Mitte scheiden. Am 18. Februar ward der Portepée-Fähnrich von Bilow Seconde-Lieutenant und der Lieutenant von Rohr nahm den Abschied. Am 18. April kam das Regiment bei Brandenburg zusammen und marschirte am 10. Mai zur Revüe nach Stargard. Bei der Abwesenheit des Generals Graf Tauentzien führten des Kronprinzen Königliche Hoheit seit Mitte April auch das 3te Armee-Corps. Von Stargard aus, wo wir den 20. Mai, (Stab in Buslar) einrückten, ging der Premier-Lieutenant von Arnim nach Preußen zum Empfange eines Theils unserer Remonte. Am 23. Mai begannen die Uebungen; Seine Majestät der König waren Allerhöchstselbst anwesend. Die Uebungen endigten Anfangs Juni und den 5. trat das Regiment seinen Rückmarsch wieder an. Der Lieutenant von Lüderitz empfing in Pommern und den Marken Remonten für das Regiment und war am 3. Juni Premier-Lieutenant geworden. Der Lieutenant Braumann erhielt den erbetenen Abschied. Den 28. Juni ward der Major von Engeström vom Garde-Ulanen-Regiment dem unsrigen aggregirt. Den 1. Juli ward Seine Durchlaucht der Prinz Albert von Schwarzburg-Rudolstadt dem Regiment Garde du Corps aggregirt. Auch er war sehr beliebt im Regiment und das Offizier-Corps sah ihn mit tiefem Bedauern scheiden. Aus dem Kadetten-Corps erhielten wir gleichfalls im Juli den Unter-Offizier von Arnim als Seconde-Lieutenant. Zu den diesjährigen Herbst-Uebungen rückte das Regiment am 26. September nach Barnewitz und Gegend. Am 17. Oktober traf dasselbe bei Berlin ein, um am 19. der großen

Parade und am 20. einem Manöver beizuwohnen. Unser hoher Chef, der Großfürst war in Berlin, und es war seit 1817 das erste Mal, daß wir das Glück und die Ehre genossen, Ihn wiederzusehen. Die Allerhöchste und Höchste Zufriedenheit, die wir zu erlangen das Glück hatten, wurde noch dadurch erhöht, daß Seine Kaiserliche Hoheit die Gnade hatten, dem Regiment ein bedeutendes Geldgeschenk überweisen zu lassen, von dem jeder Wachtmeister 3 Thaler, jeder Unter-Offizier und Trompeter 2 Thaler und jeder Gemeine 1 Thaler erhielt. Seine Majestät der König geruheten, als einen Beweis Allerhöchster Zufriedenheit dem Oberst-Lieutenant von Zollicoffer den St. Johanniter-Orden zu verleihen. Den 9. Oktober erschien die Allerhöchste Bestimmung, daß die Stabs-Offiziere die halben Monde ihrer Epauletts, die bisher bei der ganzen Armee weiß getragen worden waren, nunmehr wie die der Subaltern-Offiziere nach der Metallfarbe der Knöpfe also bei unserm Regiment gelb tragen sollten. Unter dem 14. Oktober ging das Regiment von der 5ten zur 6ten Division über; diese hatte schon damals ihr Stand-Quartier in Torgau. Der General-Major Graf Henkel von Donnersmark ward nunmehr unser Divisions- und der General-Major von Borstell Brigade-Kommandeur. Der General v. d. Marwitz nahm schriftlich und eigenhändig vom Regiment Abschied. Sein hier wiedergegebener Brief charakterisirt das schöne Verhältniß gegenseitiger Anhänglichkeit.

„Dem Brandenburgischen Kürassier-Regimente!"

„Da zufolge Allerhöchsten Befehl das Brandenburgische Kürassier-Regiment „aus der Brigade scheidet, ohne zuvor noch zu den Herbst-Uebungen vereinigt „zu werden, so bin ich genöthigt, den Abschied, den ich so gerne mündlich ge„nommen hätte, aus der Ferne zu nehmen.

„Seit drei Jahren vereinigt, haben wir nach einem gemeinschaftlichen Ziele „gestrebt, und es gereicht mir zum wahren Bedauern, daß unser Weg nicht „länger ein gemeinschaftlicher sein soll. Aber wir haben uns dem Ziele genähert, „daher kann auch unser künftiger Weg kein entfernter sein, wenn wir die bisher „betretene Bahn ferner verfolgen.

„Ich glaube in den drei Jahren wie ein Vater an Euch gehandelt zu haben. „Ihr seid mir brave und ehrenwerthe Kinder gewesen. So laßt uns denn auch „in der bevorstehenden Trennung dieses alten Verhältnisses eingedenk sein, und „wenn wir uns wiederfinden die alte Neigung und das alte Vertrauen neu wieder „unter uns aufleben.

„Ich danke Euch allen für die mir während der Zeit meines Kommandos „bewiesene Aufmerksamkeit. Ich danke dem Herrn Kommandeur für seine Sorg„falt zum Besten des Regiments und für die stets gute Führung desselben. „Ich danke den Herren Stabs-Offizieren und Rittmeistern, ich danke allen Offi„zieren, Unter-Offizieren und dem ganzen Regiment für ihren stets regen Eifer, „für ihre lobenswerthe Beflissenheit im Dienst und für den wahren Soldatengeist, „den sie dergestalt unter sich geweckt haben, daß sicherlich noch lange das Bran„denburgische Kürassier-Regiment einen Ehrenplatz in der preußischen Armee ein„nehmen wird. Ich hoffe und wünsche, daß, wo immer das Schicksal uns wieder „zusammenführen mag, es dieser Geist sein wird, an dem wir uns erkennen werden."

Frankfurt, den 5. Oktober 1820.

(gez.) v. d. Marwitz.

Laut Kabinets-Ordre vom 22. Oktober erhielt der Rittmeister von Bülow den nachgesuchten Abschied als Major mit Pension und Anwartschaft auf Civil-Versorgung. Der Premier-Lieutenant von Pannwitz ward dafür Rittmeister und Eskadron-Chef, der Lieutenant von Beulwitz Premier-Lieutenant, der Portepée-Fähnrich von Kotze Seconde-Lieutenant, und der Unter-Offizier Alexander von Bredow Portepée-Fähnrich. Laut Kabinets-Ordre vom 1. November hörten die bei den Divisionen fungirenden Kriegs-Kommissariate auf und die noch jetzt bestehenden Intendanturen wurden eingerichtet, eben so erhielt unter dem 30. Dezember die unter dem 30. Juli 1812 errichtete Gensd'armerie eine anderweitige Organisation; auch war Anfangs dieses Jahres die Armee-Gensd'armerie laut Kabinets-Ordre vom 12. und 28. Februar errichtet worden, und zwar in der Stärke von 150 Pferden als Stamm von künftigen Stabswachen. Im Herbste d. J. ging der Lieutenant Uebel auf ein Jahr zur Lehr-Schwadron nach Berlin. Laut Kabinets-Ordre vom 13. September sind die ökonomischen Musterungen angeordnet, welche für gewöhnlich der Brigade-Kommandeur, dagegen aber in den Jahren, wo das Armee-Corps zusammenkommt, oder die Neubekleidung der großen Montirungsstücke fällt, der Divisions-Kommandeur abhalten soll.

1821 den 30. März erschien die erhebende Kabinets-Ordre an die Stellvertreter des Heeres, bei der Einweihung des Kriegs-Denkmals auf dem Kreuzberge bei Berlin. Dem ganzen Regimente ward abermals die Auszeichnung zu Theil, zu dieser Einweihungs-Feier zugezogen zu werden; eine Deputation desselben befand sich am Fuße des Monuments, worunter der Lieutenant Uebel, welcher dann auch die bei der Grundsteinlegung geprägte

Medaille erhielt. Unser Hoher Chef und Dessen Gemahlin, die Frau Großfürstin, waren dazu in Berlin anwesend, und wir waren schon am 28. dort eingetroffen. Die Truppen standen in vier Treffen, mit der Front gegen den Kreuzberg, die Kavallerie in Linie im 4ten Treffen. Der Bischof Dr. Eylert hielt eine kurze Einweihungs-Rede, die Truppen präsentirten und salutirten unter Hurrahrufen, die Artillerie feuerte und Seine Majestät in Begleitung des Großfürsten, so wie aller anwesenden Höchsten und Hohen Herrschaften ritten und fuhren die Fronten der Truppen herunter und ließen dieselben en parade vorbeimarschiren, bei welcher Gelegenheit Seine Kaiserliche Hoheit Sich an die Spitze des Regiments setzten. Mittags war große Tafel auf dem Königlichen Schlosse, der die Stabs-Offiziere des Regiments beizuwohnen die Ehre hatten.

An eben diesem Tage ward der Oberst-Lieutenant von Zollicoffer zum Obersten befördert. Den 31. war noch ein Corps-Manöver und dann erfolgte der Rückmarsch des Regiments in seine Garnisonen. Dasselbe war übrigens zum Hinmarsch nicht concentrirt gewesen, vielmehr hatten die Schwadronen den Marsch direct aus ihren Garnisonen angetreten und sich am 27. März bei Potsdam vereinigt. Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Nicolas, waren an diesem Tage von Berlin kommend, gleichfalls dort eingetroffen, und geruheten am 28. das Regiment Höchstselbst nach Berlin zu führen. Der Stab und ½ Schwadron ward in der Hauptstadt selbst einquartirt, und die Standarte so wie die Pauken wurden auf das Königliche Schloß in die Wohnung des Hohen Chefs gebracht. Um an den Frühjahrs-Uebungen des Garde-Corps Theil zu nehmen, ward das Regiment so herangezogen, daß es den 12. Mai bei Berlin einrückte; den 13. war Ruhe; den 14. große Parade; den 15. Corps-Manöver; den 16. Ruhe; den 17., 18., 19. und 20. Manöver. Unsere Herbst-Uebungen hatten wir gleichfalls bei Berlin. Demgemäß kam das Regiment am 13. August in Brandenburg zusammen und marschirte am 29. nach Berlin ab, wo wir den 30. August eintrafen. Den 31. hatten wir Ruhe; den 1. September große Parade; den 2. Ruhe; den 3. und 4. unter General-Lieutenant von Borstell großes Kavallerie-Manöver; den 5. Ruhe; den 6. und 7. Kavallerie-Manöver; den 8. Ruhe; den 9. Gottesdienst im Lager; den 10. große Parade; den 11., 12., 13. und 14. Corps-Uebungen; den 15. Besichtigung und Abmarsch.

Den 13. Januar hatte der Lieutenant von Alvensleben die Adjutanten-Geschäfte übernommen, die, wie wir wissen, der Lieutenant Max als rechnungsführender Offizier bisher mitgeführt hatte, auch ward der Cadet von Jargow als Seconde-Lieutenant angestellt. Den 18. Februar waren der Unter-Offizier von Schulz, so wie

Kürassier Graf Bredow Portepée-Fähnriche geworden. Den 21. April erhielt Premier-Lieutenant Graf Bredow den nachgesuchten Abschied als Rittmeister und Lieutenant Braumann nachträglich die chargenmäßige Pension. Mittelst Kabinets-Ordre vom 24. April wurden die bisherigen Lithewsken und grauen Stalljacken abgeschafft, indem bereits die Allerhöchste Bestimmung vom 12. März die Farben und Abzeichen der Dienstjacken, welche wir statt jenen nun erhielten, vorgeschrieben hatte. Laut Kabinets-Ordre vom 20. Mai hatten Seine Majestät geruht, den guten Zustand des Regiments zu beloben und demselben außer dem gewöhnlichen Revüe-Geschenk noch 800 Thaler extraordinair zur Beihülfe der Bekleidung, die durch die häufigen, fast alljährlichen, Märsche nach Berlin leiden mußte, Allergnädigst bewilligt. Laut Kabinets-Ordre vom 9. August befahlen Seine Majestät der König, daß das Regiment seine gelben Kürasse mit Ausschluß derer der Offiziere und Unter-Offiziere nach Beendigung der Herbst-Uebungen bei Berlin an das Garde-Kürassier-Regiment abgeben sollte. Dieser Allerhöchste Befehl berührte das Regiment allerdings schmerzhaft, denn wer sich erinnert, auf welche Weise wir zu den ersten dieser gelben Kürasse gelangt waren, der vermag zu ermessen, daß wir einen Stolz empfanden, sie zu tragen. Es wurden indeß die erwähnten gelben Kürasse am 15. September bei Charlottenburg abgelegt und mit weißen vertauscht; auch mußten wir mehrere Leute und Pferde an das Garde-Kürassier-Regiment abgeben. Der Seconde-Lieutenant Graf Hoym ward im August Premier-Lieutenant und der Unter-Offizier von Lüderitz Portepée-Fähnrich. Die Portepée-Fähnriche Graf v. d. Schulenburg und von Schulz wurden, Ersterer wegen der im Examen bewiesenen gründlichen Kenntnisse ohne Vorschlag im Oktober, Letzterer im November, zu Seconde-Lieutenants ernannt. Den 18. September hatte der Lieutenant von Lüderitz bei Wilsnack 40 Stück und im November 23 Stück holsteinsche Remonten in Kloster Diesdorf bei Salzwedel empfangen; eben so der Lieutenant Uebel im Dezember 37 holsteinsche Remonten eben daselbst. Am 19. September ward der Rittmeister von Manstein zum 2ten Garde-Ulanen-(Landwehr-) Regiment und dafür der Rittmeister von Bohlen vom Neumärkschen Dragoner-Regiment hierher versetzt. Den 27. September ward dem bisherigen Kommandeur der 6ten Division, General-Major Graf Henkel von Donnersmark, der Abschied als General-Lieutenant bewilligt und am nämlichen Tage der General-Major Krauseneck, bisher Kommandant von Mainz, zu unserm Divisions-Kommandeur bestimmt.

1822 Den 1. Mai kam das Regiment bei Rathenow zusammen, um dort die Frühjahrs-Uebungen abzuhalten. Eben so vereinigte es sich dort zu den Herbst-Uebungen am 31. August

in der Brigade. Den 15. September marschirte dieselbe nach Brandenburg zur Fortsetzung dieser Uebungen in der Division. Am 18. Februar wurden die Kürassiere v. d. Hagen und Bonseri Portepée-Fähnriche; am 30. März der Major von Meyer Oberst-Lieutenant und im Juni der Portepée-Fähnrich von Bredow Seconde-Lieutenant. Das Regiment erhielt aus Treptow a. R. 60 Remonten und außerdem extraordinair noch 30 dergleichen, von denen aber nur 21 eintrafen. Der Premier-Lieutenant von Lüderitz hatte diese Remonten empfangen. Der Lieutenant von Schulz war in diesem Herbste auf ein Jahr zur Lehr-Schwadron gegangen.

1823 Die Frühjahrs-Uebungen hatte das Regiment in seinen Garnisonen, dagegen rückte es schon den 27. Juli bei Rathenow zusammen, formirte am 14. August bei Brandenburg die Brigade, ging am 26. mit der Division zum vereinigten Armee-Corps nach Zossen und vom 5. bis 21. September nach Berlin zum Herbst-Manöver. Wir rückten bei Charlottenburg in ein Zeltlager, marschmäßig in Kolonne in halben Eskadrons mit Zugdistanze en parade vor Seiner Majestät vorbei, hatten den 6. Ruhetag und die Stabs-Offiziere waren zur Königlichen Tafel befohlen. Den 7. war große Parade und Gottesdienst am Tempelhofer Berge, Front gegen den Kreuzberg, in 4 Treffen; den 8. und 9. Armee-Manöver im ausgedehnten Sinne; den 10. Ruhe; den 11., 12. und 13. Fortsetzung der ersten Tage; den 14. Ruhe; den 15., 16. und 17. Feld-Manöver; den 18. Ruhe; den 19. und 20 Feld-Manöver; den 21. Rückmarsch.

Am 13. Januar verloren wir an den blauen Leibröcken den rothen Schooßbesatz, der nun blau wurde und den rothen Vorstoß erhielt. Am 10. März fallen die Provinzial-Namen der Regimenter weg und wir heißen nunmehr blos „6tes Kürassier-Regiment (Großfürst Nicolas.)“ Den 30. März ward der Rittmeister von Bose der Garde du Corps dem Regiment aggregirt. Laut Kabinets-Ordre vom 11. Juni gestatten Seine Majestät dem Regiment, das von der Frau Großfürstin von Rußland Kaiserliche Hoheit gnädigst ihm geschenkte Standarten-Band bei großen Paraden anlegen zu dürfen, auch hatte unser erhabener Chef die hohe Gnade gehabt, uns dazu einen Ueberzug mit dem eisernen Kreuz zu verleihen. Das an den Obersten von Zollicoffer gerichtete Handschreiben der Frau Großfürstin lautete:

„Es gewährt Mir große Freude, daß es Mir durch besondere Genehmhaltung „des Königs Majestät, Meines Herrn Vaters gestattet ist, dem wackern Regimente „unter Ihrem Befehle, ein Andenken übersenden zu können. Ich bitte Sie daher, „beigehendes Standarten-Band demselben mit dem Ausdrucke der herzlichsten

„Wünsche in Meinem Namen zu überreichen. Die Gesinnungen Meines Herrn „Gemahls für das tapfere Regiment sind Ihnen bekannt, und da Ich weiß, welchen „Werth Sie darauf legen, so ist es Mir sehr angenehm, Ihnen nebst seinen herz„lichen Grüßen die Versicherung wiederholen zu können, daß seine Theilnahme „und Anhänglichkeit für das Regiment eben so aufrichtig als dauerhaft sind, so „wie auch Ich mit besonderer Achtung stets verbleibe Ihre wohlgeneigte

(gez.) Alexandra.

St. Petersburg, den $\frac{14}{26}$ April 1823.

An
den Königlichen Preußischen Obersten und Ritter
Herrn von Zollicoffer,
Kommandeur des 6ten (Brandenburgischen) Kürassier-Regiments.
Großfürst Nicolai.

Stolz auf solche Zeichen der Gnade, betrachtet das Regiment seine Standarte mit dem unauslöschlichen Gefühl der ehrfurchtsvollsten Dankbarkeit. Den 27. September erhält der Premier-Lieutenant von Beulwitz als Rittmeister den Abschied und unterm 15. November wird der Seconde-Lieutenant Uebel Premier-Lieutenant; im März aber waren die Portepée-Fähnriche v. d. Hagen und Bonseri, so wie von Lüderitz im August Seconde-Lieutenants geworden. Das Regiment empfing in diesem Jahre 75 Remonten durch den Lieutenant von Kotze aus Treptow a. R.

1824 den 20. Februar starb unser kommandirender General, Graf Tauentzien von Wittenberg. Die Armee legte eine dreitägige Trauer um ihn an. Die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 22. März berief den General-Major Prinz Wilhelm von Preußen, Königliche Hoheit, interimistisch auf diesen Posten. In diesem Monate fand der Nummerwechsel zwischen der bisherigen 2ten und 4ten Schwadron statt. Allerhöchsten Orts war nämlich befohlen worden, daß da, wo Regimenter mehrere Garnisonen hätten, die Schwadronen so dislocirt werden sollten, daß die, welche im Regiment eine Division bilden, auch zusammen garnisonirten. Zum Vortheil der beiden betreffenden Schwadronen ward von dem wirklichen Umzuge derselben abgestanden. Hierdurch kamen nun in Brandenburg die 3te und 4te und in Rathenow die 1te und 2te Schwadron zu stehen. Am 30. März ward der Premier-Lieutenant Uebel zur Dienstleistung als Adjutant zur 14ten Kavallerie-Brigade kommandirt. In den Tagen vom 10. bis 24. Mai kam das Regiment in Rathenow zusammen. Am 5. April starb der etatsmäßige Stabs-Offizier, Oberst-Lieutenant von Meyer. Für ihn wurde am 21. Mai der überzählige Major von Bülow etats-

mäßig, der Premier-Lieutenant von Arnim Rittmeister und Chef der 1ten Schwadron und der Seconde-Lieutenant Max Premier-Lieutenant. Der bisher in Berlin kommandirt gewesene Lieutenant Engelhardt kehrte zum Regiment zurück. Den 19. September marschirte dasselbe zum Herbst-Manöver nach Berlin und bezog bei Charlottenburg ein Lager. Auch in diesem Jahre erhielt das Regiment eine Allerhöchste Belobigung. Den 20. Oktober treffen 69 Remonten, von dem Lieutenant von Kotze in den Marken empfangen, bei uns ein. In diesem Jahre erhielten die Brandenburger Schwadronen eine neue Reitbahn, und der Lieutenant von Lüderitz ward im Herbste dieses Jahres zur Lehr-Schwadron kommandirt.

1825 Am 17. Januar ward Allerhöchsten Orts genehmigt, daß das Regiment seine zu kleinen und schwachen Remonten verkaufen und den Erlös, so wie die ersparten Rationsgelder zum Selbstankauf geeigneter Pferde anwenden sollte. Der Seconde-Lieutenant von Arnim wird am 23. Januar Regiments-Adjutant. Den 23. März ward Seine Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen wirklicher kommandirender General. Den 21. April geruheten des Großfürsten Kaiserliche Hoheit für die Offiziere jeder unserer Garnisonen ein Reisewitzsches Kriegsspiel gnädigst zu schenken. Den 8. Juni vereinigte sich das Regiment zur Exerzirzeit bei Rathenow, den 18. Juni, an welchem Tage unser Divisions-Kommandeur, General Krauseneck, General-Lieutenant ward, wurde das Dienstauszeichnungs-Kreuz und die drei Klassen der Dienstauszeichnungen, Ersteres für Offiziere und Letztere für Unter-Offiziere und Gemeine, gestiftet. Während des Sommers kaufte Lieutenant Max 20 Pferde für das Regiment. Zu den Herbst-Uebungen war dasselbe in der Brigade vom 15. bis 23. September bei Rathenow und vom 24. genannten Monats bis 3. Oktober in der Division in und bei Brandenburg vereinigt. Seine Majestät der Kaiser Alexander war den $\frac{\text{1. Dezember}}{\text{19. November}}$ zu Taganrog gestorben und der Großfürst Nicolas bestieg den Kaiserthron von Rußland unter dem Namen Nicolaus I. Die Armee legte um den Tod jenes erhabenen Monarchen, des engverbundenen Freundes und treuen Bundesgenossen unsers Königs eine vierwöchentliche Trauer an. Das Regiment verfehlte indeß nicht, seinem erhabenen Chef zu dessen Thronbesteigung allerunterthänigst Glück zu wünschen, worauf Seine Kaiserliche Majestät unter dem 26. Januar des nächsten Jahres auf das Huldvollste zu erwidern die Gnade hatten. Der Lieutenant von Kotze hatte in diesem Jahre 40 Remonten des Regiments von Pritzwalk geholt. Vom 1. Juli d. J. bis zum 12. Juli 1826 war der Premier-Lieutenant von Lüderitz als Eskadron-Führer zum 1ten Bataillon 20ten Landwehr-Regiments kommandirt.

1826 Die Allerhöchsten Kabinets-Ordres vom 18. Januar und 15. Februar bestimmten, daß unser Regiment von nun an die Benennung: „6tes Kürassier-Regiment (genannt Kaiser von Rußland)" führen, und die Chiffre des Namens Seiner Majestät des Kaisers Nicolaus I. auf den Epaulettes der Offiziere und den Achselstücken der Unter-Offiziere und Gemeinen getragen werden sollte. Das Regiment, durchdrungen von dieser hohen Auszeichnung, welche des Königs Majestät demselben wiederfahren ließ, versammelte sich in den Garnisonen im Parade-Anzuge. Die Allerhöchsten desfallsigen Kabinets-Ordres wurden laut verlesen und die lebhafteste Freude gab sich durch ein dreimaliges Hurrah zu erkennen, daß die Gesinnungen der unwandelbarsten Treue und der gefühltesten Dankbarkeit auszudrücken versuchte. Nach der hiervon von dem Regiment dem Hohen Chef gemachten Meldung, erfolgte nachstehendes Kaiserliches Handschreiben:

„Höchst erfreulich war es mir, zu vernehmen, daß Ihr Allerdurchlauchtigster „Monarch, mein vielgeliebter Schwiegervater, dem Ihnen anvertrauten Regiment „die Chiffre meines Namenszuges verliehen hat. Indem ich hierin einen neuen „Beweis Seiner liebevollen Zuneigung gegen mich erkenne, ist es mir angenehm, „Ihnen hiermit für die Gefühle der Ergebenheit, die Sie mir bei dieser Gelegen„heit in Ihrem und Ihrer Dienstgefährten Namen an den Tag gelegt haben, so „wie für die mir übersendeten Epaulettes meinen aufrichtigsten Dank zu bezeugen.

„Ihr wohlaffectionirter (gez) Nicolas."

St. Petersburg, den $\frac{23.\ \text{März}}{4.\ \text{April}}$ 1826.

Am 4. Februar ward der Seconde-Lieutenant von Schönfeld des 8ten Kürassier-Regiments hierher versetzt und den 10. Februar wurden die Unter-Offiziere von Stechow und von Itzenplitz Portepée-Fähnriche. Vom 27. Mai bis 12. Juni kam das Regiment in Rathenow zusammen. Den 12. Juni erhält der Rittmeister von Steinwehr den Abschied als Major mit Pension und Regiments-Uniform. Es erscheint die von Sohr'sche Reit-Instruktion. Unter dem 18. Juli erhielt Oberst von Zollicoffer den St. Annen-Orden zweiter Klasse in Brillanten. Den 26. August marschiren die Brandenburger Schwadronen nach Rathenow, exerziren dort bis zum 13. September und den 16. rückt das Regiment ins Lager bei Charlottenburg, wo es bis zum 28. verbleibt und dann in seine Garnisonen zurückkehrt. Es waren in diesem Jahre unter dem Ober-Befehl des General-Lieutenants von Roeder große Kavallerie-Manöver ausgeführt worden. Oberst von Zollicoffer, die Premier-Lieutenants von Lüderitz, Graf Hoym, Uebel und die Seconde-Lieutenants von Alvensleben, von Arnim und

Graf Schulenburg erhalten die auf den Tod des Kaisers Alexander geprägte silberne Denkmünze, da sie der Todten-Feier in Potsdam beigewohnt. Der Lieutenant von Kotze holt 61 Remonten aus Preußen. Den 24. August wird der Premier-Lieutenant von Lüderitz Rittmeister und Schwadrons-Chef, Herrmann von Itzenplitz Premier-Lieutenant. Den 28. September erhielt der Oberst von Zollicoffer den rothen Adler-Orden dritter Klasse. Den 11. Oktober erhielt der Premier-Lieutenant von Itzenplitz den Abschied als Rittmeister. Unter dem 24. Oktober wird der Portepée-Fähnrich von Erdmannsdorf vom 20ten Infanterie-Regiment zu uns versetzt. Am 23. November erhalten diejenigen Mannschaften, welche bei der Lehr-Schwadron waren, auf den Achselklappen des Kollets blaue und auf den der Jacke rothe Schnüre. Der Premier-Lieutenant Graf Hoym führte vom 10. Oktober d. J. bis 6. August 1828 die zum 1ten Bataillon 20ten Landwehr-Regiments gehörige Eskadron.

1827 Die Schwadronen hatten ihre Frühjahrs-Uebungen in den Garnisonen gehabt. Am 19. Mai rückte die Rathenower Garnison in die Gegend von Brandenburg und am 20. marschirte das ganze Regiment in die Umgegend von Potsdam, hatte den 21. daselbst Ruhe, den 22. aber mit dem Garde-Corps große Parade vor Seiner Majestät und den 23. und 24. trafen wir wieder in unsern Garnisonen ein. Am 12. Februar war von Alvensleben Premier-Lieutenant und die Portepée-Fähnriche Hellmuth von Itzenplitz und von Erdmannsdorf Seconde-Lieutenants geworden. Seine Majestät der Kaiser von Rußland schenkten dem Regiment in diesem Jahre 26 Remonten und 14 schon gerittene russische Pferde; die Ersteren bestanden aus 19 Hengsten, 4 Wallachen und 3 Stuten, die Letzteren aus 14 Wallachen; es waren im Ganzen 32 Braune, 3 Rappen, 3 Füchse und 2 Schimmel. Diese schönen Pferde waren schon am 25. Januar in Berlin eingetroffen, wo sie bis Anfangs März verblieben, weil des Königs Majestät dieselben erst in Augenschein nehmen wollten. Unter den Hengsten waren drei, welche sich für den Kavallerie-Dienst nicht recht eigneten, deshalb ward der eine für den Wachtmeister des Garde-Reserve-Armee-Gensd'armerie-Kommandos für 60 Fr. d'or angekauft und die beiden andern mit 678 Thaler Banko-Obligationen als Beschäler für das Neustädter Gestüt bezahlt, auch genehmigt, daß die durch das Geschenk des Kaisers am Etat überzählig werdenden Pferde gleichfalls zum Vortheil des ferneren Pferdezustandes vom Regimente verkauft werden dürften. Am 17. April ward der Portepée-Fähnrich von Alvensleben vom 1ten Garde-Regiment zu Fuß als Seconde-Lieutenant zu uns versetzt. Laut Kabinets-Ordre vom 27. April ward der Etat des Regiments um 16 Köpfe vermehrt. Am 2. August

kam dasselbe bei Brandenburg zusammen, exerzirte bis zum 21. für sich, dann eben daselbst in der Brigade bis zum 27. und marschirte am 28., wie das ganze 3te Armee-Corps, nach Berlin und Teltow ab, wo wir bei letzterem Orte den 31. ins Lager rückten. Die zu diesen Uebungen versammelte zahlreiche Kavallerie war Anfangs in ein eigenes Corps vereinigt worden, welches des General-Lieutenant von Natzmer zur Führung erhielt, und es auf geniale Weise zu bewegen verstand. Der Portepée-Fähnrich von Hartmann war in diesem Monate Seconde-Lieutenant geworden. Den 22. September war das Manöver zu Ende. Des Königs Majestät hatten geäußert, daß Allerhöchst Sie das Regiment noch nie so schön gesehen hätten, und waren mit demselben während der ganzen Zeit unsers Dortseins außerordentlich zufrieden. Den 17. September ward der Portepée-Fähnrich Emil von Alvensleben vom Garde-Kürassier-Regiment hierher versetzt, und den 15. November ward von Stechow Seconde-Lieutenant. Die gewöhnliche Anzahl von Remonten war im Oktober unter Führung des Lieutenants von Schulz eingetroffen. Der Lieutenant von Schönfeld ward zur Lehr-Schwadron, wo er zwei Jahre verblieb, beordert.

1828 Die Frühjahrs-Uebungen wurden in den Garnisonen abgehalten. Seine Majestät der Kaiser geruhten, dem Regiment eine Garnitur Helme zu schenken. Den 13. Februar war der Portepée-Fähnrich von Alvensleben Seconde-Lieutenant geworden. Die gewöhnliche Anzahl von Remonten wurde in Preußen durch den Lieutenant von Kotze empfangen. Der Premier-Lieutenant Max kaufte außerdem 27 Pferde in der Altmark an. Am 26. Juli ward der Portepée-Unter-Offizier der Kadetten-Anstalt von Buggenhagen zum Portepée-Fähnrich ernannt, und unterm 9. August als Seconde-Lieutenant in das diesseitige Regiment versetzt. Am 1. September kam das Regiment bei Rathenow zusammen, marschirte am 18. nach Potsdam und bezog am 20. ein Lager an der Pirschhaide. Die 14tägigen Uebungen endigten mit einem Feld-Manöver bei Göhlsdorf unweit der Straße von Potsdam nach Brandenburg. In diesem Jahre erhielten die Rathenower Schwadronen ein neues Lazareth und eine neue Reitbahn.

1829 Schon am 14. April erfolgte der Befehl, daß eine aus dem Regimente combinirte Schwadron nach Schlesien marschiren sollte, um in Trachenberg oder Wartenberg bei der beabsichtigten Zusammenkunft Ihrer Majestäten unsers Königs und des Kaisers von Rußland den Dienst als Leibwache zu verrichten. Der lebhafte Wunsch des ganzen Regiments, sich dieser ehrenvollen Bestimmung anschließen zu dürfen, durch den Oberst von Zollicoffer persönlich vorgetragen, mochte auf die Allerhöchste Entschließung einige Einwirkung

ausgeübt haben, denn es erfolgte der Befehl, daß das ganze Regiment nach Schlesien aufbrechen sollte. Damit dasselbe recht vollzählig und zwar zur Parade mindestens zu 13 Rotten erscheinen könne, war ihm mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 24. April die Befugniß ertheilt worden, 50 Kriegs-Reserven einzuziehen, die zur Deckung des Abgangs an Kranken, Kommandirten und für die zur Pflege der jungen Remonte zurückzulassenden Leute dienen sollten.

Es war noch früh im Jahre und daher Manches noch in der Dressur zurück, namentlich konnte die Ausbildung im Ganzen zum Exerziren vor den Monarchen nicht auf dem gewünschten Standpunkt sein; allein der lebhafteste Eifer von allen Seiten suchte die Lücken so viel als möglich zu ergänzen. Die vorbemerkte Allerhöchste Kabinets-Ordre setzte zugleich die Gegend des Lustschlosses Sibillen-Ort bei Breslau als Ziel des Marsches fest, wo das Regiment am 26. Mai eintreffen, Kantonnements beziehen und bis zum 2. oder 3. Juni verweilen sollte.

Das Regiment wurde zu den vorbereitenden Uebungen am 27. April bei Brandenburg zusammengezogen und trat von hier aus am 1. Mai in der Stärke von 25 Offizieren, 51 Unter-Offizieren, 18 Trompetern, 4 Chirurgen, 4 Kurschmieden, 424 Kürassieren und 516 Königlichen Dienstpferden den Marsch zu seiner Bestimmung an. Es folgte der angewiesenen Richtung über Berlin, Frankfurt a. d. O., Crossen, Grünberg, Glogau, Breslau nach Sibillen-Ort, wo es am 24. Mai eintraf. Es war den Offizieren die Feldzulage und für die Pferde die schwere Friedens-Marsch-Ration bewilligt. Am 6. Mai besichtigten Se. Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm das Regiment bei Vogelsdorf und am 9. Mai nahm unser ehemaliger Divisions-Kommandeur, der General von Brause, beim Durchpassiren durch Frankfurt a. d. O. das Regiment ebenfalls in Augenschein. Für den weitern Marsch ist nur zu bemerken, daß das Regiment einen Verlust erlitt, den es schmerzlich zu beklagen Ursache hatte. Es war dies der Tod des Seconde-Lieutenants von Buggenhagen, welcher am 19. Mai bei der Ueberfahrt von dem Marschquartier Alt-Leeß bei Parchwitz nach dem Kloster Leubus in der Oder ertrank. Er hatte diese in der Begleitung der Lieutenants Bonferi und von Alvensleben II. nebst zwei Fährleuten als Spazierfahrt und zur Besichtigung des dortigen Gestüts auf einem schwachen Fahrzeug unternommen und dieses stieß bei dem hohen Wasserstande auf einen überschwemmten Wassermesser, schlug um und der Lieutenant von Buggenhagen nebst einem Fährmann ertranken, während die Uebrigen sich durch Schwimmen retteten. Dieser Offizier war ein junger Mann von günstigen militairischen

Anlagen, welche, verbunden mit einer vortheilhaften äußern Erscheinung und einem sehr liebenswürdigen Charakter, zu den schönsten Erwartungen berechtigten.

Durch die Fürsorge des Generals der Kavallerie von Zieten Excellenz, kommandirenden Generals des 6. Armee-Corps, fand das Regiment bei seinem Eintreffen bei Sibillen-Ort eine bequem geordnete Dislocation, Stab in Borau, und einen Exerzirplatz in der Nähe angewiesen. Auf diesem begann es nun, im Beisein des inzwischen gleichfalls dort eingetroffenen Brigade-Kommandeurs, General-Major von Borstell, seine Uebungen mit dem lebendigsten Eifer, um namentlich die eingezogenen Reserven wieder im Exerziren zu befestigen und Leuten und Pferden die Haltung wieder zu geben, die auf dem weiten Marsch nothwendig gelitten haben mußte, obgleich selbst dieser dazu benutzt worden war, einfache Evolutionen und den Parademarsch zu üben. Der General von Zieten beehrte das Regiment hier mit seiner Gegenwart und lud dagegen das Offizier-Corps ein, einer Spezial-Besichtigung des 1. Kürassier-Regiments beizuwohnen. Mit großer Freude folgte dieses der Einladung zu einem so interessanten Schauspiel, welches ihm in jeder Beziehung die höchste Befriedigung gewährte. Es scheint uns überhaupt hier der Ort, um der im höchsten Grade freundlichen und kameradschaftlichen Weise zu gedenken, mit welcher das Offizier-Corps des Königl. 1. Kürassier-Regiments dem diesseitigen während der ganzen Zeit seines Aufenthalts in dortiger Gegend entgegen kam und die beim Regiment stets in angenehmer und dankbarer Erinnerung fortleben wird.

Es traf nunmehr die betrübende Nachricht ein, daß wegen Unwohlsein Seiner Majestät des Königs die Zusammenkunft der Monarchen weiter hinausgeschoben sei, jedoch zugleich die Anzeige, daß Ihre Majestät, die Kaiserin von Rußland auf Ihrer Reise nach Berlin am 4. Juni in Sibillen-Ort eintreffen und eine Nacht verweilen würden. Dies geschah. Das Regiment stand an gedachtem Tage Abends 6 Uhr bei Sibillen-Ort en parade aufgestellt und hatte die Ehre, vor Ihrer Majestät der Kaiserin und dem kurz darauf eintreffenden Großfürsten Thronfolger zu defiliren. Das Offizier-Corps erschien hierauf, zur Tafel befohlen, ganz in dem Anzuge, wie es eben vom Pferde gestiegen. Ihre Majestät geruhten bei dieser Gelegenheit Ihr Bedauern auszusprechen, daß Se. Majestät der Kaiser nicht anwesend sei, Allerhöchstderselbe würde jedoch jeden Falls das Regiment noch sehen. Die Wache bei Ihrer Majestät bezog eine Kompagnie Infanterie, die zu diesem Zweck aus Breslau herbeigezogen war, wogegen das Regiment die Posten im Innern des Schlosses besetzte. Andern Tages schenkten Ihre Majestät den Mannschaften des Regiments 500 Thaler. Die Ehre der Besichtigung vor Sr. Majestät

dem Kaiser wurde dem Regiment am 14. Juni zu Theil. Se. Majestät ritten Morgens 10 Uhr in Begleitung der Generale von Benkendorff und von Zieten, und gefolgt von mehreren andern Offizieren, in voller Uniform des Regiments nach dem Exerzirplatz bei Dobrischau, wohin der Lieutenant von Alvensleben II. als Ordonnanz-Offizier den Weg zeigte, und wo das Regiment, die Züge zu 13 Rotten, en parade aufgestellt war, übernahmen das Kommando Allerhöchstselbst, und führten dasselbe dem General von Zieten en parade vorbei, worauf Allerhöchstdieselben ebenfalls in eigener Person das Regiment exerzirten. Hiernach versammelten Se. Majestät das Offizier-Corps und bezeigten mit gewohnter Huld und in den gnädigsten und wohlwollendsten Ausdrücken Allerhöchst Ihre Zufriedenheit mit dem Zustande des Regiments und bethätigten dieselbe auf die glänzendste Weise durch Verleihung von Orden an den Brigade- und Regiments-Kommandeur, die Eskadron-Chefs und den Adjutanten, durch Bewilligung von 21 St. Annen-Medaillen an Unter-Offiziere und ältere Leute, und durch ein Geldgeschenk von 684 Dukaten an die Mannschaft, von denen, wie von den 500 Thalern, jeder Wachtmeister 3, jeder Unter-Offizier 2, jeder Gemeine 1 Dukaten und außerdem jeder Mann 1 Dukaten erhalten sollte, der schon im Dienst gewesen, als Se. Majestät das Regiment zum letzten Mal gesehen. Se. Majestät ritten hierauf durch die Glieder, sprachen mit einzelnen Leuten, ließen sich die im Jahre 1827 geschenkten russischen Pferde vorzeigen, und hatten die Gnade, ein neues Geschenk von 100 Pferden zu versprechen, welches wir auch im Jahre 1831 erhielten. Die Estandarte und die Pauken wurden nach dem Exerziren durch eine Eskadron nach der Wohnung Sr. Majestät gebracht, wobei Allerhöchstdieselben an der Tête dieser Eskadron ritten. Hierauf waren sämmtliche Offiziere zum Dejeuner befohlen, wo Se. Majestät der Kaiser geruhten in den huldreichsten Ausdrücken die Versicherung Ihrer Zufriedenheit zu wiederholen. Kurz vor der Tafel ließen Se. Majestät sich jedes Mitglied des Offizier-Corps einzeln vorstellen. An demselben Tage setzten Se. Majestät die Reise nach Polen fort und zwei Tage darauf trat das Regiment den Rückmarsch auf demselben Wege in die Garnisonen an, welcher ohne Unfall vor sich ging. Zwei Märsche vor Potsdam erhielt der Kommandeur per Estaffette Befehl, sogleich dorthin zu kommen, um Sr. Majestät dem König über Alles, was in Sibillen-Ort vorgefallen, mündlich Rapport abzustatten. Se. Majestät befahlen das Regiment zu sehen, ohne daß der Marsch gestört werden solle und da die Terrain-Verhältnisse bei Potsdam es nicht anders gestatteten, so erlaubten Allerhöchstdieselben, daß es im Lustgarten am 9. Juli en parade vorbei marschiren dürfe, was zur Allerhöchsten Zufriedenheit geschah. Das

Offizier-Corps war hierauf zur Tafel befohlen, bei welcher Gelegenheit der Oberst von Zollicoffer, auf Veranlassung Seiner Majestät des Königs, Ihre Majestät die Kaiserin bitten mußte, dem Regiment neue Pauken-Behänge zu schenken, indem die alten bereits abgenutzt wären, welches auch huldreichst gewährt wurde. Das Regiment marschirte ab, und der Kommandeur, mit dem größten Theil des Offizier-Corps blieb auf Befehl Seiner Majestät des Königs in Potsdam, um den nach einigen Tagen stattfindenden Geburtstags-Festlichkeiten Ihrer Majestät der Kaiserin, namentlich dem glänzenden Tournier am neuen Palais, so wie dem Souper, Ball und Theater dort beizuwohnen. Die von des Kaisers Majestät dem Regiment verliehenen Orden und Medaillen erhielten:

Der Oberst von Zollicoffer den St. Stanislaus-Orden zweiter Klasse (mit dem Stern); der Major von Bülow den St. Annen-Orden zweiter Klasse; der Rittmeister von Bohlen den St. Stanislaus-Orden vierter Klasse, weil derselbe den St. Wladimir-Orden mit der Schleife bereits hatte, die Rittmeister von Panwitz, von Arnim und von Lüderitz den St. Wladimir-Orden vierter Klasse und der Seconde-Lieutenant und Adjutant von Arnim den St. Stanislaus-Orden vierter Klasse. Die St. Annen-Medaillen erhielten die Wachtmeister Kühtz, Zunder, Franke, Sand; die Unter-Offiziere Spandow, Bauer, Brecour, Schumann, Neubauer, Brüggemann, Schlung, Kaiser, Jonas, Schröder, Borchmann; die Gefreiten Brunn, Mathes, Rahn, Harras, Braun und der Schwadrons-Chirurgus Hansky. Der als Schleusenmeister bei Oranienburg versorgte Unter-Offizier Röhrig hatte von des Kaisers Majestät bereits im Februar die St. Annen-Medaille und 100 Stück Dukaten erhalten. Allerhöchsten Orts wurde die Vererbung der St. Annen-Medaillen verordnet, dergestalt, daß nach einer nach der Dienstzeit festgestellten Reihefolge sämmtliche bei Sibillen-Ort anwesend gewesene Mannschaft darauf Anspruch hatte. Als späterhin bei Kalisch des Kaisers Majestät geruheten, dem Regiment wiederum eine Anzahl dieser Medaillen nach ähnlichen Grundsätzen zu verleihen, wurde dabei festgestellt, daß nunmehr sämmtliche derartige Ehrenzeichen, sowohl auf die bei Sibillen-Ort, als bei Kalisch anwesend gewesene Mannschaft in ungetrennter Weise vererbt werden sollten. Der Lieutenant Uebel empfing in diesem Jahre 40 Remonten in Preußen und 20 Pferde wurden durch den Lieutenant von Alvensleben I. aus der Mark bezogen. Unter dem 6. September erhielt der Major von Bülow als Oberst-Lieutenant mit der Regiments-Uniform und Pension den erbetenen Abschied. Er gehörte gewiß zu den tüchtigsten und achtbarsten Offizieren der Armee. Den 13. November wird der Rittmeister von Bohlen etats-

mäßiger Stabs-Offizier, Graf Hoym Rittmeister und Schwadron-Chef, von Kotze Premier-Lieutenant und der Unter-Offizier Otto von Itzenplitz Portepée-Fähnrich. Major von Bohlen erhält statt Rathenow, wo er bisher war, Brandenburg zur Garnison. Unter dem 28. November verloren wir unsern zeitherigen Divisions-Kommandeur, General-Lieutenant Krauseneck, da derselbe Chef des General-Stabs der Armee ward. Jeder von uns sah diesen hochverehrten und wahrhaft geliebten Vorgesetzten mit großer Betrübniß scheiden. Eine Abänderung in unserer Offizier-Uniform fand darin statt, daß vom 7. Dezember die kurzen und langen weißen Beinkleider zu Schuhen und hohen Stiefeln, wie diese selbst aufhörten. Eine größere Herbst-Uebung hatte das Regiment nicht, vielmehr übten nur die Schwadronen in sich den Felddienst in ihren Garnisonen.

1830 Beim großen Avancement der Armee am 30. März ward der General-Major von Thile I. unser Divisions-Kommandeur, der General-Major von Borstell ward Kommandant von Stralsund und der General-Major Freiherr von Lützow I. statt seiner unser Brigade-Kommandeur. Der Major von Bültzingslöwen vom 8ten Kürassier-Regiment ward bei uns aggregirt. Am 27. Januar hörten die weißen Gesellschaftsröcke auf und am 27. Februar erfolgte die Anordnung der Gradbezeichnung der Offizier-Chargen durch Sterne auf den Epaulettes derselben. Der am 1. Februar pensionirte Regiments-Arzt Petermann erhielt nachträglich am 14. März den rothen Adler-Orden vierter Klasse, starb indeß am 27. genannten Monats. Sein Nachfolger, der bisher beim 3ten Husaren-Regiment angestellte Regiments-Arzt Hager erhielt die neue Anstellung unterm 24. Februar. Im März erhielt das Regiment durch Seine Königliche Hoheit den Prinzen Wilhelm von Preußen die von Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland im vorigen Jahre Allergnädigst verheißenen neuen, reich in Gold und Silber gestickten weiß und blauen Pauken-Behänge. Das Regiment hatte seine Frühjahrs-Uebungen in den Garnisonen, marschirte dann aber nach Berlin, wo es einige Tage mit dem Garde-Corps vereinigt blieb; am 22. Mai war die große Parade, mit der des Königs Majestät sehr zufrieden waren. Unter-Offizier von Krackewitz ward am 13. Mai Portepée-Fähnrich. Den 2. Juni war der Premier-Lieutenant von Kotze nach Preußen gegangen, um unsere gewöhnliche Remonte zu empfangen. Den 28. Juli vereinigte sich das Regiment in Brandenburg, exerzirte bis den 12. August für sich, dann bis zum 23. in der Brigade und hielt darauf in der Division die gewöhnlichen Uebungen bei Brandenburg unter den ungünstigsten Witterungs-Verhältnissen ab; gegen das Ende derselben ward die Division zu den Feld-Manövers der Garden zwischen Potsdam und

Kloster Lehnin herangezogen. Am Schluß dieser Uebungen und zwar am 4. September, nachdem sämmtliche Truppen vor Seiner Majestät dem Könige en parade defilirt hatten, versammelte der Kommandeur das Offizier-Corps und machte dasselbe mit dem Allerhöchsten Befehl bekannt, daß das Regiment mit allen übrigen Abtheilungen des 3ten Armee-Corps sich bereit machen solle, binnen 3 Tagen nach der Provinz Sachsen abzumarschiren, um vorläufig in die Garnisonen des 4ten Armee-Corps einzurücken, welche Letzteres in Folge der politischen Ereignisse in Frankreich verlassen hatte, um die Linie am Rhein zu verstärken. Zugleich war der Regiments-Kommandeur zum Kommandeur der 7ten Kavallerie-Brigade und statt dessen der Oberst-Lieutenant von Brandenstein, Adjutant des 2ten Armee-Corps, nach einer 9jährigen Abwesenheit von demselben zum Regiments-Kommandeur ernannt. Der Oberst von Zollicoffer hatte diese Stellung seit Ende des Jahres 1816, mithin beinahe 14 Jahre hindurch mit der ausgezeichnetsten Zufriedenheit Seiner Majestät des Königs verwaltet. Das Regiment hatte unter ihm stets das Glück, zu gefallen und er vereinigte nicht nur mit einer sichern, ja eleganten Führung eine große Sorgfalt für das Aeußere desselben, sondern hatte sich auch während seiner Kommando-Führung die Liebe aller seiner Untergebenen zu erwerben gewußt. Das Regiment konnte nur mit den Brandenburger Schwadronen in die Garnisonen zurückkehren, indem der Kürze der Zeit wegen die Rathenower Schwadronen ihre Marsch-Vorbereitungen in den ihnen angewiesenen Kantonnements bei Brandenburg treffen mußten. Hierin, so wie in der durch das vorbemerkte schlechte Wetter hervorgebrachten unverhältnißmäßigen Anzahl Fieberkranker, die sich später auf dem Marsch beinahe bis auf die Hälfte der ganzen Etats-Stärke steigerte, fand das Regiment allerdings in seinen Arrangements bedeutende Schwierigkeiten; allein seit längerer Zeit durch die, oft überraschend angeordneten Märsche nach Berlin daran gewöhnt, sich bei solchen Gelegenheiten kurz zu fassen, und mit Vermeidung aller Pedanterie die Hauptsachen im Auge zu behalten, war auch dies Mal bald Alles geordnet, und das Regiment traf nach einem 10tägigen Marsch über Wittenberg, Halle und Weißensee am 17. September mit dem Stabe, der 3ten und 4ten Schwadron in Langensalza und einen Tag darauf mit der 1ten und 2ten Schwadron in Mühlhausen ein. Die nächste Zeit bot keine Ereignisse von Wichtigkeit dar. Das Regiment gab die aus Preußen ihm durch den Premier-Lieutenant von Kotze zugeführten 33, so wie die durch den Lieutenant von Schulz in den Marken empfangenen 32 Remonten an das 1te, 7te und 8te Kürassier-Regiment ab, da demselben durch die Gnade seines erhabenen Chefs die Aussicht auf eine russische Remonte von 100 Pferden

eröffnet war, welche auch durch den Lieutenant von Schulz am 1. Dezember an der Grenze bei Tauroggen empfangen, später wohlbehalten beim Regiment eintraf und sich in vorzüglicher Qualität darstellte, indem die meisten Pferde mit äußerer Eleganz ein kräftiges und regelmäßiges Gebäude verbanden. Um, der anscheinend kriegerischen Aussichten halber, ihre Dressur zu beschleunigen, blieben sie beim Stabe versammelt und der Regiments-Kommandeur übernahm diese in eigener Person, unterstützt von einigen Offizieren, was ein sehr günstiges Resultat zur Folge hatte. Unter dem 9. September erhielten die überzähligen Offiziere der marschirenden Regimenter das volle Offizier-Gehalt; der Seconde-Lieutenant von Arnim wird zur Dienstleistung als Adjutant bei der 7ten Kavallerie-Brigade kommandirt und der Premier-Lieutenant von Alvensleben wird wieder Regiments-Adjutant. Am 4. Oktober legte die Armee eine 3tägige Trauer um den verstorbenen Feldmarschall Grafen York von Wartenburg an. Der Portepée-Fähnrich Otto von Itzenplitz ward am 13. November Seconde-Lieutenant. Das Regiment erhält ultimo Dezember den Befehl, sich auf die Stärke von 586 Köpfen zu setzen, wozu es Rekruten bekommen soll. Im Herbste d. J. ging der Lieutenant von Itzenplitz I. zur Lehr-Schwadron nach Berlin, wo er bis den 15. April 1832 verblieb. Von den mit ihm kommandirten Mannschaften erhielt der Unter-Offizier Krieg von Seiten der genannten Schwadron die kleine silberne Medaille.

1831 Den 12. Februar treffen unter Führung des Lieutenants von Itzenplitz II. 42 Augmentations-Rekruten von Erfurt ein, während Lieutenant von Hartmann in Quenstädt bei Halberstadt 41 Remonte-Pferde empfängt; auch bildet das Regiment 100 Landwehr-Rekruten aus, und erhält im Ganzen 104 deutsche und 100 russische Remonten, letztere von brauner Farbe, die am 8. März eintrafen; es waren 40 Hengste, 52 Wallachen und 8 Stuten, wovon indeß nur 98 wirklich eintrafen. Das Regiment wird im Mai und Juni auf den Etat von 602 Köpfen gesetzt. Am 28. Mai wird der Premier-Lieutenant Uebel Rittmeister und Schwadrons-Chef, der Seconde-Lieutenant von Arnim Premier-Lieutenant und der Unter-Offizier von Bismark Portepée-Fähnrich. Den 15. Juni hatte der ehemalige Kommandeur des Regiments, zur Zeit General-Major und Kommandeur der 8ten Division, von Loebell, gewünscht, das Regiment zu sehen. Er kam an diesem Tage nach Langensalza und alle nur mögliche Ehrenbezeigungen, welche der Dienst, außerdem aber Liebe und Hochachtung erweisen konnten, wurden ihm hier zu Theil. Der General-Lieutenant Graf Hacke, Kommandeur der 7ten Division, welcher mit dem 4ten Armee-Corps nach dem Rhein nicht mit marschirt, vielmehr als Komman-

dant in Magdeburg zurückgeblieben war, erhielt die Geschäfte des dortigen General-Kommandos, mithin gehörten unsere dortigen Garnisonen zu seinem Armee-Corps-Bezirk und wurden demnach von ihm in diesen Tagen auch inspicirt. Unser eigentlicher kommandirender General, Seine Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm besichtigte in Gegenwart unsers Brigade-Kommandeurs das Regiment gleichfalls Mitte Juni und war mit dem Zustand desselben sehr zufrieden. Am 20. August kam das Regiment 14 Tage hindurch bei Langensalza zur Herbst-Uebung zusammen, und es sollten am 5. September 2 combinirte Eskadrons unter Major von Bohlen zum größern Truppen-Manöver in die Gegend von Erfurt marschiren. Dies fand indeß nicht statt, weil das Regiment schon Anfangs September zum Cholera-Cordon nach der Elbe aufbrechen mußte. Es verließ demnach den 4. seine Garnisonen, ging den 8. durch Halle, war den 11. in Düben, und besetzte am 12. und 13. unter andern die Orte Aussig, Delschau, Bennewitz, Wörbelitz, Elsnich, Cutsch und mehrere; der Stab lag in Schmiedeberg. Der Dienst war hier beschwerlich und erforderte bei den vielen Rekruten und jungen Pferden eine große Thätigkeit der Offiziere. Bis zum 14. Oktober währte dieser Dienst, an welchem Tage der Rückmarsch nach den Garnisonen in Thüringen wieder angetreten ward. Das Regiment hatte übrigens das Glück, weder auf dem Cholera-Cordon, noch in den Garnisonen Langensalza und Mühlhausen, eben so wenig später in Rathenow und Brandenburg, in welchem letzteren Orte diese Krankheit überhaupt gar nicht vorgekommen ist, Leute an derselben zu verlieren. Das Kriegs-Ministerium machte unter dem 2. August bekannt, daß des Königs Majestät den Offizieren gestattet hätten, zum Hut in Gesellschaften, und zum kleinen Dienst in der Mütze weiße leinene Pantalons zu tragen. Der Kadet Krug von Nidda wurde Portepée-Fähnrich. Am 4. Oktober war Lieutenant von Alvensleben III. nach Erfurt gegangen, um von dort 69 Rekruten für das Regiment abzuholen. Die Unter-Offiziere von Riedesel I. und II. wurden Portepée-Fähnriche.

1832 Am 10. Februar ward der Divisions-Kommandeur, General-Major von Thile I., General-Lieutenant, der Oberst-Lieutenant von Brandenstein wirklicher Regiments-Kommandeur und am 14. die Kürassiere von Lüderitz und von Loebell Portepée-Fähnriche. Am 20. März ertheilten Seine Majestät der König dem Regiment eine Dekoration des allgemeinen Ehrenzeichens zur Wahl unter den Unter-Offizieren und Gemeinen, welches der Unter-Offizier Goldschmidt erhielt, und den 30. März wurde der Rittmeister Corsep, aggregirt dem 1ten Garde-Ulanen- (Landwehr-) Regiment, nach seinem Patent bei uns einrangirt. Nach der Allerhöchsten Bestimmung vom 29. März waren

bereits die rothen Tuchstreifen an den Beinkleidern der Offiziere abgeschafft und sollte die rothe Biese an den auswendigen Näthen dafür etwas stärker wie bisher getragen werden. Unter dem 13. Mai war der Portepée=Fähnrich von Riedesel Seconde=Lieutenant geworden. Den 28. Mai erhält das Regiment die Erlaubniß, dem bisher mit Füchsen beritten gewesenen Trompeter=Corps nunmehr Rappen zu geben. Den 19. Juni trat das Regiment seinen Rückmarsch nach Brandenburg und Rathenow wieder an, wo es Anfangs Juli eintraf. Am 7. August vereinigte sich das Regiment in Brandenburg, exerzirte hier für sich und in der Brigade bis zum 28., rückte am 31. bei Teltow in das Lager, wo das ganze 3te Armee=Corps in Vereinigung der Garden seine Herbst=Uebungen abhielt, die am 22. September beendigt waren. Seine Königliche Hoheit, der General=Lieutenant Prinz Friedrich von Preußen, hatte mehrere Male die ganze Kavallerie, in ein Corps vereinigt, geführt. Am 1. November schafften Seine Majestät der König bei dem Heere die Lattenstrafe beim strengen Arrest ab. Der Oberst=Lieutenant von Brandenstein erhielt in diesem Monat den rothen Adler=Orden vierter Klasse und hatte bereits unter dem 20 Oktober den schon im Juni verliehenen St. Annen=Orden zweiter Klasse nunmehr in Brillanten erhalten. Der Lieutenant von Schönfeld hatte aus Preußen 61 Remonten dem Regiment zugeführt; der Kadet von Stenglin ward im August als Seconde=Lieutenant und der Herzoglich Braunschweigsche Seconde=Lieutenant von Cramm als aggregirter Seconde=Lieutenant unter dem 16. September angestellt. Der Seconde=Lieutenant Graf v. d. Schulenburg hatte vom 28. April bis 1. November d. J. die zum 1ten Bataillon 24ten Landwehr=Regiments gehörige Schwadron geführt. Vom 1. November führte solche der Premier=Lieutenant von Kötze nur mit einer Unterbrechung von 4 Monaten im Jahre 1835, bis zum 18. November 1836. Die Portepée=Fähnriche von Krackewitz, von Bismark und Krug von Nidda wurden im August Seconde=Lieutenants.

1833 Unter dem 10. Februar ward bestimmt, daß die Helmbüsche, welche bisher ohen Klammern getragen wurden, von nun an die noch jetzt üblichen Drathklammern erhalten sollten. Unter dem 30. März ward der bisherige Brigade=Kommandeur, General=Major Freiherr von Lützow zur Disposition gestellt und Seine Königliche Hoheit, der Prinz Albrecht von Preußen nahm dessen Stelle ein, auch wurde der Oberst=Lieutenant von Brandenstein zum Obersten befördert. Der Lieutenant von Lüderitz empfängt in Ostpreußen 74 Remonten. Unter dem 11. Mai werden die Unter=Offiziere von Egloffstein und Graf zu Solms=Sonnenwalde Portepée=Fähnriche. Unter

dem 18. Mai ward das Regiment auf den Etat von 570 Pferden und 582 Köpfen gebracht. Laut Kabinets-Ordre vom 5. Juli wird der Major von Dassel von der Märkischen Remonte-Ankaufs-Kommission, früher beim 8. Kürassier-Regiment, dem diesseitigen aggregirt. Vom 15. bis zum 31. August war das Regiment in Rathenow vereinigt und hatte dann seine Brigade- und Divisions-Uebungen bei Brandenburg. Am 14. August wurden die Portepée-Fähnriche von Lüderitz und von Loebell Seconde-Lieutenants, und unter dem 6. Oktober ward verordnet, daß jede Schwadron nur 30 Kapitulanten, excl. Unter-Offiziere und Trompeter, haben solle. Laut Kabinets-Ordre vom 13. November, als Erweiterung der vom 10. August 1818 wird den ausgeschiedenen Unter-Offizieren und Gemeinen, welche die Dienstauszeichnung 1ter Klasse besitzen, die Erlaubniß ertheilt, die Regiments-Uniform, wenn sie sich solche auf eigene Kosten beschaffen wollen, fortzutragen, und es in die Hand der Regiments-Kommandeure gelegt, die Bescheinigung dazu auszustellen. In diesem Herbste ward der Lieutenant von Itzenplitz II. auf ein Jahr zur Lehr-Schwadron nach Berlin gesendet. Vom 19. Oktober d. J. bis 15. April 1834 führte der Premier-Lieutenant Max die dem 2ten Bataillon 24ten Landwehr-Regiments zugehörige Schwadron. Am 8. November ward der vakant gewordene Rechnungsführer-Posten durch den zeither in Spandau als Lazareth-Inspector angestellt gewesenen ꝛc. Rietner besetzt. Derselbe hatte früher im 2ten Dragoner-Regiment gedient und erhielt am 6. Mai 1840 den Charakter als Seconde-Lieutenant.

1834 Die Frühjahrs-Uebungen hatte das Regiment in seinen Garnisonen. Unter dem 14. Februar hatte der Premier-Lieutenant von Arnim den nachgesuchten Abschied als Rittmeister mit Regiments-Uniform erhalten; eben so der Rittmeister von Uebel unter dem 4. April, nachdem derselbe unterm 30. März in den Adelstand erhoben worden war. Der Premier-Lieutenant von Massenbach des 2ten Dragoner-Regiment ward unterm 15. April mit dem Premier-Lieutenant Max, welcher dort, wie jener hier, Rittmeister wurde und eine Schwadron erhielt, vertauscht. Der Lieutenant von Lüderitz I. empfing in diesem Jahre für das Regiment in Preußen 92 Remonte-Pferde. Mittelst Kabinets-Ordre vom 5. August ward der Major von Bohlen, der Wachtmeister Sand und der Unter-Offizier Lehmann bestimmt, sich den Deputationen der Garde-Regimenter anzuschließen, welche der Einladung Seiner Majestät des Kaisers von Rußland folgend, der feierlichen Einweihung eines am 11. September zu St. Petersburg zu errichtenden Denkmals beiwohnen sollten. Es war dies eben sowohl dem Andenken des Hochseligen Kaisers Alexander Majestät, als der großen Zeit gewidmet, in welcher preußische und russische Truppen vereint

gegen den Unterdrücker aller Nationen stritten und Europa einen dauernden Frieden, Preußen aber insbesondere seine Freiheit und Selbstständigkeit wieder erkämpften. An die Spitze dieser Deputationen war Seine Königliche Hoheit, der Prinz Wilhelm, Sohn Seiner Majestät, gestellt. Das ganze Detachement ging am 21. und 22. August von Berlin ab und schiffte sich zu Lübeck am 26. August auf dem Dampfschiffe Alexandra nach St. Petersburg ein. Auf ähnliche Weise ward die Rückreise vollbracht. Des Königs Majestät hatten den Offizieren und Mannschaften bedeutende Zulagen gewährt und Seine Majestät der Kaiser gaben diesem Detachement in Petersburg während seines 3wöchentlichen Aufenthalts daselbst nur Beweise Allerhöchster Gnade und Wohlwollens. Jeder Einzelne erhielt die Medaille auf die Einnahme von Paris vom Jahre 1814. Außerdem erhielt der Major von Bohlen den Stanislaus-Orden 3ter, jetzt 2ter Klasse, der Wachtmeister Sand eine schöne goldene Uhr, der Unter-Offizier Lehmann den St. Annen-Orden 5ter Klasse und einen ausgezeichnet schönen schwarzbraunen Hengst, während der Wachtmeister Sand einen eben solchen Rappen erhielt, den er gegenwärtig noch reitet. Unter dem 16. Mai waren die Seconde-Lieutenants Graf v. d. Schulenburg und von Schulz Premier-Lieutenants geworden. Mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 10. Juni ward befohlen, daß das Regiment an den Herbst-Uebungen des Garde-Corps Theil nehmen solle. Es ward zugleich angeordnet, daß, um möglichst vollzählig dabei zu erscheinen, das Regiment in diesem Jahre kein Remonte-Kommando stellen, sondern in dieser Beziehung durch die andern Kavallerie-Regimenter des Corps übertragen werden solle. Der Lieutenant von Lüderitz I. ging demnach, nur von 1 Kurschmied und 2 Kürassieren begleitet, zum Remonte-Empfang nach Preußen ab. Zu der vorzubereitenden Uebung concentrirte sich das Regiment am 28. August bis 15. September bei Rathenow. Am 17. September rückte dasselbe bei Charlottenburg, 536 Königliche Dienstpferde stark, ins Lager und trat an diesem Tage laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 15. August unter die Befehle Seiner Hoheit des Herzogs Karl von Meklenburg, kommandirenden General des Garde-Corps. Seine Majestät der König sahen an diesem Tage die herangezogenen Kavallerie-Regimenter der Linie, und zwar das 6te und 7te Kürassier- und 10te Husaren-Regiment zuerst in Charlottenburg in der Schloßstraße en ligne aufgestellt, worauf diese en parade vorbei marschirten und dann gleichfalls in Gegenwart Seiner Majestät ins Lager rückten, zuerst unser Regiment auf der linken, dann die 7te Kavallerie-Brigade auf der rechten Seite der Chaussee nach Berlin. Die Uebungen der versammelten Truppen dauerten bis zum 24. September. Einer Allerhöchsten Bestimmung gemäß rückte

das Regiment an diesem Tage wieder in das, Behufs der Feld-Manöver verlassene Lager bei Charlottenburg, um noch bis zu der erwarteten Ankunft Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland zu verweilen. Während der ganzen Lagerzeit hatten wir mehrmals das Glück, Seine Majestät den König in unserm Lager zu sehen, wo Allerhöchstdieselben sich huldreichst nach manchen Details erkundigten und wir uns stets der gnädigsten Aeußerungen Seiner Majestät zu erfreuen hatten. Am 27. September erfolgte die Ankunft Ihrer Majestät der Kaiserin. Zu deren Feier war Abends großer Zapfenstreich vor dem Königlichen Schlosse, wozu sich die Offizier-Corps, so wie die Musik-Chöre sämmtlicher Truppen versammelten, woran auch wir Theil nahmen. Tages darauf war große Parade und Vorbeimarsch am Königlichen Palais. Da das Wetter in der letzten Zeit sehr ungünstig gewesen, so gehörten allerdings verdoppelte Anstrengungen dazu, damit das Regiment bei dieser Gelegenheit, aus dem Lager kommend, mit den Truppen des Garde-Corps gleichen Schritt halten konnte, allein der Eifer der Mannschaft wurde mit dem glücklichen Erfolge gekrönt, auch dies Mal die Zufriedenheit Seiner Majestät zu erlangen, welche sich huldreichst in der Bewilligung eines doppelten Revüe-Geschenks aussprach. Gleich nach der Parade war das Offizier-Corps zum Dejeuner bei Ihrer Majestät der Kaiserin befohlen, und fand auch bei dieser Veranlassung einen reichen Lohn seiner gemachten Anstrengungen in den überaus gnädigen und wohlwollenden Aeußerungen dieser hochverehrten Fürstin über das Regiment. Den 29. war Ruhe und am 30. marschirte das Regiment aus dem Lager nach den Garnisonen ab. Nachdem wir dorthin zurückgekehrt, die zur Reserve übergehenden Mannschaften entlassen, die überzähligen Pferde ausrangirt, die Rekruten-Einstellung beendigt, und uns auf diese Weise für den Winterdienst eingerichtet hatten, empfing das Regiment plötzlich im November die überraschend freudige Nachricht, daß sein erhabener Chef, der Kaiser von Rußland, in Berlin eingetroffen sei. Der Kommandeur eilte sofort mit dem größten Theil des Offizier-Corps dorthin, um Seiner Kaiserlichen Majestät die Huldigungen tiefster Ehrfurcht und unwandelbarer Ergebenheit zu erneuern, und ward von dem erlauchten Chef mit gewohnter Gnade und Herablassung empfangen, wobei Allerhöchstdieselben Ihr Bedauern ausdrückten, das Regiment nicht gesehen zu haben. Während der Anwesenheit des Kaisers exerzirte täglich vor Seiner Majestät eins der Garde-Regimenter, die noch complett waren. Dies war auch wohl die Veranlassung, daß Seine Majestät der Hochselige König bei Gelegenheit eines Diners im Schlosse, wo alle anwesenden Offiziere des Regiments zugegen waren, die Gnade hatten, gegen den Oberst von Brandenstein zu äußern, es sei Schade, daß der

Kaiser sein Regiment nicht zu sehen bekomme, worauf dieser sich zu erwiedern erlaubte, daß, wenn Seine Majestät befohlen, das Regiment in drei Tagen in Berlin sein könne. Da dies die Allerhöchste Genehmigung fand, so entfernten sich unbemerkt der Kommandeur und einige Eskadron-Chefs und reisten in der Nacht nach den Garnisonen zurück. Hier waren schnell alle Arrangements getroffen, eine neue Rangirung vorgenommen, und nach nicht vollen 48 Stunden trat das Regiment seinen Marsch nach Berlin an, wo es zwei Tage darauf, am 19. November, eintraf und Kantonnements bezog. Das Remonte-Kommando unter dem Lieutenant von Lüderitz, dem der Lieutenant Emil von Alvensleben mit etwa 20 Pferden entgegengesendet worden, war zufällig aus Preußen in der Nähe angekommen und ward dessen Mannschaft sogleich herangezogen, diese aber durch Rekruten ersetzt. Das Regiment konnte dennoch mit aller Anstrengung sich kaum auf die Stärke von 10 Rotten per Zug setzen. Es war an einem kalten Wintertage, als die Garde sich zur großen Parade unter den Linden aufstellte, der sich das Regiment anschloß. Der König und der Kaiser standen zu Fuß vor dem Prinzessinnen Palais, um die Truppen defiliren zu lassen. Als die Garde-Kavallerie vorbei war und unser Regiment vorrückte, machte der König den Kaiser darauf aufmerksam, worauf Allerhöchstderselbe ein in Bereitschaft gehaltenes Pferd bestieg und unter dem Jubelruf des Volks seinem schon in Zugkolonnen befindlichen Regiment entgegen ritt. Der Kaiser begrüßte die Tête des Regiments mit einem „Guten Morgen, Kameraden!" und führte dann dasselbe vorbei. Beim Herausreiten sprangen Seine Majestät der Kaiser vom Pferde und bezeugten dem Hochseligen Könige Ihre Dankbarkeit für die gehabte Aufmerksamkeit auf eine Weise, welche den lebhaftesten Enthusiasmus im Volke erregte. Nach dem Vorbeimarsch stellte sich das Regiment am Schlosse auf, wo unser erhabener Chef uns nochmals begrüßte und seine Befriedigung, uns zu sehen, huldreichst zu erkennen gab. Die 1te Eskadron brachte hierauf die Standarte in die Kaiserliche Wohnung, und blieb zur Hälfte in der Hauptstadt, um die Wache beim Kaiser zu beziehen. Das Offizier-Corps war zur Tafel befohlen, wo des Hochseligen Königs, so wie des Kaisers Majestäten unter vielfachen gnädigen Aeußerungen, es beifällig heraus zu heben geruheten, daß das Regiment unter so ungünstigen Umständen so schnell habe marschfertig sein und sich so gut habe zeigen können. Der Kaiser hatte den Wunsch ausgesprochen, das Regiment, da es nun einmal in Berlin sei, eben so zu exerziren, als dies von den Garde-Regimentern ausgeführt sei. Obgleich nun unsere höhern Vorgesetzten den ganzen Umfang der Schwierigkeiten erkannten, womit das Regiment in seinem dermaligen Zustande zu kämpfen haben würde, so konnte dem doch nicht

widerstrebt werden und es wurde der zweitfolgende Tag dazu festgesetzt. Um nur einigermaßen die Rangirung zu berichtigen und den Pferden den Stallmuth zu benehmen, ließ der Kommandeur das Regiment Tags vorher am Kreuzberge bei Tempelhof einige Bewegungen ausführen. Dies und wohl mehr noch der Ehrgeiz der Mannschaft, der im höchsten Grade erregt war, hatte den Erfolg, daß das Regiment am andern Tage sich der Zufriedenheit des Königs, unsers Herrn und des besondern Beifalls seines erhabenen Chefs erfreuen durfte. Der Kaiser kommandirte in Person, und obgleich Er Bewegungen ausführen ließ, die bei den Garde-Regimentern nicht vorgekommen waren und wohl absichtlich von der gewöhnlichen Form abwichen, so wurde doch die Ruhe und Ordnung keinen Augenblick gestört, die Evolutionen mit Präzision ausgeführt, und die gespannteste Aufmerksamkeit jedes Einzelnen im Regiment führte uns glücklich über die Schwierigkeiten hinweg, die der mangelhafte momentane Organismus in reichlichem Maaße darbot. An dem Exerzir-Tage war der Adjutant, Premier-Lieutenant von Alvensleben, zum aggregirten Rittmeister befördert, und Seine Majestät der Kaiser hatten die hohe Gnade, ihm dies auf dem Platz selbst huldvoll zu verkündigen, außerdem aber nachstehende Orden Allergnädigst zu verleihen:

dem Kommandeur, Oberst von Brandenstein, den St. Wladimir-Orden dritter Klasse,
„ Major von Böhlen den St. Annen-Orden zweiter Klasse,
„ „ von Dassel den St. Stanislaus-Orden zweiter (damals dritter) Klasse,
„ Rittmeister von Panwitz desgleichen,
„ „ von Arnim desgleichen,
„ „ Gorsey und von Massenbach den St. Wladimir-Orden vierter Klasse,
„ „ von Alvensleben den St. Annen-Orden dritter Klasse,

und der Mannschaft pro Kopf einen Dukaten zu schenken. Die ganze Epoche während der etwa 8tägigen Anwesenheit des Kaisers in Berlin, wo das Offizier-Corps die Auszeichnung genoß, zu mehreren Festen bei Hofe und bei den Königlichen Prinzen befohlen zu werden, und sich des seltenen Glücks erfreute, seinen erlauchten Chef auf längere Zeit zu sehen, schließt für immer eine der angenehmsten Erinnerungen des Regiments in sich. Der allgemeine Enthusiasmus für Seine Majestät den Hochseligen König, das ganze Königliche Haus und dessen erhabenen Gastfreund erschien unverkennbar im höchsten Grade gesteigert, und zeigte sich bei jedem öffentlichen Erscheinen in allgemeiner freudiger Bewegung und den unzweideutigen Zeichen der Verehrung und Bewunderung, womit man allenthalben den Kaiser empfing, und wie man das so nahe und so schöne Band, welches

Ihn an unser über Alles geliebte Königshaus knüpfte, zu würdigen verstand. Seine Majestät reisten in der Nacht vom 24. zum 25. November über Breslau und Warschau nach St. Petersburg wieder ab und das Regiment kehrte in seine Garnisonen zurück.

1835 Am Ordensfeste dieses Jahres geruheten Seine Majestät der König, dem Obersten von Brandenstein den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und dem Major von Bohlen den St. Johanniter-Orden Allergnädigst zu verleihen. Am 14. Februar ward der Portepée-Fähnrich Graf Solms-Sonnenwalde Seconde-Lieutenant und am 30. März der General-Major und Kommandeur der 1ten Garde-Infanterie-Brigade von Roeder unter Beibehalt derselben mit der Führung unserer Division beauftragt, nachdem bereits unter dem 19. März der General-Lieutenant von Thile I. von diesem Verhältniß und mit Beibehalt seiner andern Geschäfte zur Disposition gestellt worden war. Nicht leicht ist es einem höhern Vorgesetzten in dem Maaße, wie dem General von Thile I., geglückt, bei allen seinen Untergebenen die Gesinnungen der Hochachtung und Liebe nicht nur hervorzurufen, sondern sie auch dauernd zu erhalten. Auch ward am 30. März unserm Brigade-Kommandeur, dem Prinzen Albrecht von Preußen, Königliche Hoheit, unter Beibehalt dieser Stellung die Führung der 2ten Garde-Kavallerie-Brigade einstweilen mitübertragen. Am 11. März legte das Regiment für Seine Majestät den Kaiser Franz I. von Oesterreich, welcher den 2. März gestorben war, eine vierwöchentliche Armee-Trauer an. Der Seconde-Lieutenant Hellmuth von Itzenplitz holt in diesem Jahre aus Preußen 63 Remonten.

Marsch nach Kalisch.

Indem wir zur Beschreibung desselben übergehen, bemerken wir im Voraus, daß viele Notizen hierbei aus dem Schneiderschen Werke: „Kalisch im September 1835" entlehnt sind, und daß wir in Bezug auf diese Begebenheit die Leser gänzlich auf diese sehr genaue und lebendige Schilderung verwiesen haben würden, wenn wir es nicht für die Vollständigkeit unserer historischen Darstellung angemessen erachtet hätten, auch hier neben einer allgemeinen Uebersicht die interessanten Momente und Gegenstände aus jener Epoche im Detail aufzunehmen.

Unter dem 15. April wurde das General-Kommando des 3ten Armee-Corps benachrichtigt, daß nach der Bestimmung Seiner Majestät des Königs die 1te Eskadron des 6ten Kürassier-Regiments in der Stärke von 160 Mann und Pferden außer den Offizier-Burschen sich dem Detachement anschließen solle, welches bestimmt war, den Uebungen der

bei Kalisch zusammengezogenen 1ten russischen Armee unter den Befehlen des Fürsten von Warschau, Grafen Paskewitsch Eriwanski, während der dort verabredeten Zusammenkunft der Monarchen, beizuwohnen.

Dies Detachement sollte aus folgenden Truppentheilen bestehen:

1. Ein combinirtes Infanterie-Regiment, bestehend aus:

1tes Bataillon: 1 Compagnie des 1ten Regiments Garde zu Fuß, 1 Compagnie des 2ten Regiments Garde zu Fuß, 1 Compagnie des Kaiser Alexander Grenadier-Regiments und 1 Compagnie des Kaiser Franz Grenadier-Regiments.

2tes Bataillon: aus den 1ten Zügen der 8 Compagnien des Garde-Reserve-Infanterie-Regiments.

3tes Bataillon: aus dem Lehr-Infanterie-Bataillon, 1 Zug Garde-Jäger, 1 Zug Garde-Schützen, 1 Zug Garde-Pioniere.

2. Ein combinirtes Kürassier-Regiment, bestehend aus:

1 Eskadron des Regiments Garde du Corps, 1 Eskadron des Regiments Garde-Kürassiere, 1 Eskadron des 6ten Kürassier-Regiments, 1 Eskadron des 7ten Kürassier-Regiments.

3. Ein combinirtes leichtes Kavallerie-Regiment, bestehend aus:

1 Eskadron Garde-Husaren, 1 Eskadron 1ten Garde-Ulanen-Regiments, 1 Eskadron Garde-Dragoner, 1 Eskadron 2ten Garde-Ulanen-Regiments.

Ferner:

1 Eskadron des 3ten Ulanen-Regiments, Detachement der Lehr-Eskadron, ½ Batterie reitende Garde-Artillerie, ½ Batterie Fuß-Artillerie.

Der General-Major von Roeder sollte das Ganze, der General von Brauchitsch die Kavallerie und der Oberst von Prittwitz die Infanterie befehligen.

Unter dem 30. Mai erfolgte indeß mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre die abändernde Bestimmung, daß das ganze 6te Kürassier-Regiment zu dem Detachement stoßen und die dadurch entstehende Vacanz beim combinirten Kürassier-Regiment durch die 3te Eskadron des 7ten Kürassier-Regiments ergänzt werden solle.

Es wurde befohlen, daß das Regiment in größtmöglichster Stärke marschiren und zu dem Ende zur Deckung des Abgangs an Kranken, nicht ausgebildeten Leuten 2c., 40 Reserven aus dem Bezirk der 6ten Landwehr-Brigade einziehen solle; auch wurde das bereits unter Führung des Lieutenants von Itzenplitz nach Ostpreußen abgegangene Remonte-Kommando zurückgerufen und nur dieser Offizier nebst 1 Kurschmidt und 2 Kü-

rassieren zur Fortsetzung des Marsches bestimmt, indem beim Rückmarsch ihm zuerst die preußischen, dann die Kavallerie-Regimenter des Corps die nöthigen Mannschaften zum Transport der Remonten überweisen sollten. Die Kommandirten der Lehr-Eskadron wurden gleichfalls eingezogen.

Seine Majestät der König hatten mittelst Kabinets-Ordre vom 29. April angeordnet, daß das Kalischer Detachement 14 Tage vor dem Abmarsch bei Potsdam zusammengezogen und in allen Dienst-Beziehungen durch den General von Roeder geübt werden solle.

Zugleich war den Subaltern-Offizieren die Feldzulage und einem Jeden von ihnen eine außergewöhnliche Unterstützung von 50 Thalern zur Marsch-Einrichtung, welche nach der Rückkehr verdoppelt wurde, Allergnädigst bewilligt. Der schweren Kavallerie war ein außergewöhnlicher Rations-Satz von 3½ Metze Hafer, 8 Pfund Heu und 4 Pfund Stroh angewiesen. Außer dem regulativmäßigen Vorspann wurden jeder Schwadron ein zweispänniger Vorspannwagen und außerdem 4 Vorlegepferde bewilligt, wozu Ponton-Wagen geliefert wurden. Diese Fahrzeuge, zur Fortschaffung von Bekleidungs-Gegenständen bestimmt, wurden in eine Train-Colonne vereinigt, welche den Marsch abgesondert unter Führung eines Infanterie- und eines Kavallerie-Offiziers zurücklegte. Bei dieser Colonne verblieben auch 11 unberittene Leute, welche das Regiment überzählig mitnahm. Auf dem Marsch fand die gewöhnliche Marsch-Verpflegung durch die Wirthe, bei Kalisch aber und zwar auf preußischem Gebiet, wo die Kavallerie kantonnirte und die Infanterie lagerte, die Natural-Verpflegung neben dem vollen Solde statt. Den höhern Bestimmungen gemäß concentrirte sich das Regiment zu einer 14tägigen Vorübung dergestalt bei Rathenow, daß diese Uebung am 28. Juli beendigt war und am 29. und 30. die Marsch-Vorbereitungen stattfanden.

Am 2. August schloß sich das Regiment in der Stärke von 25 Offizieren, 1 Regiments-Arzt, 50 Unter-Offizieren, 1 Rechnungsführer, 4 Aerzten, 21 Trompetern, 3 Kurschmieden, 1 Büchsenmacher, 494 Kürassieren, 6 Offizier-Burschen und 633 Pferden, incl. 68 Offizier-Pferden, bei Potsdam dem Kalischer Detachement an. Die Kantonnements waren: Stab Potsdam, 1te Eskadron Potsdam, Nedlitz, Bornstedt; 2te Eskadron Potsdam, Neuendorf; 3te Eskadron Fahrland; 4te Eskadron Bornim, Lindstedt, Eiche. Es fanden nun häufige Exerzir-Uebungen statt und die Truppen wurden in ihren Details möglichst egalisirt. Zu bemerken ist noch, daß der Rittmeister von Arnim in Rathenow krank zurückgeblieben, und der Adjutant, Rittmeister von Alvensleben, mit der interimistischen Führung der 1ten Eskadron beauftragt war. Der Lieutenant von Gramm

that dagegen Adjutanten-Dienste. Am 3. August erließen Seine Majestät eine Allerhöchste Kabinets-Ordre an den General von Roeder, welche sich über den Zweck dieser Expedition dahin aussprach, „daß es eine Erinnerung sein solle an die große Zeit der im Jahre 1813 und 1814 verbündeten Kriegsheere, wo preußische Truppen mit russischen in brüderlichem Verein die Unabhängigkeit des Vaterlandes erkämpften, wo preußische Feldherrn russische, und russische Feldherrn preußische Truppen führten, und wo durch die glorreichen Erfolge, denen wir noch heute den goldenen Frieden verdankten, eine Waffenbrüderschaft geknüpft worden sei, die, auf gegenseitige Achtung gegründet, eine längere als gewöhnliche Dauer haben müsse."

Der Abmarsch von Potsdam erfolgte in 2 Kolonnen, dergestalt, daß die 1te Kolonne am 9., das zur 2ten Kolonne gehörige diesseitige Regiment ebenfalls am 9. und die 2te Kolonne am 10. aufbrach und der Hauptmann von Höpfner vom Generalstabe zur Regulirung der Dislocationen dem Ganzen vorausging.

Der Marsch ging über Frankfurt, Krossen, Glogau, Lissa, Fraustadt, Crotoschin bis an die russische Grenze vor Kalisch, wo das Regiment in nachstehender Art in Kantonnirungen verlegt wurde. Stab: Kotowiecko; 1te Eskadron: Kotowiecko, Pawlowek, Zakowice, Czechel; 2te Eskadron: Krtusow, Drosczew; 3te Eskadron: Drosczew, Pawlow, Klein-Galonsky; 4te Eskadron: Kuchary, Skudla, Karsy.

Der General von Roeder nahm sein Quartier auf dem Haupt-Zoll-Amt Skalmierzyce, der General von Brauchitsch das seinige in Maczniki. Zur Unterbringung der Kranken wurden der Infanterie und leichten Kavallerie das Kantonnements-Lazareth zu Ostrawo und der schweren Kavallerie das unter Aufsicht des Regiments-Arztes Hager gestellte Kantonnements-Lazareth zu Pogrzcibow angewiesen. Die Infanterie hatte unweit des Stabs-Quartiers bei Boczkow ein Lager bezogen, in dessen Nähe die Kavallerie ihren Exerzirplatz bekam. Täglich empfing ein Offizier zur Paradezeit den Befehl im Haupt-Quartier. Das Lager der russischen Armee unter dem Fürsten von Warschau bekränzte die Höhenzüge auf beiden Seiten des Strombettes der Prosna, einem Flüßchen, das in trockner Jahreszeit unbedeutend erscheint, aber bei ungewöhnlichem Zufluß zu einem reißenden Strom anschwillt. Diese Höhenzüge, deren Ränder nach der Flußseite hin steil abfielen, umschlossen nahe bei Kalisch ein weites Thalgebiet, aus schönem Wiesengrund bestehend, welches, in mannichfachen Windungen von der Prosna durchschnitten, bedeutende Terrain-Abschnitte frei ließ, auf denen die Waffenübungen der auf beiden Seiten lagernden Truppen, namentlich die Paraden und Exerzitien der einzelnen Regimenter vor dem Kaiser

stattfanden. Die Bewegungen der hier und da auf dem grünen Plan zerstreuten Trupps von allen Waffengattungen stellten in wechselndem Farbenschmuck und dem Glanz der Waffen ein höchst lebendiges und ergötzliches Bild kriegerischer Thätigkeit dar.

In der Mitte des Lagers, auf einer Höhe des diesseitigen Ufers der Prosna erhob sich ein glanzvoll mit Waffenstücken und kriegerischen Emblemen im Innern verzierter Pavillon. Dies war ein hölzernes Gebäude von einem Stockwerk, im Italienischen Geschmack, und wir lassen die genaue Beschreibung hier folgen, wie sie das Schneidersche Werk: „Kalisch im September 1835" enthält.

„In der Mitte erhob sich über dem Dache ein niedriger runder Thurm, dessen Platform von einem Baldachin bedeckt war. Auf dem rechten und linken Flügel des Gebäudes befanden sich ebenfalls zwei geräumige viereckige Platformen, die indessen unbedeckt waren. Das Erdgeschoß nahm ein großer Waffensaal in der ganzen Ausdehnung des Gebäudes ein, während die beiden nach hinten gehenden Seitenflügel die Küchen und die Kellereien enthielten. Von der Höhe des Belvedere hatte man eine weite ausgedehnte Aussicht und konnte jeden interessanten Punkt der beiden Prosna-Ufer übersehen. Der große Saal des Erdgeschosses war wie gesagt zu einer großartigen Waffenhalle bestimmt. Die Säulen bestanden aus Gewehrläufen, Säbeln und Kürassen. An den Wänden hingen Waffen aller Art, wie sie im preußischen und russischen Heere gebräuchlich sind. Die Bilder aller Mitglieder des russischen und preußischen Fürstenhauses waren von Lorbeer- und Palmzweigen aus Bajonetten, Flintenschlössern, Säbelgriffen und Czakoblechen umgeben. In der Mitte stand die Büste Seiner Majestät des Königs von Preußen auf einem von Trophäen gebildeten Altar. Rings umher in Medaillons die Namen aller Schlachten, in denen Russen und Preußen vereint gefochten. Die Buchstaben waren aus den innern Theilen des Flintenschlosses zusammengesetzt. In dieser Halle speiseten in der Regel die Offiziere der russischen und preußischen Garden."

Die Zeit bis zum 12. September wurde zur Wieder-Instandsetzung sämmtlicher Effecten und demnächst zu häufigen Uebungen im Detail und im größern Truppen-Verbande benutzt, um namentlich einige russische Formationen und tactische Bewegungen einzuüben, deren Kenntniß zu den bevorstehenden größern Exerzitien und Manövers der vereinigten Truppen nothwendig war.

Am 12. September Morgens 8 Uhr überschritt das Detachement die russische Grenze. Es folgte der Breslauer Chaussee bis dicht vor Kalisch, wo der Weg nach dem russischen Lager diesseits der Prosna abging, und wo es sich den russischen Truppen gegenüber

en parade aufstellte. Die Infanterie auf dem rechten, die Kavallerie auf dem linken Flügel. Um 11 Uhr erschien der König und der Kaiser und der ganze anwesende Hof, gefolgt von einer ansehnlichen Suite. Seine Majestät der König zogen den Degen, ritten an der Front Ihrer Garden hinunter, setzten Sich hierauf an die Spitze der Truppen und führten diese bis an den linken Flügel des russischen Lagers. Hier empfing Sie der jubelnde Hurrah-Ruf der Russen und unter dem fortgesetzten Donner zahlreicher Geschütze defilirten die Preußen, in Zügen zum Parademarsch formirt, durch die Reihen ihrer wackern Kampfgenossen aus dem glorreichen Freiheitskriege.

Seine Majestät der Kaiser, in preußischer Uniform gekleidet, hielt vor dem Pavillon, Ihre Majestät die Kaiserin im grünen Reitkleide mit weißem, roth eingefaßtem Kopfschmuck, als Chef des Regiments Chevalier-Garde, vor dem combinirten russischen Garde-Kavallerie-Regiment, die preußischen Prinzen in russischer Uniform vor ihren russischen Grenadier-Bataillonen, um so den an der Spitze Seiner Truppen herannahenden Königlichen Vater die militairischen Honneurs zu erweisen. Schwer würde es sein, den Eindruck zu schildern, den dies begeisternde Schauspiel der Einigkeit zweier erhabener Herrscher auf alle Zeugen hervorbrachte. Mit den Prinzen Ihres Hauses im kriegerischen Waffenschmuck und in männlicher Kraft und Rüstigkeit auftretend, an der Spitze treu ergebener Schaaren, erschienen Sie als das wahre und glänzende Bild der Macht und Heldengröße nordischer Fürsten. Vor dem Pavillon angekommen, führte der König an der Spitze der 1ten Compagnie des 1ten Garde-Regiments zu Fuß dem Kaiser die preußischen Truppen vorbei, nahm an dessen Seite Platz und hielt hier während des Vorbeimarsches. Als das 6te Kürassier-Regiment sich nahete, setzte sich der Kaiser an dessen Spitze und führte es, als Chef, seinem erhabenen Gast vorüber. Eben so führte der Großfürst Michael die beiden Eskadrons des 7ten Kürassier-Regiments vor. Die preußische Infanterie stellte sich nun vor ihrem Lager neben dem Pavillon auf, ihr gegenüber die Kavallerie. Durch das so gebildete Spalier marschirten nun die russischen Truppen; zuerst die Infanterie, an ihrer Spitze die Garde, vom Kaiser selbst geführt. Unmittelbar hinter dem Kaiser folgte der Feldmarschall, Fürst von Warschau, Paskewitsch Eriwanski, den Feldherrnstab in der Hand. Als das Grenadier-Regiment König von Preußen sich näherte, setzten Sich Seine Majestät an dessen Spitze; dasselbe thaten die Königlichen Prinzen bei den Truppentheilen, die ihren Namen führten. Den Beschluß machte die Kavallerie, an ihrer Spitze Ihre Majestät die Kaiserin. Das Muselmännische Regiment kam zuletzt.

Alles was militairische Pracht und Eleganz, so wie echt soldatische Haltung zu

leisten vermögen, vereinigte sich hier, um dies Schauspiel zu einem der glanzvollsten und interessantesten der neuern Zeit zu machen, welches, begünstigt vom schönsten Wetter, dem Auge einen so mannichfaltigen und raschen Wechsel der Gegenstände darbot, daß sich Einzelnes nicht erfassen und kaum ein Ueberblick des Ganzen festhalten ließ. Die Truppen rückten nun ein, und zwar die preußische Infanterie ins Lager, die Garde-Kavallerie in die Baracken bei Wieskoscielna und das diesseitige Regiment in die Baracken bei Dobrzec, wo die 2te Eskadron einen besonders erbauten Stall bezog, und das Offizier-Corps eine ebenfalls neu erbaute hölzerne Baracke mit einem eigenen Speisesaal angewiesen erhielt. Zwei russische Offiziere, der Rittmeister Baron Godda von Nassau Ulanen und der Lieutenant Baron Jürgenson von Kaiser Kürassier, waren beordert, speziell für die Bedürfnisse des Regiments zu sorgen, welche in jeder Beziehung auf wahrhaft verschwenderische Weise befriedigt wurden. Nach dem Vorbeimarsch begaben sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften zum Diner in den Pavillon, wo die bereits angedeuteten Verzierungen mit Waffen und Trophäen aller Art noch durch preußische und russische Fahnen erhöht waren, die, mit Laubgewinden und Festons verbunden, die Eintracht verkündeten, in welcher die Repräsentanten zweier mächtiger Nationen sich hier zu einem großartigen Fest vereinigten. Nach aufgehobener Tafel fand die Vorstellung der russischen Generalität statt. Am Abend war Theater in dem sehr elegant und geschmackvoll decorirten Schauspielhause in Kalisch, welches bis dahin noch kein so glänzendes und vornehmes Publikum aufgenommen hatte. Die fernern Vorgänge bei Kalisch mögen nun in täglicher Aufzeichnung kurz gefaßt hier folgen.

Sonntag, den 13. September,

Vormittags 11 Uhr feierlicher Gottesdienst im Lager an den Divisions-Feldkirchen. Die Kaiserliche Feldkirche stand zwischen den russischen und preußischen Garden. Den evangelischen Gottesdienst hielt der Feldprobst Dr. Bollert ab und ihm schlossen sich die Finnischen Scharfschützen als Glaubensbrüder an. Der Hof wohnte erst dem griechischen, dann, bis zum Schluß, dem evangelischen Gottesdienst im Quarrée der preußischen Truppen bei. Nach dem Gottesdienst hielten die Bataillons in sich die Wachtparade ab und die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften stellten sich vor ihren Zelten in der Nähe des Pavillons auf, wo die Wachen der russischen und preußischen Garden und die du jour habenden Offiziere aller lagernden Regimenter vorbeimarschirten. Nachdem auch Ordonnanzen aller Kavallerie-Gattungen in verschiedenen Gangarten vorbeimarschirt waren, wurde eine besondere Vorstellung des Muselmännischen Regiments und der Tscherkessen befohlen.

Auf dem Exerzirplatz vor dem Pavillon zeigten zuvörderst einzelne Reiter beider Regimenter ihre bewundernswerthe Ausbildung im Reiten und in dem Gebrauch des Feuergewehrs, indem sie hingeworfene Papierbogen, in der stärksten Carière vorbeijagend, stets sicher mit der Kugel aus dem langen Gewehr oder der Pistole trafen. Das Muselmännische Regiment führte hierauf ein Plänker-Gefecht aus, das, von einzelnen Paaren begonnen, sich allmählig über das Ganze verbreitete und ein höchst anziehendes und originelles Bild der Kampfart der asiatischen Völkerschaften darbot. Mit unglaublicher Gewandtheit tummelte jeder Einzelne sein Pferd im stärksten Laufe, schoß fliehend nach dem Gegner, suchte, sich aus dem Sattel werfend, in den gewagtesten Stellungen, dem Geschoß des Gegners zu entgehen, und ging, wenn dieser abgeschossen hatte, augenblicklich mit wildem Geschrei wieder zum Angriff über. So Außerordentliches das Muselmännische Regiment geleistet, so wurde es wo möglich noch von den Uralschen Linien-Kosacken übertroffen, welche im Ab- und Aufsitzen von ihren Pferden in stärkster Gangart, wie überhaupt im Voltigiren zu Pferde eine unübertreffliche Geschicklichkeit an den Tag legten und den Gehorsam ihrer Rosse ganz besonders dadurch zeigten, daß sie dieselben zwangen, ohne Abweichung von der geraden Linie mit ihnen durch brennende Strohhaufen zu rennen, aus welchen sie, am Sattel hängend, hingeworfene Mützen aufnahmen. Zuletzt machte das Regiment, auf den Sätteln stehend, unter wildem Schlachtgeschrei eine Attacke. Den Beschluß machten die Muselmänner mit dem Dscherid-Werfen, wo einzelne Kämpfer mit einem kleinen Wurfspieß in der Hand den Gegner zu treffen suchen und dieser sich durch die Schnelligkeit seines Pferdes oder durch geschickte Wendungen dem Wurfe des Verfolgers zu entziehen sucht. Das ganze Schauspiel bot in der höchsten Vollendung der Reiterkünste, wie sie hier gezeigt wurden, verbunden mit den fremdartigen, meist phantastischen Trachten jener wilden Völkerschaften einen so eigenthümlichen Anblick dar, daß der Eindruck schwer zu beschreiben ist. Man glaubte ein Mährchen aus der Fabelwelt in die Wirklichkeit übergegangen, und eben so ungern, als im vollsten Maaße befriedigt, sah man die morgenländischen Gestalten vom Kampfplatz verschwinden. Nach diesem Waffenspiel war in der Stadt Diner bei Hofe, zu welchem die Obersten aller lagernden Regimenter geladen waren. Abends, wie überhaupt an jedem Tage Theater, wozu stets Freibillets für Offiziere an die Regimenter vertheilt wurden.

Den 14. September.

An diesem Tage fand die große Parade der vereinigten russischen und preußischen Truppen auf einer weiten, von hartem Rasenboden bedeckten Fläche auf dem Felde zwischen Pawlowsk und Kokanin statt.

Die Truppen waren in vier Treffen hinter einander aufgestellt; der Kaiser, mit gezogenem Degen am rechten Flügel des ersten Treffens haltend, übergab Seiner Majestät dem Könige beim Eintreffen den Front-Rapport des Tages, wonach die Truppen aus 60⅔ Bataillon, 68 Eskadrons und 136 Geschützen, in Summa 59,498 Mann bestanden. Unter donnerndem Hurrah-Ruf und der Musik der Regimenter ritten die Monarchen mit einer zahlreichen Suite an der Front der vier Treffen entlang und kehrten sodann nach dem rechten Flügel zurück, wo sie den preußischen Garden gegenüber sich aufstellten und sämmtliche Truppen vor sich vorbei defiliren ließen.

Die Linien-Kosacken der Garde, die geharnischten und ungeharnischten Tscherkessen eröffneten den Parademarsch, dann folgte Seine Majestät der Kaiser, hinter ihm der Fürst Paskewitsch und sämmtliche General- und Flügel-Adjutanten. Nächst diesen die preußischen und russischen Kommandos der Armee-Gensd'armerie und 2 Eskadrons Gensd'armen.

Die preußische Garde-Infanterie hatte bei der Aufstellung den Ehrenplatz auf dem rechten Flügel eingenommen; jetzt begann die russische Garde den Vorbeimarsch, ihr folgten die preußischen, und diesen die russischen Grenadier-Regimenter; alsdann die Linien-Infanterie nach der Ordnung der Rang-Liste. Alles in Compagnie-Front. Nach der Infanterie die Fuß-Artillerie. Zunächst 4 russische, dann 4 preußische Garde-Geschütze, dann die Feld-Artillerie. Die Kavallerie in halben Eskadrons im kurzen Trabe, die Preußen im Schritt. Den Beschluß machte die reitende Artillerie und die Kosacken-Batterie. Die Truppen defilirten zwei Mal, und zwar das zweite Mal die Infanterie in Regiments-Kolonne; die Kavallerie eben so in aufgeschlossener Kolonne und in stärkerm Trabe.

Diese Parade, wobei das Regiment in der Stärke von 15 Rotten per Zug erschien, endete um 3 Uhr Nachmittags.

Den 15. September

Ruhe. Um 12 Uhr Vormittags ließen Seine Majestät der Kaiser am Belvedere dem Könige 100 Stück auserlesene Pferde vorführen, welche als Remonten für das 3te Ulanen- und das diesseitige Regiment bestimmt waren. Zuschauende Soldaten aller Regimenter drängten sich bei dieser Gelegenheit heran, um die Monarchen und den Hof bequem in der Nähe zu sehen. Besonders zahlreich war das nahe dabei lagernde Grenadier-Regiment König von Preußen zugegen und begleitete bei der Abfahrt seinen erhabenen Chef mit lautem Freuden-Ruf, neben dem Wagen herlaufend und die Mützen in die Höhe werfend.

Nachmittags fand eine Belustigung ganz eigener Art statt, indem die Kosacken und das Regiment Muselmänner dem Obersten von Barner, welcher sie in dieser Zeit als

Brigadier befehligte, bei Sulislawice ein morgenländisches Fest gaben, welches sie einen Thee nannten. Vorher ließ der Kaiser zu Fuß und im Beisein des Hofes sie noch auf einem schönen Rasenplatz die Waffenspiele, von denen bereits Erwähnung geschehen, wiederholen, wobei abermals Beweise der unglaublichsten Gewandtheit zu Pferde abgelegt wurden. Nach Entfernung Seiner Majestät brach die ungebundenste Heiterkeit los, die National-Musik der Kurden aus Trommeln und Schalmeien zusammengesetzt, gab auf einem romantischen Plätzchen am Walde hierzu das Signal. Gesang und Tanz wurde von Tscherkessen, Kosacken und Muselmännern in ganz nationeller, oft sehr grotesker Weise ausgeführt, wobei die Freude sich zu immer höherm Grade steigerte; Preußen und Asiaten gingen Arm in Arm; die Offiziere kredenzten mit freundlicher Gastfreiheit ihren Gästen den in Strömen fließenden Champagner, auch fehlte der Pillau (dicker Reis) mit in Oel gesottenem Hammelfleisch nicht. Die Gesänge der Uralschen Kosacken, vermischt mit den Tönen des Tamburins, dem Pfeifen, dem Jauchzen und Beifallsgeschrei der Zuschauer und dem fortwährenden Knallen der als Begleitung abgefeuerten Pistolen, ohne welche den Orientalen keine Lust denkbar ist, brachte ein ausgelassenes Treiben zu Wege, welches den höchsten Grad erreichte, als Ihre Königliche Hoheiten, die Prinzen Karl und Albrecht von Preußen das Wohl des Kaisers und der russischen Armee ausbrachten. Der Letztere wurde als Zeichen des höchsten Enthusiasmus vom Pferde gehoben und mit möglichster Schonung auf den Armen gewiegt, während ringsum Freudenschüsse knallten.

Den 16. September

großes Manöver. Die russischen und preußischen Garden vereinigt unter den Befehlen Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Preußen; das Manöver endete mit einem Angriff auf die Stadt Kalisch.

Den 17. September

abermals großes Feldmanöver auf der Straße von Stawzin nach Kalisch, welches sich wieder in den Vorstädten endigt. Nachmittags große militairische Feier im Schloßgarten. Das Chevalier-Garde-Regiment feierte das Fest seines Regiments-Heiligen, weshalb die anwesenden Mannschaften desselben von Seiten Ihrer Majestät der Kaiserin, als Chef des Regiments, nach dem Schlosse beschieden waren. Es fand eine religiöse Feier und später ein Mahl statt, und die Mannschaften des preußischen Regiments Garde du Corps waren zur Theilnahme eingeladen. Ihre Majestät die Kaiserin machten mit huldvoller Herablassung Selbst die Wirthin bei diesem Feste, wo Preußen und Russen sich in brüderlicher Herzlichkeit vereinigten, obgleich die Verständigung mehr durch Pantominen als mit

Worten geschehen mußte. Der Hof sah unter einem reichen türkischen Zelt den Tafelfreuden zu und besondere Sänger-Chöre trugen russische National-Lieder vor.

Den 18. September

Ruhetag für die Mehrzahl der lagernden Truppen. Vormittags 11 Uhr vor den versammelten Erzherzogen und preußischen Prinzen hatte zuerst das Regiment Prinz Albrecht Kürassier Vorstellung, wobei die Leute ohne Armatur in der Mütze auf Decken ritten und alle Reitbahn-Lectionen, so wie mehrere Evolutionen in größerer Zusammensetzung mit vollkommener Präzision ausführten. Hierauf exerzirte eine russische Batterie im Feuer. Abends fand das bekannte großartige Feuerwerk statt, dessen Details hier zu weit führen würden, was aber in seiner colossalen Reichhaltigkeit wohl unerreicht bleiben dürfte. Imposant war besonders die Ausführung eines von Seiner Majestät dem Könige in früher Jugend componirten Marsches durch mehrere tausend Musiker. Nächstdem eine russische Hymne, gedichtet vom Trompeter Malischeff des Leibgarde-Regiments, wobei am Schluß jedes Verses der Chor durch Kanonenschüsse im Takte begleitet wurde, auch die Beschießung der künstlich dargestellten Festung mit Racketen aus 80 Kanonen und aus kleinen Gewehren und endlich die allgemeine Illuminirung des Lagers auf beiden Seiten der Prosna durch Lagerfeuer vor den Zeltreihen, namentlich an dem Theil, den die Allerhöchsten Herrschaften bei der Rückkehr passirten, mit bengalischen Flammen, was einen zauberischen Anblick gewährte. Auch die Stadt war erleuchtet.

Den 19. September

Feldmanöver auf der Straße von Staw nach Kalisch. Es endigte mit einem allgemeinen Bajonett-Angriff der russischen und preußischen Garden auf Kalisch, welche bis an das Schloß vordrangen. Das Erscheinen Ihrer Majestät der Kaiserin auf dem Balkon beschwichtigte den tobenden Waffensturm und die Fahnen und Standarten wurden im Schlosse niedergelegt. Die 1te Eskadron brachte bei dieser Gelegenheit die Standarte des Regiments im Schloßhofe ab.

Den 20. September

Ruhetag. Es sollte anfänglich an diesem Tage bereits die Abreise Sr. Majestät des Königs stattfinden. Diese wurde indeß bis auf den 22. hinausgeschoben. Se. Majestät der König besuchten das musterhaft eingerichtete Lazareth der preußischen Garden und erkundigte sich bei dieser Gelegenheit huldvoll nach dem Befinden des Premier-Lieutenants Grafen v. d. Schulenburg diesseitigen Regiments, welcher an der Ruhr tödtlich krank darnieder lag und nach wenigen Tagen starb.

Den 21. September.

Se. Majestät der Kaiser führten im Laufe des Vormittags dem Könige ein russisches Garde-Bataillon vor und ließen es das ganze Reglement durchexerziren, was mit äußerster Präzision ausgeführt wurde. Ein Bataillon leichter Garde-Infanterie ging hierauf im Laufschritt vorüber, ein trabartiges Tempo, was durch seine Neuheit die fremden Zuschauer frappirte, in Rußland aber bei der leichten Infanterie als schnelle Gangart eingeführt ist. Nachher wurde das russische vereinigte Garde-Kavallerie-Regiment im Detail von Mann und Pferd inspicirt, da der überhand nehmende Staub alle Evolutionen verhinderte. Den Beschluß machte eine Fußgarde-Batterie mit ihren Exerzitien und die Schulreiterei der preußischen Lehr-Eskadron. Nachmittags exerzirte das preußische Lehrbataillon vor dem Kaiser und der ganzen russischen Generalität.

Den 22. September

um 8 Uhr Morgens erfolgte die Abreise Sr. Majestät des Königs nach Breslau. Die Prinzen waren noch zurückgeblieben, um dem militairischen Gottesdienst beizuwohnen, der dem Abmarsch der Preußen vorangehen sollte. Die russischen und preußischen Garden und das diesseitige Regiment hatten schon früher ihre Lager verlassen und stellten sich dicht an der Chaussee, die nach der Grenze führt, um ihre dort errichteten Feld-Altäre auf. Bei der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers und der preußischen Prinzen begann sowohl der griechische wie der evangelische Gottesdienst und der Feldprobst Dr. Bollert hielt eine ergreifende, den Umständen sehr anpassende Rede, während von den übrigen lagernden russischen Truppen eine Menge Zuschauer nach der Erlaubniß des Kaisers in Mütze und ohne Waffen der Feier zusahen, um zugleich ihren scheidenden Waffenbrüdern ein letztes Lebewohl zu sagen.

Nach beendigtem Gottesdienste ließen Se. Majestät der Kaiser die preußischen Truppen und mit ihnen das Regiment an sich vorbei defiliren, und geruheten eben so gnädige als herzliche Worte des Abschiedes an sie zu richten, die, mit wahrhaft kaiserlicher Hoheit und Herablassung gesprochen, dem Herzen jedes anwesenden Preußen gewiß unvergeßlich bleiben werden. Unter dem donnernden Abschiedsruf ihrer russischen Waffenbrüder, die ihnen zum Theil das Geleit bis an die Grenze gaben, traten diese sofort den Rückmarsch an, indem sie in die am 12. verlassenen Kantonnements und Lager wieder einrückten, wo den andern Tag eine allgemeine Ruhe stattfand, um den weitern Marsch vorzubereiten. An der Grenze des russischen und preußischen Gebiets ließ der Kaiser den preußischen Kavallerie-Offizieren im freien Felde ein höchst luxurieuses Frühstück reichen. Der Ab-

marsch wurde am 24. angetreten und das Regiment war bis Krotoschin gelangt, als es die betrübende Nachricht von dem zu Kalisch erfolgten Ableben des Premier-Lieutenants Grafen v. d. Schulenburg empfing. Der Rittmeister von Alvensleben und die Lieutenants von Stechow und Graf zu Solms kehrten sogleich dahin zurück, um den im fremden, obgleich befreundeten Lande verblichenen Kameraden, in welchem das Regiment einen vielseitig gebildeten und durch natürliche Gaben ausgezeichneten Offizier verlor, auf seinem letzten Wege zur Ruhestätte zu begleiten. Die Beerdigung war russischer Seits in so feierlicher und den Verstorbenen ehrender Weise angeordnet, daß das Regiment für immer das dankbarste Andenken daran bewahren wird.

Der Rückmarsch ward auf derselben Straße wie beim Hinmarsch ohne weitere Ereignisse von Wichtigkeit und ohne Unfall zurückgelegt und das Regiment rückte am 20. Oktober wieder in seine Garnisonen ein. Beim Abmarsch von Kalisch hatten Seine Majestät der Kaiser in Allerhöchstdero gewohnter Huld und Gnade, des Ihnen treu ergebenen Regiments gedenkend, als Zeichen erlangter Zufriedenheit mehrere Orden in demselben verliehen und zwar erhielt:

1. der Kommandeur Oberst von Brandenstein den St. Stanislaus-Orden zweiter Klasse mit dem Sterne,
2. „ Major von Bohlen den St. Annen-Orden zweiter Klasse in Brillanten,
3. „ Rittmeister von Arnim } den St. Annen-Orden zweiter Klasse,
4. „ „ von Panwitz }
5. „ „ Corsep } den St. Stanislaus-Orden zweiter (damals dritter) Klasse,
6. „ „ von Massenbach }
7. „ aggr. „ von Alvensleben den St. Wladimir-Orden vierter Klasse,
8. „ Lieutenant von Cramm den St. Annen-Orden dritter Klasse,
9. „ Regiments-Arzt Hager den St. Wladimir-Orden vierter Klasse.

Außerdem geruheten Seine Majestät 21 Stück St. Annen-Medaillen für Unter-Offiziere und Gemeine allergnädigst zu verleihen. Diese erhielten: die Wachtmeister Gertig, Ewald und Zickner; die Quartiermeister Sanne und Menzel; die Unter-Offiziere Wegner I., Horst, Püschel, Luckow, Kremkow, Ortmann, Ewald, Goldschmidt, Fink, Block, Krieg, Graßmann, Plewe, Jacobs, Haack und der Trompeter Kürbs. — Die bei Kalisch geschenkt erhaltenen 50 russischen Remonten bestanden aus: 25 Hengsten, 16 Wallachen und 9 Stuten brauner Farbe.

Der Unter-Offizier Ortmann und der Gefreite, jetzige Unter-Offizier Franke

brachten für Seine Majestät den Kaiser ein Pferd nach Kalisch, der Erstere erhielt dafür eine goldene Cylinder-Uhr mit Kette und 28 Dukaten und der Letztere 16 Dukaten zum Geschenk, eben so ließ der Kaiser an die Mannschaft des Regiments 400 Dukaten auszahlen; vom russischen General Felsch hatten die obengenannten beiden Leute noch jeder 4 Dukaten erhalten und für 21 Tage, die sie vor Ankunft des Regiments in Kalisch zubrachten, der Erstere täglich 1 Silber-Rubel und Letzterer 25 Silbergroschen Diäten.

Den 23. Juni erhielt der Unter-Offizier Block die Rettungs-Medaille mit dem Bande für die beim Baden aus dem Wasser erretteten Kürassiere Siedow und Lungwitz. Am 20. September wurde der General-Major von Roeder als Divisions-Kommandeur bestätigt. Am 3. Juni überbrachte der Kaiserlich Russische Stabs-Kapitain von Wikoulin, Adjutant des General-Kriegs-Kommissarius, dem Regiment ein Geschenk des Kaisers Majestät in 613 Helmen und 613 Schabracken bestehend. Die Letzteren hatte der General von Grünewaldt bei der Chevalier-Garde, welche er kommandirte, arbeiten lassen. Die Schabracken waren auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers ganz nach dem Schnitt derer der Chevallier-Garde, auch in derselben Art wie diese sie am Sattel befestigt, angefertigt worden. Die Helme waren etwas höher und der Adler vorn auf dem Bleche etwas kleiner als an den preußischen Helmen und aufgeschroben. Diese Garnitur russischer Helme wird in der Regel nur bei den größern Uebungen in Berlin getragen. Diese schönen Geschenke gaben erneuert den für uns so schmeichelhaften Beweis, daß unser Hoher Chef die dem Regiment zugewendete Gnade und Wohlwollen uns noch erhalten hatte. Vom Herbste 1835 bis dahin 1836 war der Lieutenant von Riedesel bei der Lehr-Schwadron zu Berlin kommandirt, und der Unter-Offizier Heine erhielt dort die kleine silberne Medaille. Laut Kabinets-Ordre vom 12. Juli war der Seconde-Lieutenant von Lüderitz I., welcher bei den Frühjahrs-Uebungen und bei der Inspicirung des kommandirenden Generals die 1te Schwadron geführt hatte, wegen seiner vorzugsweise guten Führung derselben Allerhöchsten Orts belobt worden. Im August ward der Portepée-Fähnrich von Egloffstein Seconde-Lieutenant und im November der Seconde-Lieutenant Bonseri Premier-Lieutenant. Am 7. November ward angeordnet, daß der Anspruch der Unter-Offiziere auf Anstellung im Civil eine neunjährige Dienstleistung als Unter-Offizier bedinge.

1836 Am 7. März erhielt der Regiments-Kommandeur Oberst von Brandenstein, nachdem er beim Ordensfest den St. Johanniter-Orden empfangen, den nachgesuchten Abschied als General-Major mit Pension. Mit einem seltenen Talent für die Reitkunst begabt, übte er diese nicht allein an der Spitze des Regiments zu dessen großer Zierde, sondern

42

wußte auch die Neigung dafür, so wie für alle wesentlichen Erfordernisse eines guten Kavalleristen im Offizier=Corps in hohem Grade zu beleben und durch eigene Belehrung zu fördern. Diese Eigenschaften, verbunden mit einem wahrhaft ritterlichen Wesen und kameradschaftlichem Wohlwollen für seine Untergebenen erwarben ihm Achtung, Liebe und ein ehrendes Andenken im Offizier=Corps.

Am 30. März wurden Seine Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen von dem Kommando der Brigade entbunden. Der Oberst und bisherige Kommandeur des 1ten Dragoner=Regiments von Tietzen und Hennig folgte Höchstdemselben in dieser Stellung und der Major von Hanneken vom 2ten Dragoner=Regiment wurde mit der Führung unsers Regiments beauftragt und demselben aggregirt. Unter dem 19. Februar war dem Premier=Lieutenant von Katte vom 24ten Landwehr=Regiment Allerhöchsten Orts die Erlaubniß ertheilt worden, ein Jahr hindurch beim Regiment Dienste zu leisten. Am 12. Mai rückte der aggregirte Rittmeister von Alvensleben in das Gehalt von 720 Thaler und den 19. wird der Seconde=Lieutenant von Lüderitz I. Premier=Lieutenant, so wie der Portepée=Fähnrich Max von Bredow Seconde=Lieutenant. Am 10. genannten Monats trafen die Königlich französischen Prinzen, die Herzöge von Orleans und Nemours mit ihrer Begleitung, den General=Lieutenants, Pairs von Frankreich, Chevalier Baudrand und Grafen Colbert, den General=Major Baron Marbot, dem Schwadron=Chef Nei, genannt Herzog von Elchingen und dem Herzoge von Valençay, von Magdeburg kommend, in Brandenburg ein, nächtigten hier, luden zur Abendtafel den Kommandeur des Regiments und mehrere Offiziere desselben ein, und setzten am 11. ihre Reise über Potsdam nach Berlin fort. Die Schwadronen hatten ihre Frühjahrs=Uebungen in den Garnisonen gehabt, kamen aber am 2. August in Rathenow zusammen und marschirten am 18. nach Brandenburg zur Brigade= und Divisions=Uebung. Die ganze Division nahm indeß am 6. und 7. September an den Herbst=Uebungen des Garde=Corps Theil, welche an diesem Tage beendigt waren. Am 1. Oktober hatten wir das Glück und die hohe Freude Seine Majestät den Hochseligen König, den Kronprinzen, so wie Seine Königliche Hoheit den Prinzen Karl und Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz hier in Brandenburg zu sehen, wohin Allerhöchstdieselben gekommen waren, um der Einweihung der hiesigen Domkirche, welche unter Leitung des jetzigen Dom=Dechanten von Erxleben mit den von Seiner Majestät dazu bewilligten Mitteln restaurirt worden, beizuwohnen. Das Offizier=Corps und Deputationen aus der Mannschaft wohnten dieser Feier gleichfalls bei. Die vom Seconde=Lieutenant von Krackewitz

aus Preußen geholten 62 Remonten trafen den 2. Oktober beim Regimente ein. Laut Kabinets-Ordre vom 6. Dezember ward der Seconde-Lieutenant Prinz Peter **Biron von Curland** dem Regimente aggregirt. Der Premier-Lieutenant **Bonseri** übernahm am 18. November d. J. bis Dezember 1839 die Führung der zum 1ten Bataillon 24ten Landwehr-Regiments gehörigen Schwadron.

1837 Wenn neben den gewöhnlichen Terminen, wo dem Hohen Regiments-Chef der Rapport und die Rang-Listen einzureichen waren, auch freudig jede Gelegenheit, die angemessen sich darbot, benutzt worden ist, Allerhöchstdemselben die Gesinnungen der Dankbarkeit und innigen Ergebenheit des Regiments an den Tag zu legen und diese Anschreiben in gewohnter Huld nicht unbeantwortet geblieben sind, so ist nach einem Zeitraum von 25 Jahren in welchen wir (im April 1842) das hohe Glück und die Auszeichnung genießen, Seine Majestät den Kaiser von Rußland als Regiments-Chef zu besitzen, eine ziemlich ansehnliche Sammlung Höchster und Allerhöchster Handschreiben von Ihm in unserm Regiments-Archiv niedergelegt, von denen wir indeß, so werthvoll sie auch sämmtlich für uns sind, nur einige hier wiederzugeben für angemessen erachten, während es einer spätern Zeit vorbehalten bleibt, auch die Uebrigen der Oeffentlichkeit anzuvertrauen. Jetzt lassen wir eine dieser Allerhöchsten Antworten hier folgen:

„Herr Major **von Hanneken**. Ihre Mittheilungen vom 1. d. M. über „die in Unserm Regimente vorgegangenen Veränderungen, so wie den Mir ge„sandten Rapport und Rang-Liste habe Ich mit besonderm Vergnügen entgegen„genommen.

„Dem wackern verdienstvollen Regimente wollen Sie, Herr Major, in Mei„nem Namen Meinen aufrichtigen Dank kund thun für den bei gegenwärtigem „Jahreswechsel Mir dargebrachtem Glückwunsch; Ich erwiedere solchen mit der „angenehmen Ueberzeugung, daß das Regiment vor wie nach unverdrossen darnach „streben wird, in Allen Beziehungen der vollkommenen Zufriedenheit seines Herrn „und Königs jederzeit theilhaftig zu sein.

„Ich verbleibe Ihnen wohlgewogen."

(gez.) **Nicolas.**

St. Petersbourg, 6. Janvier 1837.

Mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 14. Januar ward der Major **von Hanneken** wirklicher Regiments-Kommandeur und am 14. März der Regiments-Arzt

Hager zum 10ten Infanterie-Regiment und der Regiments-Arzt vom 39ten Infanterie-Regiment, Dr. Berger dafür hierher versetzt. Am 30. März war unser Brigade-Kommandeur, Oberst von Tietzen und Hennig zum General-Major avancirt. Den 18. Juli ging der Seconde-Lieutenant von Itzenplitz II. nach Ostpreußen und empfing daselbst für das Regiment 62 Remontepferde; auch war in diesem Monat der jetzige Director sämmtlicher Musikchöre des Garde-Corps, Wieprecht, auf Befehl des hohen General-Kommandos zur Einübung unsers Trompeter-Corps auf etwa 14 Tage in Brandenburg. Wir hatten unsere Frühjahrs-Uebungen in den Garnisonen gehabt und vereinigten uns zu den Herbst-Uebungen am 6. August in und bei Rathenow. Den 16. ging das Regiment nach Brandenburg zur Divisions-Uebung und den 29. erfolgte der Abmarsch desselben zum Lager bei Teltow, welches den 1. September bezogen ward. Die Uebungen des Garde-Corps und der übrigen fremden Truppen währten bis zum 9., und den 12. und 13. September rückten wir wieder in unsere Garnisonen ein. Des Prinzen George von Hessen, Durchlaucht, befehligten die lagernde Kavallerie zu der wir mit dem 3ten Husaren-, 3ten Ulanen-, 2ten Dragoner-, so wie mit den drei Landwehr-Kavallerie-Regimentern des Armee-Corps gehörten. Der Rittmeister von Alvensleben ward während dieser Zeit zu ihm als Adjutant kommandirt und Lieutenant von Loebell versah die Geschäfte des Regiments-Adjutanten. Der Regiments-Kommandeur, Major von Hanneken, hatte nach dem Manöver als Beweis der Zufriedenheit Seiner Majestät des Königs mit den Leistungen des Regiments den rothen Adler-Orden 4ter Klasse erhalten, eben so der Unter-Offizier Brüggemann der 2ten Schwadron das allgemeine Ehrenzeichen. Vom 5. Oktober an ward eine achttägige Armee-Trauer bei dem Ableben des Generals der Infanterie, Herzog Karl von Mecklenburg, Hoheit, beim Regiment angelegt. Am 17. November ward der Portepée-Fähnrich von Puttkammer Seconde-Lieutenant. Der zur Lehr-Schwadron kommandirt gewesene Unter-Offizier Lautenschläger hatte dort die große silberne Medaille erhalten.

1838 Nachdem bereits im Jahre 1818 das Heer mit Ausnahme des Garde- und Grenadier-Corps in 8 Corps und 4 Armee-Abtheilungen eingetheilt worden war, wurden am 30. März 1838 zum ersten Male diese Armee-Abtheilungen bis auf die zweite, wozu das 3te und 4te Armee-Corps gehörte, und welche nicht vergeben ward, durch Armee-Inspecteurs besetzt. Seine Königliche Hoheit, der General-Lieutenant Prinz Wilhelm von Preußen, unser bisheriger kommandirender General, erhielten mit Bei-

behaltung des General-Kommandos des Garde-Corps, die 4te Armee-Abtheilung. Höchstdieselben schieden also vom Armee-Corps, in welchem gewiß jeder Truppentheil sich von dieser Veränderung schmerzlich berührt fühlte, indem man mit inniger Verehrung und Dankbarkeit der unwandelbaren Fürsorge und der mannichfachen Gnadenbeweise Seiner Königlichen Hoheit gedachte. Das Kommando des 3ten Armee-Corps ward durch den General-Lieutenant von Thile II., bisherigen Kommandeur der 7ten Division wieder besetzt und der Sitz des General-Kommandos von Berlin nach Frankfurt a. d. O. verlegt. Aber noch ein Verlust traf die 6te Division, indem deren bisheriger Führer, General-Major von Roeder, dem wir mit so großer Zuneigung anhingen, uns gleichfalls verließ und das Kommando der Garde-Infanterie erhielt. Statt seiner übernahm ad int. das Kommando unserer Division der General-Major Baron von Quadt und Hüchtenbruck I., bisher Kommandeur der 2ten Garde-Infanterie-Brigade. Am Ordensfeste dieses Jahres hatte der Major von Dassel den rothen Adler-Orden 4ter Klasse erhalten. Am 12. Februar war der etatsmäßige Major von Bohlen an der Kopfrose, die er durch eine Erkältung sich zugezogen, nach einem kurzen Krankenlager gestorben. Das Regiment verlor in ihm einen sehr geachteten Stabs-Offizier, der mit vortrefflichen militairischen Eigenschaften begabt, zugleich eine reiche Kriegserfahrung aus den Napoleonischen Kriegen in Spanien und Rußland besaß, denen er als junger Offizier mit Auszeichnung beigewohnt, während er den Befreiungskrieg in den Reihen des preußischen Heeres mitgekämpft hatte. Seine Majestät der Kaiser von Rußland geruhten auf die Anzeige hiervon Allerhöchstdero Bedauern über den Verlust dieses Offiziers in einem sehr gnädigen Schreiben huldvoll auszusprechen und zugleich der tief erschütterten Wittwe als Zeichen der Theilnahme ein reiches Geldgeschenk überreichen zu lassen. Mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 8. Februar, welche die Truppen-Uebungen des laufenden Jahres festsetzte, wurde bestimmt, daß neben mehreren andern Truppentheilen der Linie auch unser Regiment an den Frühjahrs-Uebungen der Garden Theil nehmen solle. Demgemäß wurde zur Deckung des Abgangs an Kranken und ohne Pferde kommandirten Leuten 30 Reserve-Mannschaften eingezogen, welche am 11. April beim Regiment eintrafen. Dasselbe vereinigte sich am 27. April zu einer 14 tägigen Vorübung in und bei Brandenburg und marschirte in der Stärke von 27 Offizieren, 55 Unter-Offizieren, 13 Trompetern, 5 Chirurgen, 5 Kurschmieden und 503 Kürassieren am 11. Mai über Spandau nach Charlottenburg, wo es in Gegenwart Seiner Majestät des Königs, nachdem es zuvor mit dem 7ten Kürassier-, 3ten Husaren- und 3ten Ulanen-Regimente eu parade vorbeimar-

schirt war, jenseits der Stadt am 14. ins Lager rückte.*) Es begannen nun die Truppenübungen in der gewöhnlichen Weise. Seine Majestät der Kaiser Nicolaus I. und Ihre Majestät die Kaiserin trafen am 19. in Berlin ein. Abends war auf dem Schloßplatz unter den Fenstern der Hohen Anwesenden großer Zapfenstreich aller Musikchöre. Den folgenden Tag, nachdem der Kommandeur mit dem Adjutanten zum Rapport bei Seiner Majestät dem Kaiser gewesen, ward die 1te Schwadron mit der Standarte und den Trompetern unter Führung des Rittmeisters von Arnim nach Berlin gesendet, um die Wache bei dem Hohen Chef zu beziehen. Die Eskadron brachte ihre Pferde in der Manege unter, rangirte sich hierauf zu Fuß und stellte sich im innern Schlosse auf. Seine Majestät der Kaiser hatten die Gnade sie daselbst in Augenschein zu nehmen, en parade vorbeimarschiren zu lassen und befahlen demnächst, daß sie wieder nach dem Lager zurückkehren solle. Den 21. war die große Parade. Am 24. besuchten Seine Majestät der Kaiser das Lager, stiegen beim Regiment aus dem Wagen und geruheten, Sich von dem Ergehen der Mannschaft huldreichst persönlich zu überzeugen, indem Allerhöchstdieselben durch die Lagergassen gingen. Laut Kabinets-Ordre vom 16., mitgetheilt unter dem 19. Mai, waren der Rittmeister von Panwitz zum etatsmäßigen Major, der aggregirte Rittmeister und Regiments-Adjutant von Alvensleben zum Chef der 3ten Eskadron befördert worden. Der Lieutenant von Loebell übernahm die Adjutanten-Geschäfte. Das Feldmanöver endigte am 26. Mai mit einem gewaltsamen Angriff auf die Festung Spandau. An demselben Tage rückte das Regiment in die ersten Marsch-Quartiere zur Rückkehr in die Garnisonen, die es den 28. erreichte. Die diesjährigen Frühjahrs-Uebungen bei Berlin gehörten wegen der dabei anwesenden Allerhöchsten, Höchsten und Hohen fremden Herrschaften gewiß zu den glänzendsten, die je dort stattgefunden haben und wurden namentlich verherrlicht durch die Anwesenheit Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin von Rußland, Ihrer Kaiserlichen Hoheiten des Großfürsten Thronfolgers, der Großfürstin Alexandra und der Großfürsten Nicolaus und Michael, Ihrer Majestäten der Könige von Würtemberg und von Hannover, und eine zahlreiche Versammlung fremder Fürsten und Herren, so wie Offiziere aller Grade aus fremden Armeen. Des Königs Majestät geruheten dem Regiments-Kommandeur mit dem rothen Adler-Orden dritter

*) Der Seconde-Lieutenant Graf Solms erlitt auf diesem Marsche durch schnelles Absitzen vom Pferde, in Folge seiner Bereitwilligkeit, Etwas von der Schwadron verloren Gegangenes aufzuheben, eine Körperverletzung, die ihn später zum Ausscheiden als Invalide nöthigte.

Klasse mit der Schleife als Zeichen Allerhöchster Zufriedenheit zu begnadigen; auch Seine Majestät der Kaiser hatten die Allerhöchste Gnade, als erneuerten Beweis der Zufriedenheit mit dem Zustande des Regiments in gewohnter huldvoller Weise mehreren Offizieren Orden zu verleihen, und zwar dem Regiments-Kommandeur, Major von Hanneken, den St. Annen-Orden zweiter Klasse mit Brillanten, dem Major von Panwitz und Rittmeister von Arnim die Kaiserliche Krone zur St. Anna zweiter Klasse, den Rittmeistern Corsep und von Massenbach die St. Anna zweiter Klasse, dem Rittmeister von Alvensleben den St. Stanislaus-Orden zweiter, damals dritter Klasse, dem Premier-Lieutenant von Kotze die St. Anna dritter Klasse, den Seconde-Lieutenants, Regiments-Adjutanten von Loebell, von Hartmann, von Itzenplitz II. und von Egloffstein den St. Stanislaus-Orden dritter, damals vierter Klasse. Die drei zuletzt genannten Offiziere gehörten zur Ehrenwache. Außerdem schenkte der Hohe Chef dem Wachtmeister der Ehrenwache 10 Dukaten, an 11 Unter-Offiziere und 21 Trompeter 64, und an 96 Kürassiere 96 Dukaten. Die Mannschaft des Regiments erhielt 571 Dukaten, und der Unter-Offizier Block, welcher als Ordonnanz beim Kaiser gestürzt war und den rechten Fuß gebrochen hatte, 100 Dukaten. Am 10. Juni erhielt der Lieutenant von Alvensleben den erbetenen Abschied als Premier-Lieutenant mit Pension. Am 17. August hatte das Regiment die große Freude, ein werthvolles Geschenk, aus 20 neu-silbernen Blase-Instrumenten bestehend, von der Gnade Seiner Majestät des Kaisers zu erhalten und den 30. genannten Monats vereinigte sich das Regiment zum Herbst-Manöver der Division bei Brandenburg. Vom 31. August an ward in der Brigade exerzirt und der Portepée-Fähnrich von Schävenbach war schon am 17. Seconde-Lieutenant geworden. Am 8. September wohnte der Herr Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Königliche Hoheit, dem Exerziren Seines, des 24ten Infanterie-Regiments hier bei und ebenfalls einem vereinigten Feld-Manöver. Des Kaisers von Rußland Majestät waren auf der Rückkehr aus dem südlichen Deutschland zu den Uebungen des bei Magdeburg versammelten 4ten Armee-Corps nach dieser Stadt gekommen und verweilten dort während der daselbst gleichfalls stattfindenden Anwesenheit Seiner Majestät des Königs und unsers ganzen Hofes mehrere Tage hindurch. Am 15. September, wo die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften sich wieder nach Berlin zurückbegaben, hatte unser Hoher Chef befohlen, Sein hier noch versammeltes Regiment bei der Durchreise auf dem gewöhnlichen Exerzirplatze bei Neuendorf zu sehen. Allerhöchstdieselben trafen gegen Abend, von Magdeburg kommend, in der Nähe desselben ein und geruheten in einem

bereit gehaltenen Zelte die vollständige Uniform des Regiments anzulegen. Dasselbe stand en parade aufmarschirt und erwartete so die Ankunft Seiner Majestät. Allerhöchstdieselben ritten die Front entlang, zogen hierauf den Degen und begannen in Begleitung Seiner Königlichen Hoheit des jetzigen Prinzen von Preußen das Regiment in verschiedenen Evolutionen zu exerziren, nach deren Beendigung aber auf die gnädigste und herablassendste Weise Allerhöchstdero Zufriedenheit zu erkennen zu geben. Wie immer, so hatte auch diesmal die begeisternde Einwirkung der Nähe ihres erhabenen Chefs die Mannschaft zur größten moralischen Kraftanstrengung getrieben. Bei diesem Exerziren bedienten wir uns zuerst der bereits erwähnten Allergnädigst geschenkten silbernen Instrumente. Nach dem Exerziren, bei welchem die Lieutenants Prinz Biron und von Loebell bei Seiner Majestät adjutantirten und der Unter-Offizier Heine die Ordonnanz hatte, geruheten Seine Majestät in dem Zelte einige Erfrischungen anzunehmen und hierauf die Reise nach Berlin fortzusetzen. Der mit dem Arrangement des Zelts beauftragt gewesene Rechnungsführer Rietner erhielt vom Kaiser einen kostbaren Brillant-Ring und die Wachtposten des Zeltes 20 Dukaten. Am 21. September ging die Division auseinander und am 29. Oktober trafen 68 Remonten aus Preußen, durch den Lieutenant Krug von Nidda geführt, in Brandenburg ein. Vom Herbste dieses Jahres war der Lieutenant von Bismark zur Lehr-Schwadron nach Berlin kommandirt, von wo er erst im Herbst 1840 zurückkehrte. Von den im Jahre 1838 zurückgekehrten Mannschaften hatte der Unter-Offizier Rogge die große silberne Medaille bekommen.

1839 Am 1. Januar ging der Premier-Lieutenant von Schulz nach Berlin, um dort die Führung der 1ten Schwadron 20ten Landwehr-Regiments zu übernehmen. Am 1. Februar ward für den am 19. Januar zu Luxemburg verstorbenen regierenden Landgrafen von Hessen-Homburg, Königlichen General der Infanterie, Gouverneur von Luxemburg und Chef des 16ten Infanterie-Regiments, eine achttägige Armee-Trauer angelegt, und am 16. wurde der Portepée-Fähnrich von Görne Seconde-Lieutenant. Im Februar d. J. ward uns unerwartet die außerordentliche Ehre und Freude zu Theil, von Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland ein von dem Professor Krüger ausgeführtes Oelgemälde unsers erhabenen Chefs, Bruststück in Lebensgröße, in der Parade-Uniform mit Küraß dargestellt, eben so ähnlich als schön gemalt, zum Geschenk zu erhalten. Laut Kabinets-Ordre vom 30. März ward der Major und Regiments-Kommandeur von Hanneken zum Oberst-Lieutenant, der Rittmeister von Arnim zum Major und etatsmäßigen Stabs-Offizier beim 7ten Kürassier-Regimente befördert und der Major und Adjutant

der 7ten Division, Freiherr von Monteton, als aggregirt zum Regiment versetzt. Als Zeichen allgemeiner Achtung und kameradschaftlicher Zuneigung übergab das Offizier-Corps dem Major von Arnim, dem letzten Offizier, der die Campagne im Regiment mitgemacht hatte, bei seinem Abgang einen silbernen Pokal mit den Namen sämmtlicher Offiziere. Im Mai wurde der Premier-Lieutenant von Kotze Rittmeister und Chef der 1ten Eskadron und der Seconde-Lieutenant von Itzenplitz I. Premier-Lieutenant. Die Frühjahrs-Uebungen hatte das Regiment in seinen Garnisonen und am 2. Juni wurde der beim 2ten Kürassier-Regiment als aggregirt gestandene Seconde-Lieutenant von Boddien gleichfalls als aggregirt hierher versetzt. Im Frühjahr d. J. hatte das Regiment die Freude, das nachfolgende Allerhöchste Handschreiben Seiner Majestät des Kaisers von Rußland zu empfangen.

„Herr Obrist-Lieutenant von Hanneken. Ihr Schreiben vom 6. d. M. „nebst dem Mir zugesandten Rapporte und Rang-Liste habe Ich erhalten und „mit Vergnügen durchgesehen. Empfangen Sie dafür Meinen aufrichtigen Dank „und erneuern Sie Meinem wackern Regimente die Versicherung, daß die Tage „des verwichenen Jahres, wo Ich Mich aufs neue von dem trefflichen Zustande „desselben überzeugt habe, Mir stets in angenehmer Erinnerung verbleiben, und „daß jegliche, das Regiment betreffende Begebnisse für Mich jederzeit von Interesse „sein werden.

„Ich verbleibe Ihnen wohlgewogen."

(gez.) Nicolas.

St. Petersbourg, le $\frac{10}{22}$ Avril 1839.

Die Herbst-Uebungen hatte das Regiment mit dem Garde-Corps bei Potsdam. Zu dem Ende vereinigte es sich am 23. August in Rathenow, exerzirte daselbst bis zum 9. September, wo es nach Potsdam abmarschirte und am 12. an der Pirschhaide ins Lager rückte. Es ward in der Gegend von Bornim und Bornstedt fast täglich exerzirt, auch fand in dieser Zeit eine große Parade, so wie auch Gottesdienst statt, und den Schluß machten zwei Feldmanöver links der Chaussee von Potsdam nach Brandenburg, die am 24. September beendigt waren, an welchem Tage auch die Brandenburger beiden Eskadrons in ihre Garnison einrückten, während der übrige Theil des Regiments am 27. Rathenow erreichte. Den 7. September war der Premier-Lieutenant von Lüderitz mit 50 russischen Remonte-Pferden, welche er in Wreschen durch den Kaiserlich Russischen Major und Adjutanten des 2ten Reserve-Kavallerie-Corps, von Wechroth, empfangen

und welche wir wiederum durch die Gnade Seiner Majestät des Kaisers von Rußland zum Geschenk erhalten hatten, in Rathenow eingetroffen. Diese Remonte bestand aus 31 Hengsten, 6 Stuten und 13 Wallachen, sämmtlich von brauner Farbe. Auch diesmal, wie schon zuvor, genehmigten des Königs Majestät, daß dafür 33 der kleinsten Pferde der preußischen Remonte, welche in diesem Jahre der Lieutenant von Lüderitz II. geholt und damit am 22. Oktober in der Stärke von 62 Pferden eingetroffen war, an andere Regimenter abgegeben werden durften, während das Regiment den Erlös von 50 ausrangirten Pferden zu seinem Pferdeverbesserungs-Fond selbst verwenden konnte. Am 19. August war der Portepée-Fähnrich Graf Mengersen Seconde-Lieutenant geworden und der Seconde-Lieutenant von Egloffstein erhielt laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 20. Oktober die Rettungs-Medaille mit dem Bande, da er sich in vollem Dienstanzuge in die Havel stürzte und auf diese Weise ein Mädchen von 9 Jahren vom Ertrinken rettete.

1840 Wir beginnen die Beschreibung dieses Jahres mit der Mittheilung eines Allerhöchsten Handschreibens des Kaisers von Rußland Majestät an Sein Regiment:

„Herr Obrist-Lieutenant von Hanneken. Die theilnehmenden Glückwünsche, „welche das Kürassier-Regiment Meines Namens Mir durch das Schreiben seines „wackern Befehlshabers zum neubegonnenen Jahre, so wie zur Genesung Meiner „Gemahlin darbringen läßt, habe Ich mit aufrichtigem Dank entgegen genommen, „und bitte Sie Meinerseits dem Regimente der Dollmetscher zu sein, Meiner „anerkennenden und wohlwollenden Gesinnungen, welche Ich unverändert für „dasselbe hege.

„Empfangen Sie zugleich, Herr Obrist-Lieutenant, Meinen Dank für die „eingesandten Rapport und Rang-Liste des Regiments, so wie die erneuerte „Versicherung Meiner Wohlgewogenheit."

(gez.) Nicolas.

St. Petersbourg, le $\frac{3}{15}$ Janvier 1840.

Laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 22. April wurden Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Preußen zum General-Inspecteur der 2ten Armee-Abtheilung, wozu unser Armee-Corps gehört, ernannt, und die Kabinets-Ordre vom 9. Mai berief unsern bisherigen kommandirenden General, den General-Lieutenant von Thile II. nach Koblenz, um dort das Kommando des 8ten Armee-Corps zu übernehmen, während das unsrige durch den General-Lieutenant von Weyrach, bisherigem Kommandeur der 3ten Division,

interimistisch wieder besetzt wurde. Hatte die Kommandoführung des General-Lieutenants von Thile II. auch nur etwa 2 Jahre gewährt, so folgte ihm doch bei seinem Abgang die hohe Achtung und Zuneigung seiner Untergebenen. Unter dem 18. März hatte bereits der Premier-Lieutenant von Itzenplitz I. den wegen Invalidität erbetenen Abschied als Rittmeister mit der Regiments-Uniform und Pension erhalten. Da er ein allgemein beliebter und geachteter Kamerad war, den man ungern scheiden sah, so benutzte das Offizier-Corps die Veranlassung seiner gleichzeitigen Vermählung mit einem Fräulein von Erxleben, ihm hiervon einen Beweis zu geben, indem es die Festlichkeiten mit einer Quadrille in der hierzu passend geschmückten Reitbahn beschloß. Unter dem 6. Mai wurde der Seconde-Lieutenant von Hartmann Premier-Lieutenant, Portepée-Fähnrich von Bredow Seconde-Lieutenant und unter dem 12. Mai geruheten des Königs Majestät dem Rittmeister von Alvensleben den St. Johanniter-Orden zu verleihen. Am 1. Juni fand zu Berlin die feierliche Grundsteinlegung zu dem Monumente Friedrichs des Großen statt, und wenigstens einige Offiziere des Regiments genossen, wenn auch zufällig, das Glück und die Ehre, dabei ex officio gegenwärtig zu sein. Der Major von Monteton war nämlich zur Führung des 20ten Landwehr-Kavallerie-Regiments, welches gerade in dieser Zeit dicht bei Berlin seine Uebungen hatte, und unter ihm der Premier-Lieutenant von Schulz und die Seconde-Lieutenants von Itzenplitz und von Boddien dabei kommandirt. Des Hochseligen Königs Majestät, obgleich schon tödlich erkrankt, hatten dennoch geruht, die oben erwähnte Feierlichkeit Allerhöchstselbst noch anzuordnen, und dabei ausdrücklich bestimmt, daß, wie dies bei den Garden geschah, auch aus dem in Rede stehenden Landwehr-Kavallerie-Regiment eine combinirte Eskadron unter Führung des Regiments-Kommandeurs bei der Feierlichkeit anwesend sein sollte. Am 7. Juni, Nachmittags 3½ Uhr, erfolgte das Ableben unsers theuern hochgeliebten Königs Friedrich Wilhelm III. Schon am Abend 9 Uhr erhielten wir in Brandenburg die tief erschütternde Kunde davon und am 9. leisteten die Schwadronen in beiden Garnisonen den Eid der Treue unserm jetzigen Könige, dem erhabenen Erben aller der Tugenden und großen Eigenschaften Seines dahingegangenen Heldenvaters. Am 11. Juni wurde die Hohe Leiche in feierlicher Prozession und unter den Thränen von vielen tausend Anwesenden vom Schlosse nach dem Dome gebracht und in der Nacht vom 11. zum 12. fand die Beisetzung in dem Mausoleum zu Charlottenburg statt. Ein großer Theil der Offiziere des Regiments war nach Berlin gegangen, um wenigstens die sterbliche Hülle des geliebten Königs und Herrn, der das Regiment von seiner Stiftung an mit so vielen

Beweisen der Huld und des Wohlwollens begnadigt hatte, zur Gruft zu geleiten. Des Kaisers und der Kaiserin von Rußland Majestäten nebst Ihren Kaiserlichen Hoheiten, dem Großfürsten Thronfolger und der Großfürstin Olga, waren auf die Nachricht des tödtlichen Erkrankens Ihres Königlichen Vaters rc. nach Berlin geeilt und mit der Königlichen Familie Zeugen der letzten Augenblicke des Hohen Dahingeschiedenen. Den 10., da des Kaisers Majestät schon den 11. Juni Berlin verließen, war der Oberst-Lieutenant von Hanneken nach Potsdam gereist, um Seiner Majestät dem Kaiser dort aufzuwarten und Ihm den Rapport des Regiments abzustatten. Tief ergriffen von dem so eben stattgehabten schmerzlichen Trauerfall gedachten Allerhöchstdieselben dennoch Ihres Regiments mit Wohlwollen und geruheten zu bedauern, dasselbe dies Mal nicht sehen zu können. Das hier nachfolgende Allerhöchste Handschreiben bewirkte in der tief wehmüthigen Stimmung des Regiments die erste beglückende Erhebung.

„Herr Obrist-Lieutenant von Hanneken. Das Mir von dem Kürassier-„Regimente Meines Namens dargebrachte Kunstwerk habe Ich fast gleichzeitig mit „der betrübendsten Botschaft erhalten, die Mich hierher berufen. Jetzt ist es Mir „erst möglich, Sie, Herr Obrist-Lieutenant, zu beauftragen, in Meinem Namen „sämmtlichen Mitgliedern des Offizier-Corps für diese freundliche Aufmerksamkeit „Meinen Dank auszudrücken. Erneuern Sie ihnen zugleich die Versicherung, daß „es Mir stets zur wahren Freude gereichen wird, diesem tapfern Regimente anzu-„gehören. Dem Hochseligen Könige, den Wir Alle jetzt mit dem tiefsten Schmerze „beweinen, verdanke Ich die Ehre, Chef desselben zu sein; — und das heilige „Andenken an die Hohen Tugenden des Verewigten ist Mir zugleich auch Bürge „dafür, daß, wo auch Rußlands und Preußens Heere je auf dem Kampfplatze „zusammentreffen mögen, stets dieselben Gefühle der Eintracht und der Liebe sie „beseelen werden.

„Empfangen Sie den Ausdruck Meiner Wohlgewogenheit."

(gez.) Nicolas.

Berlin, den 11. Juni 1840.

Zur nähern Erläuterung ist hier zu bemerken, daß das Offizier-Corps gewagt hatte, Seiner Majestät ein von dem Hofmaler, Professor Krüger, ausgeführtes Oelbild allerunterthänigst zu Füßen zu legen, auf welchem die beiden schönsten, vom Kaiser dem Regiment geschenkten Pferde mit ihren Reitern, dem Wachtmeister Zickner der 1ten Eskadron und dem Standarten-Führer, Unter-Offizier Kahn, mit der Standarte abgebildet waren.

Der Offizier und die Mannschaften des Regiments, welche in diesem Jahre bei der Lehr-Schwadron kommandirt waren und an der Trauer-Parade mit der genannten Schwadron Theil genommen hatten, erhielten späterhin: der Seconde-Lieutenant von Bismark die silberne, die Unter-Offiziere Krause, Hofrichter, Kickebusch, der Gefreite Voigt und der Kürassier Ebel die bronzene, auf diesen Tag geprägte Gedächtniß-Medaille; außerdem erhielt der genannte rc. Kickebusch bei seinem Abgange von der Lehr-Schwadron die große silberne Medaille. Am 17. Juni besichtigte hier in Brandenburg der Kaiserlich Russische General-Major von Grünewaldt, welcher in Berlin anwesend war, im Auftrage Seiner Majestät des Kaisers sämmtliche durch die Gnade Allerhöchstdesselben dem Regimente geschenkten und darin noch vorhandenen 138 russischen Pferde und prüfte den dienstbrauchbaren Zustand derselben. Am 19. Juli, wo für unser Regiment die Militair-Trauer für des Höchstseligen Königs Majestät aufhörte, beging die hiesige Stadt eine dem Andenken des Hochseligen Monarchen geweihte kirchliche Feier, welcher die hiesige Garnison sich anschloß. Eine große Parade mit wieder angelegter tiefer Trauer, und einer in Bezug auf die Feier des Tages gesprochenen Anrede, machte den Beschluß der erhebenden, durch allgemeine Theilnahme erhöhten Feierlichkeit. Die Frühjahrs-Uebungen hatte das Regiment in seinen Garnisonen abgehalten. Am 2. August wurde das Regiment in Rathenow concentrirt, marschirte am 17. und 18. nach Brandenburg und Gegend, wo es bis zum 9. September mit der vereinigten Division seine Herbst-Uebungen hatte. Laut Kabinets-Ordre vom 10. September, als am Tage der zu Königsberg in Preußen stattfindenden Erbhuldigung Seiner Majestät, wurden der General-Lieutenant von Weyrach als kommandirender General, der General-Major Baron von Quadt und Hüchtenbruck I. als Divisions-Kommandeur bestätigt und der Oberst-Lieutenant und Regiments-Kommandeur von Hanneken zum Obersten befördert. Aus dem Kadetten-Corps war der Unter-Offizier Graf von Bredow am 9. August als Seconde-Lieutenant beim Regiment angestellt worden. Am 15. Oktober, am Geburtstage Seiner Majestät des Königs, fand die Huldigung der übrigen Landestheile des Königreichs statt und viele Offiziere des Regiments waren dabei gegenwärtig und hatten die Ehre zu den dabei vorgekommenen Festen befohlen und zugezogen zu werden. Der Lieutenant von Bredow I. holte in diesem Jahre 62 Remonten aus Preußen und der Rittmeister von Kotze kaufte aus den Fonds des Regiments während des Winters noch 8 schöne und große Pferde extraordinair an. Unter dem 12. November ward der Portepée-Fähnrich von Loebell Seconde-Lieutenant und den 11. Dezember

der aggregirte Seconde-Lieutenant von Bredow vom Garde-Jäger-Bataillon dem Regimente aggregirt.

1841 Nachstehendes Allergnädigstes Handschreiben Seiner Majestät des Kaisers war das erste freudige Ereigniß, welches das Regiment in diesem Jahre erlebte:

„Herr Oberst von Hanneken. Die theilnehmenden Glückwünsche, welche „das Kürassier-Regiment Meines Namens durch Ihr Schreiben vom diesjährigen „Neujahrstage zu der bevorstehenden Vermählung des Großfürsten Thronfolgers „Mir darbringt, nehme Ich mit aufrichtigem Danke entgegen und bitte Sie, „letzteren in Meinem Namen dem Regimente auszudrücken, so wie dasselbe Meiner „unwandelbaren Geneigtheit und Werthschätzung zu versichern.

„Empfangen Sie, Herr Oberst, zugleich Meinen Dank für die Mir über„sandten Rapport und Rang-Liste.

„Ich verbleibe Ihnen wohlgewogen."

(gez.) Nicolas.

St. Petersbourg, le $\frac{3}{15}$ de Janvier 1841.

Die Frühjahrsübungen hielt das Regiment in den Garnisonen ab und die Brandenburger Schwadronen marschirten am 7. August zu den Herbstübungen nach Rathenow, von wo denn am 22. und 23. genannten Monats das Regiment abrückte, und, in und bei Brandenburg zusammengezogen, den Uebungen der dort vereinigten Brigade und später der Division beiwohnte, welche den 16. September beendigt waren. Am 3. August war die Allerhöchste Urkunde über die Stiftung der Seniorenstellen unter den noch lebenden Inhabern des eisernen Kreuzes erschienen. Zwei Mal in diesem Jahre hatte Brandenburg das Glück, Se. Majestät den König in seinen Mauern zu begrüßen. Zuerst am 25. Mai auf der Reise nach der Altmark, und zurück am 29. Mai; und ferner am 17. Juni in Begleitung Ihrer Majestät der Königin auf der Reise nach Magdeburg und Sommerschenburg zur Einweihung des Denkmals des Feldmarschalls Grafen von Gneisenau, und am 21. zurück. Es war das erste Mal nach Allerhöchstihrer Thronbesteigung und von Seiten der Bürgerschaft zu diesem Empfange Alles geschehen, was innige Liebe bei einem solchen Ereigniß auszudrücken vermag. Bei der zweiten Durchreise besahen Ihre Majestäten den hiesigen Dom, beehrten den nach einer langen ruhmvollen Krieger-Laufbahn hier in der Zurückgezogenheit lebenden General der Infanterie von Jagow, Excellenz, mit einem kurzen Besuch und setzten nach Allergnädigst angenommenem dejeuner die Reise nach Magdeburg fort. Der Lieutenant von Schävenbach holte in diesem

Jahre 64 Remonten für das Regiment aus Treptow a. R. Der Portepée-Fähnrich von Plotho, Sohn des früher bei uns gedienten Vaters gleichen Namens, ward am 24. August Seconde-Lieutenant und der Seconde-Lieutenant von Itzenplitz war im Frühjahr zur Führung und Uebernahme der 3ten Eskadron 24sten Landwehr-Regiments nach Havelberg kommandirt worden. Laut Kabinets-Ordre vom 14. Dezember ward der Rittmeister von Podewils, Chef der 7ten Compagnie im Regimente Garde du Corps, dem unsrigen aggregirt.

Wenn wir hiermit die specielle Geschichte unsers Regiments beendigen und dabei wünschen, daß sie in dem Sinne und dem Geiste des vorgesteckten Zieles abgefaßt sein möchte, so wollen wir nun noch einige allgemeine Nachrichten nachholen und zuletzt als Anlagen einen Nachweis des Alters, der Dienstzeit und der Größe der Mannschaft, so wie den der Farbe, des Geschlechts, der Größe und des Alters der Pferde pro 1841, dann die Rang-Liste des Offizier-Corps vom 31. December 1841, die Nachweisung des Chefs, der Kommandeurs und der Schwadron-Chefs und die Offizier-Abgangsliste folgen lassen, so wie endlich die Quellen benennen, aus denen die Nachrichten dieses Werkes geschöpft sind, wobei wir derer Individuen gedenken, die bei der Bearbeitung desselben dem Verfasser unmittelbare Hülfe leisteten und Mühe und Arbeit treulich mit ihm theilten.

Die Auditeur-Geschäfte des Regiments waren nach dem Abgange des Kriegsraths Graaf bis zum Oktober 1833 durch den Lieutenant Mar geführt worden; von hier ab übernahm dieselben der Seconde-Lieutenant Bonseri bis ins Jahr 1835, wo denn der Seconde-Lieutenant von Itzenplitz I. solche bis zum März 1840 fortführte und von da ab dem Premier-Lieutenant von Hartmann übertragen worden sind. Die Winterdressur ist alljährlich Anfangs April von dem Brigade-Kommandeur, die Frühjahrs-Uebungen aber in dem Zeitraum von Mitte Mai bis Anfangs Juni von sämmtlichen, einem Regimente vorgesetzten höhern Behörden inspicirt worden. Das Lazareth in Brandenburg ist gemeinschaftlich für die ganze hiesige Garnison eingerichtet. Das Gebäude dazu ist im Jahre 1806 erbaut worden. Eine in Brandenburg befindliche alte Kaserne, welche bereits 1774 erbaut ward, und die ehedem von einem Theil des Regiments von Puttkammer belegt gewesen, wird zu Montirungs-Kammern der hiesigen Garnison benutzt. Außerdem sind die Unterrichts- und Handwerks-Locale darin. In diesem, 1841ten Jahre, ist dies Gebäude ausgebessert und renovirt. In Rathenow ist ein altes Gebäude hinter dem Churfürstenplatz an der Havel von der Stadt gegen eine Entschädigung zu Montirungs-Kammern den dortigen Schwadronen überwiesen, welche dem Zwecke entsprechen.

Die Mannschaft, so wie die Pferde, sind in beiden Garnisonen bei den Bürgern einquartirt und untergebracht. Die 3te Schwadron hat ihre Pferde in 13, die 4te in 14, die 1te in 12, die 2te in 19 Ställen von sehr verschiedener Größe. In Brandenburg ist eine Militair-Schwimm-Anstalt vorhanden; ferner besitzt das Offizier-Corps eine eigene Bibliothek. Wird die bei Beginn dieser Abtheilung vom April 1817 gegebene Rang-Liste mit der, welche dem Anhange vom Dezember 1841 beigefügt ist, verglichen, so findet sich, daß von allen damals vorhanden gewesenen Offizieren in Letzterer nur noch allein die damaligen Premier-Lieutenants, Freiherr von Monteton und von Panwitz, gegenwärtig Majors, und der damalige Portepée-Fähnrich von Alvensleben, jetzt Rittmeister und Schwadron-Chef aufgeführt stehen. Der ꝛc. von Monteton war indeß, wie wir gesehen haben, viele Jahre aus dem Regimente geschieden, während die beiden andern die seitdem verflossenen 25 Jahre fortwährend darin verblieben sind. Auch der Rittmeister von Kotze und der Wachtmeister Sand der 4ten Schwadron, damals Unter-Offiziere, dienen seit jener Zeit ununterbrochen beim Regimente. Diese fünf Individuen sind indeß noch die einzigen von allen jetzt darin dienenden, welche, als unser Hoher Chef dasselbe erhielt, Seinem Regimente schon damals angehörten.

Wir nehmen jetzt Abschied sowohl von den noch lebenden Kameraden der sechs alten Regimenter, wie von denen, die dem unsrigen einst angehörten, und Allen sagen wir hiermit Dank für die Bereitwilligkeit, mit welcher sie unsere Arbeit durch Beiträge unterstützten.

So übergeben wir nun diese Blätter der nachsichtsvollen Beurtheilung des Lesers, indem wir am Schluß unsere schönste Hoffnung, ja die feste Zuversicht darin niederlegen, daß die Kameraden aller Folgezeiten die Ehre und den Ruhm des Regiments als ein, ihrer besondern Obhut anvertrautes Pfand heilig halten und vor jedem Makel treu bewahren werden. Möge Tapferkeit und aufopfernde Liebe für König und Vaterland im Kriege, so wie rühmlicher Sinn und strenge Pflicht-Erfüllung im Frieden, dem Regimente stets einen Ehrenplatz in der Armee anweisen.

Anhang.

44

Nachweisung

des Alters, der Dienstzeit und Größe der Mannschaften des Königlichen 6. Kürassier-Regiments (gen. Kaiser von Rußland) pro Dezember 1841.

Nummer der Eskadron.	Charge.	Alter.									Dienstzeit.													Größe.								
		unter 20 Jahr.	von 20 b. 23 J.	von 23 b. 25 J.	von 25 b. 30 J.	von 30 b. 35 J.	von 35 b. 40 J.	von 40 b. 45 J.	über 45 J.	Summa.	unter 1 Jahr.	von 1 b. 2 J.	von 2 b. 3 J.	von 3 b. 4 J.	von 4 b. 5 J.	von 5 b. 6 J.	von 6 b. 7 J.	von 7 b. 8 J.	von 8 b. 9 J.	von 9 b. 15 J.	von 15 b. 20 J.	über 20 Jahr.	Summa.	von 4 Zoll.	von 4 b. 5 Z.	von 5 b. 6 Z.	von 6 b. 7 Z.	von 7 b. 8 Z.	von 8 b. 9 Z.	von 9 b. 10 Z.	von 10 b. 11 Z.	Summa.
1. Eskadron.	Unteroffiziere	—	—	—	4	8	2	1	—	15	—	—	—	—	1	—	1	1	1	6	4	1	15	1	—	1	4	4	4	1	—	15
	Trompeter	—	—	1	—	2	—	—	—	3	—	—	—	—	—	1	—	—	—	2	—	—	3	—	1	1	1	—	—	—	—	3
	Gefreiten und Gemeine	—	94	29	6	1	—	—	—	130	48	44	30	2	1	2	—	1	2	—	—	—	130	—	8	53	31	26	9	2	1	130
	Summa	—	94	30	10	11	2	1	—	148	48	44	30	2	2	3	1	2	3	8	4	1	148	1	9	55	36	30	13	3	1	148
2. Eskadron.	Unteroffiziere	—	—	—	7	5	2	—	—	14	—	—	—	—	—	2	—	1	1	8	1	1	14	—	—	1	2	3	4	1	3	14
	Trompeter	—	—	—	3	—	—	—	—	3	—	—	—	—	1	—	—	1	1	—	—	—	3	—	—	2	—	—	1	—	—	3
	Gefreiten und Gemeine.	3	87	32	8	1	2	—	—	133	49	39	34	2	1	2	—	1	2	2	1	—	133	3	11	48	41	17	9	3	1	133
	Summa	3	87	32	18	6	4	—	—	150	49	39	34	2	2	4	—	3	4	10	2	1	150	3	11	51	43	20	14	4	4	130
3. Eskadron	Unteroffiziere	—	—	—	3	5	4	3	—	15	—	—	—	—	—	—	—	3	—	8	2	2	15	—	—	1	5	5	1	1	2	15
	Trompeter	—	—	—	1	1	2	—	—	4	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	2	—	4	1	1	—	—	1	—	—	1	4
	Gefreiten und Gemeine	3	84	33	3	2	4	2	—	131	45	35	40	1	—	1	1	1	1	1	3	2	131	4	32	44	32	15	2	2	—	131
	Summa	3	84	33	7	8	10	5	—	150	45	35	40	1	1	1	1	4	1	10	7	4	150	5	33	45	37	21	3	3	3	150
4. Eskadron	Unteroffiziere	1	—	—	5	6	3	—	1	16	1	—	—	—	2	—	2	1	—	6	3	1	16	—	3	3	4	4	1	1	—	16
	Trompeter	—	—	—	1	1	1	—	—	3	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	1	—	3	1	—	—	1	1	—	—	—	3
	Gefreiten und Gemeine	1	83	39	4	1	—	—	—	128	44	45	32	2	2	1	1	—	—	1	—	—	128	—	24	45	38	18	2	1	—	128
	Summa	2	83	39	10	8	4	—	1	147	45	45	32	2	4	2	3	1	—	8	4	1	147	1	27	48	43	23	3	2	—	147
Summa Summarum		8	348	134	45	33	20	6	1	595	187	163	136	7	9	10	5	10	8	36	17	7	595	10	80	199	159	94	33	12	8	595

Bemerkung. Das Regiment hat gegenwärtig Kapitulanten:

1. Eskadron: 15 Unter-Offiziere, — 3 Trompeter, — 8 Gemeine. — Summa 26 Köpfe.
2. Eskadron: 14 » — 3 » — 12 » — » 29 »
3. Eskadron: 15 » — 4 » — 11 » — » 30 »
4. Eskadron: 15 » — 3 » — 7 » — » 25 »

Summa: 59 Unter-Offiziere, — 13 Trompeter, — 38 Gemeine. — Summa 110 Köpfe.

Nachweisung

des Geschlechts, der Farbe, Größe und des Alters der Pferde des Königlichen 6. Kürassier-Regiments (gen. Kaiser von Rußland) pro Dezember 1841.

Nummer der Eskadron	Geschlecht. Hengste.	Stuten.	Wallache.	Summa.	Farbe. Braune.	Rappen.	Füchse.	Summa.	Größe. Von 5' 11''	5' 10''	5' 9''	5' 8''	5' 7''	5' 6''	5' 5''	5' 4''	5' 3''	5' 2''	5' 1''	Summa.	Alter. Von 20 Jahr.	19	18	17	16	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	Summa.
1. Eskadron.	13	29	101	143	103	17	23	143	—	2	—	4	9	8	29	42	32	16	1	143	—	—	1	4	4	11	5	7	23	8	10	10	14	9	20	17	143
2. Eskadron.	12	24	106	142	94	19	29	142	—	—	—	3	5	8	20	35	44	26	1	142	—	—	2	—	3	8	1	11	21	6	14	15	12	15	19	15	142
3. Eskadron.	8	29	105	142	94	24	24	142	—	—	1	3	1	8	20	37	40	27	5	142	—	1	3	3	—	9	4	3	19	9	14	17	14	12	20	14	142
4. Eskadron.	9	25	109	143	89	29	25	143	1	—	—	—	5	9	22	31	48	25	2	143	1	1	3	4	6	11	—	9	15	10	10	14	12	10	21	16	143
Summa.	42	107	421	570	380	89	101	570	1	2	1	10	20	33	91	145	164	94	9	570	1	2	9	11	13	39	10	30	78	33	48	56	52	46	80	62	570
Davon russischer Abkunft	42	13	60	115	114	1	—	115	—	1	—	5	7	17	29	33	22	1	—	115	1	—	1	4	11	22	—	2	21	6	—	9	5	19	14	—	115

Von den 115 russischen Pferden sind noch vorhanden:

1. aus dem Jahrgang 1827: 1 Hengst, — Wallachen, — Stuten. — In Summa 1 Pferd.
2. » » » 1831: 9 » 25 » 3 » — » » 37 »
3. » » » 1834: — » 1 » — » — » » 1 »
4. » » » 1835: 10 » 14 » 5 » — » » 29 »
5. » » » 1839: 22 » 20 » 5 » — » » 47 »

Summa: 42 Hengste, 60 Wallachen, 13 Stuten. — In Summa 115 Pferde.

Rang-Liste

der Herren Offiziere des Königlichen Preußischen 6. Kürassier-Regiments (gen. Kaiser von Rußland) pro Dezember 1841.

№	Charge.	Vor- und Zunamen.	Eskadron.	Alter. Jahr.	Alter. Mon.	Vaterland.	Dienstzeit. Jahr.	Dienstzeit. Mon.	Früheres Dienstverhältniß.
1	Chef.	Seine Majestät der Kaiser **Nicolaus I.** von Rußland.							
1	Ob. u. R.-C.	Ludwig v. Hanneken	—	61	6	Mecklenburg.	37	2	2. Drag.-Regt.
1	Major.	Friedrich v. Panwitz	—	47	6	Mittelmark.	30	6	Gde. Drag.-Regt.
1	Rittmeister.	Ernst Corsep	4	48	7	Ostpreußen.	34	8	1. Gde. Ul.-(Ldw.) Regt.
2	»	Friedrich v. Massenbach	2	49	—	dito.	28	10	2. Drag.-Regt.
3	»	Gebhard v. Alvensleben	3	43	4	Magdeburg.	26	8	5. Kurm. Ldw. Kav.-Regt.
4	»	Ludwig v. Kotze	1	43	11	dito.	26	9	dito.
1	Prem.-Lt.	Ludwig v. Schulz	3	40	11	Mittelmark.	23	—	Gymnasiast.
2	»	Julius Bonseri	1	38	—	dito.	21	—	dito.
3	»	Albert v. Lüderitz I.	2	38	3	Priegnitz.	20	11	Kadet.
4	»	Friedrich v. Hartmann	4	32	—	Mittelmark.	14	9	dito.
1	Sec.-Lieut.	Otto v. Itzenplitz	3	31	5	Altmark.	13	8	Gymnasiast.
2	»	Thassilo v. Bismark	4	28	10	Mittelmark.	11	3	Kadet.
3	»	Adolph v. Stenglin	3	27	2	Mecklenburg.	9	5	dito.
4	»	Thassilo Krug v. Nidda	1	27	8	Magdeburg.	10	3	dito.
5	»	Herrmann v. Lüderitz II.	2	28	—	Altmark.	10	5	Gymnasiast.
6	» u. Adj.	Robert v. Loebell I.	3	26	8	Mittelmark.	9	8	dito.
7	»	Leonhard v. Egloffstein	1	26	4	Weimar.	9	4	Kadet.
8	»	Max v. Bredow I.	2	24	11	Mittelmark.	7	6	Gymnasiast.
9	»	Otto v. Lüderitz III.	1	23	5	Altmark.	5	4	Kadet.
10	»	Georg v. Puttkammer	4	26	10	Pommern.	8	3	Gymnasiast.
11	»	Wilhelm v. Schävenbach	3	23	4	dito.	5	2	dito.
12	»	Wilhelm v. Görne	1	22	6	Anhalt Dessau.	5	6	dito.
13	»	Karl Graf v. Mengersen	2	21	4	Westphalen.	3	9	dito.
14	»	Wilhelm v. Bredow III.	2	22	—	Mittelmark.	3	2	dito.
15	»	Herrmann Graf v. Bredow	1	19	3	dito.	1	4	Kadet.
1	»	Oswald v. Loebell II. *)	3	18	8	Sachsen.	1	8	Gymnasiast.
2	»	Felix Frhr. v. Plotho *)	4	19	9	Schlesien.	2	—	dito.
		Aggregirt.							
1	Major.	August v. Dassel	—	57	7	Hannover.	30	11	8. Kür.-Regt.
2	»	Wilhelm Frhr. v. Monteton	—	53	9	Mittelmark.	34	4	Adjutantur.
1	Rittmeister.	Adolph v. Podewils	4	43	—	Pommern.	24	9	Regt. Garde du Corps.
1	Sec.-Lieut.	Prinz Peter Biron v. Curland	3	23	6	Schlesien.	6	3	Kadet.
2	»	Herrmann v. Bredow II.	4	21	7	Mittelmark.	4	7	Garde-Jäger-Bat.
		Portepée-Fähnriche. vacat.							
		Unterstab.							
1	Regts.-Arzt.	Dr. Eduard Berger	—	38	—	Sachsen.	16	7	39. Inf.-Regt.
2	S.-L.u.Rchf.	Gustav Rietner	—	41	11	Mittelmark.	20	3	Lazar.-Inspector.

Brandenburg, den 31. Dezember 1841.

(gez.) **v. Hanneken,**
Oberst und Regiments-Commandeur.

*) Ueberzählig mit P. E. F. Gehalt.

Nachweisung

des Chefs, der Kommandeure und der Eskadron-Chefs des Brandenburgischen, jetzigen 6ten Kürassier-Regiments (Kaiser von Rußland).

A. Chef.

Seine Majestät der Kaiser **Nicolaus I.** von Rußland. Allerhöchstdieselben erhielten als Großfürst mittelst Patents vom 15. April 1817 das Regiment.

B. Kommandeure.

1. Major Karl von Kunow vom Kürassier-Regiment von Reitzenstein, von der Formation bis zum Mai 1809, wo derselbe den Abschied als Oberst-Lieutenant erhielt.
2. » später Oberst-Lieutenant Friedrich von Bismark vom Regiment Garde du Corps, vom Mai 1809 bis Dezember 1811, wo derselbe den Abschied als Oberst erhielt.
3. » » » und Oberst Gustav Graf von Hacke vom Regiment Garde du Corps, vom Dezember 1811 bis Mai 1815, wo er, als Kommandeur der Magdeburgschen Kavallerie-Brigade, versetzt wurde. (Derselbe führte schon von Ende September 1813 an eine Brigade.)
4. Oberst-Lieutenant, später Oberst Karl von Loebell vom Kürassier-Regiment von Quitzow, vom Mai 1815 bis November 1816 wirklicher Kommandeur, wo er, als Kommandeur der Erfurter Kavallerie-Brigade, versetzt wurde. (Derselbe führte schon von Ende September 1813 an als Major das Regiment.)
5. » » » Wilhelm von Zollicoffer vom Regiment Garde du Corps, vom Dezember 1816 bis September 1830, wo derselbe Kommandeur der 7ten Kavallerie-Brigade wurde.
6. » » » Joachim von Brandenstein von der Adjutantur, vom September 1830 bis März 1836, wo derselbe den Abschied als General-Major erhielt.
7. Major, später Oberst-Lieutenant und Oberst Ludwig von Hanneken vom 2ten Dragoner-Regiment, seit dem März 1836.

C. Eskadron-Chefs.

Erste Eskadron.

1. Major Friedrich von Gostkowsky, von der Formation bis zum Mai 1809.
2. » Georg Ludwig Alexander von Wahlen-Jürgas, vom Mai bis ultimo Juli 1809.
3. Rittmeister Rudolph von Byern, vom August 1809 bis zum August 1811.
4. » später Major und Oberst-Lieutenant Karl von Loebell, vom September 1811 bis April 1815. (Führte schon von Ende September 1813 an das Regiment, weshalb der Stabs-Rittmeister Otto von Kalben die Eskadron von da ab kommandirte.)
5. » später Major mit Eskadron Ludwig von Bülow I., vom April 1815 bis Mai 1824, wo er etatsmäßiger Stabs-Offizier wurde.
6. » Leopold von Arnim, vom Mai 1824 bis April 1839.
7. » Ludwig von Kotze, seit dem April 1839.

Zweite Eskadron. (Wurde im März 1824 vierte Eskadron.)

1. Major Christian von Trotha, von der Formation bis Oktober 1811.
2. Rittmeister, später Major August von Lobeck, vom Oktober 1811 bis Juni 1813. (War schon vom April 1813 an krank, weshalb der Premier-Lieutenant von Manstein die Eskadron kommandirte.)
3. » später Major Wilhelm von Meyer, vom Juni 1813 bis April 1816.
4. » Wilhelm von Steinwehr, vom April 1816 bis Juni 1826.
5. » Gustav von Lüderitz, vom August 1826 bis ultimo März 1832.
6. » Ernst Corsep, seit dem April 1832.

Dritte Eskadron.

1. Major Karl von Glasenapp, von der Formation bis zum Februar 1813.
2. Rittmeister, später Major Wilhelm von Bredow, vom März bis zum 14. Oktober 1813. (Vom Oktober bis Dezember 1813 kommandirt vom Stabs-Rittmeister Hans von Zieten.)
3. » Hans von Zieten, vom Dezember 1813 bis April 1815.

Im April 1815 wurde diese Eskadron zum 7ten Kürassier-Regiment abgegeben.

Vierte Eskadron. (Wurde im April 1815 dritte Eskadron.)

1. Major Karl von Kunow, von der Formation bis zum Mai 1809.
2. » später Oberst-Lieutenant Friedrich von Bismark, vom Mai 1809 bis Dezember 1811.
3. » » » und Oberst Gustav Graf von Hacke, vom Dezember 1811 bis April 1815. (Führte schon von Ende September 1813 an interimistisch eine Brigade.)

Führer dieser Eskadron waren:

1. Vom Februar bis Juni 1813 Stabs-Rittmeister Wilhelm von Meyer;
2. » Juni bis Oktober 1813 » Hans von Zieten;
3. » Oktober 1813 bis März 1814 Premier-Lieutenant Leopold Freiherr von Gillern;
4. » März 1814 bis April 1815 Stabs-Rittmeister Gustav von Manstein.

4. Rittmeister Otto von Kalben, vom April 1815 bis April 1816.
5. » Wilhelm von Bülow II., vom Mai 1816 bis Oktober 1820.
6. » Friedrich von Pannwitz, vom Oktober 1820 bis Mai 1838, wo er etatsmäßiger Stabs-Offizier wurde.
7. » Gebhard von Alvensleben, seit dem Mai 1838.

Im Februar 1816 ward nach Einverleibung der Reserve-Eskadron und Abgaben der drei alten Eskadrons eine neue **„die vierte Eskadron“** errichtet, die im März 1824 **„zweite Eskadron“** wurde. Deren Chefs waren:

1. Rittmeister Gustav von Manstein, bis zum September 1821.
2. » Ludwig von Bohlen, vom September 1821 bis November 1829, wo er Major und etatsmäßiger Stabs-Offizier wurde.
3. » Ludwig Graf von Hoym, vom November 1829 bis Februar 1831.
4. » Ludwig von Uebel, vom Mai 1831 bis April 1834.
5. » Friedrich von Massenbach, seit dem April 1834.

Nachweisung

des Abgangs der Offiziere des Königlich Preußischen 6. Kürassier-Regiments (gen. Kaiser von Rußland) von der Formation desselben 1807 bis ultimo 1841.

№	Charge beim Abgang.	Vor- und Zunamen.	Vaterland.	Wann er zum Regiment gekommen.	Früheres Dienstverhältniß.	Bemerkungen.
				1807.		
1	Sec.-Lieut.	Heinrich Frhr. v. Friesen	Sachsen.	Bei d. Format.	Kür.-R. v. Quitzow.	Im Novbr. dim., 1809 in Königl. Sächsisch. Dienst gebl.
				1808.		
2	Ueberzpl. S.-L.	Friedrich v. Witzendorf	Hannover.	Im Dez. 1807.	Kür.-R. v. Reitzenst.	Im April 1808 verabsch., 1810 in Englisch. Diensten beim Feldzuge in Spanien.
3	Sec.-Lieut.	Friedr. v. Alvensleben	Magdeburg.	Bei d. Format.	Kür.-R. v. Beeren.	Im August als Stabs-Rittm. dim. Lebt gegenwärtig zu Zichtau bei Gardelegen.
4	dito.	Karl v. Kleist	Curland.	desgl.	Leib-Kür.-Regt.	Im Septbr. als Prem.-Lieut. dim., 1820 in Curland.
5	Major.	Ludw. Frhr. v. Fritsch	Weimar.	desgl.	Kür.-R. v. Quitzow.	Am 28. Oktober in Gumbinnen gest.
6	Sec.-Lieut.	Wilh. v. Meyerinck	Mittelmark.	desgl.	Kür.-R. v. Beeren.	Im Dezbr. zur Fußgarde vers. Gegenwärtig Oberst-Lt. a. D. und Hofmarschall Sr. Majestät des Königs.
				1809.		
7	Aggr. Sec.-Lt.	Franz v. Poseck	Westphalen.	Im Feb. 1809.	Drag.-R. Wobeser.	Im April zum Brandenb. Drag.-Regt. vers.
8	dito.	Friedrich v. Sprenger	Halberstadt.	desgl.	desgl.	Im April z. Brandenb. Drag.-R. vers., gest.
9	Aggr. Pr.-Lt.	Wilh. Graf v. Hacke	Pommern.	desgl.	Regt. Gensd'armes.	Im April dim. War zuletzt Rittm. a. D. und Kammerherr. Gest.
10	Aggr. Sec.-Lt.	Karl v. Brauchitsch	Ruppin.	desgl.	Kür.-R. v. Beeren.	Im April zum Regt. Garde du Corps vers. Gegenwärtig Gen.-Lt. u. Kommandeur der Garde-Kavallerie.
11	Maj. u. R.-K.	**Karl v. Kunow**	Pommern.	Bei d. Format.	Kür.-R. v. Reitzenst.	War von der Formation bis zum Mai 1809 Kmdr. d. Regts., wurde als Oberst-Lt. dim. u. starb 1822.
12	Major.	Friedr. v. Gostkowsky	desgl.	desgl.	Regt. Gensd'armes.	Im Mai dim. Gest.
13	Sec.-Lieut.	Karl v. Bojanowsky	Schlesien.	desgl.	Kür.-R. v. Quitzow.	Im Juni als Prem.-Lt. dim., 1814 aggr. Pr.-Lt. d. 2. Schles. Ldw.-Kav.-R., gest.
14	dito.	Karl v. Bandemer	Altmark.	Im Spt. 1808.	Leib-Carabin.-Regt.	Im Juli als Stabs-Rittm. dim., 1815 als Rittm. im Elb-Ldw.-Kav.-Regt. gebl.
15	Major.	Georg Ludwig Alexander v. Wahlen-Jürgas	Ruppin.	Im Apr. 1809.	Regt. Gensd'armes.	Im Juli als Kmdr. zum Brandenb. Drag.-Regt. vers., 1834 als Gen.-Lt. a. D. gest.
16	Aggr. Sec.-Lt.	Ernst v. Quistorp	Pommern.	Im Feb. 1809.	desgl.	Im Novbr. verabsch., 1825 aggr. Major des 12. Hus.-Regts. Gest.
17	Aggr. St.-Rit.	Karl v. Müller	Mecklenburg.	desgl.	desgl.	Im Novbr. dim.
				1810.		
18	Sec.-Lieut.	Ferdinand v. Bredow	Mittelmark.	Bei d. Format.	desgl.	Im Mai als Stabs-Rittm. dim. Lebt gegenwärtig auf Briesen bei Friesack.
19	Aggr. Sec.-Lt.	Georg v. Stülpnagel	Ukermark.	Im Oct. 1809.	Kür.-R. v. Beeren.	Im Dezbr. zum Brandenb. Ulanen-Regt. vers. Gegenwärtig Oberst u. Kmdr. des 2. Kür.-Regts. (Königinn.)
20	dito.	Friedrich v. Schack	Mecklenburg.	Im Apr. 1809.	desgl.	Im Dezbr. zum Brandenb. Ulanen-Regt. vers. 1814 als Prem.-Lt. gebl.

№	Charge beim Abgang.	Vor- und Zunamen.	Vaterland.	Wann er zum Regiment gekommen.	Früheres Dienstverhältniß.	Bemerkungen.
				1811.		
21	Aggr.-St.-Rit.	Karl v. Schierstädt	Magdeburg.	Im Feb. 1808.	Drag.-R. v. Herzberg.	Im April zum Brandenb. Ulanen-Regt. vers. 1818 Oberst-Lt. u. Kommandeur des 7. Ulanen-Regts. Gest.
22	Sec.-Lieut.	Friedrich v. Barner	Mecklenburg.	Bei d. Format.	Leib-Kür.-Regt.	Im Juli zum Regt. Garde du Corps vers. Gegenwärtig Gen.-Major u. Kmdr. der 14. Kav.-Brig.
23	Rittmeister	Rudolph v. Byern	Mittelmark.	desgl.	Leib-Carab.-Regt.	Im August als Major zum Lithauenschen Drag.-Regt. vers. Gest.
24	Major	Christian v. Trotha	Sachsen.	desgl.	Leib-Kür.-Regt.	Im Oktbr. den nachges. Abschied erh. Gest.
25	Ob.-Lt.u.R.K.	**Friedr. v. Bismark**	Altmark.	Im Mai 1809.	Reg. Garde du Corps.	War vom Mai 1809 bis zum Dezbr. 1811 Kmdr. d. Regts. u. erhielt den nachges. Abschied als Oberst. War von 1813 bis 1815 Kmdr. einer Landw.-Brigade, dann Gen.-Maj. u. Kmdt. von Stettin, demnächst als Gen.-Lieut. verabschiedet.
				1812.		
26	Sec.-Lieut.	Karl v. Kröcher	Priegnitz.	Im März 1810	Kür.-R. v. Beeren.	Im Januar dim. Gegenwärtig Maj. a. D. u. Landrath der Ostpriegnitz auf Lohm.
27	dito.	Eugen v. Byern	Mittelmark.	Im Nov. 1808	Leib-Karab.-Regt.	Im März dim. Lebt gegenwärtig als Rittm. a. D. zu Berlin.
28	dito.	Alexander v. Simolin	Curland.	Im Dec. 1807.	Kür.-R. v. Reitzenst.	Im Mai als Prem.-Lt. dim. Gegenwärtig Gen.-Maj. u. Kmdr. der 2. Kav.-Brig.
29	dito.	Caspar Frhr. v. Meerheimb	Mecklenburg.	Bei d. Format.	Kür.-R. v. Beeren.	Im Mai zum Regt. Garde du Corps vers. Gegenwärtig Oberst-Lt. a. D. zu Gnemern bei Bützow im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin.
30	Ag. St.-Ritm.	Otto v. Zieten	Priegnitz.	Im Mai 1808.	Drag.-R. v. Brüsewitz	Im Mai zur Gensd'arm. vers., dann 8. Kür.-Regt. dim., Maj. 1841 in Berlin.
31	Sec.-Lieut.	Wilh. v. Schlepegrell	Hannover.	Im Jan. 1806.	Kür.-R. v. Reitzenst.	Im Juni als Stabs-Rittm. dim.
32	Aggr. Sec.-Lt.	Karl v. Schurff	Magdeburg.	Im Dez. 1809.	Leib-Kür.-Regt.	Im Juni zum Ostpreuß. Kür.-Regt. vers., 1828 als Maj. vom 7. Kür.-Regt. dim.
33	Sec.-Lieut.	Georg v. Dassel	Lüneburg.	Bei d. Format.	Kür.-R. v Quitzow.	Im Oktbr. als Stabs-Rittm. dim., 1822 als Capt. vom 2. Bat. 9. Ldw.-Regts. verabsch.; starb am 21. März 1826 als Besitzer der Güter Neu-Belz, Gieskow und Satjow bei Köslin.
34	dito.	Ferdinand v. Kaphengst	Priegnitz.	Im Apr. 1810.	Leib-Carab.-Regt.	Am 17. Oktbr. in Ohlau gest.
				1813.		
35	Major.	Karl v. Glasenapp	Pommern.	Bei d. Format.	Kür.-R. v. Beeren.	Im Febr. den Abschied als Oberst-Lieut. erhalten. Gest.
36	Stabs-Rittm.	August Graf v. Anhalt	Halberstadt.	desgl.	Leib-Kür.-Regt.	Im Febr. als Major dim., 1823 gest.
37	Aggr. Pr.-Lt.	Ludwig Wilhelm Frhr. v. Esebeck	Halle.	Im Feb. 1813.	desgl.	Im Febr. zur Drag.-Eskdr. des leichten Garde-Kav.-Regts. vers. Später Major b. d. Gensd. u. dann Polizei-Präsid. von Berlin. Lebt gegenwärtig zu Siegelsdorf bei Halle.
38	Aggr. Sec.-Lt.	Ludwig v. Hanneken	Mecklenburg.	desgl.	Kür.-R. v. Beeren.	Im Febr. zur Drag.-Eskdr. des leichten Garde-Kavall.-Regts. vers. Gegenwärtig Oberst u. Kmdr. des diesseit. Regts.

№	Charge beim Abgang.	Vor- und Zunamen.	Vaterland.	Wann er zum Regiment gekommen.	Früheres Dienstverhältniß.	Bemerkungen.
39	Aggr. Sec.-Lt.	v. Normann	Schlesien.	Im Feb. 1813.	Reg. vacat Voß Drag.	Im März zum Brandenb. Ulan.-Regt. vers.
40	dito.	Hans Eduard v. Blumenthal	Priegnitz.	1. Mai 1813.	Kür.-R. v. Beeren.	Sind am 2. Mai 1813 bei Groß-Görschen geblieben.
41	dito.	August v. Podewils	Pommern.	Im Feb. 1812.	Inf.-Regt. v. Sanitz.	
42	dito.	Aug. v. Münchhausen	Sachsen.	1. Mai 1813.	Inf.-R. Pr. Lb. Ferd.	
43	Stabs-Rittm.	Karl Frhr. v. Löwenclau	Gröningen bei Halberstadt.	Bei d. Format.	Leib-Kür.-Regt.	Im Juni als Major dim. Am 16. August in Ottmachau gest.
44	Major.	August Baren v. Lobeck	Sachsen.	desgl.	Leib-Carab.-Regt.	Im Juli dim. Später Major u. Kreis-Brig. b. d. Gensd. Lebt gegenwärtig als Oberst-Lt. a. D. zu Hönigern bei Namslau in Schlesien.
45	dito.	Wilhelm v. Bredow	Mittelmark.	desgl.	Regt. Gensd'armes.	Am 14. Oktbr. bei Liebertwolkwitz gebl.
46	Sec.-Lieut.	Wilhelm v. Wrangel	Pommern.	Im Feb. 1809.	Kür.-R. v. Reitzenst.	Starb am 24. Novbr. in Grimma an seinen in der Schlacht bei Leipzig erhaltenen Wunden.
47	Aggr. Sec.-Lt.	Wilh. v. Keffenbrink	Pommern.	Im Feb. 1813.	Kür.-R. v. Beeren.	Starb am 6. Novbr. in Grimma an seinen in der Schlacht bei Leipzig erhaltenen Wunden.
48	Stabs-Rittm.	August Graf v. Münster-Meinhövel	Osnabrück.	Im Nov. 1812.	Drag.-R. v. Wobeser.	Im Novbr. in die Adjutantur vers. Am 6. Novbr. 1839 als Gen.-Maj. a. D. gest.
49	S.-Lt. von der Jäger-Eskdr.	Karl v. Zieten	Kurmark.	Im Feb. 1813 als freiw. Jäg.	1. Bataillon Garde.	Im Novbr. zur Gensd'arm. vers. Am 12. Febr. 1828 als Rittm. gest.
50	dito.	Friedrich Baron de la Motte Fouqué	desgl.	im März 1813.	Kür.-R. v. Quitzow.	Im Novbr. als Major dim. Lebt gegenwärtig in Berlin.
				1814.		
51	Sec.-Lieut.	Karl v. Flotow	Priegnitz.	Im Aug. 1809.	Inf.-R. v. Möllend.	Im Jan. in die Adjutantur vers. Gegenwärtig Oberst u. Kmdr. des 7. Ulanen-Regts
52	Aggr. Rittm.	Ferd. v. Alvensleben	Magdeburg.	Im Mrz. 1813	Inf.-Regt. v. Kleist.	Im Jan. zur Westphäl. Ldw. vers. Später als Maj. dim. u. gegenwärtig Kammerherr u. Hofstallmeister bei Sr. Durchl. dem Herzog von Anhalt-Bernburg.
53	Aggr. Sec.-Lt.	Siegmund Fischer v. Rychenbach	Bern in der Schweiz.	Im Mai 1813.	Leib-Kür.-Regt.	Im Mai als Stabs-Rittm. dim. Lebt gegenwärtig in Bern.
54	S.-Lt. von der Jäger-Eskdr.	Wilhelm v. Kunow	Kurmark.	Im Mrz. 1813 als freiw. Jäg.		Im Mai dim. Gegenwärtig Präsident beim Kammergericht zu Berlin.
55	dito.	Philipp Veit	Berlin.	desgl.		Im Mai dim. Ist gegenwärtig Director des Städelschen Museums zu Frankfurt a. M.
56	Sec.-Lieut.	Eduard v. Woldeck	Mittelmark.	Im Apr. 1813.	Kür.-R. v. Reitzenst.	Im Novbr. als Rittm. dim. Lebt gegenwärtig auf Gnewickow bei Ruppin.
57	dito.	August v. Winning	desgl.	Im Mrz. 1813		Im Dezbr. zum 12. Reserve-Inf.-Regt. vers. Gegenwärtig Capt. d. 24. Inf.-R.
				1815.		
58	dito.	Gottfried Semmler	Mittelmark.	Im Mrz. 1813 als freiw. Jäg.		Im Febr. zum Bergischen Husaren-Regt. vers. Gegenwärtig Gutsbesitzer zu Goldbeck bei Neustadt a. d. Dosse.

№	Charge beim Abgang.	Vor- und Zunamen.	Vaterland.	Wann er zum Regiment gekommen.	Früheres Dienstverhältniß.	Bemerkungen.
59	Rittmeister.	Hans v. Zieten	Mittelmark.	Bei d. Format.	Leib-Carabin.-Regt.	Im April zum Kür.-Regt. № 4., jetzigen 7. Kür.-Regt. vers. Todt.
60	Stbs.-Rittm.	Leop. Frhr. v. Gillern	Schlesien.	desgl.	Regt. Gensd'armes.	Im April zum Kür.-Regt. № 4., jetzigen 7. Kür.-Regt. vers. 1834 als Maj. dim. Lebt auf Drüssel bei Bunzlau.
61	Sec.-Lieut.	Otto v. Plotho II.	desgl.	Im Aug. 1809.		Im April zum Kür.-Regt. № 4., jetzigen 7. Kür.-Regt. vers. Lebt gegenwärtig auf Kodlewe bei Prausnitz.
62	dito.	Ernst v. Münchhausen	Sachsen.	Im Juni 1812.	1. Schlesisch. Hus.-R.	Im April zum Kür.-Regt. № 4., jetzigen 7. Kür.-Regt. versetzt. Gegenwärtig zu Herrngosserstädt.
63	dito.	Karl v. Mutius	Schlesien.	Im Feb. 1813.		Im April zum Kür.-Regt. № 4., jetzigen 7. Kür.-Regt. vers. Lebt gegenwärtig als Major a. D. zu Altwasser in Schlesien.
64	Aggr. Rittm. und Führer der Jäger-Eskad.	Friedrich v. Zglinicki	Berlin.	Im Mrz. 1813	Im Inf.-R. v. Möllendorf u. in Englisch. Diensten.	Im April zum Husaren-Regt. № 8. vers. Ist gegenwärtig Major a. D. u. Großherzogl. Sächsisch. Kammerherr.
65	Aggr. Stabs-Rittm.	Colmar v. Sydow	Pommern.	desgl.	Regt. Gensd'armes.	Im April zum Brandbg. Husaren-Regt. vers. 1820 als Rittm. vom 5. Husaren-Regt. dim.
66	dito.	August v. Wolff	Berlin.	Im Jan. 1813.	Kür.-Regt. v. Beeren.	Im April zum 2 Schles. Husaren-Regt. vers. Gegenwärtig Ob.-Lt. u. Kmdr. des 7. Husaren-Regts.
67	Aggr. S.-Lt.	v. Klitzing	Priegnitz.	Im Nov. 1813.		Im April zum Kür.-Regt. № 4., jetzigen 7. Kür.-Regt. vers.
68	Sec.-Lieut.	Eduard v. Hüttel	Königsberg.	Im Juli 1811.	Kadet.	Im Mai in die Adjutant. vers. Starb am 14. April 1838 als Major u. Brig. d. Gensd.
69	Obrst. u. Reg.-Command.	**Gustav Graf v. Hacke**	Kurmark.	Im Dez. 1811.	Im Regt. Garde du Corps.	Kommandirte vom Dezbr. 1811 bis Ende Septbr. 1813 das Regt. Führte dann eine Brigade und schied im Mai 1815 vom Regt. als Kmdr. der Magdeb. Kav.-Brig aus. Starb am 29. Jan. 1838 als Gen.-Lt. u. Kmdt. von Magdeburg.
70	Sec.-Lieut.	Ferd. Frhr. v. d. Goltz	Neumark.	Im Mrz. 1813 als freiw. Jäg.	Inf.-Regt. Prinz Heinrich.	Im Mai 1815 zum Kür.-Regt. № 4, jetzigen 7. Kür.-Regt. als Pr.-Lt. vers. Gegenwärtig Maj. beim 27. Ldw.-Regt.
71	dito.	Karl v. Reitzenstein	Mecklenburg.	Bei d. Format.	Kür.-Regt. v. Beeren.	Im Mai als Pr.-Lt. zum Regt. Garde du Corps versetzt. Gegenwärtig Ob.-Lt. u. Kmdr. des genannten Regts.
				1816.		
72	Pr.-Lieut.	Wilhelm v. Plotho I.	Schlesien.	Im Juni 1809.	K.-R. v. Holzendorf.	Im Jan. in die Adjutantur vers. Im Mai 1817 gestorb.
73	Sec.-Lieut.	Gustav v. Rochow	Mittelmark.	Im Mrz. 1813 als freiw. Jäg.		Im Jan. dim. Gegenwärtig Maj a. D. und Minister des Innern u. der Polizei.
74	dito.	Friedrich v. Mühlheim	Neumark.	desgl.		Im Febr. zum Regt. Garde du Corps vers. Gegenwärtig Kammerherr und lebt auf Guhden bei Frankfurt.
75	Rittmstr.	Otto v. Kalben	Altmark.	Im Apr. 1813.	Kür.-R. v. Reitzenst.	Im April als Major dim. Am 5. Juni 1829 gestorben.

№	Charge beim Abgang.	Vor- und Zunamen.	Vaterland.	Wann er zum Regiment gekommen.	Früheres Dienstverhältniß.	Bemerkungen.
76	Aggr. Major.	v. Kamecke	Pommern.	Im Feb. 1816.	Kür.-R. v. Bailliodz.	Im April zum 4., jetzigen 7. Kür.-Regt. vers. Später als Ob.-Lt. dim.
77	Prem.-Lieut.	Julius v. Dannenberg	Mecklenburg.	Bei d. Format.	Kür.-Regt. v. Beeren.	Im Oktbr. als Rittm. dim. Lebt gegenwärtig auf Podelwitz bei Nimpsch in Schlesien.
78	Aggr. Rittm.	Karl v. Petersdorff	Pommern.	Im Feb. 1816.	2. Pommersch. Ldw.-Kav.-Regt.	Im Octbr. dim.
79	Sec.-Lieut.	Ferdinand v. Calbo	Priegnitz.	Im Dez. 1812.		Im Novbr. verabschiedet.
80	Oberst und Regts.-Kmdr.	**Karl v. Loebell**	Curland.	Bei d. Format.	Kür.-R. v. Quitzow.	Führte von Ende September 1813 ab das Regt., wurde im Mai 1815 wirklicher Kmdr. desselben und im Novbr. 1816 als Kmdr. der Erfurt. Kav.-Brig. vers. 1831 Kmdr. der 8. Division. Zuletzt Gen.-Lt., Chef d. Gensd. u. Kmdt. von Berlin. Am 15. Oktbr. 1841 gestorb.
81	Sec.-Lieut.	Karl v. Rißelmann	Mittelmark.	Im Apr. 1815.	Reg. Garde du Corps.	Im Dezbr. dim. Lebt gegenwärtig auf Schönwalde.
82	Aggr. Ob.-Lt.	Albrecht v. Sydow	desgl.	Im Feb. 1816.	Kür.-R. v. Bailliodz.	Im Dezbr. verabsch.
				1817.		
83	Aggr. Rittm.	Aug. v. Münchhausen	Magdeburg.	Im Dez. 1816.	8. Ulanen-Regt.	Im März dem 4., jetzigen 7. Kür.-Regt. aggr. War Maj. a. D. und Landrath des Mansfelder Gebirgs-Kreises und starb am 8. Mai 1841.
84	Sec.-Lieut.	Wilhelm v. Kleist	Preußen.	Im Apr. 1815.	Reg. Garde du Corps.	Im April dim.
85	Aggr. Sec.-Lt.	Theodor. Graf v. Bocholz	Westphalen.	Im Dez. 1815.	9. Husaren-Regt.	Im April dim.
86	Sec.-Lieut.	Ferdin. v. Stegmann	Schlesien.	Im Feb. 1813.	Kür.-Regt. Heising.	Im Juni dem Regt. Garde du Corps aggr. 1841 als Maj. zur Disposition gestellt.
				1818.		
87	Aggr. Pr.-Lt.	Wilhelm Frhr. v. Monteton	Mittelmark.	Im Feb. 1813.	Leib-Carabin.-Regt.	Im März 1818 in die Adjutantur einrang. Gegenwärtig aggr. Maj. d. diess. Regts.
88	Aggr. Rittm.	Gustav v. Seehausen	desgl.	Im Apr. 1817.	4. Kür.-Regt.	Im Juli entlassen.
				1819.		
89	Sec.-Lieut.	Friedrich v. Pritzbuer	Mecklenburg.	Im Juli 1816.		Im April zum Gde.-Ldw.-Kav.-Regt. vers.
				1820.		
90	Prem.-Lieut.	Heinrich Frhr. v. Egloffstein	Baireuth.	Bei d. Format.	Kür.-R. v. Quitzow.	Im Jan. zum jetzigen 4. Kür.-Regt. vers., später zur Garde du Corps, dann als etatsmäßiger Stabs-Offiz. zum 3. Kür.-Regt. Lebt gegenwärtig als Ob.-Lt. a. D. zu Beucha bei Borna im Königr. Sachsen.
91	Sec.-Lieut.	Herrmann v. Rohr	Pommern.	Im Apr. 1816.		Im Febr. dim. Gegenwärtig als Ritterschaftsrath in Berlin wohnhaft.
92	dito.	Ernst Braumann	Magdeburg.	Im Mrz. 1813 als freiw. Jäg.		Im Mai dim. Lebt gegenwärtig bei Halle.
93	Aggr. Pr.-Lt.	Karl Odendahl	Herzgth. Berg.	Im Juni 1817.	4. Kür.-Regt.	Im April dim.
94	Sec.-Lieut.	Prinz Albert v. Schwarzburg Rudolstadt	Rudolstadt.	Im Apr. 1816.	Zur Dienstleist. beim Prinzen von Hessen-Homburg.	Im Juli als Pr.-Lt. zum Regt. Garde du Corps vers., dann Maj. beim Gde.-Kür.-Regt. dim.
95	Rittmeister.	Wilhelm v. Bülow	Magdeburg.	Im Juni 1809.	Leib-Car.-Regt.	Im Oktbr. als Maj. dim. Lebt zu Charlottenburg bei Berlin.

№	Charge beim Abgang.	Vor- und Zunamen.	Vaterland.	Wann er zum Regiment gekommen.	Früheres Dienstverhältniß.	Bemerkungen.
				1821.		
96	Prem.-Lieut.	Karl Graf v. Bredow	Mittelmark.	Im Mai 1812.	Garde-Artillerie.	Im April als Rittm. dim. Lebt gegenwärtig zu Friesack.
97	Rittmeister.	Gustav v. Manstein	Altmark.	Im Okt. 1809.	Kür.-Regt. v. Beeren.	Im Septbr. zum 2. Gde.-Ldw.-Kav.-Regt. vers. Gegenwärtig Ob.-Lt. a. D. und wohnt zu Berlin.
				1823.		
98	Aggr. Major.	Gustav v. Engeström	Königr. Polen.	Im Juni 1820.	Garde-Ulanen-Regt.	Im Febr. dem 7. Husaren-Regt. aggr.
99	Sec.-Lieut.	Hans v. Jagow	Pommern.	Im Jan. 1821.	Kadet.	Im Febr. entlassen.
100	Sec.-Lieut.	Herrm. v. Gansauge	Magdeburg.	Im Feb. 1816.	Pommersch. Huf.-R.	Im Juni als Pr.-Lt. zum Cadett.-Corps vers. Gegenwärtig Rittm. aggr. dem 2. Gde.-Ul.-(Ldw.-)Regt. und Mitglied der Studien-Direction b. d. Allg. Kriegs-Schule.
101	Prem.-Lieut.	Karl v. Beulwitz	Mittelmark.	Im Mrz. 1813	Kadet.	Im Septbr. als Rittm. verabschiedet. Am 1. Juli 1839 gestorb.
				1824.		
102	Oberst-Lieut.	Wilhelm v. Meyer	Magdeburg.	Im Dez. 1807.	Leib-Kür.-Regt.	Am 5. April zu Rathenow gestorb.
				1825.		
103	Aggr. Rittm.	Karl v. Bose	K. Sachsen.	Im Mrz. 1823	Reg. Garde du Corps.	Im Febr. dim. Dann Landrath des Torgauer Kreises. Gestorben.
104	Sec.-Lieut.	Wilhelm Engelhard	Berlin.	Im Mrz. 1813 als freiw. Jäg.		Im Dezbr. dim. Gegenwärtig Legations-Rath bei der Königl. Gesandtschaft in Stockholm.
				1826.		
105	Rittmeister.	Wilhelm v Steinwehr	Ostpreußen.	Im Apr. 1816.	1. Westpr. Drag.-R.	Im Juni als Maj. dim. Lebt gegenwärtig zu Brandenburg.
106	Prem.-Lieut.	Herrmann v. Itzenplitz	Magdeburg.	Im Aug. 1816.	Elb-Ldw.-Kav.-Regt.	Im Oktbr. als Rittm. dim. Gestorb.
				1828.		
107	Sec.-Lieut.	Albert v. d. Hagen	Mittelmark.	Im Dez. 1818.		Im Febr. 1828 dim. Gestorb.
108	dito.	Julius v. Erdmannsdorf	Sachsen.	Im Okt. 1826.	20. Inf.-Regt.	Im Aug. dim. Gegenwärtig Kammerherr und lebt zu Weißig bei Hoyerswerda.
				1829.		
109	dito.	Gust. v. Buggenhagen	Pommern.	Im Aug. 1828.	Kadet.	Ist den 19. Mai 1829 auf dem Marsch nach Sybillenort bei Kloster Leubus in der Oder ertrunken.
110	Major.	Ludwig v. Bülow	Magdeburg.	Im Apr. 1815.	Reg. Garde du Corps.	Im Septbr als Ob.-Lt. dim. Lebt gegenwärtig zu Riesky.
111	Sec.-Lieut.	Ferdinand v. Bilow	Pommern.	Im Juni 1818.		Im Septbr. als Pr.-Lt. dim. Lebt gegenwärtig als Kreis-Deput. auf Grischow im Greifswalder Kreise.
				1831.		
112	Rittmeister.	Ludwig Graf v. Hoym	Schlesien.	Im Dez. 1812.		Im Febr. aus dem Regt. geschied. Gegenwärtig Rittm. beim 2. Drag.-Regt.
113	Sec.-Lieut.	Alexander v. Bredow	Mittelmark.	Im Juni 1818	Kadet.	Im Novbr. als Pr.-Lt dim. Lebt gegenwärtig auf Bredow bei Nauen.
				1832.		
114	Oberst und Regts.-Kmdr	**Wilhelm v. Zollicoffer**	desgl.	Im Dez. 1816.	Reg. Garde du Corps.	Vom Novbr. 1816 bis zum 4. Septbr. 1830 Kmdr. des Regts. Von da ab Kmdr. der 7. Kav.-Brig. und dem Regt. aggr. Im März 1832 als Gen.-Maj. aus dem Regt. geschieden.

№	Charge beim Abgang.	Vor- und Zunamen.	Vaterland.	Wann er zum Regiment gekommen.	Früheres Dienstverhältniß.	Bemerkungen.
115	Rittmeister.	Gustav v. Lüderitz	Priegnitz.	Im Dez. 1812.	Kadet.	Im März dem 8. Kür.-Regt. aggr.
116	Aggr. Major.	Leopold Frhr. v. Bülzingslöwen	Ostpreußen.	Im Mrz. 1830	8. Kür.-Regt.	Am 17. Juli gestorben.
				1833.		
117	Sec.-Lieut.	Herrmann v. Alvensleben II.	Magdeburg.	Im Apr. 1827.	1. Gde.-Regt. zu Fuß.	Im Jan. mit dem Character als Pr.-Lt. dim. Lebt gegenwärtig auf Randau bei Magdeburg.
				1834.		
118	Prem.-Lieut.	Emil v. Arnim	Pommern.	Im Juli 1820.	Kadet.	Im Febr. als Rittm. dim. Lebt gegenwärtig zu Dresden.
119	Rittmeister.	Ludwig v. Uebel	Magdeburg.	Im Feb. 1813.		Im April dim. Lebt gegenwärtig auf Paretz bei Potsdam.
120	Prem.-Lieut.	Karl Max	Schlesien.	Im Feb. 1813 als freiw. Jäg.		Im April als Rittm. u. Eskdr.-Chef zum 2. Drag.-Regt. versetzt.
				1835.		
121	Sec.-Lieut.	Herrm. v. Schönfeld	Sachsen.	Im Feb. 1826.	8. Kür.-Regt.	Im April dem 32. Inf.-Regt. aggr. Gegenwärtig Pr.-Lt. bei dems. Regt. und Adjutant der 8. Inf.-Brig.
122	Prem.-Lieut.	Benno Graf v. d. Schulenburg	Altmark.	Im Jan. 1819.	Gde.-Ul.-Ldw.-Regt.	Am 24. Septbr. im Lazareth zu Kalisch am Nervenfieber gestorben.
				1836.		
123	Oberst und Regts.-Kmdr.	**Joachim v. Brandenstein**	Mecklenburg.	Im Feb. 1816.	Königl. Würtemberg. Militair-Dienst.	Vom Febr. 1816 bis zum März 1821 als Maj. dem Reg. aggr.; dann als etatsm. Staabs-Offiz. zum 2. Kür.-Regt. (Königin) versetzt. Vom Jahre 1827 bis 4. Septbr. 1830 in der Adjutantur und beim Gen.-Kdo. des 2. Armee-Corps; dann vom 5. Septbr. 1830 bis 14. März 1836 Kmdr. des Regts.; demnächst den erbetenen Abschied als Gen.-Maj. erhalten. Seit dem 1. Novbr. 1841 Königl. Preuß. Ober-Stallmeister.
				1838.		
124	Major.	Ludwig v. Bohlen	Braunschweig.	Im Sep. 1821.	3. Drag.-Regt	Am 12. Febr. zu Brandenburg gestorben.
125	Sec.-Lieut.	Adolph v. Cramm	Großherzogth. Hessen.	Im Sep. 1832.	Braunschw. Husaren.	Im April dim. Gegenwärtig Herzoglich Braunschweig. Kammerherr.
126	dito.	Emil v. Alvensleben	Magdeburg.	Im Sep. 1827.	Gde.-Kür.-Regt.	Im Juni als Pr.-Lt. dim. Lebt gegenwärtig zu Schönebeck.
				1839.		
127	dito.	Herrm. Frhr. v. Riedesel	Großherzogth. Hessen.	Im Okt. 1830.		Im März dim. Lebt gegenwärtig auf Schloß Altenburg bei Alsfeld.
128	Rittmeister.	Leopold v. Arnim	Westphalen.	Im Nov. 1811.	Kadet.	Im März als Maj. und etatsm. Staabs-Offiz. zum 7. Kür.-Regt. vers.
129	Sec.-Lieut.	Max v. Krakewitz	Nieder-Lausitz.	Im Sep. 1828.	desgl.	Im Juni dim. Lebt gegenwärtig auf Falkenhayn bei Luckau.
130	dito.	Const. Graf zu Solms-Sonnenwalde	Ober-Lausitz.	Im Aug. 1832.	desgl.	Im Oktbr. 1839 dim. Lebt auf Schloß Sonnenwalde in der Lausitz.
				1840.		
131	Prem.-Lieut.	Hellmuth v. Itzenplitz	Altmark.	Im Juli 1824.		Im März als Rittm. dim. Lebt gegenwärtig auf Grieben bei Stendal.

№	Charge beim Abgang.	Vor- und Zunamen.	Vaterland.	Wann er zum Regiment gekommen.	Früheres Dienstverhältniß.	Bemerkungen.
				181 .		
132	Aggr. Sec.-Lt.	Adolph v. Boddien	Mecklenburg.	Im Juni 1839.	2. Kür.-Regt. (gen. Königin.)	Im August dim. Lebt gegenwärtig in Brandenburg.
133	Sec.-Lieut.	Eduard v. Stechow	Mittelmark.	Im Okt. 1823.		Im Septbr. als Pr.-Lt. dim. Lebt gegenwärtig auf Kotzen bei Rathenow.

Abgang beim Unterstabe.

1	Stallmeister.	Julius Meyer	Schlesien.	Bei d. Format.	Kür.-R. v. Reitzenst.	Im April 1814 als Sec.-Lt. und Kreis-Offizier zur Gensd'armerie versetzt. 1816 verabschiedet. 1831 Stallmeister im Landgestüt zu Leubus.
2	Regts.-Quartiermeister und Kriegsrath.	Christian Graaf	Magdeburg.	desgl.	Kür.-R. v. Quitzow.	Im Dezbr. 1816 verabschiedet. Zuletzt Regierungs-Haupt-Kassen-Controlleur. Gestorben.
3	Reg.-Chirurg.	Johann Jenisch	Priegnitz.	desgl.	Leib-Kür.-Regt.	Im Januar 1813 verabschiedet.
4	Reg.-Chirurg. spät. Reg.-Arzt	Heinrich Petermann	Mark.	Im Jahre 1813	Fuß-Garde.	Im Febr. 1830 verabschiedet. 1830 gestorben.
5	Regts.-Arzt.	Friedrich Hager	Mittelmark.	Im Feb. 1830.	3. Hus.-Regt.	Im März 1837 zum 10. Inf.-Regt. versetzt.

Nachweisung

der Quellen, nach welchen das Werk bearbeitet worden ist, und Verzeichniß der Namen derer, welche schriftliche Beiträge dazu geliefert haben, so wie besonders Erwähnung derer Personen, welche dem Verfasser bei seiner Arbeit wesentlich behülflich gewesen sind.

1. Gedruckte Werke.

Armee-Rang-Listen vom Jahre 1795 bis 1806. Armee-Stamm-Listen vom Jahre 1784 bis 1840. Armee-Rang-Liste für das Jahr 1806 mit Nachrichten. Chronologische Uebersicht der Geschichte des preußischen Heeres von Ciriacy. Die Werke des Herrn Hofmarschall von Schöning. Geschichte des 2ten Dragoner-Regiments. Pauli Leben großer Helden. Biographisches Lexicon aller Helden ꝛc. von König. Favrat Geschichte des polnischen Krieges. Bericht eines Augenzeugen von dem Feldzuge von 1806 von R. v. L. Geschichte der größten Heerführer vom Baron O Cahill. Tempelhofs und Venturinis 7jähriger Krieg. Werke Friedrichs des Großen. Tagebuch des Königl. Preuß. Leib-Karabinier-Regiments von 1792 bis 1795 vom Feld-Prediger Wagener. Brandenburg 1795. Das Dienst-Reglement von 1764. Beiträge der Geschichte des 7jährigen Krieges von J. G. Tielke. Lebensgeschichte des Baron Friedrich de la Motte Fouqué. Des Obersten Karl von Plotho Werke. Thaten und Schicksale der Reiterei. Ueber die Taktik der Reiterei u. m. a.

Hiebei muß ich bemerken, daß ich aus mehreren dieser Werke und namentlich aus denen des Hofmarschalls von Schöning, Thaten und Schicksale der Reiterei und Chronologische Uebersicht ꝛc. durch Ciriacy oft unverändert einzelne Stellen in meinem Werke aufgenommen habe, in so fern es mir erschien, daß die Darstellung des gegebenen Stoffs durch Veränderung der Worte nothwendig nur verlieren mußte. Wenn diese Stellen durch Anstriche nicht überall markirt sind, so unterblieb dies, weil sie einestheils dem Gange der Erzählung, mithin einigermaßen verändert, angepaßt werden mußten, anderntheils, weil die jedesmalige Anführung der Verfasser den Raum dieses Werkes beengt haben würde, und dasjenige Publikum, welches dasselbe etwa lesen möchte, die genannten ausgezeichneten Schriftsteller hinlänglich kennt.

2. Manuscripte.

Kabinets-Ordres, Rang- und Quartier-, so wie Offizier-Abgangs-Listen und denen ähnliche Mittheilungen vom Jahre 1711 bis 1806 und in Bezug auf das jetzige Regiment von 1807 bis 1841, theils aus dem Königlichen Kabinet, theils von der Königlichen Geheimen Kriegs-Kanzlei und den verschiedenen Departements des Hohen Kriegs-Ministerii. Musterungs-Berichte und Oekonomie-Reglements der ältern Zeit-Epoche. Bericht über die Wegnahme der Uter-Meerschanze. Maaß- und Stamm-Listen der sechs alten Regimenter aus verschiedenen Jahrgängen. Specielle Nachrichten über die Formation der sechs alten Regimenter. Correspondence Friedrichs III. mit dem Kurprinzen in Bezug auf des letzteren Reiter-Regiment und mit dem Obersten Rollaz du Rosey. Mehrere Tagebücher von Offizieren des Brandenburgischen Kürassier-Regiments vom Jahre 1810 bis 1815 und die vorhandene Registratur des Regiments.

3. Schriftliche Mittheilungen,

in der Reihefolge ihres Eingangs genannt.

Von dem: Major von Arnim des 7ten Kürassier=Regiments, Hofmarschall von Schöning, Major a. D. Baron de la Motte Fouqué, Major a. D. von Itzenplitz, Rittmeister a. D. von Trotha auf Roschwitz, Rittmeister a. D. von Trotha auf Schkopau, Rittmeister von Alvensleben und von Kotze des Regiments, Major a. D. von Bismark zu Rathenow, Major a. D. von Gauvain, Oberst=Lieutenant a. D. von Bülow, Major a. D. von Bülow, Major a. D. von Schurff, General=Lieutenant von Loebell, Major v. d. Goltz, Präsident von Kunow, General=Lieutenant von Brauchitsch, Oberst=Lieutenant von Reitzenstein, Oberst von Beier, Rittmeister a. D. von Byern, General=Major von Zollicoffer, Oberst von Stülpnagel, Oberst=Lieutenant a. D. von Gotsch, Rittmeister Max, Rittmeister a. D. von Görne, Major a. D. von Stegemann, Regierungs=Sekretair Hollweg, Major a. D. von Breimann, Kreis=Einnehmer Pflaume, Landrath von Münchhausen zu Strausfurth, Major a. D. von Winterfeld, Oberst=Lieutenant von Wolff, General=Major von Barner, Kreis=Amtmann Gerlach, Rittmeister a. D. von Münchhausen zu Herrngosserstedt, Oberst von Flotow, Major a. D. von Zglinicki, General=Major von Simolin, Oberst=Lieutenant a. D. von Egloffstein, Oberst von Reitzenstein, Oberst=Lieutenant a. D. von Meerheimb, Major a. D. von Mutius, General=Lieutenant von Ledebur, Rittmeister a. D. von Bredow zu Briesen, Major a. D. Baron Lobeck, Oberst=Lieutenant a. D. von Manstein, Ober=Amtmann Braumann, Unter=Offizier Paproth, Geheimer Hofrath Fabian, Major a. D. von Gillern, Justiz-Rath Krüger, General=Major Fürst Radziwill Durchlaucht, General=Lieutenant Baron von Lützow, Rittmeister a. D. von Uebel, Stallmeister Müller, u. m. a.

Beim Schlusse dieser Nachweisung will ich mich zugleich der angenehmen Pflicht entledigen, zu erwähnen, wie der Rittmeister von Alvensleben des Regiments dem Werke dadurch ersprießlichen Nutzen geleistet hat, daß er mit großer Mühe und Fleiß die Brouillon=Bogen in stylistischer Hinsicht durchgesehen und oft wesentlich verbessert hat, während der hiesige Gymnasial=Direktor Herr Braut die große Gefälligkeit hatte, die gefertigten Reinschriften nochmals durchzusehen und Interpunction, so wie bei der Reinschrift etwa eingeschlichene orthographische oder grammatikalische Fehler zu verbessern. Auch hat derselbe mehrmals in stylistischer Hinsicht einzelne Verbesserungen sehr glücklich anzubringen gewußt. Der Lieutenant und Regiments=Adjutant von Loebell hat endlich mit außerordentlichem Fleiß und Mühsamkeit nicht nur fast alle Listen und Nachweisungen, welche in dem Werke enthalten sind, zusammengestellt, sondern er hat auch mit Beihülfe des Regiments=Schreibers die Correctur der Druckbogen übernommen und durchgeführt, und war außerdem bemüht, aus der vorhandenen Registratur dem Verfasser Auszüge zu liefern und vorzuarbeiten. Nur durch die Hülfleistungen der genannten Herren ward es möglich, diese mühevolle Arbeit, die während fünf Monate durch eingetretene Abhaltungen und Hindernisse gestört wurde, in einem Zeitraum, jene mitgerechnet, von 15 Monaten anzufangen und zu beendigen.

Druckfehler.

Seite 2 Zeile 13 v. u. lies statt: und von Mutius — und Major von Mutius.
» 26 » 9 v. o. » » lederne — leinene.
» 52 » 11 v. o. » » heraus — hinaus.
» 71 » 6 v. o. » » Oelze — Eilsen.
» 104 » 7 v. o. » » Altenburg — Allenburg.
» 121 » 7 v. o. » » von Restdorff — von Rehdorff.
» 128 » 6 v. o. » » Katt — Katte.
» 129 » 16 v. u. » » Spandau — Spandan.
» 140 » 10 v. u. » » Marienfleiß — Marienfließ.
» 142 » 9 v. o. » » des — der.
» 189 » 9 v. o. » » des Punkts ein — Komma.
» 197 » 11 v. o. » » noch — nach.
» 209 » 13 v. u. » » des Punkts ein — Komma.
» 214 » 7 v. o. » » Schäffer — Schäfer.
» 220 » 17 v. o. muß heißen: Der König von Neapel, durch seine auffallende Kleidung von uns Allen, ungeachtet des trüben Tages um so leichter erkannt, als er vor der Front seiner Reiterschaaren sich uns ganz in der Nähe zeigte, auch bei dem feuchten Boden, durchaus kein Staub vorhanden war, war u. s. w.
» 226 » 1 v. u. lies statt: warten — erwarten.
» 249 » 9 v. u. » » 1000 — 10000.
» 250 » 9 v. u. » » geahndet — geahnet.
» 250 » 8 v. u. » » Geiste — Größe.
» 251 » 3 v. o. » » Sachsen — Sachen.
» 254 » 7 v. o. » » noch — nah.
» 256 » 6 v. o. » » ¼ — nur ¼.
» 260 » 2 v. u. » » uns — und.
» 266 » 5 v. u. » » rude — Freude.
» 301 » 5 v. o. » » des — der.